Ut 3 = 1093 5 !

Hist til univ
collect vid gen. 499.

N. libr. 212-9

CLAUDIUS FLEURY
Presbyter Prior Argenteliae
et Reg. Christianiss. a Confessi-
onibus.

I. Gründler sc. Halæ.

Johan Peter Nicerons

Nachrichten

von den

Begebenheiten und Schriften

berümter Gelehrten

mit einigen Zusätzen

herausgegeben

von

Siegm. Jacob Baumgarten.

Neunter Theil.

HALLE,

Verlag und Druck Christoph Peter Franckens, 1754.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Geneigter Leser,

Die Nachrichten, welche alhier zu ertheilen nötig finde, werden in gegenwärtiger Vorrede nur den hierbey überlieferten neunten Theil betreffen, und von zwiefacher Art seyn.

Die erstere Gattung derselben enthält Zusätze und Erleuterungen einiger von den in

Vorrede.

diesem Theile befindlichen Lebensbeschreibungen, und sonderlich der Verzeichnisse ihrer Schriften und deren verschiedenen Ausgaben sowol als Uebersetzungen.

1) Von Ant. de Solis historia de la conquista de *Mexico* ist im 3 B. meiner Nachrichten von merkwürdigen Büchern S. 512=514, die volständigste Ausgabe, deren alhier S. 28 ꝛc. Meldung geschehen, ausfürlicher beschrieben, auch S. 514 ꝛc. die vom Thom. Townsend 1727 herausgegebene englische Uebersetzung gemeldet worden.

2) Die unter der Benennung antiquitates ecclesiae orientalis zu London 1682 herausgekommenen Briefe und Lebensbeschreibung Joh. Morini, die alhier S. 44 ꝛc. vorkommen, und aus 487 und 15 Seiten bestehen, sind im Jahr 1683 zu Leipzig in 12,

auf

auf 661 und 33 S. nachgedruckt und mit einem Register vermehret, auch im Jahr 1699 unter der Aufschrift *Ameloti* monumenta ecclesiastolica zu **Leiden** in 8 wieder aufgeleget worden. Von ebendesselben alhier S. 42 gemeldetem Commentario de sacris ecclesiae ordinationibus ist zu **Antwerpen** oder vielmehr **Amsterdam** bey **Stephano Lucas** 1695, in **Folio** eine neue Ausgabe ans Licht getreten, von 448, 264 und 22 Seiten.

3) Die alhier S. 57 gemeldete prolusiones *marianæ* X *Io. And. Schmidii* sind zu **Helmstädt** 1733 nünc prima vice coniunctim editae cum praefatione *Io. Laur. Moshemii* gedruckt worden. Dieses letztern alhier S. 60 angefürte laudatio funebris *Io. Andr. Schmidii* nebst der Vorrede de vita eiusdem ist auch in desselben 1733 herausgekommenen

dissertationibus ad histor. ecclesiast. pertinentibus vol. 1 p. 699 &c. anzutreffen.

4) Von Gabr. Naudäi S. 90 ꝛc. gemeldeten Schrift Apologie pour les grands personnages &c. ist im Haag 1679 bey Adr. Ulac in 8 eine Ausgabe ans Licht getreten, die hier übergangen worden. Von der Samlung kleiner Abhandlungen aber S. 95, die unter der Aufschrift *Gabr. Naudaei, Parisini,* πέντας quaestionum Iatrophilologicarum zu Genev 1640 in 8 herausgekommen, hat 1647 eben derselbe Verleger Sam. Chouet die zweite Ausgabe veranstaltet. Von der Schrift Considerations politiques sur les Coups d'Etat &c. S. 96 ist zu Leipzig im Jahr 1678 eine teutsche Uebersetzung in 12 gedruckt worden.

5) Vor der vom Jan. Wil. Meelio 1700 herausgegebenen Samlung von Briefen

sen Franc. und Joh. Hotomannorum ist Pet. Neveleti Doschii vita *Franc. Hotomanni* ex recensione et cum notis *Frid. Iac. Leickheri* befindlich. Dan. Wilh. Moller hat zu Altdorf 1695 eine eigene Dissertation de *Franc. Hottomanno* herausgegeben.

6) Vom Anton Galateo und seinen Schriften ist ausser den alhier S. 255 angefürten Schriftstellern zu vergleichen, Alph. Ciaconii bibliotheca &c. S. 194 ꝛc. und Franc. Dion. Camusats Zusätze S. 867 ꝛc.

7) Die S. 333 gemeldete holländische Uebersetzung von Mich. Serveti libris VII de trinitatis erroribus hat folgende Aufschrift: Van de Dolinghe in de Drievuldigheyd, seven Boecken, eertijds in *Latijn* beschreven door *Michiel Servetus*, ghesegt *Reves* van *Arragonien*,

gonien, Spanjaerd: ende nu ghetrouwelijck overgeſet in onſe Nederlandſche tale, door R. T. Hier ſijn noch byghevoegt eenige andere kleyne tractaetjens van den ſelven Auteur. 1 *Theſſ.* 5. Proeft alle dingen, ende behout het goede. 1 *Ioan.* 4. En gelooft niet eenen yegelijcken geeſte, maer beproeft de geeſten of ſy uyt God ſijn. *Matth.* 15. Alle plantinge, die mijn hemelſche Vader niet gheplant en heeft, ſal uytgeroeyt worden. Ghedruckt in't jaer ons Heeren 1620. Sie beſtehet aus 116 Blättern, enthält aber nichts von den in der Aufſchrift verſprochenen übrigen kleinen Schriften dieſes unglückſeligen Verfaſſers. Auſſer den verſchiedenen S. 343 angefürten Schriftſtellern, werden im Catalogo bibliothecae *Bunauianae* tom. 1 vol. ſec. p. 1605 &c. noch mehrere namhaft gemacht, welche entweder die geſamten Geſchichte oder

einzele

einzele besondere Begebenheiten und Umstände desselben erleutern.

8) Von der S. 354 gemeldeten venetianischen Geschichte Bapt. Nani ist im 4 B. der Nachrichten von merkwürdigen Büchern S. 234-236 ausfürlicher gehandelt worden: von dem Verfasser selbst wird, ausser den S. 360 gemeldeten Schriften, in Oct. Ferrarii auf ihn gehaltenen Leichenrede, die in desselben zu Wolfenbüttel 1711 herausgegebenen operibus variis tom. I p. 670-689 stehet, Nachricht ertheilet.

9) Pauli Parutä S. 385 angefürte discorsi politici &c. sind in eben diesen Nachrichten von merkwürdigen Büchern B. 4 S. 240 ꝛc.; die alhier S. 386 ꝛc. aber gemeldete venetianische Geschichte ebendaselbst S. 232-234 beschrieben worden.

10) Der alhier S. 398 gemeldete Thesaurus antiquitatum *teutonicarum* &c. ist im 4 Bande der Nachrichten von einer Hallischen Bibliothek S. 287-302 ausfürlich beschrieben worden. Von dem Urheber desselben Joh. Schiltern wird in Herrn Jac. Bruckers Ehrentempel der teutschen Gelersamkeit S. 198-202 gehandelt, auch ein zalreiches Verzeichnis anderer Schriften ertheilet, die sowol desselben Geschichte erleutern, als auch seine Verdienste herausstreichen.

11) Von den S. 448 ꝛc. angefürten und andern Beschuldigungen Petri Bembi wird ausfürlicher gehandelt in Giovambattista Parisotti apologia del Cardinal *Pietro Bembo* dalle false accuse, che si leggono nel trattato degli Studii delle Donne, die im Ang. Calogera raccolta d' opuscoli

scien-

scientifici e filologici tom. 29 p. 1-51 befindlich ist. Mehrere Schriftsteller vom Bembo sind in dem oben angefürten cat. biblioth. *bunauianae* tom. 1 vol. 2 p. 1075 anzutreffen.

Mehrere Zusätze dieser Art verstattet die Beisorge eines dem Verleger nachtheiligen Verzuges der Lieferung des gegenwärtigen Theils auf jetzige Leipzigermesse nicht, die bereits gröstten Theils verstrichen, ehe mich an die Ausfertigung dieser Vorrede machen können.

Ich werde daher nur noch ganz kürzlich, dem anfänglich geschehenen Versprechen zu Folge, von der Ursach einige Nachricht ertheilen, warum die in diesem Theile gelieferten Lebensbeschreibungen aus dem achten, neunten und eilften Theile der französischen

schen Ausgabe genommen worden, wie aus dem gleich unmittelbar nach dieser Vorrede folgendem Verzeichnisse zu ersehen ist. Es hat damit der Hauptsache nach eben die Bewandnis, welche bereits in der Vorrede des achten Theils angezeiget worden: daß ich von des Hauptübersetzers Arbeit, nicht mehr Vorrat bey der Hand gehabt, als hier aus dem 8 und 9 Theile geliefert wird: daher eines nähern Uebersetzers Lieferung des 11 Theils zu Hülfe nemen müssen, damit bey der dismaligen sehr kurzen Zeit zwischen der Oster- und Michaelismesse der Abdruck nicht unterbrochen und die gesamte Ausfertigung des ganzen Theils zu gesetzter Zeit nicht gehindert werden möchte. Der kleine Ueberrest des neunten Theils der französischen Ausgabe, wird mit götlicher Hülfe, nebst den übrigen Lebensbeschreibungen des eilften auch der

Vorrede.

Helfte des zwölften Theils im zehnten Theil dieser teutschen Ausgabe erfolgen; weil der zehnte französische Theil aus blossen Zusätzen bestehet, die alhier gehörigen Ortes jedesmal eingeschaltet worden.

Daß alhier die Zugabe der im Niceron nicht befindlichen Lebensbeschreibung Wilh. Derhams Geschichte liefert, wird niemand misbilligen, dem der Beifal bekant ist, welchen desselben Schriften mit Recht gehabt haben, und die wenige Nachricht, die sonst in hiesigen Gegenden von demselben zu finden gewesen.

Unter herzlicher Anwünschung götlichen Segens zum nützlichen Gebrauch dieses Werkes, welches nicht nur zur Erweiterung der Gelersamkeit selbst, sondern auch zur mannigfaltigen Aufmunterung und Warnung ihrer

Lieb-

Vorrede.

Liebhaber und Beförderer sehr dienlich ist, empfele dasselbe nebst meinen dabey übernommenen sowol als allen übrigen pflichtmäßigen Bemühungen, der geneigten Leser fernern Liebe und Gewogenheit. Halle auf der königl. preußischen Friedrichsuniversität den 8 Octob. 1753.

Siegm. Jac. Baumgarten.

Verzeich-

Verzeichnis

der in diesem neunten Theil enthaltenen Lebensbeschreibungen.

305. Claude Fleury, S. 1-13, stehet in der französischen Ausgabe, tom. 8 p. 389-399 und tom. 10 part. 1 p. 183.

306. Lazarus Andreas Bocquillot, S. 13-21, - tom. 8 p. 400-408 und tom. 10 part. 1 pag. 184.

307. Baptista Fulgose, S. 21-25, -- tom. 9 p. 1-6 und tom. 10 part. 2 p. 271.

308. Antonius de Solis, S. 25-30, -- tom. 9 p. 6-11 und tom. 10 part. 1 p. 185 ꝛc.

309. Johan Morin, S. 30-48, -- tom. 9 p. 11-32 und tom. 10 part. 1 p. 186.

310. Johan Andreas Schmidt, S. 49-61, -- tom. 9 p. 32-47.

311. Antonius Panormita, S. 61-69, -- tom. 9 p. 48-58.

312. Antonius Augustin, S. 70-84, -- tom. 9 p. 58-76.

313. Gabriel Naude', S. 84-115, tom 9 p. 76-110 und tom. 10 part. 1 p. 187.

314. Johan Beverovicius, S. 115-120, -- tom. 9 p. 110-116.

315. Claude Joly, S. 120-133, -- tom. 9 p. 116-127, tom. 10 part. 1 p. 188-190 und part. 2 p. 272 ꝛc.

316. Sertorius Quattromani, S. 133-138, -- tom. II p. 33-39.
317. Philip von Limborch, S. 139-149, -- tom. II p. 39-53.
318. Antonius Parent, S. 149-163, -- tom. II p. 53-65.
319. Petrus Petit, S. 163-173, -- tom. II p. 66-76 und tom. 20 p. 9-13.
320. Matthäus Palmieri, S. 174-185, -- tom. II p. 76-88 und tom. 20 p 13 ꝛc.
321. Matthias Palmieri, S. 185-187, -- tom. II p. 89 ꝛc. und tom 20 p. 14 ꝛc.
322. Franciscus de Belleforest, S. 187-212, -- tom. II p. 90-109 und tom. 20 p. 16 ꝛc.
323. Franciscus Hotman, S. 212-231, -- tom. II p. 109-134 und tom. 20 p. 17.
324. Augustin Torniel, S. 231-234, -- tom. II p. 134-138.
325. Pierre le Brun, S. 235-250, -- tom. II p. 138-147 und tom 20 p. 18-26.
326. Antonius Galateo, S. 250-255, -- tom. II -- p. 147-153.
327. Petrus Varignon, S. 255-285, -- tom. II -- p. 153-176 und tom. 20 p. 26-29.
328. Prosper Alpini, S. 285-292, -- tom. II p. 176-185 und tom. 20 p. 29.
329. Franciscus Combefis, S. 292-300, -- tom. II p. 185-196.
330. Abraham Cowley, S. 300-306, -- tom. II p. 196-201.
331. Hieronymus Osorio, S. 306-314, -- tom. II p. 202-212 und tom. 20 p. 30.

332. Ludewig Bulteau, S. 314-318, -- tom. II
p. 212-215 und tom. 20 p. 30.
333. Johan Raulin, S. 319-324, -- tom. II
p. 216-224.
334. Michael Servet, S. 325-343, -- tom. II
p. 224-247.
335. Daniel le Clerc, S. 343-348, -- tom. II
p. 248-254.
336. Baptista Nani, S. 348-360, -- tom. II
p. 254-269.
337. Franciscus Poupart, S. 360-365, --
tom. II p. 269-274.
338 Claude de Ferriere, S. 365-375, -- tom. II
p. 275-286.
339. Paul Paruta, S. 376-388, -- tom. II
p. 287-303.
340. Johan Schilter, S. 388-398, -- tom. II
p. 303-316.
341. Claude de Vert, S. 399-403, -- tom. II
p. 316-322.
342. Johan Dealyons, S. 404-423, -- tom. II
p. 322-342 und tom. 20 p 31.
343. Urbanus Chevreau, S. 423-435, -- tom. II
p. 343-357 und tom. 20 p. 31 ꝛc.
344. Peter Bembo, S. 435-456, -- tom. II
p. 358-384 und tom. 20 p. 32 ꝛc.
345. William Derham, S. 456-479, in der
biographia *britannica* vol. 3 p. 1649-1653.

Alphabetisches Verzeichnis

aller neun Theile.

Abelard, Pet. (131) Th. 4 S. 156 ꝛc.
Ablancourt, Nic. Perrot d' (220) Th. 7 S. 1 ꝛc.
Aguirre, Joh. Saens d' (115) Th. 4 S. 23 ꝛc.
Alcyonius, Pet. (207) Th. 6 S. 270 ꝛc.
Alexander, Natalis (127) Th. 4 S. 131 ꝛc.
Alexandro, Alexander ab (221) Th. 7 S. 24 ꝛc.
Allatius, Leo (280) Th. 8 S. 126 ꝛc.
Alpini, Prosper (328) Th. 9 S. 285 ꝛc.
Ammirato, Scipio (138) Th. 4 S. 271 ꝛc.
Amyot, Jac. (132) Th. 4 S. 221 ꝛc.
Ancillon, Carl (261) Th. 8 S. 8 ꝛc.
Ancillon, David (260) Th. 8 S. 5 ꝛc.
Angriani, Mich. (194) Th. 6 S. 34 ꝛc.
Annius von Viterbo, Joh. (289) Th. 8 S. 247 ꝛc.
Antelmi, Joseph (173) Th. 5 S. 253 ꝛc.
Aspilcueta, Martin Navarra (163) Th. 5 S. 157 ꝛc.
Aubignac, Franc. Hedelin d' (139) Th. 4 S. 294 ꝛc.
Aubrey, Jacob (152) Th. 5 S. 60 ꝛc.
Averani, Bened. (72) Th. 3 S. 54 ꝛc.
Augustin, Anton (312) Th. 9 S. 70 ꝛc.
Auria, Vincent (116) Th. 4 S. 27 ꝛc.
Bachet de Meziriac, Claude Casp. (196) Th. 6 S. 48 ꝛc.
Baillet, Adrian (80) Th. 3 S. 113 ꝛc.
Baluze, Steph. (30) Th. 1 S. 459 ꝛc.
Baranzam, Redemtus (82) Th. 3 S. 136 ꝛc.
Barlette, Gabr. (76) Th. 3 S. 87 ꝛc.
Barthius, Casp. (230) Th. 7 S. 106 ꝛc.
Bartholin, Casp. (205) Th. 6 S. 240 ꝛc.
Bartholin, Thom. (206) Th. 6 S. 249 ꝛc.

Alphabetisches Verzeichnis.

Basnage, Henr. (73) Th. 3 S. 612c.
Basnage, Jac. (115) Th. 5 S. 42 2c.
Baudrand, Mich. Ant. (55) Th. 2 S. 220 2c.
Bayle, Pet. (216) Th. 6 S. 266 † 2c.
Begat, Joh. (230) Th. 6 S. 184 † 2c.
Beger, Laur. (142) Th. 4 S. 340 2c.
Belleforest, Franc. de (322) Th. 9 S. 187 2c.
Bellini, Laur. (187) Th. 5 S. 451 2c.
Bembo, Pet. (344) Th. 9 S. 435 2c.
Bentley, Rich. (147) Th. 4 S. 391 2c.
Bergier, Nic. (226) Th. 7 S. 80 2c.
Bernard, Jac. (22) Th. 1 S. 405 2c.
Bernoulli, Jac. (59) Th. 2 S. 266 2c.
Bertaut de Motteville, siehe Motteville.
Beverovicius, Joh. (314) Th. 9 S. 115 2c.
Bidloo, Gottfr. (242) Th. 7 S. 208 2c
Bigot, Emeri (279) Th. 8 S. 120 2c.
Blanchard, Wilh. (40) Th. 2 S, 101 2c.
Blondel, Dav. (275) Th. 8 S. 75 2c.
Bocconi, Silvio (69) Th. 3 S. 22 2c.
Bocquillot, Lazar. Andr. (306) Th. 9 S. 13 2c.
Bois, Gerh. du (173) Th. 5 S. 257 2c.
Boisot, Joh. Baptista, (192) Th. 6 S. 15 2c.
Bona, Joh. (87) Th 3 S. 127 2c.
Bonet, Theoph. (191) Th. 6 S. 11 2c.
Bossu, Renatus le (201) Th. 6 S. 121 2c.
Bossuet, Jac. Benignus (88) Th. 3 S. 199 2c.
Bouhours, Domin. (90) Th. 3 S. 236 2c.
Bouillaud, Ismael (45) Th. 2 S. 151 2c.
Bourdelin, Claude (237) Th. 7 S. 186 2c.
Bourdelin, Claude, der Sohn, (238) Th. 7 S. 188 2c.
Boxhorn, Marc. Zverius (143) Th. 4 S. 351 2c.
Brun, Pet. le (325) Th 9 S. 235 2c.
Buchanan, George (250) Th. 7 S. 284 2c.
Budé, Wilh. (303) Th. 8 S. 414 2c.
Bull, George (33) Th. 2 S. 1 2c.

Alphabetisches Verzeichnis.

Bulteau, Ludewig (132) Th. 9 S. 314 ꝛc.
Burnet, Gilbert (197) Th. 6 S. 58 ꝛc.
Burnet, Thomas (304) Th 8 S. 429 ꝛc.
Bynäus, Ant (241) Th. 7 S. 205 ꝛc.
Cajus, Joh (290) Th. 8 S. 259 ꝛc.
Calliachi, Nicol. (282) Th. 8 S. 162 ꝛc.
Campanella, Thom. (235) Th. 7 S. 160 ꝛc.
Campani, Joh. Ant. (89) Th. 3 S. 222 ꝛc.
von Cange, siehe Fresne.
Carranza, Barthol (148) Th. 5 S. 6 ꝛc.
Casati, Paul (26) Th. 1 S. 441 ꝛc.
Cassini, Joh. Domin. (255) Th. 7 S. 344 ꝛc.
Cellarius, Christoph. (182) Th. 5 S. 361 ꝛc.
Cerf, Joh. Laur. de (58) Th. 2 S. 263 ꝛc.
Chasseneux, Barthol. de (129) Th. 4 S. 154 ꝛc.
Cheke, Johan (292) Th. 8 S. 270 ꝛc.
Chesne, Andr. du (256) Th. 7 S 388 ꝛc
Chevreau, Urban (343) Th. 9 S. 423 ꝛc.
Chillingworth, Willh (126) Th. 4 S. 123 ꝛc.
Ciampini, Joh Justin (144) Th 4 S. 361 ꝛc.
Claude, Joh. (158) Th. 5 S. 125 ꝛc.
Clerc, Daniel le (333) Th. 9 S. 343 ꝛc.
Coccajo, Merlino, siehe Folengo.
Coccejus, Joh, (287) Th. 8 S. 214 ꝛc.
Codrus, Ant Urceus (155) Th. 5 S. 80 ꝛc.
Coeffeteau, Nic. (77) Th. 3 S. 91 ꝛc.
Cointre, Carl le (150) Th 5 S. 22 ꝛc.
Collet, Philibert (120) Th. 4 S. 55 ꝛc.
Collins, Ant. (112) Th. 3 S. 433 ꝛc.
Colomie's, Paul (248) Th 7 S. 269 ꝛc.
Combefis, Franc. (329) Th. 9 S 292 ꝛc.
Commandino, Friederich (223) Th. 7 S. 47 ꝛc.
Connor, Bernard (58) Th 7 S. 434 ꝛc.
Corio, Bernardin (259) Th 8 S. 1 ꝛc.
Cosin, Joh (50) Th. 2 S 198 ꝛc.
Cotelier, Joh. Bapt. (147) Th. 5 S. 1 ꝛc.
Courtilz, Gatien Sandras de (70) Th. 3 S. 27 ꝛc.

Cowley, Abrah (330) Th. 9 S. 300 ꝛc.
Croese, Gerh. (215) Th. 6 S. 261 † ꝛc.
Cujacius, Jac. (285) Th. 8 S. 185 ꝛc.
Cumberland, Rich. (185) Th. 5 S. 413 ꝛc.
Cunäus, Pet. (214) Th. 6 S. 255 ꝛc.
Cuper, Gisbert (203) Th. 5 S. 207 ꝛc.
Dacier, Andr. (110) Th. 3 S. 401 ꝛc.
Daille', Joh. (94) Th. 3 S. 154 ꝛc.
Dee, Joh. (49) Th. 2 S. 177 ꝛc.
Delisle, siehe Lisle.
Derham, William (145) Th. 9 S. 456 ꝛc.
Deslyons, Joh. (342) Th. 9 S. 404 ꝛc.
Desmarais, Franc. Seraphin Regnier (160) Th. 6 S. 1 ꝛc.
Dez, Johan (98) Th 3 S. 287 ꝛc.
Dodwel, Henr. (23) Th. 1 S. 412 ꝛc.
Donne, Joh. (283) Th. 8 S. 164 ꝛc.
Dubois, siehe Bois.
Duguet, Jac. Joseph (189) Th. 5 S. 458 ꝛc.
Dupin, siehe Pin.
Dupleix, Scip. (94) Th. 3 S. 259 ꝛc.
Episcopius, Sim. (174) Th. 4 S. 99 ꝛc.
Erpenius, Thom. (163) Th. 6 S. 24 ꝛc.
Esperiente, Phil. Callimachus (210) Th. 6 S. 214 † ꝛc.
Evremond, siehe Saint Evremond.
Fabretti, Raphael (157) Th. 5 S. 118 ꝛc.
Faille, Germ. de la (140) Th. 4 S. 335 ꝛc.
Fallope, Gabr. (161) Th. 5 S. 139 ꝛc.
Fedele, Cassandra (302) Th 8 S. 410 ꝛc.
Felibien, Andr (102) Th. 3 S. 294 ꝛc.
Ferrand, Lud (8) Th. 1 S. 293 ꝛc.
Ferrari, Octavius (168) Th. 5 S. 223 ꝛc.
Ferrari, Octavianus (169) Th. 5 S. 230 ꝛc.
Ferreti, Aemilius (164) Th. 5 S. 167 ꝛc.
Ferriere, Claude de (338) Th. 9 S 365 ꝛc.
Fevre, Anna le (109) Th. 3 S. 382 ꝛc.

Alphabetisches Verzeichnis.

Fevre, Nicol. le (243) Th. 7 S. 214 ꝛc.
Fevre, Tanaquil le (108) Th. 3 S. 362 ꝛc.
Fevret, Carl (91) Th. 3 S. 247 ꝛc.
Ficinus, Marsilius (178) Th. 5 S. 311 ꝛc.
Fienus, Thom. (107) Th. 3 S. 358 ꝛc.
Filicaia, Nic. de (52) Th. 2 S. 206 ꝛc.
Flechier, Esprit (49) Th. 2 S. 189 ꝛc.
Fleury, Claude (305) Th. 9 S. 1 ꝛc.
Folengo, Theoph. (265) Th. 8 S. 33 ꝛc.
Fresne, Carl du, Herr von Cange, (277) Th. 8 S. 104 ꝛc.
Frezzi, Friederich (245) Th. 7 S. 224 ꝛc.
Fulgose, Baptista (307) Th. 9 S. 21 ꝛc.
Galateo, Ant. (326) Th. 9 S. 250 ꝛc.
Galland, Ant. (209) Th. 6 S. 200 † ꝛc.
Gallois, Joh. (284) Th. 8 S. 178 ꝛc.
Gataker, Thom. (278) Th. 8 S. 115 ꝛc.
Gelais, Mellin de Saint (176) Th. 5 S. 297 ꝛc.
Giordani, Nic. (85) Th. 3 S. 188 ꝛc.
Gousset, Jac. (102) Th. 3 S. 303 ꝛc.
Grävius, Joh Georg (87) Th. 3 S. 188 ꝛc.
Gravius, Johan (298) Th. 8. S. 341 ꝛc.
Grentemesnil, de, siehe Paumier.
Gronovius, Jac. (71) Th. 3 S. 39 ꝛc.
Grotius, Hugo (7) Th. 1 S. 31 ꝛc.
Gryphius, Christian (61) Th. 2 S. 319 ꝛc.
Guzdagnoli, Phil. (253) Th. 7 S. 333 ꝛc.
Guet, siehe Duguet.
Guglielmini, Domin. (16) Th. 1 S. 372 ꝛc.
Halle', Pet (118) Th. 4 S. 40 ꝛc.
Hamel, Joh. Bapt. du (37) Th. 2 S. 84 ꝛc.
Hardouin, Joh. (219) Th. 6 S. 349 ꝛc.
Hartsoeker, Nic (276) Th. 8 S. 84 ꝛc.
Hedelin, siehe Aubignac.
Herbelot, Barthol. d' (162) Th. 5 S. 152 ꝛc.
Hermant, Gottfr. (113) Th. 4 S. 1 ꝛc.
Heylin, Pet. (43) Th. 2 S. 119 ꝛc.

Hire,

Hire, Phil. de la (186) Th. 5 S. 419 ꝛc.
Hobbes, Thom. (134) Th 4 S. 240 ꝛc.
Hotman, Franc. (323) Th. 9 S. 212 ꝛc.
Hottinger, Joh. Heinr. (281) Th. 8 S. 146 ꝛc.
Hudson, Joh. (188) Th. 5 S. 453 ꝛc.
Huetius, Pet Dan. (12) Th. 1 S. 331 ꝛc.
Jacobäus, Olig. (53) Th. 2 S. 208 ꝛc.
Jaquelot, Isaac (224) Th. 7 S. 56 ꝛc.
Joly, Claude (315) Th. 9 S. 120 ꝛc.
Isle, siehe Lisle.
Junius, Hadrian (264) Th. 8 S. 25 ꝛc.
Justiniani, Bernard (228) Th. 7 S. 95 ꝛc.
Kaye, siehe Cajus.
Kühnius, Joach. (159) Th. 5 S. 136 ꝛc.
Küster, Ludolph (42) Th. 2 S. 110 ꝛc.
Lätus, Julius Pomponius (231) Th. 7 S. 118 ꝛc.
Lamy, Bernard (204) Th. 6 S. 216 ꝛc.
Lamy, Franc. (128) Th 4 S. 145 ꝛc.
Languet, Hub. (123) Th. 4 S. 86 ꝛc.
Larrey, Isaac de (7) Th. 1 S. 283 ꝛc.
Leibnitz, Gottfr. Wilh. von (60) Th. 2 S. 281 ꝛc.
Lemery, Nic. (145) Th. 4 S. 375 ꝛc.
Leti, Greg. (104) Th. 3 S. 311 ꝛc.
Lightfoot, Joh. (218) Th. 6 S. 341 ꝛc.
Limborch, Phil. van (317) Th. 9 S. 139 ꝛc.
Linacer, Thom. (149) Th. 5 S. 17 ꝛc.
Linden, Joh. Antonides van der (125) Th. 4 S. 117 ꝛc.
Lisle, Wilh. de (34) Th. 2 S. 6 ꝛc.
Livius, Titus (174) Th. 5 S. 261 ꝛc.
Locke, Joh. (11) Th. 1 S. 317 ꝛc.
Long, Jac. le (24) Th. 1 S. 428 ꝛc.
Ludolf, Hiob (83) Th. 3 S. 142 ꝛc.
Lupus, Christian (249) Th. 7 S. 278 ꝛc.
Mabillon, Joh. (257) Th. 7 S. 403 ꝛc.
Maffeus, Joh. Pet. (185) Th. 5 S. 409 ꝛc.
Magalotti, Laur. (117) Th. 4 S. 35 ꝛc.

Magliabecchi, Ant. (146) Th. 4 S. 383 ꝛc.
Malebranche, Nic. (64) Th. 2 S. 355 ꝛc.
Malherbe, Franc. de (232) Th. 7 S. 135 ꝛc.
Malpighi, Marc. (133) Th. 4 S. 231 ꝛc.
Marchetti, Alexand. (217) Th. 6 S. 333 ꝛc.
Marque de Tillader, J. M. de la, siehe Tillader.
Marsollier, Jac. (234) Th. 7. S. 152 ꝛc.
Marthe, siehe Sainte Marthe.
Martianay, Joh. (17) Th. 1 S. 378 ꝛc.
Mascaron, Jul. (93) Th. 3 S. 257 ꝛc.
Masson, Papyrius, (175) Th. 5. S. 284 ꝛc.
Menage, Aegid. (44) Th. 3 S. 130 ꝛc.
Menestrier, Claud. Franc. (14) Th. 1 S. 349 ꝛc.
Merula, George (236) Th. 7 S. 175 ꝛc.
Mezeray, Franc Eudes de (183) Th. 5 S. 379 ꝛc.
Mezeriac, siehe Bachet.
Milton, Joh (68) Th. 3 S. 1 ꝛc.
Mire, Aubert le, (254) Th. 7 S. 336 ꝛc.
Morhof, Dan. Georg (56) Th. 2 S. 224 ꝛc.
Morin, Johan (309) Th. 9 S 30 ꝛc.
Morin, Joh. Bapt. (86) Th. 3 S. 274 ꝛc.
Motteville, Francisca Bertaut de (244) Th. 7 S. 220 ꝛc.
Nain, Pet le (95) Th. 3 S. 267 ꝛc.
Nani, Baptista (336) Th. 9 S. 348 ꝛc.
Navarra, siehe Aspilcueta.
Naudé, Gabr. (313) Th. 9 S. 84 ꝛc.
Newton, Isaac (4) Th. 1 S. 118 ꝛc.
Niceron, Joh. Franc. (246) Th. 7 S. 232 ꝛc.
Noris, Heinr. (119) Th. 4 S. 44 ꝛc.
Nourry, Nic. le (38) Th. 2 S. 92 ꝛc.
Olearius, Gottfr. (262) Th. 8 S. 15 ꝛc.
Osorio, Hieronymus, (331) Th. 9 S. 306 ꝛc.
Oudin, Casimir (39) Th. 2 S. 95 ꝛc.
Ozanam, Jac. (148) Th 6 S. 93 ꝛc.
Pagi, Anton (28) Th 1 S. 449 ꝛc.
Pagi, Franc. (233) Th. 7 S. 150 ꝛc.

Palmieri, Matthäus (320) Th. 9 S. 174 ꝛc.
Palmieri, Matthias (321) Th 9 S. 185 ꝛc.
Panormita, Ant. (311) Th. 9 S. 61 ꝛc.
Papebroch, Dan. (62) Th. 2 S 322 ꝛc.
Papin, Isaac (78) Th. 3 S. 98 ꝛc.
Pardies, Ignat. Gaston (31) Th. 1 S. 471 ꝛc.
Parent, Anton (318) Th. 9 S. 149 ꝛc.
Paruta, Paul (339) Th. 9 S. 376 ꝛc.
Paschius, Georg (252) Th. 7 S 329 ꝛc.
Passerat, Joh. (97) Th 3 S. 275 ꝛc.
Patin, Carl (74) Th. 1 S 69 ꝛc.
Patrizi, Augustin (263) Th. 8 S. 18 ꝛc.
Patru, Olivier (211) Th. 6 S 226 † ꝛc.
Paulli, Simon (79) Th 3 S. 108 ꝛc.
Paumier de Grentemesnil, Jac. le (297) Th. 8 S 330 ꝛc.
Pelisson, Paul (105) Th 3 S. 332 ꝛc.
Peringskiold, Joh. (13) Th. 1 S. 346 ꝛc.
Perizonius, Jac. (9) Th 1 S. 302 ꝛc.
Perrot d'Ablancourt, siehe Ablancourt.
Petavius, Dionys. (5) Th. 1 S. 139 ꝛc.
Petit, Pet (319) Th 9 S. 163 ꝛc.
Pezron, Paul (27) Th. 1 S. 444 ꝛc.
Philelph, Franc (202) Th 6 S. 124 ꝛc.
Pictet, Bened. (15) Th. 1 S. 364 ꝛc.
Pin, Lud Ellies du (57) Th. 2 S. 238 ꝛc.
Pithou, Pet. (166) Th. 5 S. 190 ꝛc.
Placcius, Vinc. (29) Th. 1 S. 452 ꝛc.
Placette, Joh la (54) Th 2 S. 211 ꝛc.
Platina, Barthol. (293) Th. 8 S 278 ꝛc.
Plinius Secundus, Cajus (251) Th. 7 S. 317 ꝛc.
Poiret, Pet. (140) Th 4 S. 316 ꝛc.
Pomponius Lätus, siehe Lätus.
Pontanus, Joh Jovian (295) Th. 8 S. 321 ꝛc.
Postel, Wilh (299) Th 8 S. 347 ꝛc.
Poupart, Franc (337) Th. 9 S. 360 ꝛc.
Quattromani, Sertorius (316) Th. 9 S. 133 ꝛc.

Rabusson, Paul (18) Th. 1 S. 389 ꝛc.
Ramazzini, Bernardin (213) Th. 6 S. 243 † ꝛc.
Rapin de Thoyras, Paul de (41) Th. 2 S. 104 ꝛc.
Rassicod, Etienne (301) Th. 8 S. 405 ꝛc.
Raulin, Joh. (333) Th. 9 S. 319 ꝛc.
Redi, Franc. (130) Th. 4 S. 174 ꝛc.
Regis, Pet. (229) Th. 7 S. 101 ꝛc.
Regis, Pet. Silvanus (227) Th. 7 S. 86 ꝛc.
Regnier, siehe Desmarais.
Reland, Adrian (46) Th. 2 S. 157 ꝛc.
Rhenferd, Jac. (25) Th. 1 S. 434 ꝛc.
Rorgans, Lucas (106) Th. 3 S. 356 ꝛc.
Ruffi, Lud. Anton. de (21) Th. 1 S. 400 ꝛc.
Ruinart, Thierry (96) Th. 3 S. 271 ꝛc.
Sachs von Löwenheim, Phil. Jac. (99) Th. 3 S. 289 ꝛc.
Sainte-Marthe, Abel de (268) Th. 8 S. 52 ꝛc.
Sainte-Marthe, Abel de, der Sohn (269) Th. 8 S. 54 ꝛc.
Sainte-Marthe, Abel Ludw. de (272) Th. 8 S. 61 ꝛc.
Sainte-Marthe, Carl de (266) Th. 8 S. 43 ꝛc.
Sainte-Marthe, Claude de (273) Th. 8 S. 62 ꝛc.
Sainte-Marthe, Dionys. de (170) Th. 5 S. 233 ꝛc.
Sainte-Marthe, Pet. Scävola de (271) Th. 8 S. 59 ꝛc.
Sainte-Marthe, Scävola de (267) Th. 8 S. 45 ꝛc.
Sainte-Marthe, Scäv. und Ludw. de (270) Th. 8 S. 55 ꝛc.
Saint Evremond, Carl de (247) Th. 7 S. 236 ꝛc.
Saint Gelais, siehe Gelais.
Saint Real, Cäs. Vichard de (65) Th. 2 S. 367 ꝛc.
Sallengre, Alb. Heinr. de (20) Th. 1 S. 395 ꝛc.
Salmasius, Claud. (67) Th. 2 S. 381 ꝛc.
Sandras, siehe Courtilz.
Sannazar, Jac. (295) Th. 8 S. 306 ꝛc.
Sarasin, Joh. Franc. (225) Th. 7 S. 66 ꝛc.

Alphabetisches Verzeichnis.

Sarpi, Paul (32) Th. 1 S. 478 ꝛc.
Sauveur, Joseph (161) Th 5 S. 143 ꝛc.
Schilter, Joh. (340) Th. 9 S. 388 ꝛc.
Schmidt, Joh. Andr. (310) Th. 9 S. 49 ꝛc.
Schmieder, Siegm. (19) Th. 1 S. 593 ꝛc.
Schurtzfleisch, Conr. Sam. (47) Th. 2 S. 167 ꝛc.
Segneri, Paul (57) Th. 2 S. 202 ꝛc.
Selden, Joh. (165) Th. 5 S. 173 ꝛc.
Serres, Joh. de (153) Th. 5 S. 65 ꝛc.
Serroni, Hyacinth. (100) Th. 3 S. 291 ꝛc.
Servet, Mich. (334) Th. 9 S. 325 ꝛc.
Simon, Rich. (35) Th. 2 S. 19 ꝛc.
Solis, Anton. de (308) Th. 9 S. 25 ꝛc.
Sorbiere, Sam. (155) Th. 4 S. 255 ꝛc.
Spanheim, Ezech. (75) Th. 3 S. 78 ꝛc.
Spinoza, Bened. de (8) Th 1 S. 265 ꝛc.
Spon, Carl (82) Th 3 S. 254 ꝛc.
Sponde, Heinr. de (291) Th. 8 S. 263 ꝛc.
Tacitus, Cornel. (222) Th. 7 S. 29 ꝛc.
Teissier, Anton. (181) Th. 5 S. 347 ꝛc.
Tenzel, Wilh. Ernst (288) Th. 8 S. 234 ꝛc.
Texeira, Joseph (195) Th. 6 S. 41 ꝛc.
Thiers, Joh. Bapt. (155) Th. 5 S. 87 ꝛc.
Thomassin, Lud. (111) Th. 3 S. 418 ꝛc.
Tillader, Johan Maria de la Marque de (286) Th. 8 S. 209 ꝛc.
Toland, Joh. (36) Th. 2 S. 42 ꝛc.
Tommasi, Joseph Maria (121) Th. 4 S. 67 ꝛc.
Torniel, Augustin (324) Th. 9 S. 231 ꝛc.
Torre, Phil. della (10) Th. 1 S. 311 ꝛc.
Tournefort, Joseph Pitton de (156) Theil 5 S. 120 ꝛc.
Vaillant, Joh. Foy (122) Th. 4 S. 76 ꝛc.
Vaillant, Sebast. (294) Th. 8 S. 292 ꝛc.
Valerio, Augustin (180) Th. 5 S. 337 ꝛc.
Valois, Adr. de (114) Th. 4 S. 14 ꝛc.
Valois, Heinr. de (179) Th. 5 S. 321 ꝛc.

Alphabetisches Verzeichnis.

Varignon, Pet. (327) Th. 9 S. 255 ꝛc.
Varillas, Anton (167) Th. 5 S. 207 ꝛc.
Verardo, Carl (300) Th. 8 S. 402 ꝛc.
Verheyen, Phil. (137) Th. 4 S. 284 ꝛc.
Vert, Claude de (341) Th. 9. S. 399 ꝛc.
Vesal, Andr. (171) Th. 5 S. 244 ꝛc.
Vignier, Hieron. (105) Th. 3 S. 307 ꝛc.
Villon, Franc (177) Th. 5 S. 305 ꝛc.
Virunio, Ludw. Pontico (274) Th. 8 S. 64 ꝛc.
Vossius, Gerhard Johan (3) Th. 1 S. 86 ꝛc.
Urfe', Honorius d' (212) Th. 6 S. 232 † ꝛc.
Usserius, Jac. (1) Th. 1 S. 1 ꝛc.
Wagenseil, Joh. Christoph. (61) Th. 2 S. 340 ꝛc.
Wedel, Georg Wolfg. (240) Th. 7 S. 197 ꝛc.
Wetstein, Joh. Rud. (66) Th. 2 S. 376 ꝛc.
Wilkins, Joh. (138) Th. 4 S. 288 ꝛc.
Wower, Joh. aus Antwerpen, (200) Th. 6 S. 118 ꝛc.
Wower, Joh. aus Hamburg, (199) Th. 6 S. 108 ꝛc.

Clau-

Claude Fleury.

Claude Fleury ward am 6 Decemb. 1640 zu Paris gebo-ren, und hatte einen aus Rouen bürtigen Advocaten zum Vater.

Nach Vollendung seiner Schulstudien, ward er zur Lebensart seines Vatern bestimt, und im Jahr 1658 zum **Parlamentsadvocaten** aufgenommen. Er trieb neun Jahre lang die **Advocatur**, und wandte alle seinen Fleis auf die Rechtsgelersamkeit und auf die schönen Wissenschaften. Allein seine natürliche Neigung zu einer ruhigern Lebensart machte, daß er gegen das Ende dieser Zeit diese Beschäftigung faren lies, um in den geistlichen Stand zu treten, worin er den Priesterorden empfieng.

Er wandte hierauf allen seinen Fleis auf die Gottesgelersamkeit, auf die heilige Schrift, auf die Kirchenhistorie, auf das geistliche Recht, und auf die Kirchenväter. In diese Wissenschaften schränkte er sich lediglich ein, weil er glaubte, daß eine Gelersamkeit, so mehr getheilet ist, eben dadurch, weil sie dem Verstande einen grössern Umfang giebt, ihn auch seichter mache.

Im Jahr 1672 ward er zum Unterricht der Prinzen von **Conti** bestellet, welche der König bey dem **Dauphin** erziehen lies. Die genaue Sorgfalt und Treue, mit welcher er sein Amt verwaltete, verschafte ihm noch einen andern Untergebenen.

Man trug ihm im Jahr 1680 die Aufsicht über den Prinz von **Vermandois**, einen natürlichen Sohn des König **Ludwigs** 14, auf, welcher wenig Zeit nachher verstarb, nemlich am 18 **Nov.** 1683. Im folgenden Jahre 1684 ernante der König den Herrn **Fleury** zur Abtey **Loc-Dieu**, **Cistercienserordens**, im Stift **Rhodez**. Fünf Jahre nachher, nemlich im Jahr 1689, warf dieser König die Augen auf ihn, ihn zum Unterlehrer der Herzoge von **Burgund**, von **Anjou** und von **Berry** zu machen. Im Jahr 1696 wurde er in die **französische Academie**, an die Stelle des Herrn **de la Bruyere** aufgenommen.

Nach geendigter Unterweisung der drey Prinzen, welche seiner Aufsicht anvertrauet worden, ertheilete ihm der König die Stelle eines **Priors** von **Argenteuil**, **Benedictinerordens**, im **parisischen** Stift. Herr **Fleury**, der die Kirchengesetze, auf die er sich besonders geleget hatte, sorgfältig beob-

achtete

achtete, gab dazumal ein seltenes Beispiel der Uneigennützigkeit, indem er die Abtey Loc-Dieu in die Hände des Königs zurückgab. Als er sich von dem Geräusch des Hofes befreiet sahe, alwo er nicht ermangelt hatte, als in einer volkommenen Einsamkeit zu leben, indem er blos seines Amtes gewartet, und alle seine übrige Zeit aufs Studiren gewandt hatte; so war er blos darauf bedacht, seine Gaben und seine Ruhe zum Dienst der Kirche anzuwenden.

Seine Verdienste machten, daß er viele Jahre nachher wieder nach Hofe gerufen wurde, denn er wurde im Jahr 1716 zum Beichtvater des König **Ludwigs** 15 ernant, welche Bedienung er doch, seines hohen Alters wegen, im **Merz** 1722 niederlegte.

Er ist am 14 **Jul.** 1723, in seinem 83sten Jahre gestorben.

Verzeichnis seiner Werke.

1. Histoire du Droit *François*. **Geschichte des französischen Rechts. Paris** 1674, in 12. Ingleichen im Anfange der Institution au Droit *François*, vom Herrn **Argout. Paris** 1692, in 12, von 2 Bänden, und in den folgenden Ausgaben.

Es ist viel Gelersamkeit in diesem kleinen Werk enthalten, worin Herr **Fleury** mit einer grossen Schönheit und Deutlichkeit, alles, was das französische Recht betrift, erkläret.

2. Catechisme Historique. **Historischer Catechismus. Paris** 1679, in 12.

Dieses Werk, welches nach der Zeit mehrmals aufgelegt worden, auch in verschiedene Sprachen übersetzet ist, enthält in wenig Worten, und mit vieler Deutlichkeit, die Geschichte der Religion von Erschaffung der Welt bis auf unsere Zeiten. Es ist in spanischer Sprache, zu **Paris** im Jahr 1707, bey **Witte**, in 2 Bänden in 12, gedruckt worden (1).

3. Les Moeurs des *Israelites*. **Die Sitten der Israeliten. Paris** 1681, in 12: ingleichen mehrmals nach der Zeit wieder aufgelegt, so wol wie das folgende Werk.

Es ist eine Art von Einleitung in die Lesung des alten Testaments (2).

4. Les Moeurs des *Chrétiens*. **Die Sitten der Christen. Paris** 1682, in 12. (3)

Dieses Buch machet einen hohen Begrif von dem Leben der ersten Jünger JEsu, und derjenigen, welche in den erstern Jahrhunderten, nach ihnen gelebt haben.

5. La Vie de la venerable Mere *Marguerite d' Arbouze* Abbesse & Reformatrice du *Val de Grace*. **Das Leben der ehrwürdigen Mutter**

(1) In teutscher Sprache ist diese Schrift einigemal ans Licht getreten, in dem Jahr 1697 zu Augspurg, und 1723 zu Frankfurt.

(2) Im Jahr 1702 ist zu Amsterdam eine holländische, 1719 aber zu Hannover eine teutsche Uebersetzung dieses Buchs herausgekommen.

(3) Die holländische Uebersetzung ist 1702, die teutsche aber 1718 herausgekommen an den obgenanten Orten.

ter Margaretha von Arbouze, Aebtißin und Reformatorin von Val de Grace. Paris 1685, in 8.

6. Traité du Choix & de la Methode des Etudes. Abhandlung von der Wahl und Einrichtung der Studien. Paris 1686, in 12, 2 Theile.

Herr du Pin siehet dieses Werk als den Schlüssel zu allen denjenigen an, welche Herr Fleury ans Licht gestellet hat. Nachdem er darin die Geschichte der Studien, nach allen Wissenschaften, seit dem Anfange der Kirche bis jetzo geliefert, ertheilet er vortrefliche Vorschläge über die Ordnung im studiren, in Ansehung verschiedener Personen. Es ist von Johan Oliva, Vorsteher der öffentlichen Schulen zu Asolo, einer zum Gebiet von Venedig gehörigen Stadt, unter folgender Aufschrift ins Italianische übersetzt worden: Trattato della Scelta, & del Methodo degli Studii. In *Veneziæ* 1716, in 12, von 213 Seiten. Es ist zu glauben, daß dieser Uebersetzer grosse Stücke weggelassen hat (4).

8. Institution au Droit Ecclesiastique. Einleitung in das geistliche Recht. Paris 1687, in 12, 2 Bände (5).

(4) Im Jahr 1726 ist zu Budißin eine teutsche Uebersetzung dieses Buchs unter der Aufschrift: Klugheit zu studiren, herausgekommen.

(5) Die lateinische Uebersetzung Claudii Fleury &c. institutiones iuris ecclesiastici, *latinas* reddidit & cum animaduersionibus *Iusti Henn. Boehmeri* ICti &c.

Herr **Fleury** bemerket in der Nachricht, welche im Anfange dieses Buchs befindlich ist, daß es damals zehn Jahre gewesen, als diese Abhandlung unter dem Namen des Herrn **Bonel** ans Licht getreten. „Ich weis nicht, füget er hinzu, ob dieser Herr „**Bonel** in der Welt gewesen sey. So viel weis ich, „daß die Schrift, so unter seinem Namen herausge„kommen, meine Arbeit gewesen, die seit dem Jahre „1668 zu meinem Unterricht verfertiget worden, ohne „einigen Vorsatz, selbige ans Licht zu stellen; wie es „denn auch ohne mein Wissen ist gedruckt worden.„ Die Aufschrift dieser ersten Ausgabe, welche lange nicht so ausfürlich ist, als diejenige, welche den Namen des Herrn **Fleury** füret, lautet also: Institution du Droit Ecclesiastique de *France*, composé par feu M. *Charles Bonel*, Docteur en Droit *Canon* à *Langres*, & revû avec soin par M. *de Massac*, ancien Avocat au Parlement. **Paris** 1677, in 12.

Man meldet daselbst in der Vorrede, daß, da **Bonel** verstorben, ohne dieses Buch herausgegeben zu haben, es lange Zeit in seiner Studirstube unter den verworfenen Papieren gelegen, daß aber die Handschrift davon nach der Zeit in die Hände des Herrn **de Massac** geraten, welcher sie zwey Jahre lang behalten, worauf er sie, mit seiner am 15 **Jul.** 1675 zu **Paris** unterzeichneten Genemhaltung, demjenigen zugestellet, der sie nun heraus gegeben. **Bonel** ist eine erdichtete Person, welche nie-

(2)

&c. edidit *Ioh. Dan. Gruber* ist alhier zu Halle unter der Aufschrift Frankfurt und Leipzig 1724 ingleichen 1733 herausgekommen.

niemals vorhanden gewesen. Mit dem Herrn Angelo de Massac aber hat es nicht eben dieselbe Bewandnis; welcher ein parisischer Advocat gewesen, der gegen das Jahr 1600 geboren, und im Jahr 1676 gestorben ist.

Der Abt de Maroles redet von ihm, als seinem alten Freunde, mit welchem er in dem Collegio de la Marche zu Paris seine Schulwissenschaften erlernet. Das Buch des Herrn Fleury ist ein kurzer Auszug der Beobachtung des geistlichen Rechts, so wie selbige üblich ist.

9. Les Devoirs des Maitres & des Domestiques. **Die Pflichten der Hausherren und Bedienten.** Paris 1688, in 12.

Dieses Werck ist gründlich und lehrreich.

10. Eine Rede, so er in der französischen Academie, Montags, am 16 Jul. 1696 bey seiner Aufname in dieselbe, gehalten. Paris 1696, in 4.

Ist auch in den Samlungen der Academie befindlich.

11. Extrait de *Platon*. **Auszug aus dem Plato.** Paris 1698, in 12.

Man siehet in diesem Auszuge die Meinungen des Plato, in Absicht der Religion und der Sittenlehre.

12. Portrait de *Louis* de *France*, Duc de *Bourgogne*, & ensuite *Dauphin*. Abbildung Ludwigs von Frankreich, Herzogs von Burgund und nachmaligen Dauphins. Paris 1714, in 12.

13. Hiſtoire Eccleſiaſtique. **Kirchengeſchichte.** (6) **Paris** in 4, und in 12. ingleichen **Brüſſel** in 12. zwanzig Bände, von welchen der erſte im Jahr 1691, und der zwanzigſte, welcher bis aufs Jahr 1414 gehet, im Jahr 1720 gedruckt worden.

Die erſte Ausgabe in 4 iſt ſehr ſchön; die zweite aber iſt ihr ſehr nachzuſetzen. Die **Pariſer** Ausgabe in 12 iſt der Buchſtaben und des Papiers wegen häslich. Die Ausgabe von **Brüſſel** hat ihre Vorzüge, und würde noch ſchätzbarer ſeyn, wenn alle Bände von gleicher Schönheit wären. Herr **Fleury** hatte auch den ein und zwanzigſten Band verfertiget; weil derſelbe aber nicht die Güte der vorhergehenden Theile beſas, und das hohe Alter des Verfaſſers verriet, hat man für gut gefunden, denſelbigen zu unterdrücken. Dieſe Geſchichte iſt das beſte Werk, ſo wir in dieſer Art haben. „Der „Verfaſſer iſt,„ den **Journaliſten** von **Trevoux** zu Folge, „jederzeit behutſam bey den Meinungen, welche er annimt, und was er bey ſeinem „Gegenſtande ganz unſtreitig ausgemacht findet, „das trägt er mit einer zierlichen Einfalt vor. Inſonderheit aber iſt er bewundernswürdig in den „richtigen Zergliederungen der wichtigſten Werke „der Kirchenväter. Mit einem Wort, ſein Werk „iſt

(6) Von dieſer Kirchengeſchichte iſt eine doppelte teutſche Ueberſetzung angefangen worden. Von der erſten iſt im Jahr 1746 der erſte Theil zu Göttingen ans Licht getreten; von der andern aber iſt 1752 der erſte und 1753 der zweite Theil gedruckt worden.

„ist zuverläßig, zusammenhängend, ernsthaft, und „allemal sich selbst gleich.„

14. Discours sur l' Histoire Ecclesiastique. **Betrachtungen über die Kirchengeschichte. Paris** 1708 und folg. in 12.

Diese Betrachtungen, welche sich in einigen Bänden der Kirchengeschichte befinden, sind rechte Meisterstücke. Sie enthalten einen kurzen Auszug desjenigen, was in der Kirchengeschichte das Merkwürdigste ist; in Absicht solcher Materien, welche sich der Verfasser abzuhandeln vorgesetzet, und mit vernünftigen und scharfsinnigen Anmerkungen begleitet. Welches auch der Grund ist, warum man dieselben besonders ans Licht gestellet hat. Die **erste** Betrachtung, welche im Anfange des ersten Bandes befindlich ist, zeiget die Absicht an, welche er sich, bey Verfertigung seiner Geschichte vorgesetzet, die Lehrart, welche er beobachtet, und die Art und Weise, wie man dieselbe lesen mus, wenn man Nutzen daraus ziehen wil. Die **zweite**, so in dem achten Bande angetroffen wird, handelt von der Sittenlehre, von der Zucht, und von dem Lehrbegrif der Kirche. Die **dritte**, welche vor dem dreizehenden Bande stehet, untersucht die Ursachen von dem Verfal der Kirchenzucht, den man seit dem sechsten Jahrhundert wargenommen hat, und entdeckt die Mittel, deren sich Gott bedienet, seine Kirche zu erhalten, aller Bemühungen der Hölle ohnerachtet. Die **vierte**, welche vor dem sechzehnten Bande stehet, handelt von den Veränderungen, die seit dem zwölften Jahrhundert in der Kirchenzucht

vorgefallen sind, deren Quelle Herr **Fleury** in den falschen **Decretalien**, die den Päpsten der ersten Jahrhunderte beigelegt worden, antrift. Die **fünfte**, so in dem siebenzehnten Bande angetroffen wird, handelt von den Studien. Die **sechste**, welche zu dem achtzehnten Bande gehöret, handelt alles, was die Kreuzzüge betrift, gründlich ab. In der **siebenten**, die in dem neunzehnten Bande enthalten ist, wird von der geistlichen Gerichtbarkeit geredet. Die **achte** Betrachtung endlich, die in dem zwanzigsten und letzten Bande befindlich ist, erleutert alles, was den Mönchsstand betrift.

15. Réponse au Discours prononcé dans l'Academie *Françoise* le 23 *Fevrier* 1718 par M. *Massillon* Evêque de *Clermont*, à sa reception. **Antwort auf die vom Herrn Massillon, Bischof von Clermont, bey seiner Aufnam in die französische Academie, am 23 Febr. 1718 daselbst gehaltene Rede. Paris, in 4.**

16. Discours sur les Libertez de l'Eglise *Gallicane*. **Abhandlung von den Freiheiten der Kirche von Frankreich. 1724, in 12 von 93. Seiten.**

Man behauptet, Herr **Fleury** sey willens gewesen, diese Abhandlung dem ein und zwanzigsten Bande seiner Kirchengeschichte vorzusetzen. Man hat, zur Verbesserung derselben, Anmerkungen hinzugefüget, welche aber, den Verfassern der Bibliotheque *Françoise* (*) zu Folge, selbst mancher Verbesserungen benötiget seyn.

17. Auffer

(*) Th. 3. S. 298.

17. Auſſer dieſen Werken hat Herr **Fleury** des Herrn **Boſſuets** Expoſition de la Doctrine de l' Egliſe *Catholique* ins **Latein** überſetzt; welche Ueberſetzung, nachdem ſie von dieſem durchgeſehen worden, durch Beſorgung des Herrn Biſchofs von **Caſtorie**, zu **Antwerpen** im Jahr 1678, in 12 gedruckt worden. Sie iſt auch in dem Werke befindlich, welches die Aufſchrift füret: *Danielis Severini Sculteti* Antididagma, quo probatur Doctrinam ab Epiſcopo *Boſſueto* propoſitam admitti non poſſe, cum ipſa expoſitione *Iacobi Boſſueti Latine* verſa à *Claudio Fleury*. *Hamburgi* 1684, in 8. (7)

18. Der **B. le Long** füret in ſeiner Bibliotheque des Hiſtoriens de *France*, ein handſchriftliches Werk vom Herrn **Fleury** an, welches in der Bibliothek des h. **Germain des Prez**, aufbehalten wird, und folgende Aufſchrift füret: Memoire Hiſtorique touchant les Libertez de l'Egliſe *Gallicane*, im Jahr 1690 verfertiget, in **Folio.**

S. die Vorrede des 21ſten Bandes der Kirchengeſchichte vom **B. Fabre**; die Bibl. du *Richelet* vom Herrn *le Clerc*; *du Pin* Bibl. des Aut. Eccleſ. (8)

Anhang

(7) Im Jahr 1743 iſt eine neue Ausgabe dieſer lateiniſchen Ueberſetzung zu Wien ans Licht getreten.

(8) Im Jahr 1746 iſt zu Göttingen vom Herrn Chriſt. Em. Simonetti in 4 herausgegeben worden: „Der Character eines Geſchichtſchreibers. Entworfen in dem Leben und aus den „Schriften des Herrn Abts Claudius Fleury ꝛc.„

Wie

Anhang aus dem ersten Theile des zehnten Bandes. S. 183.

Ich habe gesagt, daß man geglaubt habe, daß sein Discours sur les Libertez de l'Eglise *Gallicane* dem 21sten Bande seiner **Kirchengeschichte** vorgesetzt werden sollen. Dieses Vorgeben ist falsch; denn diese Abhandlung ist über mehr als dreissig Jahre vor des **Fleury** Tod verfertiget worden, und er hat niemals die Absicht gehabt, in seiner Geschichte darvon einen Gebrauch zu machen. Die aus dem **B. le Long** angefürte Nachricht verdienet erleutert zu werden. Die von demselben gemeldete Schrift ist, wie ich glaube, mit dem Discours n. 16. einerley: denn 1) kommen die Zeitbestimmungen der

Wie es mit gedachter Schrift auf die Anpreisung der damals angefangenen Uebersetzung der Kirchengeschichte angesehen gewesen: so mus dabey verglichen werden, was ich deshalb in der Vorrede zur neuen Ausgabe der vom Sach. Theobald verfertigten Geschichte der Hußiten, wie auch in der kleinen Schrift von den Freiheiten der Kirche von Frankreich bereits erinnert habe. Von Protestanten kan diese Geschichte noch weniger als von eifrigen Anhängern des Papstums nimmermehr für unparteiisch angesehen werden; nicht einmal in den gelieferten Auszügen der Schriften der Kirchenväter, die so geraten, wie es zum Behuf des römischen Lehrbegrifs dienlich geschienen: noch weniger aber in Absicht der Erzälungen, die der Griechen und anderer von der römischen Kirche abgesonderten Kirchen Begebenheiten betreffen: ob sie gleich von den Jesuiten zu Trevoux beim Niceron dafür ausgegeben wird.

der Ausfertigung mit einander überein. Die Memoire ist von 1690, der Discours gleichfals. 2) der Inhalt ist einerley; 3) und endlich habe ich den P. le Long sagen hören, daß das eben der Discours sey, den er habe anfüren wollen. (Herr Gouget.)

Lazarus Andreas Bocquillot.

Lazarus Andreas Bocquillot ist zu Avalon, einer Stadt in dem Stift Autun, in den ersten Tagen des Aprils 1649 geboren worden. Nachdem er in der Jesuiterschule zu Dijon seine Studien getrieben hatte, begab er sich nach Bourges, die Rechtsgelersamkeit zu erlernen. Nach seiner Zurückkunft zu Avalon fürete er einige Zeit lang bey dem Amtsgerichte dieser Stadt Rechtshändel. So lange er die Advocatur trieb, besuchte er die Gesellschaften, welche er durch seinen Umgang und durch seine Artigkeit angenem machte. Als er aber nach der Zeit über die Eitelkeit der Dinge dieser Welt ernsthafte Betrachtungen angestellet hatte, bekam er einen Ekel dagegen, und entschlos sich, den geistlichen Stand anzunemen. Wenig Zeit nachher faste er die Entschliessung, die Ungläubigen zu bekehren, und begab sich, vor das Jahr 1672 von Avalon hinweg, nach Constantinopel zu reisen, um daselbst Mittel zu suchen, sich in auswertige Missionen zu begeben. Da ihm aber seine Absicht fehlschlug, kam er in sein Vaterland zurück, alwo ihn das Verlangen, das Heil seiner Selen zu befördern,

fördern, veranlassete, in ein Kartheuserkloster zu gehen. Er hielt sich daselbst eine Zeitlang auf; doch fand er es nicht für dienlich, beständig alda zu bleiben; er gieng also nach **Paris**, woselbst er den Versamlungen, welche in einem **Seminario**, zum Nutzen der Geistlichen gehalten wurden, fleißig beiwonete.

Einige Zeit nachher, nemlich im Jahr 1674 empfieng er den Priesterorden, nachdem er die gewönlichen Zwischenzeiten genau beobachtet hatte. Nach der Zeit erhielt er die Pfarre zu **Chastelux**, welche von dem Herrn **Gabriel von Roquette**, Bischof von **Autun**, erst neu war errichtet worden, und behielt dieses geistliche Amt bis auf den letzten Tag des Jahrs 1683, da er es einer ihme zugestossenen Taubheit wegen, verlassen muste.

Als er nach **Paris** reisete, jemanden seines Uebels wegen um Rath zu fragen, wandte er sich zu dem Herrn **Hamon**, dem Arzte von **Port-Royal des Champs**, welcher ihm riet, die Diät des berümten **Venetianers Cornaro** zu beobachten.

Zu dem Ende begab er sich nach **Port-Royal**, woselbst er, nachdem er gedachte Diät acht Monate lang beobachtet hatte, die gemeine Lebensart der Einsiedler, welche an diesem Orte woneten, annam.

Er brachte drey Jahre bey denselben zu, und gegen das Ende des 1686sten Jahres kam er, auf Befel seines Bischofs, wieder nach **Paris** zurück, der ihn wiederum in seinen Kirchensprengel schicken wolte, um die Stelle eines **Theologals** bey der **Collegiatkirche des H. Lazarus zu Avalon** zu

verwal-

verwalten. Als dieser Prälat aber, nach der Zeit, gedachte Pfründe einem andern ertheilet hatte, gab er dem Herrn **Bocquillot** ein **Canonicat** bey der **Collegiatkirche zu Montreal**, welche an dem äussersten Ende seines Stifts, an dem kleinen Flus **Senain**, lieget, und ertheilete ihm ausserdem ein Jahrgeld von hundert und funfzig **Livres**.

Endlich gab er ihm im Jahr 1693 ein **Canonicat** bey der Kirche zu **Avalon**, und Herr **Bocquillot** blieb in dieser Stelle, die übrige Zeit seines Lebens hindurch beständig. Am 12 **Sept.** 1728 bekam er einen Anfal vom Schlagflus, worauf überaus heftige Schmerzen erfolgeten, die er bis an den Tag seines Todes ausstehen muste, und die er mit vieler Geduld und Gelassenheit ertrug. Er starb am 22 **Sept.** darauf, in dem 80sten Jahre seines Alters.

Er hatte es sehr ernstlich anbefolen, daß man mit ihm die alte und algemeine Weise, die Priester zu beerdigen, beobachten solle, nemlich die Füsse gegen die Seite des Altars, oder gegen den Morgen gestreckt, so wie die übrigen Gläubigen. Er behauptete mit dem gelehrten **B. Mabillon**, von dem er ein Freund gewesen war, daß man nicht wohl daran gethan, seit einem Jahrhunderte, diesen alten Gebrauch, alle Christen zu begraben, geändert zu haben, welcher ursprünglich nach der Lage des Grabmals **Christi** wäre eingerichtet worden: man hat auch seinen Willen um so viel lieber volzogen, weil er bey seinem Leben öfters darauf gedrungen, und eben dasselbe, bey den Begräbnissen seiner Brüder, welche er hatte sterben sehen, beobachten lassen.

Man

Man hat an ihm eine Offenherzigkeit und Einfalt, die in unsern Tagen so seltene Tugenden sind, eine Ehrlichkeit des Herzens, welche wenig Beispiele hat, und eine gründliche Gottesfurcht, die nichts Gezwungenes an sich hatte, bewundert. Er war ein guter Rathgeber, klug, und geschickt, das rechte Mittel zwischen einer ungeziemenden Nachläßigkeit und einer alzugrossen Strenge zu halten. Er ist sein ganzes Leben hindurch mit Leuten von ausnemenden Verdiensten in Verbindung gewesen, welche sich nicht geweigert, seinen Einsichten zu folgen. Ob er gleich arme Anverwandten und nicht das geringste Eigentum hatte, so fand er doch in allen diesem keinen Vorwand, der ihn genötiget hätte, für sie, oder für sein Alter etwas zu sammeln. Seine Einfalt und sein uneigennützіges Wesen leuchteten so gar aus seinem Hausgerät, aus seinen Kleidern, und aus seiner Art zu leben hervor.

Seine Arbeiten bestanden im Studiren und Beten. Gegen das Ende seines Lebens studirete er fast gar nicht mehr, sondern las nur, was ihm nötig war, sich zum Sterben zuzubereiten. Er hatte so gar viele Jahre vorher seine Bibliothek, welche auserlesen und sehr erheblich war, den Vätern der christlichen Lehre, die das **Collegium** von **Avalon** verwalten, gegen ein mittelmäßiges Jahrgeld, so lange er lebte, geschenkt.

Verzeichnis seiner Werke.

1. Homelies ou Instructions familieres sur les Commandemens de Dieu & de l'Eglise, par le Sieur

Sieur de *S. Lazare*, Prêtre, Licentié ès Loix. **Homilien, oder leichte Unterweisungen über die Gebote GOttes und der Kirche, durch den Herrn von S. Lazarus, Priester und Licentiat der Rechte. Paris** 1688 in 12.

Herr **Bocquillot** war anfänglich nicht willens, diese **Homilien** nebst den folgenden, die er während der Zeit, da er Pfarrer zu **Chastelux** war, gehalten hatte, heraus zu geben. Als er sie aber einigen Kennern gewiesen hatte, lies er sich überreden, sie ans Licht zu stellen, nachdem er ihnen die Gestalt ertheilet hatte, die sie jetzo haben; welches er theils wärend seines Aufenthalts zu **Montreal**, theils im Anfange seines Aufenthalts zu **Avalon** gethan. Er beflis sich insonderheit darauf, sie also auszuarbeiten, daß sie den Landpriestern nützlich seyn können; und er fand auch so gar Mittel, sie für einen billigen Preis verkaufen zu lassen, damit es ihnen leichter fallen solte, sich dieselbe anzuschaffen. Sie enthalten, dem Urtheil des Herrn **du Pin** zu Folge, einfältige und gründliche Unterweisungen, ohne die Zierraten einer Rede.

2. Homelies ou Instructions familieres sur les Sacremens. **Homilien, oder gemeine Unterweisungen über die Sacramente. Paris,** in 12.

3. Homelies sur l'oraison Dominicale & la Salutation Angelique. **Homilien über das Vater Unser, und über den englischen Grus. Paris** 1690, in 12.

4. Homelies ou Instructions familieres sur les Fêtes de quelques Saints. **Homilien oder gemeine Unterweisungen über die Festtage einiger Heiligen. Paris** 1690, in 12.

5. Homelies &c. pour les Vêtures & Professions Religieuses. **Homilien u. s. w. über die Einkleidungen und Ablegung der Gelübden in Klöstern. Paris** 1694, in 12.

6. Homelies &c. sur les jeux innocens & sur les jeux défendus. **Homilien u. s. w. über die unschuldige und über die verbotenen Spiele. Paris** 1702, in 12. von 52 Seiten.

7. Courtes Instructions pour l'administration & le bon usage des Sacremens, pour la visite des malades & sur quelques ceremonies contenuës dans les Rituels. **Kurze Unterweisungen, welche die Austheilung und den guten Gebrauch der Sacramente, den Krankenbesuch, und einige in den Ritualen enthaltene gottesdienstliche Gebräuche betreffen. Paris** 1697, in 12.

8. **Ein Brief vom 8 May** 1697, **von der Art, wie man vormals die Priester begraben. Ist in dem Iournal des Sçavans von 8 Jul.** 1697 **befindlich.**

9. **Im Jahr** 1699 **gab er eine kleine Schrift** Regles touchant la Liturgie **heraus; welche zu einer Einleitung zu dem folgenden Werke dienen solte.**

10. Traité Historique de la Liturgie sacrée ou de la Messe. **Historische Abhandlung**

von der heiligen Liturgie oder von der Messe. Paris 1701, in 8.

Herr Bocquillot, sagt Herr du Pin, handelt diese Materie mit vieler Einfalt, Ordnung und Gelersamkeit ab. Man findet in seinem Werke nicht allein die alten Gebräuche erleutert, sondern auch viel Dinge, welche die gegenwärtige Gewonheiten der Kirche betreffen.

II. Nouvelle Histoire du Chevalier *Bayart*, Lieutenant General pour le Roy au Gouvernement du *Dauphiné*, & de plusieurs choses memorables arrivées en *France*, en *Italie*, en *Espagne* & aux *Pays-Bas* &c. sous les Regnes de *Charles* VIII, *Louis* XII, & *François* I depuis l'an 1489 jusqu' à l'an 1524 par le Prieur de *Lonval*. Neue Geschichte des Ritters Bayart, königlichen Generallieutenants im Gouvernement vom Delphinat, und vieler andern merkwürdigen Dinge, welche in Frankreich, in Italien, in Spanien, in den Niederlanden u. s. w. unter den Regierungen Carls 8, Ludwigs 12, und Franciscus des ersten, seit dem Jahr 1489 bis 1524 vorgefallen sind, von dem Prior von Lonval. Paris 1702, in 12.

Herr Bocquillot, welcher für nötig gefunden, sich unter einem fremden Namen zu verbergen, versichert, daß die Wunder, welche er erzält, ihren Ursprung nicht der Freiheit der Einbildungskraft zu verdanken haben, daß er keine Begebenheit ersonnen, oder erweitert habe, sondern daß alles in sei-

nen Nachrichten aufs genaueste wahr sey. Viele Leser werden ihm dieses letztere schwerlich zugestehen.

12. Dissertation sur les tombeaux de *Quarrée*, Village de *Bourgogne*, dans le Diocese d' *Autun*. **Abhandlung von den Gräbern zu Quarre'e, einem Dorfe in Burgund, zum Stift Autun gehörig. Lion** 1724, in 8, von 13 Seiten.

Da nachher einige Schriften über eben dieselbe Materie heraus gekommen, widerlegte Herr **Bocquillot** eine davon durch eine neue kleine Schrift, welche im Jahr 1726 gedruckt worden, und worin er seine Meinung, die man angegriffen hatte, mit einer Schreibart vertheidigt, welche nach seinen sinkenden Kräften, und nach seinem hohen Alter zu schmecken anfieng.

Er hatte sich die Mühe gegeben, ein **Brevier** für die Laien zu verfertigen, in welchem man eine Eintheilung des **Psalters** in dem Laufe einer jeden Woche, nebst einigen Abschnitten des alten und neuen Testaments auf alle Tage im Jahr, antreffen sollen; nach einem jeden Lesestück hatte er eine aus der h. Schrift genommene Antwort gesetzt, nebst dem gehörigen Eingange und einem auf jeden Tag eingerichteten Gebet. Man hatte den Druck dieses **Breviers** bereits angefangen, er ist aber unterbrochen worden, und solchergestalt das Buch handschriftlich geblieben, so wol als das **Rituale**, welches er für das Stift von **Autun** aufgesetzt hatte.

Diese Beschreibung ist aus einer handschriftlichen Nachricht des Herrn **le Beuf, Canonici von Auxerre**, genommen worden.

Anhang aus den ersten Theil des zehnten Bandes S. 184.

Er hat mit dem verstorbenen Herrn **Paris**, dem Verfasser der Pseaumes paraphrasez en prieres &c. einen Streit über folgende Frage gehabt: **Ob Schriftsteller aus den Werken, welche sie über die Theologie oder über die Sittenlehre schreiben, einigen Gewinst ziehen dürfen:** Herr **Bocquillot** sagte Nein, und Herr **Paris** Ja. Man hat zwar die Schriften, die auf beiden Theilen verfertiget worden; sie sind aber nicht im Druck erschienen. (Herr **Gouget.**) Die Gelegenheit zu diesem Streit war eine Nachricht, welche Herr **Bocquillot** einem Bande seiner **Homilien** vorgesetzt, worin er wider die geistlichen Schriftsteller geeifert, welche durch die Verträge, die sie mit ihren Druckern oder Buchhändlern errichten, und durch die Zalung, welche sie von ihnen fordern, ihre Bücher ungemein theuer machen.

Baptista Fulgose.

Baptista Fulgose, wie man ihn gemeiniglich nennet, oder **Fregose**, wie man ihn nennen solte, weil sein eigentlicher Geschlechtsname **Fregoso** ist, ward zu **Genua** vom **Peter Fregose** geboren, welcher im Jahr 1450 zum Doge dieser Republik ernant wurde.

Man weis beinahe nichts von den Umständen seines Lebens. Alles was davon bekant ist, bestehet darin, daß er am 25 November 1478 die Würde

eines Doge erhalten, die er doch aber nur wenig Jahre bekleidet; indem die Herschsucht und Strenge seiner Regierung den ehrsüchtigen Absichten des **Paul Fregose**, Erzbischofs von **Genua**, seines Oheims, Gelegenheit gab, ihn im Jahr 1483 absetzen, sich selbst aber, den Tag nach seiner Absetzung, erwälen zu lassen. **Baptista** wurde nach **Tregni** verwiesen; und man weis nicht, wann er gestorben ist. **Voßius** leitet die Verfertigung seines Werks de Dictis Factisque memorabilibus, das er dem **Peter Fregose**, seinem Sohne, durch eine Zuschrift gewidmet, aus dem Verlangen her, welches er hatte, sich den Verdrus seiner Verbannung durch Arbeiten zu vermindern. Es kan seyn, daß diese Absicht einigen Antheil daran gehabt; andere hingegen glauben mit vieler Warscheinlichkeit, daß er solches unternommen, um Gelegenheit zu haben, sich an seinem Oheim zu rächen, und seine Treulosigkeit zu entdecken. Er handelt auch wirklich in dem sechsten Hauptstück des neunten Buchs mit solchen Ausdrücken davon, welche beweisen, wie sehr ihn solches geschmerzt habe.

Vossius hat den **Fulgose** fälschlich, dieses Werks wegen, unter die **lateinischen** Geschichtschreiber gesetzt, indem er es in **italiänischer** Sprache geschrieben. Es ist dasselbe aber niemals in dieser Sprache im Druck erschienen, folglich kan man nicht untersuchen, ob die **lateinische** Uebersetzung, durch den **Ghilini**, der sie verfertiget hat, sey vermehret oder verändert worden.

Fulgose wünschte sehr, daß **Raimond de Soncino**, sein Lehrmeister, dieses Werk ins La-

tein

rein übersetzen möchte, da er es nicht selbst thun konte, weil er in dieser Sprache nicht hinlänglich geübt war; allein verschiedene Hindernisse hielten ihn davon ab. Derjenige, welcher selbiges übersetzte, war **Camillus Ghilini**, der aus **Alexandria de la Paille**, und nicht aus **Mailand**, wie **Vossius** behaupten wil, bürtig gewesen, und im Jahr 1535 in **Sicilien** verstorben, da er von seiner Gesandschaft in **Spanien** zurückgekommen, wohin er sich das Jahr vorher, auf Befel des Herzogs von **Mailand Franciscus Sforza** des zweiten begeben hatte, **Carl** dem fünften seines **africanischen** Feldzuges wegen Glück zu wünschen.

Einige geben vor, diese Uebersetzung rüre von seinem Vater **Johan Jacob Ghilini**, **Secretaire** und Staatsrath der Herzoge von **Mailand Johan Galeaz**, **Ludwig**, **Maximilian** und **Franciscus** des zweiten, her, welcher im Jahr 1532 in dieser Stadt verstorben ist; wie denn **Paul Jove** auch von dieser Meinung ist. Allein es ist billiger, sich darin auf den **Camillus** selbst zu verlassen, welcher sagt, daß er sehr jung an dieser Uebersetzung gearbeitet habe, und zwar auf Veranlassung seines Vaters, der ihn alle Tage ein Stück davon habe verfertigen lassen.

Die erste Ausgabe dieser Uebersetzung trat zu **Mailand** im Jahr 1508 in **Folio** unter folgender Aufschrift ans Licht: *Batistae Fulgosi* de Dictis Factisque memorabilibus Collectanea à *Camillo Ghilino Latina* facta, Libri novem. Dieses Buch ist mehrmals zu **Paris**, **Basel**, **Antwerpen**, und

Cölln in 8 wieder aufgelegt worden. Die besten Ausgaben davon sind diejenigen, welche mit den Zusätzen und Verbesserungen des **Justus Gaillard, parisischen Parlementsadvocaten** begleitet worden, und diese Aufschrift füren: *B. Fulgosi* Factorum Dictorumque memorabilium Libri IX, aucti & emendati à *I. Gaillardo*, cum ejusdem Praefatione de utilitate & ordine Historiarum. *Parisiis* 1578 und 1585, in 8.

Raphael Soprani redet in seinen **Liguri=schen Schriftstellern** S. 54. noch von zwey andern Werken des **Fulgose**:

1. La Vita di *Martino* V summo Pontefice. Allem Ansehen nach ist diese Lebensbeschreibung nicht ans Licht getreten.

2. De Foeminis, quae doctrina excelluerunt. Diese Schrift ist aller Warscheinlichkeit nach diejenige, welche **Ravisius Textor** seiner Samlung einiger Schriftsteller, welche von berümten Weibspersonen geschrieben haben, einverleibet hat; und die zu **Paris** im Jahr 1521 in **Folio** gedruckt worden. Es ist dieselbe aber nichts anders, als ein Stück, so aus dem dritten Hauptstück des achten Buchs seines Werks de Dictis & Factis memorabilibus genommen worden.

Michael Giustiniani meldet in seinen **liguri=schen Schriftstellern** S. 126. noch folgendes Werk *Batt. Fulgosi Anteros. Mediolani* 1469, in 4. Das Altertum dieser Ausgabe könte dieselbe schätzbar machen; allein ihrer Seltenheit wegen kan man auch nichts davon sagen. Dieses Werk, welches gegen

gen die Liebe gerichtet ist, ist ins Französische übersetzt worden, und man findet es in dieser Sprache, nebst der französischen Uebersetzung des Gesprächs des **Platina von der Liebe**, zu **Paris** 1581, in 4 unter folgender Aufschrift gedruckt: Deux Livres du Contre-Amour de *Batiſte Fulgoſe*.

S. Ghillini Teatro de' Lett. **Soprani** und **Giuſtiniani** ſcritt. della *Liguria*; **Voſſius** de Hiſtoricis *Latinis*; Iournal de *Veniſe*. Th. 21.

Anhang aus dem zweiten Bande des zehnten Theils. S. 271.

Auſſer dem Namen **Fulgoſe**, den man ihm gemeiniglich beileget, nennet ihn **Volaterran Frigoſe**, und in einigen Ausgaben ſeiner Samlung der Dictorum & Factorum Memorabilium, als in der **Baſeler** Ausgabe, bey **Henrich Petri** in **Folio** im Jahr 1555, heiſt er **Campofulgoſus**. (Herr Abt **Papillon**.)

Antonius de Solis.

Anton von Solis iſt zu **Placenz**, einer ſpaniſchen Stadt in alt **Caſtilien**, am 18 **Jul.** 1610 vom **Johan Hieronymus de Solis**, der aus **Ulvalare de las Nogurras** in dem Bistum **Cuença** bürtig geweſen, und von der **Maria von Ribadeneyra**, die aus **Toledo** herſtammet, geboren worden. Vater und Mutter ſtamten aus berümten Häuſern her.

Nach seinem ersten Studiren, welches er mit vielem glücklichen Erfolg zurücklegete, begab er sich nach **Salamanca**, die Rechtsgelersamkeit zu erlernen, und that sich daselbst hervor. Die ernsthaften Studien liessen ihn nicht die spanische Dichtkunst vergessen, zu welcher er von seiner ersten Jugend an eine natürliche Neigung bey sich verspüret hatte, und die er in der Folge der Zeit auf eine solche Weise trieb, die ihm viel Ehre machte.

Er war erst siebenzehn Jahre alt, als er das sinreiche Lustspiel verfertigte, so die Aufschrift füret: Amor y obligacion.

Nach derselben Zeit verfertigte er noch verschiedene andere, welche mit grossem Beifal auf der Schaubüne aufgefüret wurden.

Nicolaus Antonio, welcher versichert, daß er einer der berümtesten **comischen** Dichter gewesen sey, welche **Spanien** jemals gehabt hat, bezeuget, daß er besonders in demjenigen Theil der **comischen** Dichtkunst vortreflich gewesen sey, welchen man in **Spanien** den Pickelheringen und Theaternarren zu spielen giebt; weil er vol von denen kurzweiligen Schwäncken gewesen, welche in Wortspielen bestehen, und die in der **spanischen** Sprache häufiger angetroffen werden, als in allen übrigen **europäischen** Sprachen.

In einem Alter von sechs und zwanzig Jahren legte er sich auf die Sittenlehre und auf die Staatskunst, welche ihm mehrern Nutzen bringen konten, als seine Bemühungen in der Poesie.

Seine Verdienste erwarben ihm einen vornemen Gönner in der Person des Grafen von Oropesa,

pesa, Unterköniges von Navarra, und hernach von dem Königreich Valence, der ihn zu seinem Secretaire annam.

Im Jahr 1642 verfertigte er sein Lustspiel Euridice und Orpheus, damit es bey einer Lustbarkeit, welche zu Pampelona, auf die Geburt des Don Manuel Joachim Alvarez von Toledo, eines Sohnes des Grafen von Oropesa gehalten wurde, vorgestellet werden solte.

Nach der Zeit nam ihn Philip der vierte, König von Spanien, in die Anzal seiner Secretaire auf; und nach seinem Tode ernante ihn die Königin Mutter, die Regentin, zum Obergeschichtschreiber von Indien, eine Würde, welche sehr einträglich war, und folglich auch sehr gesucht wurde.

Man hat von ihm ein Schauspiel, welches er bey Gelegenheit der Geburt des Prinzen Philip Prosper, Sohnes des Königs Philips des vierten, verfertiget hatte, und das die Aufschrift füret: Los Triunfos de Amor y Fortuna, in 4.

Er lebte in der Welt mit vielem Vergnügen, als er, durch die Gnade gerüret, den Anfang machte, derselben überdrüßig zu werden, und sich entschlos, sich dem Dienste GOttes zu widmen, und in den geistlichen Stand zu treten.

Er war bereits 57 Jahre alt, als er zum Priester geweihet wurde, und hielt seine erste Messe zu Madrit in dem Ordenshause der Jesuiten. Nach der Zeit lebte er überaus ordentlich: er entsagte allen weltlichen Poesien, und so inständig man ihn auch ersuchte, wolte er doch nicht mehr an den Au-

tor

tos Sacramentales arbeiten, welche aus geistlichen Stücken bestehen, die in **Spanien** auf gewissen Festtagen vorgestellet werden, um auf keinerley Weise zu einer Vorstellung auf der Schaubühne etwas beyzutragen. Die Veränderung seiner Lebensart war die Ursach, daß er ein berüchtigtes Lustspiel, davon er bereits ein erstes Stück ans Licht gestellet hatte, nicht zu Ende brachte. Es füret die Aufschrift: Amor es Arte de Amar.

Diese Gedichte sind indessen nicht diejenigen Schriften, die ihn am meisten bekant gemacht, sondern solches ist seine **Geschichte der Eroberung von Mexico**, welche mehrmals im **Spanischen** gedruckt worden, und von welcher eine der leztern Ausgaben zu **Brüssel in Folio** 1704 herausgekommen, nebst dem Leben des Verfassers vom **D. Juan de Goveneche.** Wir haben eine vortrefliche französische Uebersetzung davon, welche Herr **de la Guette de Citri** verfertiget hat, und die zu **Paris** im Jahr 1691, in 4, mit Figuren gedruckt worden, ingleichen im **Haag** 1692, in 12, in zwey Bänden, wie auch nach derselben Zeit mehrmals zu **Paris.** Diese Geschichte wird sehr hochgeschätzet, und ist sehr wohl geschrieben. Der Verfasser, welcher sichs angelegen seyn läst, den Ruhm des **Ferdinand Cortez**, den er zu seinem Held macht, zu erheben, legt ihm viel politische Streiche, Betrachtungen, und vielleicht auch sogar Handlungen bey, deren er nicht fähig gewesen, die er auch niemals verrichtet hat, und endiget seine Geschichte mit der Eroberung von **Mexico**, um den Ruhm seines Helden nicht durch die Erzälung der Grausamkeiten,

ten, so er dabey verübet, zu beflecken. Der Uebersetzer aber, der nicht gleiche Verbindlichkeiten hatte, hat dieselben in wenig Worten in seiner Vorrede beschrieben, worin er einen kurzen Auszug von dem übrigen Theil des Lebens dieses Eroberers liefert.

De Solis starb zu Madrit am 19 April 1686 in seinem sechs und sechzigsten Jahre. Der Verfasser seiner Lebensbeschreibung, aus dem ich die Zeitbestimmung seiner Geburt entlenet habe, hat sich geirret, wenn er ihn 68 Jahre, acht Monate, und einen Tag alt angiebt. Seiner Rechnung zu Folge muste er 65 Jahre, 9 Monate und einen Tag alt seyn.

Ausser den von mir berürten Werken des Solis füret der Verfasser seiner Lebensbeschreibung noch ein Lustspiel von seiner Arbeit an, das die Aufschrift füret: Amor al uzo, wovon er sagt, daß es ins Französische übersetzt seyn sol.

S. seine Lebensbeschreibung in spanischer Sprache vom Goyeneche; Nic. Antonio Biblioth. *Hispana.*

Anhang aus dem ersten Bande des zehnten Theils S. 185 ꝛc.

Die Königin Mutter ernante ihn zum Obergeschichtschreiber von Indien. Man kan das Jahr dieser Ernennung noch hinzufügen, welches 1661 ist.

Aus seinem Schauspiel, so die Aufschrift füret: Los Triumphos de Amor y Fortuna, hat Quinault im Jahr 1657 seine Tragicomödie Coups de l'Amour & de la Fortune hergenommen.

Es ist nicht undienlich, zu bemerken, daß seine Geschichte von der Eroberung von Mexico sich vom Jahr 1518 bis 1621 erstrecke (1).

Man hat einige von seinen Werken zu berüren vergessen. Seine Lustspiele sind in 4 zu Madrid im Jahr 1681 unter folgender Aufschrift gedruckt worden: Comedias de *D. Antonio de Solis.* Seine geistliche und weltliche Gedichte sind gleichfals in eben dieser Stadt in 4 im Jahr 1716 unter der Aufschrift Varias Poëlias Sagradas y Profanas ans Licht getreten. (Herr Gouget.)

Johan Morin.

Johan Morin ist zu Blois, im Jahr 1591, vom Lucas Morin, einem Kaufman gedachter Stadt, und von der Jacquette Gaussand, welche beide von der so genanten reformirten Religion gewesen, geboren worden.

Er machte den Anfang seines Studirens in seinem Vaterlande, und setzte dasselbe zu la Rochelle fort, alwo er sich eine grosse Kentnis der griechischen und lateinischen Sprachen zu Wege brachte. Von da begab er sich nach Leiden, und studirte anfänglich die Weltweisheit, und nachher die Rechtsgelersamkeit und die Meskunst, worauf er sich gänzlich der GOttesgelersamkeit und den morgenländischen Sprachen widmete. Als er sich in den Wissenschaften und Sprachen geschickt gemacht

(1) Mus wol 1521 heissen.

gemacht hatte, legte er sich mit vielem Fleis auf die Lesung der heiligen Schrift, der Kirchenväter und der Kirchenversamlungen. Der wichtigste Nutzen, den er aus dieser Lesung zog, bestand darin, daß er anfieng, die Unrichtigkeit der Religionspartey, in welcher er war erzogen worden, und alles dessen, was ihm seine Lehrmeister beigebracht hatten, zu erkennen. Wozu denn auch die Streitigkeiten, welche damals zwischen den Anhängern des **Arminius** und den **Gomaristen**, über die Gnade und die Gnadenwahl entstanden, viel beitrugen. Denn da er bey keinen von beiden solche Meinungen antraf, die ihm ein Gnüge thaten, fieng er an, sich in den Meinungen der **catholischen** Lehrer gründlich umzusehen, in welchen er denn auch die Warheit antraf (1).

Als er in **Paris** ankam, fuhr er fort, sich seine Zweifel zu benemen. Der **Cardinal du Perron**, welchen er Gelegenheit hatte, zu sehen, und der viel Achtung für ihn bekam, gab ihm so viel Licht, als er nur wünschen könte; und hatte den Trost, ihn zur **catholischen** Kirche zu bringen.

Morin hielt sich einige Zeit lang bey diesem **Cardinal** auf, und trat darauf bey dem Bischof von **Langres** in Dienste. Allein das unruhige Leben, so er bey demselben füren muste, gefiel ihm nicht; sondern er wünschte sich eine ruhigere Lebensart,

(1) Ohnerachtet die römischen Lehrer schon damals so verschiedener Meinung von der Gnade und Gnadenwahl gewesen, nachher aber noch weit heftiger darüber gestritten, als von den Arminianern und Gomaristen jemals geschehen.

art, wo ihn nichts von dem Studiren, welches er liebte, abhalten könne.

Das war die Veranlassung, daß er sich in die Gesellschaft des **Oratorii** begab, welche der Herr von **Berulle** in **Frankreich** ohnlängst gestiftet hatte. Nachdem er einige Zeit daselbst mit den Uebungen der Gottseligkeit zugebracht hatte, wurde er ordinirt. Man sagt, daß er nach der Zeit, da er den Priesterorden empfangen, keinen Tag in seinem Leben zugebracht habe, ohne eine Messe zu lesen, aus Erkentlichkeit für die Gnade, so ihm GOtt erwiesen hatte, daß er ihn aus den Finsternissen der Ketzerey herausgezogen.

Der Herr von **Berulle**, welcher viel Hochachtung für den Vater **Morin** hatte, überlies denselben dem Herrn **Carl Miron**, Bischof von **Angers**, welcher einen gelehrten Man bey sich zu haben wünschte, der im Stande sey, ihm in seinem Studiren Anleitung zu geben; und als dieser **Prälat**, im Jahr 1627 Erzbischof von **Lion** geworden war, folgte ihm der Vater **Morin** dahin nach, verlies ihn auch nicht, so lange er lebte.

Nach seinem Tode, welcher am 6 **Aug.** 1628 erfolgte, kam der Vater **Morin** nach **Paris** zurück, alwo er anfieng, einige Schriften ans Licht zu stellen, welche ihm viel Ehre machten, und ihm unter der Geistlichkeit von **Frankreich** einen so grossen Ruhm zuzogen, daß die **Prälaten** bey ihren Versamlungen, sich gemeiniglich seines Raths, über die wichtigsten, dunkelsten und schwersten Materien, bedienten.

Weil

Weil der Papst **Urban** der achte den Entschlus gefast hatte, die **Griechen** und die übrigen schismatischen Kirchen der Morgenländer mit der catholischen Kirche zu vereinbaren: so lies er von allen Orten die Bücher dieser Völker zusammenbringen, woraus man eine volständige Kentnis ihres Lehrbegrifs erlernen könne; und aus ganz **Europa** Gottesgelehrte, die geschickt wären, seine Absichten auszufüren, nach **Rom** kommen.

Man hatte ihm, in Ansehung **Frankreichs**, den Vater **Petau** einen **Jesuiten**, und den Vater **Morin** vom **Oratorio** vorgeschlagen. Er wolte sie auch alle beide nach **Italien** ziehen, allein der Vater **Petau** hielt es nicht für dienlich, sich dahin zu begeben; und der Vater **Morin** war es allein, der diese Reise übernam.

Er wurde anfänglich von dem **Cardinal Barberin** sehr wohl aufgenommen, welcher ihm auf Befel des Papstes nach **Frankreich** geschrieben hatte, ihn auch wieder dem **Lucas Holstenius** und dem **Leo Allatius** empfol.

Eines Tages, als sie sich über die Fragen, welche die Gottesgelehrten, so zu dieser Vereinigungsangelegenheit versamlet waren, abhandeln sollen, unterredeten, hatten sie Gelegenheit, eine Handschrift von einem neuern **Griechen** nach zu sehen. **Holstenius** und **Allatius** ersuchten den Vater **Morin**, ihnen seine Meinung von dem Verstande, welchen man den Worten dieses Verfassers beilegen müsse, zu eröfnen. Die Art, mit welcher er solches verrichtete, that ihnen kein Gnüge, und brachte ihnen einen schlechten Begrif von

seiner Stärke in der griechischen Sprache bey. Sie entdeckten allem Ansehen nach ihre Gedanken dem Cardinal Barberin; und das war ohne Zweifel die Ursach, warum der Vater Morin in langer Zeit nicht zu den Versamlungen gerufen wurde, die zum Behuf solcher Vereinigung angestellet waren. Endlich aber schämte sich dieser Cardinal, daß er ihn nach Rom habe kommen lassen, um ihm auf eine so geringschätzige Weise zu begegnen; er wurde also zu den Versamlungen hinzugelassen.

Die Methode, die er dabey vorschlug, die Gebräuche der Griechen und der übrigen Morgenländer zu untersuchen, und die von der Methode der neuern Scholastiker sehr unterschieden war, gefiel dem Holstenius und dem Allatius überaus wohl, welche gleiche Gedanken über diese Materie hatten, und brachte ihnen eine grössere Hochachtung für ihn bey, als sie bisher gehabt hatten. Er wolte, daß man dieselben nicht aus den gegenwärtigen Gebräuchen der Kirche, oder aus den Begriffen der Scholastiker beurtheilen solte, sondern aus dem, was vor der Spaltung des Photius üblich gewesen. Er hatte diese Materie sehr wohl durchgedacht, und gar leicht eingesehen, daß keine einzige von den übrigen Methoden, in Ansehung des Zweckes, den man sich vorsetzte, einigen Nutzen haben könne.

Der Vater Morin hielt sich neun Monate zu Rom auf, er wonete aber nur vier Monate der Versamlung der Gottesgelehrten bey. Nach Verfliessung dieser Zeit lies ihn der Cardinal von

Riche-

Richelieu wieder nach Frankreich zurückrufen. Man sagt, daß, als dieser Minister, welcher den Vater Morin liebte, ihm auch sogar eine grosse Summe Geldes zur Bestreitung der Reise nach Rom vorgestreckt hatte, wärend seiner Abwesenheit dem Herrn Harlay de Sancy, damaligem Bischof von S. Malo, welcher ein vertrauter Freund dieses Vaters war, bezeugt habe, daß es ihm leid sey, ihn von sich entfernet zu sehen, der letztere sogleich an den Vater Morin geschrieben habe, daß er nach Frankreich zurückkommen solle, weil der Cardinal von Richelieu darauf bedacht sey, ihn irgends zu einer geistlichen Würde zu erheben.

So bald der Vater Morin seinen Brief erhalten hatte, reisete er ohne Verzug ab, und langete zu Marseille an, ohne einen zweiten Brief erhalten zu haben, den der Herr von Sancy, auf Befel des Cardinals, an ihn abgelassen, worin er ihm meldete, daß er Rom nicht verlassen solle, alwo seine Gegenwart nothwendig sey. Man glaubte damals, daß alles dieses nur ein blosses Spiel des Cardinals gewesen, welcher sich des Herrn von Sancy bedienen wollen, den Vater Morin nach Frankreich zurückkommen zu lassen, der, einigen ihm hinterbrachten Nachrichten zu Folge, in einigen besondern Gesellschaften, ein wenig frey von ihm gesprochen hatte.

Die Auffürung, welche der Cardinal in der Folge der Zeit gegen ihn beobachtete, zeiget, daß dieser Gedanke nicht ungegründet gewesen; denn er erwies ihm nicht die geringste Gütigkeit mehr, und man hörte ihn sogar einmal sagen, der Vater

Morin sey zu nichts weiter geschickt, als in seiner Studirstube bey seinen Büchern zu sitzen.

Sein Aufenthalt zu Rom hatte ihm die Freundschaft verschiedener gelehrten Leute zu Wege gebracht, und er unterhielt, nach derselben Zeit, mit vielen unter denselben einen Briefwechsel, und insonderheit mit dem Cardinal Barberin, Holstenius, Allatius und Abraham Ecchellensis.

Die übrige Zeit seines Lebens brachte er mit Bücherschreiben zu, und starb in dem Hause des Oratorii zum h. Honorius an einem Schlagflus, den 28 Febr. 1659 in 68sten Jahre seines Alters.

Verzeichnis seiner Werke.

1. Exercitationum Ecclesiasticarum libri duo. De Patriarcharum & Primatum origine & Antiqua Censurarum in Cleros praxi. *Paris.* 1626, in 4.

Dieses Werk ist das erste, so er herausgegeben hat; er sahe aber in der Folge der Zeit ein, daß er mit der Herausgebung desselben zu sehr geeilet habe. Denn obgleich sehr lesenswürdige Untersuchungen darin vorkommen, so sind sie doch nicht mit so vieler genauen Sorgfalt, noch so scharfsinnig abgefast, als die in seinen übrigen Werken, nicht zu gedenken, daß die Schreibart darin zu aufgeblasen, und zu weitläufig ist. Indessen hat man es doch sehr gesucht.

2. Biblia LXX Interpretum *Græco-Lat.* cum Præfatione & Prolegomenis. *Paris.* 1628, 3 vol. in Folio.

Der

Der Vater **Morin** hat dem **griechischen** Text der siebenzig Dolmetscher die alte **lateinische** Uebersetzung, so im Jahr 1588 zu **Rom** in **Folio** vom **Flaminius Nobilius** ans Licht gestellet worden, beigefüget, nebst einer Vorrede, worin er von dem Ansehen der Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher handelt, die Mängel des **hebräischen** Textes, den wir heutiges Tages haben, darthut, und sich Mühe giebt zu erweisen, daß, weil dieser Text durch die **Juden** verfälscht worden, er der Uebersetzung der siebenzig Dolmetscher nicht vorgezogen werden müsse. Diese Vorrede ist nach der Zeit durch ein Werk angegriffen worden, so die Aufschrift füret: Examen Præfationis *Morini* in Biblia *Græca* de Textus *Hebraici* corruptione & *Græci* auctoritate, per *Taylerum* & *A. Bootium*. *Lugd. Bat.* 1636, in 8.

3. Histoire de la delivrance de l'Eglise *Chretienne* par l'Empereur *Constantin*, & de la grandeur & souveraineté temporelle donnée à l'Eglise *Romaine* par les Rois de *France*. **Die Geschichte der durch den Kaiser Constantin geschehenen Befreiung der christlichen Kirche, und von der Grösse und der weltlichen Herschaft, welche der römischen Kirche von den Königen von Frankreich mitgetheilet worden. Paris** 1630, in **Folio.**

Der Vater **Morin** unternam dieses Werk, mit dem Vorsatz, selbiges durch den **Cardinal** von **Berulle** dem Könige vorzulegen. Da aber dieser **Cardinal**, wärend des Drucks desselben mit Tode

abgieng, so konte er nicht die Vortheile, welche er davon hoffete, einerndten; und da er blos darauf bedacht gewesen war, sich dem Könige dadurch gefällig zu machen, so sprach er darin von den Italiänern sehr übel: welches denn auch machte, daß sein Buch zu **Rom** nicht wohl aufgenommen wurde, und daß er sich genötiget sahe, um den **Cardinal Barberin** zufrieden zu stellen, die Zusage zu thun, in einer zweiten Ausgabe die Stellen, so dem Papst nicht gefallen hatten, zu ändern; welche zweite Ausgabe indessen doch niemals das Licht erblickt hat. Dieses ist das einige Werk, das der Vater **Morin** in **französischer** Sprache ans Licht gestellet hat, und ist nicht eben gut geschrieben worden, indem der Verfasser darin seine Materie, nicht als ein Geschichtschreiber und Kunstrichter, sondern als ein Redner und Herausstreicher abhandelt.

4. Exercitationes Ecclesiasticæ in utrumque *Samaritanorum Pentateuchum*. *Paris.* 1631, in 4.

Der Vater **Morin** hatte vom **Hieronymus Alexander** erfaren, daß zu **Rom** zwey Exemplare von dem **samaritanischen Pentateuchus** vorhanden seyn: das eine in der **vaticanischen** Bibliothek, welches der **hebräische** Text mit **samaritanischen** Buchstaben geschrieben war; und das zweite in **samaritanischer** Sprache, welches in den Händen des **Pietro della Valle** befindlich war, der es dem Vater **Morin** zuschickte, um es zum Druck zu befördern. Das sind diese beide Exemplare, von welchen in diesem Buche geredet wird, worin der Vater **Morin** fortfäret, das Ansehen

sehen des hebräischen Textes zu widerlegen, und zu behaupten, daß derselbe durch die Juden sey verderbt worden; auch das Ansehen dieser samaritanischen Exemplare aufs möglichste unterstützet, die er dem heutigen hebräischen Text wil vorgezogen wissen; und vorgiebt, der samaritanische Text sey von demjenigen nicht unterschieden, welchen Eusebius, der h. Hieronymus und die übrigen Kirchenväter anfüren, und die Uebereinstimmung, welche sich zwischen diesem Text und der Uebersetzung der 70 Dolmetscher, an verschiedenen Orten finde, wo selbige von dem hebräischen Text unterschieden sey, gebe zu erkennen, daß der letztere verfälscht sey. Dieses Werk des Vaters Morin ist vom Johan Heinrich Hottinger, in seinen Exercitationibus Anti-*Morinianis* de Pentateucho *Samaritano*. *Tiguri* 1644 in 4, angegriffen worden.

5. Der Vater Morin lies nach derselben Zeit den samaritanischen hebräischen Text des Pentateuchus nach dem Exemplar des Klosters des h. Honorius drucken, welches dem aus der vaticanischen Bibliothek volkommen gleich ist; die samaritanische Uebersetzung aber nach dem Exemplar, das er vom Pietro della Valle erhalten, in der Polyglotte des Herrn le Jay, von welcher sie, nebst der syrischen und arabischen Uebersetzung den sechsten Band ausmacht, der im Jahr 1632 ans Licht trat. Herr Simon glaubt, daß diese Ausgabe sehr felerhaft sey.

6. Exercitationes Biblicæ de *Hebræi Græci*que textus sinceritate, Germana LXX. Interpre-

tum translatione dignoſcenda, illiusque cum vulgata conciliatione. *Pariſ.* 1633, in 4.

Der Vater **Morin** erkläret ſich in dieſem Werke, deſſen Gelerſamkeit **Richard Simon** ſehr herausſtreichet, noch heftiger gegen die unverfälſchte Richtigkeit des **hebräiſchen** Textes, um das Anſehen der **griechiſchen** und **lateiniſchen** Ueberſetzung zu unterſtützen. Welches denn den **Simeon de Muis**, königlichen **Profeſſor** der **hebräiſchen** Sprache, der bereits zur Vertheidigung des **hebräiſchen** Textes gegen ihn geſchrieben, und folgendes Werk ans Licht geſtellet hatte: Aſſertio veritatis *Hebraicæ* contra *Morini* Exercitationes, *Pariſ.* 1631, in 8, veranlaſſete, mit ihm aufs neue anzubinden, und eine Schrift mit dieſer Aufſchrift herauszugeben: Aſſertio altera veritatis *Hebraicæ*. *Pariſ.* 1634, in 8.

7. Diatribe Elenctica de ſinceritate *Hebræi Græcique* textus dignoſcenda, & animaduerſiones in Cenſuram Exercitationum ad Pentateuchum *Samaritanum*. *Pariſ.* 1639, in 8.

Iſt eine ſehr heftige Antwort auf dasjenige, was **de Muis**, und die andern gegen ſeine Meinung geſchrieben hatten. Die Schimpfworte ſind darin nicht geſparet worden, und der Vater **Morin** hat dabey dieſelbe Sanftmut gänzlich bey Seite geſetzt, welche ihm ſonſt eigen war. **De Muis** hat darauf durch ein Werk geantwortet, welches die Aufſchrift füret: Caſtigatio animaduerſionum *Morini*, ſeu veritatis *Hebraicæ* aſſertio tertia. *Pariſ.* 1639, in 8. Man kan die Art und Weiſe, wie ſie ſich wechſelsweiſe begegnet, aus den Worten der

h. Schrift beurtheilen, welche de Muis im Anfange seiner Gegenantwort gesetzt hat: Ne respondeas stulto secundum stultitiam ejus, ne sibi sapiens esse videatur.

8. Commentarius Historicus de disciplina in administratione pœnitentiæ 13 primis sæculis in Ecclesia Occidentali & huc usque in Orientali observata in 10 libros distributus. His inserta sunt, quae *Iudæi* antiqui & recentiores tradunt de Pœnitentia. *Paris.* 1651, in Folio: ingleichen *Antverpiæ* 1682, in Folio; und *Bruxellis* 1687, in Folio.

Die erste Ausgabe ist die beste. „Es ist, „dem Urtheil des Herrn Du Pin zu Folge, „viel Gelersamkeit in diesem Werk enthalten, welches eine „überaus weitläufige Samlung alles desjenigen ist, „was man in Ansehung des Sacraments der Busse „geschrieben und beobachtet hat. Es wäre zu wünschen, daß der Verfasser mehrere Ordnung darin „beobachtet, und gewissere Gründe aus den Zeugnissen und Gebräuchen, die er beibringt, festgesetzet, und aus denselben richtigere Folgerungen „hergeleitet hätte. Diesem allen ohnerachtet ist sein „Werk von grossem Nutzen gewesen, und hat von „dem Sacrament der Busse vieles gelehret, welches vorher wenig bekant gewesen, insonderheit in „den Schulen.„ Als es zur Censur gebracht wurde, fanden die Censores einige Stellen darin, welche ihnen zu hart schienen, oder der gemeinen Meinung der Gottesgelehrten zuwider, und nöthigten ihn, in einer im Anfang befindlichen Nachricht selbige zu erklären oder zu widerrufen; ja sie mach-

ten sogar, daß er eine ganze Abhandlung de Expiatione Catechumenorum weglassen muste, weil sie in den Gedanken standen, daß er auf die Art, wie er sich darüber ausdruckte, die ganze Beichte über den Haufen stiesse. Es ist dieselbe indessen mehrere Jahre nachher im Druck erschienen.

9. Commentarius Historicus ac Dogmaticus de sacris Ecclesiæ ordinationibus secundum Antiquos & Recentiores. *Paris.* 1655, in Folio.

Dieses Werk ist noch lesenswürdiger und ausgearbeiteter als das vorhergehende; auch sind die Materien darin in einer bessern Ordnung anzutreffen. Der Vater **Morin** fieng es wärend seines Aufenthalts zu **Rom** an zu schreiben, und brachte es zu Ende, als er wieder in **Paris** angelanget war.

10. Opuscula *Hebræo-Samaritica*, ubi Grammatica & Lexicon *Samaritica*. *Paris.* 1657, in 8.

Nachdem der Vater **Morin** den **samaritanischen Pentateuchus** ans Licht gestellet hatte, theilete ihm Herr **Peirescius** neue Exemplare von diesem **Pentateuchus** mit, welche in einigen Stellen, von denen, welche er herausgegeben hatte, unterschieden waren, und **Thomas Comber** sandte ihm aus **England** die verschiedenen Lesearten eines Exemplars aus der Bibliothek des **Cotton** zu. Dieses gab ihm Gelegenheit, neue Anmerkungen über diese Sache zu verfertigen, die, da sie in der **Polyglotte** nicht gedruckt werden können, unter der Aufschrift, die ich angefüret habe, besonders ans Licht getreten.

11. „Man

11. „Man kan,„ sagt Herr **Simon**, in seinem dritten Briefe, „unter die Werke des Vaters „**Morin** eine Satyre rechnen, welche er gegen „gewisse Gebräuche der **Congregation** des „**Oratorii** drucken lassen; allein dieses Buch „ist sogleich unterdruckt worden. Ich habe von „dem Sohn des **Meturas** erfaren, daß **Va**„**riquet** dieselbe gedruckt, und daß **Meturas** „alle Exemplare davon an den Vater **Morin** „gebracht habe, der einen Theil davon denen von „seinen Mitbrüdern austheilen lassen, welche da„mals zu **Orleans** versamlet waren. Welches „in der **Congregation** so viel Aufsehen verur„sachte, daß er genötiget wurde, dem Vater „**Bourgoin**, seinem **General**, von welchem er „schimpflich geredet hatte, öffentlich Abbitte zu „thun; wenn er nicht seine Stelle verlieren wol„len. Es sind einige Exemplare von diesem „Buch in den Händen des Vaters **Souvi**„**gny** geblieben, der sein vertrauter Freund war, „und mit ihm die Reise nach **Rom** gethan hat„te. Es ist eine Schmähschrift, welche beinahe „derjenigen gleich ist, welche **Mariana** gegen „die Gesellschaft, und insonderheit gegen ihren „**General Aquaviva** verfertiget hat. Keine „von beiden machet ihren Verfassern Ehre. **Ma**„**riana** ist indessen darin mehr zu entschuldigen, „als des Vaters **Morin**; denn der erstere ver„fertigte sein Werk nur zu seinem besondern Ge„brauch, und mit guten Absichten. Er hatte „nicht die Absicht, selbiges an Licht zu stellen; „an Stat daß der letztere sein Werk selbst hat

„dru-

„drucken lassen. Einige Jahre nachher lies der „Vater des Mares, welcher damals nicht „mehr in dem Oratorio war, mit sehr kleinen „Buchstaben, unter dem Namen des la Tou„relle, einen kurzen Auszug dieser Schmähschrift „des Vater Morin drucken, und schickte ver„schiedene Exemplare davon den Vätern des O„ratorii zu, welche damals in ihrem Hause der „Stiftung versammelt waren.

12. Exercitationes Biblicæ. *Parisiis* 1669, in Folio.

Der Vater Morin hatte bereits den ersten Theil dieser Abhandlungen im Jahr 1633 ans Licht gestellet. Den zweiten brachte er erst wenig Zeit vor seinem Tode zu Ende, und konte ihn nicht selbst herausgeben. Der Vater Fronto, Canonicus regularis der h. Genovefa, nam diese Sorge über sich; allein er hat in diesem zweiten Theil so viel Feler stehen lassen, daß es sich leicht urtheilen läst, daß er sich mit einer Sache abgegeben habe, welche über seine Kräfte gegangen. Weil das Rabbinische, womit diese beiden Theile, so in dieser Ausgabe verbunden worden, und insonderheit der zweite angefüllet sind, den Abgang des Buchs würde schwer gemacht haben, so hat der Verleger für gut gefunden, seine Exercitationes Ecclesiasticas de Patriarcharum & Primatum origine & Antiqua Censurarum in Cleros Praxi, welche das erste Werk des Vatern Morin sind, und die damals sehr gesucht wurden, beizufügen.

13. Der Vater Simon lies im Jahr 1682 einige Briefe des V. Morin, nebst einigen andern,

dern, die an ihn waren abgelassen, und unter den Papieren des V. **Amelot** gefunden worden, unter dieser Aufschrift drucken: Antiquitates Ecclesiæ orientalis clarissimorum virorum *Card. Barberini*, *L. Allatii*, *Lucæ Holstenii*, *Ioh. Morini*, *Abr. Ecchellensis*, *Nic. Peyrescii*, *Petri à Valle*, *Th. Comberi*, *Ioh Buxtorfii*, *H. Hottingeri* &c. Dissertationibus Epistolicis enucleatæ, nunc ex ipsis Autographis editæ. Quibus præfixa est *Ioan. Morini* vita. *Londini* 1682, in 8.

Diese Briefe enthalten verschiedene besondere Merkwürdigkeiten aus der **Critik** und aus der Geschichte; und sind voller Gelersamkeit. Der V. **Simon** beklagt sich in seinem 38sten Briefe über die unzäligen Feler, die in dieser Ausgabe anzutreffen sind, und über die Nachläßigkeit, mit welcher man dieselbe verfertiget hat. Die Lebensbeschreibung, welche im Anfange stehet, und die vom V. **Simon** verfertiget worden, ist eine wahre Satyre, nicht allein gegen den Vater **Simon**, sondern auch gegen die ganze **Congregation** des **Oratorii**.

14. Opera Posthuma. I. De Catechumenorum expiatione. II. De Sacramento Confirmationis. III. De Contritione & Attritione. Accesserunt *Lucæ Holstenii* Dissertationes duæ de Ministro & forma Sacramenti Confirmationis apud *Græcos*. *Paris.* 1703, in 4.

Das erste von den in diesem Bande enthaltenen kleinen Werken, welche durch Besorgung des V. **Moret** vom **Oratorio** ans Licht gestellet worden, ist dasjenige, was von seinem Commentario

rio Hiſtorico de diſciplina in adminiſtratione pœnitentiæ war weggelaſſen worden.

Colomie's in ſeiner *Gallia* Orientali und der B. Liron in ſeiner Bibliotheque *Chartraine* haben dem Johan Morin das Leben des Bellarminus, aus dem Italiäniſchen des Jacob Fuligati überſezt, Paris 1635, in 8, fälſchlich beigelegt, weil es vom Peter Morin, einem von Johan Morin ganz verſchiedenen Manne, herrüret.

Die Väter des Oratorii lieſſen im Jahr 1675 ein fliegendes Blat drucken, worin die Aufſchriften der Werke des B. Morin enthalten waren, welche noch nicht zum Druck befördert worden. Der B. Simon hat ſelbiges der Lebensbeſchreibung dieſes Gelehrten S. 100 ꝛc. einverleibet.

„Der Vater Morin, ſagt Herr du Pin, hat „eine neue Methode ertheilet, von der Materie der „Sacramente gründlich zu handeln, welcher man „auch nach der Zeit in der Schule zu Paris gefol„get iſt. Ob er gleich in den morgenländiſchen „Sprachen überaus geſchickt war, ſo wäre es doch „zu wünſchen geweſen, und er hat ſolches auch ſelbſt „ſehr wohl erkant, daß er ſich einzig und allein auf „dasjenige gelegt hätte, was die Sacramente und „die Kirchengebräuche betrift, worin er ſich ganz „beſonders umgeſehen hatte; an Stat daß er bey „demjenigen, was er in Anſehung der Texte und der „Ueberſetzungen der h. Schrift geſchrieben, den Ge„danken anderer Gelehrten, und ſeinen eigenen vor„gefaſten Meinungen gefolget iſt.

„Seine

„Seine vornemste Eigenschaft bestand, dem „Herrn **Perrault** zu Folge, in einer ungemeinen „Sanftmuth, welche er mitten unter den bittersten „Streitigkeiten über **polemische** und gottesdienst„liche Sachen dergestalt erhielt, daß er niemals auf„gebracht worden. Diese Mäßigung machte, daß „er, so viel Widerstand er auch sein ganzes Leben „hindurch, bey seinen Anverwandten fand, die **catho**„lische Religion anzunemen, ihnen sein gesamtes vä„terliches Erbgut lies, wider den Rath seiner meisten „Freunde. „

Diese Sanftmuth und diese Mäßigung haben sich indessen in einigen seiner Werke verloren, worin er diejenigen, welche seine Meinungen angegriffen, mit alzugrosser Heftigkeit, und auf eine gar zu satyrische Art widerleget hat. Ich weis nicht, ob man glauben sol, was Herr **Simon** sagt, daß er eine Samlung von allen demjenigen verfertiget habe, was er in den alten Schriftstellern beissendes und anzügliches gelesen hatte, um sich desselben bey Gelegenheit wieder zu bedienen; und daß er einen so ungemessenen Eigensin besessen, daß er drey Jahre nach der Eroberung von la **Rochelle** noch behauptet habe, diese Stadt sey noch nicht erobert, und alle Gerüchte, so man davon ausgestreuet, seyn ein blosser Roman. Man weis, daß Herr **Simon** keine Gelegenheit vorbey gelassen habe, übel von ihm zu sprechen, weil er ihm nicht gut gewesen; und dieses einige ist genug, seinem Zeugnis die Glaubwürdigkeit zu benemen.

S. sein Leben vom Herrn **Simon** im Anfange der Antiquitatum Ecclesiæ orientalis. Sciagraphia

graphia vitæ *Ioannis Morini*. *Paris.* 1660, in 4, und im Anfange der Exercitationum Biblicarum *Paris.* 1660, in Folio, vom V. **Michael Constantin** vom **Oratorio**; Hommes illustres des **Perrault** Th. 1; die Briefe des V. **Simon**; **du Pin** Biblioth. des Auteurs Ecclesiastiques; Biblioth. *Chartraine* des V. **Liron**; *Colomesii Gallia* Orientalis.

Anhang aus dem ersten Bande des zehnten Theils. S. 186.

Man kan noch bemerken, daß der V. **Morin** dreißig Jahre lang an seinem Werke de disciplina in administratione pœnitentiæ gearbeitet habe.

Man hat das Druckjahr und das Format seiner Abhandlung des defauts du gouvernement de l'oratoire anzuzeigen vergessen. Diese Abhandlung ist im Jahr 1653, in 8, gedruckt worden.

Man hat auch in dem Verzeichnis seiner Werke sieben lateinische Briefe vergessen, so er an den **Leo Allatius** über die Kirchen der Griechen geschrieben hat, die in den Memoires de Literature des V. **Desmarets** Band 1, Th. 2, befindlich sind. Der V. **Morin** hat auch zwey grosse Abhandlungen verfertiget, die eine von der Taufe, und die andere von der Ehe, welche beide nach seinem Tode verschwunden sind. Der V. **Quesnel** hatte noch einen Band in Folio von den kleinen Werken und Ueberbleibseln der Schriften eben desselben Schriftstellers verfertiget; man weis aber nicht, was aus diesem kleinen Schatz geworden. (Herr **Gouget.**)

Johan Andreas Schmidt.

Johan Andreas Schmidt, ist am 18 Aug. 1652 zu **Worms** geboren worden. Sein Vater war **Georg Schmidt**, Prediger an diesem Ort. Er machte den Anfang seines Studirens in seinem Vaterlande, und brachte es darin sehr weit. Allein das Unglück, das er hatte, in seinem vierzehnten Jahre seinen Vater und seine Mutter zu verlieren, welche an der Pest starben, die im Jahr 1666 **Worms** ansteckete, setzte ihn in die Unmöglichkeit, sein Studiren auf seine Kosten fortzusetzen. In diesen verlegenen Umständen fand er den ihm nötigen Beistand bey seinem Grosvater von mütterlicher Seite, einem Goldschmidt zu **Augspurg**, der ihn in die Schule dieser Stadt brachte.

Im Jahr 1672 gieng er nach **Altorf**, seine academische Studien zu treiben, und von da nach **Jena**, woselbst er im Jahr 1675 zum **Magister** der freien Künste ernant wurde. Nachdem er einige Zeit gereiset hatte, kam er im Jahr 1679 in der letztern Stadt wieder an, und damals war es, als ihm ein Zufal begegnete, der ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Er fiel von dem zweiten Stockwerk des Hauses auf die Strasse herab; man nam ihn halb todt auf, und er muste lange Zeit an diesem Fal krank liegen. Er büssete damals sogar, auf eine unersetzliche Weise, seinen rechten Arm ein, welches ihn denn nötigte, sich zu gewönen, mit der linken Hand zu schreiben.

Im Jahr 1683 ward er **Professor** der **Logik** und der **Metaphysik** auf eben derselben **Universität.** Bald hernach trug man ihm zu **Augspurg** eine Predigerstelle an, die er aber ausschlug, so wie er auch nach der Zeit die **theologische Professorstelle** zu **Halle** ausschlug, welche man ihm bey der Stiftung der **Universität** in dieser Stadt anbot.

Im Jahr 1694 ward er zu **Jena** zum **Doctor** der Gottesgelersamkeit ernant; man ersuchte ihn auch daselbst wenig Zeit nachher, eine **theologische** Lehrstelle anzunemen: allein er zog derselben die Stelle eines ordentlichen **Professors** der Gottesgelersamkeit und der Kirchengeschichte zu **Helmstädt** vor, wohin er sich im Jahr 1695 begab.

Im Jahr 1699 ward er Abt zu **Marienthal,** welche Würde ihm in den Versamlungen der Stände der Provinz einen Sitz ertheilte.

Von dem 1695sten Jahre an, hat er seine Stelle jederzeit mit grossem Beifal bekleidet, bis ans Jahr 1720, bey dessen Antrit er einen Anfal vom Schlagflus hatte, welcher ihm sehr grosse und langwierige Schwachheiten verursachte, die auch nicht eher, als mit seinem Tode aufgehört haben, der am 12 **Jun.** 1726 erfolgte, in dem 74sten Jahre seines Alters.

Er ist zweimal verheiratet gewesen: einmal mit **Sibylla**, der Tochter **Theophili Coleri**, Predigers zu **Jena**, die im Jahr 1692 verstorben ist; und darauf mit **Sibylla**, der Tochter des **Georg Götz**, auch eines Predigers zu **Jena.**

Man

Man hat eine grosse Anzal Werke, welche seinen Namen füren, allein die meisten derselben bestehen in critischen Disputationen, welche von seinen Schülern verfertiget, und von ihm nur blos durchgesehen worden. Ich wil mich also begnügen, alhier nur diejenigen anzufüren, welche eigentlich von ihm herrüren, nebst den vornemsten unter den übrigen.

1. Sanctimonia vinculorum, per quæ Respublica cohæret. *Ienæ* 1675, in 4.

Ist eine Disputation, welche er unter dem **Valentin Velthemius** vertheidigte, als er Magister wurde.

2. *Selenitæ* ex Luna præscripti, pro loco in ampliſſima facultate Philosophiæ obtinendo. *Ienæ* 1679, in 4.

3. Fasciculus Miscellaneorum Physicorum. *Ienæ* 1680, in 4.

Dis sind 16 Abhandlungen über verschiedene Materien aus der Naturlehre.

4. De Officio Magistratus circa tempora pestis. *Ienæ* 1680, in 4.

5. Arcana Dominationis in rebus gestis *Oliverii Cromwellii*. *Ienæ* 1682, in 4.

6. Antiquitates *Macedonicæ*. *Ienæ* 1682, in 4.

7. Duo Phœnomena rariſſima, alterum Luna in Cruce, alterum Meteorum Ignitum. *Ienæ* 1685, in 4.

8. Elementa Geometriæ R. P. *Ignatii Gaſtonis Pardies* è *Gallico* in *Latinum* versa. *Ienæ* 1685, in 12.

Es giebt noch eine andere lateinische Uebersetzung von diesen Anfangsgründen der Geometrie, welche Joseph Serrurier, Professor der Weltweisheit und der Meskunst zu Utrecht verfertiget hat, und die in dieser Stadt, im Jahr 1711, in 12 gedruckt worden.

9. De Gymnasiis litterariis *Athenienſium*. *Ienæ* 1688, in 4.

10. *Chryſippea* brutorum Logica. *Ienæ* 1689, in 4.

11. De Geometria brutorum. *Ienæ* 1690, in 4.

12. Otium Negotioſum *Ienenſe*. *Ienæ* 1691, in 4.

Sind sechs Abhandlungen über verschiedene Materien.

13. Variorum Philoſophicorum Decas. *Ienæ* 1691, in 4.

14. Epiſtola de Nummo *Philippeo* Aureo in agro *Tannenſi* invento. *Ienæ* 1692, in 4.

15. Triga Exercitationum de Miſſa ſicca; de Muliere in Eccleſia; de Cultu Evangeliorum. *Ienæ* 1692, in 4.

16. Schediaſma de Nummis Cathedraticis. *Ienæ* 1693, in 4.

17. Numiſmata aurea, argentea & ærea maximi moduli, ex Gazophylacio *Arnſtadio-Schwarzburgico*. *Ienæ* 1693, in 4.

18. De Euchariſtia Mortuorum. *Ienæ* 1695, in 4.

19. De Altaribus Portatilibus. *Ienæ* 1695, in 4.

20. Epi-

20. Epistola ad *Mauritium Wilhelmum*, Sax. Ducem, de Nummis Bracteatis *Numburgensibus*, *Citzensibus* & *Pegaviensibus*. *Ienæ* 1695, in 4.

21. De Primitiuæ Ecclesiæ Lectoribus. *Helmstadii* 1695, in 4.

22. Quietismi revolutio in Quietistis XIV & huius sæculi. *Helmstadii* 1696, in 4.

23. Baptismus per Arenam. *Helmstadii* 1697, in 4.

24. Programma de primitiuæ Ecclesiæ Lectoribus & præcipuis circa easdem ritibus. *Helmstadii* 1697, in 4.

25. Sudaria *Christi*. *Helmstadii* 1698, in 4.

26. De Omophorio Episcoporum *Græcorum*. *Helmstadii* 1698, in 4.

27. Animaduersiones ad *Liberii de sancto Amore* Epistolas Theologicas. *Helmstadii* 1699, in 12.

Man weis, daß die Briefe, so diesen Namen füren, vom **Johan le Clerc** herrüren.

28. Compendium Theologiæ Dogmaticæ in suorum Auditorum usum conscriptum, & in subsidium memoriæ tabulis instructum. *Helmstadii* 1699, in 8.

29. De re Monetali *Hebræorum*, siue vera, siue ficta, siue ad res eorum respiciente. *Helmstadii* 1699, in 8.

30. Elinguati Mysterium Trinitatis prædicantes. *Helmstadii* 1699, in 8.

31. *Ioachimi Hildebrandi* rituale Baptismi veteris editum per *Ioh. Andr. Schmidt*. *Helmstadii* 1699, in 4.

32. Consilium de Centuriatorum *Magdeburgensium* emendatione, defensione atque continuatione. *Helmstadii* 1700, in 4.

Es sind in diesem Werke verschiedene lesenswürdige Sachen für die Gelehrtengeschichte anzutreffen.

33. De Pseudo-Evangelio æterno, præcipue sæculi XIII & sequentium. *Wittenberg.* 1700, in 4.

34. Dissertationes septem Historiam sæculorum octo priorum fabulis variis maculatam exhibentes. *Helmst.* 1700-1715, in 4.

35. Puer *Athanasius* baptisans. *Helmstadii* 1701, in 4.

36. De Bibliothecis Eremitarum veterum. *Helmstadii* 1701, in 4.

37. De Oblatis Eucharisticis. *Helmstadii* 1702, in 4.

38. Historia & origo *Adami Halberstadiensis* in die Cinerum ex Ecclesia electi. *Helmstadii* 1702, in 4.

39. Commentatio ad Canonem XV Concilii *Nicæni* de Translationibus Episcoporum, Presbyterorum & Diaconorum. *Helmstadii* 1702, in 4.

40. Compendium Historiæ Ecclesiasticæ in varios studiosæ iuuentutis usus conscriptum. *Helmstadii* 1701, in 8; secunda editio ibid. 1704, in 8.

Der Verfasser ist der Methode der **magdeburgischen Centuriatoren** gefolget, und bringet die Nachrichten aus einem jeden Jahrhundert unter gewisse besondere Abschnitte. Sein Entwurf scheinet über-

überaus gut ausgefüret zu seyn; aber der Gebrauch seines Buchs ist mehr für lutherische Schulen, als für andere. (Iourn. des Sçavans.)

41. De Bibliothecis nova accessio collectioni *Maderianæ* adiuncta à *Ioanne Andrea Schmidio*. *Helmstadii* 1703, in 4.

Dieses Buch bestehet aus einer Samlung, worin folgende Werke enthalten sind: 1. *Richardi à Buri* Philobiblion, siue de amore librorum & Bibliothecarum institutione; 2. *Bessarionis* Cardinalis Epistola ad Senatum *Venetum* de Bibliotheca sua; 3 *Gabrielis Naudæi* Consilium de Bibliotheca instruenda. Diese Abhandlung ist aus dem Französischen übersetzt worden; 4. *Theophili Spigelii* Dissertatio de Bibliothecis & *Hebræorum* erga rem Bibliothecariam studio; 5. *Christophorus Heidmannus* de Bibliotheca Academiæ *Iuliæ* vetustiori; 6. *Hermanni van der Hardt* nouæ *Helmstadiensis* memorabilia; 7. *Gasparis Sagittarii* de Bibliotheca *Ienensi* Academica; 8. *Iulii Pflugii* Epistola de variis Bibliothecæ *Budensis* fatis.

42. Dissertatio gratulatoria de *Paphnutio* Episcopo cœlibe coniugii Clericorum patrono & vindice. *Helmstadii* 1703, in 4.

43. De Lectionariis Ecclesiæ orientalis & occidentalis, & sigillatim de *Chrysostomi* Lectionario Manuscripto. *Helmstadii* 1703, in 4.

44. De Libris & Epistolis cœlo & inferno delatis. *Helmst.* 1704, in 4.

45. Historia Cœlicolarum ad Tit. Codicis de *Iudæis* & Cœlicolis. *Helmst.* 1704, in 4.

46. De Lapsu *Origenis*. *Helmst.* 1704, in 4.

47. De Apoſtolis uxoratis. *Helmſt.* 1704, in 4.
48. Compendium Theologiæ Moralis. *Helmſt.* 1705, in 8.
49. Programma de Corporibus Doctrinæ, *Philippico*, *Pomeranico*, *Prutenico*, *Thuringico*, *Iulio*. *Helmſt.* 1706, in 4.

Iſt auch dem erſten Theil der Hiſt. litterar. Theol. des Herrn **Pfaffs** einverleibet worden.

50. Programma de ſtudioſi Theologi fatis, vita & ſtudiis per exempla Patrum illuſtratis. *Helmſt.* 1706, in 4.
51. De Symboli Apoſtolici in *Talmude* rudoribus. *Helmſt.* 1706, in 4.
52. Theologia Naturalis poſitiva ad normam ſcientiarum practicarum tradita. *Helmſt.* 1707, in 8.

Dieſem Werke, welches nichts merkwürdiges enthält, iſt eine Abhandlung vorgeſetzet worden de Cathedris Doctorum, welche bereits gedruckt geweſen.

53. Programma de Catecheſi *Racovienſi*. *Helmſtadii* 1707, in 4.
54. De *Samuelis Huberi* vita, fatis, & doctrina. *Helmſt.* 1708, in 8.
55. De Cantoribus Eccleſiæ Veteris & Noui Teſtamenti. *Helmſt.* 1708, in 4.
56. De fatis Calicis Euchariſtici. *Helmſt.* 1708, in 4.
57. Compendium Hiſtoriæ Eccleſiaſticæ Veteris Teſtamenti. *Helmſt.* 1708, in 4.
58. Phænomenon Coronarum Solarium die 26 *Maji* in Cœlo obſeruatarum populari ratione

in

in Academia *Iulia* curiosis explicatum à I. A. S. D. *Helmst.* 1708, in 4.

Ob der Verfasser gleich ein Professor der Gottesgelersamkeit war, so unterlies er doch nicht, zuweilen einen Theil seiner Zeit der Betrachtung der Werke und der Wirkungen der Natur zu widmen.

59. De Absolutione mortuorum excommunicatorum, seu *Tympanicorum* in Ecclesia *Græca*. *Helmstadii* 1709, in 4.

60. Stricturæ Theologicæ in *Ioh. Harduini* S. I. Opera selecta. *Helmst.* 1710, in 4.

61. Breuiarium Theologicum præcipuas exhibens controuersias cum Pontificiis, Reformatis & *Socinianis*. *Helmst.* 1710, in 8.

62. Programma de Ordinationibus Ecclesiasticis *Brunsvico - Guelferbytanis* à reformatione ad præsens tempus. *Helmst.* 1710 in 4.

63. De Modo propagandi Religionem per Carmina. *Helmst.* 1710, in 4.

64. De Columbis in Ecclesia *Græca* & *Latina* vsitatis. *Helmst.* 1711, in 4.

65. Notitia ordinis *Cisterciensis* Programma. *Helmst.* 1711, in 4.

66. Prolusiones *Marianæ* X. *Helmst.* 1712, & seq. in 4.

67. Lexicon Ecclesiasticum minus. *Helmst.* 1712, in 8.

Dieses Werk, worin man die Erklärung der Wörter findet, welche in der Geschichte, in den Werken, so die Altertümer betreffen, und in den geistlichen Schriftstellern zum öftern aufhalten, ist ein blosser Versuch zu einem weitläufigen Werk,

welches der Verfasser unternommen, aber nicht ans Licht gestellet hat.

68 Commentarius de vita & scriptis *Caspa-ris Sagittarii*, Historici *Saxonici*. *Ienæ* 1713, in 8.

69. De Litteris sanguine *Christi* firmatis. *Helmst.* 1713, in 4.

70. Historia Conciliorum *Moguntinensium*, & in primis Concilii anno 1310 habiti. *Helmst.* 1713, in 4.

71. Decas Dissertationum Historico-Theologicarum. *Helmst.* 1714, in 4.

Die zehn Abhandlungen, welche diesen Band ausmachen, waren bereits besonders ans Licht getreten.

72. De Notariis Ecclesiæ Orientalis & Occidentalis Disputationes duæ. *Helmst.* 1715, in 4.

73 De translatione Episcopi ab Ecclesia maiori ad minorem, occasione Can. 1 Conc. *Sardicensis*. *Helmst.* 1715, in 4.

74. Pentas Dissertationum I. De Præadamitis ex orbe proscriptis; II. De Donatione *Constantini* Magni; III. Sententia de loco 1 *Ioh.* 5, 7; IV. De arbore scientiæ boni & mali; V. *Abraxas Basilidis*. *Helmst.* 1716, in 4.

75. De modo probandi innocentiam per Eucharistiam. *Helmst.* 1718, in 4.

76. De Agendis, seu Ordinationibus Ecclesiasticis. *Helmst.* 1718, in 4.

77. Breuiarium Theologiæ Polemicæ, specimen Controuersiarum generalium cum Pontificiis exhibens. *Helmst.* 1718, in 8.

78. *Cas-*

78. *Caſparis Sagittarii* introductio ad Hiſtoriam Eccleſiaſticam & ſingulas eius partes, ſiue Notitia ſcriptorum veterum atque recentium, qui eccleſiaſticam hiſtoriam illuſtrant. Tomus primus *Sagittarianæ* introductionis ad Hiſtoriam Eccleſiaſticam. Tomus ſecundus exhibens ſupplementum tomi primi & eiusdem continuationem Curante *I. A. Schmidt*. *Ienæ* 1718, in 4; 2 vol.

Man kan von dieſem Werke ſagen, daß der Entwurf davon weit nützlicher, als die Ausfürung deſſelben volſtändig ſey; allein ſelbſt in dem Zuſtande, worin es ſich befindet, kan man viele zur Gelehrtengeſchichte gehörige Sachen daraus lernen, die man anderswo nicht antreffen würde. Herr Schmidt ſolte noch einen dritten Band ans Licht ſtellen; er hat es aber nicht gethan.

79. *Helmſtadium* per *Trauwenradam* valde afflictum, tandem ab eo liberatum, è Muſæo *I. A. Schmidii*. *Helmſt.* 1718, in 4.

Dieſes Werk, welches Schmidt herausgegeben, handelt von einem alten ſächſiſchen Geſetz, welches abgeſchaffet worden.

80. Nummus Bracteatus *Henrico* II, ſæculi XIII Comiti *Blanckenburgico* ante *Hartonem*, vindicatus. *Helmſtadii* 1718, in 4.

81. Hiſtoria Bullarum *Clementis* VI, & *Clementis* XI *Vnigenitus* documentis illuſtrata à *Chr. Henrico Schilling*. *Helmſt.* 1719, in 4.

82. Litteræ ſecretiores *Ferdinandi* I, *Rom.* Imperatoris pro obtinenda Euchariſtia ſub utraque in gratiam *Maximiliani* II. *Bohemorum* Regis

Regis missæ ad *Pium* IV Pont. Max. *Helmst.* 1719, in 4.

83. Historia Festorum & Dominicarum. *Helmst.* 1722, in 4.

Man hat davon schon vorher eine Ausgabe gehabt.

84. Historia emendati computi Ecclesiastici. *Helmst.* 1724, in 4.

85. De inuentione Crucis Dominicæ per *Helenam*. *Helmst.* 1724, in 4.

86. Prodromus Historiæ variè tentatæ in *Lutheranos* & Reformatos conciliationis. *Helmst.* 1725, in 4.

87. Catalogus scriptorum, quæ cura & præsidio *I. A. Schmidii* ab anno 1674 ad an. 1699 prodierunt. *Helmstadii* 1699, in 4; ingleichen auctior ad an. 1705 ibid. 1705, in 4.

Johan Lorenz Mosheim, welcher dem Herrn Schmidt in der Abtey von Marienthal folgte, hielt am 28 Jun. 1726 seine Leichenrede, worin er ihm die Namen eines gelehrten Mannes, welcher mit einem schönen Geist und einer ausgebreiteten Erkentnis einen unermüdeten Fleis verbunden, beileget; ingleichen eines feinen und zu gleicher Zeit gründlichen Weltweisen, der das Herz gehabt, unter den ersten zu seyn, die das aristotelische Joch abgeschüttelt, welches in Teutschland keine geringe Unternemung war, so wenig als an andern Orten; eines scharfsinnigen Geschichtschreibers, welcher sowol den leichtgläubigen Aberglauben, als die übertriebene Zweifelsucht zu vermeiden gewust; und endlich eines friedliebenden Gottesgelehrten, welcher

das

das Glück gehabt, die Warheit zu vertheidigen, ohne sich Feinde zu machen. Allein man mus sich erinnern, daß es eine Leichenrede sey, in welcher man dergleichen redet, und daß man von den Lobsprüchen, so man darin zu ertheilen pflegt, allemal etwas abrechnen müsse.

S. Biblioth. German. tom. 14 p. 165. *Ioan. Casp. Zeumeri* vitæ Professorum Ienensium. *Ienæ* 1711, in 8.

Antonius Panormita.

Anton **Panormita** erhielt diesen Namen, weil er zu **Palermo**, einer Stadt in **Sicilien**, geboren war, und nicht zu **Bologna**, wie einige fälschlich vorgegeben haben; ob es gleich wahr ist, daß sein Geschlecht, dessen eigentlicher Name **Beccadelli** war, aus der letztern Stadt hergestammet, daher ihn auch einige **Anton Bononia** genant haben. Er selbst aber bediente sich gemeiniglich des Namens **Antonio Bologna Beccadelli Palermitano**, oder schlechthin des Namens **Panormita**.

Er ward demnach zu **Palermo** geboren, im Jahr 1393. Sein Vater war **Henrich Beccadelli**, welcher von dem Ort seiner Herkunft den Beinamen **Bononia** gefüret, und der vom **Martin**, König von **Sicilien**, zum Ritter ernant worden, auch mehrmals Oberbefelshaber in der Stadt **Palermo** gewesen.

Nachdem

Nachdem er seine Studien in seinem Vaterlande getrieben hatte, begab er sich nach **Bologna**, alwo er der Rechtsgelersamkeit oblag, auch sich darin zum **Doctor** ernennen lies. Die Lebhaftigkeit und die ausgebreitete Beschaffenheit seines Geistes verstatteten ihm nicht, blos bey dieser Wissenschaft stehen zu bleiben: er legte sich auch noch auf die Gottesgelersamkeit, auf die Geschichte, und auf die Dichtkunst.

Die schönen Wissenschaften, an denen er die meiste Lust bey sich verspürete, beschäftigten ihn überdis auch noch; denn um sich darin volkommen zu machen, durchreisete er verschiedene Städte von **Italien**, unter andern **Pavia**, **Piacenz**, **Padua**, u. a. m.

Seine Geschicklichkeit und Gelersamkeit machten ihm bald einen Namen, und zogen ihm die Lobsprüche der geschicktesten Leute seiner Zeit zu. Der Herzog von **Mailand Philip Maria**, welchem er seine Dienste anbot, nam dieselben mit Freuden an, und entschlos sich sogar, besondere Stunden über die Geschichte bey ihm zu nemen. Indessen beschäftigten ihn diese Stunden nicht gänzlich, weil er ausserdem noch die schönen Wissenschaften zu **Mailand** lehrete, und dafür ein Jahrgeld von acht hundert Thalern erhielt. Der Herzog von **Mailand** aber begnügte sich nicht damit, ihm diese einträgliche Bedienung verschaft zu haben, daher er ihm, um ihm noch ein besonderes Kenzeichen seiner Achtung zu geben, erlaubte, die Otter aus dem Wapen der Herzoge von **Mailand** in seinem Wapen zu füren.

Weil

Weil die Kriege, womit dieser Fürst lange Zeit beschäftiget gewesen, ihm nicht Musse liessen, sich mehr auf die Wissenschaften zu legen, so verlies **Panormita** seine Dienste, und verpflichtete sich bey dem **Alphonsus**, König von **Neapolis**, der ihn suchte; fand auch bey demselben noch mehr Vergnügen, als er bey dem Herzoge von **Mailand** gefunden hatte.

Alphonsus, welcher die Gelehrten ungemein liebte, und der für den **Panormita** eine besondere Hochachtung hatte, lies es nicht dabey bewenden, ihm die Einrichtung seiner Studien anzuvertrauen, sondern ertheilete ihm auch die Stellen seines Secretaire und seines Raths. Er wolte ihn beständig um sich haben, so gar auf seinen Reisen und seinen Feldzügen, und unterlies nicht, sich nach seinen Malzeiten mit ihm über eine oder die andere gelehrte Materie zu unterreden. Er ernante ihn nach der Zeit zum **Präsidenten** der königlichen Kammer zu **Neapolis**, und sandte ihn mehrmals als Abgesandten an den Kaiser **Friedrich** den dritten, an die **Republiken Venedig, Florenz** und **Genua**, auch an verschiedene Fürsten von **Italien**. Die Art, mit welcher er diese Aemter verwaltete, machte ihn bey seinem Fürsten immer beliebter, und brachte ihm von Zeit zu Zeit neue Zeichen der Achtung zu Wege. **Alphonsus** bewilligte ihm ein Jahrgeld von hundert Unzen Gold, die er aus den järlichen Einkünften von **Palermo** zu heben hatte, und erlaubte ihm, die Wapen der Könige von **Neapolis** den seinigen beizufügen. Die Urkunde, welche ihm deshalb ertheilet worden, ist

mit

mit seiner eigenen Hand unterzeichner, und vom 5 Febr. 1450.

Im folgenden Jahre schickte ihn dieser Fürst als Abgesandten nach **Venedig**, und zwar einer sonderbaren Ursach wegen. Er solte nemlich die **Venetianer** um einen Knochen aus dem Arm des **Titus Livius** ersuchen; er erhielt selbigen auch mit leichter Mühe, und kam voller Freuden mit den Ueberbleibseln eines Geschichtschreibers zurück, dessen Werke er so hoch schätzete, daß er ein Stück Landes, so er besas, verkaufte, um ein Exemplar vom **Livius** zu kaufen, das ihm 120 Thaler kostete. Er war also in diesem Stück sehr vom **Pogge** unterschieden, welcher ein Exemplar vom **Titus Livius** verkaufte, um ein Stück Landes zu kaufen.

Der Tod des Königes **Alphonsus** veränderte nichts in den Umständen des **Panormita**. **Ferdinand**, sein Nachfolger, bezeugte ihm eben die Achtung und eben die Liebe, und er sahe sich bis an sein Ende mit Ehrenbezeugungen und mit Gutthaten überschüttet. Seine letztern Jahre waren indessen doch sehr traurig. Eine Schwierigkeit, den Urin zu lassen, welche ihn befiel, verursachte ihm überaus heftige Schmerzen; er erduldete dieselben aber mit vieler Standhaftigkeit und Ergebung in den Willen GOttes.

Er war von einer aufgeräumten und frölichen Gemütsart, welche er jederzeit, sogar mitten in seinen Schmerzen beibehielt. Er starb am 6 **Jan.** 1471, in einem Alter von 78 Jahren, und ward zu **Neapolis** in der **Dominicanerkirche** begraben.

Man

Man setzte auf sein Grabmal folgende Verse, welche er in seiner letzten Krankheit verfertiget hatte:

Quærite *Pierides* alium, qui ploret Amores,
Quærite qui Regum fortia facta canat.
Me Pater ille ingens hominum sator atque Redemptor
Evocat, & sedes donat adire pias.

Er hatte sich in einem sehr hohen Alter verheiratet, mit einer **Neapolitanerin** Namens **Laura Arcelia**, mit welcher er Kinder gehabt, die wieder Nachkommen hinterlassen haben. Das Jahr seiner Verheiratung ist nirgends angezeiget worden; **Varillas** aber, welcher gewont war, die Zeitbestimmungen, welche er in den Geschichtschreibern nicht finden konte, aus seinem Kopf herzunemen, setzt dieselbe auf sein 71stes Jahr fest, in seinen Anecdotes de *Florence*, alwo er noch einen Feler macht, indem er die Frau des **Panormita Marcilla** nennet. Er hatte die Ehre, von dem Kaiser **Sigismund**, im Jahr 1433, den poetischen Lorbeerkranz nach den Gebräuchen des Altertums zu erhalten; nicht aber im Jahr 1449, wie **Toppi** in seiner Biblioth. *Napol* sagt.

Verzeichnis seiner Werke.

1. De dictis & factis *Alphonsi* Regis *Aragonum* libri quatuor. Commentarii in eosdem *Aeneæ Syluii*, quo capitatim cum *Alphonsinis* contendit. Adiecta sunt singulis libris scholia per D. *Iacobum Spigelium*. *Basileæ* 1538, in 4; ingleichen cura *Davidis Chytræi*. *Wittembergæ* 1585,

1585, in 4; und *Roſtochii* 1590, in 4; wie auch *Hanoviæ* 1611, in 4; ingleichen ins Spaniſche überſetzt von **Johan Molina**, zu **Burgos** 1553, in 4.

Diejenigen, welche dieſes Werk des **Panormita** für eine volſtändige Geſchichte des Königes **Alphonſi** gehalten, haben ſich geirret; es iſt blos eine Samlung von artigen Einfällen, und einigen merkwürdigen Handlungen dieſes Fürſten. Als **Panormita** mit dieſem Werke fertig war, ſchickte er es dem **Aeneas Silvius**, welcher einem jeden Kapitel einige Handlungen und Reden von andern Fürſten, welche des **Alphonſus** ſeinen änlich waren, beifügete; und alſo findet man beides in allen Ausgaben dieſes Werks vereiniget. **Voſſius** hat ſich demnach geirret, wenn er geglaubt hat, daß dieſe beide Schriften jederzeit beſonders wären gedruckt worden, bis ſie **Marquard Freher** im Jahr 1611 zuſammen ans Licht geſtellet. **Alphonſus** vergalt dem **Panormita** das Geſchenk, ſo er ihm mit ſeinem Buch gemacht hatte, und die Mühe, daſſelbe zu verfertigen, auf eine edle Weiſe; denn er lies ihm tauſend Thaler auszalen.

2. In Coronatione *Frederici* III, Imperatoris, Oratio, *Romæ* habita anno 1452.

Dieſe Rede, von welcher man eine ſehr alte Ausgabe hat, die zu **Venedig**, in 4, herausgekommen, iſt vom **Marquard Freher** dem dritten Theil der Scriptor. rerum *German.* einverleibet worden. *Hanouiæ* 1611, in **Folio**. Sie iſt auch in einer Samlung befindlich, welche die Aufſchrift füret: Principum & illuſtriuin Virorum Epiſtolæ,

davon

davon man unterschiedene Ausgaben hat, welche zu **Venedig**, zu **Strasburg** u. s. w. und endlich zu **Amsterdam** im Jahr 1644, in 12, ans Licht getreten.

3. Ad *Ianuenses* contra *Venetos* in bellum exhortatio.

Diese Rede hielt er zu **Genua**, wohin ihn der König **Alphonsus** abgeschickt hatte, um diese **Republik** zu bewegen, die Waffen gegen die **Venetianer** zu ergreifen, mit welchen er damals in Krieg verwickelt war. Sie ist in dem Buch befindlich, so die Aufschrift füret: Summa oratorum omnium &c. und durch Besorgung **Alberts von Eyb** zu **Rom**, im Jahr 1475, in **Folio** gedruckt worden.

4. Orationes duæ ad *Caëtanos* & ad *Venetos* de Pace.

Diese beide Reden sind in der Geschichte des **Bartholomäus Facio**, De rebus gestis *Alphonsi* befindlich; die erste im dritten Buch, und die zweite im neunten.

5 Epistolarum Libri V, Orationes duæ & Carmina. *Venetiis* 1553, in 4.

Die vier ersten Bücher enthalten die Briefe, die er wärend der Zeit geschrieben, da er in den Diensten des Herzogs von **Mailand** gewesen; das fünfte aber diejenigen, die er geschrieben, als er bey dem König **Alphonsus** in Diensten gestanden. Die erste der beiden Reden ist ad *Alphonsum* Regem; die zweite, welche ad *Genuenses* contra *Turcas* genant wird, ist, bis auf einige wenige Veränderungen, mit der oben angefürten einerley ad *Ia-*

nuenſes contra *Venetos*. Die Gedichte ſind in ſeiner Jugend verfertiget worden.

6. In dem Buche, ſo die Aufſchrift füret: Regis *Ferdinandi* & aliorum Epiſtolæ ac orationes utriusque militiæ, *Vicięquenſi* 1586, in 8, ſind verſchiedene Briefe vom **Panormita** befindlich, welche in der Samlung, von welcher ich jetzt geredet habe, nicht anzutreffen ſind.

Er hat noch einige andere Werke verfertiget, welche nicht gedruckt worden. Als:

Hermaphroditus.

Ein Gedicht, welches handſchriftlich in der Bibliothek des Grosherzogs befindlich iſt. Hier iſt das Urtheil, ſo ein gewiſſer Schriftſteller, der es geleſen hatte, darüber fället, nemlich eben derjenige, welcher über die Gedichte **Sannazars** in der **Amſterdammer**ausgabe vom Jahr 1728 Anmerkungen gemacht hat, **Janus Brouckuſius**: Opus adeo ſpurcum, adeo abominabile, vt nihil ſupra. Verſus deinde ipſi vix ſunt tolerabiles, tantum abeſt vt laudem aliquam mereantur. Inſcribitur autem *Hermaphroditus*, eo quod vtriusque ſexus membra genitalia libello materiam faciant. Hæc qui patienter legit næ illum oportet eſſe hominem frugi. Das Aergernis, welches dieſe ausſchweifend freie Gedichte, die zu ſeiner Zeit handſchriftlich herumgiengen, veranlaſſeten, war ſo gros, daß zwey berümte damalige Prediger, der heil. **Bernardin** von **Siena** und **Robert von Lecce**, welcher unter dem Namen **Robertus de Licio** ſo bekant iſt, nachdem ſie gegen den Verfaſſer geeifert hatten, dieſelben auf öffentlichem Markt zu

Bologna,

Bologna, Ferrara und Mailand verbrennen lieſſen. Pogge ſelbſt, von dem wir doch ſo freie Erzälungen haben, und der auch ſonſt ſein Freund geweſen, konte dergleichen ſchandbare Dinge nicht ertragen, und that ihm zweimal Vorſtellungen, wie ſein guter Name darunter leiden könne. Albertus von Eyb hat in ſeiner Margarit. Poet. welches eine Samlung von Stellen, aus verſchiedenen alten und neuen Schriftſtellern, ſo wol in gebundener als ungebundener Schreibart iſt, einen Auszug von dreißig Verſen ex *Ioanne Antonio Hermaphrodita* gemacht; denn alſo verfälſchet er den Namen des Antonius Panormita, und die Aufſchrift ſeines Buchs auf eine lächerliche Weiſe. (la Monnoye. Menagiana Th. 4 S. 329.) Panormita hatte mit dem Laurentius Valla gelehrte Streitigkeiten, welche von beiden Seiten ganze Ströme von Schmähungen ergoſſen, und ihren gemeinſchaftlichen Feinden zum groſſen Vergnügen dieneten. Dieſen Umſtand lernen wir vom Jovius, der nichts weiter davon anfüret, und uns weder von den Urſachen ihres Streits, noch von den Schriften, die dadurch veranlaſſet worden, benachrichtiget.

Man mus nicht vergeſſen, anzumerken, daß Panormita der erſte geweſen, der die Academie zu Neapolis errichtet, welche nach der Zeit, unter dem Namen der Academie des Pontanus ſo berümt worden.

S. *Iouii* Elogia; *Toppi* Biblioth. *Napol.* und die Zuſätze des Nicodemo; Mongitore Bibl. *Sicula*; Iourn. de *Veniſe* Th. 14 S. 358 ꝛc.

Anton Augustin.

Anton Augustin ist am 25 Febr. 1516, zu Saragossa, der Hauptstadt des Königreichs Arragonien, geboren worden. Seine Eltern waren Anton Augustin, Vicekanzler dieses Königsreichs, welcher, als er durch die Landstände einer Treulosigkeit in seinem Amte war beschuldigt worden, durch einen vom Carl dem fünften, zu Brüssel, am 23 Sept. 1516 zu seinem Vortheil gethanen Ausspruch, feierlich losgesprochen wurde; und Hildephonsina Albanella.

Ob er gleich der jüngste unter seinen Brüdern war, so veranlasseten doch die natürlichen Fähigkeiten, welche er gegen die Wissenschaften blicken lies, seinen Vater, ihn studiren zu lassen. Er erlernete die Grammatik in seinem Vaterlande, unter der Anfürung des Johan Quadra von Bologna, und begab sich nach der Zeit nach Alcala, alwo er zwey Jahre blieb, und von da nach Salamanca gieng.

In dieser letztern Stadt legete er sich sieben Jahre lang auf die Rechtsgelersamkeit. Eine so lange Zeit war für ihn nicht zureichend, eine Wissenschaft gründlich zu erlernen, welche ihm die geringe Geschicklichkeit und die schlechte Lehrart seiner Lehrmeister schwer und müsam machten. Er glaubte, daß er sich in Italien darin volkommen machen könne, alwo sie in einem blühendern Zustande war; und er erhielt auch von seinem Vater die Erlaubnis, nach Bologna zu gehen.

Er langete daselbst im Jahr 1535 an, und man ertheilete ihm eine Stelle in dem **Collegio**, welches der **Cardinal Albornos** daselbst gestiftet hatte, eine gewisse Anzal junger **Spanier** zu erziehen. In dieser Stadt sowol, als zu **Padua**, woselbst er sich acht Monate lang aufgehalten, hatte er die berümtesten Lehrer der Rechtsgelersamkeit, welche damals lebten, als **Andreas Alciat**, **Paul Parisio**, **Marianus Socinus**, **Ludwig Gozadini**, **Augustin Bero**, und **Johan Anton von Alexandrien**. Die Rechtsgelersamkeit, auf welche er sich damals mit vielem Fleis legete, machte nicht, daß er die schönen Wissenschaften vergas, welche er in seinem Vaterlande sehr obenhin erlernet hatte.

Die **griechische** Sprache hatte er bis zu der Zeit verabsäumet; weil er aber glaubte, daß sie ihm nöthig sey, die Rechtsgelehrten desto besser zu verstehen, lernete er dieselbe vom **Johan Fasoli**, der sie zu **Bologna** öffentlich lehrete. Er nam auch Unterweisungsstunden bey dem **Lazarus Bonamico** und dem **Romulus Amasäus**, welche beide **Professores** der schönen Wissenschaften waren, der erste zu **Padua**, und der andere zu **Bologna**.

Nachdem er diese Arbeiten zu Ende gebracht hatte, begab er sich nach **Florenz**, und verglich daselbst die Ausgabe der **Pandecten**, die **Holoander** veranstaltet hat, mit der handschriftlichen Urkunde, die in dieser Stadt verwarlich aufbehalten wird. Dieses gab ihm Gelegenheit, ein Werk zu verfertigen, welches die Aufschrift füret: Emenda-

tiones & Opiniones Iuris Civilis. Dieses Werk, welches er in seinem fünf und zwanzigsten Jahre verfertigte, machte ihm viel Ehre, und brachte ihm den Namen eines der gelehrtesten Männer seiner Zeit zu Wege. Er trug darin die Sätze der Rechtsgelersamkeit nicht auf eine trockene Art als ein Geribbe vor, wie damals die meisten Rechtsgelehrten thaten, sondern nach den Fusstapfen seines Lehrmeisters **Alciat**, indem er dieselben durch Beihülfe der schönen Wissenschaften angenem zu machen wuste.

Zu **Florenz** machte er Bekantschaft mit dem **Lälio Taurelli**, einem berümten Rechtsgelehrten, **Peter Vettori** (Victorius) einem **Florentiner**, **Didacus Mendoza**, Abgesandten des Königs von **Spanien** zu **Venedig**, und dem **Hieronymus Osorio**. Dieser letztere bekam so viel Hochachtung für ihn, daß er nach der Zeit, in Absicht seiner Werke, seinem Rath völlige Folge leistete, und als ihm **Augustin** etwas angezeiget hatte, was ihm in seinem Buche de Nobilitate *Christiana* nicht gefallen, ihm sogleich zur Antwort gab, er werde nicht ermangeln, es zu ändern.

Im Jahr 1544 gieng **Augustin** nach **Rom**: sein Ruhm war ihm bereits zuvor gekommen, und der Papst **Paul** der dritte, der von seinen Verdiensten reden gehöret, machte ihn sogleich, an der Stelle des **Ludwig Gomez**, eines **Spaniers**, Bischofs von **Sarno** in dem Königreich **Neapolis**, zum **Auditor Rotä**, welche Stelle er mit vieler Sorgfalt und Redlichkeit verwaltete.

Julius der dritte, welcher auf den **Paul** im Jahr 1550 folgete, hatte ebenfals so viel Hochach-

tung

tung für den **Augustin**, daß er ihm seine geheimsten Absichten bekant machte, und ihn im Jahr 1554 nach **England** schickte, als sich **Philip** der zweite daselbst mit der Königin **Maria** vermälen wolte, um dieser Königin für die Wiederherstellung der **catholischen** Religion, welche durch ihre Besorgung in diesem Königreiche geschahe, zu dancken, und insonderheit dem **Cardinal Polus**, welcher daselbst zu derselben Zeit **Legat** war, bey den Schwierigkeiten, welche sich in Ansehung der vorzunemenden Veränderungen ereignen können, mit gutem Rath beizustehen.

Als **Augustin** wieder nach **Rom** zurückgekommen war, fand er es alda sehr verändert. **Julius** der dritte war mit Tode abgegangen: **Marcellus** der zweite, der ihm gefolget war, hatte seine Erwälung zur päpstlichen Würde nur vier und zwanzig Tage überlebt, und **Paul** der vierte war an seine Stelle gekommen. Dieser letztere erfüllete die Absichten und Gesinnungen des **Julius**, und belonete den **Augustin**, indem er ihm das Bistum **Alife** in dem Königreich **Neapolis** ertheilete, setzte auch nach der Zeit ein so grosses Vertrauen in ihn, als sein Vorgänger gethan hatte. Im Jahr 1557 schickte er ihn nach **Teutschland**, an den Kaiser **Ferdinand** den ersten, und nachdem **Augustin** seine aufgetragene Verrichtungen zu Stande gebracht hatte, so durchreisete und besuchte er seinen Kirchensprengel. Doch hielt er sich nicht lange in demselben auf; denn der König von **Spanien**, **Philip** der zweite, trug ihm sogleich nachher auf, sich nach **Sicilien** zu begeben, diese Insel zu durch-

reisen, und den Zustand, worin sie sich fand, zu untersuchen.

Als **Augustin** die ihm ertheilten Befele ausgerichtet hatte, begab er sich nach **Spanien**, dem Könige von allem dem, was er gesehen hatte, selbst Nachricht zu geben. Dieser Herr war auch so wohl mit ihm zufrieden, daß er ihn zum Bischof von **Lerida** ernante. Indessen hielt es sehr schwer, ehe er sich entschliessen konte, das Bistum anzunemen, er schlug es lange Zeit aus, und ergab sich nicht eher, als nach dem Zureden des **Peter Augustin**, seines ältesten Bruders, welcher damals Bischof von **Huesca** war, einer nicht weit von **Lerida** entlegenen Stadt; dem es also sehr lieb war, ihn bey sich zu haben. Nach der Zeit giengen sie beide zusammen auf die **tridentinische** Kirchenversamlung, alwo sich **Augustin** ungemein hervorthat.

Fra-Paolo erzälet eine gewisse Begebenheit, welche seiner Kentnis der Kirchengeschichte keine Ehre machen würde, wenn sie gegründet seyn solte. Er sagt, dieser Bischof habe behauptet, daß die **Griechen**, nach der Kirchenversamlung von **Constanz**, das h. Abendmal unter beiden Gestalten genossen, Kraft einer ihnen bewilligten Erlaubnis, die er mit seinen eigenen Augen gesehen habe; worauf **du Ferrier**, der **französische** Abgesandte, nach geendigter Versamlung, um die Zeit, den Inhalt und den Verfasser dieser Erlaubnis befraget: welchem er geantwortet, daß dieselbe vom Papst Damaso herrüre, worüber **du Ferrier** gelacht habe. Allein **Palavicini** leugnet diese Erzälung schlechterdings, und hält sie für eine Erdichtung.

Nach Verlauf von drey Jahren kam **Augustin** wieder nach **Spanien** zurück, und begab sich in sein Stift von **Lerida**, alwo er den Pflichten eines guten Bischofs mit angelegentlichem Fleis oblag, und unterschiedene Werke schrieb. Er stand dieser Kirche sechszehn Jahre lang vor, nach deren Verlauf er zum Erzbischof von **Tarragona** ernant wurde. Der Aufenthalt in dieser Stadt war ihm angenem, der Altertümer wegen, die sich daselbst in sehr grosser Menge finden, und er blieb daselbst auch bis an das Ende seines Lebens.

Er starb am 21 **May** 1586, in einem Alter von 70 Jahren. Hier ist die Grabschrift, so man auf sein Grabmal setzte:

D. O. M. S.

Ant. Augustino domo *Cæsar. Aug. Romæ* olim in Vrbis & Orbis luce XII viro litium judicand. ex *Allifano* & *Ilerdensi* Episc. *Tarracon.* Archiep. In pauperes munifico. Bene de Antiquitate & Litteris merito. Iuris Civilis & Pontificii instaurat. In hoc ædis sacræ D. *Theclæ* Virg. & Mart. à se ampliatæ membro & ad aram Corpori Christi consecrat. in spem resurrect. quiescenti S. P. Q. *Tarrac.* P. H. C. & Colleg. Canonic. Parenti opt. Lib. Mœr. Pon. Cur. Vixit ann. 70. M. 3. D. 3. Obiit damno publico prid. *Kal. Iun.* 1586. Mortalis cum sis, mortuo bene precare.

Anton Augustin ist einer der grösten Männer gewesen, welche **Spanien** hervorgebracht. Man erblickte an ihm eine Mischung von ernsthaftem Wesen und Annemlichkeit, welche ihm die Ehrerbietung und Liebe der ganzen Welt zuzog; und niemals

hat

hat jemand in seiner Auffürung so viel Redlichkeit, Beständigkeit, und Grösse der Sele bewiesen. Er lebte als ein Muster der Mäßigung und Keuschheit, und theilete den Armen seine Güter mit so vieler Freigebigkeit mit, daß man nach seinem Tode in seinen Kisten nicht so viel fand, ihn nach seinem Stande beerdigen zu lassen. Er besas einen so erhabenen Geist, eine so gründliche Beurtheilungskraft, und war so gelehrt und arbeitsam, daß er im Stande war, alle Werke, die er nur irgends unternemen mochte, mit glücklichem Erfolg zu Stande zu bringen. Er war in der Kentnis der geistlichen und weltlichen Altertümer sehr bewandert, wie auch in der Rechtsgelersamkeit; und alle diejenigen, welche von ihm geredet haben, haben einstimmig seine Gelersamkeit, seine Unterscheidungskraft, und die Richtigkeit seiner Critik gerümet.

Verzeichnis seiner Werke.

1. Emendationum & Opinionum Iuris Civilis Libri IV ad *Modestinum*, siue de excusationibus liber singularis. Ad *Lælium Taurellum* J. C. de Militiis Epistola. *Venetiis* 1543, in 4; ingleichen *Lugduni* 1560; 1574; 1591; und 1650, in 8; wie auch *Basileæ* in Folio; und *Heidelbergæ* 1594, in 8.

Als Augustin zu Florenz die Pandecten untersuchte, traf er darin verschiedene Feler an, die er in eine Samlung brachte. Daraus ist dieses Werk entstanden, welches er, wie ich bereits gemeldet habe, in dem 25sten Jahre seines Alters verfertiget hat, und worin er Proben von seiner Geschicklich-

schicklichkeit in der Litteratur und den schönen Wissenschaften ablegte, die ihm viel Ehre machten.

2. In *M. Terentium Varronem* de Lingua *Latina* emendationum notæ. *Romæ* 1557, in 8; ingleichen cum Notis *Ios. Scaligeri*, *Adriani Turnebi*, & *Petri Victorii* in opera *Varronis*. *Parisiis* 1581, in 8; und *Dordrechti* 1619, in 8.

Diese Anmerkungen des **Augustin** über den **Varro** haben eine algemeine Hochachtung erhalten. **Turnebus**, welcher sagt, daß die schönen Wissenschaften ihm vielen Dank schuldig sind, füget hinzu *), daß er der Erretter und der Wiederhersteller des **Varro** sey, der ihm das Leben zu verdanken habe. Indessen behauptet **Scaliger**, der an ihm dieselbe grosse Gelersamkeit erkante, welche alle Welt an ihm bewundert, daß er im Stande gewesen, etwas besseres über diesen alten Schriftsteller zu schreiben, wenn er sich die Mühe hätte geben wollen.

3. Annotationes ad *M. Verrii Flacci* quæ extant, & ad *Pompejum Festum* de Verborum significatione. *Venetiis* 1560, in 8.

Die Anmerkungen **Augustins** über diese Schriftsteller sind in der Ausgabe, die **Joseph Scaliger** davon zu **Paris**, im Jahr 1576, in 8, wie auch in derjenigen, welche Herr **Dacier** ebenfals zu **Paris**, im Jahr 1681 besorgt hat, wieder ans Licht getreten. Dieser Gelehrte fället von den Anmerkungen **Augustins** eben das Urtheil, was **Scaliger** von den vorhergehenden gefället hat, nemlich, daß er sie hätte besser machen können.

4. *In-*

*) Lib. 23 Aduersar. cap. 17.

4. *Iuliani* Antecessoris Nouellarum *Iustiniani* Epitome, cum notis & Paratitlis, & Constitutionum *Græcarum*, quæ desunt in Cod. *Iustin.* collectio & interpretatio. *Ilerdæ* 1567, in 8; ingleichen cum eiusdem *Augustini* scholiis & variis lectionibus ex Bibliotheca *P. Pithœi. Basileæ* 1576, in Folio.

5. Tres antiquæ Collectiones Decretalium cum notis *A. Augustini* ad primam; accedit quarta Collectio Decretalium cum scholiis *I. Teutonici. Ilerdæ* 1576, in Folio; ingleichen *Romæ* 1583, in 4; wie auch cum *Iacobi Cujacii* & aliorum annotationibus. Cura *Caroli Labbæi. Paris.* 1609, in Folio; und *Paris.* 1621, in Folio.

Man hat dieser letztern Ausgabe noch aufs neue die Kentnis der Bistümer vom Aubert le Mire beigefüget.

6. De triginta *Romanorum* gentibus & familiis cum *Fuluii Vrsini* familiis, quæ in antiquis Numismatibus ab Vrbe condita ad tempora *Augusti* reperiuntur. Cum figuris. *Romæ* 1577, in Folio; ingleichen *Lugduni* 1592, in 4.

In dieser Ausgabe sind blos einige Auszüge aus dem Buche des Fulvius Ursinus enthalten. Ingleichen nebst dem volständigen Werke dieses Schriftstellers durch Besorgung des Carl Patin, Paris 1663, in Folio. Man hat in diesem Werke Augustins verschiedene Feler bemerkt. Die Aenlichkeit der Namen hat ihn zum öftern verleitet, Leute von gan; verschiedenem Stande in ein und eben dasselbe Geschlecht zu setzen.

7. De

7. De nominibus propriis Pandectarum cum notis. *Tarracone* 1579, in Folio.

Dieses Buch, welches hochgeschätzet wird, ist überaus selten. Es wurde, bey dem Verkauf der Bibliothek des Herrn Colbert, bis auf 120 Livres getrieben.

8. Constitutiones Prouinciales & Synodales *Tarraconensium*. *Tarracone* 1580, in 4.

9. Canones Pœnitentiales cum notis. *Tarracone* 1581, in 4; ingleichen *Venetiis* 1584, in 4; wie auch *Paris.* 1641, in Folio; nebst seiner Epitome Iuris Pontificii veteris.

Die in dieser Samlung enthaltene Stücke sind: Pœnitentiale *Romanum*. *Beda* de remediis peccatorum. *Rabani Mauri* pœnitentium liber. S. *Gregorii Nysseni* Epistola ad *Letoium*. S. *Gregori Thaumaturgi* Epistolæ Canonicæ Canon vltimus. Canones pœnitentiales Diœcesis *Astensis*.

10. De Legibus & Senatus-Consultis *Romanorum*; adiunctis Legum antiquarum & Senatus-Consultorum fragmentis. Cum notis *Fulvii Vrsini*. *Romæ* 1584, in 4; ingleichen *Paris.* 1585, in Folio; wie auch *Lugduni* 1592, in 4; und 1606, in Folio.

11. Epitome Iuris Pontificii Veteris in tres partes diuisa, de Personis, de Rebus, & de Iudiciis.

Der erste Theil dieses Werks ist allein gedruckt worden zu Tarragona im Jahr 1586, in Folio. Alle drey sind nach der Zeit zusammen ans Licht getreten zu Rom, im Jahr 1611 und 1614 in Folio, wie auch zu Paris, im Jahr 1641, 2 Bände in Folio.

lio. Man hat dieser letztern Ausgabe die Canones Pœnitentiales einverleibet. Am Ende des zweiten Theils findet man ein vortreflich Werk des Augustins, so die Aufschrift füret: De quibusdam veteribus Canonum Ecclesiasticorum collectoribus iudicium ac censura.

12. Bibliothecæ *Antonii Augustini* librorum manuscriptorum *Græce* & *Latine* Index. *Tarracone* 1586, in 4.

13. Dialogos de las Medallas, Inscripciones, y otras Antiquedades. *Tarragona* 1587, in 4.

Diese Ausgabe, welche selten ist, hat einen sehr schönen Druck. Nicolaus Antonio füret noch eine ältere vom Jahr 1575, in 4 an; er scheinet aber daran zu zweifeln, ob dieselbe jemals würklich vorhanden gewesen. Der Herr von Spanheim sagt, daß diese Gespräche vortreflich und wohl ausgearbeitet seyn, daß sie aber den Durst nach dieser Art der Studien mehr erwecken, als denselben löschen; daß der Verfasser nur blos die Münzen erkläre, welche in jedermans Händen sind, und eine unzälige Menge anderer nicht berüre, welche die griechischen, die asiatischen und africanischen Alterthümer betreffen. Dieses Werk ist zweymal ins italiänische übersetzt worden. Die erste Uebersetzung, deren Verfasser nicht gemeldet worden, ist unter folgender Aufschrift ans Licht getreten: I Discorsi del S. Don *Antonio Agostini* sopra le Medaglie & altre Anticaglie. In *Vinegia*, in 4. Das Jahr des Drucks ist nicht benant worden. Die zweite Uebersetzung hat die Aufschrift: Dialoghi di Don *Antonio Agostini* intorno alle Medaglie, Inscrittioni

&

& altre Antichita. In *Roma* 1592, in Folio. Der Verfasser von dieser Uebersetzung ist Dionysius Octavianus Sada. Der Unterschied, so unter diesen beiden Uebersetzungen ist, bestehet darin, daß die erste getreulich die Urkunde darleget, und nichts hinzufüget; an statt daß in der zweiten mehr als dreyhundert Münzen enthalten sind, welche in dem Werke des Augustin nicht stehen, nebst vielen guten Anmerkungen des Sada, und einer sehr gelehrten Abhandlung vom Lelio Pasqualini über die Münzen Constantins. Ueberdis hat man darin eine jede Münze an ihren Ort gesetzt, welches bequemer ist, als dieselbe im Anfange alle beisammen zu haben, wie sie in der Urkunde also anzutreffen sind. Nicolaus Antonio hat sich geirret, wenn er dem Werke des Augustins nur zehn Gespräche beileget; es sind deren eilf: dasjenige, welches Schot hinzugefüget hat, macht nicht das eilfte, wie er behauptet, sondern das zwölfte aus. Dieses neue Gespräch von Schot ist auch ins italiänische übersetzt, und einer neuen Ausgabe der Uebersetzung des Sada, welche zu Rom im Jahr 1650, in Folio ans Licht getreten, beigefüget worden. Friedrich Jacob Leickher füret Ausgaben von eben dieser Uebersetzung an, die auch zu Rom in Folio im Jahr 1600 und 1625 erschienen sind. Endlich sind die Gespräche des Augustins auch vom Andreas Schot einem Jesuiten zu Antwerpen ins Latein übersetzt worden, welcher ein neues Gespräch hinzugefüget: De prisca religione ac diis gentium. Seine Uebersetzung ist unter folgender Aufschrift im Druck erschienen: *Antonii Augustini*

gustini Antiquitatum *Romanarum Hispanarum*que in nummis Veterum Dialogi XI *Latine* redditi. *Antuerpiæ* 1617, in Folio.

14. Dialogorum XL de emendatione *Gratiani* Libri duo. *Tarracone* 1586, in 4; ingleichen *Paris.* 1607, in 4; wie auch *Stephanus Baluzius* emendauit, notis illustrauit, & nouas emendationes adiecit ad *Gratianum.* *Paris.* 1672, in 8.

Dieses Werk ist das allerberächtlichste unter allen, die **Augustin** über das geistliche Recht verfertiget hat; es ist ein Werk von erstaunlicher Arbeit, von bewundernswürdiger Richtigkeit, und einem überaus grossen Nutzen. Es war ausserordentlich selten geworden, welches denn den Herrn **Baluze** veranlasset hat, eine neue, schönere und richtigere Ausgabe davon, als die beiden vorhergehenden, mit gelehrten Anmerkungen, ans Licht zu stellen. **Gerhard von Mastricht** ist derselben gefolget, bey derjenigen, welche er von diesem Buche zu **Duisburg** im Jahr 1677, in 8 besorget, und worin er eigene neue Anmerkungen beigefüget hat, nebst einer Vorrede, welche die Geschichte der geistlichen Rechtsgelersamkeit enthält.

15. Epistola ad *Hieronymum Blancam* de *Cæsar-Augustanæ* Patriæ communis Episcopis atque Conciliis.

Ist dem Buche des **Hieronymus von Blancas**, so die Aufschrift füret: *Aragonensium* rerum Commentarii. *Cæsar-Augustæ* 1588, einverleibet worden; ingleichen dem ersten Theil von der Bibliotheca *Hispana* des **Andreas Schot**, *Francofurti* 1608, in 4; wie auch dem ersten Bande der **Kir-**

chenversamlungen von Spanien des Cardinal d'Aguirre.

16. Fragmenta veterum Historicorum ab *Antonio Augustino* & *Fulvio Vrsino* collecta. *Antuerpiæ* 1595, in 8.

17. De perfecto Iurisconsulto & Episcopo. *Paris.* 1607, in 4.

Dieses Werk kenne ich sonst nicht, als aus der juristischen Bibliothek des Lipenius.

18. De Pontifice Maximo, Patriarchis & Primatibus, Archiepiscopis &c. *Romæ* 1617, in Folio.

Dieses Werk ist in der Bibliothek des Heinsius S. 19 unter des Verfassers Namen angefüret worden.

19. Repertorium Epitomatarum Decisionum Rotæ.

Dieses Werk, welches aus zwey Büchern bestehet, ist in den auserlesenen Entscheidungen der Rotä vom Theodosius Rubeus befindlich. *Romæ* 1637, in Folio.

20. Breuiarium, Horæ, & Ordinarium Ecclesiæ *Ilerdensis*. *Ilerdæ*.

Er war, als er starb, im Begrif, eine Samlung der griechischen und lateinischen Kirchenversamlungen ans Licht zu stellen.

Andreas Schot ein Jesuit, der sein Freund war, hat seine Leichenpredigt gehalten, welche zu Antwerpen 1586, in 4 gedruckt, und in seiner Bibliotheca *Hispana* Th. 2 wieder aufgelegt worden. Herr Baluze hat selbige am Ende seiner Ausgabe der Gespräche des Augustins de emendatione

Gratiani beigefüget. Sie ist auch in den Vitis clarissimorum Iurisconsultorum. *Lipsiæ* 1686, in 12 anzutreffen, nebst den Anmerkungen des Herausgebers **Friedrich Jacob Leickher.** S. auch **Nicolaus Antonio** Biblioth. *Hispana.*

Gabriel Naude'.

Gabriel Naude' ist zu **Paris**, am 2 **Febr.** 1600, aus einem ehrlichen Geschlecht geboren worden. Diese Zeitbestimmung giebt der Vater **Jacob** und **Tommasini** *) an, welchen man sicherer folgen kan, als der vom **Patin** gemeldeten, welcher den ersten Tag dieses Monats zu seinem Geburtstag macht; oder des **Peter Halle'**, der seine Geburt auf den 3 **Febr.** hinaussetzt.

Seine Eltern, welche in seiner Jugend einen grossen Fleis im Bücherlesen, auch natürliche Fähigkeiten zu den Wissenschaften an ihm gewar wurden, erzogen ihn mit aller Sorgfalt, mit dem Vorsatz, ihn studiren zu lassen. Man brachte ihn anfänglich in ein Mönchskloster, um die ersten Anfangsgründe der **lateinischen** Sprache, und die Grundsätze der Religion daselbst zu erlernen.

Von da begab er sich auf die **Universität**, woselbst er sich mit ungemeinem Eifer und glücklichem Erfolg auf die schönen Wissenschaften legte, und nach der Zeit unter zwey berümten **Professoren** seiner Zeit, **Johan Cäcilius Frey** und **Peter Padet**, seine Weltweisheit durchgieng, auch sehr

*) Gymnas. Patavin.

sehr frühzeitig zum **Magister** der freien Künste gemacht wurde.

Als er seine Weltweisheit zu Ende gebracht hatte, war er einige Zeit unschlüßig, was er für ein Hauptstudium erwälen solte. Seine Freunde gaben ihm den Rath, die Gottesgelersamkeit zu erlernen, allein seine Neigung lenkte ihn zur Arzeneigelersamkeit, welcher er denn auch folgete.

Wenn man den **Patinianis** glaubt, so studirte er im Jahr 1622 mit **Veit Patin**, unter dem **Renatus Moreau**, **Doctor** der Arzeneigelersamkeit und **Professor** zu **Paris**. So viel ist aber ausgemacht, daß die Art, mit welcher er seine Arzeneigelersamkeit trieb, ihm einen Namen in der Welt zu Wege brachte. **Henrich de Mesmes**, **Präsident a Mortier**, hatte von ihm reden gehöret, und entschlos sich, ihn zu seinen **Bibliothecarius** anzunemen; behielt ihn auch eine Zeitlang bey sich.

Diese Stelle hielt den **Naude'** ab, sich in der Wissenschaft, die er erwälet hatte, so volkommen zu machen, als er gewünscht hätte; er verlies selbige also im Jahr 1626, und begab sich nach **Padua**, alda die Arzeneigelersamkeit weiter zu treiben. Allein er hielt sich nicht lange in dieser Stadt auf. Der Tod seines Vaters, und seine häusliche Angelegenheiten, die er in Ordnung bringen muste, riefen ihn nach **Paris** zurück, ehe noch das Jahr zu Ende gelaufen war.

Im Jahr 1628 erwälete ihn die mediciniſche **Facultät**, die gewönliche Rede bey der Aufname der **Licentiaten** zu halten, wobey er denn volkom-

men dasjenige leistete, was man von ihm erwartet hatte. Seine Rede ist im Druck erschienen.

Als **Peter du Puy**, der ihn hochhielt, von ihm mit dem **Cardinal Bagni** gesprochen hatte, ernante ihn dieser **Prälat** zu seinem **Bibliothecarius** und zu seinem **Secretaire** in der **lateinischen** Sprache, und nam ihn, im Früling des Jahrs 1631, mit sich nach **Rom.**

Naude' blieb bey diesem **Cardinal**, bis an desselben Tod, welcher den 24 **Jul.** 1641 erfolgte; und wärend dieser Zwischenzeit begab er sich nach **Padua**, die **medicinische Doctorwürde** anzunemen, um die Ehrenwürde, womit ihn **Ludwig** der dreizehnte begnadiget hatte, nemlich die Würde seines Leibarzts mit Besoldung, desto besser zu unterstützen. Diese Feierlichkeit geschahe am 25 **May** 1633, und man hat noch die Rede, welche er bey dieser Gelegenheit gehalten hat.

Nach dem Tode seines Beschützers machte er Anstalten, wieder nach **Frankreich** zurück zu kehren; allein verschiedene ansenliche Personen bemüheten sich, durch allerley vortheilhafte Anerbietungen, ihn in **Italien** zu behalten; denen er aber doch den **Cardinal Antonius Barberin** vorzog, in dessen Dienste er trat. Indessen da ihn der **Cardinal von Richelieu**, der ihn zu seinen **Bibliothecarius** machen wolte, zurückberufen hatte, begab er sich alsobald nach **Paris.** Doch blieb er nicht lange in dem Dienst dieses Ministers. Denn er kam, den Nachrichten der **Patiniana** zu Folge, am 10 **Merz** 1642 nach **Paris** zurück, und der **Cardinal von Richelieu** starb den 4 **Decemb.** darauf.

Hierauf

Hierauf nam ihn der **Cardinal Mazarin**, der ihn ohne Bedienung sahe, in seine Dienste, und zwar in eben derselben Würde eines **Bibliothecarius**; und **Naude'** errichtete ihm eine überaus kostbare Bibliothek, die er mit dem ersten Bande angefangen, und in einer Zeit von sieben Jahren auf mehr als vierzig tausend Bände gebracht hat. Zu dieser Zeit war es, als ihm dieser **Cardinal** zwey kleine Pfründen ertheilete, ein **Canonicat** von **Verdun**, und die **Priorey** von **Artige** im **limousinischen** Gebiet. **Patin** spricht, in einem an **Carl Spon** abgelassenen, am 22 **Merz** 1648 unterzeichneten Briefe, folgender Gestalt von ihm: „Ich habe etwas an ihm gemerkt, das ich bedaure, „massen ich ihn sonst sein ganzes Leben hindurch je„derzeit davon entfernt gesehen habe. Er fieng nem„lich an, sich über sein Glück zu beschweren, und „über den Geiz seines Beförderers, von welchem er, „wie er sich ausdrückte, noch keine Gutthat erhal„ten können, als zwölf hundert **Livres** Einkünfte „aus Pfründen; daß er sich also um einer alzu „schlechten Belohnung willen, das Leben sauer ma„che. Ich glaube, daß solches aus der Beisorge „herrüret, eher zu sterben, als er ein Vermögen ge„samlet, dasselbe seinen Brüdern und Bruderkin„dern, so er in grosser Menge hat, zu hinterlassen.„

Naude' hatte den Verdrus, es mit anzusehen, daß die Bibliothek, welche er mit so grosser Sorgfalt gesammelt hatte, zerstreuet wurde. Als der **Cardinal Mazarin** war entfernet worden, wurde dieselbe verkauft; und **Patin** sagt in einem Briefe, vom 5 **Merz** 1652, **Naude'** habe alle **medi-**

cinische Bücher für dreitausend fünfhundert Livres an sich gekauft.

Die Königin von Schweden, welche sich bemühete, alle Gelehrten von Europa in ihr Land zu ziehen, lies zu derselben Zeit dem Naude', welcher ohne Bedienung war, den Antrag thun, zu ihr zu kommen, und die Stelle ihres Bibliothecarius anzunemen; welchen Vorschlag er denn auch annam. Allein der Aufenthalt in Schweden misfiel ihm bald; die Sitten des Landes, welche von den unsrigen ganz und gar unterschieden sind, brachten ihm einen Ekel gegen das Land bey; und weil er Frankreich wieder ruhiger sahe, als es bis dahin gewesen war, so entschlos er sich, dahin zurück zu kehren, und verlies Schweden, nachdem er von der Königin so wol, als von verschiedenen Personen von Ansehen, mit Geschenken war überhäuft worden.

Die Beschwerlichkeiten, welche er auf der Reise zu erdulden hatte, zogen ihm ein Fieber zu, welches ihn nötigte, zu Abbeville zu verweilen; da er denn auch in dieser Stadt, am 29 Jul. 1653, in einem Alter von 53 Jahren seinen Geist aufgab.

Er war ein sehr verständiger und in seinen Sitten überaus regelmäßiger Man; dabey ungemein mäßig, und trank nichts als Wasser. Das Studiren machte seine vornemste Beschäftigung aus, und er war ein warhaftiger Helluo Librorum; er besas auch eine volkommene Kentnis derselben. Er redete mit vieler Freiheit, und diese Freiheit erstreckte sich zuweilen bis auf Religionssachen, auf eine solche Weise, daß man von ihm nachtheilige Begriffe

griffe hätte bekommen müssen, wenn nicht die christlichen Gesinnungen, in welchen er gestorben ist, bewiesen hätten, daß sein Herz kein Antheil an den alzu freien Ausdrückungen gehabt, welche ihm, insonderheit bey den philosophischen Ausschweifungen, welchen er sich zuweilen mit dem Veit Patin und Gassendi ergab, entfuren.

Der B. Jacob hat seine Grabschrift verfertiget, welche ich hier einrücken wil, weil sie einen kurzen Auszug seines Lebens enthält:

D. O. M.

Gabrieli Naudæo Lutetiæ Parisiorum in S. *Mederici* Parochia honestis parentibus IV nonas *Februarii* anno 1600 nato, Medico *Patavino*, ac *Romano* Regio Academico *Humoristæ* Perpetuo, Abstemio, Canonico *Virdunensi*, Priori *Artiguæ* apud *Lemovicenses* integerrimo, Philologo eximio, Poëtæ à natura formato, cultori Musarum celeberrimo, *Henrici Memmii* Senatus *Parisiensis* Præsidis infulati primum, dein Emin. Principum S. R. E. *Cardinalium Ioannis Francisci à Balneo*, *Antonii Barberini* summi Pontificis *Vrbani* VIII ex fratre nepotis, & *Iulii Mazarini* Regum *Christ. Ludovici* XIII & XIV arcanorum Consiliorum arbitri, tandem *Christinæ Suecorum*, *Vandalorum* & *Gothorum* Reginæ Bibliothecario, Viro Religione, pietate, morum integritate & animi candore verè conspicuo, vindici veritatis fortissimo, fidelissimo omnibus litteratis amico, scriptori variorum librorum vtroque idiomate eruditissimo, reduci ex *Suecia Abbatis-Villæ* apud *Morinos* violenti febre correpto, post susceptа Ecclesiæ Sacramenta die XXIX *Iulii*

Iulii anno Incarn. 1653 inter ſuorum manus chriſtianè & piè mortuo.

Frater *Ludovicus Iacob* à ſancto *Carolo Cabilonenſis* ordinis *Carmelitarum* amico ſingulari amicus ſingularis poſuit.

Verzeichnis ſeiner Werke.

1. Le *Marfore* ou Diſcours contre les Libelles. **Marforius, oder eine Abhandlung gegen die Schmähſchriften. Paris** 1620, **in** 8.

Dieſes Buch iſt überaus ſelten.

2. Inſtruction à la *France* ſur la Verité de l'Hiſtoire des Freres de la Roſe-Croix. **Ein Unterricht für Frankreich von der Warheit der Geſchichte der Brüderſchaft der Roſenkreutzer. Paris** 1623, **in** 8; **ingleichen nebſt der Fortſetzung der Geſchichte von dem Fortgang der Ketzerey, vom Claude Malingre. Paris** 1624, **in** 4.

Dieſes Werk iſt ſehr leſenswürdig; man ſiehet darin eine genaue umſtändliche Nachricht von allem dem, was die vermeinten Brüder vom Roſenkreutz betrift, von welchen Naudé' zeiget, daß es bloſſe Betrieger ſind.

3. Apologie pour les grands perſonnages fauſſement ſoupçonnez de Magie. A. M. le Preſident *de Meſme*. **Vertheidigungsſchrift für die groſſen Leute, welche man fälſchlich in dem Verdacht der Zauberey gehabt hat. An den Hrn. Präſident von Meſme. Paris** 1625, **in** 8; **ingleichen Haag** 1652, **in** 8; **und**

Paris

Paris 1669, in 8, 2 Bände; wie auch neue Ausgabe, welcher man einige Anmerkungen beigefüget hat. Amsterdam 1712, in 8.

4. Avis pour dresser une Bibliotheque. A. M. le President *de Mesme*. Nachricht, eine Bibliothek anzulegen. An den Herrn Präsident de Mesme. Paris 1627, in 8; ingleichen Paris 1644, in 8, nebst des Ludwig Jacob Abhandlung von den schönsten Bibliotheken; wie auch, dem Verzeichnis der Werke des Naude' zu Folge, ins Latein übersetzt, unter folgender Aufschrift: *G. Naudæi* Dissertatio de ratione erigendi Bibliothecam. *Ericus Mauritius* nunc primum edidit, Præfationem, Notas & Epistolas duas de præcipuis ac ineditis nonnullis *Galliæ* ac *Germaniæ* Bibliothecarum Mss. adjunxit. *Hamburgi* 1658, in 12.

Allein diese Uebersetzung, ohnerachtet sie in dem Frankfurter Mescatalogus angekündigt worden, ist nicht zum Vorschein gekommen. Man hat noch eine Uebersetzung davon vom Johan Andreas Schmidt, welche in einer lateinischen Samlung de Bibliothecis, anzutreffen ist, welche zu Helmstädt, im Jahr 1703, in 4, gedruckt worden. Man hat nach der Zeit andere Werke verfertiget, die weit besser sind.

5. De Antiquitate & dignitate Scholæ Medicæ *Parisiensis* Panegyris cum orationibus encomiasticis ad IX *Iatrogonistas* Laurea Medica donandos ad amplissimum consultissimumque Medicorum *Parisiensium* ordinem. *Paris.* 1628, in 8.

Dis ist die Rede, welche er bey der **medicinischen Promotion** hielt. Sie betrift, der Gewonheit zu Folge, das Lob der Arzeneigelersamkeit, und eines jeden der **Baccalaureen.**

6. Addition à l'Histoire de *Louis* XI, contenant plusieurs recherches curieuses sur diverses matieres. **Zusätze zu der Geschichte Ludwigs des eilften, worin verschiedene lesenswürdige Untersuchungen über allerhand Materien anzutreffen sind. Paris** 1630, in 8; ingleichen in dem Supplement zu den Memoires des **Philip von Comines**, oder in dem dritten Theil, der diesen Memoires beigefüget worden. **Brüssel** 1713, in 8.

„Dieses Buch enthält nicht blosse Erzälungen, „sondern Anmerkungen und gute Beweistümer, daß „unsere Könige und sonderlich **Ludwig** der eilfte „in den Wissenschaften unterrichtet gewesen. Man „trift auch darin unterschiedene Merkwürdigkeiten „von seiner Regierung an, als den Ursprung der „Buchdruckerey. Man kan sagen, daß diese Ab„handlung mehr Verdienste hat, in Ansehung ihrer „gelehrten Nebenabhandlungen, als in Ansehung „der Hauptsache, welche die Aufschrift verspricht. „(**le Long** Bibl. Hist. de le *France.*) „

7. *Ioannis Riolani* patris Medici *Parisiensis* Regii Commentaria in artem parvam *Galeni*, cum Præfatione *Gabrielis Naudæi* ad V. C. *Ioannem Riolanum* filium. *Paris.* 1631, in 24.

8. Propædeumatum Philosophicorum *Ioannis Riolani* Medici Regii liber, cum Præfatione *G. Naudæi* ad doct. virum *Renatum Moræum (Moreau)*

reau) Doctorem & Professorem Medicum. *Pariſ.* 1631, in 24.

9. De ſtudio liberali Syntagma. *Vrbini* 1632, in 4; ingleichen *Arimini* 1633, in 8; wie auch *Amſtelod.* 1645, in 12; in einer Samlung von verſchiedenen Schriften de Studiis inſtituendis S. 74-141.

Naude' ertheilt darin ſehr gute Vorſchriften über die Art zu ſtudiren.

10. Quæſtio *Iatro-Philologica* I, An magnum homini à Venenis periculum. *Romæ* 1632, in 8; ingleichen *Genevæ* 1650, in 8.

11. Diſcours ſur les divers incendies du Mont-*Veſuve*, & particulierement ſur le dernier, qui commença le 16 *Decembre* 1631. **Abhandlung von den verſchiedenen Entzündungen des Berges Veſuvius, und inſonderheit von der leztern, welche am 16 Dec. 1631 ihren Anfang genommen.**

Iſt auch dem Mercure *François* einverleibet worden. Zu eben derſelben Zeit trat ein anderes Werk über eben dieſelbe Sache ans Licht, welches die Aufſchrift füret: *Vincentii Alſarii Crucii Veſuvius* ardens, ſiue exercitatio Medico-Phyſica ad incendium *Veſuvii* montis 16 menſis *Decembris* 1631. *Romæ* 1632, in 4. Der Verfaſſer dieſes Werks, welcher Profeſſor der Arzeneigelerſamkeit in dem Collegio zu Rom war, geſtehet, daß er das Buch des Naude' ausgeſchrieben habe.

12. Bibliographia Politica ad nobil. & erudit. vir. *Iacobum Gaffarellum.* *Venetiis* 1633, in 12; ingleichen *Wittembergæ* 1640, in 16, nebſt einem

andern

andern Werk, welches von eben derselben Sache handelt, durch Besorgung **August Buchners**; wie auch *Lugd. Bat.* 1642, in 24; und *Amstelod.* 1645, in 12, in einer Samlung de Studiis instituendis S. 7-73; ingleichen ins **Französische** übersetzt, unter folgender Aufschrift: La Bibliographie Politique du sieur *Naudé*, contenant les Livres & la Methode necessaire à étudier la Politique. Avec une Lettre de M. *Grotius*, & une autre du sieur *Hamel* sur le même sujet. Le tout traduit de *Latin* en *François* par C. *Challine*, E. S. D. M. A. **Paris** 1642, in 8.

Dieses Werk ist lesenswürdig, ob gleich Feler darin anzutreffen sind, **Naude'** auch selbst erkant hat, daß es nicht mit hinreichender Richtigkeit abgefast worden. Die Ausländer, und insonderheit die **Teutschen**, haben ihn beschuldiget, daß er ihren Schriftstellern nicht habe Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß er einen Theil derjenigen, welche, ihrem Vorgeben nach, am besten von der Staatskunst gehandelt haben, mit Stilschweigen vorübergegangen, und von den übrigen nur mit vieler Kaltsinnigkeit und Schalkheit geredet habe. (*König* Bibl. vet. & noua.)

13. Gratiarum actio habita in Collegio *Patavino*, pro Philosophiæ & Medicinæ Laurea ibidem impetrata anno 1633 die 25 *Maji*. Cum faustis amicorum acclamationibus. *Venetiis* 1633, in 8.

14. Dell' origine & Governo della Republica di *S. Marino* breve relatione di *Malteo Valli* Secretario e Cittadino di essa Republica. Nebst

einer

einer lateinischen Vorrede des Herrn Naude' an den Herrn de la Mothe le Vayer. Padua 1633, in 4.

15. Quæstio *Iatro-Philologica* II, An vita hominum hodie quam olim brevior? Ad *Iosephum Mariam Suaresium*, *Vasionensem* Episcopum. *Cæsenæ* 1634, in 8; ingleichen *Genevæ* 1650, in 8.

16. Quæstio *Iatro-Philologica* III, An matutina studia vespertinis salubriora? Ad D. *Peirescium*. *Patavii* 1634, in 8; ingleichen *Genevæ* 1650, in 8.

17. Quæstio *Iatro-Philologica* IV, An liceat Medico fallere ægrotum? Ad *Thadæum Colicoam Vrbani* VIII Medicum à cubiculo, & Canonicum *Vaticanum*. 1635, in 8; ingleichen *Genevæ* 1650, in 8.

18. *Hieronymi Cardani*, *Mediolanensis*, Civisque *Bononiensis*, de Præceptis ad Filios Libellus. Ex Bibliotheca G. *Naudæi* cum eius Præfatione ad D. *Renatum Moreau*, *Renati* filium. *Paris*. 1635, in 8.

19. Quæstio *Iatro-Philologica* V, De fato & fatali vitæ termino. Ad *Ioannem Beverovicium*, Doctorem Medicum *Patavinum*. *Lugd. Bat.* 1635, in 8; ingleichen *Genevæ* 1640, in 8; nebst den vier vorhergehenden Fragen, unter der Aufschrift: Pentas Quæstionum *Iatro-Philologicarum*.

20. *Nicolai* ex Comitibus *Guidiis* Marchionis *Montis-Belli* Elogium. in 4.

21. De studio militari Syntagma. Ad *Ludovicum* ex Comitibus *Guidiis à Balneo*. *Romæ* 1637, in 4.

Naude' geht in diesem Werk alle Einsichten durch, welche einem Kriegesman nützlich seyn können, und mischet, seiner Gewonheit nach, verschiedene sehr lesenswürdige Nebenabhandlungen mit unter.

22. Epistola ad *Baldum Baldum Florentinum*, Medicinæ practicæ in almo Vrbis Gymnasio Professorem ordinarium.

Dieser Brief ist im Anfang des Buchs des **Baldo Baldi** befindlich, welches die Aufschrift füret: Disquisitio Iatro-Physica ad textum 23 libri *Hippocratis*, de aëre, aquis & locis. *Romæ* 1637, in 4.

23. Epistola ad *Petrum Gassendum* de obitu *Nicolai Fabricii Peirescii*. *Romæ* 1637 und 1638, in 4; ingleichen am Ende der Lebensbeschreibung des Herrn von Peiresc. Paris 1641, in 4.

24. *Ludovici Canalis* Marchionis *ab Altavilla* Elogium. *Romæ* 1638, in 4.

25. Considerations Politiques sur les coups d'Etat. Au Cardinal *de Bagni*. Politische Betrachtungen über die Staatsstreiche. An den Cardinal von Bagni. Rom 1639, in 4; ingleichen Amsterdam 1667, in 12; wie auch unter folgender Aufschrift: La science des Princes avec les Reflexions historiques, morales & politiques de L. D. M. (*Louis du May.*) Die Wissenschaft der Fürsten, nebst historischen, moralischen und politischen Anmerkungen von L. D. M. 1673, in 8.

In der Vorrede zur ersten Ausgabe wird gemeldet, daß nicht mehr als zwölf Exemplare davon abgedruckt worden; allein dieser Umstand ist falsch: denn

denn es sind mehr, als hundert gedruckt worden. „Ich habe, sagt **Colomie's**, in seiner Samlung „von besondern Merkwürdigkeiten, von dem Vater „Jacob erfaren, daß **Naude'** dieses Buch, auf „Befel des Herrn von **Emeri**, Oberaufsehers der „Finanzen, verfertiget habe; und nicht auf Befel „des **Cardinals Bagni**, der bereits todt gewesen, „welchen letztern er demohnerachtet doch in dem „Werke von Zeit zu Zeit anredet, um sich desto bes„ser zu verbergen. „ Ich weis nicht, ob man sich auf diese Erzälung sehr verlassen darf. So viel ist gewis, daß es falsch sey, daß der **Cardinal Bagni** bereits todt gewesen, als **Naude'** dieses Werk geschrieben; weil es im Jahr 1639 ans Licht getreten, und dieser **Cardinal** erst zwey Jahre nachher, nemlich im Jahr 1641 verstorben ist.

26. Instauratio Tabularii Maioris Templi *Reatini* facta iussu & auspiciis D. *Ioannis Francisci Cardinalis à Balneo* Episcopi *Reatini* anno 1638. *Romæ* 1640, in 4.

27. *Gabrielis Naudæi* Epigrammata in virorum literatorum imagines, quas illustrissimus Eques *Cassianus à Puteo* sua in Bibliotheca dicavit, cum appendicula variorum Carminum ad D. *Cassianum à Puteo*. *Romæ* 1641, in 8.

Am Ende dieses Buchs findet sich; *Gab. Naudæi* Epistola ad Ill. V. *Petrum Ottobonum* vtriusque signaturæ Referendarium, & Vrbis *Reatinæ* Moderatorem. Data *Romæ* 14 Kal. *Decemb.* 1640.

28. Lessus in funere domestico Emin. Principis *Ioan. Francisci Card. à Balneo*. Ad Cl V. *Paganinum Gaudentium*. *Romæ* 1641, in 4;

ingleichen *Paris.* 1650, in 4, am Ende der zwey Bücher von Epigrammaten.

29. Il Testamento del *Cardinal Bagni. Romæ* 1641, in Folio.

Naude' hat dieses Testament zum Druck befördert.

30. *Licetus Leonis Allatii* Carmine *Græco* & *Latino Guidonis de Souvigny Blæsensis* expressus, cum Præfatione *G Naudæi. Romæ* 1641, in 4.

31. Instrumentum plenariæ securitatis scriptum anno *Iustiniani* Imperatoris 38. Id est, Instrumentum, quo transigit *Gratianus* tutor cum *Stephano* pupillo, è Bibliotheca *Cardin. à Balneo* prolatum à *Gab. Naudæo* & *Carolo Morono* dicatum. *Romæ* 1641, in 4.

Diese Schrift war bereits ans Licht getreten, und der Präsident Brisson hat eine Abschrift davon dem sechsten Buche seiner Abhandlung de Formulis einverleibet. Colomie's hielt die brissonische Abschrift höher, als die naudeische; allein er irret sich, wenn er sagt, daß die letztere zu Rom, im Jahr 1630 im Druck erschienen sey; es geschahe solches erst im Jahr 1641.

32. *G. Naudæi* Exercitatio: Quod *Senæ* nomen *Cæsenæ* non sed *Senogalliæ* conveniat. Ad *Ioan B. Donium*, Patriciüum *Florentinum. Paris.* 1642, in 8.

33. *Leonardus Aretinus* de studiis & litteris ex Bibliotheca *Gab. Naudæi* cum eiusdem Præfatione ad *Lucretiam Barberinam. Paris.* 1642, in 8.

34. *Ioannis Cordesii* Ecclesiæ *Lemovicensis* Canonici Elogium.

Stehet

Stehet im Anfange des Verzeichnisses der Bibliothek des Herrn von **Cordes. Paris** 1643, in 8.

35. *Hieronymi Cardani, Mediolanensis*, de propria vita liber. Ex Bibliotheca *Gab. Naudæi*, cum eiusdem iudicio de *Cardano* & Præfatione ad *Aelium Diodatum* I. C. & Philosophum clarissimum. *Paris.* 1644, in 8.

Dieses **Urtheil** des **Naude'** ist im Anfange der Werke des **Cardans** wieder aufgelegt worden, zu **Lion** 1663, in **Folio.**

36. *Adami Blacvodæi*, in Curia Præsidiali *Pictonum*, & Vrbis in Decurionum Collegio Regis Consiliarii Elogium.

Ist im Anfange der Werke dieses Verfassers befindlich. *Paris.* 1644.

37. Panegyricus dictus *Vrbano* VIII, Pont. Max. ob beneficia ab ipso in M. *Thomam Campanellam* collata. Ad *Franciscum* & *Antonium* Cardinales *Barberinos. Paris.* 1644, in 8.

38. In Epistolam D. *Pauli* ad *Titum* Paraphrasis ad *Card.* D. *Ioannem Bellaium.* Autore *I. Gopilo.* Cum Præfatione *Gab. Naudæi* ad Cl. V. *Ludovicum Mariam Suares* Ecclesiæ Metropolitanæ *Avenionensis* Præpositum. *Paris.* 1644, in 8.

39. *Iulii Cæsaris Lagallæ*, Philosophi *Romani* vita à *Leone Allatio* conscripta. Cum Præfatione *Gab. Naudæi* ad Cl. V. *Guidonem Patinum. Paris.* 1644, in 8.

40. *Bartholomæi Perdulcis* Doctoris Medici *Parisiensis* in *Iacobi Sylvii* Anatomen & *Hippo-*

cratis librum de natura humana Commentarii, cum Præfatione *Gabrielis Naudæi* ad Cl. V. *Iacobum Iovin* Doctorem Medicum *Parisiensem*. *Paris.* 1644, in 4.

41. *Ioannis Bapt. Donii* Patricii Florentini, Dissertatio de vtraque Pœnula, cum Præfatione *G. Naudæi* ad *I. Fr. Slingelandum*. *Paris.* 1644, in 8.

42. *Augustini Niphi* Opuscula Moralia & Politica, cum *Gab. Naudæi* Iudicio de *Nipho*, & Præfatione ad *Ioan. Bapt. Gastonem* Ducem *Aurelianensem*. *Paris.* 1645, in 4.

43. *Hieronymi Rorarii* Exlegati Pontificii, quod animalia bruta ratione vtantur melius homine libri duo; cum Præfatione *G. Naudæi* ad *Petrum & Iacobum Puteanos*. *Paris.* 1645, in 8.

Dieses Werk ist nach der Zeit zwey oder dreimal wieder aufgelegt worden.

44. *Gabrielis Naudæi* ex *Italia* discedentis *Apobaterion* ad amicos. *Patavii* 1645, in Folio; ingleichen in dem zweiten Buch der Epistolen. *Paris.* 1650, in 8.

45. *Scipionis Claramontii* Philosophi & Mathematici celeberrimi de altitudine *Caucasi* liber, cura *Gabrielis Naudæi* editus, cum eiusdem Præfatione ad *Ismaëlem Bullialdum*. *Paris.* 1646, in 4.

47. Iugement de tout ce, qui a été imprimé contre le *Cardinal Mazarin* depuis le 6 *Ianvier* jusqu'au premier *Avril* 1649. Urtheil über alles dasjenige, was seit dem sechsten des Januarius bis an den ersten April 1649, gegen

gen den **Cardinal Mazarin** gedruckt worden, in 4, 1650; zweite vermehrte Ausgabe 1650, in 4.

Diese zweite Ausgabe ist von 717 Seiten, und daran kan man sie auch erkennen. „Dieses Urtheil „ist in Gestalt eines Gesprächs zwischen **Saint-„Ange**, dem Buchhändler, und **Mascurat**, dem „Buchdrucker, abgefasset worden. Es füret gemei-„niglich den Namen **Mascurat**, unter welchem „**Camusat**, ein **parisischer** Buchdrucker, unter „dem Namen **Saint-Ange** aber **Gabriel Nau-„de'** verborgen liegt. Es ist ein Werk voller schö-„nen und angenemen Gelersamkeit, und enthält ei-„ne Vertheidigung dieses **Cardinals.** (**le Long** „Bibl. de la *France.*)

Patin redet in einem vom 3 **Sept.** 1649 an den Herrn **Spon** abgelassenen Briefe folgender Gestalt von diesem Buche: „Es bestehet aus 492 „Seiten. Der Verfasser hat 250 **Exemplare** da-„von drucken lassen, und das Werk dem **Cardinal „Mazarin** zur Prüfung überreicht. Wenn es „Beifal erhält, wird er es ans Licht stellen. Es „sind unserer fünfe von seinen Freunden, denen es „auch aufgetragen ist, das Werk zu untersuchen: „der Herr **Dupuy** ist einer; Herr **Talon, Gene-„raladvocat**, der zweite; ich bin der dritte; die „zwey übrigen sind mir noch nicht entdecket worden. „In demselben sind zwey Verkäufer der **mazarini-„schen** Schriften redend eingefüret worden; der „eine unter denselben, klagt den **Mazarin** an, und „der andere vertheidigt ihn auf eine hitzige und scherz-„hafte Weise. „

47. Epigrammatum libri duo, primus ad *Caſſianum à Puteo*, & ſecundus ad *Coſmam Naudæum* nepotem cariſſimum *Pariſ.* 1650, in 8.

48. *Ioſephi Mariæ Suareſii*, Episcopi, Diatribæ duæ. Quarum prima Vniuerſalis Hiſtoriæ Syntaxim ex Autoribus *Græcis* nondum editis, altera diuerſorum locorum & fluminum ſynonymiam exhibet; cum Præfatione *Gab. Naudæi. Pariſ.* 1650, in 8.

49. Remiſe de la Bibliotheque de M. le *Cardinal Mazarin* par le ſieur *Naudé* entre les mains de M. *Tubeuf*. Die Ueberlieferung der Bibliothek des Herrn Cardinals Mazarin von dem Herrn Naude' in die Hände des Herrn Tubeuf. 1651, in 4.

50. Avis à Noſſeigneurs du Parlement ſur la vente de la Bibliotheque de M. le *Cardinal Mazarin*. Nachricht an die Herren vom Parlement, über die Verkaufung der Bibliothek des Herrn Cardinals Mazarin. 1652, in 4.

51. In clariſſimi viri *Petri Puteani* obitum Elogia. *Pariſ.* 1651, in 4; ingleichen nebſt dem Leben Petri Pithou vom Nicolaus Rigaut. Paris 1652, in 4; wie auch unter den Miſcellaneis des Menage. Paris 1653, in 4.

53. Ein Brief an den Herrn Gaſſendi, unterſchrieben von Stockholm, den 19 Oct. 1652, von den guten Eigenſchaften des Verſtandes der Königin von Schweden.

Iſt unter des Gaſſendi Briefen S. 336 befindlich.

54. Re-

54. Relation du ſieur *Naudé* à Meſſieurs *Dupuy*, de quatre Manuſcrits qui ſont en *Italie*, touchant le livre de Imitatione Chriſti, fauſſement attribuez à *Iean Gerſen Benedictin* Abbé de *Verceil*, par l'Abbé *Conſtantin Cajetan* l'an 1641; Eine an die Herren Dupuy gerichtete Erzälung des Herrn Naude', von vier in Italien befindlichen Handſchriften von dem Buche de Imitatione *Chriſti*, welche von dem Abt Conſtantin Cajetanus fälſchlich dem Johan Gerſen, Benedictinerordens und Abt von Verceil beigelegt worden, im Jahr 1641.

Dieſe Erzälung iſt auf Beſorgung des Vaters Fronteau, eines Canonicus regularis der h. Genovefa, gedruckt worden, in ſeinem Buch, ſo die Aufſchrift füret: *Thomæ à Kempis* de Imitatione *Chriſti* libri IV, cum euictione fraudis, qua nonnulli hoc opus *Ioanni Gerſen Benedictino* attribuere. *Pariſ.* 1649, in 8. Als der Cardinal von Richelieu Beſel ertheilt hatte, daß man im Louvre das Buch von der Nachfolge JEſu Chriſti drucken ſolte, ſo erſuchte ihn der Vater Gregorius Tariſſe, General der Benedictiner des h. Maurus, daß dieſe Ausgabe unter dem Namen des Johan Gerſen, eines Benedictinermönches, veranſtaltet werden möchte, welchen er, nach dem Zeugnis vier alter zu Rom befindlichen Handſchriften für den wahren Verfaſſer derſelben ausgab. Der Cardinal lies zuförderſt, ehe er darüber das mindeſte anordnen wolte, nach Rom ſchreiben, dieſe Handſchriften zu unterſuchen, und Gabriel Naude', welcher damals als Secretai-

re bey dem Cardinal Bagni stand, ward nebst dem Fioravente Martinelli, einem der Unterbibliothecarien der vaticanischen Bibliothek, zu dieser Untersuchung ernant. Ihr Bericht war den Benedictinern nicht vortheilhaft; es dünckte ihnen, als wann der Name Gersen, welcher in einigen dieser Handschriften befindlich war, von einer weit neuern Hand, als die Bücher selbst, herrüre: und Naude' sandte den Herren Dupuy eine Erzälung von allem dem, was bey dieser Gelegenheit vorgefallen, und von demjenigen, was sie gesehen hatten. Welche Erzälung der P. Fronteau, einige Jahre hernach, dem Buche, wovon ich geredet habe, einverleibet hat; welches der Ursprung eines schweren Krieges gewesen, den diejenigen, deren Vortheil dieser Streit betroffen, mit dem Verfasser desselben gefüret.

Der Vater Robert von Quatremaires von der Congregation des h. Maurus, ein Man von Verstande und Gelersamkeit, der aber dabey hitzig und beissend war, verfertigte eine heftige Antwort auf das Buch des Vaters Fronteau, in welcher er den Herrn Naude' einer Treulosigkeit bey der Prüfung der Handschriften, und bey dem davon abgefasten Bericht beschuldiget, und ihn sogar in Verdacht hat, als wenn er die bewusten Handschriften, so lange er dieselben in den Händen gehabt, verfälscht, und zum Vortheil der Canonicorum regularium ein Zeugnis abgelegt, aus Danckbarkeit für ein schlechtes Priorat, so er in ihrem Orden gehabt; ob ihm solches gleich nicht eher ist ertheilet worden, als vier Jahre nachher, da er

diesen

diesen Bericht an die Herren **Dupuy** abgestattet hatte. Auf einer andern Seite verfertigte **Franciscus Valgrave**, ein englischer **Benedictiner**, eine neue Antwort, in welcher dem **Naude'** nicht besser begegnet wurde.

Als sich dieser Gelehrte angegriffen, und einer Betriegerey und Verfälschung beschuldiget sahe, liess er es nicht dabey bewenden, sich der bey den Gelehrten gewönlichen Vertheidigung zu bedienen, sich nemlich durch öffentliche Schriften zu rechtfertigen; sondern er wandte sich auch an die Obrigkeit, um Genugthuung für das ihm zugefügte Unrecht zu erhalten, und kam mit seiner Bitschrift bey dem **Chatelet** ein, und bat, die Exemplare der Bücher des **Quatremaires** und des **Valgrave** hinwegnemen und unterdrücken zu lassen. Die **Benedictiner** liessen die Sache ans **Parlement** verweisen. Dieser Rechtshandel, in welchen die **Canonici regulares** der h. **Genovefa** mit eingeflochten wurden, dauerte einige Zeit lang. Als endlich die Sache von allen Parteien war rechtlich ausgefüret worden, ward am 12 **Febr.** 1652 verordnet, daß die von den Partien gegeneinander gebrauchten Schimpfworte unterdruckt werden solten; man hob den Arrest auf, der auf die **Exemplare** des Buchs des **Valgrave** war gelegt worden; man verbot, das Buch **von der Nachfolge Christi** unter dem Namen des **Johan Gersen**, Abts von **Verceil**, zu drucken; und man ertheilete die Erlaubnis, selbiges unter dem Namen des **Thomas a Kempis** zu drucken. Die **Benedictiner appellirten** von diesem Urtheil des **Parlements** an die grosse Kammer;

mer; allein dieſe Appellation wurde nicht fortgeſetzt. Die Schriften, welche Naude' in dem Verfolg dieſes Rechtshandels ſchrieb, ſind folgende.

54. Requête ſervant de *Factum* au Procès pendant aux Requêtes du Palais entre Maître *G. Naudé*, Prieur de l'*Artige*, demandeur en ſuppreſſion d'injures & calomnies contre D. *Placide Rouſſel*, Prieur de *S. Germain-des-Prez*, & D. *Robert Quatremaires* ſon Religieux, & auſſi contre D. *François Valgrave*, Religieux *Benedictin* & Prieur de *Launoy*, defendeurs. Auquel Procès ledit *Naudé* ſoutient veritable la Relation par lui donnée en la ville de *Rome* en 1641 & imprimée de nouveau ſur la fin de cette preſente Requête, touchant certains Manuſcrits du Livre *de Imitatione Chriſti*. **Bittſchrift, welche als ein Bericht zu dem beim Parlement ſchwebenden Rechtshandel dienet, zwiſchen dem Herrn Gabriel Naude', Priorn von Artige, der um Unterdrückung der Schimpfreden und Läſterungen bittet, auf der einen Seite; und dem D. Placide Rouſſel, Prior von S. Germain-des-Prez auch D. Robert Quatremaires ſeinen Mönchen, und endlich D. Franciſcus Valgrave, einen Benedictinermönch und Prior von Launoy auf der andern Seite als Beklagte. In welchem Rechtshandel gedachter Naude' die Warheit des Berichts von gewiſſen Handſchriften des Buchs *de Imitatione* Chriſti behauptet, den er im Jahr 1641 zu Rom abgefaſſet hat, und der am Ende dieſer**

dieſer gegenwärtigen Bitſchrift aufs neue gedruckt worden. 1650 und 1651, in 4.

55. Avis ſur le *Factum* des *Benedictins*, par *Gabriel Naudé*. Nachricht von dem Bericht der Benedictiner, durch Gabriel Naude'.

Dieſe Nachricht iſt nebſt der Abſchrift zweier vom Herrn Philip Chifflet, Abt von Balerne, an einen ſeiner Freunde, über den wahren Verfaſſer der Bücher von der Nachfolge Chriſti, abgelaſſenen Briefe gedruckt worden. Paris 1651, in 8.

56. Placet des Peres *Benedictins*, demandeurs en fait de main-levée contre Maitre *Gabriel Naudé* defendeur. Avec les réponſes, & corrections dudit *Naudé*, pareillement demandeur en reparation d'injures & calomnies écrites contre lui par leſdits *Benedictins* defendeurs, au ſujet de la Relation par lui faite dès l'année 1641 ſur la fauſſeté de certains Manuſcrits du Livre *de Imitatione Chriſti*, dont les *Benedictins* ſe veulent ſervir, pour ôter ledit livre à *Thomas à Kempis* ſon legitime Auteur, & le donner à un ſuppoſé *Iean Gerſen*, qu' ils diſent avoir été Religieux de l'ordre de S. *Benoit*. Enſemble un Avis ſur le *Factum* deſdits Peres *Benedictins*. Bitſchrift der Benedictiner, als Kläger in Abſicht der Aufhebung des Arreſts, gegen den Herrn Gabriel Naude' als Beklagten. Nebſt den Antworten und Verbeſſerungen des gedachten Naude', gleichfals Klägers in Anſehung der geforderten Genugthuung für die Schimpfreden und Läſterungen, die gedachte Benedictiner als

Beklagte

Beklagte gegen ihn geschrieben haben, bey Gelegenheit des im Jahr 1641 von ihm abgestatteten Berichts, über die Falschheit gewisser Handschriften des Buchs *de Imitatione* Christi, deren sich die Benedictiner bedienen wollen, das gedachte Buch dem Thomas a Kempis seinem wahren Verfasser zu rauben, und solches einem untergeschobenen Johan Gersen beizulegen, der nach ihrem Vorgeben ein Benedictinermönch gewesen seyn sol. Nebst einer Nachricht von dem Bericht der gedachten Benedictiner. 1652, in 4.

57. Raisons peremptoires de Maitre *Gabriel Naudé*, demandeur en suppression d'injures & calomnies, & defendeur en main-levée contre D. *Placide Rousſel*, *Robert Quatremaires* & *François Valgrave*, Religieux *Benedictins*, defendeurs en main-levée des livres sur eux saisis, & les Congregations de S. *Maur* & de *Cluny* intervenans, pour montrer que les quatre Manuscrits de *Rome*, dont lesdits *Benedictins* se servent pour ôter le Livre *de l'Imitation de* IESUS-CHRIST à *Thomas à Kempis*, & le donner à un supposé *Gersen*, sont falsifiez, & qu'ils ne peuvent l'avoir été que par le nommé *Constantin Cajetan*, Religieux *Benedictin*, ou par quelques autres du même ordre, avec une conviction manifeste de dix fausſetez principales commises par lesdits *Benedictins* en la seule affaire de leur pretendu *Gersen*. **Entscheidende Rechtsgründe des Herrn** Gabriel Naude',

de', Klägern in der Injurienſache, und Beklagten in der Arreſtsſache, gegen den D. Placide Rouſſel, Robert Quatremaires, und Franciſcus Valgrave, Benedictinermönche, beklagte in der Arreſtsſache, der ihnen weggenommenen Bücher wegen, und die Congregationen des h. Maurus und von Cluny, die ſich mit in den Rechtshandel mengen. Wodurch dargethan wird, daß die vier römiſchen Handſchriften, deren ſich die beſagten Benedictiner bedienen wollen, das Buch von der Nachfolge Chriſti dem Thomas a Kempis ſtreitig zu machen, und ſelbiges einem untergeſchobenen Gerſen beizulegen, verfälſcht ſeyn, und daß ſolches von niemand ſonſt habe geſchehen können, als von dem ſo genanten Conſtantin Cajetan, einem Benedictinermönch, oder von einigen andern eben deſſelben Ordens; nebſt einer offenbaren und überzeugenden Anzeige zehn der vornemſten Unrichtigkeiten, welche durch die beſagten Benedictiner, in der einigen Sache ihres vorgegebenen Gerſen, begangen worden. 1652, in 4.

58. Velitatio prima *Kempenſis* aduerſus *I. Launoium. Pariſ.* 1651, in 8.

Naude' gehet in dieſer Schrift mit dem Herrn von Launoy ſehr hart um, welcher dem Gerſen das Buch von der Nachfolge Chriſti beigeleget hatte.

59. Bibliographia *Kempenſis*, ſiue eorum, qui diſſertationibus aut libris editis *Thomæ Kempenſis*

sis Cauſam aduerſus *Gerſeniſtas* tuendam ſuſceperunt, ſyllabus alter. *Pariſ.* 1651, in 8.

60. Cauſæ *Kempenſis* coniectio pro Curia *Romana*; ad Cardinalem *Franciſcum Barberinum*. *Pariſ.* 1651, in 12.

Dieſe Schrift iſt ſowol, wie die beiden vorhergehenden, in einer heftigen und ausgelaſſenen Schreibart abgefaſt. Der Verfaſſer mishandelt darin den Abt Cajetan auf die allergrauſamſte Weiſe.

61. *Georgii Heſeri* è Soc. *Ieſu* aduerſus *Pſeudo-Gerſeniſtas* præmonitio noua; cum indice operum omnium *Thomæ de Kempis* C. R. ex Mſſ. peruetuſtis nuper edita & notis illuſtrata, iuxta editionem factam *Ingolſtadii* anno 1650. Cum Præfatione *Gabrielis Naudæi* ad R. P. *Georgium Heſerum*. *Pariſ.* 1651, in 8.

Naude' lies es nicht bey den Werken bewenden, welche er in Anſehung des Verfaſſers des Buchs von der Nachfolge Chriſti, und wider ſeine Gegner in dieſer Sache verfertiget hatte; ſondern er ſtellete auch noch einige andere Werke anderer Schriftſteller ans Licht, welche gleicher Meinung mit ihm waren, und begleitete dieſelben mit ſeinen Vorreden. Von der Art iſt dasjenige, welches ich jetzt angefüret habe, wie auch die vier folgenden.

62. Vita & Syllabus operum omnium *Thomæ à Kempis* Canonici Regularis ordinis S. *Auguſtini* ab Autore anonymo, ſed coæuo, non longe poſt obitum illius conſcripta. Quæ ex Monaſterii *Rebdorffenſis* Canonicorum Regularium ordinis S. *Auguſtini* tribus peruetuſtis Codicibus Mſſ. in lucem protulit *Georgius Heſerus* Soc. *Ieſu*. *Pariſ.* 1651, in 8.

63. *Tho-*

63. *Thomas de Kempis* à se ipso restitutus. Autore *Thoma Carræo;* cum Præfatione *Gab. Naudæi. Paris.* 1651, in 8.

Dieses Werk des **Thomas Carre'**, Beichtvaters der **englischen Benedictinernonnen zu Paris**, ist eben nicht das zierlichste, indessen doch aber eins von den gründlichsten, welche zur Vertheidigung des **Thomas a Kempis** sind geschrieben worden.

64. Argumenta duo noua; primum *Theophili Eustati* P. T. à similitudine, quam habent Libri IV de Imitatione *Christi*, cum aliis Canonicorum Regularium spiritualibus libris. Alterum *Ioannis Frontonis* C. R. à frequenti in iisdem libris vitæ communis & deuotorum facta mentione. Quibus demonstratur aduersus *Pseudo-Gersenistas Thomam Kempensem* verum esse Autorem librorum de Imitatione Christi. Cum Præfatione *Gab. Naudæi. Paris.* 1651, in 8.

65. Testimonium aduersus *Gersenistas* triplex: *Lucæ Holstenii*, *Leonis Allatii*, *Camilli de Capua Benedictini*, ab *Antonio Francisco Payen* Advocato in Curia *Romana* litteris consignatum. Cum Præfatione *Gabrielis Naudæi. Paris.* 1652, in 8.

66. Epistolæ *Gabrielis Naudæi;* cura *Antonii de la Poterie. Genevæ* 1667, in 12.

Ob gleich in diesen Briefen unterschiedene sehr lesenswürdige gelehrte Merkwürdigkeiten anzutreffen sind, so findet man doch darin nicht alles dasjenige, was man von dem Ruhm des **Naude'** darin erwarten möchte.

67. Bi-

67. Bibliographia Militaris in *Germania* primum edita, cura *Georgii Schubarti*. *Ienæ* 1683, in 12.

Dieses ist kein neues Buch, sondern nur ein Stück aus der Abhandlung des Naude' de Studio Militari, worin dieser gelehrte Man ein Verzeichnis der alten so wol als neuern Schriftsteller ertheilet, welche über die Kriegeskunst geschrieben haben.

68. Epistola ad *Paulum Zacchiam*, Medicum *Romanum*.

Ist im Anfange des Buchs dieses Verfassers befindlich, welches die Aufschrift füret: Quæstiones medico-legales.

69. Es sind drey Briefe vom Naude' unter den Briefen des Gassendi befindlich, an welchen sie gerichtet worden. Der erste ist zu Paris unterzeichnet, am letzten Oct. 1630 unter dem Namen des Gabriel Misocrucius Reseus, Parisinus. Der zweite aus Rom, vom 13 Jan. 1632; und der dritte aus einem Schlos in Romanien in Italien, Namens Giagioli, den 22 Sept. 1633.

70. Epistola ad Cl. V. *Iacobum Philippum Tomasinum*, Canonicum S. *Mariæ* in *Vantio*.

Im Anfange der Werke der Cassandra Fidelis, die durch den Tommasini ans Licht gestellet worden. 1636, in 8.

71. In dem Buche des Fortunio Liceti, welches die Aufschrift füret: De Quæsitis per Epistolas à Viris claris responsa de variis rebus Philosophicis, Physicis, Medicis & Theologicis. *Bononiæ* 1640, in 4, trift man verschiedene Brie-

Briefe vom Naude' an, von denen ich hier das Verzeichnis mittheilen wil. 1) De *Salluſtio* Commentariis illuſtrando; iſt der achte des erſten Theils S. 44 ꝛc. 2) De Apologetico munere intermittendo, & de ſenſu *Ariſtotelis* circa legem *Hebræorum*; iſt der 17te des erſten Theils, S. 82 ꝛc. 3) De latiori vmbra ducta ex eodem opaco manè & veſperè quam meridie; iſt der 22ſte Brief des erſten Theils, S. 124 ꝛc. 4) De ſuperhumano credendi modo *Ariſtotelico* deque ſeria confirmatione per fabularum ſcriptores; iſt der 32ſte Brief des erſten Theils S. 252 ꝛc. 5) De Natura Dæmonis non diuina apud *Ariſtotelem*; iſt der 34 Brief des erſten Theils S. 285 ꝛc. 6) De Problemate pulcherrimo à *Leone Allatio* ad *Licetum* transmiſſo; iſt der 37 Brief des erſten Theils S. 507 ꝛc. 7) De nomine *Litheoſphorus* Iudicium. Th. 3 Kap. 36 S. 170 ꝛc. 8 De Apologetico: De Magnete num ſit vena ferri præcellens: De puella, quæ poſt caſum ſine læſione oculorum cuncta ſingularia videbat duplicata: De ſaxo magno in corpore piſcis: Deque ſaccaro in tenebris micante. Ibid. cap. 50 p. 223 &c.

72. Epiſtola ad *Ioannem Frontonem* Canonicum Reg. S. *Genovefæ*, de euictione fraudis, qua nonnulli opus *de Imitatione* CHRISTI *Thomæ à Kempis Ioanni Gerſen Benedictino* attribuere. *Pariſ.* 1649, in 8.

Im Anfang der Bücher von der Nachfolge Chriſti, nach der Ausgabe, welche davon durch

Besorgung des Vaters **Fronteau** ans Licht gestellet worden.

73. *Naudæana*, ou singularitez remarquables prises des conversations de Mr. *Naudé*. **Naudäana, oder besondere Merkwürdigkeiten, aus den Unterredungen des Herrn Naude' genommen.**

Dieses Buch, welches ein zusammengeraftes Werk von Felern und Unrichtigkeiten ist, ist den **Patiniana** beigefüget worden, welche nichts besser sind. **Paris** 1701, in 12; ingleichen zweite durchgesehene, verbesserte und mit Zusätzen vermehrte Ausgabe. **Amsterdam** 1703, in 12. Die Zusätze dieser Ausgabe sind sehr lesenswürdig.

S. *Gabrielis Naudæi* Tumulus complectens Elogia, Epitaphia, Carmina tum *Latina*, tum *Gallica* variorum cl. Virorum. Cura & labore R. P. *Ludovici Iacob*, *Cabilonensis* ord. *Carmelitarum* collectus. *Paris.* 1659, in 4.

Was in dieser Samlung das fruchtbarste von Nachrichten in Ansehung des Lebens des Naude' ist, bestehet in der Lobrede, welche **Peter Halle'** von ihm verfertiget hat.

Anhang aus dem ersten Bande des zehnten Theils. S. 187.

Ausser den angezeigten Ausgaben von der Bibliographia Politica des Naude', ist noch die **Pariser** vom Jahr 1642, in 8; ingleichen die **Frankfurter** 1643 vorhanden. Diese letztere ist eines Briefes des Naude' an den **Herman Conring** wegen merkwürdig, welcher in der Vorrede befindlich

lich ist, und darin Naude' erkent, daß er nicht gnugsame Richtigkeit beobachtet habe.

Raisons peremptoires u. s. f. Herr Simon hat in dem ersten Theil seiner Biblioth. Crit. welche unter dem Namen des S. Jore gedruckt worden, S. 89 einen langen Auszug von diesem Bericht geliefert, und selbigen mit Anmerkungen, die den Herrn Naude' betreffen, begleitet. (Herr Gouget.)

Johan Beverovicius.

Johan Beverovicius, welcher in seiner Sprache Johan van Beverwyck heist, ist am 17 Nov. 1594 zu Dordrecht, von Bartholomäus van Beverwyck, der aus einem berümten Geschlecht in den Niederlanden entsprossen gewesen, und von Maria Vesal, einer Anverwandtin des berümten Arztes dieses Namens, geboren worden.

Er erlernete die griechische und lateinische Sprache unter dem Gerhard Johan Vossius, welcher damals in der Schule zu Dordrecht Professor war. In dem sechzehnten Jahre seines Alters begab er sich nach Leiden, woselbst er fortfuhr, sich, unter dem Johan Baudius und Daniel Heinsius, auf die schönen Wissenschaften zu legen, und zugleich unter dem Peter Paw, Eberhard Vorstius und Johan Heurnius die Arzeneigelersamkeit studirte.

Das Verlangen, sich in der Wissenschaft der Arzeneigelersamkeit volkommen zu machen, verursachte, daß er **Leiden** verlies, nachdem er sich vier Jahre daselbst aufgehalten hatte, und sich nach **Frankreich** begab. Er studirte alda, unter den berümtesten Lehrern damaliger Zeit zu **Caen**, zu **Paris** und zu **Montpellier**; und in dieser letztern Stadt bediente er sich der Unterweisungen des **Johan Varande'** und des **Franciscus Ranchin**. Er begab sich darauf nach **Padua**, alwo die Arzeneigelersamkeit sehr getrieben wurde, und genos daselbst des Unterrichts des **Roderich Fonseca**, **Sanctorius** und des **Johan B. Silvaticus**. In dieser Stadt geschahe es auch, daß er sich zum **Doctor** der Weltweisheit und der Arzeneigelersamkeit ernennen lies.

Hierauf begab er sich nach **Bologna**, woselbst er sich, unter der Aufsicht des **Fabrizio Bartoletti**, welchen er eine Zeit lang bey seinen Krankenbesuchungen begleitete, auf die Uebung der Heilungskunst legete.

Das Verlangen sein Vaterland wieder zu sehen machte, daß er **Italien** verlies, als er sich stark genug zu seyn glaubte, selbst zu practisiren. Auf dem Wege nach seiner Heimat reisete er durch **Basel**, woselbst er den **Felix Platerus** und **Caspar Bauhin** besuchte; ingleichen durch **Löwen**, alwo er mit dem **Thomas Fienus** und dem **Erycius Puteanus** Bekantschaft machte.

Nach seiner Zurückkunft zu **Dordrecht** übte er die Arzeneikunst mit vielem glücklichen Erfolg, und seine Verdienste erhoben ihn in kurzer Zeit zu

den

den vornemsten Stellen und angesehensten Ehrenwürden.

Im Jahr 1625 ward er zum ersten Arzt der Stadt und Professor der Arzeneigelersamkeit ernant. Nach der Zeit ward er im Jahr 1627 zum Präsident des Raths, im Jahr 1629 zum Bürgermeister, im Jahr 1631 zum Präsident der Admiralität, und im Jahr 1633 zum Vorsteher des Waisenhauses ernant. Ueberdis wonete er unterschiedene male der Versamlung der Staten von Holland und Westfrießland, als Abgeordneter der Stadt Dordrecht, bey.

Er starb am 19 Jan. 1647 in seinem 53sten Jahre, und ward in der grossen Kirche zu Dordrecht beerdiget, woselbst man auf sein Grabmal folgende Grabschrift setzte:

Lex hic medendi, sanitatis regula.
Salus salutis ciuiuum, vitæ artifex.
Mortis fugator sedulus, victor suæ
Scriptis superstes ipse post mortem sibi.
Dordrechti Apollo & Aesculapius iacet.
Defuncto lubens mœrensque posuit
Daniel Heinsius.

Verzeichnis seiner Werke.

1. Idea Medicinæ Veterum. *Lugd. Bat.* 1637, in 8.

2. De Calculo Renum & Vesicæ liber singularis; cum Epistolis & Consultationibus magnorum Virorum. *Lugd. Bat. Elzevir.* 1638, in 12.

3. Epistolæ duæ de Calculo.

Ist in dem Buche des Salmasius befindlich, so die Aufschrift füret: Interpretatio *Hippocratei* Aphorismi 79 de Calculo. *Lugd. Bat.* 1640, in 8. Salmasius war über diese Materie von einer andern Meinung, als Beverovicius, und er bringet dessen beide Briefe nur darum bey, um sie zu widerlegen.

4. Exercitatio in *Hippocratis* Aphorismum de Calculo. *Lugd. Bat.* 1641, in 12.

5. Encomium Medicinæ. *Rotterod.* 1644, in 8.

6. Αυταρκεια *Bataviæ*, sive introductio ad Medicinam indigenam. *Lugd. Bat.* 1644, in 12; ingleichen ibid. 1663, in 12.

„Dieses Buch, sagt Vigneul Marville in „seinen Melanges, ist ein sehr kleines Buch, allein „überaus wohl angefüllet. Beverovicius thut „darin gründlich dar, daß Holland sich, bey der „Uebung der Heilungskunst, mit seinen eigenen Ar„zeneien begnügen solle, ohne seine Zuflucht zu den „Heilungsmitteln zu nemen, welche aus fremden „Ländern kommen. Die Lesung dieses kleinen „Buchs hat lauter Nützliches und Angenemes; denn „ausser der feinen Gelersamkeit befinden sich darin „auch im Anfang eines jeden Kapitels artige Verse „vom Corneille Boy, welche den jedesmaligen Inhalt desselben in wenigen Worten ausdrucken.

7. Epistolica quæstio de vitæ termino fatali an mobili? Cum Doctorum Responsis. *Dordrechti* 1634, in 8; ingleichen editio longe auctior *Lugd. Bat.* 1636, in 4.

Diese Samlung enthält zwey Theile, auf welche ein dritter gefolget ist. De eadem quæstione pars

pars tertia & vltima. Accedit seorsim nobilissimæ & doctissimæ virginis *Annæ Mariæ à Schurman* de eodem argumento Epistola. It. eiusdem argumenti alia à *Ioh. Elichmanno* ex mente & monimentis *Arabum* & *Persarum* contexta. *Lugd. Bat.* 1639, in 4; ingleichen ibid. 1651, in 4.

8. Epistolicæ Quæstiones cum Doctorum responsis. Accedit *Beverovicii*, nec non *Erasmi*, *Cardani*, *Melanchthonis* Medicinæ Encomium. *Rotterodami* 1644 und 1665, in 8.

Die in dieser Samlung erörterten Fragen handeln von der Arzeneigelersamkeit, der natürlichen Geschichte, und der Critik.

9. *Montanus ἐλεγχομενος*, siue refutatio argumentorum, quibus Medicinæ necessitatem impugnat. *Dordrechti* 1634, in 8.

Man weis, daß **Montagne** sich, in verschiedenen Stellen seiner Versuche, über die Arzeneigelersamkeit und über die Aerzte lustig gemacht hat. Dieselben nun gegen dessen Spöttereien zu vertheidigen, hat **Beverovicius** dieses Werk unternommen.

10. Ausser diesen hat er unterschiedene Bücher in niederländischer Sprache geschrieben, als: den Schatz der Gesunden; den Schatz der Kranken; eine Abhandlung von der Pest; eine Abhandlung von dem Scharbock; die Vortreflichkeit der Weiber; und einige andere.

S. *Valerii Andreæ* Bibliotheca *Belgica*; die Beschreibung der Stadt **Dordrecht** vom **Matthäus von Balen**; das niederländische histo-

rische Wörterbuch des **Luiscius**; *Lindenius* Renouatus.

Claude Joly.

Claude Joly ist zu **Paris**, am 2 **Febr.** 1607 aus einem Geschlecht geboren worden, in welchem er grosse Beispiele der Gelersamkeit und der Gottesfurcht antraf. Sein Vater war **Wilhelm Joly, Generallieutenant** der **Conneteablie** der **Mareechaussee** von **Frankreich**, und starb im Jahr 1613. Seine Mutter war eine Tochter des berümten **Anton Loisel.**

Er trieb seine Schulwissenschaften mit vielem Glück, und wandte sich nachher zur Rechtsgelersamkeit. Weil er zur Fürung der Rechtshändel bestimt war, lies er sich zum **Advocaten** ernennen, und trieb einige Zeit lang die **Advocatur**. Er hatte alle nötige Gaben, bey dieser Lebensart glücklich fortzukommen; allein er zog derselben den geistlichen Stand vor, zu welchem er einen Ruf bey sich verspürete.

Im Jahr 1631 ward er mit einem **Canonicat** der Kirche zu **Paris**, durch den Abtrit **Veit Loisels, Parlementsraths**, seines Oheims mütterlicher Seite, versehen; welches er sein ganzes Leben hindurch mit einer ungemeinen Sorgfalt verwaltet hat.

Seine vortrefliche natürliche Gaben, welche durch eine gute Erziehung waren unterstützt worden, hatten ihn zu den Tugenden, welche der geistliche Stand erfor-

erfordert, tüchtig gemacht; und ein beständiger Fleis nebst einer unermüdeten Arbeitsamkeit, machte, daß er sich dieselben in einem ausnemenden Grade zu Wege brachte. Das Lesen und die Betrachtung der heiligen Schrift und der Werke der Kirchenväter erfülleten ihn mit den reinesten Grundsätzen unserer Religion, welche nach der Zeit die beständige und unveränderliche Richtschnur seiner Aufführung gewesen.

Da der Herzog von **Longueville** als Gevolmächtigter, des algemeinen Friedens von Europa wegen, nach **Münster** gieng, nam er den **Joly** mit sich dahin, der ihm mit seinen Rathgebungen und Vorschlägen getreulich beistand.

Wärend der Unruhen von **Paris**, that er eine Reise nach **Rom**, und unterhielt daselbst die Ruhe, welche durch die Hitze der Parteien ganz **Frankreich** geraubt war. So bald er wieder die Freiheit hatte, dahin zurück zu kehren, fieng er die Verrichtungen seines Amts mit dem gewönlichen Eifer wieder an.

Im Jahr 1671 ward er zum **Cantor** bey seiner Kirche ernant, und man trug ihm zu verschiedenen Zeiten die Würde eines **Officials** auf, ohne daß er dieselbe jemals gesucht hätte. Der erste, der ihm dieselbe anvertrauete, war der Herr **Cardinal** von **Rets**, nach dem Absterben des **Johan Franciscus de Gondi**; hernach ward ihm dieselbe, wärend der Erledigung des päpstlichen Stuhls, von dem **Capitul** aufgetragen; und endlich von dem Herrn von **Noailles**, Erzbischof von **Paris**: und in allen diesen Zeiten lies er eine aufrichtige Lie-

be zur Gerechtigkeit und eine volkommene Redlichkeit blicken.

Er war von einem angenemen Wesen, und von einer Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit, die ihres gleichen nicht hatte. Er hat bis in sein spätestes Alter, eine volkommene Gesundheit, einen bewundernswürdigen Verstand, eine ungemeine Gegenwart des Geistes, ein erstaunliches Gedächtnis, und eine Gleichheit der Sele erhalten, welche ihm bey jederman Liebe und Ehrerbietung erwarb.

Sein emsiger Fleis in Abwartung des täglichen Gottesdienstes übertraf alles, was man sich nur vorstellen kan; er ermangelte niemals, des Nachts aufzustehen, den Frühmetten beizuwonen, und versäumte nicht eine einzige Stunde des Tages.

Er genos, seines grossen Alters ohnerachtet, noch einer volkommenen Gesundheit, als er einsmals, da er in die Frühmette gehen wolte, zum Unglück in ein Loch fiel, welches in der Kirche unserer lieben Frauen, zur Erbauung des grossen Altars, war gemacht worden. Er ward durch diesen Fal leicht verwundet, allein er bekam ein Fieber, und starb am 15 **Jan.** 1700, in einem Alter von 93 Jahren. Er war 69 Jahre **Canonicus**, 29 Jahre **Cantor**, und fünf Jahre **Official** gewesen.

Seiner Emsigkeit in Abwartung des täglichen Gottesdienstes, und seiner Bedienungen und hohen Alters ohnerachtet, hat er nicht aufgehöret, beständig zu studiren. Er hatte eine schöne Bibliothek, welche er dem **Capitul** der Kirche von **Paris** geschencket hat.

Er

Er hatte sich insonderheit in den Schriftstellern der mitlern und letztern Jahrhunderte, und sonderlich in den französischen Geschichtschreibern umgesehen. Er wuste die geistliche Gelersamkeit mit der weltlichen, und die Geschichte mit der Rechtsgelersamkeit und der Theologie auf eine angeneme Weise zu verbinden. Er hatte eine männliche aber etwas harte Schreibart, ohne Zwang und ohne Zierrat.

Verzeichnis seiner Werke.

1. De reformandis Horis Canonicis ac ritè constituendis Clericorum muneribus Consultatio. Cui accessit libellus de origine, vsu ac mutatione officii diuini Autore *I. Stella* 1643, in 8; secunda editio 1676, in 12.

Herr Joly hat sich, in diesem Werke unter dem Namen Stella verborgen gehalten. Er untersuchet darin den Ursprung der Gewonheit, die Kirchengebete insbesondere zu lesen, nebst den Gesetzen der Kirche, welche dazu verpflichten können. Ob er gleich niemals unterlassen, seine Gebete zu verrichten, auch der öffentlichen Verrichtung derselben überaus fleißig beigewonet: so scheint er doch den Geistlichen kein Verbrechen daraus zu machen, welche anderer unumgänglich nötigen Verrichtungen wegen unterlassen solten, ihr Brevier insbesondere zu lesen.

2. *Antonii Loiselli* patris & *Viti* filii Vita. *Paris.* 1643, in 8.

Anton Loisel, dessen Leben Claude Joly beschrieben hat, war sein Grosvater, und Veit sein Oheim.

3. Re-

3. Recüeil de Maximes veritables & importantes pour l'Inſtitution du Roi, contre la pernicieuſe politique du Cardinal *Mazarin*, Surintendant de l'Education de ſa Majeſté. **Sammlung richtiger und erheblicher Grundſätze zur Unterweiſung des Königes; gegen die verderbliche Staatskunſt des Cardinals Mazarin, Aufſehers über die Erziehung Sr. Majeſtät. Paris** 1652, in 8, und in 16.

Iſt eins der beſten Werke, welche man über die Erziehung der Fürſten hat.

4. Opuſcules divers tirez des Memoires d'*Antoine Loiſel*, avec quelques ouvrages de *Baptiſte du Meſnil* & de *P. Pithou*, recüeillis par *Claude Ioly*. **Verſchiedene kleine Werke, aus den Nachrichten des** Anton Loiſel **genommen, nebſt einigen Werken des** Baptiſta du Meſnil **und** Peters Pithou, **vom** Claude Joly **geſammelt. Paris** 1652, in 4; ingleichen **Paris** 1656, in 4.

Joly iſt nicht blos der Herausgeber dieſer kleinen Werke geweſen; er hat denſelben auch einige Stücke von ſeiner Arbeit beigefüget; als die Lobreden auf den **Wilhelm Bailly, Präſident** der Rechencammer, auf **Wilhelm Joly**, ſeinen Vater, und **Veit** Coquille.

5. Regles *Chrétiennes* pour entrer & vivre ſaintement dans le Mariage. **Chriſtliche Vorſchriften, die Ehe heilig anzutreten, und zu füren. Paris** 1664, in 12; Zweite Ausgabe, **Paris. Deſprez** 1685, in 12.

6. Traité

6. Traité de la Restitution des Grands avec une Lettre touchant quelques points de la Morale *Chretienne*. **Abhandlung von der Wiedererstattung der Grossen, nebst einem Schreiben über einige Stücke der christlichen Sittenlehre.** 1665, in 16.

Dieses Werk ist überaus lehrreich.

7. Codicille d'Or, tiré de l'Institution du Prince *Chrétien* d'*Erasme*, & autres Pieces. **Goldenes Codicil, aus des Erasmus Unterweisung des christlichen Fürsten, und andern Stücken genommen.** 1665, in 12.

Diese Stücke, welche diesen Band ausmachen, sind vom Herrn Joly gesammelt und übersetzt worden.

8. De l'Etat du Mariage, traduit du *Latin* de *François Barbaro*, avec quelques autres Traitez touchant les offices domestiques. **Von dem Ehestande, aus dem Latein des Franciscus Barbaro übersetzt, nebst einigen andern Abhandlungen von den häuslichen Pflichten.**

9. Dissertatio de verbis *Vsuardi* relatis in Martyrologio *Parisiensi* de Assumptione B. *Mariæ* virginis. *Senonis* 1669, in 12.

Das **Martyrologium** des **Usuardus** drucket sich über die Himmelfart **Mariä** in folgenden Worten aus: Decimo octauo Kalendas *Septembris*. Dormitio sanctæ Dei genitricis *Mariæ*, cuius sacratissimum Corpus, etsi non inueniatur super terram, tamen pia Mater Ecclesia eius venerabilem memoriam sic festiuam agit, vt pro conditione

carnis

carnis eam migrasse non dubitet; quo autem venerabile illud Spiritus Sancti Templum nutu & consilio diuino occultatum sit, plus elegit sobrietas Ecclesiæ cum pietate nescire, quam aliquid frivolum & apocryphum inde tenendo docere. Man hatte jederzeit in der Kirche zu **Paris** bis ans Jahr 1540 oder 1549, an dem Tage der Himmelfart **Mariä**, dieses Stück aus dem **Martyrologium** des **Usuardus** gelesen; allein um diese Zeit herum setzte man eine **Homilie** an dessen Stelle. Im Jahr 1668 fand man, daß das Exemplar des **Martyrologium** alzu abgenutzt war, und man that den Vorschlag in der Versamlung des Capitels, ein anderes Exemplar schreiben zu lassen; dabey man denn berathschlagete, ob es nicht dienlicher sey, an dem Tage der Himmelfart **Mariä** die Worte des **usuardischen Martyrologii** wiederherzustellen. Der Schlus des Capitels vom 1 Aug. ward auch dahin abgefast, daß man der alten Gewonheit folgen, die **Homilie** weglassen, und die Worte des **Usuards** an derselben Stelle lesen solle. Diesen gefasten Schlus nun zu rechtfertigen, verfertigte Herr **Joly** dieses Werk, sowol als die folgenden.

10. Epistola Apologetica ad Cardinales *Retzium* & *Bullonium* pro *Vsuardi* verbis de Assumtione beatæ *Mariæ* Virginis & conclusione Capituli *Parisiensis*. *Rothomagi* 1670, in 12.

11. Traditio antiqua Ecclesiarum *Franciæ* de verbis *Vsuardi* ad Festum Assumptionis B. M. V. vindicata aduersus *Iacobum Gaudinum*, cum Responsione ad Vindicias *Parthenicas Nicolai Ladvocati Billialdi*. *Senonis* 1672, in 12.

Die

Die Herren **Gaudin** und **Ladvocat**, **Canonici** der Kirche unserer lieben Frau, welche sich dem Schlus des **Capitels**, in Ansehung der Wiederherstellung der Worte des **Martyrologii** des **Usuards** widersetzt hatten, waren mit diesem Verfaren nicht zufrieden; und unternamen es, die körperliche Himmelfart der Jungfrau **Maria** durch ihre Werke zu behaupten, stelleten auch zu dem Ende folgende zwey Bücher ans Licht: *Iacobi Gaudini* Assumptio corporea B. *Mariæ* virginis vindicata aduersus *Cl. Ioly* Dissertationem. *Parisiis* 1670, in 12; *Nic. Ladvocati Bilialdi* Vindiciæ *Parthenicæ*, de vera Assumptione corporea B. *Mariæ* Virginis aduersus Dissertationem *Cl. Ioly*. *Paris.* 1670, in 12. Herr **Joly** hat dieses letztere Werk herausgegeben, um gedachten beiden Schriftstellern zu antworten, und bringet darin alles dasjenige bey, was die Alten und Neuern über die Sache, von welcher er handelt, geschrieben haben, nebst allen Stellen aus Schriftstellern, die für und wider die körperliche Himmelfart **Mariä** angefüret werden können. Ich mus noch hinzufügen, daß sich der Herr von **Launoy** auch in diese Streitigkeit gemischet, durch ein Werk, so die Aufschrift füret: *Ioan. Launoii* iudicium de Controuersia super exscribendo *Parisiensis* Ecclesiæ Martyrologio exorta. *Lauduni* 1671, in 8; worin er behauptet, daß man die Worte **Usuards** behalten müsse. **Nicolaus Ladvocat** antwortete demselben durch folgendes Werk: Repetitæ Vindiciæ pro Assumptione corporali B. *Mariæ* Virginis, seu confutatio libelli *Ioannis Launoii* de eadem controuersia. *Paris.* 1672, in 8.

12. Voyage de *Münſter*, de *Hollande* &c. **Reiſebeſchreibung von Münſter, von Holland u. ſ. w. Paris** 1672, in 12.

13. Statuts & Reglemens des petites Ecoles de Grammaire de la Ville, Cité, Univerſité, Fauxbourgs & Banlieuë de *Paris*. **Ordnungen und Geſetze der kleinen Schulen der Sprachkunſt in der Stadt, dem Stift, der Univerſität, den Vorſtädten und dem Gebiet von Paris. Paris** 1672, in 12.

14. Des Ecoles Epiſcopales & Eccleſiaſtiques, pour le droit des Chantres, Chanceliers & Ecolaſtres des Egliſes Cathedrales de *France*, & particulierement du Chantre de l'Egliſe de *Paris* ſur les Ecoles, qui lui ſont commiſes. **Von den biſchöflichen und geiſtlichen Schulen, in Anſehung des Rechts der Cantoren, Kanzler und Scholaſtern der Stiftskirchen von Frankreich, und insbeſondere des Cantors der Kirche zu Paris über die ihm anvertraueten Schulen. Paris** 1678, in 12.

15. Factum pour *Claude Ioly*, Chantre & Chanoine de l'Egliſe de *Paris*, contre les Recteur, Doyens & Suppôts de l'Univerſité de *Paris*. **Bericht zur Vertheidigung des Claude Joly, Cantors und Canonici der Kirche zu Paris, gegen den Rector, die Decane, und übrige Mitglieder der Univerſität von Paris.** in 4.

Dieſer Bericht iſt gegen eine Bitſchrift der **philoſophiſchen Facultät** vom 19 **Febr.** 1678 gerichtet, welche das Recht des **Cantors** über die **Schule von Paris** betraf.

16. Fa-

16. Factum pour le Chapitre de l'Eglise de *Paris*, au sujet des petites Ecoles. **Bericht für das Kapitul der Kirche von Paris, in Ansehung der kleinen Schulen,** in 4.

Dieser Bericht ist gegen die Pfarrer von **Paris** gerichtet, welche behaupteten, daß die Armenschulen der Gerichtbarkeit des **Cantors** nicht unterworfen seyn.

17. Second Factum de *Claude Ioly*, pour répondre à celui des Curez de *Paris*. **Zweiter Bericht des Claude Joly, den Bericht der Pfarrer von Paris zu beantworten,** in 4.

18. Eclaircissement à M. l'Archevêque de *Paris* pour Messieurs les Doyen & Chapitre, & le Sieur *Ioly* Chantre & Chanoine de l'Eglise de *Paris* sur un Factum intitulé Réponse des Curez de *Paris* au second Factum de *Claude Ioly*. **Eine an den Herrn Erzbischof von Paris gerichtete, für die Herren Dechant, und Kapitul, auch den Herrn Joly, Cantor und Canonicus der Kirche von Paris, abgefaste Erörterung des Berichts, so die Aufschrift füret: Antwort der Pfarrer von Paris auf den zweiten Bericht des Claude Joly,** in 4.

19. Extraits des Registres des Conclusions Capitulaires de l'Eglise de *Paris*, pour servir de Factum general contre les Curez de *Paris* & autres tenant les ecoles dans la Ville de *Paris* & Banlieuë sans leur permission. **Auszüge aus den Verzeichnissen der Schlüsse des Kapituls der Kirche von Paris, welche an Statt eines algemeinen Berichts gegen**

die Pfarrer von Paris, und andere, so in der Stadt Paris und ihrem Gebiet, ohne ihre Erlaubnis Schule halten, dienen sollen.

20. Ecritures pour *Claude Ioly* Chanoine & Chantre de l'Eglise de *Paris*, pour servir de Contredits à la production du Recteur & Suppôts de l'Universite de *Paris*, ou Reponse à un Libelle intitulé: *Factum ou Traité Historique des Ecoles de l'Universite de* Paris. Schriften für den Claude Joly, Canonicus und Cantor der Kirche von Paris, zur Widerlegung der Schrift des Rectors und der übrigen Mitglieder der Universität von Paris, oder Antwort auf eine Schrift, so die Aufschrift füret: Bericht oder historische Abhandlung von den Schulen der Universität von Paris, in 4.

21. Memoire touchant les démelez du Cardinal de *Rets* avec la Cour. Nachricht von den Streitigkeiten des Cardinals von Rets mit dem Hofe; in Ansehung des Erzbistums von Paris.

Diese Schrift, welche aus einem grössern ungedruckt gebliebenen Werke ausgezogen worden, ist den Memoires des Herrn Joly seines Brudersohnes, in der zweiten Amsterdammerausgabe 1718, beigefüget worden.

Er hat auch eine Lebensbeschreibung des Erasmus verfertiget, welche zu gleicher Zeit die Lebensbeschreibungen der meisten Gelehrten des 16ten Jahrhunderts enthält; es ist dieselbe aber unter seinen

Papie-

Papieren handschriftlich liegen geblieben, ob sie gleich im Stande gewesen, zum Druck befördert zu werden. **Colomie's** erzälet in seiner Bibliotheque choisie, daß er, diese Lebensbeschreibung zu verfertigen, siebenmal alle Werke des **Erasmus** durchgelesen habe.

S. sein **Eloge** vom Herrn **Ludwig le Gendre**; und **Du Pin** Bibl. des Auteurs Ecclesiastiques.

Erster Anhang aus dem ersten Bande des zehnten Theils. S. 188-190.

Man setzet die zweite Ausgabe des Werks des Herrn **Joly**, de reformandis Horis Canonicis, ins Jahr 1676: sie ist aber vom Jahr 1675. Diese zweite Ausgabe vernichtet auch den Vorwurf, den man ihm macht, daß er diejenigen, wie es scheine, gerechtfertigt habe, welche um unumgänglicher Beschäftigungen willen die Verlesung des **Breviers** unterlassen. Es ist ein langer Anhang dabey befindlich, wo er diesen Vorwurf völlig ablenet. Indessen bestehet darin nicht die einzige Vermehrung dieser Ausgabe. Man erblickt dabey noch einen zweiten Anhang, welcher die schöne Vorrede des **Cardinals Quignon**, über das **römische Brevier**, so er verfertiget hatte, enthält.

Das, was ich von dem Recueil des Maximes pour l'Institution du Roi gesagt habe, ist nicht in allen Stücken richtig. Um ein richtiger Urtheil zu fällen, mus man an stat des alhier befindlichen das Urtheil des Herrn Abts **Lenglet** setzen, welcher sagt, daß der Verfasser darin alzu dreist und alzu

republicanisch sey, und daß er durch die tadelsüchtigen Einfälle, womit sein Buch angefüllet ist, verdienet habe, daß er es durch die Hand des Scharfrichters hat müssen verbrennen sehen; daß es indessen doch nicht ganz ohne Nutzen sey, solches zu lesen, um sich, durch Absonderung des gefärlichen Inhalts, das Gute, so darin befindlich ist, zu Nutze zu machen. (Methode pour l'Histoire Th. 2 S. 35.)

Herr **Joly** hat selbst das Urtheil des Châtelet von **Paris**, welches sein Buch zum Feuer verdamte, zum Druck befördert, um das Vergnügen zu haben, die Rede des königlichen **Advocaten** durchzuziehen. Man findet dieselbe, nebst der Antwort des Herrn **Joly**, in 8, am Ende verschiedener **Exemplare** des Buchs, welches dadurch zum Feuer verdamt worden. (Herr **de la Barre.**)

Ausser den angezeigten Ausgaben von dem Recüeil des Maximes giebt es eine **Pariser** vom Jahr 1663, welche sehr gesucht wird. (Herr Gouget.)

Man hat noch ein anderes Werk von unserm Verfasser vergessen, welches die Aufschrift füret: Avis Chretiens & Moraux pour l'institution des Enfans. **Christliche und moralische Lehren zur Unterweisung der Kinder. Paris** 1675, in 12. Der erste Theil dieses Buchs, welcher vol von Untersuchungen ist, betrift die Söhne. Der zweite ist für die Töchter bestimt. Es ist am Ende eine kurzgefaste Abhandlung der **französischen** Rechtschreibung, und im Anfange eine lange sehr gelehrte Vorrede befindlich. (Herr **Gouget.**)

Zweiter Anhang aus dem zweiten Bande des zehnten Theils. S. 272 ꝛc.

Ich habe eine sehr schöne Ausgabe von dem Buche gesehen, welches die Aufschrift füret: De reformandis Horis Canonicis ac rite constituendis Ecclesiasticorum Muneribus consultatio 1644, in 12; ohne Namen des Orts, mit dem Anhange von 133 Seiten. Am Ende stehet Noua Appendix 1646 von 31 Seiten.

Sertorius Quattromani.

Sertorio Quattromani ist zu Cosenza, einer Stadt des Königreichs Neapolis, um das Jahr 1541 geboren worden, und von einem sehr berümten Geschlecht hergestammet. Man weis sehr wenig von seiner Jugend und Erziehung, und kan nur warscheinlich mutmassen, daß er sein eigener Lehrmeister in Erlernung der schönen Wissenschaften gewesen.

Als er sich im Jahr 1561 zu Rom befand, hatte er daselbst Gelegenheit die guten Schriftsteller derselben Zeit kennen zu lernen, und mit verschiedenen gelehrten Leuten Umgang zu pflegen, deren Freundschaft er nachher sorgfältig unterhalten, unter andern mit dem Annibal Caro, Hieronymus und Fabius Colonna, Franciscus Patricio, Franciscus Bencio, Hieronymus Vecchietti, Torquatus Bembo und Paul Manutius. Dieser letzte verschafte ihm einen Zutrit

zur vaticanischen Bibliothek, wo er mit grosser Aufmerksamkeit die griechischen, ja sogar auch die alten provençalischen, sicilianischen und toscanischen Dichter las, von welchen er viel hielt, wie aus seinen Briefen erhellet, ob sie gleich anjetzo wenig bekant sind und wenig geachtet werden.

Sein Leben war sehr unstät, so, daß er es beinahe ganz auf Reisen zugebracht, die er nach Rom, Neapolis und an andere Orte gethan. Im Jahr 1588 trat er in des Herzogs zu Nocera, Ferrante Carafa Dienste, dessen gute Eigenschaften er ungemein lobet, und der des Quattromani Versicherung zu Folge, die Wissenschaften liebte, weil er selbst daran einen Geschmack und Neigung zu denselben hatte, und es nicht wie viele andere machte, gelehrte Leute nur zur Pracht zu sich zu nemen und sie als Bildseulen und Gemälde aufzustellen. Er widmete ihm durch eine Zuschrift im folgenden Jahre einen Auszug der Weltweisheit des Bernardin Telesio, welchen er herausgab. Ob er aber gleich abwechselnd sein Vaterland besuchte, so blieb er doch in Diensten dieses Herzogs bis an den Tod desselben, der 1593 erfolgte.

Dieser Tod setzte ihn in sehr armselige Umstände; denn er besas wenig Vermögen, und hatte in seinem Dienst nichts gesamlet. Die Gewogenheit und Achtung, die er ihm bezeugte, nebst den Liebkosungen, die er in seinem Leben von ihm genos, machten, daß er sich über seine schlechte Freigebigkeit gegen ihn nicht beklagte, allein alles dieses half ihm nach desselben Tode nichts.

Weil

Weil er sich genötiget sahe, für seinen Unterhalt zu sorgen, so nam er die Anerbietungen des Fürsten von **Stigliano** Herrn von **Sabionetta**, der auch aus dem Hause **Carafa** war, mit Freuden an, und weil derselbe gelehrt war, so hielt er viel auf ihn. Nachdem er also in sein Vaterland eine Reise gethan hatte, gieng er in desselben Dienste. Er stand in denselben im Jahr 1597, hielt aber darin nicht lange aus, vielleicht weil die Gewogenheit, die ihm dieser Fürst bezeuget hatte, von keiner Dauer gewesen, und der Neid, nebst den Verleumdungen der Hofleute, desselben gute Gesinnungen gegen ihn geändert.

Das 1598ste Jahr brachte er theils zu **Cosenze** theils zu **Neapolis** zu. Der Fürst **della Scalea** aus dem Hause **Spinelli**, erzeigte ihm viel Gewogenheit; er verlor denselben aber im Jahr 1600, und dieser Verlust setzte ihn in manche Verdrieslichkeiten. Die übrige Zeit seines Lebens brachte er in seinem Vaterlande wenigstens in **Calabrien** zu, und begnügte sich, ohne Begierde nach mehrerm, mit dem wenigen Vermögen, das er hatte.

Von der Zeit seines Todes hat man lauter sehr ungewisse Mutmassungen. **Charles Tramontano** redet in seinem Zueignungsschreiben zu den Werken des **Horatius Marta**, die im Jahr 1616 gedruckt worden, von ihm als einem der vor einigen Jahren gestorben.

Matthäus Egizio ein **Neapolitaner**, der eine Samlung von einigen seiner Schriften nebst einer Vorrede von seinem Leben herausgegeben, mutmasset aus einigen Worten des **Scipion Ponce**,

daß er in seinem siebenzigsten Jahre ums Jahr 1610 und zwar vermuthlich zu Cosenza gestorben; weil aber in der angefürten Stelle des Ponce niemand genennet ist, so kan man daraus nichts gewisses schliessen. Ignatius Telesius, ein cosentinischer Edelman, sagt in einem Briefe an Joseph Maria Sambiasi, daß verschiedene Mutmassungen ihn veranlassen, den Tod des Quattromani um das Jahr 1606 zusetzen.' So viel ist wenigstens gewis, daß sein letzter Brief, den man von ihm hat, zu Cosenze am 28 May 1603 unterzeichnet ist.

Man kan nicht leugnen, daß er viel gewust, sonderlich in der Dichtkunst, daraus er seine Hauptbeschäftigung gemacht; er lies sich aber durch seinen Ehrgeitz verleiten, zu glauben daß er noch mehr wisse, und dieses machte ihn unerträglich. Sonst war er in seinem Urtheil nicht gar zu richtig, daher man sich nicht wundern darf, daß er dem Fürsten della Scalea die Staatskunst des Lipsius als ein unvergleichlich Buch angepriesen, welches doch dienlicher ist, die grosse Belesenheit ihres Urhebers anzuzeigen, als die wahren Regeln der Regierung an die Hand zu geben.

In seiner Rache war er unversönlich; und wuste nicht, was es sey jemand zu verzeihen. Wenn man ihn einmal beleidiget hatte, so redete er von nichts als Mord und Todschlag. Er war äusserst empfindlich, selbst gegen seine Freunde, und die geringste Sache verdros ihn; demohnerachtet schonete er die Schwäche anderer gar nicht, sondern verurtheilte alles, was er in ihren Schriften tadelhaftes

fand.

fand. Welches ihn denn allen Gelehrten seiner Zeit verhaft gemacht.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. La Filosophia di *Bernardino Telesio* ristretta in brevita, e scritta in lingua *Toscana* dal *Montano* academico *cosentino*. **Die Weltweisheit des Bernhard Telesio in die Kürze gefasset und in toscanischer Sprache geschrieben, vom Montanus einem Academisten von Cosenza. Neapolis 1589, in 8.**

Diese Schrift rühret wirklich vom **Quattromani** her, ob er sich gleich unter einem fremden Namen versteckt hat.

2. Istoria del grand Capitano scritta da Monsignor *Cantalicio* Vescovo di civita di *Penna* tradotta in lingua volgare; **Die Geschichte des grossen Feldherrn, welche vom Herrn Cantalicio, Bischof von Civita di Penna geschrieben worden, in die gemeine Sprache übersetzt. Cosenza 1595, in 4.**

In dieser Ausgabe nam er den Namen eines incognito academico *cosentino* an, in der andern aber die zu **Neapolis** 1607, in 4 herausgekommen, setzte er seinen wahren Namen. Das Werk bedeutet nicht viel.

3. Sposizione delle Rime di Monsignor *della Casa*; **Auslegung der Verse des Herrn della Casa: mit des Horatius Marta Werken gedruckt zu Neapolis 1616, in 4; ingleichen in einer Ausgabe der Gedichte des della**

Casa nebst den Erklärungen einiger andern Schriftsteller zu Neapolis 1694, in 4.

In dieser Ausgabe aber ist nur der erste Theil.

4. Lettere libri due. Il IV. libro dell' *Eneide* di *Virgilio* tradotto in verso sciolto. Briefe, 2 Bücher. Das 4te Buch von Virgils Aeneis in freien Versen. Neapolis 1624, in 8; ingleichen mit folgenden kleinen Schriften: Trattato della metaphora. Paraphrasi *toscana* della poëtica d'*Orazio*. Traduzione della medesima *poetica* in verso *toscano*. Alcune annotationi sopra di essa. Alcune poësie *toscane* e *latine*. Abhandlung von der Metapher: Toscanische Umschreibung der Dichtkunst des Horaz; Uebersetzung derselben, in italiänische Verse; Einige Anmerkungen über eben dieselbe; einige italiänische und lateinische Gedichte. Neapolis 1714, in 8.

Matthäus Egizio hat diese Ausgabe besorget und die Lebensbeschreibung des Verfassers beigefüget Man mus bekennen, daß die Schreibart der Briefe ungezwungen und natürlich ist, daß sie viele lesenswürdige Anmerkungen enthalten und eine ziemlich gute Beurtheilung der Sachen darin herrsche Weil der Verfasser aber manchmal seinen Witz zeigen wollen, so bedienet er sich frostiger Scherze und kindischer Wortspiele, dadurch verständige Leute nur unwillig gemacht werden.

Quattromani hat ausser diesen noch mehrere Schriften verfertiget, die aber niemals gedruckt worden.

Siehe seine Lebensbeschreibung vor seinen Werken.

Phi-

Philip von Limborch.

Philip von Limborch ist zu Amsterdam am 19 des Junius 1633 geboren, vom Franciscus von Limborch einem Advocaten derselben Stadt; und Bertrude Bishop, Tochter Rembert Bishops, eines Bruders des berüchtigten Simon Episcopius.

Nachdem er seine ersten Studien in dieser Stadt zu Ende gebracht, so lernete er die Sittenlehre unter Caspar Barläus, die Historie unter Gerhard Johan Voßius, die Weltweisheit unter Arnold Senguerd, und die Gottesgelersamkeit endlich unter Stephan von Courcelle, der des Simon Episcopius Nachfolger in der Schule der Remonstranten zu Amsterdam war.

Er gieng darauf nach Utrecht, wo er den Gisbert Voetius und andere daselbst lehrende Gottesgelehrten hörete.

Als er im Jahr 1654 in sein Vaterland zurück gekommen war, wurde ihm zu predigen verstattet, nachdem er Proben seiner Fähigkeit abgeleget. Im folgenden Jahr wurde er nach Alcmaar zum Prediger der Remonstranten berufen. Er weigerte sich aber diesen Ruf anzunemen, weil er glaubte, daß er nötig habe, noch mehr zu lernen und mehr Sachen zu samlen, um einmal die Gemeine mit mehrerm Nutzen zu unterweisen, die ihm anvertrauet werden möchte.

Zwey Jahre nachher, das ist im Jahr 1657, ward er zum Prediger in Goude ernennet, und er nam diese Stelle an, verwaltete sie auch mit grosser

Sorg-

Sorgfalt. Seine Predigten waren nicht nach dem Begrif, den die meisten von der Beredsamkeit haben, eingerichtet, welche in sinbildlichen, weit hergeholten und oft dichtermäßigen Ausdrücken bestehet, sondern sie waren ordentlich, gründlich und erbaulich.

Im Jahr 1660 am 15 August verheiratete er sich mit **Elisabeth van Zorgen** eines berümten Rechtsgelehrten Tochter, die wenig Jahre nach ihrer Vermälung starb, und von welcher er nur eine einige Tochter gehabt, die in ihrer ersten Kindheit verstorben.

Im Jahr 1667 verwechselte er die Predigerstelle zu **Goude** mit einer zu **Amsterdam**, und im Jahr darauf wurde ihm eine neue Bedienung aufgetragen, nemlich die Gottesgelersamkeit zu lehren, welche er auch bis ans Ende seines Lebens mit vielem Fleis verwaltet, indem er sich blos damit beschäftiget, seine Schüler zu unterrichten und verschiedene Schriften zu verfertigen.

Er verheiratete sich zum zweitenmal am 9 des **Januarius** 1674 mit **Cornelia van der Kerk**, mit welcher er zwey Kinder gezeuget.

Im Herbst 1711 ward er mit einer Krankheit befallen, welche von den Aerzten **Herpes** oder ignis sacer genant wird, welche zwar im Anfange nicht gefärlich schien, ihm doch viel Beschwerden verursachte, und endlich seine Kräfte erschöpfte, so daß er, ob er gleich wieder hergestellet zu seyn schien, in eine Mattigkeit und Ekel verfiel, welche ihn unter die Erde brachte. Er starb am 30 **April** 1712 im 69 Jahr seines Alters.

Er

Er war von einem freien und aufrichtigen Wesen, konte seine Freiheit und Offenherzigkeit aber mit vieler Annemlichkeit und Bescheidenheit mäßigen; er war ernsthaft ohne Stolz und Verdrieslichkeit; höflich ohne Zwang, lustig und angenem nach Beschaffenheit der Umstände ohne niederträchtige Kurzweil und jemandes Beleidigung; und wurde von allen, die ihn kanten, aufrichtig geliebet. Er drucket sich sehr deutlich aus, und hatte ein vortrefliches Gedächtnis. Die Geschichte seines Vaterlandes sonderlich der letztern 150 Jahre wuste er so genau, daß er sich der geringsten Umstände, und selbst der Zeit, wenn jedes vorgegangen, erinnerte. Ob ihm gleich die lange Fertigkeit, die er im Lehren hatte; und sein hohes Alter Ansehen unter seinen gewesenen Zuhörern verschaffen können, so ertrug er doch ganz gelassen, wenn jemand nicht seiner Meinung war. Er widerlegte andere mit Freundlichkeit, und ertrug die Widerlegung seiner Gründe ohne Erbitterung. Das ists, was der Herr **le Clerc** von ihm in seiner Leichenrede, und in seiner **Bibliotheque choisie** in 24 Theil versichert.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. **Erklärung des 4 Capitels des Evangelii Matthäi, in 35 Predigten durch Simon Episcopius. (in holländischer Sprache.) Rotterdam 1657, in 4.**

Diese Predigten hat **Philip von Limborch** herausgegeben.

2. Præstantium & eruditorum virorum, præsertim *Iac. Arminii, Conr. Vorstii, Simon. Episcopii,*

pii, *Hug. Grotii* & *Casp. Barlæi* epistolæ ecclesiasticæ ac theologicæ. *Amstelodami* 1660, in 8.

Da **Limborch** unter den Papieren des **Episcopius** eine grosse Menge von Briefen gefunden, die zur Zeit der Streitigkeiten zwischen den **Gomaristen** und **Arminianern** über die Gnadenwahl und die Gnade geschrieben waren, so entschlos er sich dieselben bekant zu machen, weil man daraus einen guten Theil der Geschichte dieser Streitigkeiten ziehen könne, und er arbeitete daran mit Herrn **Hartsoeker** Prediger der **Remonstranten** zu **Amsterdam**. Weil sich aber keiner von beiden in dieser Stadt befand, als sie gedruckt wurden, schlich eine grosse Menge von Druckfelern mit ein, indem man die Urkunden nicht recht lesen können. **Limborch** lies also diese Samlung sehr vermehrt und richtiger 1684, in **Folio** drucken, zu welcher er noch einen Anhang von 20 Briefen herausgab, in **Folio**.

3. **Kurze Widerlegung einer kleinen Schrift des** Johan Sceperus, **die unter dem Namen des** Chrysopolerotus **herausgekommen, darin unter andern von der gegenseitigen Duldung geredet wird, in einer Unterredung zwischen einem** Remonstranten **und einem** Contraremonstranten. (in holländischer Sprache.) **Amsterdam** 1661, in 8.

Dieses Werk ist eigentlich das erste vom **Limborch**, welcher in demselben die gegenseitige Duldung vertheidiget, die **Sceperus** angegriffen hatte.

4. *Simonis Episcopii* operum theologicorum tomus secundus. *Goudæ* 1661, in **Folio**.

Ste-

Stephan von Courcelles hatte im Jahr 1650 den ersten Theil der Werke des Episcopius drucken lassen, nach den Handschriften, die er von dem Vater unsers Limborch erhalten. Dieser letztere gab hernach diesen zweiten Theil heraus mit einer Vorrede Arnold Poelenburgs und seiner eigenen, darin er die Remonstranten gegen die Beschuldigungen ihrer Feinde zu vertheidigen suchet.

5. Zwey und dreißig Predigten über verschiedene Texte, vom Simon Episcopius. In holländischer Sprache. Amsterdam 1669, in 4.

Limborch ist der Herausgeber dieser Predigten.

6. *Stephani Curcellæi* opera theologica omnia. *Amstelodami, Elzevir.* 1675, in Folio.

Der gröste Theil der in dieser Samlung enthaltenen Werke war noch nicht gedruckt gewesen. Dieses machte, daß Limborch, der viel Hochachtung für seinen Lehrer, den Stephan Curcelläus, hatte, dieselben sammelte und ans Licht gab.

7. Theologia *Christiana* ad praxin pietatis ac promotionem pacis *Christianæ* vnice directa. *Amstelodami* 1686, in 4. Editio altera ab auctore recognita & aucta. *Amstelodami* 1695, in Folio; Tertia editio. *Amstelodami* 1700, in Folio. Quarta editio. Accedit relatio historica de Origine & Progressu controuersiarum in fœderato *Belgio* de prædestinatione Tractatus posthumus. *Amstelodami* 1715, in Folio.

Man hatte vor diesem Werke kein vollständiges Lehrgebäude der Gottesgelersamkeit der Remonstran-

stranten. Episcopius und Curcelläus hatten diese Arbeit unternommen, sie starben aber beide vor Endigung ihrer Lehrbücher. Ueber dieses hatten diese beiden Schriftsteller einen so weitläufigen Entwurf gemacht, daß sie denselbigen nicht anders als durch Verfertigung mehrerer **Folianten** würden haben ausfüren können. Nachdem aber die **Remonstranten** dem Herrn von **Limborch** aufgetragen, eine volständige Abhandlung ihrer Gottesgelersamkeit zu verfertigen, so bewerkstelligte er solches in dieser Schrift, darin er ihre Meinungen kurz aber sehr deutlich und ordentlich vorträget. Es ist dieses Werk ins **Holländische** und **Englische** übersetzet worden. Die in der vierten Ausgabe beigefügte Schrift, so nach seinem Tode herausgekommen, hat **Gisbert Ostens** besorget, und ist auch einzeln in **holländischer** Sprache in demselben Jahr zu **Amsterdam** in 8 herausgekommen, mit einer langen Vorrede, darin man die **Remonstranten** gegen die Beschuldigungen **Jacob Fruitiers** zu vertheidigen suchet, die er in **holländischer** Sprache unter folgender Aufschrift vorgetragen: **die Streitigkeiten von Sion.** In dem 2ten Theil der *Bibliotheque universelle* S. 21 findet man einen **weitläufigen Auszug aus der christlichen Gottesgelersamkeit des Limborch.**

8. De veritate religionis *Christianæ* amica collatio cum eruditio *Iudæo*. Subiungitur huic libro tractatus, cui titulus, *Vrielis Acostæ* exemplar vitæ humanæ: addita est breuis refutatio argumentorum, quibus *Acosta* omnem religionem reuelatam impugnat. *Goudæ* 1687, in 4.

Der

Der Jude, von welchem hier gehandelt wird', war ein Spanier Namens Isaac Orobio, der die Arzneikunst zu Amsterdam ausübete und wenig Jahre nach dem Druck dieses Werks starb. Limborch hatte im Jahr 1686 eine Unterredung mit ihm gehalten, und brachte ihn dahin, daß er gestehen muste, er sey ausser Stande die Warheit der durch Mosen geoffenbarten Religion zu beweisen, und daß er sagen muste, ein jeder müsse bey seiner Religion bleiben, weil er keinen einzigen Beweis der Warheit der mosaischen Religion aufzubringen wisse, welchen man nicht eben so wol und viel stärker zum Beweis der durch JEsum Christum geoffenbarten gebrauchen könne. Er sahe wohl ein, daß es viel leichter sey Einwürfe gegen die christliche Lehre zu machen, als die Warheit der jüdischen darzuthun, und fand sich so in der Enge, daß er sagen muste, daß, wenn er von Eltern geboren wäre, welche die Sonne angebetet, er nicht absehe, warum er die Religion verändern solle. Weil er in Spanien die Weltweisheit der Schullehrer erlernet, so konte er zwar disputiren, nicht aber das wahre vom falschen unterscheiden. Die Einwürfe wider die christliche Religion sind in ihrer völligen Stärke hier vorgetragen und sehr artig und gründlich beantwortet. Der Uriel Acosta dessen Werk sich in dieser Schrift befindet, war ein portugiesischer Deist, der sich zu Amsterdam vor ohngefär achtzig Jahren umgebracht. Die Gründe, mit welchen er beweisen wolte, daß keine Religion richtig sey, ausser die er die natürliche nennet, sties Limborch durch sehr gute Gegengründe um.

Er hat beinahe das ganze Buch ins holländische übersetzet, in welcher Sprache es auch zu Amsterdam 1723, in 4 durch Veranstaltung Johan de Goede gedruckt worden, welcher eine lange Vorrede dazu gemacht, alwo er, nachdem er von Orobio geredet, eine Begebenheit erzälet, die unsern Schriftsteller betrift, und alhier gemeldet zu werden verdienet.

Es wolte ein Frauenzimmer von einem ansenlichen Geschlecht in Amsterdam, die ohngefär zwey und zwanzig Jahr alt war, und von Jugend auf der Einsicht der Religion eifrig obgelegen, die hebräische Sprache lernen, hatte aber das Unglück sich von einem Juden verfüren zu lassen, der sie darin unterrichtete, allein auf eine solche Art, daß sie sich entschlos die jüdische Religion anzunemen. Ihre Mutter brauchte viel Gottesgelehrte sie zurück zu füren, allein vergeblich; denn weil sie die Warheit der christlichen Religion a priori, wie die Weltweisen sagen, durch das alte Testament beweisen wolten, so sahen sie sich allen den Antworten und Einwürfen ausgesetzet, welche die Juden seit langer Zeit erfunden haben, sich mit hinlänglicher Spitzfindigkeit aus dem Handel zu ziehen. Diese junge Person, welche ein starkes Gedächtnis und viel Verstand besas, hatte dieselben sehr wohl inne, und brauchte sie gegen ihre Bekehrer, so, daß es ihnen nicht möglich war, ihre Zweifel aufzulösen. Limborch ward im Jahr 1694 ersuchet sie zu besuchen, und hatte, nachdem er einige Unterredungen mit ihr gehalten, nicht viel Mühe, sie auf den rechten Weg zu bringen, indem er sich der Art zu verfaren bediente,

diente, die er bey dem Grobio gebraucht hatte, und darin bestehet, gleich die Warheit der Geschichte und Lehre des neuen Testaments zu beweisen, und so dann die Verbindung mit dem alten Testament zu zeigen. Er beschreibt diese Art selbst in einem Briefe an Herrn Locke, aus welchem Johan de Goede einen Auszug ertheilet.

9. Die von der römischen Kirche angemaste Untrieglichkeit und das richterliche Recht in Glaubensstreitigkeiten, erörtert vom Simon Episcopius und Guillaume Bom, catholischen Prediger. (in holländischer Sprache.) Rotterdam 1687, in 8.

Limborch ist der Herausgeber dieses Werks des Episcopius.

10. Historia inquisitionis; cui subiungitur liber sententiarum inquisitionis *tholosanæ* ab anno 1307 ad 1323. *Amstelodami* 1692, in Folio.

Da eine urkundliche Handschrift einiger Urtheile, welche die Inquisition zu Toulouse gefället, in des Limborchs Hände geraten war, so fand er so seltene Dinge darin, daß er dieselbe öffentlich herausgab, die Geschichte der Zeit, da diese Rechtssprüche geschehen, zu erleutern. Dieses gab ihm Gelegenheit, den Ursprung und die Rechtsgelersamkeit der Inquisition zu untersuchen. Er hat solches aus den Werken der Inquisitoren selbst hergenommen und in vier Büchern ausgefüret, welche im Anfange dieses Werks befindlich sind.

11. Siebenzehn Predigten über verschiedene Texte durch Simon Episcopius, nebst der Lebensbeschreibung dieses Verfassers durch Philip

von Limborch. (in holländischer Sprache.) Amsterdam 1693, in 4.

Diese Lebensbeschreibung ist in einer zu Amsterdam 1693 in Folio herausgekommenen holländischen Ausgabe aller Predigten des Episcopius wieder gedruckt worden. Einer von den Freunden des Limborch hat dieselbe in die lateinische Sprache übersetzt, und ist zu Amsterdam 1701, in 8 gedruckt worden. Da diese Uebersetzung unter seiner Aufsicht verfertiget worden, so hat er viele Sachen hinzugethan, die in der ersten holländischen Ausgabe nicht stehen.

12. Defensio contra *Ioannis van der Waeyen* iniquam criminationem. *Amstelodami* 1699, in 8; ingleichen in der dritten Ausgabe der theologiæ *christianæ* 1700.

Limborch sucht sich in dieser Schrift gegen die Angriffe des van der Waeyen zu vertheidigen, die er besonders bey Gelegenheit des Franciscus Burman, Professors der Gottesgelersamkeit zu Utrecht, gegen ihn gebrauchet, von welchem Limborch in seiner theologia *Christiana* gesaget, daß er den Spinosa ohne Ueberlegung ausgeschrieben, welches van der Waeyen als eine Verleumdung angesehen.

13. Anweisung für die Sterbende; Mittel, sie zum Tode zuzubereiten. Nebst einer Rede bey dem Tode Johan Owens, Predigers der Remonstranten zu Gouda. (in holländischer Sprache.) Amsterdam 1700, in 8.

Die

Die Lobrede des **Johan Owens**, der am 19 des **Junius** 1664 gestorben, war schon in demselben Jahr in 4 gedruckt worden.

14. Commentarius in acta Apostolorum & in epistolas ad *Romanos* & ad *Hebræos*. *Rotterodami* 1711, in **Folio**.

Die Auslegung des Briefes an die **Römer** ist ins **holländische**, theils von dem Verfasser selbst, theils von **Johan de Goede**, seinem Anverwandten und Prediger der **Remonstranten** zu **Amsterdam**, übersetzet und daselbst 1725, in 4 gedruckt worden. Die **holländische** Uebersetzung der beiden andern Auslegungen ist in eben demselben Jahr im Druck erschienen.

Siehe seine Lobrede durch **Johan le Clerc**. *Amstelod.* 1712, in 4. *Adriani a Cattenburgh* Bibliotheca scriptorum *remonstrantium*. *Amstelodami* 1728, in 8.

Anton Parent.

Anton Parent ist zu **Paris** am 16 **Sept.** 1666 aus einem Hause, welches aus **Chartres** eigentlich herstammet, geboren; sein Vater aber, ein Sohn eines **Advocaten** des Raths, war aus **Paris** gebürtig.

Er war noch nicht drey Jahr, als ihn **Anton Mallet**, seiner Mutter Oheim, und Pfarrer in dem Flecken **Leves** nahe bey **Chartres**, zu sich nam und sein Lehrmeister wurde.

Unter andern lehrete er ihn die ersten Regeln der Rechenkunst, weil er aber nicht mehr davon wuste, konte er ihn auch darin nicht weiter bringen. Der junge Lehrling aber, der Lust zu dieser Wissenschaft hatte, begnügte sich damit nicht, und er muste ihm Bücher verschaffen, daraus er mehr lernen könte. Allein da er nichts weiter als blosse Regeln ohne Beweis hatte, so versuchte er die Proben von selbst zu finden, und war mit einigen glücklich. In seinem 13 Jahre hatte er schon in einem Rechenbuch den Rand aller Seiten mit einer Art von Erklärung beschrieben.

Die Hauptsorgfalt seines Vettern gieng dahin, ihn in der Religion und Gottesfurcht zu unterrichten, und seine Unterweisung hatte mehr Nutzen als er hoffen können. Denn Herr **Parent** hat beständig nicht nur in einer genauen sondern auch strengen Ausübung des **Christenthums** gelebet.

In seinem vierzehnten Jahre ward er zu einem Freunde seines Vaters gethan, der in der Schule zu **Chartres** die **Rhetorik** lehrete. Er fand auf seinem Zimmer ein Zwölfeck, auf dessen jeder Seite, die unterste ausgenommen, ein Sonnenzeiger gezeichnet war. Gleich bekam er Lust, Sonnenzeiger zeichnen zu lernen. Er fand ein Buch, darin blos die Art, dieselben zu verfertigen, ohne **Theorie** derselben enthalten war; und einige Zeit hernach fieng sein Lehrmeister der **Rhetorik** an, die Anfangsgründe der Himmelskugel zu erklären, da lernete er einsehen, daß der Aufris der Zirkel der Himmelskugel den Grund der Stundenzeiger abgebe, und da fieng er an, sich eine **Gnomonik** zu machen,

chen, die zwar in der That unförmlich war, doch aber von ihm ganz allein herrürete. Er verfertigte sich auch eine Geometrie von gleicher Art.

Seine Eltern schickten ihn, die Rechtsgelersamkeit zu lernen, nach Paris. Allein er that solches nur aus Gehorsam: auf die mathematische Wissenschaften aber legte er sich aus Neigung. Nachdem er seine Rechtsgelersamkeit zu Ende gebracht, verschlos er sich in eine Kammer des Collegii der Dormans, sich seiner geliebten Wissenschaft gänzlich zu liefern. Mit weniger als zweihundert Franken von Einkünften lebte er in seiner Einsamkeit vergnügt, welche er niemals verlies, ausser wenn er ins königliche Collegium gieng, den Herrn de la Hire oder den Herrn Sauveur zu hören, von welchen er lernete als ein Mensch, der eben keines Unterrichts nötig hat, sondern nur einiger Nachrichten, ihm Zeit zu ersparen.

Als er sich stark genug in der Mathematik zu seyn glaubte, so nam er Schüler an; und da er die Kriegsbaukunst am stärksten trieb, weil der Krieg dieselbe zur beliebten Wissenschaft machte, so kam ihm ein Zweifel ein, wie er dasjenige lehren könne, was er niemals, ausser durch die Stärke seiner Einbildungskraft, gesehen habe.

Diese Bedenklichkeit entdeckte er dem Herrn Sauveur, der ihn dem Herrn Marquis d'Alegre empfol, welcher eben zu der Zeit einen Mathematiker bey sich haben wolte. Er that mit diesem Marquis zwey Feldzüge, wo er sich durch den Augenschein der Festungen unterrichtete, und

eine Menge von Abrissen aufnam, ob er gleich niemals darin unterrichtet worden.

Von dieser Zeit an legte er sich auf nichts als auf die natürlichen Wissenschaften, vornemlich auf alle Theile der **theoretischen** und **practischen Mathematik**, die Zergliederungskunst, Kräuterwissenschaft und **Chemie**, und auf alle merkwürdige Künste. Seine Geschäftigkeit fiel auf alles, er war aber dabey beständig und unermüdet.

Als im Jahr 1699 Herr des **Billettes** als **Mechanicus** in die **Academie** der Wissenschaften kam, so nam er den Herrn **Parent**, der die **Mechanik** hauptsächlich trieb, zu seinem Gesellen an.

Man merkte in dieser Gesellschaft gar bald, daß die verschiedenen Sachen, die darin abgehandelt wurden, seine Aufmerksamkeit rege machten, und daß er zu allem aufgelegt sey. Allein diese ausgebreitete Erkentnis, die mit seiner natürlichen Heftigkeit vergesellschaftet war, trieb ihn an, alles zu bestreiten, und zwar manchmal mit Uebereilung und öfters auch mit wenig Mäßigung. Es ist zwar wahr, daß man mit ihm eben nicht anders verfuhr, und dasjenige, was er in die **Academie** brachte, oft ziemlich strenge beurtheilte; allein er schien solches nicht zu achten, denn seine wenige Empfindlichkeit, die er in dieser Absicht hatte, brachte ihn auf die Gedanken, daß andere ihm darin gleich seyen, und machte ihn vielleicht beherzter sich gegen dieselben aufzulehnen.

Man hat ihm vorgeworfen, in seinen Schriften dunkel zu seyn; und dieser Feler ist auch so offen-

offenbar, daß er ihn selbst erkante, und zuzugestehen genötiget war.

Als der König durch eine Verordnung vom 3 Jan. 1716 die Ordnung der Lehrlinge, welche eine so grosse Ungleichheit unter den Mitgliedern der Academie verursachte, aufgehoben hatte, so ward Herr **Parent** zum Gehülfen bey der **Geometrie** ernant.

Er lebte aber nach dieser Veränderung nicht lange, indem er am 26 **Sept.** 1716 in seinem 50 Jahre an den Blattern starb.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Elemens de Mechanique & de Physique, où l'on donne géometriquement les principes du choc & des équilibres entres toutes sortes de corps, avec l'explication naturelle des machines fondamentales. **Anfangsgründe der Mechanik und Physik, darin auf eine geometrische Art der Grund des Stosses und Gleichgewichts aller Arten von Körpern angegeben wird, nebst einer leichten Erklärung der Hauptmaschinen. Paris** 1700, in 12.

Die *Nouvelles de la Republique des Lettres* sagen unterm Monat **May** 1700 **S.** 588 von diesem Buch: es ist sehr schön und gelehrt geschrieben, aber nicht vor jedermans Begrif; wer es verstehen wil, mus einen geometrischen Kopf haben.

2. Recherches de Physique & de Mathematique. **Untersuchungen aus der Physik und Mathematik, welche im Monat Merz** 1703 an-

gefangen worden, zu Paris in 12, 1705 in 2 Theilen.

Die Absicht des Herrn Parent bey dieser Monatschrift war, das wichtigste und erheblichste von mathematischem und physicalischem Inhalt aus allen Monatsschriften mit Anmerkungen und Betrachtungen zu samlen, Auszüge und kleine Beurtheilungen der berümtesten Werke zu liefern, und einiges von seiner Arbeit beizufügen. Er gab im Monat Merz und April 1703 zwey Proben davon heraus, mit dem Vorsatz auf eben den Fus monatlich fortzufaren. Allein weil das Werk keinen Abgang fand, so änderte er sein Vorhaben und sammelte mehrere kleine Schriften von seiner Arbeit in ein Buch, wovon er zwey Theile herausgab. Von dieser Samlung kam eine neue Ausgabe unter folgender Aufschrift heraus: Essais & recherches de mathematique & de physique. Nouvelle edition augmentée d'un troisiéme volume & d'un tiers au moins en chacun des deux premiers. Versuche und Erfindungen aus der Mathematik und Physik. Eine neue Ausgabe, welche mit einem dritten Theil, und in den beiden ersten Theilen wenigstens um ein Drittheil vermehret worden. Paris 1713, in 12, 3 Theile. Die schlechte Wahl der Abhandlungen, die Dunkelheit des Schriftstellers, die oft übel angebrachte Freiheit der Beurtheilung, die unangeneme Ordnung und viel andere Dinge haben den Beifal des Werks gehindert.

3. Traité d'Arithmetique Theori - Pratique en sa plus grande perfection. Theoretisch-

practi-

practiſche Abhandlung der Rechenkunſt in ihrer gröſten Volkommenheit. Paris 1714, in 8.

Unter den Schriften der Academie der Wiſſenſchaften finden ſich einige Abhandlungen von ihm, die, wie Herr von Fontenelle ſaget, aus einer viel gröſſern Menge der von ihm überreichten Stücke ſehr ſorgfältig ausgeſuchet worden. Wir wollen die Aufſchriften derſelben hieher ſetzen.

1. Determination du tems auquel le mouvement du Soleil en longitude eſt égal à ſon mouvement en aſcenſion droite. Beſtimmung der Zeit, in welcher die Bewegung der Sonne in die Länge ihrer Bewegung nach der geraden Aufſteigung gleich iſt. Im Jahr 1704.

2. Nouvelle Statique avec frotemens & ſans frotemens, ou Regles pour calculer les frotemens des machines dans l'état d'équilibre. Premier memoire, qui contient tout ce, qu'il ſe fait ſur des plans inclinez. Second memoire, Trouver la force avec laquelle il faut pouſſer un coin pour ſéparer un corps, ou directement, ou ſur un point fixe ou ſur deux. Troiſiéme memoire des Poulies & de leurs tourillons. Neue Statik mit Reiben und ohne Reiben, oder Regeln das Reiben der Maſchinen in dem Stande des Gleichgewichts auszurechnen. Die erſte Abhandlung enthält alles, was bey ſchiefliegenden Flächen zu bemerken. Die zweite Abhandlung zeiget

get die Kraft zu finden, mit welcher ein Keil zur Theilung eines Körpers zu treiben, es geschehe solches gerade zu oder auf einem festgesezten Ort, oder beides zugleich. Die dritte handelt von den Klozben und ihren Scheiben. Im Jahr 1704.

3. Sur la plus grande perfection possible des machines. Von der grösten Volkommenheit der Maschinen. Im Jahr 1704.

4. Des résistances des tuyaux cylindriques pour des charges d'eau & diametres donnez. Der Widerstand der runden Röhren nach gegebener Last des Wassers und der Durchmesser derselben. Im Jahr 1707.

5. Des résistances des poutres par rapport à leur longueur ou portée & à leurs dimensions & situations & des poutres de plus grande résistance, indépendamment de tout systéme physique. Der Widerstand der Balken in Absicht ihrer Länge, Richtung, Grösse und Lage, ingleichen die Balken von dem grösten Widerstand, ohne Absicht auf einiges Lehrgebäude der Physik. Im Jahr 1708.

6. Du plan sur lequel un corps descendant fait sur chaque partie des impressions qui sont en raison réciproque des tems, qu'il employe à les parcourir. Von einer Fläche, auf dessen jeden Theil ein herabsteigender Körper einen Druck thut, der gegen die Zeit, die er zum heruntersteigen braucht, in gegenseitigem Verhältnis stehet. Im Jahr 1708.

7. Pro-

7. Problême geometrique. Trouver des cylindres, des cones circulaires, elliptiques, paraboliques, entiers ou tronquez, des segmens de Sphere, des paraboloides &c. égaux en même tems en surface courbe & en solidité avec une même Sphere. **Geometrische Aufgabe: Cylinder, Zirckelförmige, elliptische, parabolische ganze oder abgekürzte Kegel, Abschnitte der Kugel, Parabeln u. s. w. zu finden, die einer Kugel und dem körperlichen Inhalt derselben gleich sind.** Im Jahr 1709.

8. Des points de rupture des figures; premier memoire des figures retenuës, par un de leurs bouts & tirées par telles & tant de puissances qu'on voudra. **Der Punct des Bruches der Körper. Die erste Abhandlung von den Figuren, die an einem Ende festgemachet und mit so viel Gewalt, als man wil, von einander gezogen worden.** Im Jahr 1710.

9. Quatriéme memoire de la nouvelle Statique. Calcul des puissances necessaires pour vaincre les frotemens des essieux dans les machines, & des angles que leurs directions doivent faire, afin que ces frotemens soient les moindres qu'il se puisse. **Die vierte Abhandlung der neuen Statik. Ausrechnung der zur Hebung des Reibens der Achsen der Maschinen nötigen Kräfte, und der Winkel, welche ihre Richtung machen mus die Reibung so gering, als möglich ist, zu machen.** Im Jahr 1712.

Herr

Herr **Parent** wolte die Stücke, die von der **Academie** zurückgegeben worden und ihm liegen geblieben, nicht umkommen lassen; einige davon hat er seinen Versuchen der **Mathematik** einverleibet, die andern aber in verschiedenen gelehrten Monatsschriften angebracht. In dem *Iournal des Sçavans* findet man folgende Stücke:

1. Determination de la situation, en laquelle toute machine composée de poids finis solides ou liquides doit demeurer en repos; ou refutation generale du mouvement perpetuel; **Bestimmung der Stellung, in welcher eine Maschine, die durch feste oder flüßige Materien beweget wird, müsse stehen bleiben, oder algemeine Widerlegung der beständigen Bewegung. Im Journal vom 14 Junius** 1700 & Rep. des Lett. Sept. 1700.

2. Demonstration metaphysico-geometrique du systême de *Copernic* pris à la lettre supposé le consentement de l'Eglise catholique; **Metaphysischgeometrischer Beweis des copernicanischen Weltgebäudes, in eigentlichem Verstande genommen, bey vorausgesetzter Genemhaltung der catholischen Kirche. Im Journal vom 3 Jan.** 1701.

3. Conjecture sur la pesanteur & les autres vertus sympatiques & sur la vertu élastique; **Mutmassung von der Schwere, und den andern verborgenen Kräften, und von der elastischen Kraft. Im Journal vom 7 Februar.** 1701.

4. Dé-

4. Démonſtration des XIII. theoremes de la force centrifuge propoſez ſans démonſtration par M. *Hughens de Zulichem*, à la fin de ſon traité de la pendule, augmentez de ceux, qui manquoient & remis dans leur ordre naturel; **Beweis der 13 Lehrſätze, die von Herrn Hugenius von Zulichem von der ſich von dem Mittelpunct entfernenden Kraft ohne Beweis am Ende ſeiner Abhandlung von den Perpendikeluhren vorgetragen worden; wozu hier die noch felenden gekommen, und in ihre natürliche Ordnung geſetzet worden.** Im Journal vom 23 May 1701.

In den Memoires de *Trevoux* ſind folgende Stücke von ihm:

5. De la ſituation de l'oeil, qui donne les repréſentations des parties égales de la Sphére, les plus égales qu'il ſoit poſſible, avec la maniere de faire des mappemondes & des cartes chorographiques ſur ce principe & d'y meſurer toutes ſortes de diſtances; **Von der Stellung des Auges um die geraden Theile der Weltkugel ſo viel möglich gerade darzuſtellen, nebſt einer Anweiſung Weltkugeln und Landkarten nach dieſem Grunde zu verfertigen und dadurch allerhand Weiten zu meſſen.** Vom Monat Julius 1712 S. 1240.

6. Solution d'un problême general de perſpective, qui contient les principales difficultez, qui ſurviennent en la pratique; **Auflöſung einer**

ner algemeinen Aufgabe der Perſpectiv, welches die vornemſten Schwierigkeiten enthält, die bey Ausübung derſelben vorkommen. Im Monat October 1712 S 1826.

7. Des proportions, des figures & du nombre des ailes des moulins à vent verticaux, propres à augmenter la force & diminuer les frais le plus qu'il eſt poſſible; Das Verhältnis, die Figur und Anzal der Flügel der Windmülen, bey dem vom Scheitelpunct wehenden Winde, zur Vermehrung der Kraft und möglichſten Verminderung der Koſten. Im Monat December 1712, S. 2176.

8. Methode nouvelle pour couvrir les places de guerre contre les batteries de l'ennemi, avec un projet d'une nouvelle enceinte de place tiré de douze des plus celebres fortificateurs; Neue Art, Waffenplätze vor den Batterien des Feindes zu bedecken; nebſt einem Entwurf einer neuen Art einen Ort zu befeſtigen, aus zehen berümten Ingenieurs genommen. Im Monat Februar. 1713 S. 348.

9. Reflexions nouvelles de démonſtrations ſur les regles d'alliage & ſur les fauſſes poſitions; Neue Anmerkungen und Beweiſe von den Regeln der Vermiſchungerechnung und der Regula falſi.

10. Premier problême de la manœuvre. Trouver la ſurface plane ſituée verticalement dans un fluide & pouſſée par un autre fluide toujours au même ſens; Erſte Aufgabe der Schif-

Schiffart. Die gerade Fläche zu finden, welche perpendiculair im Wasser stehet, und durch ein anderes Wasser in einerley Richtung fortgefüret wird. Im Monat Januarius 1714 S. 154.

11. Maniere de réſoudre les queſtions, qui dependent de la vertu centrifuge, indépendamment de ſa connoiſſance & des rayons des développées, appliquée à une pendule indiquée par M. le marquis de *l'Hopital*; Art die Fragen aufzulöſen, welche in Abſicht der von dem Mittelpunct ſich entfernenden Kraft geſchehen können, und den halben Durchmeſſern der Gewölbe; welches auf eine Perpendiculuhr gedeutet worden, die der Herr Marquis de l'Hopital angegeben. Im Monat Junius 1724 S. 1089.

12. Analyſe d'un nouveau livre intitulé: *Eſſai d'une nouvelle theorie de la manœuvre des Vaiſſeaux. par* I. Bernoulli, 1714 dans laquelle on trouve la réſolution de pluſieurs problêmes de manœuvre; Erklärung eines neuen Buches, welches die Aufſchrift hat: Verſuch einer neuen Art die Schiffe zu regieren, von Johan Bernoulli 1714, in welcher man eine Auflöſung der meiſten Aufgaben der Schiffart antrift. Im Monat April 1715 S. 697.

13. Réſolution de trois problêmes celebres tentez par M. *Bernoulli* dans ſon Eſſai d'une nouvelle theorie de la manœuvre; Auflöſung der drey berümten Aufgaben, welche Herr

Bernoulli in seinem Versuch einer neuen Art der Schiffart angebracht hat. Im Monat May 1715 S. 893.

14. Seconde partie d'un memoire sur les taches du soleil & de la lune, ou sur les Volcans celestes, ou l'on confirme le systême établi dans la premiere partie; Zweiter Theil einer Abhandlung von den Flecken der Sonne und des Mondes, oder von den himlischen Feuerspeienden Bergen, darin das in dem ersten Theil aufgefürte Lehrgebände weiter befestiget wird. Im Monat Februar. 1716 S. 321.

Den ersten Theil davon findet man in dem *Mercure*, der zu Paris herausgekommen, im Monat Januarius 1716.

15. Suite des remarques sur les Volcans, où il est parlé des Volcans cachez sous les eaux; ou explication des trombes ou colomnes d'eau, qui s'élevent de la mer jusqu'aux nuës, & par occasion des ouragans & des monsons; Verfolg der Anmerkungen über die Feuerspeienden Berge, darin von den unter dem Wasser verborgenen Feuerspeienden Bergen gehandelt wird; oder Erklärung der Hosen und Wasserseulen, welche sich aus dem Meer bis an die Wolken aufthürmen; alwo bey Gelegenheit die Stürme und beständigen Winde erkläret werden.

Unter andern Werken des Herrn Parent, die er handschriftlich hinterlassen, finden sich einige zur Uebung der Andacht bestimte, ingleichen die Lebensbeschrei-

beschreibung seines Gros Oheims, des Herrn Mallet, der ihn erzogen, ingleichen die Beweise der Gottheit JEsu Christi in vier Theilen. Dieses alles ist in die Hände des Herrn de la Faye, Hauptmans bey der Leibwache und Mitgliedes der Academie der Wissenschaften, gekommen, dem die Volziehung seines Testaments aufgetragen worden.

Siehe seine Lobrede durch Herrn de Fontenelle in der Histoire de l'Academie des sciences vom Jahr 1716.

Petrus Petit.

Pierre Petit ist zu Paris 1617 geboren. Diese Jahrzahl wird zwar nirgends angetroffen, indessen berichtiget dieselbe doch sein Tod, der zu Paris 1687 in seinem ein und siebenzigsten Jahre vorgefallen. Wolte man es aber auf des Patins Ausspruch ankommen lassen, so würde man sein Geburtsjahr viel später setzen müssen; denn er macht ihn in einem seiner Briefe vom 21 October 1653 nur 24 Jahr alt, nach welcher Rechnung er im Jahr 1629 geboren seyn müste. Allein es ist bekant, daß die Briefe Patins sehr felerhaft seyn, und daß er an seine guten Freunde öfters mehr seine Mutmassungen, als die Warheit, berichtet. Es ist vielmehr sicherer, bey dem Ausspruch des Abts Nicaise zu bleiben, der ihn genau gekant, und seine Witwe um die Dinge befraget, die er zur Verfertigung der Lobrede dieses Gelehrten nötig gehabt. Der Herr de la Monnoye hatte anfangs die

Meinung **Patins** angenommen, änderte sich aber nachher, weil er die Jahrzahl des **Nicaise** richtiger fand.

Nach dem **Patin** war unser **Petit** ein Sohn des **Actuarius von S. Victor**, und studirte einige Jahre die Arzeneikunst, und zwar anfänglich zu **Montpellier**, wo er auch die **Doctorwürde** erhielt, nachher aber zu **Paris**, wo er sich zum **Baccalaureus** machen lies: er legte sich aber nachher nicht auf die Ausübung der Arzeneikunst, um sich den schönen Wissenschaften völlig zu widmen.

Einige Zeit hielt er sich bey dem ersten Präsidenten Herrn **de Lamoignon** als Lehrmeister seiner Kinder auf; nachher kam er in das Haus des Herrn **Nicolai** ersten **Präsidenten** der Rechnungskammer, der ihn als einen Gelehrten bey sich haben wolte.

Er hat viele Schriften verfertiget, und man kan sagen, daß er die beste Zeit seines Lebens darauf verwandt. Das Bücherschreiben wurde ihm nicht sauer, und seine besten Werke haben ihn wenig Zeit gekostet. In den alten **griechischen** und **lateinischen** Schriftstellern war er ungemein bewandert, und seine Schriften zeugen von der ausgebreiteten Beschaffenheit seiner Erkentnis und von der Gründlichkeit seiner Gelersamkeit. Etwas findet der Herr **Nicaise** an ihm zu tadeln, daß er nemlich von der Güte der Schriften, die er gelesen, etwas übereilt geurtheilet, und sich hierin gar zu leicht einnemen lassen, sonderlich, wenn er mit Leuten zu thun hatte, die anderer Meinung als er waren; jedoch so bald

seine erste Hitze vorbey war, erholete er sich wieder-um und fällete ein billigeres Urthei!.

Er hatte schon ziemliche Jahre erreichet, als er sich verheiratete; und in seinem Alter kam er in sehr gute Umstände durch eine reiche Erbschaft von einem seiner Brüder, die er aber doch mit seinem noch einzigen Bruder theilete.

Er starb am 12 December 1687 in seinem 71 Jahre, und wurde zu S. Etienne du Mont begraben.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. In obitum *Gabrielis Naudæi* epicedium. Paris 1653; ingleichen in der Samlung, welche die Aufschrift hat: *Gabrielis Naudæi* tumulus. Paris 1659, in 4.

2. De motu animalium spontaneo liber vnus. In quo partim *Aristotelis* de huius motus principio sententia illustratur, partim noua musculorum motus ratio indigitatur. Paris 1660, in 8.

Petit war ein sehr grosser Anhänger der peripatetischen Weltweisheit, und lies nicht leicht eine Gelegenheit vorbeigehen, die Meinungen des Aristoteles zu vertheidigen, des Cartesius seine aber zu bestreiten, wie diese und die folgenden Schriften zeigen.

3. De lacrymis libri tres. *Paris.* 1661, in 8.

4. Vita seu elogium *Gabrielis Magdeleneti.* Diese Lobrede findet sich vor den lateinischen Gedichten dieses Schriftstellers, so zu Paris 1662 in 12 herausgekommen.

5. De ignis & lucis natura exercitationes ad *Isaac. Vossium. Parisiis* 1663, in 4.

6. Defensio exercitationum de ignis & lucis natura. *Paris.* 1664, in 4.

Dieses ist eine Antwort auf den **Vossius**, welche an Herrn **Menage**, einen besondern Freund des **Petit**, gerichtet ist.

7. De extensione animæ & rerum incorporearum natura libri duo. *Paris.* 1665, in 8.

Diese Schrift ist wider den Herrn **de la Chambre.**

8. Epistolæ apologeticæ *Ant. Menjoti* de variis sectis amplectendis examen. Ad medicos *Parisienses.* Auctore *Hadriano Scauro* M. D. *Parisiis* 1666, in 4.

Menjot behauptete, daß man sich an keine gewisse Secte binden solle, sondern aus jeder das gute auswälen. Weil nun **Petit** die gegenseitige Meinung hatte, so unternam er dieses Werk anzugreifen, und versteckte sich unter dem Namen **Hadrianus Scaurus**, so wie er in den beiden folgenden Schriften fremde Namen gebrauchet.

9. *Marini Statilei I. V. D.* apologia pro genuitate fragmenti satyrici *Petronii. Paris.* 1666, in 8.

In dieser Schrift wil er die Richtigkeit des zu **Trau in Dalmatien** gefundenen Ueberbleibsels des **Petronius** retten, welches **Adrian de Valois** und **Wagenseil** vor untergeschoben ausgeben; sie ist öfters nebst der Schrift des **Petronius** gedruckt worden.

10. *Eu-*

10. *Eutyphronis* philoſophi & medici de noua curandorum morborum ratione per transfuſionem ſanguinis diatribe. *Pariſ.* 1667, in 4.

Herr **Petit** verwirft die Ueberleitung des Blutes ſchlechterdings, ob gleich die meiſten Aerzte ſeiner Zeit dieſelbe gut geheiſſen, und bringet viel Gründe zur Beſtätigung ſeiner Meinung an, die er auch ſehr gelehrt und zierlich vorträget.

11. *Cynogamia*, ſiue de *Cratetis* & *Hipparches* amoribus. *Pariſ.* 1677, in 8.

Dieſes mit ſehr vielen ſchönen Stellen angefüllete Gedicht, ſtehet auch in der Samlung ſeiner Gedichte.

12. Miſcellanearum obſeruationum libri IV. *Vltraj.* 1683, in 8.

In dieſem Werk ſind Schriftſteller von allerley Art mit vielem Fleis und vieler Gelerſamkeit erkläret und verbeſſert, und man findet wenige Kunſtrichter, welche die geänderten und verfälſchten Stellen glücklicher wiederhergeſtellet.

13. Selectorum poëmatum libri II. Acceſſit diſſertatio de furore poëtico. *Pariſ.* 1683, in 8.

Die im Anfang dieſer Samlung befindliche Abhandlung von der Dichterwuth iſt vortreflich, und zeuget von der Geſchicklichkeit ihres Verfaſſers. **Petit** hat einige Zuſätze dazu gemacht, die aber nicht gedruckt worden. Was ſeine Gedichte anlanget, ſo findet man darin einen gewiſſen Geſchmack der Alten, welcher ihre Schätzbarkeit vermehret: es iſt darin, nach dem Urtheil der **Leipziger Journaliſten**, nichts ſeichtes, nichts gemeines, keine unſchickhafte Nachamung, nichts unnützes, nichts

gezwungenes, nichts zu weit hergeholtes, nichts endlich, was nicht höchstnatürlich seyn solte, anzutreffen. Und eben dieses hat ihm eine Stelle unter den sieben berümtesten Dichtern seiner Zeit verschaffet, welches auser ihm die Väter **Rapin**, **Commire** und **de la Rue** Jesuiten, der Herr von **Santeuil**, Herr **Menage** und der Herr **du Perrier** gewesen.

14. *Thea sinensis* ad *Petrum Danielem Huetium. Paris.* 1685.

Ist ein Gedicht von ohngefär tausend Versen, darin er eine so zierliche Beschreibung des **Thee**, seiner Tugenden und seines Gebrauchs, liefert, daß es alsobald in auswertigen Ländern, an verschiedenen Orten nachgedrucket worden. Indes hat es ihm doch nur drey oder vier Tage Arbeit gekostet.

15. Academicis *Patavinis* eucharisticon. *Paris.* 1685.

Ist ein Dankgedicht an die **Academie** der **Ricovrati** zu **Padua**, die ihm die Ehre gethan und ihn zu ihrem Mitgliede aufgenommen. Herr **Baillet** irret, wenn er sagt, daß sein Gedicht vom **Thee** ihm diese Ehre zu wege gebracht, denn Herr **Nicaise** versichert, daß es die Verse gewesen, welche er auf das Absterben der berümten **Piscopia Cornara** verfertiget und dieser **Academie** überschicket.

16. De *Amazonibus* dissertatio, qua, an vere extiterint nec ne, variis vltro citroque coniecturis & argumentis disputatur. Multa etiam ad eam gentem pertinentia ex antiquis monumentis eruuntur atque illustrantur. *Parisiis* 1685, **in 12; ingleichen zu Amsterdam 1687, in 12;**

wie

wie auch ins französische übersetzt unter folgender Aufschrift: Traité historique sur les *Amazones*, où l'on trouve tout ce que les auteurs, tant anciens que modernes ont écrit pour ou contre ces heroïnes, & où l'on apporte quantité de medailles & d'autres monumens anciens pour prouver qu'elles ont existé; Abhandlung der Geschichte der Amazonen, darin man alles findet, was die alten und neuern Schriftsteller vor oder wider diese Heldinnen geschrieben; nebst einer Menge von Münzen und andern alten Denkmalen, die zum Beweis dienen, daß dieselben wirklich da gewesen. Leiden 1718, in 8, zwey Theile.

Das Journal litteraire urtheilet von dieser Schrift folgender Gestalt: „Es verdienet die grosse Gelersamkeit, womit dieses Buch angefüllet ist, „die Aufmerksamkeit aller derjenigen, die ein Vergnügen an dergleichen Abhandlungen finden. Nur „Schade, daß er bey allem seinem weitläufigen Wissen nicht die Gabe gehabt, welche die Weltweisheit allein gewäret, die durch häufige Lesung dem „Gedächtnis einverleibte Sachen in die gehörige „Ordnung zu bringen; es ist *rudis indigestaque „moles.*„ Die französische Uebersetzung ist gar zu buchstäblich. Die zweite lateinische Ausgabe, die zu Amsterdam herausgekommen, ist der ersten vorzuziehen, weil darin einige Zusätze des Verfassers und critische Anmerkungen des Herrn de la Monnoye anzutreffen sind.

17. De *Sibylla* libri tres. *Lipsiæ* 1686, in 8.

Der Hauptzweck dieser Schrift ist, zu zeigen, daß es eine Sibylle gegeben, und daß sie Warsagungen gemacht; allein daß es nur eine einige Frau gegeben, die sich das Warsagen angemasset, welcher die Alten solchen Namen beigeleget haben.

18. *Homeri Nepenthes*, siue de *Helenæ* medicamento luctum animique omnem ægritudinem abolente, & aliis quibusdam eadem facultate præditis dissertatio. *Vltraj.* 1689, in 8.

Diese Abhandlung ist, wie der Herr von Bauval saget, voller gelehrten Anmerkungen, er findet aber doch, daß Herr Petit die Sachen gar zu trocken vortrage. Im Anfange derselben stehet die Lobrede, des Abt Nicaise auf den Herrn Petit.

19. De natura & moribus anthropophagorum dissertatio. *Vltrajecti.* 1688, in 8.

Der Herr von Bauval urtheilet von diesem Werk, wie von dem vorhergehenden.

20. In tres priores Aretæi libros commentarii. Vna cum dissertatiuncula de *Petiti* vita & copioso in eosdem commentarios indice. *Londini* 1726, in 4, von 128 Seiten.

Der Herr Maittaire hat dieses Werk nach dem Tode des Petit herausgegeben, uud die dabey befindliche Lebensbeschreibung desselben verfertiget.

21. Er hat auch verschiedene lateinische Gedichte verfertiget, die einzeln zu verschiedenen Zeiten gedruckt worden, als: *Lutetiæ* desiderium de *Ludovici* magni in vrbem reditu. *Vitilitigator*, &c.

Dieses letzte gehet auf die unnützen Streitigkeiten in Rechtssachen. Er machte es wider einen seiner

Anverwandten, der ihn in einen Rechtshandel verwickelt hatte, und beschreibt darin sehr artig die Kunstgriffe der Advocaten, eine schlimme Sache zu vertheidigen.

Ausser diesen Schriften hat er noch eine grosse Menge derselben verfertiget, die aber niemals gedruckt worden, davon ein Verzeichnis in des Herrn Nicaise auf ihn gemachten Lobrede, und in dem *Iournal des Sçavans* im Monat April 1689 anzutreffen ist.

S. seine vom Herrn Nicaise verfertigte Lobrede; Iournal des Savans vom 12 Jan. 1688; Baillets Iugem. des Savans.

Anhang aus dem zwanzigsten Theil der Nachrichten Niceron's. S. 9-13.

Es sind mir zwey kleine Schriften zu Händen gekommen, deren alhier Meldung geschehen mus. Die erste hat die Aufschrift: Ad *Petrum Petitum*, Pseudo Medico Philosophum, breuis allocutio, in 4, ohne Namen und Bestimmung der Zeit von 11 Seiten. Diese Schrift, welche sehr hitzig ist, sol den Herrn de la Chambre gegen dasjenige vertheidigen, was Petit von ihm in seinem Buche de extensione animæ geschrieben, wo er das Lehrgebäude von der Sele dieses Verfassers angegriffen. Es kommen darin blos algemeine Abhandlungen vor; und Herr Petit wird mit der äussersten Verachtung gemishandelt.

Die andere hat die Aufschrift: Spongia spurcissimi & anonymi cuiusdam libelli, qui sic inscribitur; *libelli famosi in* P. PETITVM *M. D. P. editi*

diti confutatio, in 4, ohne Bestimmung der Zeit und des Orts von 16 Seiten. Man scheinet darin zu zweifeln, ob die Widerlegung der vorhergehenden Schrift vom **Petit** selbst, oder einem seiner Freunde herrüre; und der Angrif gegen denselben wird mit eben der Heftigkeit wiederholet, als in der erstern Schrift. Man lieset daselbst folgenden Umstand, welchen ich mit den eigenen Worten des Verfassers hersetzen wil:

Oportet grauiter te impudentem esse, qui me calumniatorem vocas, quod scripserim te ab erudito nostro collega Magistro *N. Baralis*, Doctore Medico *Parisiensi*, cui tum Examinatoris prouincia a Facultate fuerat demandata, de ea Medicinæ scientiæ parte, quam Physiologiam vocant, interrogatum, indocte, barbare, misere & perturbate respondisse & ab incœpto examine tandem destitisse - - - - - - - - Quod vidimus narrabo. Anno 1660, circa mediam quadragesimam, appetente biennio, quo solent Candidati ad Baccalaureatum simul promoueri, *Petitus* se cum aliis pluribus pro more sistit in superioribus scholis coram quatuor doctoribus Examinatoribus cum Decano, durum & seuerum quatridui Examen subiturus. Primo die Candidati de rebus naturalibus interrogati respondent, secundo de rebus nonnaturalibus, tertio de rebus contra naturam, quarto denique datum *Hippocratis* Aphorismum exponunt. Quo feliciter peracto communibus Doctorum suffragiis Baccalaurei renuntiantur. *Petitus* ergo, quem magna fama præcesserat, inuentus est vir sui nominis. Interrogatus enim super his, quæ ad primam & secun-

cundam coctionem pertinent, obmutuit. Non defuere, qui ſilentium illud terrori, quem venerabilis illa Schola illius animo iniecerat, acceptum referrent, ac melius de eo ſperarent ſecundo Examine, vbi factus eſſet ſui compos; ſed ſecus ſe res habuit. Nam poſtridie Doctori de rebus nonnaturalibus, vt mos eſt, eum percontanti tam male ſatisfecit, vt propriæ imbecillitatis conſcientia deterritus, reliqua duo Examina ſuſtinere non auſus fuerit: ſi tamen Facultas Baccalaureatus gradum illi conceſſit, ſciat Facultatis bonitati hunc ſe debere & ſuis lacrymis.

Solte dieſe Begebenheit wahr ſeyn, ſo würde ſie den Verdienſten des **Petit** nichts ſchaden; indem er nicht der erſte gelehrte und geſchickte Man ſeyn würde, dem dergleichen Verwirrung widerfaren.

Die eigentliche Aufſchrift des obgemeldeten 9ten Buches iſt: *Marini Stabilei Tragurienſis* I. C. Reſponſio ad *Io. Chriſtoph. Wagenſeilii* & *Hadriani Valeſii* diſſertationes de *tragurienſi Petronii* fragmento.

Das 14te: *Thea*, ſiue de *Sinenſi* herba *Thee* carmen, ad *Petrum Danielem Huetium*, cui adiectæ *Ioannis Nicolai Pechlini* de eadem herba epigraphæ & deſcriptiones aliæ. *Lipſiæ* 1655, in 4.

Seinen Werken ſind noch beizufügen:

In *Frontonis* obitum Elegia. Stehet S. 109 ꝛc. in *Ioannis Frontonis* Memoria &c. *Pariſ.* 1663, in 4.

Explicatio *Gelliani* Problematis, ſiue de continentia *Alexandri* magni & *Scipionis Africani* dialogus. *Pariſ.* 1668, in 12.

Matthäus Palmieri.

Matthäus Palmieri ist zu Florenz gegen das Jahr 1405 geboren.

Johan Baptista Gelli füret seinen Bötcher in seinen *Capricci del Botaio. Firenza* 1548, in 8, also redend ein: „Erinnert euch ein wenig an eu„ren Nachbar **Matthäus Palmieri**, der sein „ganzes Leben hindurch ein Apotheker gewesen, und „es dennoch in den schönen Wissenschaften so weit „gebracht, daß ihn die **Florentiner** als Abgesandten „an den König von **Neapolis** schickten; welche „Ehrenstelle ihm blos der Seltenheit des Zufals we„gen gegeben worden, damit man einen Menschen „sehen möchte, der seines schlechten Standes ohner„achtet und ohne seine Profeßion zu versäumen, sich „dennoch den Wissenschaften gewidmet; und ich er„innere mich, daß der König, als er dieses erfa„ren, ausgerufen haben sol: Wenn die Apotheker „in **Florenz** so geschickt sind, wie müssen nicht die „Aerzte beschaffen seyn! „

Es ist fremd und beinahe unglaublich, daß **Gelli**, der zu **Florenz** gewonet und das Haus gekant, wo **Palmieri** gewonet, sich unterstehen können, eine ihm so nachtheilige Unwarheit so ungescheut vorzubringen, da doch sein Geschlecht eins der vornemsten in der Stadt gewesen, und daß niemand dieses Vorgeben bestritten, daß er von geringem Stande gewesen sey.

Palmieri gehörete zwar in die Zunft der Apotheker, daraus folgt aber nicht, daß er von geringer Herkunft gewesen. Diejenigen, welche nur ein

wenig

wenig von dem Zustand der Republik Florenz unterrichtet sind, wissen, daß niemand zu öffentlichen Ehrenstellen gelassen worden, wenn er nicht einer Innung, entweder von Kaufleuten oder Handwerkern zugehöret, um ein bürgerliches Ansehen zu bekommen. Nun hatten die **Palmieri** seit langer Zeit schon zu der damals ansenlichsten Zunft der Apotheker gehöret, und hatten diese Kunst auf eine edle Art getrieben; welches dem **Gelli** nicht unbekant seyn können. Allein da er selbst von geringer Herkunft und ein Handwerksman war, so suchte er andere Gelehrten herunter zu setzen, um mit ihnen in eine Gleichheit zu kommen.

Palmieri war also aus einem ansenlichen Geschlecht in **Florenz**, und seine Vorfaren hatten die vornemsten Ehrenstellen der **Republik** bekleidet, so gar daß ihm **Bartholomäus Scala** den Namen *primarius civis* ertheilet. **Alemanno Rinuccini** bezeuget in der Leichenrede des **Palmieri**, daß sein Geschlecht ursprünglich aus **Teutschland** sey, welches durch die Verwandschaft mit dem Geschlecht der **Conti**-**Guidi** warscheinlich wird, so unstreitig daher abstammet.

Ausser dem Irtum von der geringen Herkunft irret **Gelli** auch noch in Absicht der Ursach, warum man den **Palmieri** zum Gesandten an den König von **Neapolis** erwälet, indem er zu der Zeit schon bey wichtigen Unterhandlungen und ansenlichen Verrichtungen war gebraucht worden.

Als nemlich im Jahr 1439, da er noch ziemlich jung war, befand er sich auf der Kirchenversamlung von **Florenz**, wie er in seiner Chronik selbst bemerket.

Am

Am ersten November 1445 ward er zum Prior erwälet, und verwaltete solche Stelle diesen und den folgenden Monat hindurch.

Im Jahr 1453 ward ihm aufgetragen, die Leichenrede des Carl Marsuppini Secretairs der Republik zu halten.

Im Jahr 1455 geschahe es denn, daß er als Abgesandter an den König von Neapolis, Alphonsus geschicket wurde, welchen er, einigen handschriftlichen Nachrichten des Cinelli zu Folge, in drey Sprachen, nemlich in der spanischen, lateinischen und italiänischen angeredet.

Aus dem von Jacob Nardi verfertigten Verzeichnis der Gonfalonieri der Gerechtigkeit siehet man, daß er diese Ehrenstelle im Monat September und October 1455 bekleidet.

Im Monat Junius 1466 ward er nach Rom gesendet, die Versetzung des verstorbenen Andreas Avelin in die Zahl der Heiligen zu suchen, von da er nach Siena gieng einige Geschäfte zu besorgen.

Im Monat September eben dieses Jahres wurde er von neuem nach Bologna zum Cardinal Legaten abgeschickt.

Im folgenden 1467 Jahre, ward er in den Rath der Zehenmänner, und am 1 November 1468 zum zweitenmal zum Prior erwälet.

Endlich gieng er im Jahr 1473 nach Rom, um mit dem Papst Sixtus dem vierten, des damals errichteten berümten Bündnisses wegen, Unterhandlung zu pflegen. Er blieb daselbst bis ins folgende Jahr: und als Petrus Riario Erzbischof von Florenz im Monat Januarius 1474 gestorben; so

geschahe

geschahe es auf sein im Namen der **Republik** geschehenes Ansuchen, daß **Rinaldo Orsini** ein **Römer** zum Nachfolger desselben vom Papst ernant wurde.

Man mus sich wundern, daß **Matthias Palmieri**, der die Zeitgeschichte des **Matthäus** fortgesetzet, und den Todestag so vieler Gelehrten seiner Zeit angemerket, kein Wort von der Zeit des Todes unsers **Palmieri** meldet. Man kan denselben indessen auf das Jahr 1475 setzen besage einer Handschrift der Leichenrede, die **Alemanno Rinuccini** am 15 **April** vor seinem erblasten Körper gehalten. Zwar setzet eine andere Handschrift dieselbe ins Jahr 1478: allein die erste Zeitbestimmung ist warscheinlicher, weil seine Geschichte von **Florenz** sich mit dem Jahr 1474 endiget, und kein Schriftsteller nach der Zeit desselben mehr gedenket.

Wozu noch kömt, daß **Barrholomäus Fonti** in den Jahrbüchern seiner Zeit, die nur noch handschriftlich vorhanden sind, ausdrücklich saget, daß **Palmieri** im Jahr 1475, 70 Jahr alt, verstorben sey.

Er starb zu **Florenz** und ward zu **S. Petro Majore** begraben.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Della vita civile quattro libri; **Vier Bücher vom bürgerlichen Leben.**

Dieses Werk ist mehrmals aufgeleget worden. Eine der ersten und besten Ausgaben ist die, so zu **Florenz** 1529, in 8 herausgekommen. Man hat davon eine von **Claude de Rosiers** verfertigte

französische Uebersetzung, die zu Paris 1557, in 8 gedruckt worden. Palmieri gedenket gleich im Anfang dieser Schrift, daß er im Jahr 1430 noch unter der Aufsicht eines vortreflichen Lehrers gestanden; und man kan leicht wissen, wer derselbe gewesen, indem Paul Cortesi in seiner Unterredung *de hominibus doctis* saget, daß Palmieri die griechische und lateinische Sprache von Johan Argyropulo erlernet.

2. La vita di *Nicolo Acciajoli* descritta da *Matheo Palmieri*, e l'origine della famiglia de gli *Acciajoli*; Das Leben des Nicolaus Acciajoli, beschrieben von Matthäus Palmieri, und vom Ursprunge des Geschlechts der Acciajoli. Florenz 1588, in 4.

Palmieri schrieb dieses Leben des Acciajoli, Grosvogts von Neapolis und Sicilien, zuerst in lateinischer Sprache, es ist aber niemals in derselben gedruckt worden. Die italiänische Uebersetzung rüret, wie Heinrich Warthon in seinen Zusätzen zu der Gelehrten Geschichte des Care glaubet, nicht von ihm, sondern dem Donat Acciajoli einem Ritter von Rhodus her, und erschien zugleich mit der Istoria della Casa degli *Vbaldini* des Joh. Bapt. Ubaldini.

3. De captiuitate *Pisarum* historia. *Slesvici* 1656, in 8, in einer Samlung verschiedener kleinern Schriften.

4. Chronicon seu de temporibus.

Diese Zeitrechnung fängt von Erschaffung der Welt an, und gehet bis aufs Jahr 1449. Sie ist niemals ganz gedruckt worden; denn da man sie allezeit

lezeit zur Ergänzung der Zeitrechnung des S. Prosper gebrauchet, so hat man alles dasjenige, was bis aufs Jahr 448 darin befindlich ist, weggelassen, weil des Prosper seine alda aufhöret. Die erste Ausgabe ist von Bonin Mombrice zu Mailand in Folio um das Jahr 1475, denn das Jahr selbst ist nicht angezeiget, besorget worden: die zweite ist zu Venedig 1483 in 4 herausgekommen. Es sind mehrere Ausgaben davon vorhanden, als zu Paris 1518, in 8; zu Basel 1529, in Folio, und an andern Orten mehr. Matthias Palmieri hat diese Zeitrechnung fortgesetzet, wie wir unter seiner Lebensbeschreibung sehen werden.

5. Cicta de vita; Die Stadt des Lebens: Ist ein theologisches Gedicht in drey Büchern, welche er nach der Art, wie Dante das seinige eingerichtet, verfertiget hat, da er im Jahr 1455 Abgesandter beim König Alphonsus gewesen. Er gab ihm die Aufschrift *Cicta di Vita*, nach der alten Art zu schreiben an stat *citta*; weil er darin annimt, daß seine vom Körper abgesonderte Sele, nachdem sie verschiedene Gegenden durchwandert, in ihrem rechten Vaterlande und in der himlischen Stadt angelanget, wo sie eines ewig glückseligen Lebens geniessen solle. Wie Dante gedichtet hatte, daß ihm Virgil im Traum erschienen sey, und ihn in die Hölle gefüret habe, so nimt Palmieri in Nachahmung dieser Erdichtung an, daß als er in der Begleitung des Königs Alphonsus von Pouzzolo nach Cumä gekommen, die Sibylle sich ihm im Traum dargestellet und ihn durch alle die Orte gefüret habe, von welchen

chen er redet, bis er zur Stadt des Lebens gelanget. Es ist dieses Gedicht niemals gedruckt worden, es finden sich aber davon in **Italien** viele Handschriften. Die meisten von denjenigen, welche die Irtümer namhaft machen, welche die Verurtheilung desselben verursachet haben, und von den Folgen dieser Verdammung reden, haben sich in vielen Stücken geirret.

Was zuförderst die darin enthaltenen Irtümer anbetrift, so haben **Guazzo** in seiner Zeitbeschreibung, **Jovius** in der Lobrede des **Palmieri** und viele andere nach ihnen vorgegeben, der Verfasser sey in dieser Schrift in die **arrianischen** Meinungen verfallen; wovon nichts änliches darin anzutreffen ist. Vielmehr ist das sein wahrer Irtum, daß er gelehret, unsere Selen seyen die Engel, welche bey der Empörung **Lucifers** parteilos gewesen und sich auf keine Seite schlagen wollen, welche denn GOtt zur Strafe in diese Körper verwiesen, damit sie, nachdem sie sich in dieser Welt tugendhaft oder lasterhaft verhalten, entweder selig oder verdamt werden möchten.

Was aber die Verdammung desselben anbelanget, so sind die Feler der Schriftsteller, die davon reden, viel grösser. **Trithemius**, welchem **Genebrard** und andere darin gefolget, berichtet folgendes: „Er schrieb ein Buch von den Engeln, „das voller Irtümer ist, und nachdem er dieselben „hartnäckig vertheidiget, ward er als ein Ketzer verdamt und in der Stadt **Corna** verbrant: „ dergleichen Stadt doch niemals gewesen. **Alexander Zilioli** saget in seiner handschriftlich vorhandenen

Ge-

Geschichte der italiänischen Dichter, daß solches zu **Cortona** geschehen sey; und füget hinzu, daß **Philip de Bergamo** dieses berichte, der vielleicht einen Zuschauer des traurigen Endes dieses unglücklichen Dichters abgegeben. Von dem allen aber ist nicht ein Wort richtig. **Philip de Bergamo**, der vom **Palmieri** unterm Jahr 1439 redet, saget nicht das geringste von seinen Irtümern und von seiner Verdammung. **Volaterran** sagt davon auch nichts, versichert vielmehr im Gegentheil, daß **Palmieri** zu einem glücklichen Alter gelanget. **Vossius**, der sich in die so widersprechende Zeugnisse nicht finden kan, ist doch geneigt zu glauben, daß die Nachricht des **Trithemius** der Warheit gemäs sey, und daß die beiden **Italiäner** eine Sache, die einem ihrer Landesleute keine Ehre machet, mit Fleis übergangen haben. Dem ohnerachtet ist es gewis, daß des **Trithemius** ganze Erzälung falsch ist. Das prächtige Leichenbegängnis, welches dem **Palmieri** zu **Florenz** auf Befel des Raths gehalten worden; die Leichenrede, welche **Rinuccini** vor seinem erblaßten Körper gehalten; und daß, wie in dieser Rede gesagt wird, dieses sein Gedicht während der ganzen Feierlichkeit auf seiner Brust gelegen, alle diese Umstände beweisen solches ganz unwidersprechlich.

Andere, als **Gelli**, geben vor, daß er zwar nicht verbrant worden, sein Körper aber nach seinem Tode wieder sey ausgegraben und auf den Schindanger geworfen worden; welches doch theils mit keinem Beweise bestätiget worden, theils ganz unwarscheinlich ist.

Andere endlich, als **Jovius, Guazzo** und **Voßius** sind zweifelhaft, und erklären sich am Ende für die letzte Meinung, so, daß sie glauben, er sey zwar weder lebendig noch todt verbrant worden, sein Buch aber habe dis Schicksal gehabt. Dieser letzte Umstand sey nun aber wie er wolle beschaffen, der wenigstens nicht gewis ist; so ist doch richtig, daß sein Buch verdammet worden, als eine Schrift, die Irtümer enthalte: das ists alles, was man davon sagen kan.

Ausser den vorhin angefürten Schriftstellern, die in Absicht des **Palmieri** geirret, könte ich noch viel andere anfüren, dergleichen sind:

Bellarmin, welcher in seinem Buche de scriptoribus ecclesiasticis zu der angefürten Nachricht des **Trithemius** von dem **Palmieri** folgendes hinzufüget: **ich habe nicht den geringsten Schein eines Irtums in seiner Zeitgeschichte gefunden.** Er hat dabey nicht Acht gehabt, daß **Trithemius** von desselben Gedichte und nicht von seiner Zeitgeschichte redet, als welche niemals verurtheilet worden.

Gaddi, der im zweiten Theil seiner weltlichen Schriftsteller saget, daß das Gedicht des **Palmieri** die Aufschrift gehabt: *degli Angeli*, **von den Engeln**, und in seinem *Elogiographus* versichert, daß **Palmieri** von vielen berümten Schriftstellern gelobet worden, vornemlich aber von **Vincent** Bischof von **Beauvais** in seinem *Speculum historiale*. Ausser dem, daß **Vincent** niemals Bischof gewesen, so ist nicht begreiflich, wie einer, der im 13 Jahrhun-

hundert gelebet und gestorben, von einem, der im 15 Jahrhundert gelebet, reden können.

Crescimbeni, welcher im vierten Bande seiner Abhandlung von der **italiänischen** Dichtkunst die Aufschrift dieses Buchs verstümmelt, indem er es *Acta* an stat *Cicta di Vita* nennet; ihm auch ein von diesem verschiedenes Gedicht zuschreibt *degli angeli*, ob es gleich mit diesem einerley ist; und saget, das Werk sey der **Lionora Dati** zugeeignet worden, welches **Lionardo** heissen sol.

Negri in seinen *Scrittori fiorentini*, welcher dem **Palmieri** drey verschiedene Gedichte beileget: das erste füret die Aufschrift, *Citta de Vita*; das zweite, *degli angeli*; und das dritte, *la Sybilla*; ob sie gleich insgesamt nur Eines und eben dasselbe sind.

6. **Palmieri** hat auch noch **Jahrbücher oder die Geschichte von Florenz** vom Jahr 1432 bis 1474 verfertiget.

Dieses Werk ist niemals gedruckt worden, und ist noch handschriftlich vorhanden. Der Verfasser hat es nur zu seinem besondern Gebrauch aufgesetzet. Er fieng es in **lateinischer** Sprache an, und fuhr darin fort bis aufs Jahr 1445: das übrige ist in der **italiänischen** Sprache bis 1466, von da an er wieder **lateinisch** zu schreiben anfieng. Er endigte es mit einigen **italiänischen** Nachrichten, welche besonders die Stadt **Florenz** angehen.

Man hat ihm auch eine Uebersetzung des **Aristeas** beigeleget, welche aber vom **Matthias Palmieri** herrüret.

Siehe das Iourn. de *Veniſe* Th. 10 S. 424. *Negri* Scrittori *Fiorentini*. *Voſſius* de Hiſtoricis *latinis*. *Iovii* Elogia.

Anhang aus dem zwanzigſten Theil S. 13 ꝛc.

Die Ausgabe ſeiner Chronik zu Paris vom Jahr 1518 iſt nicht in 8 ſondern in 4. Ich beſitze ſie in dieſem Format. (Herr Abt Goujet.)

Die Chronik des Matthäus Palmieri iſt hinter dem Euſebius von Cäſarien, zu Baſel bey Henric Petri 1559 in Folio gedruckt worden. Sie fängt da an, wo die Chronik des Herrn Proſpers im Jahr 449 aufhöret, und gehet bis 1449; es folget darauf des Matthias Palmieri Chronik vom Jahr 1450 bis 1481; nach derſelben aber eruditi cuiusdam temporum continuatio cum additione vom Jahr 1482 bis 1512; und noua temporum continuatio *Germani* cuiusdam, welche vom Jahr 1526 angehet und ſich mit 1559 endiget. Marcus Hopperus, welcher dieſe Ausgabe veranſtaltet hat, kan der Verfaſſer dieſer letzten Fortſetzung ſeyn. (Herr Abt Papillon.)

Der Anhang dieſer Baſeliſchen Ausgabe vom Jahr 1482 bis 1512 findet ſich auch in der pariſiſchen Ausgabe 1518, in 4. (Herr Abt Goujet.) Sie iſt Johan Multivalls von Tournay Arbeit. Denn Maittaire füret in den Annal. typographic. folgende Ausgabe an: *Euſebii Cæſarienſis* Epiſcopi Chronicon, *Hieronymo* Presbytero interprete, cum *Proſperi*, *Matthæi Palmerii Florentini*, &

Ioannis

Ioannis Multiuallis Tornacenſis additionibus. *Pariſ. Henr. Stephan.* 1512, in 4.

Matthias Palmieri.

Matthias Palmieri (lateiniſch *Palmerius*) iſt zu Piſa aus einem ſehr anſenlichen Geſchlecht entſprungen. Das wenige, was man von ſeinem Leben weis, iſt aus ſeiner Grabſchrift genommen.

Er war **Prälat** an dem **römiſchen Hofe**, auch **apoſtoliſcher Abbreviator** und **Secretarius.**

Er ſtarb am 19 **September** 1483 in einem Alter von 60 Jahren.

Die Zeitgeſchichte des **Matthäus Palmieri** hat er vom Jahr 1450 bis 1481 fortgeſetzet, und dieſe Fortſetzung iſt zuerſt zu **Venedig** 1483 in 4 bey der zweiten Ausgabe der Zeitgeſchichte des **Matthäus Palmieri** herausgekommen. Auf dieſelbe iſt eine andere gefolget, die zu **Paris** 1518 bey **Heinrich Stephano** herausgekommen, von welcher doch **Almeloveen** und **Maittaire** in der Lebensbeſchreibung der **Stephanorum** nichts gedenken. Man hat auch eine Ausgabe zu **Baſel** beſorget mit eines ungenanten Zuſätzen vom Jahr 1482 bis 1512.

Ueberdis hat er des **Ariſteas** Geſchichte von den ſiebenzig Dolmetſchern überſetzet. Dieſe dem **Matthäus** aus Irtum beigelegte Ueberſetzung erſchien zuerſt in der **lateiniſchen** Bibel, die zu **Rom**

1471 in 2 Theilen in Folio durch Johan Antonius Bischof von Aleria besorget worden; nachher aber in der zu Nürnberg 1475 in Folio herausgekommenen lateinischen Bibel. Die ihm darin unrichtig gegebene Benennung eines Vicentiners hat den Fabricius betrogen, daß er ihm in seiner bibliotheca *græca* eben dieselbe beileget.

Im Jahr 1536 ist in 8 eine andere Ausgabe dieser Uebersetzung des Palmieri zu Basel herausgekommen.

Siehe das Iourn. de *Venise* tom. 20 p. 102. it. *Vossium* de historicis *latinis*.

Anhang aus dem zwanzigsten Theil S. 14 ꝛc.

Die Uebersetzung des Aristeas vom Palmieri ist mit einer Erleuterung vom Jac. Middendorpius zu Cöln 1578 in 8 herausgekommen; mit den Auslegungen des Olympiodorus und h. Gregorius von Neucäsarien über den Prediger Salomonis zu Basel 1536, in 8; in den Bibliotheken der Kirchenväter; und in einer Samlung, die Henr. Stephanus unter folgender Aufschrift herausgegeben: Contenta in hoc opusculo.: Vetus editio Ecclesiastæ: *Olympiodorus* in Ecclesiasten inserta noua tralatione, interprete *Zenobio Acciajolo Florentino*: *Aristeas* de 72 legis *hebraicæ* interpretatione, interprete *Matthia Palmerio Vicentino*. *Paris.* 1511, in 4. Diese Benennung eines Vicentiners hat nicht nur den Joh. Alb. Fabricius betrogen, sondern auch den Herrn de la Monnoye, welcher in seinen Anmerkungen über Baillets

lets Urtheile der Gelehrten Th. 3 S. 16 den **Palmieri** des **Aristeas** Uebersetzer, von dem Fortsetzer der Chronik des **Matthäus** unterscheidet, unter dem Vorwande, daß jener aus **Vicenz**, dieser aber aus **Pisa** gewesen. Allein zugeschweigen, daß keine Schriftsteller eines **Matthias Palmieri** von **Vicenz** Meldung thun; so ist gewis, daß der Uebersetzer des **Aristeas** aus **Pisa** bürtig gewesen. Hätte der Herr **de la Monnoye** die erste Ausgabe der Uebersetzung des **Aristeas** gesehen, so würde er darüber keinen Zweifel gehabt haben. Denn in dieser Ausgabe, die vom Jahr 1471 ist, wie ich bereits gemeldet habe, lieset man nach der Zuschrift an den Papst **Paul** 2 folgende Worte: *Aristeas* ad *Philocratem* fratrem per *Matthiam Palmerium Pisanum* e *græco* in *latium* conuersus.

Franciscus de Belleforest.

Franciscus de Belleforest ist im Monat **November** 1530 nahe bey **Samaten** einer kleinen Stadt in der Grafschaft **Cominge** an der **Save** aus einem guten aber armen Geschlecht entsprungen.

In seinem siebenten oder achten Jahre verlor er seinen Vater, der in Kriegesdiensten gestanden, und das meiste von seinem Vermögen dabey zugesetzet hatte; seine Mutter aber lies ihn nichts destoweniger einige Jahre in die Schule zu **Samaten** gehen.

Als er hierauf einigen Schutz bey der Königin von **Navarra**, **Margaretha** einer Schwester

des

des Königs Franciscus des ersten, gefunden, so ward er einige Zeit an dem Hofe dieser Fürstin unterhalten.

Von da gieng er nach **Bourdeaux**, wo er unter **Buchanan, Vinet, Salignac, Gelida** und andern Gelehrten, welche damals in selbiger Stadt lehreten, studirte.

Darauf gieng er nach **Toulouse**, in der Absicht das Recht daselbst zu erlernen: allein sein Gemüt konte sich in das unruhige Leben eines **Advocaten** nicht schicken, und trieb ihn zu andern Dingen. Nachdem er sich an diesem Orte sieben oder acht Jahr aufgehalten, und seine Zeit mit Verfertigung von Versen für den Adel dieser Gegend zugebracht, der ihn seiner leichten Schreibart wegen hochhielt; kam er nach **Paris**, und hörete daselbst einige Zeit die berümtesten **Professoren**, als den **Dorat, Turnebe, Vicomercat, Paschasius, Ramus, Galandius** und **Charpentier**. Er errichtete auch Freundschaft mit verschiedenen Gelehrten, als mit dem **Ronsard, Bayf, Belleau, Vigenere** und andern, vornemlich aber mit dem **Anton du Verdier**, der alle diese besondere Umstände erzälet. Ja er erhielt die Bekantschaft vieler Standespersonen.

In dieser Stadt brachte er den Rest seiner Tage bey mittelmäßigem Glücke zu. Und wenn die Buchhändler die häufigen Ausgeburten seines Verstandes nicht gekaufet hätten, so würde es ihm oft an Brod gefelet haben: allein, färet **du Verdier** fort, durch den Segen GOttes, der sich über die Werke seiner Hände ausbreitete, erhielt er durch Bücherschreiben seine Familie.

Man

Man wird sich daher nicht wundern, daß er eine so grosse Menge von Büchern geschrieben, und von so vielen und verschiedenen Sachen, die seine Kräfte überstiegen; denn die Noth drang ihn, ohne Aufhören die Buchhändler mit Arbeiten zu versorgen, ohne sich die Zeit zu geben, dieselben zu ihrer Volkommenheit zu bringen, und über Sachen zu arbeiten, die ihm in die Hände gerieten.

Anfänglich stund er bey den Königen, **Carl** dem neunten, und **Heinrich** dem dritten, in einiger Achtung, welches ihm auch die Stelle eines Geschichtschreibers von **Frankreich** zu wege brachte; weil man aber wenig Richtigkeit in seinen Arbeiten fand, verlor er dieselbe bald. Man kan davon nicht schlimmer reden, als **la Popeliniere** in seiner Histoire des Histoires gethan, wo er sich folgender Gestalt ausdrucket: „Es ist keine Sprache oder „Wissenschaft, die **Thevet** und **Belleforest** nicht „solten geschändet haben. Sie haben die besondere, „algemeine und gesamte Geschichte nach ihrer Einbildung hingeschmieret; eine grosse Menge von „Schriftstellen haben sie unrichtig ausgelegt, die „Nachrichten geändert und verfälschet, und unendlich viel Dinge angenommen, die sie nach ihrer „lächerlichen Einbildung ersonnen. „

Er starb zu **Paris** am ersten **Januar.** 1583 in seinem drey und sechzigsten Jahre, und ward bey den **Franciscanern** begraben, wie er in seinem letzten Willen verordnet hatte.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Chant pastoral sur les nôces de très-illustres Princes & Princesses *Philippe d'Autriche* Roi des *Espagnes*, & Madame *Elizabeth* ainée du Roi très-*Chretien Henri II*, & *d'Emmanuel Philibert* Duc de *Savoye*, Prince de *Piémont* avec Madame *Marguerite* fille & sœur des Rois *François I.* & *Henri II*; **Hirtenlied bey den Vermälungen der durchlauchtigsten Prinzen und Prinzeßinnen**, Philips von Oesterreich Königs von Spanien, und Elisabeth ältesten Prinzeßin des allerchristlichsten Königs Heinrich des zweiten: und Emmanuel Philiberts Herzogs von Savoyen, Prinzen von Piemont, mit Margaretha Tochter des Königs Franciscus des ersten und Schwester Heinrichs des zweiten. Paris 1559, in 4.

Ist ein Hochzeitgedicht über diese beide Vermälungen, von welchen die erste am 27 Junius dieses 1559 Jahres durch einen Abgeordneten geschahe, die zweite aber am folgenden 9 Julius volzogen wurde.

2. Chant funebre sur le trépas d'*Henri II*, Roi de *France*; **Leichengedicht auf den Tod Heinrich des andern, Königs von Frankreich.** Paris 1559.

Dieser Herr starb am 10 Julius des genanten Jahres. Die Gedichte des Belleforest sind eben so schlecht als seine ungebundene Schreibart.

3. La

3. La chasse d'amour avec les Fables de *Narcisse* & *Cerbere*; ou sont ajoûtez divers Sonnets; **Die Jagd der Liebe nebst den Fabeln vom** Narcissus **und** Cerberus; **denen einige** Sonnette **beigefügt sind. Paris** 1561, in 8.

4. Remontrance aux Princes de ne traiter accord, ni faire paix avec les seditieux & rebelles, traduite de Vers *latins* de *Leger du Chesne* en vers *françois*; **Vorstellung an Fürsten, mit den Aufrürern und Rebellen, weder einen Vergleich zu treffen noch Friede zu machen, aus den** lateinischen **Versen des** Leger du Chesne **in** französische **Verse übersetzt. Paris** 1561, in 8.

5. Histoire des persecutions faites en *Afrique* par les *Arriens* sur les Catholiques, traduite du *Latin* de *Victor* Evêque d'*Eutique*; **Geschichte der Verfolgung, welche die** Arrianer **in** Africa **wider die** Catholiken **erreget, aus dem** lateinischen **des** Victor **Bischofs von** Eutique **übersetzet. Paris** 1563, in 8.

6. Sermons de S. *Cecile Cyprian*, evêque de *Carthage*, traduits en *françois*; **Reden des heiligen** Cäcilius Cyprianus **Bischofs von** Carthago, **ins** französische **übersetzt. Paris** 1565, in 8.

7. Poëme historial touchant l'origine, l'antiquité & excellence de la maison de *Tournon*; **Historisches Gedicht, über den Ursprung, das Altertum, und die Vortreflichkeit des Hauses** Tournon.

8. Hi-

8. Hiſtoire des neuf Rois *Charles* de *France*, contenant la fortune, vertu & hauts faits des Rois, qui ſous ce nom de *Charles* ont mis à fin des choſes merveilleuſes, le tout compris en 19 livres; **Geſchichte der neun Carle, Könige von Frankreich, welche das Glück, die Tapferkeit und groſſen Thaten der Könige enthält, die unter dem Namen Carl bewundernswürdige Thaten verrichtet haben; alles in 19 Büchern verfaſſet. Paris** 1568, **in Folio**; ingleichen **Lion** 1583, **in Folio.**

Dieſe Geſchichte iſt, dem Abt **Lenglet** zu Folge, jämmerlich gerathen.

9. Diſcours des préſages & miracles advenus en la perſonne du Roi *Charles IX*, & parmi la *France* des le commencement de ſon regne; **Erzälungen der Vorbedeutungen und Wunderwerke, die ſich an der Perſon des König Carls des neunten, und in Frankreich ſeit dem Anfange ſeiner Regierung zugetragen. Paris** 1568, und 1572, in 8.

10. Remontrance aux *François*, pour les induire a vivre en paix à l'avenir; **Ermanung der Franzoſen inskünftige in Frieden zu leben. Paris** in 4.

Du Verdier, welcher die Aufſchrift dieſes Werkes anfüret, meldet das Jahr der Ausgabe deſſelben nicht.

11. Remontrance au peuple de *Paris* pour demeurer en la foi de leurs ancêtres; **Ermanung an die Einwoner von Paris in dem Glauben**

ben ihrer Voreltern zu beharren. Paris 1568.

Dieses Werk ist von dem la Croix du Maine angefüret worden, der seiner üblen Gewonheit nach das Format nicht anzeiget.

12. Histoires tragiques, extraites des Oeuvres de *Bandel* & mises en *françois*, avec les augmentations de *Belleforest*; **Trauergeschichte aus den Werken des** Bandel **ausgezogen und ins** französische **mit Vermehrungen übersetzt, von** Belleforest. **Paris** 1568, und in den folgenden Jahren in 7 Bänden in 8; ingleichen in 16.

Die sechs ersten Geschichte des ersten Bandes sind von dem Pierre Boaistuau genant Launay übersetzet, und viel besser geraten als des Belleforest. Denn da dieser ums Brod gearbeitet, so hat er nicht so viel Zeit auf seine Arbeit gewandt als jener, der bey guter Musse arbeitete. Belleforest aber hat sich nicht allein damit begnüget, daß er sie übersetzte, sondern auch viele von ihm selbst erfundene Geschichte hinzugethan. Die sieben Bände seiner Trauergeschichte sind zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten herausgekommen. Es mus eine viel ältere Ausgabe davon vorhanden seyn, als die ich angezeiget.

13. Pastorale amoureuse, contenant plusieurs discours non moins profitables que récréatifs, avec la description des payſages, le tout en vers, ou sont introduits *Turne*, *Sylvie*, *Camille* & *Alpin*; **Verliebtes Hirtengedicht, welches verschiedene nützliche und angeneme Ge-**

ſpräche enthält, nebſt der Beſchreibung der Gegenden, alles in Verſen, darin Turnus, Sylvius, Camillus und Alpinus redend eingefüret ſind. Paris 1569.

14. Déploration ſur la mort de M. le comte de *Briſſac*, Meſſire *Timoleon de Coſſé*. Avec le tombeau du dit Seigneur; Thränen beim Grabe des Herrn Grafen von Briſſac, Meſſire Timoleon de Coſſe. Nebſt der Grabſchrift dieſes Herrn. Paris 1569.

15. Diſcours de la brave réſiſtance faite aux rebelles l'an 1567 par Madame de *Tournon*, Comteſſe de *Rouſſillon*, nommée *Claude de Turaine*, eſcrit premierement en vers *latins* par *Iean Villemin* & depuis traduit en vers *françois* par *Belleforeſt*; Erzälung des tapfern Widerſtandes wider die Rebellen, der im Jahr 1567 von der Frau von Tournon, Gräfin von Roußillon, genant Claude de Turaine geſchehen, zuerſt von Johan Villemin in lateiniſchen Verſen beſchrieben, nachher aber vom Belleforeſt in franzöſiſche Verſe überſetzet. Paris 1569.

16. Commentaire premier du Seigneur *Alphonſe d'Vloa*, contenant le voyage du Duc d'*Albe* en *Flandres* avec l'armée *Eſpaignole*, & la punition faite du comte *d'Aiguemont* & autres, & la guerre comme elle s'eſt paſſée contre le prince d'*Orange* & autres rebelles, juſqu'à ce que ledit Sieur Duc s'en fût retourné à *Bruxelles*; Erſter Bericht des Herrn Alphonſus d'Uloa, welcher die Reiſe des Herzogs von

von Alba nach Flandern mit dem spanischen Heer in sich fasset, nebst der Strafe, die an dem Graf Aiguemont und andern ausgeübet worden, nebst der Erzälung des Krieges, welcher gegen den Prinz von Oranien und andere Aufrürer gefüret worden, bis dieser genante Herzog nach Brüssel zurückgekehret. Paris 1570, in 8.

17. Abregé de l'Histoire de la guerre *Iudaîque*, tirée de l'*Hebreu* de *Ioseph* par *David Kiber* & mise en *françois* avec des additions extraites d'*Egesippe*; Auszug der Geschichte des jüdischen Krieges, aus dem hebräischen des Josephus durch David Kiber herausgezogen, und mit Zusätzen aus dem Hegesippus ins französische übersetzt. Paris 1570, in Folio.

Bey den Werken des Josephus durch Claude Fleury und Nicolas Chesneau ins französische übersetzt.

18. Annotations & Observations en marge sur les 22 livres de S. *Augustin* de la Cité de Dieu & les commentaires de *Iean Loys Vivés* sur iceux traduits par *Gentian Hervet*; Untersuchungen und Randanmerkungen, über die 22 Bücher des heiligen Augustinus von der Stadt GOttes, nebst den Auslegungen des Johan Ludwig Vives über dieselben, von Gentian Hervet übersetzt. Paris 1570, in Folio.

19. Les heures de récréation & apres-dinées de *Louis Guicciardin* traduites de l'*Italien*. Ludwig Guicciardins Erquickungsstunden und Ar-

beit nach dem Mittagseſſen aus dem italiäniſchen überſetzt. Paris 1571, in 16.

20. Le labyrinthe d'amour de *Iean Boccace*; autrement: invective contre une mauvaiſe femme; Irgarten der Liebe des Johan Boccacius, ſonſt: Schmähſchrift auf eine böſe Frau. Paris 1571, in 16.

21. Secrets de la vraye agriculture & honnêtes plaiſirs qu'on reçoit en la ménagerie des champs, diviſez en vingt journées par dialogues, traduits en *françois* de *l'italien* de *M. Auguſtin Gallo* gentil-homme *Breſcian*; Geheimniſſe des wahren Ackerbaues und anſtändige Luſtbarkeiten, die man in der Landwirtſchaft erlanget, in zwanzig Tagewerke geſprächsweiſe abgetheilet, franzöſiſch überſetzt aus dem italiäniſchen des Herrn Auguſtin Gallo, Breſciſchen Edelman. Paris 1571, in 4.

22. Six livres du maniement & conduite de l'Art & faits militaires, traduits de l'*italien* de *Bernardin Rocca*; Sechs Bücher von Behandlung des Gewehres und Anweiſung zum Soldatenweſen, aus dem italiäniſchen des Bernhard Rocca überſetzt. Paris 1571, in 4.

23. Allegreſſes au peuple & citoyens de *Paris* ſur la reception & entrée de très-illuſtre & très heroique Princeſſe *Elizabeth d'Autriche* Reine de *France* en ſa bonne ville de *Paris*. Enſemble la généalogie & alliance de la maiſon d'*Autriche*, extraite des Hiſtoires tant anciennes que modernes. Ermunterung zur Freude an

das

das Volk und die Einwoner von Paris über die Aufnam und den Einzug der berümten und heldenmütigen Fürstin Elisabeth von Oesterreich Königin von Frankreich in ihre gute Stadt Paris. Nebst dem Geschlechtsregister und den Verbindungen des Hauses Oesterreich, aus alten und neuen Geschichten gezogen. Paris 1571, in 8.

24. La *Pyrenée* & pastorale amoureuse, divisée en deux livres, contenans divers accidens amoureux, descriptions de paysages, histoires, fables & occurrences de choses advenues de nostre temps. Oeuvre de fort belle invention & faite à l'instar de *l'Arcadie* de *Sannazar*; Das pyrenäische Gebirge, ein Hirten- und Liebesgedicht, in zwey Theilen, welche verschiedene Liebesbegebenheiten, Beschreibungen von Gegenden, Geschichte, Fabeln und zufällige Begebenheiten unserer Zeit enthalten. Ein Werk von sehr schöner Erfindung nach der Arcadie des Sannazar gemacht. Paris 1571, in 8.

25. L'innocence de la très-illustre & très-chaste Princesse *Marie Stuart*, Reine d'*Ecosse*, Doüairiere de *France*, où sont refutées les calomnies d'un livre secretement divulgué en *France* l'an 1572 touchant la mort du Sieur d'*Arley* son époux, & les autres crimes, dont elle est faussement accusée. Avec un discours, auquel sont decouvertes plusieurs trahisons tant manifestes que cachées, perpetrées par les mêmes calomniateurs; Die Unschuld der sehr keuschen

ſchen Fürſtin Maria Stuart Königin von Schotland, Witwe von Frankreich, darin die Läſterungen eines heimlich in Frankreich im Jahr 1572 ausgebreiteten Buchs von dem Tode des Herrn von Arley ihres Bräutigams widerleget werden, ſowol als die andern Laſter, deren ſie beſchuldiget worden. Nebſt einer Abhandlung, darin die Unrichtigkeit vieler offenbaren ſowol als heimlichen Verrätereien, die von eben dieſen Verleumdern boshafter Weiſe behauptet worden, entdecket wird. Lion 1572, in 8.

Vor dieſem Werke hat Belleforeſt ſeinen Namen nicht beigefüget.

26. Recueil diligent & profitable, auquel ſont contenuës les choſes plus notables à remarquer dans toute l'Hiſtoire de *Iean Froiſſart* miſé en abregé, & illuſtrée de pluſieurs annotations; Sorgfältige und nützliche Samlung, darin die in der ganzen Geſchichte Johan Froiſſarts merkwürdigſten Dinge, kurz zuſammen gezogen und mit vielen Anmerkungen erleutert worden. Paris 1572, in 16.

Iſt ein ſehr kurzer Auszug der Zeitgeſchichte des Froiſſart.

27. Diſcours ſur les rebellions, auquel eſt contenu quelle eſt la miſere, qui accompagne les traitres ſéditieux & rebelles, & les récompenſes qui les ſuivent ſelon leurs rebellions. Avec un arraiſonnement ſur l'infelicité, qui ſuit ordinairement les grands. A quoi eſt ajouté un diſcours

ſur

ſur l'excellence des Princes du ſang de *France*, qui gouvernent l'état du Royaume; **Abhandlung vom Aufrur, darin enthalten iſt, was vor Elend die treuloſen Aufrürer und Verräter begleitet, und was aus ihren Empörungen für Strafe vor ſie entſtehet. Nebſt einem Geſpräch von dem Unglück, ſo gemeiniglich den Groſſen begegnet; dem noch beigefüget iſt eine Abhandlung von dem Range der Prinzen vom Geblüt, welche Frankreich regieren.** Paris 1572, in 8.

28. Epîtres des Princes, leſquelles ou ſont addreſſées aux Princes, ou traitent affaires des Princes, recuëillies en *Italien* par *Ierôme Ruſcelli* & miſes en *françois*; **Briefe, welche an Fürſten oder in ihren Angelegenheiten geſchrieben worden, von Hieronymus Ruſcelli in italiäniſcher Sprache geſamlet und in die franzöſiſche überſetzt.** Paris 1572, in 4.

29. L'Hiſtoire univerſelle du monde, contenant l'entiere deſcription des quatre parties de la terre, tirée en partie du *latin* de *Iean Boheme* & de beaucoup augmentée & en outre illuſtrée de pluſieurs nations & provinces; **Algemeine Weltgeſchichte, oder volſtändige Beſchreibung der vier Welttheile, zum Theil aus dem lateiniſchen des Johan Bohemi genommen und anſenlich vermehret, auch übrigens mit vielen Völkern und Provinzen erleutert.** Paris 1572, in 4.

30. La vraye hiſtoire du ſiege & de la priſe de *Famagoſte*, l'une des principales villes du Royaume de *Cypre*, nagueres appartenant aux *Venetiens*, écrite premierement en *Italien* par le Seigneur *Neſtor Martinengo*, capitaine d'une des compagnies qui étoient dedans; **Wahre Geſchichte der Belagerung und Erobe-rung von Famagoſta, einer der berümte-ſten Städte in Cypern, die kürzlich den Vene-tianern zugehöret; zuerſt in italiäniſcher Spra-che durch Herrn Neſtor Martinengo, Haupt-man einer daſelbſt befindlich geweſenen Compagnie beſchrieben. Paris 1572, in 8.**

31. Hiſtoire de la guerre, qui s'eſt paſſée entre les *Venetiens* & la ſainte ligûe contre les *Turcs* pour l'isle de *Cypre* ès années 1570, 71 & 72 faite en *latin* par *Pierre Bizare* & miſe en *françois* par *Belleforeſt*; **Geſchichte des Krieges, der zwiſchen den Venetianern und dem hei-ligen Bündnis wider die Türken der Inſel Cypern wegen, in den Jahren 1570, 71 und 72 geführet worden, durch Peter Bi-zare lateiniſch beſchrieben, und von Belleſo-reſt ins franzöſiſche überſetzt. Paris 1573, in 8.**

32. Harengues militaires & concions des prin-ces, capitaines, ambaſſadeurs & autres manians tant la guerre que les affaires d'Etat recüeillies de plu-ſieurs graves auteurs *grecs*, *latins* & autres; **Sol-daten-Reden und Reden der Fürſten, Ge-nerale, Geſandten und anderer, ſo wol Kriegs- als Staats-Sachen betreffend, aus verſchiedenen angeſehenen griechiſchen, lateini-**

lateiniſchen und andern Schriftſtellern geſamlet. Paris 1573, in Folio.

33. Harengue du Rev. Seigneur *Iean François Commendion*, Cardinal & legat du S. Siege en *Germanie* & *Pologne*, prononcée au champ de *Warſovie* devant le conſeil & nobleſſe de *Pologne* le 8 *Avril* 1573 traduite du *latin*. Rede des Ehrwürdigen Herrn Johan Franciſcus Commendion, Cardinal und Legat des heiligen Stuhls in Teutſchland und Polen, welche auf dem Felde bey Warſchau, in Gegenwart des Raths und Adels von Polen, am 8 April 1573 gehalten worden, aus dem lateiniſchen überſetzt. Paris 1573, in 8.

34. Les annales & chroniques de *France* de *Nicole Gilles*, continuées par *Denis Sauvage*, juſqu'au Rois *François II*, revûës, corrigées & augmentées ſelon la verité des regiſtres & pancartes anciennes juſqu'au Roi *Charles IX*, par *F. de Belleforeſt*; Des Nicolaus Gilles Tagebücher und Zeitgeſchichte von Frankreich durch Dionyſius Sauvage bis auf den König Franciſcus 2 fortgeſetzt, durchgeſehen, verbeſſert und nach den alten Verzeichniſſen und Urkunden bis auf den König Carl den neunten, vermehrt durch Franciſcus de Belleforeſt. Paris 1573, in Folio; wieder aufgelegt im Jahr 1585 und 1617 mit neuen Vermehrungen.

La Croix du Maine hält unrichtiger Weiſe dieſe Vermehrung der Zeitgeſchichte des Nicolaus Gilles vom Belleforeſt für die erſte Ausgabe ſeiner

ner Tagebücher, welche doch von dem vorhergehenden ganz verſchieden ſind, deren Zueignungsſchrift und das Privilegium vom Jahr 1579 ſind, woraus deutlich erhellet, daß ſie in demſelben Jahre zum erſtenmal erſchienen.

35. Advenement heureux à la Couronne de *France* de ce grand & très-chrétien Roi *Henri III* du nom, Roi de *France* & de *Pologne*; Des groſſen und allerchriſtlichſten Königs, Heinrichs des dritten dieſes Namens, Königs von Frankreich und Polen, glückliche Gelangung zur Krone von Frankreich. Paris 1574, in 8.

36. Les ſentences illuſtres de *Marc Tulle Ciceron* & les apophtegmes. Auſſi les plus remarquables ſentences tant de *Terence* que de pluſieurs autres auteurs & les ſentences de *Demoſthene*. Le tout premierement recüeilli par *Pierre Lagnerius* de *Compiegne* & traduit de *latin* en *François* repondant l'un à l'autre; Die vornemſten Lehr- und ſinreiche Gedenkſprüche des Marcus Tullius Cicero. Auch die merkwürdigſten Lehrſprüche ſo wol des Terentius als vieler andern Schriftſteller, ingleichen des Demoſthenes. Zuerſt vom Petrus Lagnerius von Compiegne geſamlet, und aus dem lateiniſchen ins franzöſiſche überſetzt, gegen einander überſtehend. Paris 1574, in 16.

37. Hiſtoires prodigieuſes extraites de divers auteurs; Wundergeſchichte aus verſchiedenen Schriftſtellern ausgezogen. Paris

1575, und die folgenden in 6 Theilen in 16; ingleichen Antwerpen 1594, in 8.

Pierre Boaistuau und Claude de Tesserant hatten dieses Werk angefangen, welches Belleforest fortgesetzet und vermehret.

38. Cosmographie universelle de tout le monde de *Munster* beaucoup augmentée par *Belleforest*; Münsters algemeine Erdbeschreibung, durch Belleforest ansenlich vermehret. Paris 1575, 3 Theile in Folio.

Diese Erdbeschreibung ist nicht viel mehr als des Münsters seine geachtet worden, und hat wenig Liebhaber gefunden. Die Vermehrungen des Belleforest betreffen hauptsächlich Frankreich. Man findet darin eine grosse Menge von Abrissen der Städte in Holz geschnitten.

39. Livre du mont de *Calvaire* divisé en deux parties, dont la premiere traite les mysteres admirables mis a fin par le fils de Dieu lorsque là il mourut pour le rachat de tout l'humain lignage. Et la seconde contient l'exposition des sept paroles, que N. S. I. C. profera en l'arbre de la Croix. Le tout écrit premierement en langue *castilliane* par *D. Antoine de Guevare* Evéque de *Mondognet* & mis en *françois*; Abhandlung von der Schädelstätte in zwey Theilen verfasset, davon der erste die bewundernswürdigen Geheimnisse enthält, die durch den Tod des Sohnes GOttes vollendet worden, das ganze menschliche Geschlecht zu erlösen. Der zweite enthält die Erklärung der sieben Worte,

die

die unser Herr JEsus Christus am Stam des Kreuzes ausgesprochen. Zuerst in castilianischer Sprache durch D. Anton de Guevare Bischof von Mondognet beschrieben, und ins französische übersetzt. Paris 1575, in 8, zwey Theile.

40. Les memoires & histoires de l'origine, invention & auteurs des choses, traduits du *latin* de *Polydore Virgile*; Nachrichten und Geschichte des Ursprungs, der Erfindung und der Urheber verschiedener Sachen, aus dem lateinischen des Polydorus Virgilius übersetzt. Paris 1576, und 1582, in 8.

41. Devotes contemplations & spirituelles instructions sur la vie, passion, resurrection & glorieuse ascension de N. S. *I. C.* traduites de l'*Espagnol* du *R. P. Louis de Grenade*; Gottselige Betrachtungen und geistreicher Unterricht zum Gebrauch des Lebens, Leidens, der Auferstehung und glorreichen Himmelfart unsers HErrn JEsu Christi: aus dem Spanischen des ehrwürdigen Vaters Ludwig von Granada übersetzt. Paris 1576, in 16.

42. Le vrai chemin & adresse pour acquerir & parvenir à la grace de Dieu, & se maintenir en icelle par le moyen & compagnie de l'oraison & contemplation en la loy & amour de Dieu; avec trois discours de l'efficace des principales œuvres de penitence, l'aumône, l'oraison & le jeune. Le tout traduit de l'*espagnol* du R. P. *Louis de Grenade*; Der wahre Weg

und

und die richtige Anweisung, die Gnade GOttes zu erlangen, und sich darin zu erhalten, durch das Mittel des Gebets in Verbindung mit der Betrachtung des Gesetzes und der Liebe GOttes; nebst drey Reden von der Kraft der vornemsten Werke der Busse, nemlich der Almosen, des Gebets und des Fastens: aus dem Spanischen des ehrwürdigen Vaters Ludwig von Granada übersezt. Paris 1576, in 8.

43. Traité de la sainte communion, fait en *italien* par le R. Seigneur *Cacciaguerre*, y jointes deux epitres du même sur la certitude du S. Sacrement. Avec les sommaires & argumens de *François de Trevise*. Le tout tourné en *françois*; Abhandlung von der heiligen Communion, durch den ehrwürdigen Herrn Cacciaguerre in italiänischer Sprache beschrieben, wozu noch zwey Briefe eben desselben von der Gewisheit des heiligen Sacraments beigefüget worden; nebst dem kurzen Auszug des Inhalts von Franciscus de Trevise. Alles ins französische übersezt. Paris 1577, in 16.

44. Les grandes annales & histoire generale de *France*, des la venuë des *François* dans les *Gaules* jusques vers la fin du Regne de *Charles IX*, avec les portraits de nos Rois. Recueillis & mis en ordre par *F. de Belleforest*; Die grossen Jahrbücher und algemeine Geschichte von Frankreich, von der Ankunft der

Fran-

Franzosen in Gallien an, bis gegens Ende der Regierung Carls des neunten, nebst den Bildnissen unserer Könige. Gesamlet und in Ordnung gebracht, durch F. de Belleforest. Paris 1579, in Folio, 2 Theile; ingleichen bis aufs Jahr 1620 fortgesetzt, Paris 1621, in Folio, zwey Theile.

Dieses Werk ist das beträchtlichste von allem, was Belleforest herausgegeben hat. Der Vater le Long fället von diesem Werke folgendes Urtheil: „Man findet darin viele seltene Nachrichten, „die man anderwerts vergeblich suchen würde; er „hat dieselben aus alten Chroniken genommen, „wovon er aber eine sehr unordentliche Samlung ge„macht, und dieselbe mit vielen sehr unnützen Sa„chen untermenget hat. Ueberdis sind seine Jahr„bücher so schlecht geschrieben, und in einer so dun„keln und weitläufigen Schreibart abgefasset, daß „man dieselben mit vielem Verdrus lesen mus. Er „vermischt das fabelhafte mit der wahren Geschich„te, indem er dasjenige, was er von einem jeden „Könige der ersten Geschlechtsfolge saget, durch die „aus der Franciade des Rousard angefürten Ver„se bestätiget. Man siehet leicht, daß er dergle„chen unnütze Samlung blos deswegen gemacht, um „seine Schriften zu vergrössern; und man hat Recht, „wenn man ihn unter die Schriftsteller zälet, wel„che ihre Werke vergrössern, um dadurch etwas zu „gewinnen. Man hat Ursach zu glauben, daß er „in Absicht der letzten Zeiten ebenfals mit weniger „Wahl dasjenige, was er in den Schriften ange„troffen, welche ihm in die Hände geraten, gesam-

„let

„let habe, und daß folglich ſeine neuere Geſchichte „eben ſo wenig aufrichtig iſt, als die alte. „

45. La civile converſation de Seigneur *Eſtienne Guazzo*, gentilhomme *Montferradois*, diviſée en quatre livres; **Der freundſchaftliche Umgang des Herrn Stephan Guazzo, eines montferratiſchen Edelmannes, in 4 Büchern.** Paris 1579, in 8.

Gabriel Chappuis hat in eben dieſem Jahre eine andere Ueberſetzung dieſes Werks herausgegeben.

46. Traité des monſtres nez & produits des le tems de *Conſtantin* le grand juſques à notre ſiecle, recuëilli des hiſtoires tant *grecques* que *latines* par *Antoine Sorbin* & traduit du *latin* en *françois*; **Abhandlung von den, von der Zeit Conſtantins des groſſen, bis auf unſere Zeit, gebornen Misgeburten, aus den griechiſchen und lateiniſchen Schriftſtellern durch Anton Sorbin geſamlet, und aus dem lateiniſchen ins franzöſiſche überſetzt.** Paris 1582, in 16.

47. La deſcription de tous les Pays-bas de *Flandres*, autrement appellée la *Germanie* inferieure ou baſſe *Allemagne*, écrite en *italien* par *Louis Guichardin* & traduite en *François* par *Belleforeſt*; **Beſchreibung aller flandriſchen Niederlande ſonſt Niederteutſchland genant, durch Ludwig Guichardin in italiäniſcher Sprache verfertiget, und in die franzöſiſche überſetzt, durch Belleforeſt. Antwerpen 1582, in Folio; ingleichen Amſterdam 1604, in**

in Folio, wie auch mit den Zuſätzen des Peter Dumont. Amſterdam 1612, in Folio.

48. Le miroir de conſolation pour les triſtes & affligez, fait de pluſieurs doctes & ſaints diſcours ſpirituels en forme de paradoxes & antitheſes & des plus beaux exemples de la religion *chrétienne*, mis en *françois* de *l'eſpagnol* de frere *Iean Duegne* religieux de l'ordre des freres Mineurs; Troſtſpiegel für die Traurigen und Betrübten, aus vielen gelehrten und gottſeligen Unterredungen, nach Art ſinreicher Sätze und Gegenſätze, und aus den ſchönſten Beiſpielen der chriſtlichen Religion verfertiget, aus dem ſpaniſchen des Bruders Johan Duegne, Franciſcanerordens ins franzöſiſche überſetzt. Paris 1583, in 8.

49. Déploration ſur la mort de M. le comte de *Martigues*, *Sebaſtien de Luxembourg*, en Vers *françois*; Thränen über den Tod des Herrn Grafen von Martigues, Sebaſtian von Luxenburg, in franzöſiſchen Verſen. Paris.

50. Complainte ſur la mort de M. le Duc *Aumale*, en vers *françois*; Der beweinte Tod des Herzogs von Aumale, in franzöſiſchen Verſen. Paris.

51. Les epîtres de *Ciceron* traduites en *françois*; Die Briefe des Cicero ins franzöſiſche überſetzt. Paris und Lion in 12.

52. Les amours de *Clitophon* & de *Leucippe*, écrits en *Grec* par *Achilles Tatius* & traduittes en *françois*; Die Liebe des Clitophon und der Leucippe, in griechiſcher Sprache durch

Achilles Tatius beschrieben, und ins französische übersezt. Paris, in 16.

Ist öfters wieder aufgelegt worden; auch zu Lion 1586, in 16.

53. La vie, passion & sepulture du glorieux martyr & confesseur de *I. C. S. Denis*, surnommé *Areopagite* & de ses compagnons, qui lui furent associez au martyre, colligée de divers Auteurs par feu *Iean Doc*, Docteur en Theologie, grand Prieur de l'Abbaye de saint *Denis* en *France* & mise en *françois* par *Belleforest*; Das Leben, Leiden und Begräbnis des berümten Blutzeugen und Bekenners JEsu Christi, des heiligen Dionysius mit dem Beinamen Areopagita, und derjenigen, die ihm bey der Marter zugesellet worden, aus verschiedenen Schriftstellern durch den verstorbenen Johan Doc, Doctor der Gottesgelersamkeit und Grosprior der Abtey des heiligen Dionysius in Frankreich gesamlet, und durch Belleforest ins französische übersezt.

Stehet in dem dritten Theil der vom Renatus Benoist verfertigten Geschichte des Lebens und Todes der Heiligen.

54. La vie de S. *René* Evêque d'*Angers* tirée des livres chartulaires écrits à la main & mise en *françois*; Das Leben des heiligen Renatus Bischofs von Angers aus urkundlichen Handschriften gezogen, und ins französische gesezt.

Stehet auch in der vorhin angefürten Schrift.

55. La *Galatée* ou inſtruction pour la civilité, écrite par *Iean de la Caſe* & traduite de l'*italien* en *françois*; Die Galatee oder Anweiſung zur Höflichkeit, durch Johan de la Caſa verfertiget, und aus dem italiäniſchen ins franzöſiſche überſetzt.

La Croix du Maine, welcher dieſes Buch anfüret, berichtet, daß es zu Paris unter dem Namen eines andern, als des Belleforeſt herausgekommen.

56. Les Livres de la Trinité de S. *Auguſtin*, revûs & corrigez par *Belleforeſt* après la traduction de *Gentian Hervet*; Des heiligen Auguſtins Bücher von der heiligen Dreieinigkeit durch Belleforeſt, nach der Ueberſetzung des Gentian Hervet durchgeſehen und verbeſſert. Paris 1570.

Dieſe Ueberſetzung wird ſowol als die folgende vom la Croix du Maine angefüret.

57. Les ſermons de S. *Cyrille* traduites en *françois*; Die Predigten des heiligen Cyrillus ins franzöſiſche überſetzt. Paris 1565.

Belleforeſt redet in ſeiner Erdbeſchreibung von einem Buche, welches er unter folgender Aufſchrift verfertiget: Recüeil des hommes les plus ſignalez de tous âges, leſquels s'étant ſeparez de la corruption du ſiecle, ont ſervi Dieu par les Couvans & monaſteres; Samlung der berümteſten Leute von allerley Alter, die, nachdem ſie ſich von der verderbten Welt abgeſondert, GOtt in Klöſtern gedienet haben. Allem Anſehen nach iſt es nicht gedruckt worden, eben

eben so wenig als eine Uebersetzung des **Salvianus**, die er auch verfertiget.

Siehe die Bibliotheques *françoises* des *du Verdier* und des *la Croix du Maine*.

Anhang aus dem zwanzigsten Theil, S 16 ꝛc.

Belleforest hat die von ihm übersetzten Geschichte **Bandels** verdorben, durch seine beigefügten Zusätze, und gemachten Veränderungen. Daher es auch komt, daß diese Geschichte, welche in der **italiänischen** Urkunde artig und angenem sind, in der **französischen** Uebersetzung höchst verdrieslich und unangenem lauten.

Des **Ruscelli** Briefe machen im **Italiänischen** drey Bände aus, und sind mehrmals gedruckt worden; die beste Ausgabe ist vom Jahr 1581. **Marcus Bruni** hat zu **Venedig** den vierten Band derselben herausgegeben, der sehr selten ist. **Belleforest** hat nur den ersten Band übersetzet, und nicht ohne Grund: weil der 2 und 3 Band fast nichts, als unerhebliche Stücke aus Zeitungen enthält.

Petrus Boaistuau hatte im Jahr 1566 einen Band von **wunderbaren Geschichten** herausgegeben, der zu **Paris** bey **Norment** in 8 mit Bildern gedruckt worden.

Les Epitres familieres de *Ciceron* traduits en *François* par *Etienne Dolet* & *François de Belleforest*. **Die verrrauten Briefe des Cicero, ins**

französische übersetzt, vom Steph. Dolet und Franc. de Belleforest. Lion 1569, in 12.

Da Dolet nur die vom Cicero selbst geschriebenen Briefe übersetzet hat, so sind die übrigen vom Belleforest beigefüget worden.

Seine Beschreibung ist aus des V. le Long bibliotheque historique de la *France* genommen worden.

Franciscus Hotman.

Franciscus Hotman, dessen Geschlecht ursprünglich aus Breslau in Schlesien herstammet, ist zu Paris am 23 August 1524 geboren worden. Sein Vater ist gewesen Peter Hotman, Forstmeister und nachher Parlementsrath zu Paris, von dessen eilf Kindern er der älteste gewesen.

Gleich anfangs legte er sich auf die schönen Wissenschaften, und nam darin dergestalt zu, daß er in seinem funfzehnten Jahre sich im Stande befand, die Rechtsgelersamkeit zu studiren. Man sandte ihn zu diesem Ende nach Orleans, wo er nach einem anhaltenden Fleis von drey Jahren zum Doctor dieser Wissenschaft gemacht wurde.

Weil ihm sein Vater seine Stelle eines Parlementraths zudachte, so lies er ihn zu sich zurückkommen und Rechtshändel füren; allein die betrieglichen Kunstgriffe der Advocaten machten ihm diese Lebensart gar bald zuwider, und er legte sich gänzlich auf das römische Recht und auf die schönen Wissenschaften.

Pas-

Pasquier berichtet in einem Briefe an Herrn Loysel eine Sache, deren der Verfasser der Lebensbeschreibung des Hotman nicht gedenket, daß nemlich dieser grosse Man schon in seinem 23 Jahre zu Paris öffentlichen Unterricht in der Rechtsgelersamkeit gegeben, welchen er am 16 August 1546 zugleich mit Baudoin angefangen, und schätzet sich deswegen glücklich, daß er unter seiner Anführung studiret habe.

Mit Untersuchung der Religionssachen beschäftigte er sich ebenfals; und da er von dem Lehrbegrif der Protestanten gar zu vortheilhaft eingenommen war, so wolte er denselben näher kennen lernen, und nachdem er einen Geschmack daran bekommen, entschlos er sich die catholische Kirche, in deren Schoos er bisher gelebt hatte, zu verlassen und zu der protestantischen überzugehen. Weil er solches aber in seines Vaters Hause nicht thun konte, ohne sich grossen Gefärlichkeiten auszusetzen, so verlies er im Jahr 1547 Paris und gieng nach Lion.

Seine Flucht und Religionsveränderung brachten seinen Vater ungemein auf, welcher ihm nachher die zu seinem Unterhalt nötige Hülfe versagte. Da er sich also aufs äusserste gebracht sahe, ward er genötiget die Stelle eines Professors der Schulwissenschaften anzunemen, welche ihm die Stadt Lausanne auf Anhalten seiner Freunde antrug.

Teißier saget, daß er sich vorher in dem Hause des Calvinus zu Genev einige Zeit aufgehalten habe, von welchem Aufenthalt doch der Verfasser seiner Lebensbeschreibung nichts meldet.

Zu **Lausanne** verheiratete er sich mit einer Jungfer aus **Orleans**, einer Tochter des **Guillaume Aubelin Bruer** und der **Franciska Brachete**, welche der Religion wegen dahin geflüchtet waren, und zeugete mit derselben eilf Kinder.

Das Ansehen, welches er sich in dieser Stadt zuwege gebracht, verschafte ihm nach zwey Jahren eine neue Stelle. Die Obrigkeit von **Strasburg** trug ihm eine **Professorstelle** in der Rechtsgelersamkeit an, welche er auch annam und bis ins Jahr 1561 bekleidete. Wärend dieser Zeit wurde er von dem Herzog von **Preussen Albert**, von dem Landgrafen von **Hessen**, von den Herzogen von **Sachsen** und sogar von der Königin von **England Elisabeth** gesuchet; allein er fand nicht vor gut, diese Anträge anzunemen. Indes entschlos er sich doch, an den Hof des Königs von **Navarra** zu gehen, alwo man seines Raths benötiget war, und er mit der Stelle eines **Requetenmeisters** beehret wurde. Er wurde auch von der Königin Mutter **Carls** des neunten nach **Teutschland** gesandt, von dem Kaiser **Ferdinand** und den Fürsten des Reichs Hülfsvölker zu erbitten, wovon man noch eine öffentliche Rede hat, die er vor der Versamlung der Reichsstände zu **Frankfurt** gehalten.

Nachdem er von diesen Reisen nach **Strasburg** zurückgekommen, lies er sich von dem Bischof zu **Valence, Johan de Monluc** überreden, in dieser Stadt das Recht zu lehren, welches er auch mit so erwünschtem Fortgange that, daß er diese sehr in Verfal geratene **Universität** wieder in Aufnam brachte.

Drey

Drey Jahre hernach gieng er als öffentlicher Lehrer nach **Bourges** auf Verlangen der **Margueretе** von **Frankreich**, Schwester **Heinrichs** des andern, welche ihm auſſer der anſenlichen Beſoldung, die ſie ihm gab, auch eine Wonung in ihrem Pallaſte anwies.

Allein er blieb nicht lange in dieſer Stadt, denn nach fünf Monaten begab er ſich nach **Orleans** zu den Anfürern der **proteſtantiſchen** Partey, welche ſich ſeiner Rathſchläge nützlich bedienten.

Einen Monat darauf wurde zwar Friede gemacht, nichts deſtoweniger beſorgete er die Erneuerung dieſer Unruhen, und begab ſich deswegen nach **Sancerre**, beſſere Zeiten daſelbſt zu erwarten.

Nach einiger Zeit berief ihn die Fürſtin **Margaretha**, Herzogin von **Berry** wieder zurück, und er gieng auch wirklich nach **Bourges** ſeine **Profeſſorſtelle** der Rechtsgelerſamkeit wieder anzutreten. Er war daſelbſt ein oder zwey Jahr ganz ruhig, bis er ſich im Jahr 1572 einer groſſen Gefar ausgeſetzt ſahe: denn da am Tage des heiligen **Bartholomäi** die **Proteſtanten** in **Frankreich** niedergemacht wurden, ſo felete nicht viel, daß es ihn nicht auch betroffen hätte: auf die erſte Nachricht aber, daß der **Admiral** von **Chatillon** verwundet worden, hatte er das Glück zu entkommen, und ſich ſo gut zu verbergen, daß man ihn niemals finden können.

Nachdem er dieſer Gefar entgangen, ſuchte er alle mögliche Gelegenheit, aus **Frankreich** zu entkommen, mit dem Vorſatz, nimmermehr wieder dahin zurückzukehren; und begab ſich nach **Geneve**,

wo er auf Anhalten der Obrigkeit das Recht lehrete, und einige Bücher herausgab.

Als **Frankreich** wieder in etwas ruhigem Zustand war, wurde ihm die Stelle eines Raths bey der getheilten Kammer zu **Montpellier** angetragen. Die schlechte Warscheinlichkeit aber der Dauer dieser Ruhe machte, daß er dieselbe ausschlug.

Einige Zeit darauf begab er sich mit den Seinigen nach **Basel**, woselbst man ihn nötigte die Rechtsgelersamkeit zu lehren, wie er an allen Orten, wo er sich aufgehalten hatte, gethan. Und an diesem Ort gefiel es ihm dergestalt, daß er die vortheilhaftesten Anerbietungen ausschlug, die ihm der Prinz von **Oranien** und die **Generalstaten** thaten, ihn auf die **Universität** zu **Leiden** zu ziehen.

Indes nötigte ihn doch die daselbst anfangende Pest von da wegzugehen, und er begab sich nach **Montbeliard**, wo er seine Ehefrau verlor, mit welcher er 29 Jahr in vieler Ruhe gelebet hatte.

Dieser Verlust machte ihm solchen Aufenthalt verdrieslich, und er verlies ihn, um sich bey seiner Frauen Schwestern aufzuhalten. Der Verfasser seiner Lebensbeschreibung druckt sich also aus, ohne den Ort zu bezeichnen, wo sich dieselben befunden, welchen Mangel **Bayle** ergänzet, indem er saget, daß er nach **Geneve** gegangen.

Ein Buch, welches er zum Behuf der Gerechtsame des Königs von **Navarra** daselbst herausgab, verschafte ihm die Bestallung eines Statsraths desselben, welches ihm aber keine Einkünfte ertheilte.

Bis dahin hatte er eine beständige Gesundheit gehabt, als ihn in seinem 60sten Jahre eine beschwerliche Wassersucht befiel, die ihn bis ans Ende seines Lebens gequälet. Er fieng an verschiedene Curen zu gebrauchen, allein der Krieg nötigte ihn **Geneve** zu verlassen, und einen ruhigern Aufenthalt zu suchen.

Er begab sich nach **Basel**, wo er mehr Fleis auf die Fortsetzung des Studirens als der ihm so nötigen Curen wandte: er sahe seine Schriften durch, und vermehrte sie ansenlich, in der Absicht, eine neue Ausgabe davon zu besorgen, welches Vorhaben er doch nicht bewerkstelligen konte, indem er am 12 **Februarius** 1590 in seinem sieben und sechzigsten Jahre starb. **Basilius Amerbach** stund ihm in seiner letzten Krankheit bey, und **Jacob Grynäus** hielt seine Leichenrede.

Ob seine Kinder gleich sehr verlangten, daß er sich abmalen liesse, so wolte er doch nie darein willigen: man that solches aber, als er in den letzten Zügen lag. Er war ein Man von schöner Leibesgestalt, und hatte ein ehrwürdiges Ansehen.

Der Verfasser seiner Lebensbeschreibung oder vielmehr sein Lobredner erhebet gar sehr seine Aufrichtigkeit, Gottesfurcht, Standhaftigkeit in den vielfältigen Unfällen, die ihn betroffen, und seine übrigen guten Eigenschaften; er meldet aber nichts von den Felern, die ihm andere beigelegt, und von welchen man nur gar zu viel Proben in seinen Briefen findet.

Aus denselben ersiehet man, daß er mit seinen Zuschriften ein rechtes Gewerbe getrieben; daß er über-

überal vorneme Gönner gesucht, denen er sie mit Vortheil zuschicken könne; daß er denjenigen, die um Fürsten waren, angelegen, ihm ansenliche Belonungen zu verschaffen, und wenn seine Erwartung nicht erfüllet worden, sich darüber beklaget, und sein Gesuch wiederholet. Man siehet ferner aus denselben, daß er aller Einkünfte seiner Aemter, aller Jahrgelder die er von verschiedenen Fürsten genos, und aller der Vortheile ohnerachtet, die er von seinen Zueignungsschriften hatte, dennoch mit allem Unglück überschüttet zu seyn schien, und fast beständig über Hunger klagte. Man könte ihn deswegen des Geitzes beschuldigen, wenn man nicht wüste, daß er durch seine Religionsveränderung sein ganzes Vermögen verloren, und eine grosse Familie zu versorgen gehabt. Es ist aber doch warscheinlich, daß alle die Zugänge, welche er gehabt, würden hinlänglich gewesen seyn, ihm die Nothdurft zu verschaffen, wenn er sich nicht thörichter Weise in den Kopf gesetzt, den Stein der Weisen zu suchen, worauf er einen Theil seiner Einkünfte verwandte. Es scheint, daß es ihm, obwol ein wenig zu spät, leid geworden, sein Vermögen und seine Zeit so unnützlich verwandt zu haben; denn als er an den **Scipio Gentilis** schrieb, der ihm die Benennung **Excellence** gegeben, sagt er: *Quid tu, mi* GENTILIS, *Excellentiam meam dicis? Meum naufragium dic, meam miseriam, meam internecionem, morior nunc ego & omnia mea mecum, quæ imprudentia vivo eripuit.*

Ich glaube indes, daß man auf die Dinge, welche **Baudoin** in seinen Antworten wider den **Calvin** und **Beza** zum Nachtheil des **Hotman** vorgebracht,

gebracht, nicht sehr bauen dürfe. Wenn man jemand hasset, wie Baudoin den Hotman, so glaubt man das üble gern, was man von demselben höret; und Dinge, die nicht die geringste Warscheinlichkeit haben, sind alsdenn unwidersprechliche Warheiten; ja man gehet manchmal weiter, und leget ihm Dinge bey, die keinen andern Grund haben, als den Has, welcher ihn alles dessen schuldig macht, was man ihm anzudichten gut gefunden. Man hat davon unter den Gelehrten nur gar zu viel Beispiele.

Uebrigens kan man nicht leugnen, daß er eine volkommene Kentnis des römischen Rechts gehabt, daß er dasselbe mit vieler Beredsamkeit vorgetragen, und einer der gelehrtesten Rechtsgelehrten gewesen, die Frankreich vorgebracht.

Nevelet saget in der Lebensbeschreibung des Hotman, daß er seine zwey Söhne Johan und Daniel, und seine zwey Töchter zu Erben eingesetzet und sein Vermögen unter sie gleich getheilet habe, und dem Johan überdis eine kleine Erbschaft und seine Bibliothek vermacht: aus einem Briefe aber des Basilius Amerbach, der ihm an seinem Ende beigestanden, erhellet, daß er den Johan ganz und gar enterbet.

Verzeichnis seiner Schriften.

Franciſci Hottomanni Opera; cura *Iacobi Lectii I. C.* edita. *Genevæ* 1599, in Folio, 3 Theile.

Der erste Theil enthält:

Elogium *Franciſci Hottomanni*. Auctore *Petro Neveleto Doſchio I. C.*

Diese

Diese Lobrede ist besonders gedruckt worden zu **Frankfurt** 1595, in 8; und zu **Hanau** 1613, in 12; ingleichen in der Samlung des **Friedrich Jacob Leicker**, welche die Aufschrift füret: Vitæ clarissimorum Iurisconsultorum. *Lipsiæ* 1586, in 8.

Petrus Nevelet, Herr von **Osche** und **Advocat** beim **Parlement** zu **Paris**, der Verfasser davon, war ein Schwestersohn des **Petrus Pithou**. Sein Sohn **Isaac Nicolas Nevelet** gab im Jahr 1610 den **Aesopus** und alle andere Fabelschreiber mit Anmerkungen heraus, und eignete dieses Werk seinem Vater zu.

Epitomatorum in pandectas libri XXII.

Disputationum iuris ciuilis volumen vnum, quod complectitur

1. De gradibus cognationis & affinitatis.

Dieses Werk, welches er in seiner ersten Jugend, und wie **Nevelet** saget pene puer verfertiget, ward, so bald es im Jahr 1547 herauskam, von den gelehrtesten Leuten hochgeschätzet.

2. De sponsalibus.

3. De ritu nuptiarum & iure matrimoniorum.

4. De spuriis & legitimatione.

5. *Antonii Hottomanni* I. C. de veteri iure nuptiarum.

Diese kleinere Schriften sind auch unter folgender Aufschrift herausgekommen:

Disputationes de castis incestisue nuptiis & de spuriis & de legitimatione. *Genevæ* 1585, in 8; ingleichen *Lugduni* 1593, in 8; **Frankfurt** 1619, in 8; wie auch bey den Abhandlungen des **Barnabas Brisson** de ritu nuptiarum & iure con-

connubiorum. *Lugd. Bat.* 1641, in 12; und zu **Amſterdam** 1662, in 12.

6. De dotibus.

Stehet auch in der Samlung, welche die Aufſchrift hat: De dotibus earumque viribus & priuilegiis. *Coloniæ* 1591, in 8.

7. De donationibus omnium generum.

8. De pactis & transactionibus.

9. De præſcriptis verbis.

10. De eo quod intereſt & mora.

Dieſe Abhandlung iſt mit des **Stephan Forcadel** und des **Aemilius Ferreti** ihren von eben der Sache zu **Hanau** 1599, in 8 gedruckt worden.

11. De vſuris & fœnore. *Baſileæ* 1576, in 8.

12. De tribus Quartis, *Falcidiana*, legitimaria & *Pegaſiana*.

Dieſe zwölf Stücke ſind, bis auf einige, zu **Lion** 1569, in **Folio** gedruckt worden.

Quæſtionum illuſtrium liber. Diſputatio habita *Biturig.* *Cujacii* commentarius in L. *Frater a fratre:* cui ſubiuncta eſt *Hottomanni* vetus renouata diſputatio in L. *Frater a Fratre*, & diſputat. de teſtamentis. Appendix aduerſus nouam eiusdem legis interpretationem, quam nuper *Leſcurius* promulgauit in ſuo *Africano*. *Leſcurii Africanus*. *Genevæ* 1573 und 1598; *Pariſ.* 1576; *Lugduni* 1579 und 1585, in 8; *Hanoviæ* 1610, in 8.

Obſeruationum & emendationum Libri XIII, quibus adiecta eſt epiſtola *Wilhelmi Neonebelli* pro *Hottomanno*, contra cenſuram *Ioh. Baſii Friſii* in Diſp. paradoxis.

Verschiedene Bücher dieser Anmerkungen sind besonders gedruckt worden zu Basel und anderwerts vom Jahr 1560 an. Zusammen kamen sie heraus zu Hanau 1601 in 8, und 1611 in 12, auch zu Genev nebst den Gutachten des Hotman im Jahr 1586 und 1589, in Folio.

Antonii Hottomanni dialogus de Barba. *Antuerpiæ* 1586, in 8.

Commentarius de verbis iuris, antiquitatum *romanarum* elementis amplificatus; de magistratibus, de legibus, de senatu & senatus consultis, de formulis, de comitiis populi *romani*. *Basileæ* 1558 und 1563; *Parisiis* 1558; *Lugd.* 1569, in Folio.

Partitiones iuris elementariæ. *Basileæ* 1560, in 8; ingleichen *Genevæ* 1589, in 16.

Iurisconsultus, siue de optimo genere iuris interpretandi; nebst der Erklärung einiger dunkeln Gesetze 1559, in 8, *Basileæ*, und einzeln *Lugd.* 1566 und 1569; ingleichen *Genevæ* 1589, in 16, nebst dem vorhergehenden Werk.

Diese Schrift ist sehr hoch geachtet worden, und einige Schriftsteller nennen es ein vortreflich Werk.

Institutiones dialecticæ ex fontibus philosophorum libri IV. *Genevæ* 1573 und 1593, in 8.

Im zweiten Theil stehen:

Commentarius in IV institutionum iuris civilis libros. *Basileæ* 1560 und 1569; ingleichen *Venetiis* 1569 und 1588; *Lugduni* 1565, 1567 und 1588.

Im

Im Anfange der letztern Ausgaben findet sich die Lebensbeschreibung des **Justinianus** von **Hotman** verfertiget.

Scholia in quamplurimos titulos digestorum codicis, adhibita ad singulas leges interpretatione.

Die Abhandlungen, so unter dieser Aufschrift zusammengebracht worden, sind zu verschiedenen Zeiten besonders gedruckt worden.

Commentatio tripartita in libros Feudorum. *Lugd.* 1573. in Folio; ingleichen *Coloniæ* 1573, in 8.

Consiliorum volumen. *Genevæ* 1578 und 1586, in Folio.

Der dritte Theil enthält:

De iure regni *Galliæ* libri tres. *Basileæ* 1585, und *Genevæ* 1588, in 8.

Die drey Abhandlungen, so unter dieser Aufschrift gesammelt worden, sind:

1. *Franco - Gallia*, siue tractatus isagogicus de regimine regum *Galliæ* & de iure successionis. *Genevæ* 1573, in 8.

Dis ist die erste Ausgabe von diesem Werk, welches nachher unter verschiedenen Aufschriften wieder herausgekommen ist. Die zweite ist unter folgender Aufschrift erschienen: Libellus statum veteris reipublicæ *gallicæ*, deinde a *Francis* occupatæ, describens. *Coloniæ* 1574, in 8. Diese ist verschieden von der ersten Ausgabe. Editio tertia locupletior. *Coloniæ* ex officina *Io. Bertulphi* 1576, in 8. Diese Ausgabe ist mit dem 18 Capitel und mit sechs Seiten am Ende des Werks vermehret. Quarta editio sex nouis capitibus ab auctore aucta.

Franco-

Francofurti 1586, in 8. Die Zusätze zu dieser Ausgabe betreffen hauptsächlich das Ansehen der algemeinen Versamlung der Stände. Auch hat der Verfasser einiges darin kürzer gemacht; und diese ist es, die in der Ausgabe aller seiner Werke, davon ich hier rede, befindlich ist. Editio noua, in qua quæ in editionibus præcedentibus sublata erant restituuntur, vnaque *Matharelli* responsio. *Francof.* 1665, in 8; ingleichen ins **französische** übersetzt unter folgender Aufschrift: La *Gaule françoise*. *Cologne* 1574, in 8. Diese Uebersetzung ist auch in dem zweiten Theil der Memoires du regne de *Charles IX* anzutreffen, welche zu **Middelburg** 1578, in 8 herausgekommen sind.

Ob nun gleich dieses Werk in Absicht der darin herschenden Gelersamkeit anzupreisen ist, so ist es doch einem **französischen** Rechtsgelehrten unanständig, und hat gemacht, daß **Hotman**, selbst nach dem Urtheil der **Protestanten**, viel von seinem Ansehen und Ruhm verloren. Er sucht nemlich darin zu beweisen, daß das Königreich **Frankreich**, dieses allerblühendeste Reich in der ganzen **Christenheit**, nicht erblich sey, wie die Erbschaften einzeler Personen; daß man vormals nicht anders zur Krone gelanget, als durch die Wahlstimmen des Adels und des Volks; und daß das Recht die Könige zu erwälen den Reichsständen und den versammelten Volke zukomme, als welche dieselben auch wieder abzusetzen befugt seyn. Ausserdem dringet er auch sehr darauf, daß, da man zu aller Zeit die Frauen vor untüchtig zur königlichen Würde gehalten, sie auch von allen öffentlichen Bedienungen ausgeschlossen

schlossen seyn solten. Alles dieses war den Gesetzen des Königreichs gar zu sehr entgegen, daß es den gutgesinten **Franzosen** nicht anstößig seyn sollen, wie es denn auch vom **Matarel** und **Papyre Masson** widerleget worden, wie ich weiter unten sagen werde. **Bayle** hat die Ursach entdecket, wodurch **Hotman** auf so wunderliche Meinungen verleitet worden. Er sagt: „Als er dieses Buch ver„fertigte, war er auf sein Vaterland erzürnt, und be„gnügte sich nicht damit, daß er sich an denjenigen, „die der Regierung damals vorstunden, rächen möch„te, sondern die Monarchie selbst und das ganze „Volk solte seinen Zorn entgelten; und dieses that „er mit so weniger Ueberlegung, daß er der **Ligue** „zur Ausschliessung **Heinrich** des vierten, starke „Waffen in die Hand gab. Denn nach seinen Mei„nungen hatten die **Catholischen** Recht, den Her„zog von **Guise** zum Nachtheil der **Prinzen vom** „Geblüt zum Könige zu erwälen. „

D'Aubigne' eignet in dem dritten Kapitel des ersten Buchs der Confession de *Sarcy* dem **Hotman** eine Schrift zu; de *regno vulvarum*, welche mit der jetzt gemeldeten einerley zu seyn scheinet, welcher er diesen Namen, des darin abgehandelten Inhalts wegen, gegeben.

2. De iure successionis regiæ in regno *Francorum* leges; gedruckt im Jahr 1588, in 8.

3. Disputatio de controuersia successionis regiæ inter patruum & nepotem atque in vniuersum de iure successionis regiæ in regno *Galliæ*: regni hæreditas vtrum ex ætatis & gradus præ-

rogatiua an repræsentationis iure deferatur. (*Francofurti*) 1585, in 8.

In diesem Werk beweiset Hotman die Rechte des Königs Heinrich des vierten auf die Krone von Frankreich, gegen die falschen Meinungen derjenigen, die des Cardinals von Bourbon Partey hielten, welchen die Ligue dazu erheben wolte.

Antiquitatum *romanarum* libri V. *Paris.* 1585, in 8.

Ein Theil dieses Werks ist besonders unter folgender Aufschrift erschienen:

De re numaria populi *romani* Liber. Disputatio de aureo *iustinianeo*. *Basileæ* 1584, in 8.

Commentarii in XXV. *M. T. Ciceronis* nobiliores orationes eas maxime, quæ quæstionem aliquam iuris ciuilis insignem continent, vna cum notis ad *Asconium Pedianum*. *Parisiis* 1554, in Folio.

Commentarius in epistolam *Ciceronis* ad *Quintum* fratrem de prouincia recte administranda. *Lugduni* 1564, in 4; ingleichen zu Basel 1591, in 8.

Notæ renouatæ in C. *Iulii Cæsaris* commentarios de bello *gallico* & ciuili. *Lugduni* 1574, und *Francofurti* 1606, in Folio.

Consolatio e sacris litteris. *Lugduni* 1593, in 8; ingleichen *Hanoviæ* 1613, in 16.

Præfationes, quas suis libris præmisit.

Ausser diesen in jetztgedachter Samlung befindlichen Werken, hat man noch einige andere von ihm, die er entweder unter andern Namen oder ohne Meldung des Namens herausgegeben.

1. L'anti-tribonian, oder **Abhandlung von dem Studiren der Rechte.**

Es wurde dieses Werk, welches **Hotman** auf Anraten des Kanzlers **de l'Hopital** im Jahr 1567 verfertiget, ohne Meldung des Namens des Verfassers gedruckt; nachher lies es **Nevelet** zu Paris 1603 wieder auflegen, und im Jahr 1616 abermals in 8 vor den *Opuscules françoises des Hotmans*. Auch ist es im Jahr 1647, in 8 in lateinischer Sprache zu **Hamburg** gedrucket worden. Die Absicht des **Hotman** hierbey, ist einen neuen Weg zur Erkentnis der Gesetze zu banen, und die Art und Weise, wie man das Recht bisher in den Schulen gelehret, abzuschaffen. Den **Tribonian**, welcher die Bücher des **Justinianus** gesamlet, mishandelt er darin gar sehr, und bemühet sich zu zeigen, daß zwischen diesen Büchern und dem bürgerlichen Recht der **Römer**, ein grosser Unterschied sey. Weil nun **Wilhelm Maran** ein Rechtsgelehrter zu **Toulouse** besorgete, daß die Lesung dieses *Anti-Tribonien* nur zur Geringschätzung der **römischen** Rechtsgelersamkeit dienen würde, so setzte er demselben folgende zwey Werke entgegen:

Discours politiques de l'établissement & conservation des loix de la justice, contre les mocqueries & cavillations de l'*Anti-Tribonien* deguisé & de ses sectateurs; **Politische Abhandlung von der Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Gesetze des Rechts, gegen die falschen Gründe und Spöttereien des verlarvten Anti-Tribonian und seiner Anhänger. Toulouse 1621, in 4.**

De iuſtitia & æquitate commentarii duo aduerſus nugamenta & offuſias *Anti-Triboniani* perſonati. *Toloſæ* 1622, in 4.

2. Ad *Remundum Ruffum* defenſorem *romani* pontificis contra *Carolum Molinæum* de ſtatu primitiuæ eccleſiæ eiusque ſacerdotio. *Genevæ* 1553, in 8.

Hotman gab dieſes Werk unter dem Namen des Franciſcus de Villiers heraus, allein in der zu Paris 1681 geſchehenen Ausgabe der Werke des Charles du Moulin, welcher es einverleibet worden, füret es den wahren Namen ſeines Verfaſſers. Es iſt aber daſſelbe eine Vertheidigung des Charles du Moulin gegen einen Advocaten des Parlements zu Paris, Remond Rufus genant, welcher in einer langen lateiniſchen Schrift die Abhandlung des du Moulin wider die kleinen geiſtlichen Gefälle angegriffen hatte.

3. Papæ *Sixti V.* fulmen brutum in *Henricum* regem *Navarræ* & *Henricum Borbonium* principem *Condæum* vibratum, cuius multiplex nullitas ex proteſtatione patet. in 8, 1585; ingleichen 1586, 1602, 1603, in 8.

Dieſe letztern Ausgaben ſind vermehret worden. Die vom Jahr 1586 iſt zu Leiden herausgekommen. Es iſt auch dieſes Werk in den dritten Theil de Monarchia imperii des Goldaſt eingerücket worden, auch ins franzöſiſche überſetzt unter folgender Aufſchrift: Proteſtation & défenſe pour le Roi de *Navarre Henri IV.* premier prince du ſang, & *Henri* prince de *Condé*, auſſi Prince du même ſang contre l'injuſte & tyrannique Bulle de *Sixte V*,

V, publiée à *Rome* au mois de *Septembre* 1585 au mepris de la maiſon de *France* 1585, in 8. Dieſe Schrift iſt eine der gelehrteſten und ſtärkſten Satyren.

4. De furoribus *gallicis* & cæde *admiralii Caſtillionii* atque illuſtrium virorum paſſim edita per complures *Galliæ* ciuitates vera & ſimplex narratio ab *Erneſto Eremundo Friſio. Edimburgi* 1573, in 4; *Londini* 1573, in 8; *Lugd. Bat.* 1619, in 8; *Amſtelodami* 1641, in 8.

Dieſes Buch iſt dem **Theodorus von Beza** und **Hubert Languet** fälſchlich zugeeignet worden: ſie gehöret vielmehr, des Vater **le Long** Bericht zu Folge, dieſem **Franciſcus Hotman** zu.

5. *Matagonis de Matagonibus* decretorum baccalaurei monitoriale aduerſus *Italo-Galliam* ſiue *Anti-Franco-Galliam Antoni Matarelli Alvernogeni. Lutriviani* 1575, 1578, 1584, in 8; ingleichen *Villiorbani* 1593, in 8.

Antoine Matharel ein **Advocat** des Raths hatte wider die *Franco-Gallia* des **Hotman**, eine Schrift unter folgender Aufſchrift herausgegeben: Ad *Franciſci Hotomanni Franco-Galliam* reſponſio, in qua agitur de initio regni *Franciæ*, ſucceſſione regum, publicis negotiis & politia. Præfixum eſt iudicium *Papirii Maſſoni* de libello *Hotomanni. Pariſ.* 1575, in 8.

Daher ſetzte ihm **Hotman** dieſes Werk in ſcherzhafter Schreibart entgegen: weil die Sache ſelbſt aber die Grundgeſetze des Reichs betrift, ſo würde er beſſer gethan haben, wenn er ernſthaft geantwortet hätte.

6. Strigilis *Papirii Massoni*, siue remediale Caritatiuum contra rabiosam phreneſin *Papirii Massoni, Iesuitæ* excucullati per *Matagonidem de Matagonibus* baccalaureum formatum in iure canonico & in medicina, ſi voluiſſet.

Dieſes Werk iſt von einerley Geſchmack mit dem vorhergehenden, und iſt der zu Cöln 1576, in 8, herausgekommenen Ausgabe der *Franco-Gallia* beigefüget, auch beſonders im Jahr 1578, in 8, herausgekommen.

7. Nullitatis proteſtationes aduerſus formulam concordiæ per *Ioannem Palmerium.* 1579, in 8.

8. *Ioannis Franciſci Aſpaſtis Salaſſi V. D. M.* in virulentam planeque ſophiſticam *Andreæ Pouchenii* criminationem, quam aduerſus *Ioannis Palmerii* iuſtas & neceſſarias proteſtationes conſcripſit, pro eodem *Palmerio* vera & modeſta defenſio. *Genevæ* 1580, in 8.

Dieſe beiden von Hotman ausgefertigten Schriften betreffen die Streitfrage von der Gegenwart JEſu Chriſti im Abendmal.

9. Er hat auch eine franzöſiſche Ueberſetzung der vom Plato griechiſch geſchriebenen Vertheidigung des Socrates verfertiget.

10. *Franciſci & Ioannis Hotomanorum* patris ac filii & clarorum virorum ad eos epiſtolæ ex bibliotheca *Iani Gulielmi Melii* I. C. *Amſtelod.* 1700, in 4.

Der gröſte Theil der in dieſer Samlung enthaltenen Briefe des Franciſcus Hotman ſind von keiner beſondern Erheblichkeit.

Drau-

Draudius und andere nach ihm füren eine Schrift *Græco-Gallia* an, und eignen sie dem Hotman zu; allein es ist solches ein offenbares Versehen des Draudius, welcher vermutlich diese Benennung in einigen Bücherverzeichnissen undeutlich geschrieben gefunden, an stat *Franco-gallia*.

Siehe seine Lobrede vom Pierre Nevelet; die Eloges des Sçavans de M. de *Thou* und die Zusätze des Teißier; *Bayle* Dictionnaire.

Anhang aus dem zwanzigsten Bande

S. 17.

Matarel und Papyrius Masson sind nicht die einigen, welche wider die *Francogalliam* geschrieben. Man hat noch eine andere Beantwortung derselben, welche die Aufschrift füret: *Petri Turrelli, Campani*, & in supremo *Galliarum* senatu Advocati contra *Othomanni Franco-Galliam* libellus. *Paris. De Roigny*, 1576, in 8. (Herr Abt Papillon.)

Es ist gemeldet worden, Strigilis stehe in der *Franco-Gallia* der Ausgabe vom Jahr 1576. Ich habe diese Ausgabe, in welcher sich diese Schrift nicht findet, welche man niemals mit der Franco-gallia gedruckt hat. (Eben das.)

Augustin Torniel.

Augustin Torniel ist am 10 Jun. 1543 zu Barengo, einem Dorfe in dem Gebiet von Novarra, welches seinen Eltern zugehörte, geboren. Sein Vater war Hieronymus Tor-

Torniel ein Arzt von **Novarra**. In seiner Taufe erhielt er den Namen **Gregorius**, welchen er aber, als er ein **Barnabite** wurde, mit dem Namen **Augustin** verwechselte.

Sein Studiren, welches er zu **Novarra** angefangen, setzte er zu **Mailand** fort. Sein Vater widmete ihn der Arzeneikunst und schickte ihn deshalb nach **Pavia**, wo er sich auch auf diese Wissenschaft legte. Der Vater **Barelli** Geschichtschreiber der **Barnabiten** meldet, daß er daselbst in Gesellschaft des **Franciscus de Lesdiguieres** studiret, welcher nachher **Connetable** von **Frankreich** geworden, und daß sie zugleich die **Doctorwürde** in der Weltweisheit und Arzeneikunst erhalten.

Torniel hatte sich eine Zeitlang mit Ausübung seiner Wissenschaft beschäftiget, als er der Welt überdrüßig ward, und sich entschlos, durch Erwälung eines Klosterlebens sich GOtt zu widmen. Er trat daher im Jahr 1569 zu **Mailand** in den Orden der **Barnabiten**, da er nur 26 Jahr alt war; und lies sich in eben demselben Jahre am 24 **Jun.** einkleiden, durch die Hände des **Alexander Saulius** damaligen **Generals** des Ordens, und legte am 27 **August** des folgenden Jahres seine Gelübde daselbst ab. Gleich darauf lies er sich auch zum **Priester** einsegnen, und hielt 1570 **am 25 December** seine erste Messe.

Es wärete nicht lange, so wurde er zu den vornemsten Bedienungen seines Ordens erhoben; im Jahr 1579 wurde er zum **General** desselben erwälet, welche Stelle er noch zweimal, nemlich 1593 und 1600, bekleidet.

Im

Im Jahr 1593 ersuchte der Herzog von **Mantua, Vincent de Gonzague**, den Papst, denselben zum Bischof dieser Stadt zu ernennen; allein so bald **Torniel** solches erfaren, gieng er von **Rom**, wo er sich damals aufhielt, weg, diese Ernennung zu verhüten. Nachher schlug er auch das Bistum zu **Casal in Montferrat** aus, welches man ihm mit vieler Nötigung antrug. Er war viel zu anhänglich an seinen Stand, als daß er denselben, aus was vor Ursach es auch seyn mögen, hätte verändern sollen.

Er starb zu **Mailand** am 10 **Junius** 1622, da er gerade 60 Jahr alt war.

Man hat nur das folgende Werk von ihm.

Annales sacri & profani ab orbe condito ad eundem *Christi* passione redemtum. *Mediolani* 1610, in **Folio**, 2 vol.; ingleichen *Francofurti* 1611, in **Folio**, 2 vol.; wie auch quarta editio recognita & sexcentis in locis aucta. *Antuerpiæ* 1620, in **Folio**, 2 vol.

Dieses ist die beste Ausgabe dieses Werkes, welches verschiedenemal ausserdem noch gedruckt worden, jetzo aber wenig mehr gesucht wird. Indessen lobet es Herr **du Pin** ungemein. Ich wil seine eigene Worte hier anfüren. Er sagt: „**Torniel** „ist der erste, der die Sache, welche er sich abzu„handeln vorgesetzet, in ihrer Ausdenung und mit „dem nötigen Fleis vorgetragen. Sein Werk ent„hält nicht allein die Geschichte, sondern auch eine „Erörterung der Schwierigkeiten der Zeitrechnung, „der algemeinen und besondern Erdbeschreibung, „wie auch der Gebräuche, welche bey der Erzälung

„der Geschichte vorkommen; so, daß dieses Werk „als eine vortrefliche Auslegung der historischen Bü„cher des alten Testaments angesehen werden kan. „Die Schreibart ist ungezwungen und natürlich, „zierlich und ordentlich. „ Der Abt **Lenglet** aber urtheilet nicht so günstig: denn er sagt weiter nichts davon, als daß es nicht zu verachten, und ein wenig besser sey als das Werk des **Salian** von eben dieser Sache. **Sponde** hatte vor, änliche Jahrbücher zu verfertigen, welche er seinem Auszug aus dem **Baronius** vorsetzen wolte; als er aber des **Torniels** gelesen, war er mit denselben so wohl zufrieden, daß er glaubte, er könne nicht besser thun, als einen Auszug davon zu machen; welches er uns selbst in der Fortsetzung des **Baronius** meldet.

Es hatte sich zwar **Torniel** vorgenommen, ausser diesen Jahrbüchern des alten Testaments zugleich eine Geschichte der **christlichen** Kirche abzuhandeln; weil ihm aber **Baronius** darin zuvorgekommen, so lies er aus Freundschaft gegen denselben sein erstes Vorhaben faren, und begnügte sich mit diesem Werke.

Siehe **Borelli** Memorie del' *Barnabiti*. Museo *Novarese* di *Lazzaro Agostino Cotta*. In *Milano* 1701, in **Folio**. Seine Lobrede durch **Sponde** vor seinem Auszuge der Jahrbücher des **Torniel**. **Du Pins** Biblioth. des Auteurs Ecclesiastiques.

Pierre

Pierre le Brun.

Pierre le Brun ist zu Brignole, einer Stadt in dem Stift von Aix in Provence, am 11 des Junius 1661 geboren worden.

Er wurde sehr christlich auferzogen, und ward schon in seiner Jugend durch die Unschuld seiner Sitten eben so sehr, als durch seinen Fleis im Studiren bekant.

Nachdem er seine Schulstudien geendiget, gieng er am 11 Merz 1678 in die Congregation des Oratorii: und nachdem er die Gottesgelersamkeit zu Marseille und Toulouse erlernet, lehrete er zu Toulon die Weltweisheit, und nachher die Gottesgelersamkeit an die zwey Jahre zu Grenoble in dem Seminarium des Herrn Cardinals le Camus, welcher ihn mit seiner Achtung und Freundschaft beehrete.

Im Monat Junius 1690 kam er nach Paris in das Seminarium des h. Maglorius, wo er bis an sein Ende verblieben.

Ob er gleich schöne Gaben zum Predigen hatte, so wolte er doch lieber seinen auf die Kirchengeschichte gerichteten Fleis fortsetzen, auf welche er einen guten Theil seines Lebens gewandt hatte, als Predigten ausarbeiten. Es wurde ihm damals aufgetragen, in dem Seminarium des h. Maglorius Unterredungen über die Kirchengeschichte zu halten, welches Amt er auch an die 13 Jahre mit vielem Nutzen verwaltet.

Am letzten Tage des Jahrs 1728 ward er mit einem hitzigen Fieber und Engbrüstigkeit befallen,

daran

daran er am 6 des Januarius im folgenden 1729 Jahre, in seinem 67 Jahre, starb.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Lettres, qui découvrent l'illusion des Philosophes sur la Baguette & qui détruisent leurs systêmes; **Briefe, welche den Betrug der Weltweisen mit der Wünschelrute entdecken, und ihre Gründe über den Haufen stossen.** Paris 1693, in 12.

Der Vater le Brun suchet in diesem Werke zu zeigen, daß bey dem Gebrauch der Wünschelrute entweder Betrug vorgehe, oder wo die Wirkung richtig dieselbe nicht natürlich sey, sondern durch einen bösen Geist hervorgebracht werde, daß man also dieselbe unter die abergläubigen Gebräuche zälen müsse.

2. Discours sur la comedie, ou l'on voit la réponse au Theologien, qui la defend, avec l'Histoire du Theatre & les sentiments des Docteurs de l'Eglise depuis le premier siecle jusqu'a present; **Abhandlung von den Schauspielen, darin eine Antwort auf einen Gottesgelehrten enthalten ist, welcher dieselben vor erlaubt ausgiebt, nebst einer Geschichte der Schaubüne und den Meinungen der Lehrer der Kirche vom ersten Jahrhundert bis auf gegenwärtige Zeit.** Paris 1694, in 12.

Die erste dieser beiden Abhandlungen, daraus dis Buch bestehet, ist gegen den Vater **Caffaro** ienen **Theatinermönch** gerichtet, welcher eine

Schrift

Schrift zum Vortheil der Schauspiele aufgesetzet, um sie vor die Schauspiele des Herrn Boursault zu setzen.

3. La concordance des tems, pour l'intelligence des Auteurs Ecclesiastiques des huit premiers siecles; **Uebereinstimmung der Zeiten, zum Verstande der Kirchenschriftsteller der acht ersten Jahrhunderte.** Paris 1700, in 4.

Ist ein blosser Entwurf eines viel grössern Werkes, welches aber niemals herausgekommen.

4. Histoire critique des Pratiques superstitieuses, qui ont séduit les peuples & embaraſſé les sçavans: avec la methode & les principes pour discerner les effets naturels d'avec ceux, qui ne le sont pas; **Critische Geschichte der abergläubigen Uebungen, welche die Völker verführet und die Gelehrten bekümmert haben; nebst der Art und Weise und den Gründen, wornach man die natürlichen Wirkungen von denen, die es nicht sind, unterscheiden könne.** Rouen 1702, in 12, von 637 Seiten.

Dieses Werk, darin der Vater le Brun sich vorgenommen, seine Briefe von der Wünschelrute unter einer neuen Gestalt bekant zu machen, ist so wenig eine neue Ausgabe desselben, daß es vielmehr der ansenlichen Vermehrungen wegen, in Absicht der abergläubigen Gebräuche, als ein ganz neues Buch anzusehen ist. Bis an seinen Tod arbeitete er an einer zweiten Ausgabe desselben, und unter seinen Papieren hat man sehr ansenliche Vermehrungen angetroffen.

5. Ex-

5. Explication litterale, hiſtorique & dogmatique des prieres & cérémonies de la Meſſe, ſuivant les anciens Auteurs & les Monumens de la plûpart des Egliſes; **Erklärung der Worte, Geſchichte und Lehren in den Gebeten und Gebräuchen der Meſſe, nach den alten Schriftſtellern und öffentlichen Denkmalen des gröſten Theils der Kirchen. Paris** 1716, in 8.

Als der Vater **le Brun** ſeine Feder durch Beſchreibung des Opfers der Meſſe heiligen wolte, ſo durchlief er die **Archive** eines groſſen Theils der Kirchen des Königreichs und **Flandern.** Sein Lauf gieng ſo gar bis nach **Cöln**, und unter dem Schutz der **Miniſter** der auswertigen Sachen und der königlichen Abgeſandten an der Pforte erhielt er aus **Rom** und den Morgenländern, ingleichen von andern Orten, eine groſſe Menge von Nachrichten über die verſchiedenen **Liturgien.** Wenn ihn der Tod nicht verhindert hätte, ſo war er entſchloſſen, zehn Theile in 8 über dieſe wichtige Sache zu verfertigen; ſo aber hat er nur viere davon herausgegeben, davon dieſes der erſte iſt. Er ſteiget darin hinauf bis auf den Anfang der Gebete und Gebräuche der **Meſſe**, er entwickelt die Meinung und die Gründe derſelben, und entdecket dasjenige, was ſie gottſeliges, tiefes und majeſtätiſches in ſich faſſen.

6. Zwey Jahre nach dem Druck dieſes jetztgemeldeten Werkes, das iſt im Jahr 1718, kam **ein Brief eines Pfarrherrn von Paris an den Verfaſſer des Journal von Trevoux über das Opfer der Meſſe zum Vorſchein. Paris** 1712, in

in 12, von 57 Seiten. Der Pfarrherr beklaget sich darin über den Auszug, welchen der Journalist aus dem Buch des Vater le Brun gemacht hatte. Weil er sich nun ziemlich zweideutig ausdruckte, und man nicht wuste, ob er den Journalisten oder den Verfasser angriffe: so schrieb der Vater le Brun am 23 des Junius 1718 einen Brief, darin er deutlich erklärte, worin das Antheil bestehe, welches seiner Meinung nach die Gläubigen an der Haltung der Messe haben müssen, als welches eben die Sache war, von welcher der Brief des Pfarrherrn handelte. Er wurde gedruckt zu Paris 1718 und enthält 15 Seiten in 8.

7. Manuel pour assister à la Messe & autres offices de l'Eglise & pour passer chrétiennement la journée; Handbuch, sich zur Messe und andern gottesdienstlichen Handlungen zuzubereiten, und den Tag christlich zuzubringen. Paris 1727, in 16.

Der gröste Theil dieses kleinen Buchs ist aus seiner Erklärung der Gebräuche der Messe genommen.

8. Explication litterale, historique & dogmatique des prieres & des céremonies de la Messe, contenant des dissertations historiques & dogmatiques sur les liturgies de toutes les eglises du monde chrétien, où l'on voit ces liturgies, le tems auquel elles ont été écrites, comment elles se sont repanduës & conservées dans tous les patriarchats, leur uniformité dans tout ce qu'il y a d'essentiel au sacrifice & cette uniformité abandonnée par les sectaires du XVI siecle; Erklärung

rung der Worte, Geschichte und Lehren in den Gebeten und Gebräuchen der Messen, welche in sich fasset historische und dogmatische Abhandlungen von den Liturgien der ganzen Christenheit; dabey man zugleich findet diese Liturgien, die Zeit, in welcher sie geschrieben worden, wie sie sich in allen Patriarchaten ausgebreitet und erhalten, ihre Uebereinstimmung in allen wesentlichen Stücken des Opfers, und wie die Ketzer des 16 Jahrhunderts davon abgegangen. Paris 1726, in 8, drey Theile.

Dieses Werk ist dem weitläufigen Entwurf vollkommen gemäs; denn die Uebereinstimmung aller christlichen Kirchen in den wesentlichen Stücken des Opfers, in der wirklichen Gegenwart, in der Brod- und Weinverwandelung, in der Anrufung der Heiligen und in den Gebeten für die Verstorbenen, mit Einem Wort, in allen den Lehren, welche in der Liturgie der römischen Liturgie enthalten sind, und in den vornemsten Gebräuchen der Messe, wird hier so deutlich gezeiget, daß alle Zweifel, die dagegen eingewandt werden können, hinlänglich gehoben werden.

9. Défense de l'ancien sentiment sur la forme de la Consecration de l'Eucharistie; ou réponse à la refutation publiée par le R. P. *Bougeant*, *Iesuite*, contre un article des dissertations sur les liturgies; Vertheidigung der alten Meinung von der Art und Weise das heilige Abendmal einzusegnen; oder Antwort auf die von dem Ehrwürdigen Va-

ter

ter Bougeant einem Jesuiten, herausgegebene Widerlegung eines Abschnitts aus den Abhandlungen über die Liturgien. Paris 1727, in 8, von 140 Seiten.

Der Vater le Brun hatte in seiner zehnten Abhandlung mit sehr vielen Schriftstellern behauptet, daß die Einsegnung des heiligen Abendmals so wol durch die Einsetzungsworte als durch das Gebet geschehe, welches der Priester im Namen der Kirche dabey verrichte. Hierüber wurde er von dem Vater **Bougeant** in einer Schrift angegriffen, die folgende Aufschrift füret: Refutation de la dissertation du R. P. *le Brun* sur la forme de la consecration de l'Eucharistie. *Paris.* 1727, in 12, von 183 Seiten. Dieses zu beantworten setzte der Vater **le Brun** diese Vertheidigungsschrift auf, welche von 29 **Doctorn** genem gehalten worden, die insgesamt die darin herschende Gründlichkeit und Bescheidenheit rümen.

10. Lettre, qui découvre l'illusion des Iournalistes de *Trevoux* dans le jugement, qu'ils ont porté de la défense de l'ancien sentiment, qui joint la priere de l'invocation aux paroles de I. C. pour la consecration de l'Eucharistie; ou défense du Pere *le Brun* & des Docteurs, qui ont approuvé son ouvrage; **Brief, welcher die Verblendung der Journalisten von Trevoux entdecket, bey ihrem gefälleten Urtheil, über die Vertheidigung der alten Meinung, die zur Einsegnung des heiligen Abendmals das Gebet sowol als die Einsetzungsworte JEsu Christi erfordert; oder**

Vertheidigung des Vaters le Brun **und der Doctoren, die sein Werk genem gehalten. Paris** 1728, von 27 Seiten.

Als die **Journalisten** von **Trevoux** das vorhergehende Werk anzeigten, machten sie mit folgender Anmerkung den Anfang: „Man mus gleich anfangs berichten, daß an der Aufschrift ein Ausdruck mangele; denn wenn er volständig seyn solte, müste man lesen: Défense de l'ancien sentiment des *Grecs* schismatiques &c. **Vertheidigung der alten Meinung der** schismatischen Griechen. Ohne diesen Zusatz ist der Leser in Gefar, betrogen zu werden; denn in Religionssachen nennet man beständig die Meinung der Kirche die alte Meinung, ein Irtum aber, so alt er auch immer seyn mag, ist beständig neu. Da nun die Meinung, deren Vertheidigung die Aufschrift anzeiget, von der Lehre der Kirche weit entfernet ist, so ist sie eine Meinung, die nach der Ketzerey schmeckt, dem Herrn **de Saintes** Bischof von **Evreux** zu Folge, nach dem Bericht **Jsamberts.**" Dieser Brief des Vater **le Brun**, der am 29 **Merz** 1728 unterzeichnet ist, sol die Aufschrift seines Werkes rechtfertigen und zeigen, daß der Herr **de Saintes** und **Jsambert** seine Meinung keiner Ketzerey beschuldiget haben. Indessen ist dieser Brief nicht zum Vorschein gekommen.

11. Lettre a M. de *Torpanne*, Chancelier de *Dombes*, welcher in den Memoires de *Trevoux* vom Monat **Julius** 1728 S. 1306 ꝛc. stehet. Dieser Brief ist ein Auszug des vorigen, und hat eben dieselbe Absicht; er ist vom 26 **April** 1728.

Der

Der Vater le Brun bemerket darin, daß er auf Befel des Herzogs du Maine mit dem Herrn de Torpanne eine Unterredung gehalten über seine Streitigkeit mit den Jesuiten, in Absicht der Beurtheilung seines Werkes. Dieser Brief aber ist nicht unbeantwortet geblieben, sondern man hat ihm folgendes kleine Werk entgegengesetzet: Apologie des anciens Docteurs de la Faculté de Theologie de *Paris*, *Claude de Saintes* & *Nicolas Ifambert*, contre une lettre du R. P. *le Brun*, inserée dans les Memoires de *Trevoux*, sur la forme de la consecration de l'Eucharistie. Par M. *P. I. H. Ch. R. Pr. D. D.* ancien Professeur en Theologie. *Paris.* 1728, in 12. Indes endigte der Tod des Vater le Brun diese Zwistigkeiten.

Siehe seine Lobrede von dem Vater Bougerel vom Oratorio in dem Iournal des Sçavans vom Monat Merz 1728.

Anhang aus dem zwanzigsten Theil S. 18-26.

Im Jahr 1689 befragte der Cardinal le Camus, Bischof von Grenoble, den Vater le Brun, der sich damals in gedachter Stadt aufhielt, über die im Delphinat übliche Gewonheit, Wasser, Metalle, Mineralien, Feldgrenzen, gestolene Sachen, Diebe u. d. m. zu entdecken, vermittelst einer in der Hand gehaltenen Wünschelrute, die auf alle jetzt gemeldete Dinge schlage. Nachdem der Vater le Brun diese Begebenheiten untersucht hatte, schrieb er an den Vater Malebranche, und bat ihn um seine Meinung darüber. Dieser setzte

die Warheit der Begebenheiten voraus, und urtheilte, daß diese Uebung eine Wirkung sey, entweder des Betrugs der vorgegebenen Zauberer, oder der Bosheit des Teufels. Welches Lehrgebäude den P. le **Brun** befriedigte, und welchem er nachher gefolget, als die Begebenheit **Jac. Aymars**, welcher im Jahr 1692 durch die Wendung seiner Wünschelrute Räuber und Mörder entdeckete, die Untersuchungen der Naturforscher beschäftigte. Denn als die Herren **Regis, Garnier, Chauvin, Panthot** und **Vallemont** behaupteten, daß in dem allen nicht als natürliches anzutreffen sey, das man nicht durch Beihülfe der **Corpusculn** erklären könne: so behauptete der Vater le **Brun** dem Lehrbegrif des Vater **Malebranche** zu Folge in seinen **Briefen, die den Irtum der Philosophen in Absicht der Wünschelrute entdecken**, daß die Wendung der Rute nicht von den Gesetzen der Mittheilung der Bewegung herrüre, sondern eine Wirkung sey, entweder des Betrugs der Menschen, oder der Bosheit des Teufels. Bey welchem Gegensatze er geneigt zu seyn scheinet zu glauben, daß man sie dem Teufel zuschreiben müsse.

Der Herr **Commiers** mit dem Beinamen **der Blinde vom Ambrun**, von welchem man im **Mercure** des **Merz** 1693 einen Brief drucken lassen den Gebrauch der Wünschelrute zu rechtfertigen, glaubte, daß er in den Briefen des Vater le **Brun** angegriffen sey, die kurz darauf ans Licht traten, und lies in dem **Mercure** vom **May** eben desselben Jahres einen andern sehr hitzigen Brief wider den P. le **Brun** setzen, welcher im folgenden Stücke

des

des **Mercures** eine eben so gründliche als bescheidene Antwort bekant machte; sie ist mit den **Briefen über den Irtum der Philosophen** ꝛc. im 3ten Theil der **critischen Geschichte der abergläubigen Gewonheiten**, der Ausgabe vom Jahr 1732 wieder aufgelegt worden. Um den Zorn des Herrn **Comiers** zu mildern, lies der Vater **le Brun** eben demselben Stücke des **Mercures** eine Art des Widerrufs einiger Ausdrücke beifügen, welche diesen Kunstrichter und den Herrn Abt von **Vallemont** hätten beleidigen können. Allein diese übertriebene Höflichkeit besänftigte den Herrn **Comiers** nicht, und man sahe im **Mercure** des Monats **August** 1693 eine Antwort, in welcher schimpfliche Anzüglichkeiten die Stelle der Gründe vertreten.

Ein ungenanter Verfasser hat nachher gutgefunden, im **Mercure** vom **October** 1731 einen Brief wider die Schriften des V. **le Brun** drucken zu lassen, und ihn als einen elenden Naturforscher vorzustellen. Diese Schrift hat einen Freund des V. **le Brun** aufgebracht, der unter dem Namen eines **Parlementraths** von **Grenoble** diesem Kunstrichter hart zugesetzt und ihn überfüret, daß er die Bücher, von welchen er redet, nie gelesen. Man findet diese Antwort im 3ten Theil des **Nouvellisten vom Parnaß** S. 121 ꝛc.

Der Beifal seiner **Abhandlung über die Schauspiele** bewog ihn, bey seinem Studiren einen Vorrat zu sammeln, um dieselbe zu vermehren und volständiger zu machen, und sie ist mit diesen Vermehrungen durch des Herrn Abt **Granet** Vorsor-

ge unter folgender Aufschrift ans Licht getreten: Discours sur la Comedie, ou traité historique & dogmatique des Ieux de Theatre, & des autres divertisemens comiques, soufferts ou condamnés depuis le premier siecle de l'Eglise jusqu'à present; avec un discours sur les pieces de Theatre tirées de l'Ecriture Sainte. 2 Edition augmentée de plus de la moitié. *Paris* 1731, in 12. **Abhandlung über die Comödie, oder historische und dogmatische Untersuchung der Schauspiele und der übrigen comischen Belustigungen, welche seit dem ersten Jahrhundert der Kirche, bis anjezo geduldet oder verdammet worden; mit einer Abhandlung über die aus der heil. Schrift genommene Vorstellungen der Schaubüne. Zweite über die Helfte vermehrte Ausgabe.** Es ist in unserer Sprache noch keine Schrift vorhanden gewesen, in welcher von dieser Sache so viel lesenswürdiges anzutreffen sey.

Essai de la Concordance des temps, avec des Tables pour la Concordances des Eres & des Epoques, dans lequel on peut voir d'un coup d'oeil par le moyen des colomnes l'accord ou la difference des Epoques. *Paris.* 1700, in 4. **Versuch der Uebereinstimmung der Zeiten, mit den Tafeln zur Vergleichung der Jahrzalen und Zeitrechnungen, in welchem man augenblicklich vermittelst der nebeneinanderstehenden Spalten die Uebereinstimmung oder Verschiedenheit der Zeitrechnungen sehen kan** 2c. Dieser Versuch erhielt viel Beifal: allein die Schwä-

che des Gesichts des V. le **Brun** verstattete ihm nicht, das Werk, wie er es entworfen, zu Stande zu bringen.

Der Herr Abt **Granet** hat zu **Paris** 1732, in 12 in 3 Theilen eine zweite vermehrte Ausgabe, der **critischen Geschichte der abergläubigen Gebräuche** 2c. veranstaltet. Nachdem der V. **le Brun** als ein **Philosoph** in einigen Briefen die verschiedenen Lehrbegriffe über die Wünschelrute geprüfet: so hat er in seiner **critischen Geschichte** 2c. alles geliefert, was zur Geschichte dieser Sache gehöret, und sich, um dem weiten Umfange seiner Aufschrift ein Gnügen zu thun, über die berümtesten Arten des Aberglaubens ausgebreitet, die den Gelehrten zu schaffen gemacht. Es ist also irrig, zu glauben, daß dieses Werk eine zweite Ausgabe der **Briefe** sey, **die den Irtum der Philosophen über die Wünschelrute entdecken.** Wenn man sie nur ein wenig gegen einander hält, so wird man gleich sehen, daß sie verschieden seyn. Ueberdis verweiset der V. **le Brun** in der **critischen Geschichte der abergläubigen Gebräuche** auf diese Briefe. Die vom Herrn Abt **Granet** gelieferte Ausgabe enthält viel erhebliche Zusätze, so wol in dem Werke des V. **le Brun** selbst, als auch von verschiedenen Schriften anderer Verfasser über die Wünschelrute, welche den dritten Band ausmachen.

Der als die sechste Schrift gemeldete Brief ist unter folgender Aufschrift ans Licht getreten: Lettre du P. *le Brun*, Prêtre de l'oratoire, touchant la

part qu'ont les Fideles à la celebration de la Messe; **Schreiben des P. le Brun, Priesters des Oratorii, über das Antheil der Gläubigen an der Haltung der Messe.** Er behauptet darin, daß, „die Consecration ausgenommen, der richtig „verstandenen Vereinigung des geistlichen Leibes zu „Folge die Gläubigen mit dem Priester zugleich be„ten und opfern, weil sie insgesamt nach ihrer ver„schiedenen Art an dem Opfer Theil nemen. „

Was ich oben gesagt habe, daß der als die zehnte Schrift gemeldete Brief nicht zum Vorschein gekommen, erfordert einige Erleuterung. Der P. **le Brun** brachte davon, ehe er denselben öffentlich bekant machen lies, ein **Exemplar** an Herr **Tournely**, welcher, nachdem er gewar worden, daß derselbe mit harten Stellen angefüllet sey, ihn bewog denselben zu unterdrucken. Der Verfasser, der von Natur den Frieden liebte, willigte ohne Mühe darein: damit aber doch der Verdacht der Ketzerey, den man auf ihn geworfen, abgelenet werden möchte; so ward nach einer Unterhandlung von einigen Tagen verabredet, einen Auszug davon den **Memoires von Trevoux** einzuverleiben. Er erschien auch wirklich nach einem langen Verzug, im Monat **Julius** 1728 p. 1306 ꝛc. unter dieser Aufschrift: Lettre à Mr. *de Torpane*, Chancelier de *Dombes*. **Schreiben an den Herrn Torpane, Kanzler von Dombes:** und um diesen Streit zu endigen, deren Folgen der Kirche keinen Nutzen bringen konten, ward verboten, über diese Sachen zu schreiben. Allein diese Art von Waffenstilstand dauerte nicht lange, und man sahe am Ende des Jahrs 1728 eine

Antwort auf gedachten Brief ans Licht treten unter der Aufschrift; Apologie des anciens Docteurs &c. **Schutzschrift der alten Lehrer** 2c. Als der V. **le Brun** sahe, daß man gegen ihn keine Maas hielt: so theilte er den Brief aus, welchen er der Beförderung des Friedens aufgeopfert hatte, und machte Anstalten diese Schutzschrift zu widerlegen. Allein sein Tod, der im Anfange des folgenden Jahres erfolgte, hinderte ihn daran, und endigte den Streit wenigstens von seiner Seite; denn der V. **Bougeant** gab hernach eine **theologische Abhandlung über die eigentliche Art der** Consecration **des Abendmals** heraus, zu **Lion** 1729, in 12, von 2 Bänden.

Den Werken des V. **le Brun** sind noch beizufügen:

Deux Lettres touchant les jumaux monstrueux nès à *Vitry*, le Mois de *Sept.* 1706, welche im **Supplement des Journal des Savans** auf den Monat **Januarius** 1707 stehen.

Diese Zusätze zur Abhandlung vom V. **le Brun** sind aus der Lobrede genommen, welche der Herr Abt **Granet** seiner Ausgabe der **critischen Geschichte abergläubiger Gebräuche** vorgesetzet. Ich wil noch die Beschreibung beifügen, welche derselbe von der Person und Schreibart des V. **le Brun** ertheilet.

„Der V. **le Brun** war ein gottesfürchtiger Ge„lehrter, tugendhaft, bescheiden, und in den Alter„tümern der Kirche sehr bewandert. Nachdem er „einigen Begrif von der Scholastik gefasset; so „beflis er sich, die **theologischen** Begebenheiten

„zu samlen, welche die Glaubenslehre weit besser be-
„weisen, als blosse algemeine Vernunftschlüsse, und
„machte daher aus den Schriften der Kirchenväter
„und alten Schriftsteller der Kirche seine vornemste
„Beschäftigung. Er war sehr höflich, und dersel-
„ben niederträchtigen Grobheiten unfähig, die nur
„diejenigen schimpfen, welche sich ihrer bedienen.
„Er ist allezeit über beissende Angriffe der Critik
„empfindlich gewesen: doch hatte diese Empfindlich-
„keit ihren Grund in seiner eigenen Höflichkeit; er
„wolte nicht genötiget werden, sich von seiner natür-
„lichen Mäßigung zu entfernen. Er war von freund-
„lichem und liebenswürdigen Umgang, suchte Gele-
„genheit seine Freunde sich verbindlich zu machen,
„und redete von ihnen allezeit mit Freundschaft.
„Seine Schreibart ist abwechselnd genug, fliessend,
„und den Sachen, von welchen er gehandelt, über-
„haupt gemäs: er ist zuweilen gar zu weitläufig,
„und scheinet in einigen kleinen critischen Abhand-
„lungen die Gründlichkeit der Munterkeit vorgezo-
„gen zu haben. „

Anton Galateo.

Anton Galateo ist im Jahr 1444 geboren wor-
den zu Galatina in dem Gebiet von Otran-
to, daher er auch seinen Namen bekommen,
denn sein Geschlechtsname war Ferrari oder de
Ferrariis. Sein Vater war ein wohlverdienter
und verständiger Man, seine Vorfaren aber waren
ursprünglich Griechen, woraus er sich einen Ruhm
machte. Nach-

Nachdem er in seiner ersten Kindheit seinen Vater verloren, blieb er unter der Vormundschaft seines Grosvaters, der ihn nach **Nardo** schickte, wo er die Beredsamkeit und Weltweisheit erlernete. Nachdem er seine Schulstudien geendiget, sahe er sich genötiget eine Lebensart zu erwälen, der er sich widmen solte, und entschlos sich für die Arzeneikunst, welche er mit vielem Fleis trieb, ohne doch dabey die **lateinische** und **griechische** Sprache zu verabsäumen, in welchen er sich sehr geschickt machte.

Nachdem er eine Reise durch **Italien** gethan, und sich zu **Ferrara** zum **Doctor** der Weltweisheit und Arzneikunst machen lassen, lies er sich zu **Neapolis** nieder, wo er die Arzneikunst glücklich und rümlich ausübete; so, daß er, als zwey seiner Bekanten, **Jacob Sannazar** und **Johan Pontanus**, seiner beim Könige rümlichst gedacht hatten, zum Leibarzt desselben angenommen wurde.

Sein Geist war viel zu ausgebreitet, als daß er sich in die Grenzen der Arzneikunst hätte einschliessen sollen: die Dichtkunst, die Wohlredenheit, die Geschichte beschäftigten ihn ebenfals; und die Zeit, die er darauf wendete, war ihm ungemein angenem.

Die Angelegenheiten seines Hauses, und die schlechte Gesundheit, die er zu **Neapolis** genos, nötigten ihn in sein Vaterland zurückzukehren, alwo er sich kurz darauf mit der **Maria Lubella**, von einem der ältesten Geschlechter des Landes verheiratete, mit welcher er auch viele Kinder gehabt.

Einige Zeit lebte er in seinem Vaterlande sehr ruhig, entfernet von allem Lerm und Geräusch, und

sicher

sicherer vor dem Neid der Hofleute, welcher ihn mehrmals der Gefar, des Königs Gunst zu verlieren, ausgesetzet hatte, und diese Ruhe machte er sich zu Nutze einige Schriften zu verfertigen.

Die gute Luft der Stadt **Gallipolis**, welche nur etliche Meilen von **Galatina** entfernet ist, machte, daß er Lust bekam, sich daselbst niederzulassen, welches er auch that. Daselbst übete er die Arzeneikunst aus, als er von dem König **Ferdinand** von **Arragonien** Befel erhielt nach **Lecca** zu gehen, und die Ankunft des **Alphonsus** seines Sohns Herzogs von **Calabrien** zu erwarten, um ihn nach **Otranto**, welches die **Türken** eingenommen hatten, zu begleiten.

Die übrige Zeit seines Lebens brachte er zu **Gallipolis** zu, davon er eine Beschreibung herausgegeben. Dasjenige, was er von seinem Leben in dieser Schrift saget, verdienet hier angefüret zu werden. Er druckt sich aber folgender gestalt aus:

Hic viuimus sine inuidia, sine superbia, sine conuitiis, sine iniuria, sine rerum omnium luxuria. Nam neque effuse affluunt opes, neque vrget dira ſegestas. Hic sine timore & concorditer tamquam in tutissima arce viuitur. Vrbs nunc munitissima est & natura & regum impensa & oppidanorum finitimorumque populorum labore. Libera est & immunis ab omnibus vectigalibus. Hic salubri fruimur cœlo & læto colliculorum prospectu, mare habemus vndique, vndique cœlum, penitus a ceteris diuisi & commerciis & moribus. Hic ego & cibo & somno parcius vtor, valeo athletice. Tertia aut quarta noctis hora eo dormitum, nona

aut

aut decima ſurgo; lego aliquid aut ſcribo. Quid faciam? Dormire amplius nequeo in lectulo pudico & celibe, & pleno curarum. Reuiſo annotationes meas, hoc eſt, antiquos labores meos, qui mihi ſunt maximæ voluptati, nedum ſolatio. Non enim ex hac re mihi famam aut commoda quæro, ſed cogito quæ mihi proximo die agenda ſunt. Ante orientem ſolem, ſi dies feſtus eſt aut profeſtus, rei diuinæ vaco, ſin ne feſtus, domi maneo, Deos oro. Ad primam lucem circumeo, ægros viſito, deinde prandeo ſobrie. Poſt prandium lego aliquid facile, non quod mentem agitet, ſed quod leuet atque delectet. Eo tempore veniunt ad me aliqui, qui de ſalute ſua conſulant, hos ego audio. Vicesima hora ægros reuiſo, aſcendo, deſcendo, diſcurro, ſudo, quamuis bruma ſit prope. Tandem feſſus ac defatigatus ad primas faces domum redeo, vbi aliqui non ignaui ingenii viri me expectant, qui me audiant de philoſophia, de moribus, de mathematica exoterice, non acroamatice differentem.

Er ſtarb zu Lecce am 12 November 1517 in ſeinem drey und ſiebzigſten Jahre.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. De ſitu *Iapygiæ*. *Baſileæ* 1558, in 8.

Dieſes iſt nach dem Zeugnis des **Marquis d'Oria**, welcher den Druck beſorget, die erſte gedruckte Schrift vom **Galateo**. **Paul Jovius** findet dieſelbe unvergleichlich für diejenigen, welche ſich auf Unterſuchung der Alterthümer legen: ingleichen *Baſileæ* in eben demſelben Jahre; wie auch *Neapoli* 1624, in 4. **Anton Scorrano**, Erzprieſter

von

von Galatina, hat zu dieser letztern Ausgabe Randglossen beigefüget, und Petrus Anton de Magistris aus eben dieser Stadt, hat eine kurze Lebensbeschreibung des Galateo vorgesetzet.

2. De situ elementorum, de situ terrarum, de mari & aquis & fluuiorum origine. *Basileæ* 1558, in 8.

Diese kleinern Schriften, welche Vossius unter der Aufschrift quæstiones physicæ bekant gemacht hat, stehen auch in der zweiten Ausgabe des vorigen Werkes. Die Naturlehre war zu des Galateo Zeit viel zu unvolkommen, als daß dasjenige, was er davon geschrieben, einige Aufmerksamkeit verdienen solte.

3. Descriptio vrbis *Callipolis*, ist mit dem Werk de situ *Iapygiæ*, zusammen gedruckt.

4. De villa *Laurentii-Vallæ*, ist ebenfals mit dem Werk de situ *Iapygiæ* gedruckt worden.

Er verfertigte diese sehr artige Beschreibung als er mit Valla auf diesem Landgute war.

5. Successi dell' armata *Turchesca* nella Citta d'*Otranto* dell' anno 1480, progressi dell' esercito ed armata condottavi da *Alfonso* Duca di *Calabria*, scritti in lingua *latina* de *Antonio de Ferrariis*, detto il *Galateo*, e tradotti in lingua volgare per l'Abbate *Gio. Michaele Marziano*, *d'Otranto*. In *Cupertino* 1583, in 4; ingleichen *in Napoli* 1612, in 4.

Galateo, der bey diesem Feldzuge gegenwärtig gewesen, hatte eine Beschreibung davon in lateinischer Sprache verfertiget, und ihr die Aufschrift gegeben: De bello *Hydruntino*; sie ist aber

nicht

nicht gedruckt auch nicht anders bekant worden, als durch diese italiänische Uebersetzung. Der König von Neapolis belonete ihm die Mühe, welche er bey Verfertigung dieser Geschichte gehabt, dadurch, daß er ihm ein Landgut bey Casale di Trizzi, einige Meilen von Lecce, verehrete.

6. De laudibus *Venetiarum.*

Dominicus de Angelis hat dasselbe nach der Lobrede auf den Galateo in seinen Lebensbeschreibungen der Gelehrten von Otranto drucken lassen.

Er hat auch einige andere Werke verfertiget, die aber das Licht niemals gesehen.

Siehe *Paul Iove* Elogia. *Vossius* de Hist. *latin.* *Castellanus* vitæ Medic. Le vite de Letterati *Salentini* da *Dominico de Angelis*, tom. 1. Iourn. de *Venise* tom. 23 art. 1.

Petrus Varignon.

Petrus Varignon ist zu Caen im Jahr 1654 geboren worden. Sein Vater war ein Baumeister, dessen Vermögen sich nicht hoch belief. Seine beiden Brüder ergriffen die Profeßion ihres Vaters; und er studirte, um in den geistlichen Stand zu treten.

Sein Geschmack an den mathematischen Wissenschaften entdeckte sich zur rechten Zeit. Die Sonnenuhren, die er von den Maurern machen sahe, gefielen ihm; und er lernete von ihnen die blosse Verfertigung derselben, welche allein sie wusten. Jedoch mutmaßte er bald, es müsse solches eine allgemeine

gemeine Regel haben, welches ihn aber nur vergebens quälete, indem ihm niemand in dieser Sache einen Aufschlus geben konte.

Wärender Zeit, als er bey den Jesuiten zu Caen die Weltweisheit studirte, blätterte er einsmals in einem Buchladen verschiedene Bücher zum Zeitvertreib durch, und geriet auf eins vom Euclides, wovon er die ersten Seiten las, welche ihm nicht nur der Ordnung und des Zusammenhanges der Vorstellungen, sondern auch der leichten Verständlichkeit wegen, gefielen. Er nam daher den Euclides mit sich; und fuhr fort, denselben mit einem solchen Vergnügen zu lesen, welches sich vermehrete je weiter er kam.

Die Ungewisheit und Dunkelheit der Weltweisheit, die er damals lernete, machte, daß er an der Deutlichkeit, dem Zusammenhange und der Gewisheit der geometrischen Warheiten einen desto grössern Geschmack bekam. Die Feldmeskunst brachte ihn auf die Werke des Descartes, die ein neues Licht in seinem Geist anzündeten. Der Eifer, mit welchem er in dieser Art von Erkentnis zuzunemen trachtete, brachte ihn dahin, daß er von den unumgänglichen Notwendigkeiten des Lebens etwas abbrach, um die nötigen Bücher zu kaufen, ja es vermehrte sich dieser Eifer dadurch, daß er genötiget war diese Bücher nur in geheim zu lesen, weil seine Eltern nicht haben wolten, daß er sich so stark darauf legen solte.

Hierauf nam er die Gottesgelersamkeit vor, und ob ihn gleich die Wichtigkeit der Sachen und derselben Notwendigkeit für einen Geistlichen zu

meh-

mehrerm Fleis antrieben; so konte er demselben doch seine liebste Neigung nicht gänzlich aufopfern.

Ueber Sätze der Weltweisheit disputirte er oft, und that sich darin hervor, theils durch die Stärke und Deutlichkeit seiner Schlüsse, theils durch eine durchdringende Stimme und Kraft der Lunge. Diese Uebungen machten, daß ihn der Herr Abt de S. Pierre, der auf derselben Schule die Weltweisheit studirte, kennen lernte.

Eine gemeinschaftliche Neigung zu gründlichen Sachen und beständige gelehrte Unterredungen waren die Bande ihrer Freundschaft. Selbst ihre verschiedene Gemütsart verband sie genauer. Herr de Fontenelle sagt: „einer zeigte sich durch eine gewisse Stärke der Vorstellungen, durch eine fruchtbare Lebhaftigkeit, durch eine Lebhaftigkeit der „Vernunft; der andere durch eine scharfsinnige Entwickelung, durch eine sorgfältig genaue Einschränkung, und durch eine kluge und sinreiche Langsamkeit alles aus einander zu setzen.„

Der Herr Abt de S. Pierre, der durch die Verdienste des Herrn Varignon ganz und gar eingenommen war, nam ihn zu sich; und entschlos sich, ihn in den Stand zu setzen, sich seiner Neigung und Fähigkeit zu überlassen. Ob er nun damals gleich nicht mehr als achtzehnhundert Livres Einkünfte hatte, so machte er ihm doch davon durch einen Vertrag dreihundert aus.

Er that noch mehr: er nam ihn 1686 mit sich nach Paris, und mietete sich mit ihm in ein kleines Haus der Vorstadt S. Jaques ein. Da fiengen sie an, nicht mehr so gemeinschaftlich zu denken.

Der Abt de S. Pierre lies die schweren und unnützen Kleinigkeiten der Weltweisheit faren, und beschäftigte sich mit Betrachtungen über den Menschen, über die Sitten, und über die Gründe der Regierung; der Herr Varignon aber hatte sich ganz in die mathematischen Wissenschaften versenket. Der Herr de Fontenelle und der Herr Abt de Vertot besuchten sie in ihrer Einsamkeit sehr oft, und brachten ganze Tage bey ihnen zu, das stille Vergnügen eines gelehrten und philosophischen Umganges zu geniessen.

Weil der Herr Varignon von starker Leibesbeschaffenheit, wenigstens in seiner Jugend, war, so arbeitete er ganze Tage hindurch; ja es begegnete ihm oft, daß er, wenn er seiner Gewonheit zu Folge nach dem Abendessen arbeitete, sich verwunderte, wenn ihm die Glocken anzeigten, daß es schon zwey Uhr nach Mitternacht sey, und er war froh, daß er zu sich selbst sagen konte, es verlone sich nicht die Mühe zu Bette zu gehen, um gleich nach 4 Uhr wieder aufzustehen.

Er endigte niemals eine so schwere Arbeit mit derselben Traurigkeit, die ihm die tiefsinnigen Untersuchungen, womit er sich beschäftigte, natürlicher Weise verursachen können; auch nicht einmal mit der Entkräftung, welche ihm selbst die lange Dauer seiner Beschäftigung hätte verursachen können: sondern er hörete auf zu arbeiten lustig und munter, indem er noch vol von dem daraus geschöpften Vergnügen war, und ungeduldig in Erwartung dieselbe wieder anzufangen.

Die

Die Einsamkeit, in welcher er lebte, verhinderte ihn indessen nicht, mit den berümtesten Gelehrten einen Umgang zu haben, als den Herren **du Hamel, du Verney, de la Hire.** Der Herr **du Verney** entlenete seine Einsichten in Absicht der Zergliederungskunst sehr oft von den **mechanischen** Wissenschaften: sie untersuchten daher gemeinschaftlich die Stellung der Musculn, ihre eigentliche Befestigung, ihre Richtung; und der Herr **du Verney** lehrete dem Herrn **Varignon** viel von der Zergliederungskunst, dagegen er ihn mit **mathematischen** Gründen, zur Erleuterung derselben bezalete.

Im Jahr 1687 fieng Herr **Varignon** an, sich in der Welt bekant zu machen, durch sein Projet d'une nouvelle Mechanique; **Entwurf einer neuen Mechanik.** Dieses Werk wurde von allen, welche die Meskunst verstunden, mit vielem Beifal aufgenommen, und verschafte seinem Urheber im Jahr 1688 zwey ansenliche Stellen: denn er wurde zum **Geometra** in der **Academie** der Wissenschaften und **Professor** der **Mathematik** in dem **zarinischen Collegium** ernant; nachher aber ward er **Professor** der **mathematischen** Wissenschaften in dem **königlichen Collegium** und Mitglied der **königlichen Societäten** zu **London** und **Berlin.**

Die anhaltende Anstrengung bey seiner Arbeit, zog ihm im Jahr 1705 eine heftige Krankheit zu. Sechs Monat war er in Gefar, und drey Jahr brachte er in einer Mattigkeit zu, welche für eine Auszehrung seiner Kräfte gehalten wurde. Indessen erholete er sich doch wieder; die Mattigkeit verlor sich,

und er war wieder im Stande, sich von neuem der Arbeit zu widmen.

Die letzten zwey Jahre seines Lebens hindurch, hatte er viel an einem Flus in den **Muskeln** der Brust auszustehen, so daß er bey geringer Bewegung genötiget wurde, sich niederzusetzen, um wieder Athem zu holen. Diese Unpäslichkeit nam immer zu, und alle Arzneimittel wurden vergeblich angewandt. Doch lies er in seiner gewönlichen Arbeit nichts nach. Endlich aber, als er am 22 **December** 1722 auf dem **mazarinischen Collegium** gelehret, ohne mehr als sonst krank zu seyn, starb er plötzlich in der Nacht darauf, in einem Alter von 68 Jahren. Seine Priesterwürde und seine natürliche Neigung zur Meskunst nebst der diesen beiden Stücken gleichförmigen Lebensart machten, daß sein, obgleich geschwinder Tod, seine Freunde nicht sonderlich beunruhigte.

Seine Gemütsbeschaffenheit war in so weit einfältig, als es die Erhabenheit seines Geistes zulassen konte. Der unter den Gelehrten so gewönliche Neid, war ihm gänzlich unbekant; indessen ist es doch andem, daß er, wenn man ihm neue Gedanken entdeckte, zu geschwind Einwendungen und Schwierigkeiten zu machen wuste, weil alsdenn die Lebhaftigkeit seines Geistes und seine Einsichten in alle Sachen machte, daß er die ihm vorgetragenen nicht sogleich durchsehen konte; man konte aber doch leicht dazu kommen, daß er ruhiger und vortheilhafter darauf Acht hatte. Gemeiniglich disputirte er mit Hitze, lachte sich aber hernach selbst aus, daß er so eifrig gewesen. Seine Auffürung

war frey, aufrichtig und von allem Verdacht eines Eigennutzes entfernt. Er war willig, denen, die seine Einsichten nutzen wolten, zu dienen, und ob ihm gleich seine Schriften und öffentliche Vorlesungen hinlängliche Beschäftigungen seyn können, so gab er doch auch noch seinen Schülern, welche es verlangten, besondern Unterricht. Er stund mit den vornemsten **Geometris** von **Europa** in Briefwechsel, und schrieb ihnen oft so ausgearbeitete Briefe, als seine Werke selbst, weil sie einerley Sachen betrafen.

Verzeichnis seiner Werke.

1. Projet d'une nouvelle Mechanique, avec un examen de l'opinion de *M. Borelli* sur les proprietez des poids suspendus par des poulies; **Entwurf einer neuen Mechanik, nebst einer Untersuchung der Meinung des Herrn Borelli von den Eigenschaften der Gewichte, welche an Kloben hängen. Paris** 1687, in 4.

Warheiten entdecken, und die Quellen derselben entdecken sind zwey Dinge, welche anfänglich unzertrenlich von einander scheinen, und dennoch sehr oft getrennet sind. In der **Mechanik** bewies man zwar die Nothwendigkeit des Gleichgewichts in vorkommenden Fällen, man wuste aber nicht genau die Ursach davon. Und das ist es, was Herr **Varignon** durch die Lehre von den zusammengesetzten Bewegungen erfand, welches den ganzen Inhalt dieses seines Entwurfes ausmacht.

2. Nouvelles conjectures sur la pesanteur; **Neue Mutmassungen von der Schwere.** **Paris** 1690, **in** 12.

Herr **Varignon** stellet sich einen in der Luft hängenden Stein vor, und fraget, warum er gegen den Mittelpunct der Erde falle. Die Luft ist ein flüßiges Ding, dessen verschiedene Theile sich also insgesamt auf alle mögliche Weise bewegen, und es mag eine Bewegung angenommen werden, wie sie wil, so ists nicht möglich, daß eine grosse Anzal derselben ihr folgen solte. Man kan sich alle diejenigen Theile, welche einerley Richtung folgen, als eine Seule vorstellen. Zwischen diese Seulen ist der Stein eingeschlossen, die ihn von Morgen gegen Abend und von Abend gegen Morgen, von der Tiefe in die Höhe und von der Höhe in die Tiefe drücken. Die Seulen, welche ihn seitwerts von Morgen gegen Abend und gegen über drücken, sind gleich lang, folglich haben sie gleiche Kraft, haben also auch auf den Stein gar keine Wirkung. Diejenigen aber, welche den Stein von der Höhe in die Tiefe drücken, sind viel länger als die, welche ihn von unten in die Höhe stossen, und dieses in jeder Entfernung, die der Stein von der Erde bekommen kan: es wird also derselbe mit viel mehrerer Kraft von oben herunter als von unten hinauf gedruckt werden, und er wird gegen den Mittelpunct der Erde in einer senkrechten Linie fallen, weil die Seitenseulen gleich stark drücken, und ihn also hindern, weder zur rechten noch zur linken auszuweichen. Dieses ist das Lehrgebäude des Herrn **Varignon** in Absicht der Schwere,

welches, ob es gleich ungekünstelt und aneinanderhängend ist, dennoch wenig Anhänger gefunden.

3. Eclaircissements sur l'Analyse des infinimens petits; **Erleuterungen der Auflösung des unendlich kleinen. Paris** 1725, in 4.

Obgleich die Ausrechnung des unendlichkleinen, die der Herr **Marquis von l'Hopital** geliefert, einer Erleuterung eben nicht sonderlich benötiget ist, und Leute, welche dieselbe lesen, bey vorläufiger nötigen Erkentnis der Meskunst, so viel Deutlichkeit als Ordnung darin antreffen: so ists indessen doch gewis, daß ein Man, der in dieser Art von Berechnung so geübt war, als Herr **Varignon**, allerdings, wo nicht blosse Erleuterungen doch ansenliche Vermehrungen beifügen können, die diese Wissenschaft des unendlichen in mehreres Licht setzen. (Mem. de *Trevoux, Iuill.* 1728.)

4. Nouvelle Mechanique, ou Statique, dont le projet fut donné en 1687. Ouvrage posthume; **Neue Wissenschaft der Mechanik oder Statik, davon der Entwurf im Jahr 1687 gegeben worden, nach des Verfassers Tode herausgegeben. Paris** 1725, in 4, 2 Theile.

Dieses Werk ist durch den Herrn **de Fontenelle** besorget worden, als welchem der Verfasser seine Papiere vermacht hatte, weil er nicht allein sein guter Freund, sondern auch derjenige war, der dieselben am besten durchsehen und in den Stand setzen konte, der Welt bekant gemacht zu werden. Dieses ist ein Lehrgebäude der Bewegungswissenschaft, welches auf dem Grunde der zusammengesetzten Bewegungen beruhet.

Dieſes ſind die Werke des Herrn **Varignon**, die beſonders herausgekommen. Die Memoires der Academie der Wiſſenſchaften und die gelehrten Tagebücher ſind vol von einer Menge kleinerer Schriften von ſeiner Arbeit, von welchen ich ein genaues Verzeichnis hieher ſetzen wil.

In den Memoires der Academie der Wiſſenſchaften.

Vom Jahr 1692.

De l'action de l'eau ſur le fond d'un vaiſſeau plus large en bas qu'en haut; **Von der Wirkung des Waſſers auf den Boden eines Gefäſſes, das unten weiter iſt, als oben.**

Démonſtration commune à la Sphere & aux Spheroïdes Elliptiques, tant allongez qu'applatis, pour en trouver tout à la fois & independamment les uns des autres la ſolidité & pluſieurs rapports à d'autres ſolides, &c.; **Gemeiner Beweis von der Kugel und den ſowol verlängerten als gedruckten elliptiſchen Spheroiden, um daraus allemal und ohne gegenſeitige Hülfe den körperlichen Inhalt und viele Verhältniſſe gegen andere feſte Körper zu finden.**

Conjecture ſur la dureté des corps; **Muthmaſſung von der Feſtigkeit der Körper.**

Dimenſion d'une eſpece de cœur, que forme une demi-ellipſe en tournant autour d'un de ſes diametres obliques; **Ausmeſſung einer Art des Herzens, welches eine halbe Ellipſis machet, wenn ſie um einen ihrer ſchiefen Durchmeſſer beweget wird.**

Regles du mouvement en general; **Regeln der Bewegung überhaupt.**

Vom Jahr 1693.

Des Cycloïdes, ou Roulettes à l'infini, traitées à la maniere des lignes geometriques; **Abhandlung von den Cycloiden, oder unendlichen Schrauben, nach Art der geometrischen Linien betrachtet.**

Regles des mouvemens accelerez, suivant toutes les proportions imaginables d'accelerations ordonnées; **Regeln der beschleunigten Bewegungen nach allen möglichen Verhältnissen der ordentlich zunemenden Geschwindigkeit.**

Application de la Regle generale des mouvemens accelerez à toutes les hypotheses possibles d'accelerations ordonnées dans la chûte des corps; **Anwendung der algemeinen Regel der beschleunigten Bewegungen auf alle mögliche Fälle des bestimten Zunemens der Geschwindigkeit des Falles der Körper.**

Methode facile & generale pour trouver au juste le rapport de l'air naturel à l'air rarifié dans la machine du vuide, le rapport du recipient de cette machine à sa pompe & le nombre des coups de pompe ou de piston necessaires dans toutes les suppositions possibles de ces rapports; **Leichte und algemeine Art, aufs genaueste das Verhältnis der natürlichen Luft gegen die durch die Luftpumpe verdünnete zu finden, das Verhältnis des Recipien-**

cipienten dieſer Maſchinen gegen ſeine Pumpe und die Anzal der zu allen möglichen Fällen dieſer Art erforderten Auswindungen des Pumpſtockes.

Des poids, qui tombent, ou qui montent, le long de pluſieurs plans contigus; **Die Beſchaffenheit der Gewichte, welche fallen oder ſteigen nach der Länge mehrerer aneinanderhängender Flächen.**

Vom Jahr 1699.

Methode pour trouver des courbes, le long deſquelles un corps tombant s'approche ou s'éloigne de l'horiſon en telle raiſon des tems, qu'on voudra & dans quelque hypotheſe de viteſſe, que ce ſoit. Avec une addition; **Art und Weiſe, die krummen Linien zu finden, nach welchen ſich ein fallender Körper dem Horizont bald nähert bald von demſelben entfernet, man mag die Zeit und Geſchwindigkeit der Bewegung annemen wie man wil. Nebſt einem Anhang.**

Maniere geometrique & generale de faire des Clepſydres, ou horloges d'eau, avec toutes ſortes de vaſes donnez, percez où l'on voudra d'une petite ouverture quelconque, par où l'eau s'écoule, ſuivant quelque hypotheſe que ce ſoit, & réciproquement de trouver ces vaſes par toutes ſortes d'hypotheſes de telles viteſſes & des tems ſuivant leſquels ſe doivent regler les abaiſſemens de la ſurface de l'eau qui s'écoule; **Geometriſche und algemeine Art, Waſſeruhren zu machen,**

machen, nebst allen Arten von gegebenen Gefäſſen mit irgend einiger kleinen Oeffnung, dadurch das Waſſer ausläuft, man mag dabey einen Grund annemen welchen man beliebet, und gegenſeitig nach allen möglichen Grundſätzen dieſe Gefäſſe zu finden, nebſt den Geſchwindigkeiten und der Zeit, nach welcher das ausflieſſende Waſſer an der Oberfläche abnimt.

Rapport general des forces, qu'il faut employer dans l'uſage de la vie; **Allgemeines Verhältnis der Kräfte, die man beim Gebrauch des Lebens anwenden mus.**

Methodes communes aux équations du ſecond & du troiſiéme degré, pour en avoir la ſolution par une ſimple transformation de leur premier terme faite a l'ordinaire; **Gemeine Arten der Gleichungen des zweiten und dritten Grades, um dadurch die gewönliche Auflösung zu haben, durch eine bloſſe Verwandlung ihrer erſten Gröſſe.**

Vom Jahr 1700.

Maniere generale de déterminer les forces, les viteſſes, les eſpaces & les tems, une ſeule de ces quatre choſes étant donnée dans toutes ſortes de mouvemens rectilignes variez à diſcretion; **Algemeine Art und Weiſe, die Kräfte, Geſchwindigkeiten, den Raum und die Zeit in allen Arten der veränderten geradlinigten Bewegungen ohne Unterſchied**

schied zu bestimmen, wenn eins von diesen vier Stücken gegeben worden.

Du mouvement en general pour toutes sortes de courbes; & des forces centrales tant centrifuges que centripetes, necessaires aux corps, qui les décrivent. Algemeine Abhandlung der Bewegung für alle krumme Linien, und der Centralkräfte, sie mögen sich vom Mittelpunct entfernen oder demselben nähern, die den Körpern, welche sie beschreiben, nötig sind.

Des forces centrales, ou des pesanteurs necessaires aux planetes, pour leur faire décrire les orbes, qu'on leur a supposez jusqu'ici; Die Centralkräfte oder den Planeten nötige Schwere, damit sie die ihnen bisher zugeeigneten Kreise beschreiben können.

Vom Jahr 1701.

Autre regle generale des forces centrales, avec une maniere d'en deduire & d'en trouver une infinité d'autres à la fois, dépendamment & indépendamment des rayons osculateurs, qu'on va trouver aussi d'une maniere infiniment generale; Eine andere algemeine Regel der Centralkräfte, nebst einer Anweisung unendlich viel andere daraus herzuleiten und zu finden, mit oder ohne Beihülfe der beweglichen halben Zirkeldurchschnitte, die man ebenfals auf eine unendlichalgemeine Art daraus finden kan.

Vom

Vom Jahr 1702.

De la réſiſtance des ſolides en general pour tout ce qu'on peut faire d'hypotheſes touchant la force ou la tenacité des fibres des corps à rompre, & en particulier pour les hypotheſes de *Galilée* & de Monſieur *Mariotte*; **Von dem Widerſtand der feſten Körper überhaupt in Abſicht aller möglichen Meinungen von der Kraft der Fäſerchen der Körper, wenn ſie zerriſſen werden ſollen, und insbeſondere in Abſicht der Meinungen des Galiläus und des Herrn** Mariotte.

De la figure ou courvité des fuſées des horloges à reſſort; **Von der Geſtalt oder Krümmung der Spindeln in Uhren, die von Federn getrieben werden.**

Vom Jahr 1703.

Maniere de trouver une infinité de portions de cercle toutes quarrables moyennant la ſeule geometrie d'*Euclide*; **Art, unendlich viel Zirkelabſchnitte zu finden, die ſich insgeſamt quadriren laſſen, blos nach der Meskunſt des Euclides.**

Maniere promte & facile de trouver les touchantes de l'ellipſe de M. *Caſſini*; **Geſchwinde und leichte Art, die Secanten der Ellipſis des Herrn Caßini zu finden.**

Des courbes décrites par les concours de tant de forces centrales qu'on voudra, placées à diſcretion entre elles & par rapport aux plans de ces memes courbes; **Die krummen Linien, welche**

welche durch die Zusammenstossung so vieler Centralkräfte beschrieben werden, als man nur wil, welche ohne Unterschied unter einander gesetzet worden, doch in Absicht der Flächen, auf welchen sie sich beschreiben.

Du mouvement des eaux, ou d'autres liqueurs quelconques de pesanteurs specifiques à discretion, de leurs vitesses, de leurs dépenses par telles ouvertures ou sections qu'on voudra, de leurs hauteurs au-dessus de ces ouvertures des durées de leurs écoulemens &c.; Von der Bewegung der Wasser oder anderer beliebigen flüßigen Körper ohne Absicht auf ihre besondere Schwere; von ihrer Geschwindigkeit und Ausflus aus beliebig gemachten Oefnungen, von ihrer Höhe über diesen Oefnungen, von der Dauer ihres Auslaufens, u. s. w.

Vom Jahr 1704.

Nouvelle formation de spirales beaucoup plus differentes entre elles, que tout ce qu'on peut imaginer d'autres courbes quelconques a l'infini; Neue Beschreibung von Schneckenlinien, die viel verschiedener von einander sind, als alles andere, was man sich von krummen unendlichen Linien vorstellen kan.

Maniere de discerner les vitesses des corps mûs en lignes courbes, de trouver la nature ou l'equation de quelque courbe que ce soit &c. Art und Weise, die Geschwindigkeit der

in krummen Linien bewegten Körper zu unterscheiden, und die Natur oder Gleichung einer jeden krummen Linie zu finden. u. s. w.

Vom Jahr 1705.

Manometre, ou machine pour trouver le rapport des raretés ou refractions de l'air naturel d'un même lieu en differens tems, ou de differens lieux en un même ou en differens tems; **Manometrum oder Maschine, die Dünnigkeit der natürlichen Luft an einem und eben demselben Orte zu verschiedenen Zeiten oder an verschiedenen Orten zu verschiedener Zeit zu finden.**

Du mouvement des planetes sur leurs orbes, en y comprenant le mouvement de l'apogée ou de l'aphelie; **Von der Bewegung der Planeten in ihren Kreisen, wenn man zugleich die Bewegung des Punctes ihrer grösten Entfernung von der Erde und Sonne dazu nimt.**

Vom Jahr 1706.

Reflexions sur les espaces plusqu'infinis de M. *Wallis*; **Anmerkungen über die mehr als unendlichen Weiten des Herrn Wallis.**

Comparaison des forces centrales avec les pesanteurs absoluës des corps mûs de vitesses variées à discretion le long de telles courbes qu'on voudra; **Vergleichung der Centralkräfte mit der notwendigen Schwere der Körper,**

per, die nach veränderten Geschwindigkeiten beweget werden, ohne Absicht auf die Länge solcher krummen Linien.

Differentes manieres infiniment generales de trouver les rayons osculateurs de toutes sortes de courbes; **Verschiedene unendlichalgemeine Arten, die halben Zirkeldurchschnitte aller Arten von krummen Linien zu finden.**

Vom Jahr 1707.

Incompatibilité geometrique de l'hypothese du tournoyement de la terre sur son centre, avec celle de *Galilée* touchant la pesanteur; **Aus der Meskunst hergenommener Beweis, daß die Meinung von dem Umdrehen der Erde um ihren Mittelpunct mit der Meinung des Galiläus von der Schwere nicht zu reimen sey.**

Des mouvemens variez à volonté comparez entre eux & avec les uniformes; **Vergleichung der nach Belieben veränderten Bewegungen unter sich selbst und mit den unverändert fortgehenden.**

Des mouvemens faits dans des milieux, qui leurs résistent en raison quelconque; **Bewegungen, welche in etwas, das denselben auf einigerley Art widerstehet, gemacht werden.**

Vom Jahr 1708.

Des mouvemens primitivement variez dans les milieux qui leurs resistent en raison des vitesses

auſquel-

auſquelles ils s'oppoſent; **Urſprünglich veränderte Bewegungen, die in etwas, das demſelben widerſtehet, vorgehen in Abſicht der Geſchwindigkeit, mit welcher es ſich denſelben entgegenſetzet.**

Démonſtration de ce, que M. *Huygens* s'eſt contenté d'énoncer à la fin de ſon diſcours de la cauſe de peſanteur, touchant le mouvement des corps graves dans un milieu, qui leur réſiſteroit à chaque inſtant en raiſon de leurs vîteſſes; **Beweis deſſen, was Herr Hugenius am Ende ſeiner Abhandlung von der Urſach der Schwere blos angezeiget in Abſicht der Bewegung ſchwerer Körper in einem Raum, der ihnen alle Augenblick nach Maasgebung ihrer Geſchwindigkeiten widerſtehen würde.**

Differentes manieres de déterminer la courbe, que décriroit un corps de peſanteur conſtante, jetté ſuivant quelque direction que ce fût dans un milieu, dont les reſiſtances ſeroient en raiſon des vîteſſes de ce corps; **Verſchiedene Arten die krumme Linie zu beſtimmen, welche ein Körper von einer beſtändigen Schwere beſchreiben würde, wenn er nach einer beliebigen Richtung in einem Raum geworfen würde, deſſen Widerſtand ſich wie die Geſchwindigkeit dieſes Körpers verhielte.**

Accord des ſolutions du memoire précedent avec celles de M. *Newton* & de M. *Huygens*; **Vergleichung der Auflöſungen der vorigen**

gen Aufgabe mit den Auflösungen des Herrn Newton und Hugenius.

Autre solution du problême précédent; Andere Auflösung der vorigen Aufgabe.

Vom Jahr 1709.

Courbe de projection décrite en l'air dans l'hypothese des résistances de ce milieu en raison des vitesses actuelles du mobile & des projections faites dans un milieu sans résistances, avec des accelerations quelconques des chûtes; Krumme Linie, welche durch die Bewegung eines Körpers in der Luft beschrieben wird, nach Maasgebung des Widerstandes derselben in Absicht der wirklichen Geschwindigkeit dieses bewegten Körpers, nebst den Bewegungen, die in einem Raum, der nicht widerstehet, vorgehen, und allen zunemenden Geschwindigkeiten im Fal.

Des mouvemens primitifs variez dans des milieux résistans en raison des quarrez des vitesses effectives de ces mouvemens; Die Veränderungen der ursprünglichen Bewegungen in einem Raum, der widerstehet, nach Verhältnis der Quadrate der wirklichen Geschwindigkeit dieser Bewegungen.

Des mouvemens commencez par des vîtesses quelconques, & ensuite primitivement accelerez en raison des tems écoulez dans des milieux résistans en raison des quarrez des vîtesses effectives du mobile; Bewegungen, die nach einer

ner jeden Geschwindigkeit angefangen und nachher ursprünglich zunemen in Absicht der verflossenen Zeiten in einem Raum, der widerstehet, nach Maasgebung der Quadrate der wirklichen Geschwindigkeit des bewegten Körpers.

Problême de Statique; **Aufgabe aus der Statik.**

Vom Jahr 1710.

Des mouvemens primitivement retardez en raison des tems, qui resteroient à couler jusqu'à leur entiere extinction, dans le vuide faits dans des milieux résistans en raison des quarrez des vitesses effectives du mobile; **Die ursprünglich verzögerten Bewegungen nach Maasgebung der Zeit, welche noch durchzulaufen war, bis zu ihrem gänzlichen Aufhören in dem leren Raum, welche in einem Raum geschehen, der nach Maasgebung der Quadrate der wirklichen Geschwindigkeit des bewegten Körpers widerstehet.**

Usage d'une intégrale donnée par M. le Marquis de l'*Hopital*, avec la solution de quelques autres questions approchantes de la sienne; **Gebrauch einer von dem Herrn Marquis de l'Hopital gegebenen Integralrechnung, nebst der Auflösung einiger andern änlichen Fragen.**

Des mouvemens, primitivement variez dans des milieux, résistans en raison des sommes fai-

tes des viteſſes effectives de ces mouvemens, & des quarrez de ces mêmes vîteſſes; **Bewegungen, die urſprünglich verändert werden in einem widerſtehenden Raum in Verhältnis der Summen der wirklichen Geſchwindigkeiten dieſer Bewegungen und der Quadrate dieſer Geſchwindigkeiten.**

Des mouvemens commencez par des vîteſſes quelconques & enſuite primitivement accelerez en raiſon des tems écoulez dans des milieux réſiſtans en raiſon des ſommes faites des viteſſes effectives du mobile & des quarrez de ces mêmes vîteſſes; **Bewegungen, welche nach einer beliebigen Geſchwindigkeit angefangen und nachher urſprünglich vermehret worden, in Abſicht der verfloſſenen Zeiten in einem widerſtehenden Raume, nach Verhältnis der Summen aus den wirklichen Geſchwindigkeiten des bewegten Körpers und der Quadrate dieſer Geſchwindigkeiten betrachtet.**

Vom Jahr 1711.

Des mouvemens primitivement retardez en raiſon des tems, qui reſteroient à écouler juſqu'à leur entiere extinction dans le vuide faits dans des milieux reſiſtans en raiſon des ſommes faites des vîteſſes effectives de ces mouvemens dans ces milieux & des quarrez de ces mêmes viteſſes; **Die urſprünglichverzögerten Bewegungen nach Maasgebung der Zeit, die bis zu ihrem gänzlichen Aufhören in dem**

dem leren Raume vorbeigehen solte, welche in einem widerstehenden Raum geschehen, in Verhältnis der Summen aus den wirklichen Geschwindigkeiten dieser Bewegungen in solchem Raum und den Quadraten dieser Geschwindigkeiten.

Vom Jahr 1712.

Solution de deux problêmes de geometrie; Auflösung zweier Aufgaben aus der Meskunst.

Nouvelles reflexions sur les dévelopées & sur les courbes résultantes du développement de celles-là; Neue Anmerkungen über die entwickelten krummen Linien, nebst allen daraus entstehenden.

Vom Jahr 1713.

Suite des reflexions sur les développées & sur les courbes résultantes du développement de celles-là; Verfolg der Anmerkungen über die entwickelten krummen Linien, nebst allen aus dieser Entwickelung entstehenden.

Vom Jahr 1714.

Reflexions sur l'usage, que la Mechanique peut avoir en Geometrie; Anmerkungen über den Gebrauch, den die Mechanik in der Meskunst haben kan.

Solution d'un problême de Statique, avec la maniere d'en résoudre une infinité d'autres de la même espece; Auflösung einer Aufgabe

der

der Statik, nebst einer Anweisung unendlich viel andere von der Art aufzulösen.

Vom Jahr 1715.

Précaution à prendre dans l'usage des suites ou series infinies résultantes, tant de la division infinie des fractions, que du développement à l'infini des puissances d'exposans negatifs entiers; **Nötige Vorsicht bey dem Gebrauch der ins unendliche fortgehenden Reihen, so wol in Absicht der unendlich fortgehenden Theilung der Brüche, als der unendlich fortgehenden Entwickelung der mit sich selbst vermehrten Grössen der völlig verneinenden Exponenten.**

Vom Jahr 1716.

Rapports des differentes densitez de l'air, ou de toute autre matiere fluide élastique continuë de telle variabilité de pesanteur, qu'on voudra, à des hauteurs queleonques; **Verhältnis der verschiedenen Dichtigkeit der Luft oder einer andern mit einer ausdehnenden Kraft begabten flüßigen an einander hängenden Materie von einer noch so veränderlichen Schwere, in Absicht verschiedener Höhe.**

Vom Jahr 1717.

Lignes suivant lesquelles des arbres doivent être plantez, pour être vûs deux à deux aux extrêmitez de chaque ordonnée à ces lignes, sous des angles de sinus donnez, par un oeil donné de position arbitraire au-dessus du plan, sur lequel on veut planter ces arbres; **Linien, nach**

welchen Bäume gesetzet werden müssen, daß man immer zwey und zwey an den Enden einer jeden Ordnung dieser unter den Winkeln des Sinus gegebenen Linien sehe, durch einen wilkürlich gegebenen Augenpunct über dem Platz, wo die Bäume sollen gepflanzet werden.

Pressions des cylindres & des cones droits, des spheres & des spheroïdes quelconques, serrez dans des cordes roulées autour d'eux, & tirées par des poids ou des puissances aussi quelconques; Der Druck der geraden Walzen und Regel, der Kugeln und kugelförmigen Dinge, von was vor Art sie seyn mögen, wenn sie durch Stricke, die um sie herumgewunden sind, durch eine beliebige Kraft gezogen werden.

Vom Jahr 1718.

Rapports des aires des sections transversales quelconques des cylindres ou prismes droits & obliques à volonté sur des bases de figures quelconques; Verhältnisse der Grundfläche der beliebiggemachten Seitendurchschnitte der Walzen und Prismen, sie mögen gerade oder schief seyn, mit den Grundlinien anderer beliebigen Figuren.

Vom Jahr 1719.

Theoreme de geometrie commune, ou l'on voit dans des triangles dissemblables & variables à l'infini quelque chose de semblable à la proposition 47 du livre 1 des Elemens d'*Euclide* avec

plusieurs autres proprietez remarquables; **Lehrsatz der gemeinen Meskunst, da man in den unänlichen und ins unendliche veränderlichen Triangeln etwas änliches findet mit dem 47 Satz des ersten Buchs des Euclides, nebst vielen andern merkwürdigen Eigenschaften.**

Comparaison des vîtesses des corps de pesanteurs quelconques, en descendant, ou en montant, dans le vuide, tant en lignes droites qu'en lignes courbes aussi quelconques; **Vergleichung der Geschwindigkeiten der Körper von allerley Schwere im herunter oder hinaufsteigen im leren Raum, sowol nach geraden als krummen Linien von allerley Art.**

Vom Jahr 1720.

Proprietez communes aux chûtes rectilignes faites dans le vuide (depuis le repos ou zero de vîtesse) en vertu de pesanteurs constantes & à de pareilles chûtes faites en vertu de pesanteurs variables en raison de puissances quelconques des espaces parcourus, ou des tems employez à les parcourir, ou enfin des vitesses acquises à la fin de ces espaces ou de ces tems; **Gemeine Eigenschaften des Fals nach geraden Linien im leren Raum (von der Ruhe oder Nul der Geschwindigkeit an) in Kraft der beständigen Schwere, und änlicher Fälle vermöge der veränderlichen Schwere, nach Maasgebung der Kräfte, des durchgelaufe-**

gelaufenen Raums, oder der dazu angewandten Zeiten, oder endlich der am Ende dieses Raums oder dieser Zeiten erlangten Geschwindigkeit.

Vom Jahr 1721.

Iaugeage d'un vaisseau ellipsoïde; **Viesirung eines elliptischförmigen Fasses.**

In den gelehrten Monatschriften findet man noch folgende Stücke von ihm.

1. Lettre sur le centre de gravité des corps spheriques; **Brief von dem Mittelpunct der Schwere der sphärischen Körper.** Im Iournal des Sçavans vom 10 May 1688.

2. Réponse à la critique de son sentiment sur le mouvement des eaux; **Antwort auf die Beurtheilung seiner Meinung von der Bewegung der Wasser.** In den Mem. de *Trevoux*, im Monat Januarius 1705 S. 106 ꝛc.

3. Démonstration d'un paradoxe de M. *Mariotte*; **Beweis einer widersinnigscheinenden Meinung des Herrn Mariotte.** In der Hist. des Ouvr. des Sçavans, im Monat October 1687, S. 172 ꝛc.

4. Memoire contenant une démonstration contre le systême de M. *Descartes* sur la pesanteur; **Aufsatz eines Beweises wider das Lehrgebäude des Herrn Cartesius von der Schwere.** Eben daselbst im Monat Julius 1688 S. 351 ꝛc.

5. Lettre au R. P. *Nicolas*, *Iesuite*; **Brief an den ehrwürdigen Vater Nicolas, einen Jesui-**

Jesuiten. Eben daselbst im Monat April 1695 S. 350 ꝛc.

6. Démonstration generale de l'usage des poulies à mousle; **Algemeiner Beweis von dem Gebrauch der grossen Kloben.** In der Republ. des Lettres im Monat May 1687, S. 487 ꝛc.

7. Responsio ad animaduersionem D. Abbatis de C--. (*Catelan*), quæ habetur in Actis Eruditorum 1688, p. 414 &c.

Diese kleine Schrift hatte Herr **Varignon** an die **Journalisten in Leipzig in französischer** Sprache geschickt als eine Antwort an den Abt **Catelan**, der einen Satz seines *Projet d'une nouvelle mechanique* angegriffen hatte, welches dieselben ihrem **Journal** vom Jahr 1689 S. 379 ins **lateinische** übersetzt, einverleibet.

8. Responsio ad P. *Grandini* librum de infinitis infinitorum. In den Act. erud. *Lipsi.* vom Jahr 1712 S. 154.

S. seine Lobrede in der Hist de l'Acad. des Sciences 1722.

Anhang aus dem zwanzigsten Theil S. 26-29.

Seinen Werken sind noch beizufügen:

Elemens de Mathematique de M. *Varignon*; **Anfangsgründe der Mathematik vom Herrn Varignon. Paris** 1731, in 4.

Diese Anfangsgründe sind nichts anders als die Uebersetzung der **lateinischen** Hefte, welche Herr **Varignon** seinen Schülern im mazarinischen

Colle-

Collegio in die Feder gab. Die Uebersetzung aber ist vom Herrn Cochet, Professor der Philosophie eben dieses Collegii.

Demonstration de la possibilité de la presence reelle du Corps de *Iesus Christ* dans l'Eucharistie. **Erweis der Möglichkeit der wahren Gegenwart des Leibes JEsu Christi im Abendmal.**

Stehet S. 8 ꝛc. in der Samlung, welche die Aufschrift füret pieces fugitives sur l'eucharistie. *Geneve* 1730, in 8. Herr **Varignon** bedienet sich darin der **geometrischen** Lehrart. Sein Lehrbegrif ist folgender:

1. Der kleineste Theil der Materie, den man denken kan, ist aller möglichen Zusammenfügungen fähig, und kan daher alle Gliedmassen des menschlichen Körpers haben.

2. Die Grösse von 4, 5 oder 6 Fus, ist keines weges einem solchen Körper wesentlich; indem ein Kind, dessen Körper nur Einen Fus gros ist, dem ohnerachtet ein Mensch ist: wenn man daher bis aufs unendlich oder unbegreiflich kleine herabsteiget, so kan ein unbegreiflich kleiner Theil demohnerachtet ein menschlicher Körper seyn.

3. Die **Identität** des Körpers beruhet nicht auf der **Identität** der Materie: indem es durch den beständigen Abgang der Theile, die einen menschlichen Körper ausmachen, und den Ansatz anderer Theile, die jene vertreiben, geschiehet, daß sich die **Substanz** dieses Körpers dergestalt ändert, daß am Ende einiger Jahre von den Theilen, aus welchen er zur Zeit seiner Geburt bestanden, nichts

mehr übrig bleibt. Indessen ist es doch allezeit eben derselbe Körper, weil es allezeit eben dieselbe Sele ist, die ihn belebt und regieret. Folglich beruhet die **Identität** des Körpers blos auf der **Identität** der Sele.

4. Die Vereinigung der Sele mit dem Leibe bestehet in dem gegenseitigen Verhältnis der Bewegungen des Körpers und der Vorstellungen der Sele. Es ist nicht unmöglich, daß eine einige Sele dergestalt mit mehrern Körpern vereiniget seyn könne; das ist, daß mehrere Körper verschiedene Bewegungen bekommen, bey Gelegenheit der Vorstellungen eben derselben Sele, und daß diese Sele verschiedene Vorstellungen bekomme bey Gelegenheit der Bewegungen mehrerer Körper.

5. Wie die Sele, die nicht verändert wird, eigentlich der Grund ist, daß ein jeder Ich sagen könne: so mag sie sich mit einem einigen Körper vereinigen, oder mit mehrern, ohne daß mehr als Ein Mensch entstehe, indem nur allezeit ein einiges Ich bleibet. Woraus sich ergiebet, daß eben derselbe Mensch an mehrern Orten zugleich seyn kan ohne Widerspruch: weil es eine einige Sele ist, die von einander abgesonderte Körper belebt.

6. Alle unbegreiflich kleine Theilchen, die sich in einer Hostie befinden, und welche die götliche Almacht in einem Augenblick bildet, also daß sie wahre menschliche Körper werden, scheinen demohnerachtet dasjenige zu seyn, was sie vor ihrer **Transsubstantiation** gewesen, weil sie unter einander eben dieselbe Ordnung behalten, die sie gehabt, als sie

noch

noch nichts denn Brot gewesen. Sie berüren unsere Sinne noch auf eben dieselbe Weise.

7. Ob man gleich diese Hostie zerbricht: so werden doch diese kleine menschliche Körper nicht zerrissen; ihre kleine Beschaffenheit macht sie dieser Art von Beleidigungen unfähig; indem es kein Werkzeug giebet, das sie treffen, durchstossen und zerreissen könne (1).

Prosper Alpini.

Prosper Alpini ist zu Marostica einer kleinen Stadt in dem vicentinischen Gebiet in Italien am 23 November 1553 geboren worden. Sein Vater ist gewesen Franciscus Alpini, ein zu seiner Zeit berümter Arzt. Gleich von seiner ersten Jugend an empfand er einen Trieb, den Soldatenstand nach dem Beispiel seines Bruders Paul zu erwälen, welcher unter den Mailändern diente; indessen machte doch der Rath seiner Freunde und

(1) Nachdenkende Leser werden leicht gewar werden, 1) daß dieser eingebildete Beweis nicht die warhafte Gegenwart des Leibes Christi im Abendmal, sondern die Brotverwandlung darthun solle; 2) daß, wenn alle wilkürliche und widersprechende Obersätze gleich eben so richtig seyn solten, als sie erweislich falsch sind, dennoch eine jede Hostie in unzälige Körper Christi verwandelt werden müste; und 3) daß bey geänderter Zusammenfügung und Bildung der unbegreiflich kleinen Theilchen, ihre vorige Verbindung und Ordnung oder Zusammenfügung unmöglich fortdauren könne.

und das Beispiel seines Vaters, daß er sich aufs Studiren legte.

Nachdem er seine Schulwissenschaften geendiget, gieng er im Jahr 1574 nach **Padua**, wo er zum **Vicarius** des **Rectors** und darauf zum **Syndicus** der Studenten erwälet wurde, in welchen beiden Bedienungen er sich so geschickt und klug auffürete, daß er sich nicht allein die Liebe der Studenten sondern auch der **Professoren** erwarb.

Die dabey vorfallenden Beschäftigungen hinderten ihn nicht, vor sich zu arbeiten, und sich auf die Weltweisheit und Arzneikunst dergestalt zu legen, daß er in diesen beiden **Facultäten** am 28 **August** 1578 zum **Doctor** aufgenommen wurde.

Er blieb nicht lange ohne Arbeit, denn er wurde kurz darauf nach **Campo San Pietro**, einer kleinen Stadt in dem Gebiet von **Padua** als Arzt berufen. Allein dieser Ort war zu klein für ihn, und seine Absichten giengen weiter. Er wünschte die Eigenschaften der fremden Kräuter kennen zu lernen, insonderheit des Balsams; und entschlos sich, in dieser Absicht nach dem Beispiel des **Galenus** in die Länder zu reisen, wo er denselben zu sehen bekommen könne. Hierzu fand er bald eine erwünschte Gelegenheit; denn nachdem **Georgius Emo** von der **Republik Venedig** als **Consul** in **Egypten** an die Stelle des **Franciscus Priuli** ernant worden, so wälete er unter allen diesen vorzüglich zu seinen Leibarzt.

Sie reiseten am 12 **September** 1580 von **Venedig** ab, und langten nach einer langen und gefärlichen Schiffart im **Julius** des folgenden Jahres zu **Cairo** an.

Alpini blieb an diesem Orte drey Jahre, wo er weder Sorgfalt noch Mühe versäumte, seine Neugierigkeit zu befriedigen: in dieser Absicht reisete er längst dem Ufer des Nil und gieng bis Alexandrien und andere Oerter Egyptens, und fragte diejenigen vor andern um Rath, die ihm Nachricht davon geben konten, was er wissen wolte. Allein er fand nicht immer solche Leute, die ihm das Licht, das er suchte, geben konten, und in seinen Werken, deren er in Egypten verschiedene verfertigte, oder doch wenigstens den Grundris davon machte, beklagte er sich häufig darüber.

Bald nach seiner Zurückkunft in Venedig nemlich im Jahr 1586 nam ihn Andreas Doria, Fürst von Melfi und General der spanischen Kriegsvölker, zu seinen Leibarzt an, und diese Stelle verwaltete er so glücklich, daß er in kurzer Zeit für den grösten Arzt seiner Zeit gehalten wurde. Die Republik Venedig fieng nunmehro an, ihn der Republik Genua, wo er sich aufhielt, zu misgönnen, und wolte nicht länger eines Mannes beraubet seyn, der ihr zugehörte, und im Stande war ihr Ehre zu machen.

Die Professorstelle der Kräuterwissenschaft zu Padua war schon einige Jahre her unbesetzt gewesen, zu deren Bekleidung ihn die Republik im Jahr 1593 zurückberief, und ihm ausserdem die Stelle eines Demonstrators der Pflanzen gab, mit zweihundert Gülden Gehalt, welche nach und nach bis auf 750 vermehret wurden.

Diese beide Stellen verwaltete er auf eine ihm sehr rümliche Weise, ob er gleich von ziemlich unbestän-

beständiger Gesundheit war, und ihm seine Reisen viel Schwächlichkeit zugezogen hatten. Vor andern war er dem **Podagra** unterworfen, welches ihn manchmal ganz lam machte. Hernach zog sich eine so starke Taubheit bey ihm zusammen, daß er fast gar nichts mehr verstehen konte. Zu der Zeit fieng er an, eine Abhandlung von der Taubheit aufzusetzen, darin er zu beweisen vorgab, daß bisher niemand die Beschaffenheit dieses Uebels recht eingesehen habe; sein Tod aber verhinderte ihn, diese Arbeit zu Stande zu bringen. **Tomasini** sagt in seinen Lobreden, daß **Alpini** an einem auszehrenden Fieber gestorben sey im Monat **November** 1616, an seinem Geburtstage, nemlich am 23 dieses Monats. Allein in seinem Buche, welches die Aufschrift füret: *Gymnasium Patavinum*, und von ihm zehen Jahr nach seinen Lobreden herausgegeben worden, scheinet er dasjenige, was er von des **Alpini** Sterbetage gemeldet, zu widerrufen, indem er sagt, daß er am 5 des **Februarius** 1617 gestorben. Es ist aber desto sicherer, sich nach der letzten Zeitbestimmung zu richten, da sie aus den Verzeichnissen der **Universität**, die **Tomasini** vor Augen gehabt, genommen zu seyn scheinet. Am nächsten Taye nach seinem Tode ist er ohne alle Pracht in der Kirche des heiligen **Antonius** begraben worden. Er war in seinem vier und sechzigsten Jahre.

Er hat sich zweimal verheiratet. Seine erste Ehegattin war **Bartholomäa Tharsia** von **Padua**, von welcher er vier Kinder gehabt. **Marcus Antonius, Doctor** in der Rechtsgelersamkeit,

welcher

welcher im Jahr 1631 an der Pest noch ziemlich jung gestorben. **Alpino Alpini**, der, nachdem er die Arzeneikunst einige Jahre zu **Venedig** ausgeübet hatte, zum **Professor** der Kräuterwissenschaft zu **Padua** im Jahr 1633 erwälet worden und am 12 **December** 1637 verstorben. **Moritz**, Mönch zu **Mont Cassin** und **Doctor** in der Gottesgelersamkeit, welcher im Jahr 1644 verstorben; und **Paul**, welcher Kriegesdienste genommen. Die zweite Ehegenoßin des **Alpini** hies **Guadagnina**; er gedenket derselben in seinem Buche: De præsagienda vita & morte, in welchem er saget, daß dieselbe gegens Jahr 1600 nach einer siebzehntägigen Krankheit gestorben sey.

Verzeichnis seiner Werke.

1. De medicina *Aegyptiorum* libri IV, in quibus multa cum de vario mittendi sanguinis vsu per venas, arterias, cucurbitulas ac scarificationes nostris inusitatas deque inustionibus & aliis chirurgicis operationibus, tum de quamplurimis medicamentis apud *Aegyptios* frequentioribus eluceſcunt. *Venetiis* 1591, in 4; ingleichen Acceſſit *Iacobi Bontii* medicina *Indorum*. *Parisiis* 1646, in 4; wie auch Acceſſit liber de balsamo, vt & *Iacobi Bontii* de medicina *Indorum*. *Lugduni Bat.* 1718, in 4.

2. De plantis *Aegypti* Liber. In quo non pauci, qui circa herbarum materiam irrepserunt, errores deprehenduntur, quorum causa hactenus multa medicamenta ad vsum medicinæ expetenda, plerisque medicorum non sine artis iactura

occulta atque obsoleta iacuerunt. *Venetiis* 1592, in 4; ingleichen cum obseruationibus & notis *Ioannis Veslingii*. Accessit liber de Balsamo. *Patavii* 1640, in 4.

Dieses Werk ist in Gestalt eines Gesprächs zwischen Alpini und Melchior Guillandin abgefasset.

3. De balsamo dialogus. In quo verissima balsami planta, opobalsami, carpobalsami & xylobalsami cognitio plerisque antiquorum atque iuniorum medicorum occulta, nunc eluce-scit. *Venetiis* 1592, in 4; ingleichen *Patavii* 1639, in 4; wie auch nebst den beiden vorhergehenden Gesprächen; und übersetzt ins französische durch Anton Colin und nebst der Uebersetzung einiger andern änlichen Schriften zu Lion 1619, in 8.

4. De præsagienda vita & morte ægrotantium libri VII, in quibus ars tota *hippocratica* prædicendi in ægrotis varios morborum euentus, cum ex veterum medicorum dogmatis tum ex longa accurataque obseruatione, noua methodo eluce-scit. *Venetiis* 1601, in 4; ingleichen *Patavii* 1601, in 4; wie auch *Francofurti* 1601, in 4: und unter folgender Aufschrift: Medicinalium obseruationum historico criticarum libri VII. *Francofurti* 1621, in 8. Auch unter voriger Aufschrift: Cum præfatione *Hermanni Boerhave*. *Lugd. Bat.* 1710, in 4.

Alpini bedienet sich in diesem Werke durchgängig des Ansehens und der Meinungen des Hippocrates und Galenus. Seine Schreibart ist zwar nicht gar zu deutlich, und er scheinet keine andere als des Aristoteles Weltweisheit gehabt zu haben: allein diese Feler sind durch seine gründliche Anmerkungen

kungen ersetzt worden (a). Es ist allerdings das Meisterstück des Verfassers (b), der aus gründlichen und vernünftigen algemeinen Sätzen eine Kunst hergeleitet, die auf blossen Mutmassungen notwendig zu beruhen schien. Dieses ist vielleicht, der Meinung der **Leipziger Journalisten** zu Folge, was die Aerzte bey Ausübung ihrer Kunst am nützlichsten lesen können.

5. De medicina methodica libri tredecim. In quibus medendi ars methodica vocata, olim maxime celebris, quæ hac ætate non sine magno studiosorum medicinæ & dedecore & damno plane desiisse visa est, denuo restituitur, atque in medicorum commodum quadantenus ad medicinam dogmaticam conformatur. *Patavii* 1611, in Folio; ingleichen *Lugd. Bat.* 1719, in 4.

6. De *rhapontico* disputatio in gymnasio *patavino* habita. In qua *rhapontici* planta, quam hactenus nulli viderunt, medicinæ studiosis ob oculos ponitur, ipsiusque cognitio accuratius expenditur atque proponitur. *Patavii* 1612, und 1622, in 4.

7. De plantis exoticis libri duo. *Venetiis* 1629, in 4.

Dieses Werk ist nicht bey Lebzeiten des Verfassers herausgekommen, wie man aus der Jahrzahl dieser Ausgabe, welche die einige ist, ersiehet; sondern ohngefär zwölf Jahre nach dem Tode des Urhebers desselben, der es im Jahr 1614 aufgesetzet

(a) Siehe die Mem. de *Trev.* 1711 vom Monat April S. 735.

(b) Iourn. des Sçav. 1710 vom Monat August.

hat. Sein Sohn Alpino Alpini hat es herausgegeben.

Alpini hat noch einige Schriften hinterlassen, die nicht gedruckt worden, als: De medicina *Aegyptiorum* liber quintus. De naturali rerum in *Aegypto* obseruatarum historia libri V, variis plantarum, lapidum & animalium iconibus exornati.

S. Tomasini elogia, tom. 2 p. 301 &c. Iourn. de *Venise*, tom. 6 p. 263 &c. *Lindenius* renouatus.

Anhang aus dem zwanzigsten Theil,

S 29.

Von der Schrift, de præsagienda vita & morte &c. ist die venetianische Ausgabe voller Fehler. Die frankfurter des Jahrs 1601 ist nicht in 4 sondern in 8. (Herr Abt Papillon.)

Franciscus Combefis.

Franciscus Combefis ist geboren im Monat November 1605 zu Marmande, einer Stadt von Guiene in Agenois; und stammet aus einem der vornemsten Geschlechter dieser Stadt her.

Nachdem er seine Schulstudien mit vielem Fortgange geendiget, gieng er zu Bourdeaux in den Orden der strengern Dominicaner, und legte am 14 Julius 1625 in seinem zwanzigsten Jahre seine Gelübde ab.

In diesem Orden setzte er sein Studiren fort: nach dessen Endigung er die Weltweisheit zu Bourdeaux

deaux und die Gottesgelersamkeit in dem Kloster des heiligen **Maximinus** lehrete. Er kam nach **Paris** 1640 und lehrete da auch die Gottesgelersamkeit in dem Kloster der Gasse des heil. **Honoratus.**

Die Gelegenheit, die er hatte, die berümtesten Büchersamlungen dieser Stadt zu besuchen, veranlaste bey ihm den Entschlus das Vorhaben ins Werk zu richten, das er schon lange Zeit im Sin gehabt, nemlich die Werke der griechischen Kirchenväter von unzäligen in dieselben eingeschlichenen Felern zu reinigen. Weil er die griechische Sprache volkommen inne hatte, und eine grosse Anzal der vortreflichsten Handschriften in der königlichen Büchersamlung und in verschiedenen andern fand: so fieng er an die vornemsten Abhandlungen der besten Schriftsteller zu übersetzen, die niemals bekant geworden, und lies sie nach und nach drucken.

Er verlies zu dem Ende die Schule, darin er mehrere Jahre hindurch die Gottesgelersamkeit gelehret hatte, und fand an dieser Arbeit einen solchen Geschmack, daß er beinahe an die funfzig Jahre mit einem unermüdeten Fleis darin angehalten.

Seine Arbeiten wurden auch von der Versamlung der Geistlichkeit belonet, welche etwas that, das vor ihm noch keinem Mönch widerfaren war, daß sie ihm im Jahr 1656, und nicht 1644, wie Herr **Perrault** behauptet, indem seine erste Schrift nicht eher als im besagten Jahre herausgekommen, ein Jahrgeld von 500 **Livres** gaben, welches nach und nach bis 800 und endlich bis tausend **Livres** vermehret worden.

Es wäre zu wünschen, daß er die lateinische Sprache so volkommen inne gehabt hätte als die griechische; denn, da er sich in der lateinischen nicht gar gut ausdrucken konte, so ists geschehen, daß seine Uebersetzungen dunkel und in manchen Stellen beinahe unverständlich sind; daher es auch gekommen, daß seine Schriften nicht so abgegangen, als man mit Recht hätte wünschen können, ob sie gleich demohnerachtet den Gelehrten nützlich sind.

Er starb zu **Paris** am 23 **Merz** 1679 in seinem vier und siebzigsten Jahre.

Verzeichnis seiner Werke.

1. S. S. patrum *Amphilochii Iconiensis*, *Methodii Patarensis* & *Andreæ Cretensis* opera omnia, quæ reperiri potuerunt, nunc primum magnam partem e tenebris eruta, *latine* reddita ac recognita notisque illustrata. *Parisiis* 1644, in Folio, 2 Theile.

2. S. P. N. *Ioannis Chrysostomi* archiepiscopi *constantinopolitani* homilia de morali politia & in præcursoris decollationem ac Peccatricem, tertia nunc parte auctior ex Reg. Cod. Interprete *Combefisio*. *Paris.* 1645, in 4, von 64 Seiten.

Obgleich der Vater **Combefis** dieser Predigt den Namen des heiligen **Chrysostomus** vorgesetzet hat, so bekennet er doch, daß es sehr zweifelhaft sey, ob sie von ihm herrüre; und daß sie vielmehr dem heiligen **Amphilochius** zuzugehören scheine, dem sie einige auch beilegen. Zu dieser kleinen Schrift hat er noch gefüget: Breues ad S. *Maximi* in *Dionysium* scholia vindiciæ ac interpretum *Lanselii*

Selii ac *Corderii* nonnullæ emendationes; welches ein Entwurf der Anmerkungen ist, die er bey einer neuen Ausgabe der Werke des heiligen Maximus geben wolte.

3. *Græco-latinæ* patrum bibliothecæ nouum auctuarium, tomus duplex, alter exegeticus, alter historicus & dogmaticus. *Paris.* 1648, in Folio, 2 Theile.

Der zweite Theil, welcher von Geschichten handelt, füret folgende Aufschrift: Historia hæresis *Monothelitarum* sanctæque in eam sextæ Synodi Actorum Vindiciæ. Diuersorum item antiqui ac medii ævi tum historiæ sacræ tum dogmatica *græca* opuscula. *Paris.* 1648, in Folio.

4. *Ioannis Chrysostomi* de educandis liberis liber aureus. Eiusdem tractatus alii quinque qua festiui, qua paræneticí, &c. *Paris.* 1656, in 8.

5. Illustrium *Christi* martyrum lecti triumphi vetustis *græcorum* monumentis consignati. *F. Franciscus Combefisius latine* reddidit, strictim notis illustrauit. *Paris.* 1660, in 8.

6. Bibliotheca patrum concionatoria, hoc est anni totius euangelia, festa, dominica, sanctissimæ Deiparæ, illustriorumque sanctorum solemnia, patrum symbolis, tractatibus, panegyricis iisque qua nouum ex vetustis Mss. Codd. productis, qua recensitis, emendatis, auctis, e *græco* castigatius elegantiusque redditis illustrata. *Paris.* 1662, in Folio, 3 Theile.

Man hat schon ein änliches Werk gedruckt zu Lion 1588, in 4 Theilen in Folio, unter folgen-

der Aufschrift: Bibliotheca homiliarum & sermonum priscorum *ecclesiæ patrum*, *Laurentii Cumdii Itali* primum opera collecta & post eius obitum a F. *Gerardo Mosano*, *Dominicano Germano*, ad finem vsque perducta; allein die Ausgabe des Vater **Combefis** ist viel vollständiger und genauer.

7. Recensiti auctores bibliothecæ patrum concionatoriæ in iis obiter fere inusitata strictimque adhibita delibata *Cyriacorum* immunitas a censura auctoris *Petri de Valleclausa*. *Paris.* 1662, in 8, von 200 Seiten.

Der Vater **Combefis** hatte dieses Werk vor seine Bibliothek der Prediger drucken lassen, hat aber auch für gut gefunden dasselbe besonders herauszugeben. Er handelt darin kürzlich von einem jeden Verfasser und bringt ein Stück von desselben Arbeit mit bey, und vertheidiget sich zugleich gegen den Vater **Theophilus Raynaud**, welcher in seiner Schrift De immunitate *Cyriacorum*, welches unter dem Namen *Petrus de Valleclausa* herausgekommen, ihn in vielen Sachen beurtheilet hatte.

8. Originum rerumque *constantinopolitanarum* ex variis auctoribus manipulus. *Combefisius* ex vetustis Mss. Codd. partim eruit, cuncta reddidit & notis illustrauit. *Paris.* 1664, in 4.

Der Herausgeber hat dieser Samlung ein Werk des **Leo Allatius**, De *Simeonum* scriptis &c. vorgesetzet.

9. *Christi* martyrum lecta trias, *Hyacinthus Amastrensis*, *Bacchus* & *Elias* noui martyres *Agarenico* primum mucrone sublati. *Combefisius* e vetustis

vetuſtis Codd. *græcis* eruit, *latine* reddidit, notis illuſtrauit. *Pariſ* 1666, in 8, von 222 Seiten.

10. Bibliothecæ *græcorum* patrum auctuarium nouiſſimum, in quo varia ſcriptorum eccleſiaſticorum antiquioris, medii & vergentis æui, opuſcula, *græce & latine*. *Pariſ.* 1672, in Folio, 2 Theile.

11. Eccleſiaſtes *græcus*, id eſt, illuſtrium *græcorum* patrum & oratorum digeſti ſermones ac tractatus. *Baſilius* magnus *Cæſareæ Cappadociæ* & *Baſilius Seleuciæ Iſauriæ* Epiſcopi. *Combefiſius* ſtylo molliuit & Mſſ. fide reſtituit, auxit, notulis & caſtigationibus illuſtrauit. *Pariſ.* 1674, in 8, von 857 Seiten.

Der griechiſche Text iſt nicht dabey, ſondern nur die lateiniſche Ueberſetzung.

12. *Theodoti Ancyrani* aduerſus *Neſtorium* liber, id eſt, eius ex ſcriptura & fide concilii *Nicæni* confutatio, & S. *Germani* Patriarchæ *CP.* in *S. Mariæ* dormitionem & translationem Oratio hiſtorica. *Combefiſius Latio* reddidit, caſtigauit, notis illuſtrauit. *Pariſ.* 1675, in 8, von 116 Seiten.

13. *S. Maximi* confeſſoris *Græcorum* theologi, eximiique theologi opera; probatiſſimis quæque Mſſ. Codd. eruta, nouaque verſione ſubacta notisque illuſtrata. Ex almi *Galliæ* cleri iuſſu & ordine. *Pariſ.* 1675, in Folio, 2 Theile.

Der Vater Combefis war willens den dritten Theil hinzu zufügen, welcher mit den beiden erſten keinen groſſen Zuſammenhang würde gehabt haben, denn er ſolte die Werke enthalten, die nicht von dem

heiligen **Maximus** herrüreten; allein ſein Tod verhinderte die Ausgabe davon, ob er gleich alles bis zum Druck fertig gemacht hatte.

14. *Baſilius* magnus ex integro recenſitus. Textus ex fide optimorum codicum vbique caſtigatus, auctus, illuſtratus, haud incerta quandoque coniectura emendatus. Verſiones recognitæ, ad ſaniores reductæ calculos, ac textui qua licuit opera compoſitæ, plures vix aliquid bonæ integris haud raro periodis defectis articulis retractatæ, ſuffectisque paullo melioribus expunctæ. *Pariſ.* 1679, in 8, 2 Theile.

Aus der Aufſchrift dieſes Werks kan man von der Schreibart des Vater **Combefis** urtheilen.

15. *S. Theophanis* chronographia a *Conſtantino* Magno ad *Michaëlis* & *Theophylacti* tempora; & *Leonis* Grammatici vitæ recentiorum imperatorum. *Græce* & *latine.* Interprete *Iacobo Goar*, cum eius & *Franciſci Combefiſii* notis. *Pariſ.* Typog. Reg. 1655, in Folio.

Weil der Vater **Goar** vor der völligen Endigung dieſes Werkes verſtorben, ſo übernames der Vater **Combefis**, und fügte ſeine Anmerkungen zu ſeines Mitbruders ſeinen.

16. Hiſtoriæ *Byzantinæ* ſcriptores poſt *Theophanem* vſque ad *Nicephorum Phocam*, *græce* & *latine*, partim nunc primum editi, partim recenſiti & noua verſione adornati a P. *Combefiſio*. *Pariſ.* Typog. Reg. 1685, in Folio.

Der Vater **Combefis** wolte Anmerkungen hierzu machen und ſie waren auch ſchon wirklich fertig; weil er aber wärendes Druckes dieſer Schrift verſtarb,

starb, so giengen diese Anmerkungen verloren aus Nachläßigkeit derer, welche die Besorgung seiner Papiere hatten. Er solte auch noch einen andern Theil herausgeben, welcher die Werke vom **Leo Diaconus** und des **Michael Psellus** enthalten solte, es war auch schon fertig, ist aber noch nicht herausgekommen.

17. Prolusio ad præfationem apologeticam in P. *Nicolai* editionem nouam catenæ aureæ D. *Thomæ*. *Paris.* 1668, in 8, von 78 Seiten.

Eine Streitigkeit, welche der Vater **Combefis** mit dem Vater **Johan Nicolai** gehabt, hat dieses Werk veranlasset. Der Vater **Nicolai** hatte nemlich im Jahr 1657 eine Ausgabe der güldenen Kette des heiligen **Thomas** über die **Evangelien** besorget, darin er die daselbst angezogenen Schriftstellen verbessert hatte, nach den letztern Ausgaben der Bibel. Der Vater **Combefis** aber misbilligte solche Veränderungen, und wolte, daß er in seiner neuen vorhabenden Ausgabe dieses Werks die Stellen so lassen solte, wie sie der heilige **Thomas** angefüret, und er behielt dieselbe auch bey, in den in seiner Bibliothek der Prediger angefürten Stücken seiner Schriften, setzte aber doch mit gutem Bedacht die vom Vater **Nicolai** gemachten Veränderungen an den Rand. Dieses verdros denselben, und er lies daher unter dem Namen des *Honoratus a S. Gregorio S. T. P.* folgende kleine Schrift ausgehen: In catenam auream *S. Thomæ* ac P. *Nicolai* editionem nouam apologetica præfatio. *Paris.* 1668, in 12, von 120 Seiten. Daher setzte der Vater **Combefis** die vorhin angezeigte

Schrift

Schrift als eine Antwort auf. Der Vater Nicolai antwortete alsobald durch eine neue Schrift, die folgende Aufschrift hat: In catenam auream *S. Thomæ* opera & studio *F. Ioannis Nicolai* prædicatoris recognitam confixiones præsumtitiæ per eum recognitorem ex professo refixæ seu verius discussæ fictiones. *Lugduni* 1669, in 12, von 186 Seiten.

18. Discussiones ad prolusionem breuius excussæ. *Paris.* 1668, in 8, von 45 Seiten.

Ist eine Antwort auf die zweite Schrift des Vater Nicolai, welche dem Streit ein Ende machte.

Der Vater **Combefis** hatte die Werke des heiligen **Gregorius** von **Nazianz** durchgesehen, und auch die Handschrift dem Buchdrucker zum Druck schon überliefert, als sein Tod die Ausgabe derselben verhinderte. Eben dergleichen Arbeit hatte er auch über die Werke des heiligen **Athanasius** gemacht, welche gleiches Schicksal hatte.

S. den Vater **Echard**, Scriptores Ord. prædicatorum. tom. 2 p. 678. **Dupin** Bibl. des Aut. Eccles.

Abraham Cowley.

Abraham Cowley, der berümte englische Dichter, ist zu London im Jahr 1618 aus einem ehrlichen Geschlecht entsprossen. Sein Studiren fieng er in der Schule zu Westmünster an, und eben da geschahe es, daß er durch Lesung der engländischen Gedichte des Spencer

schon

schon in seinem zehenten Jahre einen Geschmack an der Dichtkunst zu gewinnen anfieng.

Hierauf gieng er nach **Cambridge**, um sein Studiren in dem **Collegium der Dreieinigkeit** fortzusetzen, und nam in kurzer Zeit darin merklich zu.

Wärend des bürgerlichen Krieges, wodurch das Königreich **England** in zwey Parteien getheilet wurde, hieng er der Partey des Königs **Carl** des ersten beständig an, zu welchem er sich auch nach **Oxford** verfügte, wohin sich derselbe begeben. Seine Verdienste und Fähigkeit machten ihn daselbst bald bekant, und verschaften ihm gar bald die Achtung und Gewogenheit des **Lord Falkland, Staatssecretairs.**

Als die Königin von **England Henrietta Maria** der Unruhen wegen aus diesem Königreich zu gehen genötiget wurde, so begleitete er sie nach **Frankreich** und verblieb zehen Jahre zu **Paris**, und that von Zeit zu Zeit Reisen nach **Flandern**, der **Schweiz** und anderswohin, die Angelegenheiten dieser Königin, deren **Secretair** er geworden, zu besorgen.

Als er einmal auf ihren Befel heimlich nach **England** gereiset war, die Beschaffenheit der Sachen dieses Reichs zu untersuchen, so ward er daselbst erkant und gefänglich eingezogen. Die Glieder des **Parlements** thaten ihm zwar ansenliche Anerbietungen, damit er die Partey, die auf des Königs Seite war, verlassen möchte; allein die treue Beobachtung seiner Pflicht machte, daß er dieselben ausschlug. Indessen that ihm doch die Achtung, welche

che man für seine Verdienste hatte, den Vortheil, daß er unter einer Bürgschaft losgelassen wurde; allein er kehrete nicht nach **Frankreich** zurück bis nach **Cromwels** Tode.

Im Jahr 1660 gieng er mit **Carl** dem andern nach **England** zurück, und nachdem die Ruhe daselbst wiederhergestellet war, fassete er den Entschlus, künftig der Ruhe zu geniessen, die ihm bis dahin unbekant geblieben war, indem er das Hofleben aufgab und in einer angenemen Stille leben wolte, ohne andere Gesellschaft, als welche ihm seine Freunde und die Musen gewäreten. Diesen seinen Entschlus konte er desto leichter ins Werk richten, da ihn die Freigebigkeit des Herzogs von **Buckingham** und des Grafen von **S. Alban**, die ihn seit langer Zeit geliebet hatten, in den Stand setzte im Ueberflus zu leben.

Allein des gehoften Vergnügens in seiner Stille genos er nicht lange; denn bald nachher grif ihn eine langwierige und beschwerliche Krankheit an, die ihn nach und nach ins Grab brachte. Er starb am 28 des **Julius** 1667, in seinem 49 Jahr. Der Herzog von **Buckingham** lies ihn zu **Westmünster** auf seine Kosten begraben, wo er zwischen zwey berümte **engländische** Dichter **Chaucer** und **Spencer** geleget wurde, und folgende Grabschrift bekam.

ABRAHAMVS COWLEIVS.

Anglorum Pindarus, Flaccus, Maro,
Deliciæ, decus desiderium ævi sui,
Hic iuxta situs est.

Aurea

Aurea dum volitant late tua ſcripta per orbem,
Et fama æternum viuis, diuine Poëta,
Hic placida jaceas requie; cuſtodiat urnam
Cana fides, vigilentque perenni lampade *Muſæ*;
Sit ſacer iſte locus, nec quis temerarius auſit
Sacrilega turbare manu venerabile buſtum.
Intacti maneant, maneant per ſæcula dulcis
Cowlei cineres, ſeruentque immobile ſaxum.

Sic vouet

Votumque ſuum apud poſteros ſacratum eſſe voluit

Qui viro incomparabili poſuit ſepulchrale marmor

Georgius Dux *Buckinghamiæ.*

Exceſſit e vita an. ætatis 49, & honorifica pompa elatus ex ædibus *Buckinghamianis*, viris illuſtribus omnium ordinum exſequias celebrantibus, ſepultus eſt die 3. M. *Auguſti* A. D. 1667.

Alle ſeine Werke beſtehen in lateiniſchen und engländiſchen Gedichten, welche beiderſeits von einerley Beſchaffenheit ſind. Die Engländer, welche ſeine Gedichte ſehr hochhalten, vergleichen ſie mit den beſten Gedichten des Altertums, man mus aber von dieſen Lobſprüchen viel abrechnen. Es iſt zwar Zierlichkeit und Feuer in denſelben anzutreffen, weil aber der Verfaſſer beſtändig etwas ſcharfſinniges vorbringen wollen, ſo verfält er auf Allegorien auch lächerliche und kindiſche Wortſpiele. Alſo da er, zum Exempel von der Kaltſinnigkeit ſeiner Liebſte gerüret und doch zugleich überzeuget war, daß ihre Augen im Stande ſeyn ihm die Liebe beizubringen,

ſo

so stellet er sie unter dem Bilde eines Brenspiegels vor, der aus Eis gemacht ist; daraus, daß er mitten unter dieser grossen Hitze, die ihn eingenommen, leben könne, schliesset er, daß der hitzige Erdstrich bewonet sey. Er redet von dem Tode eines Baumes, in welchen er den Inhalt seiner Neigungen eingegraben, welche brennende Buchstaben denselben bis auf die Wurzel verbrant. Sein Herz ist ein Aetna, der an stat der Schmiede des Vulcan, des Cupido seine in sich habe. Seine Gedichte sind vol von dergleichen Stellen, die Liebhabern eines guten Geschmacks notwendig misfallen müssen.

Verzeichnis seiner Werke.

1. Poetische Blumen und traurige Geschichte von Pyramus und der Thisbe. London 1633, in 4 (in englischer Sprache) (1).

2. Naufragium ioculare, Comœdia. *Londini* 1638, in 8 (2).

3. Räthsel der Liebe, ein Schäfergedicht. (in englischer Sprache.) London 1638, in 8 (3).

4. Die

(1) Diese poetical blossoms sind 1633, im 15 Jahr des Alters ihres Verfassers herausgekommen, und enthalten ausser der tragical history of *Pyramus* and *Thisbe* noch eine änliche Arbeit *Antonius* and *Melida*, nebst 2 Elegien und a dream of *Elysium*, wie auch dem Loves Riddle.

(2) Dieses Lustspiel ist am 2 Febr. 1638 von den Gliedern des Collegii Trinitatis vor der Universität zu Cambridge aufgefüret und hernach zu London gedruckt worden.

(3) Dis Gedicht hat der Verfasser noch in der west-

münste-

4. Die Liebste, oder verliebte Gedichte. (in englischer Sprache.) London 1647, in 8 (4).

5. Gedichte nebst Anmerkungen. (englisch.) London 1656, in Folio (5).

6. Plantarum libri II. *Londini* 1662, in 8.

Ist ein Gedicht, darin der Verfasser die Kräfte und Eigenschaften der Kräuter in sehr schönen Versen beschreibet.

7. Poëmata *latina*, quibus continentur sex libri plantarum, videlicet duo herbarum, duo florum, duo syluarum, & vnus miscellaneorum. *Londini* 1668, in 8.

Alle diese Werke sind wieder aufgelegt worden zu London 1707, in 2 Bänden in 8 (6).

S.

münsterischen Schule verfertiget, daher es auch bereits seinen poëtical blossoms einverleibet worden.

(4) Mistress or several Copies of Love verses.

(5) Diese Samlung von Gedichten bestehet aus 4 Theilen 1) den Miscellanies, 2) der Mistress, 3) den *pindarique* odes, written in imitation of the Style and manner of *Pindar*, und 4) der *Davideis*, a sacred Poem of the troubles of *David*, in four books.

(6) Ausser den obgemeldeten Gedichten stehen in dieser Samlung, 1) eine Elegy on the death of Mr. *William Harvey*; 2) the *Puritan* and the *Papist*, ist eine Satyre, die Cowley unter dem Namen eines Scholar of *Oxford* 1643, in 4, auf 1½ B. herausgegeben, zum Behuf der königlichen Partey; 3) *Brutus*, so von gleicher Beschaffenheit ist; 4) upon the bishop of *Lincolns* enlargement from the tower; 5) Das Lustspiel the Guardian, oder wie es

S. seine Lebensbeschreibung von Thomas Sprat, vor seinen lateinischen Gedichten. Witten hat sie der neunten Decas seiner *Memoriæ philosophorum, oratorum &c.* einverleibet (7).

Hieronymus Osorio.

Hieronymus Osorio ist zu Lissabon in Portugal im Jahr 1506 geboren Seine Eltern waren Johan Osorio de Fonseca und Francisca Gil de Govea, welches beides sehr berümte Geschlechter sind.

Von seiner ersten Kindheit an lies er einen besondern Geschmack an dem Studiren bey sich blicken, und legte sich mit einem unglaublichen Fortgang darauf. In seinem dreizehnten Jahre wurde er nach Salamanca geschickt, wo er auf der Universität die lateinische und griechische Sprache lernete, auch die Rechtsgelersamkeit einige Zeit studirte.

Als

es nachmals genant the Cutter of *Coleman*-street ist zu London 1650, in 4 gedruckt worden; 6) a Proposition for the advancement of experimental Philosophy; 7) a Discourse by way of vision concerning the government of *Oliver Cromwell*, und 8) several discourses by way of Essays in prose and verse &c.

(7) In der biographia *britannica* ist vol. 3 p. 1497-1505 von diesem Schriftsteller ausfürlich gehandelt worden, auch der unächten oder wenigstens ungewissen Schriften Meldung geschehen, die ihm pflegen beigelegt zu werden.

Als er neunzehn Jahr alt war, kam er nach **Paris**, die aristotelische Weltweisheit, die damals nur gelehret wurde, zu lernen. Nachdem er sich einige Zeit in dieser Stadt aufgehalten, gieng er nach **Bologna** in **Italien**, und legte sich ganz allein auf die Gottesgelersamkeit und auf die hebräische Sprache.

Nach seiner Zurückkunft in **Portugal** lehrete er auf Befel des Königs **Johannes** zu **Coimbra** die Gottesgelersamkeit, und erklärete mit vielem Beifal den Propheten **Esaias** und den Brief **Pauli** an die **Römer**.

Nachdem er zum Priester eingesegnet worden, verschafte ihm der **Infant** von **Portugal**, **Ludwig**, die Pfarre von **Tavara**; er blieb aber nicht lange daselbst, weil ihn bald darauf der **Cardinal Heinrich**, Bruder des Königs **Johannes** und Erzbischof zu **Evora**, welcher seine Tugend und Geschicklichkeit hochhielt, zum **Archidiaconus** seiner Kirche machte.

Endlich erhoben ihn seine Verdienste zum Bistum, indem **Catharina** von **Oesterreich**, Witwe des Königs **Johannes** 3, welche wärend der Minderjährigkeit ihres Enkels **Sebastian** Regentin von **Portugal** war, ihn zum Bischof von **Sylves** ernante. Er hatte diese Stelle schon einige Jahre verwaltet, als der König **Sebastian** nach **Africa** übergehen wolte. Osorio sahe die warscheinlichbetrübten Folgen dieser Unternemung vorher, und unterlies nichts, was dieselbe rückgängig machen konte; als er aber sahe, daß er fest dazu entschlossen war, so suchte er allerley Vorwand, eine

Reise nach Rom zu thun, um nicht ein betrübter Zeuge der vorausgesehenen schlimmen Folgen zu seyn.

Er gieng auch wirklich nach Rom, und der Papst Gregorius 13, der damals auf des Petrus Stuhl sas, gab ihm verschiedene Zeichen seiner Achtung gegen ihn. Als ihn aber der König nach Verlauf eines Jahres zurückberief, muste er sich wieder in Portugal einfinden, und bald nach seiner Ankunft erfolgte am 4 August 1578 der traurige Tod des Don Sebastian in der Schlacht, welche bey Alcazer gegen die Mohren gehalten wurde.

Nach diesem traurigen Fal lies er seine vornemste Sorge seyn, alle sein Ansehen, welches er bey dem Volk seines Stifts hatte, anzuwenden, um sie zu verhindern, an den damaligen Unruhen des Reichs Antheil zu nemen. Allein er nam selbst so viel Theil daran, daß der daher entstehende Kummer ihm eine auszehrende Krankheit verursachte, die ihn unvermerkt ins Grab brachte.

Er starb zu Tavila in seinem Stift am 20 August 1580, alt 74 Jahr. Seine Frömmigkeit und Gutthätigkeit wird sehr gerümet. In seinem Hause erhielt er viel gelehrte und tugendhafte Leute. Wärender Mahlzeit lies er sich ein Stück aus dem heiligen Bernardus vorlesen, worauf er einem jeden erlaubte seine Schwierigkeiten vorzutragen, die er etwan über das gelesene haben möchte.

„Er schrieb deutlich und zierlich, und deshalb „nante man ihn auch den Cicero von Portugal: „er ist auch einer der grösten Nachamer des Cicero die „jemals gewesen sind, sowol in Absicht der Schreib-

„art,

„art, als in der Wahl der Sachen und in der Ab„handlung derselben. Seine Schriften sind nicht „durch Anfürung anderer unterbrochen, sondern be„stehen aus genau an einander hängenden Schlus„reden; bey seinen Auslegungen und Umschreibun„gen beschäftiget er sich nicht mit der Erklärung der „Worte des Textes, sondern bemühet sich den Ver„stand derselben und den Grund der Ordnung und „Folge zu zeigen. Junge Gottesgelehrte können „die Schriften des Osorio mit Nutzen lesen, um „sich eine Schreibart anzugewönen, und zu lernen, wie „man in Schriften der Weltweisheit, der Bered„samkeit und christlichen Gottesgelersamkeit zier„lich reden könne. „ Dis ist das Urtheil des Herrn **Dupin** von unserm Schriftsteller.

Seine Schriften sind zusammengedruckt worden durch die Besorgung des **Hieronymus Osorio** seines Brudern Sohn zu **Rom** im Jahr 1592, in 4 Bänden in **Folio**. Ich wil ein Verzeichnis der verschiedenen in dieser Samlung enthaltenen Abhandlungen und der einzeln Ausgaben derselben ertheilen.

Der erste Band enthält

1. De nobilitate ciuili libri II. & de nobilitate *christiana* libri III. *Olyssipone* 1542, in 4; ingleichen *Florentiæ* 1552, in 4, nebst der Abhandlung *de Gloria*, mit welcher dieses erste Werk nachher häufig aufgelegt worden.

2. De Gloria libri V. nebst der vorhergehenden Schrift. *Florentiæ* 1552, in 4.

Vor diesem Werk, welches sowol als das *de Nobilitate* hochgehalten wird, stehet eine sehr schöne Vorrede, welche an den König von **Portugal Johan 3** gerichtet ist, und sehr gute Lehren für Fürsten enthält; ingleichen *Basileæ* 1556, und 1571, in 8; *Coloniæ* 1577, in 8; in *Bilbaonensi civitate* 1578; *Basileæ* 1584, in 8; *Coloniæ* 1594, in 12; *Parisiis* 1608, in 8; *Rhotomagi* 1616, in 12; und *Antuerpiæ* 1635, in 8. In dieser letzten Ausgabe findet sich des **Osorio** von seines Bruders Sohn verfertigte Lebensbeschreibung. Es haben sich einige unrichtiger Weise eingebildet, daß die Abhandlung *de Gloria* des **Cicero** Schrift sey, welche **Osorio** gefunden und für seine Arbeit ausgegeben habe.

3. De regis institutione & disciplina libri VIII. *Coloniæ* 1574 und 1582, in 8; ingleichen *Paris.* 1583, in **Folio.**

Diese **Pariser** Ausgabe hat **Barnabas Brisson** besorget, weil er, da er dieses Werk so schön gefunden, für dienlich erachtet, es gemeiner zu machen.

4. De rebus *Emmanuelis* regis inuictissimi virtute & auspicio gestis Libri XII. *Olyssipone* 1571, **in Folio**; ingleichen Cum præfatione *Ioannis Matalii Metelli* de reperta *India*. *Coloniæ* 1574, 1580, 1597, in 8; wie auch nebst einigen andern Geschichten von **Portugal ins französische** übersetzt unter folgender Aufschrift: Histoire du *Portugal*, contenant les entrepriſes, navigations & gestes memorables des *Portugalois*, tant en la conquête des *Indes* orientales, qu'aux guerres d'*Afrique* depuis l'an 1496 jusqu'en 1578 traduite

duite du *latin* de *Ierôme Osorio*, de *Loppez de Castagnede* & autres, par *S. G. S. (Simon Goulard Senlisien.) S. Gervais* (ist eine Vorstadt von Geneve) *François Etienne*; Geschichte von Portugal, welche enthält die Unternemungen, Schiffarten und merkwürdigen Thaten der Portugiesen, sowol bey der Einnemung von Ostindien als auch in den africanischen Kriegen vom Jahr 1496 bis 1578 aus dem lateinischen des Hieronymus Osorio, des Loppez de Castagnede und anderer übersezt, durch Simon Goulard von Senlis. S. Gervais bey Franciscus Etienne 1581, in Folio; ingleichen Paris bey Langelier 1587, in 8.

Die Geschichte des Osorio ist um deswillen anzupreisen, weil er sich alle mögliche Mühe gegeben, von der Richtigkeit der Geschichte überzeugt zu seyn, und weil er sie ohne Verstellung erzälet; er schreibt kurz, deutlich und zierlich. Er untersucht die Anschläge und die Gründe derselben, er fället sein Urtheil über die Handlungen der Grossen und der Könige, und verurtheilet ihre Feler ganz freimütig ohne seine Landesleute zu schonen.

5. Defensio sui nominis.

Osorio schrieb dieses Werk, sich gegen seine Feinde zu vertheidigen, die ihm zur Last legten, daß er schien auf des Königs von Spanien Seite zu seyn, und sein Recht, das er auf die Krone von Portugal nach des Königs Sebastian Absterben hatte, zu unterstüzen.

6. Epistolæ quædam. *Hanoviæ* in 12.

Im zweiten Bande stehen:

7. Admonitio in epistolam ad *Elizabetham* reginam *Angliæ.*

8. Epistola ad *Elizabetham Angliæ* reginam.

Dieser Brief, den Osorio an die Königin Elisabeth schrieb, und welcher den Zweck hat, sie zu überreden wieder zur catholischen Kirche zu treten und ihr die Irtümer der englischen Kirche vorzustellen, ist in die französische und englische Sprache übersetzt worden. Die französische Uebersetzung, welche Jean de Maumont gemacht hat, ist zu Paris 1565, in 8 gedruckt worden. Walther Haddon beantwortete ihn in eben demselben Jahre, und Osorio setzte ihm folgende Schrift entgegen.

9. In *Gualterum Haddonum Elizabethæ* reginæ magistrum libellorum supplicum de vera religione libri III. *Olyssipone* 1567, in 4; ingleichen *Dilingæ* 1569 und 1576, in 8.

In dieser letzten Ausgabe von 1576, befindet sich auch eine Abhandlung des Longolius von eben diesem Inhalt; wie auch *Coloniæ* 1585, in 8.

10. De iustitia cœlesti libri X ad *Reginaldum Polum* Cardinalem. *Coloniæ* 1574, und 1581, in 8.

11. De vera sapientia libri V ad *Gregorium XIII. P. M. Olyssipone* 1578; ingleichen *Coloniæ* 1579, und 1582, in 8.

12. In epistolam B. *Pauli* ad *Romanos* libri IV.

Der dritte Band bestehet aus folgenden Werken:

13. Paraphrasis in *Iob* Libri III.

14. Para-

14. Paraphrasis in *Psalmos.*
15. Commentaria in parabolas *Salomonis.*
16. Paraphrasis in *Salomonis* Sapientiam.

Der vierte Band enthält:

17. Paraphrasis in *Isaiam* Libri V. *Bononiæ* 1577, in 4; ingleichen *Coloniæ* 1584, in 8.
18. Commentarius in *Oseam* Prophetam.
19. Commentarius in *Zachariam.*
20. In laudem diuæ *Catharinæ* oratio.
21. In Euangelium *Ioannis* orationes XXI.

Andreas Schott eignet in seiner Bibliothek von Spanien die Schriften dieses vierten Bandes und die zwey letzten des ersten unrichtiger Weise dem Hieronymus Osorio seinem Brudersohn zu, da sie doch desselben Oheim zum Urheber haben.

Dieser Hieronymus Osorio sein Brudersohn war Domherr zu Evora. Und da er von seines Vaters Bruder war erzogen worden, so suchte er die Schreibart desselben nachzuamen, allein er schrieb nicht so schön, ob er gleich gelehrter gewesen zu seyn scheinet. Man hat von ihm folgende Schriften.

1. Das Leben des Hieronymus Osorio seines Vatern Bruders, welches vor der von ihm besorgten Ausgabe der Werke desselben anzutreffen ist.
2. Notationes in *Hieronymi Osorii* paraphrasin *Psalmorum.*

Diese Anmerkungen stehen in dem dritten Bande der Werke seines Vatern Bruders nach seiner Umschreibung, und sind, nach des Herrn Dupin

Urtheil gut, und vol von critischen Anmerkungen über das hebräische.

3. Paraphrasis & commentaria in *Ecclesiasten* nunc primum edita; & Paraphrasis in Canticum Canticorum & in ipsam recens auctæ notationes. *Lugduni* 1611, in 4.

Die Umschreibung des hohen Liedes war schon in dem dritten Bande der Werke seines Vatern Bruders gedruckt gewesen. Und Nicolaus Antonio, der ein ziemlich genaues Verzeichnis der Schriften dieser beiden Männer verfertiget, hat dennoch die Auslegung des Predigers Salomonis, welche von des Brudern Sohn herrüret, ausgelassen.

S. *Nicolas Antonio* Bibliotheca *Hispana*; *Schotti Hispaniæ Bibliotheca*; Und seine Lebensbeschreibung durch seines Brudern Sohn; Die Eloges des Herrn de Thou, und die Zusätze des Teißier.

Anhang aus dem zwanzigsten Theil S. 30.

Es giebt eine sehr schöne und zierliche Ausgabe seiner Geschichte, die zu Paris 1581, in 8 herausgekommen, bey P. Chevillot. Es ist die erste, die in Frankreich zum Vorschein gekommen (Herr Abt Papillon).

Ludewig Bulteau.

Ludewig Bulteau ist zu Rouen im Jahr 1625 aus einem, durch obrigkeitliche Aemter, ansenlichen Geschlecht geboren worden.

Nach-

Nachdem er mehrere Jahre in weltlichen Beschäftigungen zugebracht und die Stelle eines Secretairs des Königs bekleidet, verlies er alles, um sich allein der Sorge für sein Heil zu widmen, und gieng in dieser Absicht als ein blosser **Oblate** oder beständiger Bediente in die Versamlung des heiligen **Maurus**; und am ersten **May** 1672 unterzeichnete er nach seinen zwey Probejahren seinen Vergleich, welches die Annemungsformul in diese Versamlung ist.

Seine Demut lies nicht zu, eine höhere Stelle des Klosterlebens anzunemen, und schrieb ihm, in Absicht des Gottesdienstes, ungemein schwere Regeln vor. Er war ein blosser Geistlicher der ersten **Tonsur**, und man hat ihn niemals vermögen können, die geistlichen Orden anzunemen; ja er lies sich blos auf das anhaltende Verlangen der Obern scheeren, welche ihn mit einem innerlichen Verdrus unter den übrigen Bedienten sahen, und doch auf einige Art von denselben unterscheiden wolten.

Er hat den Rest seiner Jahre zu **Paris** in der Abtey von **S. Germain des Prez** in der Stille und den ordentlichen Uebungen des Klosterlebens zugebracht, ob er gleich niemals die Klosterkleider getragen.

Er wuste viel; allein nach seiner Wahl der Einsamkeit legte er sich hauptsächlich auf die Klostergeschichte, welches seinem Stande gemässer war, und wovon seine meisten Schriften handeln.

Er starb plötzlich am 21 **April** 1693, in einem Alter von 68 Jahren. Der Herr **Dupin** hat sich geirret, wenn er in seiner *Bibliotheque des Auteurs ecclesia-*

ecclesiastiques seinen Tod auf den 16 **April** und **in** seinem Verzeichnis auf den 6 desselben Monats setzet.

Verzeichnis seiner Werke.

1. Introduction à la sagesse, ou la petite morale de *Iean Louis Vivés*, traduite du *latin*; **Anführung zur Weisheit, oder die kleine Sittenlehre des** Johan Ludwig Vive's, **aus dem** lateinischen **übersetzt. Paris** 1670, **in** 12.

2. Défense des sentimens de *Lactance* sur le sujet de l'usure contre la censure d'un Ministre; **Vertheidigung der Meinungen des** Lactantius **von dem Wucher, wider die Beurtheilung eines Predigers. Paris** 1671, **in** 12.

Diese Schrift ist wider den **Servatius Galläus** Prediger zu Ziriczee in Seeland gerichtet, welcher in seinen Anmerkungen über den **Lactantius** ihm Meinungen von dem Wucher angedichtet, die er nicht gehabt hat.

3. Le faux dépôt, ou refutation de quelques erreurs populaires touchant l'Usure; **Die falsche Beilage, oder Widerlegung einiger gemeinen Irtümer in Absicht des Wuchers. Lion** 1674, **in** 12.

4. Essai de l'histoire monastique d'Orient; **Versuch einer Geschichte des morgenländischen Mönchsstandes. Paris** 1680, **in** 8.

Herr **Lenglet** sagt hiervon: es ist ein sehr genau verfertigtes, sehr hochgehaltenes aber wenig gelesenes Buch.

5. Abregé

5. Abregé de l'hiſtoire de l'ordre de S. *Benoît*, ou il eſt parlé des Saints, des hommes illuſtres, de la fondation & des principaux évenemens des monaſteres de cet ordre; **Kurze Geſchichte des Ordens des heiligen Benedictus, darin gehandelt wird von den Heiligen, und berümten Männern, von der Stiftung und den vornemſten Begebenheiten der Klöſter dieſes Ordens. Paris** 1684, in 4.

Iſt eine volkommene, genaue und wohl zuſammenhängende Geſchichte des Mönchsſtandes in den abendländiſchen Gegenden, bis aufs zehnte Jahrhundert.

6. Dialogues de S. *Gregoire* le grand, Pape. Traduction nouvelle; **Geſpräche des Papſt S. Gregorius des Groſſen. Neue Ueberſetzung. Paris** 1689, in 12.

Herr **Bulteau** hat ſeiner Ueberſetzung Anmerkungen beigefüget und eine Vorrede, darin er zeiget, daß dieſes Werk von dieſem Papſt herrüre, und ſuchet ihn, in Abſicht der ſo häufig darin vorkommenden Wunderwerke zu entſchuldigen.

7. Cura clericalis. 3 vol. in 12.

Iſt ein vortreflich Werk, welches auch mehrmals in **lateiniſcher** und **franzöſiſcher** Sprache gedruckt worden.

Weil er ſehr gut **franzöſiſch** ſchrieb, ſo übernam er die Ueberſetzung der Zueignungsſchrift, vor dem erſten Bande der Werke des heiligen **Auguſtinus**, welcher dem König überreicht werden ſolte.

S.

S. *Bern. Pez*, Bibliotheca *Benedictino-Mauriana*. Le P. *le Cerf*, Bibl. de la Congr. de S. *Maur*. *Dupin* Bibl. des Auteurs Eccleſiaſtiques.

Anhang aus dem zwanzigſten Theil S. 30 ꝛc.

Seinen Schriften iſt noch beizufügen:

Défenſe des Droits de l'Abbaye Royale de S. *Germain des Prés*, dependante immediatement du S. Siege Apoſtolique, par D. *Robert Quatremaires*, Moine *Benedictin* de la Congregation de S. *Maur*. *Paris* 1668, in 12. Vertheidigung der Rechte der königlichen Abtey von S. Germain des Pres, welche unmittelbar dem heil. apoſtoliſchen Stuhl unterworfen iſt, von D. Robert Quatremaires, Benedictinermönch der Congregation des h. Maurus.

Obgleich die Aufſchrift dieſes Werks anzuzeigen ſcheinet, daß es wirklich von dem P. Quatremaires franzöſiſch geſchrieben worden, ſo iſt es doch nur eine Ueberſetzung der lateiniſchen Schrift dieſes Benedictiners, welche Ludewig Bulteau verfertiget hat.

Es giebt noch eine Ausgabe ſeiner Défenſe des ſentimens de *Lactance* &c. die zu Paris 1677, in 12 herausgekommen.

Johan

Johan Raulin.

Johan Raulin ist zu Toul geboren im Jahr 1443. Er war von einem sehr guten Geschlecht, und begab sich des Studirens wegen nach **Paris**, wo er im Jahr 1479 den **theologischen Doctorhut** erhielt.

Er hatte schon vor dieser Zeit eine Erklärung über die Vernunftlehre des **Aristoteles** verfertiget, sich auch bereits durch das Predigen bekant gemacht.

Johan Major berichtet, daß, als er **Licentiat** gewesen, einige gewinsüchtige Geistliche, welche um Geld zusammen zu bringen hier und da Ablasbriefe ausgetheilet, ihm angetragen, die Kosten zu seinem **Doctorat** herzugeben, wenn er mit ihnen herum ziehen und predigen wolte; er schlug solches aber als eine ihm unanständige Sache ab.

Im Jahr 1481 ward er zum Nachfolger des **Guillaume de Chateaufort** in der Stelle eines Auffehers des **Collegium von Navarra** ernant; und er verwaltete dieselbe Stelle so würdig, daß ihn jederman hochhielt.

Einige Jahre nachher glaubte er, daß ihn der HErr zu einem andern Stande rufe, und faste daher den Entschlus, die Welt gänzlich zu verlassen und einig und allein auf sein Heil zu denken.

Dieses bewerkstelligte er im Jahr 1497, indem er in den Orden von **Cluny** trat, und sich in die Abtey dieses Namens begab, wo er ein erbaulich Leben fürete und durch sein Beispiel verschiedene andere **Doctores** dahin zog.

Der

Der **Cardinal von Amboise** trug ihm im Jahr 1501 auf, an der Verbesserung des Ordens von **Cluny** zu arbeiten, er richtete solches auch mit vielem Eifer aus, und unterlies deswegen nicht, immerfort mit Nachdruck zu predigen.

Er starb zu **Paris** in dem **Collegium von Cluny** am 6 **Februar**, und nicht am 16 wie Herr **Dupin** in seiner Bibliotheque des Auteurs Ecclesiastiques ansetzet, des Jahres 1514, in einem Alter von 71 Jahren.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Opus sermonum de adventu. *Lugd.* 1519, in 4; ingleichen *Venetiis* 1584, in 4.

2. Sermones quadragesimales in duas partes distributi. *Parisiis* 1523, in 4; ingleichen *Venetiis* 1584, in 4.

3. Sermones de festiuitatibus sanctorum totius anni in duas partes distributi. *Paris.* 1524, in 4.

4. Itinerarium paradisi complectens sermones de pœnitentia eiusque partibus. Cui adiecti sunt sermones de matrimonio & viduitate. *Paris.* 1524, in 4; ingleichen *Venetiis* 1585, in 4.

5. Doctrinale de triplici morte, naturali, culpæ & gehennæ. *Paris.* 1620, in 4; ingleichen *Venetiis* 1585, in 4, nebst dem vorhergehenden Werk.

6. Sermones XIV de Eucharistia. *Paris.* in 4.

7. Epistolæ, quibus accesserunt Collatio in festo S. *Ludovici*, & collatio habita in conuentu *cluniacensi* de perfecta religione S. *Benedicti*. *Parisiis* 1520, in 4.

Die-

Dieſes Werk iſt ſeltener und wird noch mehr geſucht als ſeine Predigten. Das letzte Stück dieſer Samlung iſt ſchon unter folgender Aufſchrift gedruckt geweſen: de religionis inſtauratione. *Baſileæ* 1498, in 8. Die Briefe des **Raulin** ſind beſſer geſchrieben als ſeine Predigten; ſie enthalten mehr nützliche Sachen, ſind aber doch mit unnatürlichen **Allegorien** und **Figuren** angefüllet.

Was ſeine Predigten betrift, davon die meiſten den Predigten des **Maillard**, **Barlette** und **Menot** nichts nachgeben, ſo ſind ſie trocken, ordentlich, voller Eintheilungen, nach Gewonheit der damaligen Zeit. Hier und da komt ein Stück einer guten und mit wenig Worten, doch ſehr lebhaft, durchgefürten Sittenlehre vor, die mit häufigen Anfürungen der heiligen Schrift und der Schullehrer begleitet, und ſehr oft durch Beiſpiele und Hiſtörchen angenem gemacht wird, die ſich aber, ohnerachtet ſie an ſich ſelbſt lehrreich ſind, für die Kanzel nicht ſchicken. Ich wil einige Beiſpiele davon anfüren.

In der vierten Predigt am dritten Sontage nach der Zukunft **Chriſti** heiſt es: Dicit Deus *(3 Reg. 1.)* accipe conſilium a me, & ſalua animam tuam. Medici & aduocati care vendunt conſilia ſua, ſed non Deus. Nam dicit: accipe; non conſtat, niſi accipere. Vulgo dicitur: bonum forum trahit argentum de burſa; & ſic quilibet debet accipere & facere illud bonum forum conſilii: Salva animam tuam, quia vnicam habes, nec plus habere poteris nec perdere niſi velis. Inde communiter ſoli doctores theologi, qui ſunt conſi-

liarii animæ dicuntur magiſtri noſtri, quia ſunt communes omnibus, & nihil conſtat eorum conſilium; ſed eorum conſilio habito ſufficit dicere: Gratias. Non ſic de doctoribus medicinæ & decretorum, quia non ſunt noſtri, ſed oportet eorum conſilia emere magno pretio & implere manus eorum auro vel argento; alias non oporteret reuerti ſecunda vice.

In der fünften Predigt am Weinachtstage. Ante incarnationem nullus poterat facere bonum forum cum Deo, quia, quantumcunque darent, non poterant emere paradiſum. Sed poſtquam factus eſt puer, optimum foruin poſſumus facere cum eo & eum quaſi puerum decipere. Quaſi enim pro nihilo modo dat regnum cœlorum. Recipit enim monetam, quæ nihil valet, imo omnino damnoſa eſt nobis, quin falſa; imo ſi capti eſſemus cum ea bulliremus in caldaria inferni ſicut falſi monetarii.

In der vierzehnten Predigt von der Buſſe. Leo vocauit lupum, vulpem & aſinum ad capitulum, vt confiterentur peccata ſua & eis iuxta delicta pœnitentiam iniungeret. Venit lupus ad capitulum & ſic confeſſus eſt: Ego male feci, quia comedi ouem, quæ ad me non pertinebat, ſed hoc habeo ex legitimis iuribus patrum meorum, qui ita ex omni ætati vſi ſunt, vt pater, auus, abauus & atauus, ita vt nulla ſit memoria hominum, quin lupi ſemper comederint oues. Ad quem leo: An verum eſt, quod ita habes præſcriptum ex omni antiquitate ſic comedere oues? Cui dicenti, quod ſic, pro tanto crimine impoſuit ſemel dicere: *Pater noſter.*

Super-

Superuenit vulpes, & confessa est se male egisse, quia capones & gallinas comederat non suas, licet ex omni æuo in possessione fuerit sic comedendi illas. Quæ similiter propter vnum *Pater noster* absoluta est.

Superuenit asinus, tria confessus in capitulo feciſſe peccata. Primum, quia comederat fœnum, quod in ripis & dumis ab aliorum quadrigis seu carrucis fortuito derelictum erat. Cui leo: grande peccatum est, o asine! quia aliena comedisti, quæ tui magistri non erant. Secundo confessus est asinus, quia stercorauerat clauſtrum fratrum. Cui leo: grande peccatum est fœderare terram sanctam. Tertium peccatum vix ab eo potuit extorqueri, quod postea cum eiulatu & gemitu dixit, quod ruderat & cantauerat cum fratribus & cum eis melodiam fecerat. Respondit leo: grauissimum esse peccatum, eo quod fratres in discordiam miserat. Et sic grauiter flagellatus est asinus propter peccata parua, & dimissa vulpes & lupus in possessione maiorum cum absolutione.

In der dritten Predigt von der Wittwenschaft heist es: Dicitur de quadam vidua, quod venit ad curatum suum, quærens ab eo consilium si deberet iterum maritari, & allegabat quod erat sine adiutorio & quod habebat seruum optimum & peritum in arte mariti sui. Tunc curatus: bene, accipite eum. E contrario illa dicebat: sed periculum est accipere illum, ne de seruo meo faciam dominum. Tunc curatus dixit: bene, nolite eum accipere. Ait illa: Quid faciam? Non possum sustinere pondus illud, quod sustinebat maritus meus, nisi vnum

habeam. Tunc curatus dixit: bene, habeatis eum. At illa: Sed si malus esset & vellet mea disperdere & vsurpare? Tunc curatus: Non accipiatis ergo eum. Et sic semper curatus iuxta argumenta sua concedebat ei. Videns autem curatus, quod vellet illum habere & haberet deuotionem ad eum, dixit ei vt bene distincte intelligeret quid campanæ ecclesiæ ei dicerent & secundum consilium campanarum ipsa faceret. Campanis autem pulsantibus intellexit iuxta voluntatem suam, quod dicerent: *Prens ton valet, prens ton valet.* Quo accepto seruus egregie verberauit eam, & fuit ancilla quæ prius erat domina. Tunc ad curatum suum conquesta est de consilio, maledicendo horam, qua crediderat ei. Cui ille: non satis audisti, quid dicant campanæ. Tunc curatus pulsauit campanas, & tunc intellexit quod campanæ dicebant: *Ne le prens pas, ne le prens pas.* Tunc enim vexatio dederat ei intellectum. **Rabelais** hat diese Stelle in das 9 und 27 **Capitel** seines Buchs gesetzet.

Alle obgedachte Werke sind zu **Antwerpen** 1612 in 6 Theilen in 4 gedruckt worden. Man hat auch eine Ausgabe seiner Predigten, die zu **Paris** 1642, in 2 Theilen in 8, besorget worden.

8. Commentarius in omnes logicos libros *Aristotelis. Paris* 1500.

S. *Wharton*, Appendix ad Hist. Litt. G. *Cave*, p. 126. *Dupin*, Bibl. des Aut. Eccles. *Lud. Bail*, sapientia fons prædicans p. 397.

Michael

Michael Servet.

Michael Servet ist im Jahr 1509 zu Villanueva in Arragonien geboren worden, wo sein Vater Notarius war. Die Zeit seiner Geburt kan man aus einer am 28 August 1553 geschriebenen Antwort schliessen, daß er damals 44 Jahr alt gewesen. Der Herr de Thou und viel andere irren sich, wenn sie Tarragona zu seinem Geburtsort machen.

Nachdem er in seinem Vaterlande den Anfang seines Studirens gemacht hatte, so schickte ihn sein Vater nach Toulouse die Rechtsgelersamkeit zu lernen. Dis ist der Ort, wo er anfieng sich dem Geschmack an Neuerungen zu überlassen, und sich einen Lehrbegrif in den Kopf zu setzen, welcher der Lehre von der Dreieinigkeit zuwider war. Die ersten Begriffe, die ihm von dieser Sache einkamen, schienen ihm gegründete Warheiten zu seyn; und in seinem zwanzigsten Jahre entschlos er sich, einen Reformator abzugeben.

In dieser Absicht entschlos er sich mit den vorgegebenen Kirchenverbesserern in Teutschland eine Unterredung anzustellen, und gieng im Jahr 1530 nach Basel, wo er sich mit dem Oecolampadius unterredete. Ihre Unterredungen betrafen überhaupt die Lehre von der Dreieinigkeit und insbesondere die Consubstantialität des Wortes mit dem Vater, welche Servet mit einer solchen hartnäckigen Bitterkeit bestrit, daß sein Gegner dadurch aufgebracht wurde.

Von Basel gieng er nach **Strasburg**, und unterredete sich daselbst mit dem **Capiton** und **Bucer**. Es ist sehr vermutlich, daß er seine Sätze vor denselben mit eben derselben Hartnäckigkeit werde behauptet haben, da **Bucer**, welcher sonst von Natur eines ziemlich sanften Gemüts war, gegen ihn dergestalt öffentlich geeifert, daß er gesagt: **er sey werth, daß man ihn in Stücken zerreisse, und das Eingeweide aus seinem Leibe reisse.**

Ehe **Servet** aus **Basel** gieng, hatte er einem Buchhändler eine Handschrift übergeben, sie drucken zu lassen, welches sein Buch de Trinitatis erroribus war. Der Buchhändler schickte die Handschrift nach **Hagenau**, und **Servet** gieng 1531 von **Strasburg** dahin, um den Druck derselben zu beschleunigen.

Kaum war es fertig, so schrieb er schon wieder ein ander Buch in Form eines Gesprächs von eben dieser Materie, welches er im folgenden Jahre herausgab, vor welches er auch ohne Scheu seinen Namen setzte, welches bey dem vorhergehenden nicht geschehen war. Er war in einem Lande, wo man alles, was man wil, öffentlich von der Religion schrieb; und er glaubte, er könne wider die Lehre von der Dreieinigkeit mit eben solcher Freiheit schreiben, als die Kirchenverbesserer wider die Lehren der catholischen Kirche thaten.

Indessen wurden seine Bücher übel aufgenommen, und **Servet** sahe keinen Anschein Anhänger zu bekommen. Die Noth darin er sich befand, und das Misvergnügen, welches er darüber empfand,

daß

daß er die Sprache des Landes nicht verstund, nötigte ihn, sich nach **Lion** zu begeben.

Er hielt sich daselbst zwey oder drey Jahr auf, und verdiente allem Ansehen nach sein Brod durch die Buchhändler, weil die Fürung von Rechtshändeln, der er sich anfänglich gewidmet hatte, ihm nicht hinlänglichen Unterhalt gab.

Weil ihm die Arzneikunst besser gefiel, so begab er sich nach **Paris**, und lies sich vom **Sylvius**, von **Fernel** und andern **Professoren** unterrichten auch zum **Doctor** machen.

Beza berichtet uns in seiner Geschichte der **reformirten** Kirchen Th. 1 S. 14, daß **Calvinus** den **Servet** zu **Paris** gekant habe, und sich seiner Lehre daselbst widersetzet, ja daß sie sich verabredet, an einem gewissen Tage über diese Sache einen feierlichen Streit vorzunemen; daß sich **Servet** aber nicht unterstanden, an dem bestimten Orte zu erscheinen.

Man weis nicht, ob sich **Servet** von der Zeit an bis aufs Jahr 1540 anderswo als zu **Paris** aufgehalten; indessen ist es doch warscheinlich, daß er in der Zeit eine Reise nach **Italien** gethan habe; welches vor dem Jahr 1535 geschehen seyn müste, weil aus der in diesem Jahre gedruckten Vorrede zu seinem **Ptolemäus**, zu erhellen scheinet, daß er dieses Land gesehen.

Aus seinem gerichtlichen Verhör und aus einer Stelle seiner Schriften siehet man, daß er zu **Paris** die **Mathematik** gelehret; man weis aber nicht, in welchen Umständen und wenn. **Moreri** sagt in seinem Wörterbuche, daß er die Arznei-

kunst lange Zeit daselbst öffentlich gelehret, welches doch falsch ist und keinen Grund hat.

Gegens Jahr 1540 gieng **Servet** nach **Charlieu**, einer kleinen Stadt zwölf Meilen von **Lion**, alwo er zwey oder drey Jahr die Arzneikunst trieb. Es nötigte ihn aber aller Warscheinlichkeit nach eine grosse daselbst begangene Unbesonnenheit wegzugehen. **Bolsec**, welcher der einige ist, der in der Lebensbeschreibung **Calvins** etwas von dieser Sache gedenket, redet so geheimnisvol davon, daß man nicht genau wissen kan, was es sey. Er irret sich aber, wenn er saget, daß er sich von da ins **Delphinat** begeben habe.

Denn er gieng vorher wieder nach **Lion**, wo er sich von den Buchhändlern als **Corrector** gebrauchen lies. Und um die Zeit fieng er den einige Jahre mit **Calvin** fortgesetzten Briefwechsel an. Er machte den Anfang dazu, mit drey Fragen, auf welche jener antwortete; ihre Briefe aber wurden nach und nach ein wenig hitzig, und sie fasseten einen solchen Has gegen einander, der in Absicht des **Servet** traurige Folgen gehabt.

Eine Schrift, welche **Servet** an **Calvin** schickte, darein er dreißig von ihm erhaltene Briefe einrückte, brachte denselben vollends dergestalt auf, daß er in Absicht dieses Arztes gar keine Mäßigung mehr beobachtete. Ja man behauptet, daß er an seine Freunde **Viret** und **Farel** geschrieben: daß, wenn dieser Ketzer ihm von ohngefär in seine Hände fiele, er machen wolle, daß er das Leben verliere. Einige leugnen dieses, allein es mag wahr oder falsch seyn, so ists doch gewis,

wis, daß dieses die wahre Gesinnung des Calvin gewesen, weil er solches in der Folge bewerkstelliget.

Uebrigens behaupten einige, daß diese Schrift, welche **Servet** an **Calvin** geschicket, eine Abschrift seiner **Wiederherstellung des Christentums** gewesen sey; allein sie irren sich darin: denn **Servet** unterscheidet sie in seinem gerichtlichen Verhör, und bezeuget, daß jene niemals sey gedruckt worden.

Servet, welcher sich zu **Vienne** im **Delphinat** niedergelassen hatte, gab selbst dem **Calvin** die Gelegenheit, die derselbe suchte, ihn aus dem Wege zu räumen. Er lies nemlich daselbst seine dritte Schrift wider die Dreieinigkeit drucken, welcher er folgende Aufschrift gab: Christianismi restitutio. Er setzte den Namen **Servet** nicht davor, wie er bey der vorhergehenden gethan hatte, sondern den Namen **Villanovanus**, unter welchem er bekant war, sogar daß man ihm keinen andern in dem wider ihn zu **Vienne** gefälten Urtheil giebet.

Ob nun gleich diese Schrift sehr geheim gedruckt wurde, so wuste es doch **Calvin**, und fand sogar Mittel, die Bogen, so, wie sie gedruckt wurden, zu überkommen. Hierüber lies er im Monat **Merz** 1553 durch einen, Namens **Guillaume Trie**, einen Brief nach **Lion** schreiben, in welchem **Servet** als ein sehr schädlicher Mensch vorgestellet wurde, und diesem Briefe waren zugleich die Aufschrift und das Verzeichnis der ersten Bogen gedachten Werks beigefüget. Man weis nicht recht die Ursach, warum er lieber nach **Lion** als nach **Vienne** schreiben

lassen, da sich doch Servet an diesem letztern Orte aufhielt, und wo sein Buch gedruckt wurde.

Dem sey aber wie ihm wolle, so ward Servet im Anfang des folgenden Junius zu Vienne in Verhaft genommen. Der Vibailli oder Richter dieser Stadt fürete ihn selbst ins Gefängnis, als wenn er einen Kranken besuchen solle, und lies ihn daselbst in Verwarung nemen. Diese Vorsichtigkeit hielt er vermutlich deswegen vor nötig, weil Servet seiner Geschicklichkeit in der Arzeneikunst wegen, viele Freunde zu Vienne hatte. Er befahl dem Stockmeister aber, ihn gut zu halten; und erlaubte ihm, einen Bedienten zu haben, und daß ihn seine Freunde besuchen durften.

Servet erschien nur zweimal vor seinen Richtern, indem er die Geschicklichkeit oder das Glück hatte, aus seinem Gefängnis zu entfliehen. Als die Obrigkeit seine Flucht vernommen, erklärte sie ihn am 17 desselben Monats für hartnäckig; und verdamte ihn, im Fal man ihn finden könne, bey einem langsamen Feuer lebendig verbrant zu werden, und daß er inzwischen im Bildnis nebst seinen Büchern verbrant werden solle. Dieses Urtheil ward an eben dem Tage an seinem Bildnis volzogen, welches man auf einen Karren setzte, und auf den zur Hinrichtung der Missethäter bestimten Platz fürete, wo man es, nachdem es an einen Galgen gehänget worden, mit fünf Ballen von seinen Schriften, verbrante.

Durch diese Flucht schob aber Servet sein Unglück nur einige Wochen auf, und machte, daß er mit mehrerm Aufsehen an einem Orte sterben muste,

den er gewisser scheinbaren Umstände wegen, als eine Freistadt ansehen können.

An welchen Ort er sich auch begeben wollen, entweder nach **Zürch**, wie er selbst in seinem gerichtlichen Verhör saget, oder nach **Italien**, wie andere vorgeben, so muste er durch **Genev** reisen. Einige wollen, daß er gleich an dem Tage seiner Ankunft sey eingezogen worden; allein dieser Umstand hat seine Schwierigkeit, indem er doch notwendig vor dem 17 des **Junius** aus seinem Gefängnis mus entwichen seyn: da er nun erst am 13 **August** zu **Genev** eingezogen worden; so wäre diese Zeit von beinahe zwey Monaten zu lang, von einer dieser Städte zur andern zu reisen, sonderlich für einen Menschen, welcher der Lebensstrafe, dazu er verdammet worden, entfliehen wollen.

Man mus demnach mutmassen, daß er sich einige Zeit zu **Geneve** aufgehalten habe, ehe er in Verhaft genommen worden. Weil nun **Calvin** wohl wuste, daß er da sey, so überredete er den ersten **Syndicus**, daß derselbe ihn am 13 **August** gefänglich einziehen lies.

Den Tag darauf fieng man an, gerichtlich wider ihn zu verfaren. **Calvin**, welcher nicht selbst sein Kläger werden wolte, weil nach den Gesetzen dieser Stadt ein Kläger gehalten ist, sich sowol als der Beklagte gefangen setzen zu lassen, trug dieses einem, Namens **Nicolas de la Fontaine**, auf, den manche Schriftsteller unrichtiger Weise zu seinen Bedienten oder seinen Koch gemacht haben, der aber mit mehrerer Wahrscheinlichkeit einer von den unter ihm schreibenden Studenten war; und er begnügete sich damit,

damit, demselben in seiner Anklage Anweisung zu geben.

Nach verschiedenen Verhören, in welchen Servet des Calvin gar nicht schonete, verdamte ihn die Obrigkeit von Genev am 26 October, daß er lebendig verbrant werden solle: dieses sein Urtheil ward ihm vorgelesen, und am folgenden Tage volzogen. Er war damals 44 Jahr alt.

Calvin berichtet, daß als man ihm sein Urtheil vorgelesen, er bald bestürzt und ohne Bewegung geschienen, bald heftige Seufzer ausgestossen, bald wie ein Narre geheulet, und nach Art der Spanier geschrien habe: *Misericorde, misericorde!* Allein es ist nicht gar zu sicher, sich auf ihn in diesem Stück zu verlassen, und in der Folge wird man sehen, daß man einige Ursach habe, seine Aufrichtigkeit in Zweifel zu ziehen.

Ich habe nichts gemeldet von der Reise, welche er, einiger Schriftsteller Vorgeben zu Folge, nach Africa sol gethan haben, um eine volkommene Kentnis des Alkorans zu erlangen, weil es eine blosse Einbildung ist eben so wol als seine Geschicklichkeit in der arabischen Sprache, welche letztere Erdichtung blos auf seiner vorgegebenen Reise nach Africa beruhet.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. De trinitatis erroribus libri VII, per *Michaëlem Servetum* alias *Reves*, *ab Arragonia Hispanum*. 1531, in 8 (1).

Der

(1) Im 4 B. der Nachrichten von einer hallischen Biblio-

Der Ort, wo es gedruckt worden, ist nicht angezeiget; man weis aber gewis, daß es zu Hagenau geschehen. Folglich hat sich Sandius in seiner Bibliotheca Antitrinitariorum geirret, wenn er sagt, daß es zu Basel gedruckt worden. Servet hat darin den Zunamen Reves angenommen, welcher aus der Versetzung der Buchstaben des seinigen herauskomt. Dieses Werk ist ungemein selten zu bekommen, und es ist nebst den Gesprächen, von welchen ich gleich reden werde, beim Verkauf der Bücher des Herrn du Fay vor 450 Livres erstanden worden, ob sie gleich beide nur einen mittelmässigen Band ausmachen. Es ist vom Regnier Telle ins holländische übersetzt, und in dieser Sprache im Jahr 1620, in 4, gedruckt worden. Servet erkläret sich in dieser Schrift wider die Lehre von der Dreieinigkeit; allein die Vorstellung, welche er von JEsu Christo darin giebt, ist von der Meinung der Unitariorum unserer Zeit unterschieden. Dem Sandius zu Folge, hat er beinahe eben dieselbe Meinung gehabt, als Paulus von Samosata, Photinus und ihre Anhänger angenommen, indem er nemlich zwischen JEsu Christ, dem Sohne GOttes, und zwischen dem Wort, davon der heilige Johannes im Anfang seines Evangelium redet, einen Unterschied machet. Man mus aber gestehen, daß dasjenige, was er von dieser Sache saget, ungemein dunkel und verwirret ist.

2. Dialo-

Bibliothek S. 125-129 ist von dieser Schrift und ihrem Verfasser ausfürlicher gehandelt worden.

2. Dialogorum de Trinitate libri duo. De iuſtitia regni *Chriſti* capitula quatuor. Per *Michaëlem Servetum* alias *Reves*, *ab Arragonia Hiſpanum*. 1532, in 8 (2).

Dieſe Schrift iſt, wie die vorhergehende, zu Hagenau gedruckt. Die Vorrede dazu lautet folgendergeſtalt: Lectori ſalutem. Quæ nuper contra receptam de Trinitate ſententiam ſeptem libris ſcripſi, omnia nunc candide lector retracto. Non quia falſa ſunt, ſed quia imperfecta & tamquam a paruulo paruulis ſcripta. Precor tamen, vt ex illis ea teneas, quæ ad dicendorum intelligentiam te poterunt iuuare. Quod autem ita barbarus, confuſus & incorrectus prior liber prodierit, imperitiæ meæ & typographi incuriæ adſcribendum eſt. Nec vellem propterea *Chriſtianus* aliquis offenderetur, cum ſoleat aliquando Deus per ſtulta mundi organa ſuam ſapientiam proferre. Obſerua igitur, obſecro, rem ipſam, nam ſi mentem aduertes, non te impedient impedita mea verba. Vale. Dieſem allem ohnerachtet iſt die zweite Schrift weder beſſer geſchrieben, noch deutlicher, noch zuſammenhängender als die erſte.

3. Als Servet zu Lion im Jahr 1535 war, gab er daſelbſt eine Ausgabe des Ptolemäus in Folio heraus, nach derjenigen, welche Pirckheimer unter folgender Aufſchrift herausgegeben: *Claudii Ptolemæi* Geographicæ enarrationis libri octo *Bilibaldo Pirckheymhero* interprete. Annotationes *Iohannis de Regio Monte* in errores

(2) Hiebey iſt im 4 B. der Nachrichten von einer halliſchen Bibliothek S. 129 ꝛc. zu vergleichen.

rores commissos a *Iacobo Angelo* in translatione sua. *Argentorati* 1525, in Folio.

Nach der Uebersetzung, welche in dieser Ausgabe dem Bischof von Brescia durch eine Zuschrift gewidmet worden, findet man funfzig Landkarten nebst der an der Seite gedruckten Beschreibung; **Pirckheimer** aber meldet in einer kleinen Nachricht, welche am Ende der Anmerkungen des **Johan de Regio Monte** stehet, daß dieselben gar nicht von ihm herrüren, und die Buchhändler nur diesen Anhang gemacht, damit das Buch besser abgehen solle. **Servet**, der nach dieser Ausgabe gearbeitet, hat darin eine sehr wichtige Verbesserung der Uebersetzung **Pirckheimers** gemacht, und die alten Handschriften zu Hülfe genommen: die Landkarten aber und die beigefügte Beschreibung hat er nicht mit eben der Sorgfalt durchgesehen, sondern sie völlig so gelassen, wie sie waren, ausser einigen, die er verbessert, oder, besser zu sagen, die er unterdrücket um neue zu verfertigen, als die Beschreibung von **Frankreich**, **Teutschland**, **Spanien** und **America**. Die Beschreibung von **Spanien** lies er aus alzugrosser Liebe für sein Vaterland mit **Cursivschrift** drucken. In der Beschreibung von **Judäa** aber hat er nichts verändert, sondern dieselbe Wort vor Wort stehen lassen, wie sie in der Ausgabe von **Strasburg** gewesen. Folglich rüret die Stelle, die man ihm zur Last geleget, wie ich weiter unten sagen werde, nicht von ihm her, sondern von demjenigen, dessen Feder die Buchdrucker zu **Strasburg** gebraucht. Im Jahr 1541 besorgte er eine zweite Ausgabe seines **Ptolemäus**

mäus, und schrieb sie dem Petrus Palmier Erzbischof von Vienne zu, dem er vormals diese Schrift erkläret gehabt, und der ihn mit seinem Schutz beehrete. Diese Ausgabe ward gedruckt zu Vienne durch Caspar Trechsel auf Kosten des Hugues de la Porte Buchhändlers zu Lion. Diese zweite Ausgabe ist beinahe unbekant geblieben. In dem Ptolemäus des Mercator vom Jahr 1605 und in dem *Theatrum geographiæ veteris* des Bertius von 1618 wird nur von der ersten geredet. Fabricius bemerket in seiner Bibliotheca *græca* weder die erste noch die andere. Endlich ist diese zweite Ausgabe auch weder dem Herrn de la Roche noch auch dem Herrn d'Alwoerde bekant gewesen, die uns Servets Lebensbeschreibung geliefert haben. Indessen ist sie viel richtiger und genauer als die erste. Wir wollen eine merkwürdige Veränderung, die darin geschehen, anfüren. Bey der Beschreibung Frankreichs hatte Servet in der ersten Ausgabe bey Erzälung der Gabe, welche der König von Frankreich hat Kröpfe durch Anrürung zu heilen, gesagt: Vidi ipse regem plurimos hoc languore correptos tangentem, an sanati fuerint non vidi; allein in der zweiten Ausgabe hat er diese leztern Worte geändert und sagt: pluresque sanatos passim audiui. Allem Ansehen nach war diese Stelle getadelt worden. Gleiches mus auch in Absicht der Beschreibung von Judäa geschehen seyn, die ebenfals in dieser Ausgabe nicht angetroffen wird.

Die Stelle, welche zu der Anklage Anlas gegeben, die man wider den Servet vorgebracht,

daß

daß er solle gesagt haben, Moses habe uns etwas aufgebunden, wenn er uns Judäa als ein sehr fruchtbares Land beschriebe, lautet also: Scias tamen, Lector optime, iniuria aut iactantia pura tantam huic terræ bonitatem fuisse adscriptam, eo quod ipsa experientia mercatorum & peregre proficiscentium, hanc incultam, sterilem, omni dulcedine carentem depromit. Servet hätte sich dieser Sache wegen leicht entschuldigen können, wenn er gesagt, daß gedachte Stelle nicht von ihm herrüre und daß er sie in der zweiten Ausgabe ausgelassen, und es scheinet auch wirklich, daß er gesagt habe, sie rüre nicht von ihm her. Wer wird aber glauben können, daß derselbe, da er eine so gute Ursach seiner Vertheidigung gehabt, solches auf eine so klägliche Art solte gethan haben, als es Calvin erzälet. „Anfänglich,„ sagt er, „brummete er durch „die Zähne, daß die Stelle ihn nicht zum Urheber „habe; es war aber leicht ihm das Maul zu stopfen: denn hierdurch konte er überzeugt werden, „daß er ein Betrieger sey, indem er sich dasjenige „zugeeignet, was ihm nicht zugehöret. Er sahe „sich demnach genötiget, eine solche Gotteslästerung „zu vertheidigen; indem er vorgab, daß nichts Böses darin enthalten sey. Hierauf fragte man ihn: „ob es nicht Moses sey, der die Güte des Landes „von Judäa so angepriesen? Gewis, sagte er, als „wenn andere nicht auch eben so gut davon geschrieben hätten. So viel war es, was dieser niederträchtige Hund, nachdem er durch so klare Beweise überwunden worden, einwenden, und, nachdem er seine Schnauze gewischet, sagen konte: *Passons outre*,

„*outre, il n'y a point là de mal*; lasset uns wei„ter gehen, hierin ist nichts schlimmes ent„halten. Und ob er gleich keine Farbe hatte, seiner „Leichtfertigkeit nur einigen Anstrich zu geben, so „konte man ihm doch mit aller Gewalt kein Wort „der Bekentnis abnötigen.„ Calvin würde wohl gethan haben, wenn er diese Sache mit Stillschweigen übergangen hätte, indem dieselbe keinen sonderlichen Begrif von seiner Aufrichtigkeit, von seiner Liebe zur Warheit und von seiner Geschicklichkeit in der Kunst zu schliessen, giebet.

4. Syruporum vniuersa ratio, ad *Galeni* censuram diligenter expositа. Cui post integram de concoctione disceptationem, præscripta est vera purgandi methodus cum expositione aphorismi; *concocta medicari. Paris.* 1537, in 8; ingleichen *Venetiis* 1545, in 8; wie auch *Lugduni* 1546, in 8.

Dieses ist das einige medicinische Buch, so er herausgegeben.

5. Biblia sacra ex *Sanctis Pagnini* translatione sed & ad *hebraicæ* linguæ amussim ita recognita & scholiis illustrata, vt plane noua editio videri possit. *Lugduni. Hugo a Porta* 1542, in Folio.

Servet, der die Besorgung dieser Ausgabe gehabt, hat eine Vorrede dazu gemacht unter dem Namen Villanovus, und einige Anmerkungen, deren doch sehr wenig sind. Das merkwürdigste darin betrift JEsum Christum, wie er in der Schrift dem Lehrgebäude Servets zu Folge vorgebildet worden; er behauptet nemlich in seiner Vorrede,

rede, daß die Prophezeiungen ihren eigenen und natürlichen Verstand haben, welcher die damaligen Geschichte betreffe, und daß dieselben nicht anders auf JEsum Christ gehen, als so fern die darin erzälte Geschichte die Handlungen des Erlösers vorgebildet; ja daß diese Prophezeiungen nicht anders als in einem verblümten und entfernten Verstande auf JEsum Christ gedeutet werden können.

6. Replique de *Michel Servet* à la réponse de *Calvin* à ses trois questions; **Gegenantwort des Michael Servet auf die Antwort des Calvin auf seine drey Fragen.**

Man findet dieselbe unter den theologischen Abhandlungen **Calvins.** Die drey Fragen betreffen die Gottheit JEsu Christi, die Wiedergeburt und die Notwendigkeit der Taufe.

7. *Christianismi* restitutio, hoc est, totius ecclesiæ apostolicæ, ad sua limina vocatio, in integrum restituta cognitione Dei, fidei *christianæ*, iustificationis nostræ, regenerationis, baptismi & cœnæ domini manducationis. Restituto denique nobis regno cœlesti, *Babylonis* impiæ captiuitate soluta & *Antichristo* cum suis penitus destructo. 1553, in 8, von 734 Seiten.

Dieses Buch ward wie ich schon gesagt, zu **Vienne** gedruckt, und man zog nur tausend Exemplare ab; sie wurden aber alle verbrant und sind sehr wenige davon gekommen, daher ist es von ausserordentlicher Seltenheit, und nur in Abschriften zu finden. Einige haben es als eine zweite Ausgabe des Buchs de trinitatis erroribus angesehen, allein es ist ein gar zu grosser Unterschied dazwischen,

als daß man es auf diesen Fus ansehen könne. Es bestehet aus sechs Theilen, davon die Aufschriften folgende sind: I. De Trinitate diuina, quod in ea non sit indiuisibilium trium rerum illusio, sed vera substantiæ Dei manifestatio in verbo & communicatio in spiritu. Libri VII. Die beiden letzten Bücher sind gesprächsweise abgefasset. II. De fide & iustitia regis *Christi* legis iustitiam superantis, & de charitate libri tres. III. De regeneratione ac manducatione superna, & de regno *Antichristi* Libri quatuor. IV. Epistolæ triginta ad *Ioannem Caluinum Geneuensium* concionatorem. V. Signa sexaginta regni *Antichristi* & reuelatio eius, iam nunc præsens. VI. De mysterio Trinitatis ex veterum disciplina ad *Philippum Melanchthonem* & eius collegas Apologia. **Servet** druckt sich in diesem Werk nicht deutlicher und völliger aus, als in den vorhergehenden, so, daß es schwer fallen würde, eine richtige Kentnis seiner Meinungen daraus zu erhalten. Im fünften Buch der ersten Abhandlung findet man eine merkwürdige Stelle von dem Umlauf des Bluts, welchen **Servet** zuerst erkant haben sol. Es wird nicht undienlich seyn dieselbe alhier anzuführen, weil das Buch selten ist.

Servet saget darin, daß sich in dem menschlichen Körper drey Arten von Geist befinden, naturalem scilicet, animalem & vitalem, qui vere non sunt tres sed duo spiritus distincti. Vitalis est spiritus, qui per anastomosin ab arteriis communicatur, in quibus dicitur naturalis. Primus ergo est sanguis, cuius sedes est in hepate & in corporis venis. Secundus est spiritus vitalis, cuius sedes est

in corde & corporis arteriis. Tertius est spiritus animalis, cuius sedes est in cerebro & corporis neruis.

Vt autem intelligatur quomodo sanguis sit ipsissima vita, prius cognoscenda est substantialis generatio ipsius vitalis spiritus, qui ex aëre inspirato &. subtilissimo sanguine componitur & nutritur. Vitalis spiritus in sinistro cordis ventriculo suam originem habet, iuuantibus maxime pulmonibus ad ipsius perfectionem. Est spiritus tenuis, caloris vi elaboratus, flauo colore, ignea potentia, vt sit quasi ex puriore sanguine lucens vapor, substantiam continens aquæ, aëris & ignis. Generatur ex facta in pulmone commixtione inspirati aëris cum elaborato subtili sanguine, quem dexter ventriculus sinistro communicat.

Fit autem communicatio hæc, non per parietem cordis medium, vt vulgo creditur, sed magno artificio a dextro cordis ventriculo, longo per pulmones ductu, agitatur sanguis subtilis. A pulmonibus præparatur, flauus efficitur & a vena arteriosa in arteriam venosam transfunditur: deinde in ipsa arteria venosa inspirato aëri miscetur, & exspiratione a fuligine expurgatur. Atque ita tandem a sinistro cordis ventriculo totum mixtum per diastolen attrahitur, apta supellex vt fiat spiritus vitalis. Quod ita per pulmones fiat communicatio & præparatio, docet coniunctio varia & communicatio venæ arteriosæ cum arteria venosa in pulmonibus.

Confirmat hoc magnitudo insignis venæ arteriosæ, quæ nec talis nec tanta facta esset, nec

tantam a corde ipso vim purissimi sanguinis in pulmones emitteret, ob solum eorum nutrimentum; nec cor pulmonibus hac ratione seruiret, cum præsertim antea in embryone solerent pulmones ipsi aliunde nutriri ob membranulas illas, seu valuulas cordis vsque ad horum natiuitatem, vt docet *Galenus*.

Und weiter unten: Ille itaque spiritus vitalis a sinistro cordis ventriculo in arterias totius corporis deinde transfunditur ita vt qui tenuior est, superiora petit, vbi magis elaboratur, præcipue in plexu retiformi sub basi cerebri sito, vbi ex vitali fieri incipit animalis, ad propriam rationalis animæ rationem accedens.

Diese letztern Worte und noch viel andere zeigen, daß er geglaubet, die Sele sey **materiel**; was er aber von ihrer Natur sagt, ist beinahe unverständlich.

Der Herr **du Fay** hatte in seiner Büchersammlung eine Handschrift, welche er von der Hand des **Servet** selbst zu seyn glaubte, und für den Entwurf seiner **Wiederherstellung des Christentums** hielt.

8. Reponse aux Articles de *Calvin*; **Antwort auf die Puncte des** Calvinus.

Stehet in den theologischen Werken dieses letztern.

9. Lettre a *Abel Pepin*.

Stehet in der Bibliotheque *Angloise*, to. 2 p. 130.

10. Thesaurus animæ *christianæ*, unter dem **Namen Desiderius Peregrinus.**

An-

Anfänglich setzte **Servet** diese Schrift in spanischer Sprache auf; nachher ist sie ins italiänische, französische, lateinische, holländische und teutsche übersetzt worden, und man hat sie sehr oft in allen diesen Sprachen gedruckt.

Siehe *Sandius* Bibliotheca Anti-Trinitariorun, p. 6. *De la Roche;* Biblioth. *Angloise*, to. 2 p. 76 & to. 5 p. 5 *Henr. ab Allwoerden* vita *Michaëlis Serveti. Helmstadii* 1728, in 4 (3); Lettre de M. *des Maizeaux*, in der Bibliotheque raisonnée des Ouvrages des Sçavans, to. 3 p. 172.

Daniel le Clerc.

Daniel le Clerc ist zu Geneve am 14 Februarius 1652 geboren. Sein Vater **Stephanus le Clerc** und desselben Bruder **David le Clerc** hatten diesen Namen in der gelehrten Welt schon bekant gemacht. Der erste war ein Arzneikundiger, **Professor** der schönen Wissenschaften und Verfasser verschiedener **philologischen** Abhandlungen. Der zweite hat die **hebräische** Sprache gelehret und einige Schriften verfertiget, welche mit seines Bruders Werken gedruckt worden.

(3) Diese Arbeit ist durch Herrn Joh. Lor. von Mosheim anderweitigen Versuch einer volständigen und unpartheiischen Ketzergeschichte, so zu Helmstädt 1748, in gros 4, von 500 Seiten, herausgekommen, und Serveti Geschichte betrift, ergänzet und ansenlich vermehret worden.

Stephanus le Clerc hatte drey Söhne: Daniel, von welchem hier die Rede ist; Johan, welcher sich in Holland so berümt gemacht; und *François*, der ein Kaufman geworden, und sich in Leipzig (1) auf eine vortheilhafte Art niedergelassen.

Daniel hat fast in allen Stücken einerley Schicksal mit seinem Vater gehabt. Nachdem er den Anfang seines Studirens in seinem Vaterlande gemacht, gieng er, um es darin weiter zu bringen, nach Montpellier und Paris, und empfing zu Valence im Jahr 1672 den Doctorhut in der Medicin.

Als er in sein Vaterland zurückkam, verheiratete er sich, und fieng an die Ausübung der Arzneikunst mit vielem Fortgange zu treiben, indem er nur einfache und geprüfte Mittel brauchte, und von aller Marcktschreierey weit entfernet war. Er war sonderlich sehr geschickt, der Kranken Zustand gründlich zu erforschen.

Ausser der Arzeneigelersamkeit legte er sich auch auf die Kentnis der griechischen und lateinischen Altertümer, darin er es sehr weit gebracht hatte, selbst die Kentnis der Münzen nicht ausgenommen.

Er war von Natur lustig, besas aber eine frostige Lustigkeit, die eben daher desto stachlicher war. Seine gutherzige Aufrichtigkeit, sein freundliches Wesen und sein sinreicher Umgang machten ihm so viel Freunde, als seine Geschicklichkeit ihm Verehrer erwarb. Was sein äusseres Ansehen betrift, so war er von ansenlicher Grösse, und in seinen Gesichts-

(1) Halle, wo seine Handlung noch unter seinem Namen fortgesetzet wird.

fichtszügen war Gütigkeit mit Ernsthaftigkeit vermischt anzutreffen.

Weder die äussern Beschäftigungen noch die Besorgung einer zalreichen Familie hinderten ihn in seiner Studirstube unermüdet zu seyn, und dieser Arbeitsamkeit hat man die von ihm herausgegebenen Werke zu danken.

Im Anfange des Jahres 1704 nam er, wie sein Vater, Sitz in dem Staatsrath der **Republik Genev**, uud von der Zeit an besuchte er sehr wenige Kranken.

Als sich 1715 der König von **Sardinien**, damaliger König von **Sicilien**, zu **Thonon** in **Savoyen** befand, wolte er ihn sehen, und ihn in Absicht der Gesundheit der Königin seiner Gemalin und der königl. Hoheit um Rath fragen.

In den letztern Jahren seines Lebens gieng er wenig aus, sondern lebte in dem Schoos seiner Familie und setzte sein Studiren unausgesetzt fort; ja er übersetzte sogar zu dieser Zeit die erste **Satyre** des **Persius**, und machte Anmerkungen dazu; allein dieses Werk ist niemals herausgekommen.

Eine Krankheit der Schenkel, welche mit verschiedenen Zufällen begleitet gewesen, brachte ihn nach und nach in das Grab am 8 **Junius** 1728, in einem Alter von 76 Jahren und einigen Monaten. Seine Frau war zwölf Jahr vorher gestorben, nachdem sie viel Kinder gehabt hatte. Die zwey ältesten sind gestorben; der erste als **Major** bey einem **Curaßier Regiment** und der andere als **Lieutenant** unter den **Dragonern**, beide in kaiserlichen Diensten. Der dritte hat sich zu bür-

gerlichen Bedienungen gewidmet und der vierte ist Professor der morgenländischen Sprachen zu Geneve.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Bibliotheca anatomica, recens in anatomia inuentorum thesaurus locupletissimus, in quo integra atque absolutissima totius corporis humani descriptio, eiusdemque œconomia e præstantissimorum quorumque Anatomicorum tractatibus singularibus, tam hactenus in lucem editis tum etiam ineditis concinnata exhibetur. Digesserunt *Daniel le Clerc* & *Ioann. Iacobus Mangetus* M.M.D.D. *Genevæ* 1685, in Folio, 2 Theile.

Diese Samlung ist mit vieler Sorgfalt gemacht, und kan eine volständige Abhandlung der Zergliederungskunst abgeben. Im Jahr 1699 ist diese Schrift in eben dieser Stadt und in eben dem Format wieder aufgelegt worden.

2. Histoire de la medicine, ou l'on voit l'origine & les progrez de cet art de siecle en siecle, les sectes qui s'y sont formées, les noms des medicins, leurs découvertes, leurs opinions & les circonstances les plus remarquables de leur vie; **Geschichte der Arzneikunst, darin gezeiget wird der Ursprung und Fortgang dieser Kunst von Zeit zu Zeit, die darin entstandene Secten, die Namen der Aerzte, ihre Erfindungen, ihre Meinungen und die merkwürdigsten Umstände ihres Lebens.** Genev 1696, in 12.

In

In dieser ersten Ausgabe ist nur der erste Theil dieses Werks enthalten. Ingleichen ist zu **Amsterdam** 1702 eine Ausgabe in 4 herausgekommen. Ausser den Vermehrungen, welche in dieser Ausgabe zu dem ersten Theil gemacht worden, ist darin auch noch der zweite und dritte Theil hinzugekommen, welche die Geschichte der Arzneikunst bis auf die Zeiten des **Galenus** fortfüren. Ingleichen eine neue von dem Verfasser übersehene, verbesserte und an verschiedenen Orten vermehrte Ausgabe, sonderlich durch einen Entwurf, der zur Fortsetzung dieser Geschichte vom zweiten Jahrhundert bis auf das siebenzehnte dienen kan. **Amsterdam** 1723, in 4; ingleichen eine neue Ausgabe. **Amsterdam** 1729, in 4. Es ist nichts mehr darin enthalten, als in der vorhergehenden. Nachdem die Ausgabe von 1702 vergriffen war, so baten die Buchhändler den Herrn **le Clerc** eine neue zu veranstalten, und dieselbe bis auf unsere Zeiten fortzufüren: allein seine Schwächlichkeit verstatteten nicht, eine so grosse Arbeit zu übernemen. Er machte blos eine Zugabe zu einigen Abschnitten, und setzte in der Geschwindigkeit einen Entwurf auf für einen, der das Werk zu Stande bringen wolle; das ist es, was in der Ausgabe von 1723 befindlich. Dieser Entwurf ward von dem **Doctor Freind** sehr heftig angegriffen, in seiner Histoire de la medicine depuis *Galien* jusqu'au commencement du XVI siecle; **Geschichte der Arzeneikunst von Galenus bis zum Anfang des sechzehnten Jahrhundert,** und nach seiner Meinung fand er darin viele Feler.

Der

Der Herr le Clerc vertheidigte sich in einigen Stücken, in andern aber gab er seinem Gegner Recht, mit der Erklärung, daß er diesen Entwurf niemals für ein genaues und volständiges Werk ausgegeben. Seine Antwort stehet in dem 27 Theil der Bibliotheque ancienne & moderne p. 388. Was die Geschichte aber anbetrift, so stimt jederman darin überein, daß sie sehr deutlich geschrieben sey, daß der Verfasser die Eigenschaften der alten Aerzte sehr genau abgehandelt, und ihre Meinungen, Art zu heilen, und ihre Mittel so ordentlich, genau und deutlich beschrieben habe, daß das Werk ein Meisterstück abgeben könne.

3. Historia naturalis & medica latorum lumbricorum intra hominem & alia animalia nascentium ex variis autoribus & propriis observationibus. Accessit horum occasione de cæteris quoque hominum vermibus tum de omnium origine, tandemque de remediis, quibus pelli possunt, disquisitio. Cum fig. *Genevæ* 1715, in 4, von 449 Seiten.

Siehe die Biblioth. *Italique*, tome 4 p. 252.

Baptista Nani.

Johan Baptista, oder schlechtweg Baptista Nani, ist von einem der ansenlichsten Geschlechter zu Venedig entsprungen, und war der dritte dieses Namens.

Baptista 1, war der Vater vom Augustin 1, einem sehr bekanten Rathsherrn, welcher eine grosse

grosse Anzal Kinder hatte, unter andern den **Baptista** 2, welcher der alte genennet wurde zum Unterscheid desjenigen, von welchem ich reden wil, welchem man den Beinamen des jungen beilegte. Dieser **Baptista** war ein guter Weltweiser, und gab in seiner Jugend ein Werk heraus, welches folgende Aufschrift füret: *Batistæ Nanii*, *Augustini* filii, de Heroe libri IV. *Venetiis* 1588, in 4.

Johan, auch ein Sohn des **Augustins**, war **Procurator**, und bekleidete nach und nach verschiedene andere Aemter. Und dieser ist des **Baptista** 3 Vater, der am 30 **August** 1616 geboren worden. In der Taufe bekam er die Namen **Johan Baptista Felix Caspar**, er brauchte aber nur den Namen **Baptista**. Seine Mutter hies **Marina**, eine Tochter des **Procurators Anton Lando**.

Baptista Nani ward auf eine Art erzogen, die seiner Geburt und der besondern Fähigkeit, die man an ihm gewar wurde, gemäs war. **Petrus Renzoli d'Arezzo**, ein weltlicher Priester, unterrichtete ihn in den schönen Wissenschaften, und bey den **Dominicanern** von **S. Paul** und **S. Johan** zu **Venedig** lernete er die Weltweisheit.

Nachdem **Augustin Nani** sein ältester Bruder 1663 **Commandant** von **Vicenza** worden, folgte er ihm in diese Stadt, wo er sein Studiren fortsetzte, und alle Uebungen erlernete, die einem jungen Edelman anstehen.

Nach seiner Rückkunft in sein Vaterland wurde er 1637 in seinem 21 Jahre einer von den dreißigen, welche man alle Jahr am 4 **December** durchs Loos erwä-

erwälet, damit sie der Wahl der Obrigkeiten vor dem gesetzmäßigen Alter von 25 Jahren beiwonen können.

Im folgenden Jahre wurde Johan Nani sein Vater erwälet, als Gesandter nach **Rom** zu gehen, und der Sohn begleitete ihn dahin, und hatte daselbst Gelegenheit, der öffentlichen Angelegenheiten kundig zu werden, und mit vielen Gelehrten Bekantschaft zu machen, welches ihm nachher sehr nützlich war.

Er gieng im Jahr 1641 mit seinem Vater nach **Venedig** zurück, und ward am 14 **September** desselben Jahres zum **Weisen der Ordnungen** erwälet. Er verwaltete diese Bedienung so gut, daß man ihn bald vor tüchtig hielt, höhere zu bekleiden. Folglich wurde er am 24 **April** 1643 zum Gesandten nach **Frankreich** ernant; ehe er aber von **Venedig** abreisete, machte man ihn erst der Gewonheit zu Folge zum **Weisen des festen Landes.** Am 30 **Merz** 1644 wurde er zu dieser Ehrenstelle ernant, nam dieselbe aber nicht eher in Besitz, als nach seiner Rückkunft aus **Frankreich.** Sie ist ihm nachher fünfmal wieder aufgetragen worden.

Wärend seines Aufenthalts in **Frankreich** hatte er die Betrübnis, daß er seinen Vater am 23 **April** 1647 verlor.

Es würde sehr unnütz seyn, alle seine Aemter und Bedienungen womit er beehret worden, umständlich zu erzälen; wir wollen nur der vornemsten Meldung thun.

Am 17 **Merz** 1652 ward er zum Geschichtschreiber der **Republik** und Oberaufseher der Ar-

chive

chive ernant, und ihm aufgetragen die Geschichte von Venedig zu schreiben, von der Zeit an, wo Andreas Morosini aufgehöret hatte. Damals lies er seine von allem Eigennutz entfernete Grosmütigkeit sehen, indem er alle mit dieser Bedienung verbundene Besoldung ausschlug, weil er glaubte, daß sie der Republik beschwerlich fallen müste, die des Krieges gegen die Türken wegen, schon mit Schulden beladen war.

Am 2 Januarius 1653 ernante man ihn zum Reformator der Universität zu Padua, welche Ehre ihm noch fünfmal aufgetragen wurde. Am folgenden 3 Julius wurde er zum Abgesandten an den Kaiser Ferdinand 3 ernennet. Er blieb in Teutschland, bis man ihn am 29 September 1654 zum grossen Weisen ernante, welche Ehrenstelle er annam und sie nachher bis an die 16 mal bekleidete.

Nani kehrete nicht eher nach Venedig zurück, als im Anfange des Jahrs 1658, hielt sich aber daselbst nicht lange auf; denn als Ferdinand am 10 des folgenden Julius gestorben, schickte ihn der Rath wieder nach Teutschland nebst dem Nicolaus Sagredo, der damals Procurator war und nachmals Doge wurde, welche beide als ausserordentliche Abgesandten dem neuen Kaiser Leopold zur Regierung Glück wünschen solten.

Am 24 Januarius 1659 ernante ihn der Rath einstimmig zum Bibliothecarius von S. Marc, welche Stelle man ordentlicher Weise niemanden ertheilet als den berümtesten Rathsherren, die sich durch ihre Gelersamkeit und Geschicklichkeit hervorgethan

gethan haben; und sein Vater war mit eben derselben vormals beehret gewesen.

Nani war noch in **Teutschland** als er erfur, daß ihn der Rath am 24 **Julius** eben desselben Jahres zum ausserordentlichen Gesandten nach **Frankreich** ernant habe, mit dem Befel dahin zu gehen und um Hülfe nach **Candia** anzuhalten, sobald er seine Angelegenheiten in **Teutschland** würde geendiget haben.

Er gieng demnach im Jahr 1660 nach **Frankreich**; und weil er daselbst in hinlänglicher Bekantschaft und Ansehen stund, erhielt er alles was er wolte. Der Hof von **Frankreich** hielt sich damals zu **Aix** auf, und er folgete ihm bis an die **Pyrenäen**, wo der Friede zwischen **Frankreich** und **Spanien** geschlossen wurde.

Als er wieder in **Venedig** angelanget war, wurde er am 3 **Februarius** 1661 zum **Procurator** von **S. Marc** erwälet. Diese Würde, welche eine der vornemsten der **Republik** ist, hinderte nicht, daß man ihn nicht nachher noch zu verschiedenen geringern Stellen ernant.

Er war einer von den dreien, welche der Rath am 10 **Februarius** 1666 zur Durchsichtigung und Verbesserung der Gesetze des festen Landes ernante. In diesem Jahre hatte er das Unglück, seinen einigen Bruder **Augustin Nani** am 29 **December** zu verlieren.

Am 16 **April** 1671 ward er zum Gevolmächtigten ernant, die Grenzen der **venetianischen** und **türkischen** Lande in **Dalmatien** in Ordnung zu bringen.

Am

Am 16 Julius 1678 gab man ihm die Oberaufsicht über die Samlung der Gesetze. Man hatte schon seit 1348 verschiedene mal in dem Rath und der Versamlung von Venedig vorgehabt, eine Samlung aller Gesetze der Republik zu machen; dieser Vorschlag war aber niemals zur Volziehung gekommen, bis Nani denselben im Jahr 1667 erneuerte und in dem Rath so sehr darauf drang, daß man dem Marino Angeli einem berümten venetianischen Rechtsgelehrten auftrug, unter dem Namen eines Compilators der Gesetze daran zu arbeiten, und zwey Rathsherren nemlich Marcus Contarini und Hieronymus Pesaro zu Aufsehern dabey ernante; an deren Stelle man hernach die beiden Procuratores Angelus Corraro und Julius Justiniani setzte; nachdem aber der erste drey Monat darauf verstorben, besetzte man seine Stelle mit Nani, welcher sich die Förderung des Werkes dergestalt angelegen seyn lies, daß Angeli am 8 October desselben 1678 Jahres den ersten Theil unter folgender Aufschrift herausgab:

Legum *venetarum* compilatarum methodus *Aloysio Contareno* inclito duce, præsidentibus ad compilat. *Batista Nanio* Equite, *Iulio Iustiniano S. Marci* Procuratoribus, compilationem co. *Marino Angeli I. C. Venetiis* in 4.

Dieses war des Nani letztes Jahr, indem er am 5 November in einem Alter von 62 Jahren, nach einer 14 tägigen Krankheit starb. Man hat sich also versehen, wenn man in seiner vom Zeno verfertigten Lebensbeschreibung saget, daß er am 5 October gestorben sey, welches nicht seyn kan, da

man an eben dem Orte saget, daß er damals 62 Jahr zwey Monate und sechs Tage alt gewesen.

Verzeichnis seiner Werke.

1. Historia della Republica *Veneta*, *Parte I.* In *Venetia* 1662, in 4.

Dieser erste Theil enthält in zwölf Büchern, das, was sich vom Jahr 1613 bis 1644 zugetragen. Er ist dem Doge **Dominicus Contarini** zugeeignet. Parte II. In *Venetia* 1679, in 4. Dieser Theil, welcher auch in zwölf Bücher eingetheilet ist, gehet vom Jahr 1645 bis 1671. Er lag schon zum Druck fertig, als der Verfasser starb; folglich ist er in dem Zustande, wie er ihn herausgeben wolte: er hat aber die Randanmerkungen nicht beifügen können, wie in dem vorhergehenden geschehen. Seines Brudern Sohn **Anton Nani** hat ihn herausgegeben, und dem **Doge Ludwig Contarini** zugeeignet. Diese Geschichte des **Nani** ist mehrmals zu **Venedig** und **Bologna** und allemal in 4, wieder aufgeleget worden. Allein die Ausgaben von **Venedig** sind die besten, und unter diesen sind die ältesten vorzuziehen. Sie machet den achten und neunten Theil der Samlung der Geschichtschreiber von **Venedig** aus, welche daselbst 1720 in 4 herausgekommen. In dieser Ausgabe hat man die in allen vorhergehenden felende Randanmerkungen beigefüget.

Von dieser Geschichte des **Nani** hat man eine **französische** Uebersetzung, welche von zwey verschiedenen Händen ist. Den **ersten** Theil hat der **Abt Tallemant** von der **französischen** Academie

mie übersetzet, und ist in 4 Bänden in 12 zu Paris gedruckt worden, die beiden erstern 1679 und die beiden letztern 1680, und ist wieder aufgelegt zu Cöln 1682 in 12, 4 Bände. Diese letzte Ausgabe hat mehr Abgang gefunden als die erste, weil man darin die Stellen wieder hergestellet, die ein wenig hart sind und in der Ausgabe von Paris weggelassen worden. Der zweite Theil ist von Herrn de Masclary, der aus Frankreich der Religion wegen nach Holland gegangen, und seine Uebersetzung ist 1702 zu Amsterdam in 2 Bänden in 12 gedruckt worden.

Man hat auch eine englische Uebersetzung vom ersten Theil, welche Honywood verfertiget, und zu London 1666 in Folio gedruckt worden.

Nani hätte seine Geschichte nur vom Jahr 1616 anfangen sollen, wo des Morosini seine, die er fortsetzen wollen, aufhöret; er hat aber für nötig erachtet, drey Jahre zurückzugehen, um seiner Erzälung mehreres Licht zu geben. Johan Fabricius sagt in der Geschichte seiner Bibliothek Theil 3 S. 440, daß derselbe der erste Geschichtschreiber der Republik Venedig sey, der seine Geschichte selbst heraus gegeben; allein er hat darin geirret, da Sabellicus lange vor ihm seine Geschichte selbst herausgegeben (1).

(1) Wenn von den öffentlichen oder von der Obrigkeit bestelten Geschichtschreibern die Rede ist: so hat Fabricii Urtheil seine völlige Richtigkeit; indem Sabellicus unter dieselbe nicht gehöret, obgleich seine Geschichte von der Obrigkeit hernach genem

Nani hat sich durch seine Geschichte einen grossen Namen gemacht, ob sich gleich Feler darin finden, und hat die Lobsprüche einer Menge von Schriftstellern verdienet. Wicquefort drückt sich in seinem Ambassadeur Th. 2 also aus: „die Beschaffenheit des Baptista Nani kan man aus „der Geschichte seines Vaterlandes und der Begebenheiten, die zu seiner Zeit in Italien vorgefallen, erkennen; er hat dieselbe mit so vieler Geschicklichkeit und Beurtheilungskraft beschrieben, „daß wenn er auch sonst keine Probe von seiner Geschicklichkeit gegeben hätte, er allemal für einen sehr „grossen Mann gehalten werden wird bey denjenigen, die sich darauf verstehen. Er hat sich aber „in allen seinen Gesandschaften und besonders in „Frankreich ein so grosses Ansehen erworben, daß „man ihm Unrecht thun würde, wenn man ihn nicht „unter die Zahl der grösten Gesandten und geschicktesten Minister setzen solte, weil es nicht möglich „ist, daß er die Sachen nicht solte volkommen inne „gehabt haben, die er mit so vieler Klugheit nieder„geschrieben. Der Kaiser, welcher ein Augenzeuge „seiner Unterhandlungen zu Wien gewesen, achte„te ihn hoch; und selbst die Republik wolte ihm „zeigen, wie hoch sie ihn halte, indem sie ihn seiner Verdienste wegen zu einer Ehrenstelle erhoben, „welche die nächste nach der herzoglichen war. „

Sonst sagt Wicquefort Theil 1, daß seine Geschichte unter die besten gehören würde, wenn es die vielen darin enthaltenen Reden nicht hinderten, die

nur

nem gehalten und derselben Fortsetzung veranstaltet worden.

nur zur Lust gemacht sind, nebst der Parteilichkeit gegen sein Vaterland.

Das Urtheil, welches der Abt **le Gendre** von diesem Geschichtschreiber in seiner Histoire de *France* fället, komt mit des **Wicquefort** seinem überein. Er sagt: „In Ansehung des nähern oder entferntern Vortheils der **Republik** ist **Nani** mehr „ein **Venetianer** als ein Geschichtschreiber. Uebrigens aber läst er einem jeden Recht widerfaren, „und sagt von den Leuten alles was er weis. Die „darin vorkommende Beschreibungen von Personen „sind sehr aufrichtig, weil er bey seinen verschiedenen „Gesandschaften die Fürsten und **Ministers**, welche er schildert, volkommen kennen gelernet. Wenn „seine Schreibart nicht so schwülstig, sein Ausdruck „reiner und seine Wortfügung nicht durch die gehäuften **Gerundia**, **Participia** und Einschaltungen etwas unverständlich würde, so überträfe ihn „keiner von den neuern Geschichtschreibern. „

Es ist nicht undienlich zu melden, daß **Nani** seiner **Geschichte von Venedig** eine Art einer algemeinen alles dessen, was damals in **Europa** vorgegangen, beigefüget habe; allein er beobachtet darin drey Regeln, welche von allen denen, die eben das thun wollen bey Verfertigung der Geschichte eines besondern Landes, scheinen verabsäumet zu seyn. „Die **erste** ist, daß er von nichts Meldung „thut, als was mit seinem Hauptvorhaben eine „Verbindung hat. Die **zweite** ist, daß seine Ausschweifungen gemeiniglich glücklich sind, und er al„lemal ungezwungen zeiget, was die vorhabende „Sachen für Verbindung mit den Angelegenheiten

„seines Vaterlandes haben. Die dritte ist, daß „er sich mehr bey dem Zustande seines Landes als „auswertiger Länder aufhält, und daß die Angele„genheiten derselben nur um der erstern willen da „seyn; als welche der Hauptzweck eines Geschicht„schreibers seyn müssen.„ Dis ist die Anmerkung des Herrn **Bernard** in der Rep. des Lettr. 1701, **Febr.** p. 194 &c. und füget hinzu, daß wir keinen neuern Geschichtschreiber haben, der scharfsinniger, aufgeklärter und angenemer sey, als **Nani.**

2. Relazione dello Stato, forze ed altro dell' Imperio della *Germania.*

Dieser Bericht, welcher an die **Republik Venedig** gerichtet ist, stehet in dem ersten Theil der Lettere memorabili, istoriche, politiche ed erudite, raccolte di *Antonio Bulifon.* In *Pozzuoli* 1693, in 12 p. 343-364.

3. Relazione del regno di *Francia.*

Diesen Bericht übergab er dem Rath nach seiner Rückkunft von der ausserordentlichen Gesandschaft nach **Frankreich** im Jahr 1661. Es findet sich derselbe an dem vorhin angezeigten Ort S. 365-391. Er ist handschriftlich in 4 in der Bibliothek der heiligen **Genovefa** zu **Paris.** Der Vater **le Long**, welcher diese Handschrift anfüret, macht auch eine Aufschrift bekant von einem Buche, welches er gedruckt zu seyn vorgiebt, und welches nichts anders als dieser Bericht oder wenigstens die Uebersetzung davon seyn kan. Relation de la seconde Ambassade en *France* de *Batiste Nani* de la part de la republique de *Venise* en 1661, in 12.

4. Lettre

4. Lettre à M. l'Abbé *Tallemant*; **Brief an den Herrn Abt Tallemant.**

Er findet sich aus dem italiänischen ins französische durch diesen Abt übersetzet vor seiner Uebersetzung der Geschichte von **Venedig. Nani** danket ihm darin für die Ehre, welche er ihm durch Uebersetzung seines Werkes erzeiget, und benachrichtiget ihn von einigen in der dritten Ausgabe vorgenommenen Aenderungen.

Der Vater **le Long** eignet dem **Nani** auch folgende Schrift zu: Relation de la conduite presente de la *France*, écrite en *Italien*, de *Paris* ce 25 *Novembre* 1664; **Bericht von dem gegenwärtigen Verhalten** Frankreichs, **geschrieben von einem** Italiäner, **aus Paris am** 25 November 1664. **Leiden** 1665, in 12; weil dieser Bericht bezeichnet ist S. V. N. V. welches er also erkläret, Signor vestro *Nani Veneto*. Allein ausser dem, daß diese Auslegung gar keinen Grund hat, so ist sie nicht einmal verständlich. **Nani** war im Jahr 1664 gar nicht **in Frankreich.** Der Gesandte von **Venedig,** welcher dieses Jahr daselbst war, hies **Ludwig Grimani**, zu dessen Nachfolger man am 10 **August** desselben Jahres den **Marc Anton Justiniani** ernante.

Wenn **George Matthias König** in seiner Bibliotheca vetus & noua vom **Nani** redet, so saget er: Extat & eius philosophia peripatetica dogmatica anno 1671 *Patauii* edita. Allein niemand weis, was dieses vor ein Werk sey, welches niemals vorhanden gewesen als in der Einbildung **Königs** und derer, die ihn ausgeschrieben.

Siehe *Lorenzo Crasso* Elogii tom. 1 p. 101. *Pierre Ange Zeno*, Memoria degli Scrittori *Veneti* Patritii. *Venetia* 1662, in 12. *Pierre Catherin Zeno*, ein somascischer Clericus regularis, hat eine weitläufige und sehr genaue Beschreibung des Lebens dieses berümten Geschichtschreibers herausgegeben, welche vor der Ausgabe seiner Geschichte, die 1720 besorget worden, befindlich ist.

Franciscus Poupart.

Franciscus Poupart ist zu Mans 1661 von einem guten Bürger geboren, der seiner vielen Kinder ohnerachtet sich eifrigst beflissen, ihnen eine gute Erziehung zu geben. Unser Poupart nun studirte unter den Vätern des Oratorii zu Mans.

Als er die Weltweisheit lernete, las er die Schriften des Descartes, welche ihm einen grossen Begrif von der Natur und eine grosse Neigung zum Studiren beibrachten. Er unterhielt sich bey seinem Vater einige Jahre mit dieser Beschäftigung: und da er noch ungewis war, wozu er sich eigentlich widmen wolte, erwälete er endlich die Arzneikunst.

Er kam in dieser Absicht nach Paris: weil sich aber seine Eltern nicht im Stande befanden, ihm viel Vorschub zu thun; so sahe er sich genötiget, um seines Unterhalts willen die Erziehung eines Kindes über sich zu nemen. Weil er aber sahe, daß ihm diese Beschäftigung zu viel Zeit wegnam, so erwälete

er

er lieber eine sehr armselige und unbequeme Lebensart.

Er legte sich mit grossem Fleis auf die Naturlehre, und besonders auf die Naturgeschichte. Er fand ein besonderes Vergnügen, sich mit den Insecten zu thun zu machen: er hatte die Geduld, sie zu allen erforderlichen Zeiten zu beobachten; und die Geschicklichkeit, ihr verborgenes Leben zu entdecken; und ihre kleinen Körper, so weit als möglich war, zu zergliedern. Seine Entdeckungen nam er mit in die Versamlungen, welche bey dem Herrn Abt **Bourdelot** gehalten wurden, oder lies sie in das **Journal des Savans** einrücken, wodurch sie uns aufbehalten worden.

Um in der Zergliederungskunst geschickter zu werden, wolte er die Stelle eines Wundarztes in dem **Hotel-Dieu** vertreten, und stelte sich denjenigen dar, deren Prüfung er vor dem Antrit dieser Stelle sich unterwerfen muste. Sie befragten ihn über schwere Sachen, und schlossen aus seinen Antworten, daß er in der Kunst eines Wundarztes schon sehr geschickt sey, und namen ihn mit vielem Lobe auf. Sie verwunderten sich aber sehr, als er ihnen bekante, daß er nicht einmal zur Ader lassen könne, und daß er nur eine blosse Wissenschaft von der Wundarzeney habe.

Er lernete die ihm felende Ausübung derselben gar bald, und nach drey Jahren war er volkommen darin, seit welcher Zeit er sich auf nichts mehr als auf die Arzneikunst legte: und wie er die Grenzen derselben nicht einschränken wolte, so lernte er alles, was eine Verbindung damit hat, nemlich die Kräu-

terwissenschaft und Chymie. Auf der Universität zu Reims lies er sich zum Doctor der Arzneikunst machen.

Seine Neigung mehr zu wissen machte, daß er die Grenzen seiner Kunst überschrit, und einige Kentnis der Feldmeskunst haben wolte, ja er gieng sogar bis auf die Baukunst. Weil der Herr de la Hire, welcher dieselbe lehrete, ihn sehr oft in seinen Vorlesungen sahe, so hielt er ihn für einen Menschen, welcher sich in Angebung eines Gebäudes geschickt machen wolte, und schlos aus seinem Ansehen, daß seine Verrichtungen nicht gar sonderlich seyn müsten. Daher kam es, daß er sich sehr verwunderte, als er ihn in die Academie der Wissenschaften kommen sahe, da er bey der 1699 vorgegangenen Erneuerung derselben von Herrn Mery zu seinem Gehülfen in der Anatomie erwälet wurde.

Im Monat October 1709 wurde er krank, und starb nach wenig Tagen in seinem 48 Jahr.

Man hielt ihn vor den Verfasser einer Schrift: La chirurgie complete; **Die volständige Kunst der Wundärzte**, welche aus einer bequemen Samlung vieler Abhandlungen bestehet. Und wenn es andem ist, sagt Herr de Fontenelle, so kan man ihm dieses Buch zu gut halten, weil er es vor seine Bedürfnis gemacht, und man mus ihm zugleich Dank wissen, daß er sich dieser Samlung nicht berümet.

In dem Journal des Savans finden sich folgende Abhandlungen von ihm.

1. Observation touchant une écume, qui se trouve sur des plantes, dans laquelle on apper-

çoit

çoit des œufs d'inſectes, & des inſectes encore imparfaits; **Bemerkung eines Schaumes, welcher auf den Pflanzen angetroffen wird, darin ſich Eier von Inſecten und noch unvolkommene Inſecten befinden. Im Journal des Savans 10 Auguſt 1693.**

Dieſe Nachricht iſt in die Hiſtoire de l'Academie 1705 mit einigen Vermehrungen geſetzt worden.

2. L'Analyſe des cornes du limaçon des jardins avec la raiſon mécanique de leur mouvement; **Zergliederung der Hörner der in Gärten befindlichen Schnecken, nebſt einer mechaniſchen Urſach von ihrer Bewegung. Im Journal vom 30 November 1693.**

3. L'Analyſe des vaiſſeux prolifiques du limaçon de jardin; **Zergliederung der Zeugungsglieder der Gartenſchnecke. Im Journal von 1 Februar. 1694.**

4. La progreſſion du limaçon aquatique, dont la coquille eſt tournée en ſpirale conique; **Von der Bewegung der Waſſerſchnecke, deren Gehäuſe die Geſtalt einer kegelförmigen Schneckenlinie hat. Im Journal vom 22 Merz 1694.**

5. Le ſaut du verniſſeau, qui s'engendre ſur le fromage; **Das Springen des Wurms, der ſich im Käſe erzeuget. Im Journal vom 8 Auguſt 1695.**

6. Hiſtoire anatomique du Scarabé, ou de la cantharide aquatique; **Anatomiſche Betrachtung des kleinen Waſſerkefers. Im Journal vom 2 Julius 1696.**

7. Hi-

7. Histoire anatomique de la sangsuë; **Nachricht und Zergliederung des Blutigels.** Im Journal vom 22 Julius 1697.

8. Description d'un insecte aquatique, qui paroit argenté lorsqu'on le plonge dans l'eau, l'ayant auparavant exposé quelque tems à l'air; **Beschreibung eines Wasserinsects, welches versilbert zu seyn scheinet, wenn man es ins Wasser tauchet, nachdem man es einige Zeit vorher in die Luft geleget.** Im Journal vom 2 Junius 1698.

9. Remarques sur une playe faite au ventre par un coup de corne; **Anmerkungen über eine Wunde, welche in den Leib durch den Stos eines Hornes gemacht worden.** Im Journal vom 8 Julius 1709.

Die Nachrichten der **Academie** der Wissenschaften enthalten auch verschiedene merkwürdige Abhandlungen.

1. Observation sur les insectes hermaphrodites; **Anmerkung über die Zwitter unter den Insecten.**

Von dieser Anmerkung hat Herr de **Fontenelle** nur einen Auszug geliefert in seiner Histoire de l'Academie vom Jahr 1699.

2. Etranges effets du scorbut arrivez a *Paris* 1699.; **Besondere Wirkungen des Scorbuts zu** Paris 1699. Vom Jahr 1699.

Diese Nachricht ist mit vielen sehr besondern Umständen angefüllet.

3. Histoire du Formica-Leo; **Geschichte von der Fliege mit dem Cameels Hals.**

4. Des

4. Des ecumes printanieres; **Vom Kuckucks-Speichel.** Vom Jahr 1705.

5. Remarques sur les coquillages à deux coquilles & premierement sur les moules; **Anmerkungen über die Gebäude zweier Schnecken und vornemlich über die Gehäuse.** Vom Jahr 1706.

Siehe sein **Eloge** durch Herrn **de Fontenelle** Hist. de l'Acad. 1709; und Memoir. de *Trevoux*, **Januarius** 1710.

Claude de Ferriere.

Claude de Ferriere ist zu Paris am 6 Februarius 1639 geboren. Sein Vater, der unter die Unterpachter gehörete, hatte nicht so viel Einsicht in die schönen Wissenschaften, daß er ihm eine Liebe dazu hätte beibringen können; allein der Sohn ersetzte diesen Mangel durch sich selbst, als er, nachdem er um das siebzehnte und achtzehnte Jahr die Weltweisheit erlernet, gar wohl einsehen lernte, nicht nur wie wenig er in den Wissenschaften gethan, sondern auch daß es nötig sey, den Verlust der Zeit, welche er auf dieselben zu wenden geschienen, wieder einzubringen.

Er arbeitete hieran mit Fortgang, als seine Familie das Unglück hatte, an der Ungnade einer Person, die sie vorher ihres Schutzes gewürdiget hatte, Antheil zu nemen. In diesen Umständen sahe er es als eine Hülfe an, daß er bisher auf eine unbestimte Art sein Studiren getrieben hatte; er

promo-

promovirte in der Facultät der Rechtsgelehrten zu Paris und wurde sogar Doctor, wobey er die Absicht hatte, sich dem öffentlichen Vortrage der Rechtsgelersamkeit zu widmen.

Allein da vor der Verbesserung des Unterrichts im bürgerlichen Recht bey der Facultät zu Paris, welche erst 1679 vorgegangen, nichts so schlecht bestellet war, als das Amt eines Lehrers der Rechtsgelersamkeit; so ward Claude de Ferriere dadurch genötiget, sich aufs Advociren zu legen. Seine unglücklichen Umstände waren die erste Hindernis, die sich ihm in den Weg legte. Die Erfarung lehrete ihn, wie unmöglich es sey, die Zeit auf sein besonderes Studiren zu verwenden, welche dergleichen Beschäftigung erfordere, ehe er die Früchte davon einsamlen könne. Er unternam indessen die beiden Aemter eines Advocaten und Doctors der Rechtsgelersamkeit zu gleicher Zeit zu verwalten, welches ein gar zu weitläufiges Vorhaben war, als daß er sich guten Fortgang dabey versprechen können.

Er hat sich zweimal verheiratet. Seine erste Frau, welche er 1666, da sie noch nicht vierzehn Jahr alt war, heiratete, machte ihn zum Vater von vierzehn Kindern, und starb kurz nach ihrer letzten Entbindung im Jahr 1684. Kurz darauf verheiratete er sich mit einer alten Witwe, mit welcher er keine Kinder gehabt. Viere von den Kindern erster Ehe haben ihn nur überlebt. Der Bewegungsgrund der zweiten Verbindung war die Hofnung besserer Umstände, in welche er doch nicht versetzt wurde eines Rechtshandels wegen, der zwar für ihn

ausge-

ausgefallen war, dessen Ausfürung aber ihm verderbliche Schulden zuzog. Der Erfolg war, daß ihm nach weniger als sechs Jahren die zweite Frau zur Last ward, nachdem ihm die Hofnung der Güter, welche der erste Bewegungsgrund gewesen, warum er sich mit ihr eingelassen, fehl geschlagen.

Jederman sind die Hindernisse der Bemühungen eines Schriftstellers bekant, welcher sonst keine andere Beihülfe hat, folglich konten sie auch dem Herrn de Ferriere nicht unbekant seyn, nichts desto weniger lies er sich dazu bewegen. Der gröste Theil des Gewins von seinen Büchern fiel dem Buchhändlern zu; kaum wurde er der Zeit wegen, die er auf die Verfertigung derselben gewandt, schadlos gehalten, ob man ihn gleich nicht beschuldigen kan, daß er zu viel Zeit darauf verwendet habe.

Manchmal schien es, als wenn sich das Glück wieder mit ihm aussönen wolte, allein die gefaste Hofnung ward immer durch die Feinde zu Wasser gemacht, welche er sich vielleicht durch den Hochmut und die Einbildung von sich selbst, welche ihm eigen war, gemacht hatte.

Die Einbildung, verschiedene sehr vortheilhafte Aemter zu erhalten, war ihm darin schädlich, daß er sich im Jahr 1680 um die Stelle eines **adjungirten Doctors** der **Facultät** zu **Paris** nicht bewarb. Nichts wäre ihm leichter gewesen, als dieselbe zu erhalten, da der König bey Verbesserung dieser **Facultät** zwölf **Adjunctos** erwälete, die aus den **Doctoren** genommen wurden, welche die Rechtsgelersamkeit insbesondere lehreten. Er war

aber

aber damals ein viel älterer Doctor, als verschiedene unter denen, die gewälet wurden; und als sich endlich nur zehn Doctors dazu angaben, so muste man zwey Stellen an blosse Licentiaten vergeben.

Der Herr de Ferriere hatte lange Zeit diese Nachläßigkeit mehr als zu sehr zu bereuen, und die Schwierigkeiten zu empfinden dieselbe zu verbessern. So bald als eine Stelle eines Adjunctus erlediget wurde, hielt er darum an, und nichts destoweniger erhielt er erst 1690 eine; und es felete wenig, daß nicht um des algemeinen Vorurtheils willen wider ihn alle seine Maasregeln fehlgeschlagen, die er genommen hatte eine Stelle zu erhalten, die ihm vor zehen Jahren nichts mehr als einen Gang würde gekostet haben.

Die Stelle eines Adjunctus erforderte eine verdriesliche und abmattende Arbeit, die dem schon ziemlich alten Herrn de Ferriere nicht anstund, und verursachte, daß er den Vorsatz faste nach Bourges zu gehen, um eine erledigte Professorstelle in der Facultät zu erstreiten.

Er reisete auch wirklich im Jahr 1694 aus Paris, nachdem er vorher das Glück gehabt, daß sein ältester Sohn Claude Joseph de Ferriere seine Stelle eines Adjunctus erhielt, ob er gleich das durch die öffentlichen Verordnungen erforderte Alter noch nicht hatte. Und dieser letztere ist anjetzt Dechant der Facultät der Rechtsgelersamkeit zu Paris; und man hat es ihm zu verdanken, daß er einige Werke seines Vaters durchgesehen, verbessert und ansenlich vermehret habe.

Wären-

Wärender Zeit als er diese öffentliche Disputation zu **Bourges** hielt, berief ihn der Herr **le Tellier** Erzbischof zu **Reims** in diese Stadt zum **Professor** des bürgerlichen und geistlichen Rechts, und der Kanzler Herr **Boucherat** gab ihm die **Professorstelle** des **französischen** Rechts in dieser **Facultät.**

Von hier an mus man die Zeit rechnen, da der Herr **de Ferriere** einer Ruhe genossen, deren er sich desto mehr erfreuen konte, da ihn die volkommene Gesundheit, die er beständig gehabt, auch in seinen letzten Jahren nicht verlassen. Er hat niemals eine Krankheit empfunden, als einige geringe Anstösse vom **Podagra,** worüber er selbst öfters zu scherzen pflegte.

Als er sich im Jahr 1715 aus Vorsicht zur Ader lassen wolte, ward er ein Opfer der Unwissenheit eines Wundarztes der ihm eine Pulsader zerschnit, denn er starb an diesem Zufal am 11 **May** dieses Jahres, und ward in der Kirche des h. **Stephans** begraben.

Es ist mutmaslich, daß er, wenn ihn dieser Unfal nicht betroffen, noch viele Jahre würde gelebt haben, weil er, ob er gleich 76 Jahr alt war, dennoch keine von den Schwachheiten empfunden, die sonst das Alter zu begleiten pflegen.

Von Gestalt war er gros und wohlgebildet, und seine Gesichtszüge waren schön und einnemend.

Man hat nicht viel Beispiele, daß die Eigenschaften, welche dazu erfordert werden, glücklich zu seyn, in Einer Person zugleich mit der Geschicklichkeit, die ein guter Schriftsteller haben mus, ver-

bunden seyn. Was das Glück anbetrift, so hatte der Herr de Ferriere davon nichts auf seiner Seite als die Naturgaben, das ist eine Bildung, wodurch man gleich für ihn eingenommen wurde; einen lebhaften Geist, welcher die nötigste Eigenschaft, ich meine die Redlichkeit besas: allein die ersten vortheilhaften Eindrücke, welche durch seine guten Eigenschaften gemacht worden, verschwunden sehr oft durch einen jederman beschwerlichen Hochmut, durch die gar zu grosse Neigung, welche er gegen seine eigene Meinungen hatte, und durch eine scharfe und beissende Beurtheilung der Meinungen anderer.

Zur Ersetzung dieser Feler, hatte er alle nötige Eigenschaften, Wissenschaft zu erlangen, eine feste und dauerhafte Gesundheit, und eine so unermüdete Geduld bey der Arbeit, daß er viele Jahre hindurch keinen Tag vorbeigehen lassen, davon er nicht zehen bis zwölf Stunden aufs Studiren verwendet. Er that solches desto freiwilliger, da seine Einbildungskraft lebhaft war, seine Beurtheilungskraft gründlich und durchdringend, sein Gedächtnis sehr glücklich, sein Geschmack gut, seine Schreibart fliessend ohne Zwang, sein Ausdruck klar und kurzgefast, sein Vortrag leicht und der Grundris seiner Werke wohl eingerichtet.

Bey diesen grossen Gaben würden sich die Schriften dieses Mannes den algemeinen Beifal erworben haben, wenn ihn nicht seine unglücklichen Umstände genötiget hätten, sich mit Gewalt zu übereilen, welches unstreitig die gröste Hindernis der Volkommenheit gelehrter Arbeiten ist.

Indessen

Indessen obgleich die Schriften unsers Verfassers diesen Feler an verschiedenen Orten haben, so hat man doch ihre Nützlichkeit durchgängig erkant, welches die wiederholten Auflagen derselben beweisen; welchem man noch beifügen mus, daß ihre schärfsten Beurtheiler sich derselben nicht weniger bedienen, als die beständigen Verehrer derselben.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Institutiones *Iustiniani* singulari methodo illustratæ, & cum iure *gallico* collatæ. *Paris.* 1676, in 12.

2. Ad titulum Digestorum de regulis iuris antiqui cum notis praxis forensis. *Paris.* 1686, in 12.

3. De verborum significatione commentarius secundum alphabeticum materiarum ordinem digestus. *Parisiis* 1686, in 12.

4. Texte de la coutume de *Paris*, avec des notes ou décisions sommaires sur chaque article; **Inhalt des Herkommens von Paris, nebst Anmerkungen oder kurzen Entscheidungen über jeden Artikel.** Paris 1680, in 24.

5. Nouveau commentaire sur la coutume de la Prevôté & Vicomté de *Paris*; **Neue Erklärung des Herkommens der Vogtey und Gegend von Paris.** Paris 1679, in 12, 2 Theile; ingleichen eine neue durchgesehene, verbesserte und vermehrte Ausgabe durch M. I. P. S. D. Advocat des Parlements. Paris 1704, in 8, 2 Theile; wie auch Paris 1728, in 8, 2 Theile.

Die Veränderungen und Zusätze in den Ausgaben von 1704 und 1728 rüren vom Herrn von **Aramon** her; er hat dieselben von den Worten des Herrn **de Ferriere** nicht unterschieden, allein es ist vor einen nachdenkenden Leser, nach dem **Journal des Scavans**, gar nicht schwer, beide von einander zu unterscheiden.

6. Corps & compilation de tous les commentateurs anciens & modernes sur la coutume de *Paris*; **Samlung aller alten und neuen Auslegungen des Herkommens von Paris. Paris** 1689, in **Folio**, 3 Theile; ingleichen *seconde édition revuë, corrigée & augmentée par l'auteur & par M.* Claude Ioseph de Ferriere *son fils; enrichie des savantes observations de M.* le Camus *Lieutenant civil de la ville, Prevoté & Vicomté de* Paris; **Zweite Ausgabe durchgesehen, verbessert und vermehret durch den Verfasser und Herrn** Claude Joseph de Ferriere, **und mit gelehrten Anmerkungen bereichert von Herrn** le Camus **Lieutenant Civil der Stadt, Vogtey und Gegend von Paris. Paris** 1714, in **Folio**, 4 Theile.

Diese zweite Ausgabe ist viel besser als die erste. Die Schreibart ist darin viel deutlicher und verständlicher, und die Fragen sind besser in Ordnung gebracht und genauer abgehandelt; ja man kan sagen, daß die Zusätze den schätzbarsten Theil derselben ausmachen.

7. Oeuvres de M. *Iean Bacquet*, augmentées de plusieurs questions, décisions & arrêts des

Cours

Cours souveraines de *France* par *Claude de Ferriere*; **Werke des Herrn** Johan Bacquet, **mit vielen Fragen, Entscheidungen und Verordnungen, der höchsten Gerichte von** Frankreich **vermehret von** Claude de Ferriere. **Paris** 1688, *in* **Folio.**

8. Nouvelle institution coutumiere contenant les regles du droit coutumier, fondées sur les dispositions de toutes les coutumes de *France* & sur l'usage établi, par les arrêts; **Neue Einrichtung der Regeln des Landrechts, welche sich auf die Beschaffenheit aller Gewonheiten von** Frankreich **und auf den durch die Verordnungen gemachten Gebrauch gründen. Paris** *in* 12, drey Theile. Die beiden ersten im Jahr 1692 und der dritte 1702.

9. Les institutes de *Iustinien* traduites en *françois* avec des notes; **Die** Institutionen **des** Justinianus **ins** französische **übersetzt, mit Anmerkungen. Paris** 1692, *in* 12, 2 Theile; **ist** mehrmals **wieder aufgelegt worden.**

10. Nouvelle introduction à la pratique contenant l'explication des principaux termes de Pratique & de Coutume, avec les jurisdictions de *France*, par ordre alphabetique; **Neue Einleitung zur** juristischen Praxis, **welche die Erklärung der vornemsten Wörter dieser** Praxis **und des** Landrechts **enthält, nebst den** Gerichtbarkeiten **von** Frankreich, **in alphabetischer Ordnung. Paris** 1684, *in* 12: ingleichen *nouvelle édition augmentée par*

M. Claude Ioseph de Ferriere; **eine neue Ausgabe von Herrn Claude Joseph de Ferriere vermehret.** Paris 1729, in 12; zwey Theile.

Die Zusätze, welche der Herr de Ferriere der Sohn dem Werke seines Vaters beigefüget hat, betragen mehr als zwey Drittheil des Werks, und bestehen in unzäligen gelehrten und seltenen Untersuchungen, in viel deutlichern und genauern Erklärungen, und in mehr als 200 neuen Wörtern des Rechts, des Herkommens und der Praxis.

11. La science parfaite des Notaires; **Vollkommene Wissenschaft der Notarien.** Paris 1684, in 4.

Ist mehrmals aufgelegt worden und zuletzt mit vielen Vermehrungen durch den Sohn des Verfassers in 2 Theilen, in 4, 1728.

12. Traité des Fiefs suivant les Coutumes de *France* & les décisions des cours souveraines & l'usage des Provinces de Droit-ecrit; **Abhandlung des Lehnrechts nach den Gewonheiten von Frankreich und den Entscheidungen der höchsten Gerichte und dem Gebrauch der Provinzen wo das geschriebene Recht statt findet.** Paris 1680, in 4.

13. Traité des droits de patronage, de présentation aux benefices, de préséance & droits honorifiques; **Abhandlung von dem Recht der Berufung, der Ernennung zu geistlichen Pfründen, des Vorsitzes, und des vorzüglichen Ehrenstellen.** Paris 1686, in 4.

14. La

14. La jurisprudence de digeste conferée avec les ordonnances Royaux, les coutumes de *France* & les décisions des cours souveraines, ou toutes sortes de matieres du Droit *romain* & du Droit coutumier sont traitées suivant l'usage des provinces de Droit-ecrit, & la *France* coutumiere; **Vergleichung des Rechts der Digesten mit den königlichen Verordnungen, den Gewonheiten von Frankreich und den Entscheidungen der höchsten Gerichte, darin alle Arten von Sachen des römischen und Landrechts abgehandelt sind, nach dem Gebrauch der Provinzen, wo das geschriebene Recht start findet, und nach dem** französischen **Landrecht. Paris** 1677, zwey Theile, in 4.

15. La jurisprudence du *Code* conferée, &c. **Vergleichung der Gesetze des Codex mit u. s. w. Paris** 2 Theile, in 4.

16. La jurisprudence des Novelles conferée, &c. **Vergleichung der Gesetze der Novellen mit u. s. w.** 2 Theile, in 4.

17. Le nouveau praticien *françois*; **Der neue** französische Practicus. **Paris** 1681, in 4. **Die zweite Ausgabe. Paris** 1686, in 4.

18. Les institutes du Droit *François* contenant l'application du Droit *François* aux institutes du Droit *Romain*; **Die Anfangsgründe des** französischen **Rechts, welches eine Zueignung dieses Rechts auf die Institutionen des römischen Rechts enthält. Paris**, 2 Theile, in 12.

(Dieser Abschnit rüret von M***. her.)

Paul

Paul Paruta.

Das Geschlecht des **Paruta** stammet aus **Lucca** her. **Paul Paruta**, ein Edelman aus **Lucca**, gieng aus dieser Stadt gegens Jahr 1317, wärend der Unruhen, die durch die Anhänger des Papsts und des Kaisers verursacht wurden, und lies sich zu **Venedig** nieder, wo ihm mehrere Kinder, und unter andern **Ambrosius**, **Johan** und **Bartholomäus**, geboren wurden.

Als dieser letztere sahe, daß die **Republik** nach der Einname von **Chioggia** in einen kläglichen Zustand gesetzt war, entschlos er sich zur Hülfe derselben seine Güter aufzuopfern, er bewafnete zwey Galeren, auf welche er seinen Bruder **Johan** und viele von seinen Freunden setzte. Als der Krieg zum Ruhm der **Republik** geendiget worden, gab man ihm nebst vielen andern die Belonung, daß er im Jahr 1381 unter den **venetianischen** Adel aufgenommen wurde.

Bartholomäus Paruta starb am 13 **May** 1408, nachdem er sieben Söhne gehabt, davon die vornemsten sind: 1) **Philip**, **Doctor** der **Theologie** und des **canonischen** Rechts, welcher am 15 **May** 1426 zum Bischof von **Citta nuova** gemacht, und im Monat **Junius** des folgenden Jahres nach **Torcello** versetzt worden, von da er am 11 **May** 1448 zum Erzbistum von **Candia** gestiegen. 2) **Hieronymus**, der eine Tochter des **Lucas Foscarini** geheiratet, von welchem **Paulus** und **Franz Anton** herstammen, die anjetzo die einigen sind, welche von diesem Geschlecht übrig geblieben.

3) **Mar-**

3) **Marcus**, von welchem **Bartholomäus** herstammet, der Verfasser der Lebensbeschreibung der Herzoge von **Venedig**, die niemals gedruckt worden, ja gänzlich verloren gegangen. **Sansovino** macht ihn zum Bischof, welches er doch niemals gewesen, sondern blos Abt zu **S. Gregorius** von **Venedig** durch **Commende.** 4) **Paul**, das Haupt dieses Zweiges, von welchem derjenige entsprossen, von welchem hier die Rede ist.

Er ward geboren am 14 **May** 1540 von **Johan Paruta** und **Clara**, einer Tochter des **Johan Contarini.** Die Schulwissenschaften trieb er in seinem Vaterlande, darauf gieng er nach **Padua** zur Erlernung der Weltweisheit und Gottesgelersamkeit; aus einigen seiner Papiere, welche seine Erben besitzen, erhellet, daß er in der ersten Wissenschaft den **Marc Anton Genova**, und in der andern den **Adrian Valentico**, einen **Dominicaner**, der nachher Bischof von **Capodistria** worden, zu Lehrern gehabt.

Er schränkte sich doch nicht in diese Grenzen ein. Sein Verlangen sich volkommen zu machen, und einen Ruhm durch seine Geschicklichkeit zu erwerben, trieb ihn an, sich auch auf die Rechtsgelersamkeit und Beredsamkeit zu legen, welches er auch mit grossem Eifer that.

Nach seiner Rückkunft nach **Venedig** im Jahr 1561 hielt er in seinem Hause eine Art einer **Academie**, wo sich viele vorneme und wohlverdiente Leute einfanden, als **Andreas Morosini**, dem damals aufgetragen war die Geschichte der Republik zu beschreiben, **Marc Anton Mocenigo**, der die

Weltweisheit zu **Venedig** lehrete, und nachher Bischof von **Ceneda** ward, **Maffeus Veniero**, ein berümter Dichter, nachmaliger Erzbischof von **Corfu**, **Johan Baptista Bernard** und **Paul Loredano**, die beide grosse Anhänger der **aristotelischen Philosophie** waren.

Als im folgenden Jahre 1562 **Maximilian** Erzherzog von **Oesterreich** des Kaisers **Ferdinand** des ersten Sohn, auf dem Reichstag zu **Frankfurt** zum **römischen** König erwälet wurde, ernante die Republik den **Johan de Legge, Procurator**, und **Michael Suriano**, demselben dazu Glück zu wünschen. Weil nun **Paruta** wuste, daß diese beiden die damaligen grösten Staatsverständige in **Venedig** waren, so begab er sich in ihre Gesellschaft, von ihren Unterrichtungen Nutzen zu ziehen, und reisete mit ihnen; sie giengen zuerst nach **Wien**, dem **Maximilian** Glück zu wünschen, von da sie durch **Inspruck** reiseten, wo sich **Ferdinand** befand. Als sie durch **Trient** kamen, wo das **Concilium** damals versamlet war, hielten sie sich einige Zeit daselbst auf, und **Paruta** machte alda Bekantschaft mit vielen gelehrten Leuten, welche er in seinem Werke von der **Volkommenheit des Lebens eines Staatsmans** sehr erhebet.

Seine Freunde überredeten ihn, daß er sich im Jahr 1565 verheiratete, und zwar an die **Maria**, Tochter des **Franz Morosini**, mit welcher er vier Söhne erzeuget, **Johan, Marcus, Lorenz**, welcher als Abgesandter nach **Savoyen** gestorben, und **Franz**, der nur Einen Sohn gehabt, mit dessen Tode sein ganzes Geschlecht erloschen.

Nico-

Nicolaus Crasso der jüngere saget in seinem Eloge, daß die Academie, welche er in seinem Hause errichtet, ihm zu Venedig so viel Ehre gemacht habe, daß er, noch ehe er das im Gesetz vorgeschriebene Alter erreichet gehabt, einmütig zum Weisen der Ordnungen erwälet worden; hernach aber, ob er diese Bedienung gleich mit vielem Beifal verwaltet, ihm jederman bey vorfallender Wahl hinderlich gewesen, daß er vierzig Jahr alt worden, ehe er eine Bedienung erhalten. Allein Crasso hat sich darin geirret, wie in vielen andern Stücken. Es ist falsch, daß er gedachte Stelle verwaltet, und vor seinem vierzigsten Jahre auf der Wahl zu einer Ehrenstelle gewesen, die ihm fehlgeschlagen, wie Crasso vorgiebet. Das ists, was man aus den Registern der Republik weis. Hierzu kömt noch, daß Paruta in seinem *Soliloquio*, welches er im Jahr 1593 oder 1594 in der Zeit, als er Gesandter zu Rom war, verfertiget, gerade zu versichert, daß schon einige Jahre verflossen seyn, seit dem er Bedienungen bey der Republik erhalten, und daß er sie mit so weniger Schwierigkeit erlanget, daß er die guten Gesinnungen seiner Landesleute gegen ihn nicht gnugsam rümen könne. Er würde gewis nicht so geredet haben, wenn er obgedachte Stelle erhalten, ehe er das nötige Alter erreichet, das ist im Jahr 1565 und im 25 Jahr seines Alters, welches das Jahr ist, das dazu durch die Gesetze ist vorgeschrieben gewesen, und wenn man ihn von allen den Bedienungen ausgeschlossen, um welche er angehalten.

Die Werke, welche **Paruta** verfertigte, und nach und nach herausgab, unter andern seine **Geschichte des Krieges in Cypern**, brachten ihm die Bedienungen eines Geschichtschreibers der Republik zu Wege, welche er am 18 **Februar.** 1579 nach dem Tode des **Ludwig Contarini** erhielt. Das ist die Bedienung, nach welcher er am meisten trachtete, und die er allen andern vorzog, weil sie ihm Gelegenheit gab, seinen Eifer für sein Vaterland, dessen Geschichte er schrieb, zu zeigen.

Im Jahr 1580 wurde er zu eigentlichen Ehrenstellen erhoben. Denn am 27 **December** dieses Jahres ward er zum Verweser der Kammer der Darlehen erwälet, welches eine sehr ansenliche Stelle ist, und ihm einen Platz im Rath verschafte, doch ohne Stimme. Am 27 **November** 1582, ward er zu der Stelle eines **Weisen des festen Landes** erhoben, welche er noch achtmal bekleidet hat. Er hat auch noch andere geringere Bedienungen verwaltet, deren Benennung hier unnüz seyn würde: ich wil nur die wichtigsten anzeigen. Am 18 **Junius** ward er **Verweser des Getreides,** und am 30 **September** des folgenden Jahres ward er mit in den Rath der Sechziger gezogen.

Im Jahr 1589 schickte ihn der Rath ab, einige Zwistigkeiten, die zwischen der Republik und **Ferdinand** Erzherzogen von **Oesterreich** entstanden waren, beizulegen, welches er auch zu beiderseitigem Vergnügen ausrichtete.

Am 5 **May** 1590 ward er zum **grossen Weisen** erwälet; am 4 **Jul.** erhielt er die Oberaufsicht über die **Artillerie**; und sechs Wochen nachher, das

ist

ist am 19 **August**, gab man ihm die Statthalterschaft von **Brescia.**

Er war noch in dieser letzten Stelle, als **Johan Moro** Abgesandter der Republik zu **Rom** starb, da ihn der Rath am 24 **April** 1592 zum Nachfolger desselben ernante.

Wärend der Zeit seiner Gesandschaft hatte er verschiedene schwere und verdriesliche Sachen zu besorgen, und bey allen denselben gab er Proben seiner Geschicklichkeit und Fähigkeit.

Nachdem er seine drey Jahre geendiget hatte, kam er wieder nach **Venedig**, wo er einige Zeit zubrachte, seine häuslichen Geschäfte in Ordnung zu bringen, welche seine Abwesenheit und der dabey nötige Aufwand einiger massen in Unordnung gebracht hatten.

Am 27 **December** 1596 ward er zum **Procurator von S. Marc** erwälet, welches die nächste Stelle der Republik nach dem **Doge** ist. Am vorigen 2 **Januarius** war er schon zum **Aufseher der Accise** gemacht worden, welche Stelle er auch bis auf den ersten **Merz** 1597 bekleidete. Nachdem er zu dieser Würde eines **Procurators** erhoben worden, sahe er sich einiger massen mit neuen Ehrbezeugungen überhäuft. Denn drey Tage nach seiner Wahl ernante ihn der Rath nebst dem **Andreas Delfino**, der auch **Procurator** war, zum **Weisen der Inquisition.** Am 7 **Januarius** 1597 kam er wieder in die Versamlung als **Grosser Weise**, und am folgenden 8 **April** ward ihm die Oberaufsicht des Getreides anvertrauet. Am 26 **Junius** desselben Jahres erwälte man ihn zum Aufseher

seher der Universität von Padua, und vier Tage darauf erhielt er zum drittenmal die Stelle eines Weisen der Rathsversamlung. Endlich gab man ihm am 30 Januarius 1598 die Oberaufsicht über die Festungen.

Dieses Jahr war das letzte seines Lebens, in welchem er drey Gesandschaften übernemen muste. 1) Als Clemens 8 sich nach Ferrara begeben, welches man ihm neulich wieder abgetreten hatte, so schickte der Rath von Venedig vier Rathsherren ab, die ihm dazu Glück wünschen solten, unter deren Anzal Paruta war. 2) Als Albert, Erzherzog von Oesterreich, und Margaretha von Oesterreich, Prinzeßin des Erzherzogs Carl, nach Spanien giengen, davon sich der erste mit der Infantin Isabelle, Prinzeßin des catholischen Königes, und die zweite mit diesem Könige selbst vermälen wolte, durch das Gebiet der Republik giengen; schickte man ihnen zwey Edle Venetianer, den Paruta und Vincenz Gradenigo, entgegen, welche dieselben empfangen und begleiten solten. Endlich 3) als Philip 2 König von Spanien kurz vorher gestorben war, und Philip 3 sein Sohn die Krone genommen, ernante der Rath am 17 October zwey Abgeordnete, die ihm dazu Glück wünschen solten, nemlich den Paruta und Johan Delfino.

Allein Paruta gieng nicht dahin; denn er wurde vor seiner Abreise mit einem Fieber befallen, welches man gleich anfangs für tödtlich hielt, und daran er nach einem zwölftägigen Lager am 6 December 1598, 58 Jahr alt, verstarb, wie man aus dem Register der Kirche des h. Pantaleon seines

Kirch-

Kirchspiels siehet, wo er begraben worden. Folglich irret Herr **de Thou**, wenn er seinen Sterbenstag auf den 17 **Februarius** 1599 setzet.

Seine Grabschrift, die auf dem Leichensteine stehet, ist folgende:

Qui solo titulo condi leguntur
In Ecclesia Spiritus Sancti,
Hic vere jacent cineres
PAVLI PARVTA
Equitis ac Diui *Marci* Procuratoris
In *Veneta* Historia facile Principis.

Zum Verständnis dieser Grabschrift mus man wissen, daß **Marcus Paruta, Pauls** Sohn, bey seinem Tode eine Summe Geldes zu einer prächtigen Grabstäte für sein Geschlecht in der Kirche der Nonnen des heil. Geistes bestimmet, wo seinem Willen gemäs in der Mitte das Brustbild des **Paul Paruta** in Marmor gehauen war, und auf einer Seite das Brustbild des **Andreas** seines Bruders **Generalproveditors**, und des **Marcus** nebst den Aufschriften eines jeden.

Unter dem Brustbilde unsers Schriftstellers stehet folgende Schrift:

PAVLO PARVTAE Equiti ac Diui *Marci*
Procuratori.
More in Deum, ore in exteros, re in suos
Calamo in posteros,
Nauus, disertus, fidus, frugi;
Brixiæ semel Prætor,
Militaris iterum Aeris in Archiducis confiniis

Præ-

Præfectus
Romæ apud *Clementem VIII* intra *Legatus*
Ordinem, ordine donatus Equeſtri,
Mox *Ferrariam* cum ad eundem
Tum ad *Margaritam Auſtriacam*
Inſtitutum tenentem iter extra;
Demum anno ætatis 58.
Mortalitatis ademptus ſpolia.
Tu ne luge.
Sanguine clarus, virtute nitidus,
Munere purpureus, atramento candidus,
Fimo non fama exutus anno ſalutis
1598 die 6 *Decembris*.

Herr **Zeno** hat Recht, wenn er ſaget, daß dieſe Aufſchrift Leuten von gutem Geſchmack nicht gefallen werde.

Paruta hinterlies eine zalreiche Bibliothek, von welcher **Sanſovino**, als einer der beſten, die zu ſeiner Zeit in **Venedig** geweſen, redet.

Verzeichnis ſeiner Schriften.

1. Orazione funebre in laude de' morti nella vittorioſa battaglia contra *Turchi*, ſeguita a' *Curzolari* l'anno 1571 alli 7 d'*Ottobre*. In *Venetia* 1572, in 4.

Ueber eben dieſe Sache hat man eine **lateiniſche** Rede von **Johan Baptiſta Raſario**, von **Novarre**, welche in dem Rath am 18 October 1572 gehalten worden. De victoria *chriſtianorum* ad *Echinadas*. *Venetiis* 1572, in 4.

2. Della

2. Della perfettione della vita politica. Libri tre. In *Venetia* 1579, in Folio; ingleichen eben daſelbſt 1586, in 12; wie auch ebendaſelbſt 1599, in 4.

Man hat auch noch mehrere Ausgaben davon. Ingleichen ins franzöſiſche überſetzt, unter folgender Aufſchrift: Perfection de la vie politique trad. de l'*italien* de *Paruta* par *Gilbert de la Broſſe*; Volkommenheit des Staatslebens aus dem italiäniſchen des Paruta überſetzt durch Gilbert de la Broſſe. Paris 1582, in 4; ingleichen ins engliſche überſetzt durch Heinrich Cary, Grafen von Monmouth. London 1657. Paruta hatte dieſem Buche zuerſt folgende Aufſchrift gegeben: Dialoghi della vita civile, und aus einigen von ſeinen Papieren, die noch vorhanden ſind, ſiehet man, daß er es am 8 Auguſt 1572 angefangen; allein er fand nachher für gut, die Aufſchrift zu ändern, und erwälete dieſelbe, welche es bis jetzo hat.

3. Diſcorſi politici, ne i quali ſi conſiderano diverſi fatti illuſtri e memorabile di Principi e di Republiche, antiche e moderne, diviſi in due Libri. In *Venetia* 1599, in 4; ingleichen zu *Genova* 1600, in 4; wie auch zu *Venetia* 1629, in 4; ingleichen ins teutſche überſetzet durch Samuel Sturmius. Bremen 1660, in 12.

Dieſes Werk iſt von Johan Paruta und ſeinen Brüdern, den Kindern des Verfaſſers, dem Franciſcus Barbaro, Patriarchen von Aquileja zugeeignet worden. Johan Paruta war mit Barbaro verwandt, indem er im Jahr 1596 die Helena, Tochter des Ludewig Barbaro,

Brudern Sohnes des **Patriarchen**, geheiratet hatte. Das erste Buch enthält funfzehn Abtheilungen, welche von der Verfassung der alten gemeinen Wesen handeln; das zweite hat zehen, in welchen von der Republik **Venedig** und den in den letztern Jahren, vorgefallenen Begebenheiten gehandelt wird. Dieses und das vorhergehende Werk haben dem Verfasser die Ehre gemacht, daß er vor einen vortreflichen Staatsman gehalten wird.

4. Soliloquio, nel quale fa un breve esame di tutto il corso della sua vita.

Dieses Gespräch mit sich selbst ist am Ende seinen Discorse politici beigefüget. Man findet darin sehr kluge vernünftige und gottselige Betrachtungen.

5. Historia *Vinetiana* Parte I Libri XII, Parte II Libri III, nella quale se contiene la guerra fatta dalla lega de' Principi *christiani* contra *Selim Ottomanno*, per occasione del regno di *Cipro*. In *Venetia* in 4, 1605. 1645. 1703. und 1718.

Diese Geschichte ist in dieser letztern Ausgabe mit den andern Geschichtschreibern von **Venedig** verbunden, welche unter folgender Aufschrift: Istorici delle cose *Veneziane*, i quali hanno scritto per publico Decreto, und macht den dritten und vierten Theil dieser Samlung aus. Ich habe schon gemeldet, daß **Paruta** am 18 **Februarius** 1579 zum Geschichtschreiber der **Republik Venedig** erwälet worden, welche Stelle ihn verbunden, an einer Geschichte seines Vaterlandes zu arbeiten, und die Geschichte des **Cardinals Bembo** fortzusetzen, welcher im Jahr 1513 aufgehöret, in welchem **Leo** 10 auf den päpstlichen Stuhl erhoben worden. Bis

dahin

dahin hatte er nur seine Mutterſprache zu verbeſſern geſucht, und nichts als in italiänischer Sprache geſchrieben; weil aber Bembo seine Geſchichte in der lateiniſchen Sprache abgefaſſet hatte, ſo muſte er dieſelbe in eben derſelben Sprache fortſetzen, daher er mit einer unbegreiflichen Anſtrengung die beſten lateiniſchen Schriftſteller zu leſen anfieng, damit er einer guten Schreibart mächtig werde; und nach dem Urtheil des Nicolaus Craſſo, gelung es ihm ſo gut darin, daß er ihm eine mit dem Salluſtius übereinſtimmige Schreibart zueignet. Alsdenn arbeitete er an ſeiner Geſchichte mit ſolchem Fleis, daß er, ehe noch ein Jahr ſeit ſeiner Ernennung verlaufen war, das iſt am 16 Februarius 1580 das erſte Buch ſeiner in lateiniſcher Sprache geſchriebenen Geſchichte den damaligen Vorſtehern der Verſamlung der Zehen übergab, welches Marcus Triviſano, Joſeph Delfino und Anton Tiepolo waren, die mit derſelben ſo wohl zufrieden waren, daß ſie ihm ein Gehalt von vierhundert Ducaten ausmachten. Paruta verfertigte die drey folgenden Bücher auf eben die Art; allein in der folgenden Zeit fand er für gut auf das Anraten ſeiner Freunde, ſeine Geſchichte in italiänischer Sprache zu ſchreiben, und überſetzte deswegen die vier erſten Bücher in dieſe Sprache. Das lateiniſche Werk iſt niemals gedruckt worden, ja man hat nur noch das erſte Buch handſchriftlich. Die Geſchichte des Paruta enthält in zwölf Büchern alles, was ſich merkwürdiges von 1513 bis 1552 in der Republik zugetragen. Er würde viel weiter gegangen ſeyn, und ſeine Erzälung bis auf die Zeiten

des Krieges in Cypern, welchen er vorher schon beschrieben, und welche Beschreibung seiner Geschichte beigefüget worden, fortgefüret haben, wo ihn nicht seine Bedienungen, zu welchen er nach und nach erhoben worden, daran gehindert hätten. Man hat eine engländische Uebersetzung dieser Geschichte des Paruta, welche Heinrich Cary verfertiget und zu London 1658 gedruckt worden.

6. Lettera ad Clar. Sig. N. Gentil huomo *Vinetiano.*

Stehet in seiner vom Zeno verfertigten Lebensbeschreibung, und enthält die Ursachen, warum er seine Geschichte in italiänischer Sprache geschrieben.

Siehe *Lorenzo Crasso* Elogii tom. 1 p. 97 *Nicolas Crasso*, Patriciorum *Venetorum* Elogia. *Chileni* Teatro degli huomini letterati. *Iacques Alberici*, Catalogo degli scrittori *Venetiani*. Alle diese Schriftsteller sind mangelhaft. Vor der Ausgabe der Geschichte des Paruta von 1718 findet man eine Lebensbeschreibung dieses Gelehrten, welche mit mehrerer Sorgfalt und genauer verfertiget worden vom Herrn Apostolo Zeno, dem ich auch gefolget bin.

Johan Schilter.

Johan Schilter ist zu Pegau in Meissen am 29 August des alten Calenders im Jahr 1632 geboren worden. Sein Vater ist gewesen Marcus Schilter ein wohlhabender Kaufman dieser Stadt, der eigentlich aus

Leipzig

Leipzig hergestammet: seine Mutter aber Barbara Strauch, Schwester Johan Strauchs, Assessors zu Jena.

Kaum war er geboren, als die Unruhen, die damals ganz Teutschland einnamen, seine Eltern nötigten, die Flucht zu ergreifen, und ihn mit sich nach Leipzig und hernach nach Dresden zu nemen. Er war noch kein Jahr alt, da er seinen Vater, neune aber als er seine Mutter verlor.

Johan Schilter seines Vaters Bruder, Hof- und Consistorialrath zu Leipzig, der sein Vormund war, besorgte seine Erziehung, und lies ihn den Anfang seines Studirens theils zu Leipzig theils zu Naumburg unter Christoph Burchard und Theophilus Colerus machen.

Im Jahr 1651 schickte er ihn auf die Universität nach Jena, wo er nach Verlauf zweier Jahre unter Slevogt eine Abhandlung de Syllogismis ex Hypothesi, vertheidigte, welche er selbst verfertiget hatte, und die ihm einige Angriffe verursachte, dagegen ihn sein Professor aufs beste zu vertheidigen übernam.

Er brachte noch zwey Jahre in Leipzig zu, um sich in der Weltweisheit fester zu setzen, und vertheidigte daselbst im Jahr 1654 unter Rappolt eine Zergliederung des von Cornelius Nepos geschriebenen Lebens des Titus Pomponius Atticus, welche ihm viel Ehre machte. Im folgenden Jahre ward er Doctor der Weltweisheit.

Hierauf gieng er wieder auf die Universität nach Jena; und nachdem er sich daselbst stark auf die Rechtsgelersamkeit fünf Jahr hindurch geleget hat-

te, gieng er nach **Naumburg**, in der Absicht das Amt eines **Advocaten** zu vertreten, welches er auch zwey Jahre that.

Um die Zeit wurde der Prinz **Moriz** von **Sachsen**, **Administrator** des Bistums **Naumburg**, welcher ihn zum Bewarer seines **Archivs** und nach fünf Jahren zum **Director** der Gegend von **Suhle** in der Grafschaft **Henneberg** machte.

Im Jahr 1671 lies er sich zum **Doctor** der Rechtsgelersamkeit auf der **Universität** zu **Jena** machen; und da er nachher Geheimerrath des Herzogs **Bernhard** von **Sachsen-Weimar** geworden, bekleidete er diese Stelle würdiglich bis an den Tod dieses Herzogs, der 1678 erfolgte.

Jena wolte ihm nicht mehr gefallen, und er gieng nach **Frankfurt** am **Mayn**: als er sich aber einige Jahre daselbst aufgehalten hatte, trug ihm die Regierung von **Strasburg** die ansenlichen Stellen eines Raths und **Advocaten** ihrer **Republik** und eines **Ehrenprofessors** der **Academie** an. Er konte sich lange nicht entschliessen, weil ihm der neue Herzog von **Sachsen-Weimar** auch eine ansenliche Stelle antragen lassen; endlich aber entschlos er sich doch, nach **Strasburg** zu gehen.

Er kam daselbst im Jahr 1686 an, und von der Zeit an wandte er allen Fleis so wol auf die Verrichtungen seines Amtes, als auf Verfertigung neuer Schriften, mit welchen er nach und nach die Welt bereicherte. Er hatte sich zwar auf mehr als Eine Art des Studirens geleget; allein in der Rechtsgelersamkeit war er vor andern geschickt, so, daß man ihn sehr oft, sogar gleich seit dem er **Doctor** in dieser Wissen-

schaft

schaft wurde, mit den berümten Papinian, dem ersten römischen Rechtsgelehrten, zu vergleichen pflegte.

Seine vornemsten Freunde unter den Gelehrten waren in Teutschland, die Herren Conring, Seckendorf, Spener, Obrecht; in Frankreich die Herren Baluze, du Cange, la Loubere, der Vater Mabillon; und in Holland die Herren Grävius, Gronovius, Perizonius und andere.

Er hatte im Jahr 1660 Anna Sibylla, Tochter des Heinrich Born, Kaufmans und Burgemeisters von Naumburg, geheiratet; und von den 5 mit ihr erzeugten Kindern starben 3 in der Kindheit, Susanne Sibylle aber bald, nachdem sie an Herrn Oberlack, Rechtsgelehrten zu Jena, verheiratet worden; daher er nur noch Johan Gottfried, Rechtsgelehrten in eben derselben Stadt, zurückgelassen.

Er verheiratete sich zum zweitenmal mit Susanne Catharine, einer Tochter des Abraham Dieu-Donne', Directors des Departements von Landsberg und Mestersheim; und man weis nicht, ob er Kinder mit derselben gehabt habe.

Er war schon seit langer Zeit mit dem Podagra und den Steinschmerzen geplagt gewesen. Allein gegen das Jahr 1700 vermehrten sich seine Schmerzen dergestalt, daß er nicht mehr im Stande war auszugehen, und man ihn von einem Ort zum andern tragen muste. Er trug dieselben mit Geduld und Unterwerfung unter göttlichen Willen, lehrete aber und arbeitete dabey dennoch an die sechs

Jahre. Endlich starb er daran am 14 May 1705 in seinem drey und siebzigsten Jahre.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Diatriba logica de syllogismis ex hypothesi, secundum *Aristotelem.* 1653, in 4; ingleichen mit einigen andern kleinern Schriften. Jena 1678, in 8.

Von dieser Abhandlung so wol, als von der folgenden, habe ich schon geredet.

2. Disputatio exhibens analysin vitæ *Titi Pomponii Attici* a *Cornelio Nepote* descriptæ, sub præsidio *Friderici Rappolti* Phil. Profess. *Lipsiæ* habita. *Lipsiæ* 1654, in 4.

3. Dissertatio de acquisitionibus per hos qui sunt in potestate, sub præsidio *Ioannis Strauchii* I. C. & P. P. *Ienæ* 1658, in 4.

4. Dissertatio iuridica de iure & statu obsidum. *Rudolstadii* 1664, in 8.

5. Dissertatio inauguralis de Cursu publico, de *Angariis* & *Parangariis* ac de onere Temonario. Sub præsidio *Christophori Richteri. Ienæ* 1671, in 4.

6. Exercitationes Theoretico-Practicæ ad Librum I Pandectarum iuris, quibus per singula capita Ius, quo vtimur, saluis quoque iuribus patriæ & cuiusque Reipublicæ statu, vti possumus, obseruatis notisque practicis exponitur. *Ienæ* 1672, in 4.

Dieses Werk ist unter folgender Aufschrift wieder aufgelegt worden: Praxis iuris *Romani* in foro germa-

germanico, iuxta ordinem Edicti perpetui. *Lipsiæ* & *Ienæ* 1675, in 4; ingleichen *Ienæ* 1684, in 4.

7. Manuductio Philosophiæ moralis ad veram nec simulatam iurisprudentiam. *Ienæ* 1676, in 8.

8. Dissertatio de iure hospitum. *Helmstadii* 1677, in 4, nebst einer Abhandlung des Johan Gotthard von Böckelen über eben diese Sache.

9. Disputatio de hæreditate, bonorumque possessione persequenda. *Ienæ* 1677, in 4.

10. Praxis artis analyticæ in iurisprudentia; in qua I. Cupidæ legum iuuentuti studium logices & analytices commendatur; II. Praxis methodi ad iurisprudentiam docetur; III. Praxis analyseos demonstratur. Accedit dissertatio de syllogismis ex hypothesi. *Ienæ* 1678, in 8; *Ienæ* 1687, in 8.

11. Institutiones iuris canonici ad ecclesiæ veteris & hodiernæ statum accommodatæ. *Ienæ* 1681, in 12; Editio altera correctior & posteriore parte auctior. *Argentorati* 1689, in 8; Editio tertia. Ibid. 1721, in 8.

Schilter wil in dieser Schrift den Gebrauch des canonischen Rechts in der protestantischen Kirchen zeigen.

12. Praxis iuris ciuilis *romani* circa tutelas & curas in foro *germanico*, ad Pandectarum libros XXVI & XXVII. *Ienæ* 1681, und 1684, in 4.

Diese Schrift hat Schilter wider den Conradus Sincerus vertheidiget in einem Briefe,

welcher in die *Acta Eruditorum Lipſ.* 1682 S. 367 geſetzet worden.

13. De libertate eccleſiarum *Germaniæ* Libri VII. Accedit de prudentia iuris *Chriſtianorum*, ſiue de ſocietate inter Deum & hominem, eiusque iure & officiis liber ſingularis, iteinque de fatis eccleſiarum per *Ioannem* diuinitus reuelatis diſſertatio. *Ienæ* 1683, in 4.

Der Zweck des Verfaſſers iſt, zur Anrichtung des Friedens in Teutſchland etwas beizutragen, indem er die Gerechtſame des Reichs und des Prieſtertums mit einander vergleichet.

14. Inſtitutiones iuris ex principiis iuris naturæ, gentium & ciuilis, tum *romani* tum *germanici*, ad vſum fori hodierni accommodatæ. *Lipſ.* 1685, in 8.

15. *Herennii Modeſtini* fragmenta περὶ εὑρεμάτων commentario illuſtrata; cui adiuncta eſt hiſtoria dogmatis eccleſiæ *chriſtianæ* de diſſolutione matrimonii quoad vinculum. *Argentorati* 1687, in 4.

Schilter behauptet, wie alle Proteſtanten, daß das Band der Ehe durch den Ehebruch aufgelöſet werde.

16. Notæ ad concordata nominis *germanicæ*. *Argentorati* 1689, in 4; nebſt dem Werk des *François* Duaren, De ſacris eccleſiæ miniſteriis ac beneficiis; ingleichen Editio noua, notis illuſtrata. Accedunt conſtitutio de Expeditione *Romana*, cum M. *Freheri* & aliorum notis; *Ludovici Cantarelli Fabri* de eadem commentatio, *Conr. Sam. Schurzfleiſchii* de *Conrado* Imp.

&

& de eadem conſtitutione diſſertatio. Opera *Georgii Chriſt. Gebaueri. Lipſ.* 1728, in 8.

17. Tractatus de Vicariis imperii *romano-germanici. Argentorati* 1693, in 4.

18. Introductio ad ius feudale vtrumque *germanicum & longobardicum. Argentorati* 1695, in 8; Editio altera. *Argentorati* 1721, in 8.

19. *Epinikion* Rhythmo *Teutonico Ludovico* regi acclamatum, cum *Normannos* anno 883 vicisset; interpretatione *latina* & commentatione illuſtratum. *Argentorati* 1696, in 4; Editio ſecunda auctior & notis auctior, in dem **Theſaurus der teutſchen** Altertümer, Theil 2.

20. Inſtitutionum iuris publici *romano-germanici* Tomi II. *Argentorati* 1696, in 8.

21. Codex iuris *alemannici* feudalis. *Germanice* & *latine*. Cum commentario ad ſingula capitula, ac diſſertationibus huc pertinentibus & præfatione de eiusdem iuris origine, vſu & autoritate. Accedunt *Antonii Mincuccii de Prato veteri* Libri VI de feudis e Bibliotheca *Pariſienſi* nunc primum editi; *Bartholomæi Barateri* Libellus feudorum reformatus & *Antonii Dadini Alteſerræ* de origine & ſtatu feudorum pro moribus *Galliæ* liber ſingularis. *Argentorati* 1696, in 4, 3 vol.

22. Diſſertatio de termino, à quo reſtitutio bonorum eccleſiæ petenda. *Argentorati* 1697, in 4.

23. *D. Aurelii Auguſtini* Libri II de adulterinis coniugiis ad *Pallentium*, cum notis iuridicis

&

& moralibus, quibus dogma ecclesiæ de matrimonii dissolutione illustratur. *Ienæ* 1698, in 4.

Schilter hat diesem Werke seinen Namen nicht vorgesetzet, weil Obrecht, gegen den es gerichtet, sich auch nicht genennet hat.

24. Algemeine alte Chronik, welche besonders auf den Elsas gehet, aufgesezt von Jacob Königshofen, nebst historischen Anmerkungen. Strasburg 1698, in 4.

25. Institutiones iuris ciuilis *Iustinianei*. *Argentorati* 1698, in 8.

26. Iurisprudentiæ totius tam *romanæ* quam *germanicæ* priuatæ legitima elementa, duabus partibus absoluta. *Argentorati* 1698, in 8.

Ist eine neue vermehrte Ausgabe der bereits angefürten 20sten Schrift.

27. Epitome Iuris priuati. *Argentorati* 1698, in 8.

28. Commentatio ad constitutionem *argentoratensem* de Emponematum iure vulgo *vom Schauffen-Recht*; respondente *Ioanne Casparo Bitschio*. *Argentorati* 1698, in 4.

29. *Ioannis Limnæi* ius publicum, auctius & correctius editum. *Argentorati* 1699, in 4.

30. *Nicolai Betsii* de statutis, pactis & consuetudinibus familiarum illustrium & nobilium, illis præsertim, quæ ius primogenituræ concernunt, tractatus Nomico-politicus, ad vsum *Germaniæ* potissimum accommodatus; noua præfatione, summariis, notis & indice copiosiore illustratus. *Argentorati* 1699, in 4.

31. De

31. De pace religiosa liber singularis: Accessserunt acta, consilia, responsa & similia hoc argumentum illustrantia. *Argentorati* 1700, in 8.

32. *Pauli Matthiæ Wehneri* & *Iohannis Rudingeri* obseruationes practicæ auctius editæ cum notis diuersorum I. C. Additionibus, indicibus ac præfatione. *Argentorati* 1700, in Folio.

33. *Marci Ottonis* & aliorum consilia *Argentoratensia*. *Argentorati* 1701, in Folio.

34. Tractatus præcipui de renunciationibus, vtpote *Giphanii*, *Dalneri*, *Breuloei* & *Kellenbenzii*, cum notis & præfationibus. *Argentorati* 1701, in 4, 2 Theile.

35. Tractatus de *paragio* & apanagio; item de feudis iuris *francici* dissertatio, vt & velitationes de successione lineari, nec non *Iusti Meyeri* de rei feudalis vindicatione disceptatio. *Argentorati* 1701, in 4.

36. Diatribe de S. R. G. imperii comitum prærogatiua, ac iure inter ipsos & ordinem equestrem imperii immediatum secundum quosdam controuerso. *Argentorati* 1702, in 4.

37. Scriptores rerum *germanicarum* ab ill. quondam *Kulpisio* editi, nunc vero in meliorem ordinem redacti cum præfatione & notis. *Argentorati* 1702, in Folio.

38. Dissertatio de condominio circa sacra. *Argentorati* 1704, in 4,

39. Ad *Georgii Adami Struvii* syntagma iuris ciuilis notæ. Adiecta sunt nonnulla responsa & consilia iuris feudalis inedita. *Argentorati* 1704, in 4; Editio noua. *Argentorati* 1711, in 4.

40. *Ioan-*

40. *Ioannis Georgii de Kulpis* dissertationum academicarum volumen cum præfatione *Ioan. Schilteri. Argentorati* 1705, in 4.

Diese Abhandlungen betreffen das öffentliche Recht von Teutschland.

41. Praxis iuris ciuilis in foro *germanico*; siue exercitationes ad pandectas. *Ienæ* 1713, in Folio.

Ich weis nicht, ob dieses eine neue vermehrte Ausgabe des bereits angefürten 12ten Buchs ist.

42. Dissertationes de probatione per archiuum & Secretarios.

Diese beiden Abhandlungen stehen in der Samlung des **Wenkerus**, welche folgende Aufschrift hat: Collecta archiui & cancellariæ iura. *Argentorati* 1715, in 4.

43. Thesaurus antiquitatum *teutonicarum*, ecclesiasticarum, ciuilium & litterariarum Tomis III. Accesserunt *alemannica* monumenta insignia vetustissima nouiter per *Schilterum* eruta; tum virorum doctorum emendationes & notæ. *Vlmæ* 1728, in Folio, 3 Theile.

Schilter hat lange Zeit an diesem Werke gearbeitet, welches doch nicht eher als über 20 Jahre nach seinem Tode gedruckt werden können. Der dritte Theil enthält ein gelehrtes Wörterbuch von der teutschen Sprache, welches er mit vieler Mühe verfertiget.

Siehe das Iournal litteraire to. 13 p. 303.

Claude de Vert.

Claude de Vert ist zu Paris am 4 October 1645 geboren. Seine Schulstudien trieb er zu Nanterre bey den Canonicis regularibus, hierauf gieng er in den Orden von Cluny, wo er am 21 Junius 1661 eingekleidet wurde, in der Priorey von Lihou im Stift von Amiens, und am 16 October des folgenden Jahres seine Gelübde ablegte.

Man sandte ihn darauf in das Jesuitercollegium zu Avignon, die Weltweisheit und Gottesgelersamkeit zu erlernen. Nachdem er diese Studien geendiget, machten seine Verdienste und seine Fähigkeit, daß ihn seine Obern zum Besten des Ordens nützlich brauchen konten. Er trug vieles bey zur Wiederherstellung der Generalcapitel, und eröfnete das im Jahr 1676 gehaltene, durch eine lateinische Rede. Und in allen folgenden Zusammenkünften that er sich auf gleiche Art hervor, daher er zu den vornemsten Bedienungen des Ordens erhoben wurde. Demnach wurde er im Jahr 1676 zum Schatzmeister der Abtey Cluny, 1678 zum Visitator des Ordens und 1694 zu Generalvicarius ernant.

Im folgenden Jahr 1695 wurde ihm die Priorey des heiligen Petrus von Albeville gegeben. Daselbst wurde er am ersten May 1708 von einer so heftigen Colik befallen, daß er sechs Stunden darnach in seinem drey und sechzigsten Jahre starb.

Die Bedienungen, welche ihm sein Orden gegeben, zeugen schon von seiner Klugheit und Tugend;

gend; und seine genaue Verbindung mit den Gelehrten seiner Zeit lassen keinen Zweifel von seinem Verstand und seiner Freundlichkeit übrig. Die mürrische Verdrieslichkeit, welche Leuten, die so wie er, über die Beobachtung der Ordensregeln halten, anzuhängen pfleget, war bey ihm nicht anzutreffen. Sein heiteres Gesicht und seine Höflichkeit machten, daß er selbst von denjenigen geliebet wurde, welchen er etwas verweisen muste. Sein Studiren und seine grosse Erkentnis hatten ihm nicht das verdrieszliche und herschsüchtige Gemüt zugezogen, davon so wenig Gelehrte frey sind; seine Geschicklichkeit ward man nicht eher gewar, als aus seinen besondern Schriften, die beinahe die einigen in der Art der Gelersamkeit sind, darauf er sich geleget; denn er lies sich niemals verleiten, im Umgange mit andern einen Lehrer abzugeben, indem er vielmehr eine völlige Gelehrigkeit blicken lies, die viel seltener und schätzbarer ist als seine Gelersamkeit.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Er hat nebst dem **Doctor Paul Rabusson** an der Verbesserung des **Breviers von Cluny** gearbeitet, und er hat die **Rubriken** verfertiget.

2. Traduction de la regle de S. *Benoît*; **Uebersetzung der Regel des heil. Benedictus. Paris** 1689, in 12.

Claude de Vert ist nur der Herausgeber dieser Uebersetzung, wozu er eine Vorrede und Anmerkungen gemacht hat, welche ihn in einen Streit mit dem Vater **Mabillon** verwickelten. Er hatte sich

nemlich

nemlich vor die Meinung des Abt von S. Cyran und des Dom Lancelot in der Auslegung einiger Stellen der Regel des heiligen Benedictus erkläret, worin von der Messe und der Communion geredet wird; und hatte mit denselben behauptet, daß das Wort Messe darin von dem ganzen Gottesdienst genommen werde, der Ausdruck Communion aber etwas anderes bedeute als die leibliche Geniessung des Leibes JEsu Christi. Der Vater Mabillon schrieb eine Abhandlung, darin er diese Meinung widerlegen wolte; und de Vert antwortete ihm in einer Schrift, davon ich weiter unten reden werde.

3. Eclairciſſemens ſur la reformation du breviaire de *Cluny*; Erleuterungen der Verbeſſerung des Breviers von Cluny. Paris 1690, in 12.

4. Lettre a M. *Jurieu* ſur les cérémonies de la meſſe; Brief an Herrn Jurieu von den Gebräuchen der Meſſe. Paris 1690, in 12.

Claude de Vert konte die allegoriſchen und gezwungenen Erklärungen nicht leiden, welche einige Verfaſſer der Rubriken ſich aus Unwiſſenheit der wahren Urſachen der Anordnung eingebildet haben; und erkante mit Verdrus, daß die Verachtung, welche die Proteſtanten gegen dieſe Gebräuche hegen, durch dergleichen erbärmliche Erklärungen vermehret werde. Das iſt die Urſach, warum er an dieſer Sache zu arbeiten ſich vornam, welches er mit Herausgebung dieſes Briefes anfieng, in welchem er zeiget, daß alle Gebräuche der Meſſe auf ganz gemeinen und natürlichen Gründen beruhen.

5. Explication du chapitre 48 de la Regle de S. *Benoît*, pour ſervir d'eclairciſſement à la queſtion des etudes monaſtiques; **Erklärung des 48 Capitels der Regel des heiligen Benedictus zur Erklärung der Frage von dem Studiren der Mönche.** Paris 1694, in 12.

Der Herr **de Vert** hat dieſes Werk unter dem Namen des **Bruder Colomban** herausgegeben, um die Meinung des Herrn Abt **de la Trappe** zu vertheidigen; er dringet darin beſonders auf die Regel des heiligen **Benedictus**, welche keine Zeit zum Studiren übrig läſſet.

6. Diſſertation ſur les mots de meſſe & de communion; **Abhandlung über die Worte Meſſe und Communiōn.** Paris 1694, in 12.

Dieſes Werk iſt wider den Vater **Mabillon.**

7. Explication ſimple, litterale & hiſtorique des cérémonies de l'egliſe pour l'inſtruction des nouveaux convertis; **Leichte Erklärung der Worte und Geſchichte der Gebräuche der Kirche zur Unterrichtung der Neubekehrten.** Paris, 4 Theile in 8.

Der erſte im Jahr 1706, der andere 1708, der dritte und vierte 1713. In dieſem Werk füret der Herr **de Vert** das Vorhaben aus, welches er ſich vorgeſetzet hatte, nemlich alle Gebräuche nach dem Wortverſtande zu erklären; und zeiget, daß in allen denſelben entweder die Handlung die Worte eingefüret, oder im Gegentheil das Wort die Handlung verurſachet habe. Allein man mus geſtehen, daß, obgleich viele von ſeinen Auslegungen ſinreich ſind,

dennoch

dennoch auch sehr viele zu weit hergeholet werden, und so beschaffen sind, daß wenige darin mit ihm übereinstimmen werden. Uebrigens felet die Ordnung in diesem Werke: es ist eine Samlung ohne Ordnung und Verbindung. Dem vierten Theil hat man den Brief an den Herrn Jurieu, und die Eclairciſſemens ſur la reformation du breviaire de *Cluny*, von welchen ich schon geredet habe, beigefüget, nebst der Explication des cérémonies de la benediction d'une Abbeſſe, welche vorher schon in die Memoires de *Trevoux* vom September 1708 S. 1531 ꝛc. eingerücket worden. Dieses Werk des Herrn de Vert ist von dem Herrn Bischof von Soiſſons angegriffen worden, in einer Schrift, welche folgende Aufschrift hat: Du veritable eſprit de l'egliſe dans l'uſage de ſes cérémonies ou refutation du Traité de D. *Claude de Vert* intitulé &c. Von der wahren Meinung der Kirche bey der Einfürung ihrer Gebräuche, oder Widerlegung der Schrift des D. Claude de Vert, welche die Aufschrift hat: Leichte Erklärung der Worte und Geschichte der Gebräuche der Kirche. Paris 1715, in 12. Dieſer Bischof behauptet darin, daß die sitlichen, geheimen und sinbildlichen Erklärungen derselben von ihrer ersten Einsetzung herrüren, und ihnen einiger Maaſſen weſentlich seyn.

Siehe sein Eloge Mem. de *Trevoux* im Monat August 1708 S. 1321 ꝛc. Dupin Bibl. des Aut. Eccleſiaſt.

Johan Deslyons.

Johan Deslyons ist zu Pontoise 1615 aus einem guten Geschlecht dieser Stadt entsprungen. Der Herr le Clerc irret sich, wenn er in seiner Bibliothek des Richelet, Senlis zu seiner Geburtsstadt machet; sein langer Aufenthalt in derselben scheinet ihn verleitet zu haben, zu glauben, daß er daselbst sey geboren worden.

Er kam gleich anfangs des Studirens halber nach **Paris**; und nachdem er den geistlichen Stand erwälet, so bereitete er sich zu, zum Doctor des Hauses und der Gesellschaft der **Sorbonne** aufgenommen zu werden.

Er war noch **Baccalaureus**, als er **Dechant** und **Theologal** von **Senlis** wurde, welche beide Stellen ihm der Herr **Matthieu Hurtin** abtrat; und von welchen er am 11 **September** 1638 Besitz nam.

Am 5 **Junius** 1640 erhielt er den **Doctorhut**; und begab sich darauf nach **Senlis**, wo er sein ganzes Leben mit Studiren, Bücherschreiben, Predigen und der Ausrichtung der Pflichten seines Amtes zugebracht hat.

Als er im Jahr 1656 die Verdammung des Herrn **Arnauld** nicht unterschreiben wolte, ward er nebst vielen andern **Doctoren** aus der **Facultät** und Gesellschaft der **Sorbonne** verstossen. Er behielt aber demohnerachtet den Namen eines Doctors bis an sein Ende, und nam sogar den Namen eines **Dechants** der **Facultät** und **Seniors** des Hauses der **Sorbonne** an, als er der älteste war;

war; ob er gleich niemals wieder eingesetzet worden.

Weil er der Schwächlichkeit seines Alters wegen, die Verrichtungen eines **Dechants** und **Theologals** nicht so abwarten konte, als er wolte, so legte er dieselben im Jahr 1692 nieder: wobey er Bedenken trug, beide Stellen an Eine Person zu geben, daher er sie an zwey vertheilete, und die **Dechantswürde** allein dem Herrn **de Bragelongne** abtrat, sich aber die Benennung eines Ehrendechants vorbehielt.

Er starb am 26 **Merz** 1700, in einem Alter von 85 Jahren, und ward in der Stiftskirche zu **Senlis** begraben, mit folgender Grabschrift, die er sich selbst gemacht und befolen hatte, daß sie über sein Grab geschrieben werden solte.

Hic iacet & adhuc loquitur *Ioannes Deslyons*, natiuitate *Pontæsianus* in *Francia Vulcassina*; ætate octoginta quinque annorum; gradu scholastico Magister in theologia; tandemque *Sorbonæ* Senior & Decanus sacræ facultatis *parisiensis*, ordine sacro presbyter, ecclesiæ *syluanectensis* Decanus & cathedræ theologus; tot nominum vmbra coram hominibus & coram Deo nihil. Hoc loco deposui corpus meum & vtinam anima sit in manu Dei, quo de his omnibus iudicium semper timui viuens, nunc mortuus spero misericordiam, orationes ab ecclesia & communione sanctorum, carnis resurrectionem a spiritu Christi in consortio martyrum suorum & huius ciuitatis patronorum *Gervasii* & *Protasii*, quorum antiquam & pene antiquitatam

memoriam nouo hoc ſacello excitare & reſtituere dedit mihi Dominus.

Veni cito Domine cum omnibus ſanctis tuis.

Non licet mortuum ſuper mortuum mitti. Concil. *Antiſſiod.* Can. 15.

Obiit die 26 *Martii* 1700.

Aus ſeinem Teſtament mus man die letzten Worte ſeiner Grabſchrift erklären. Er hat nemlich darin verordnet, daß ihm ein bleierner Sarg gemacht, und er darein geleget würde, „und weil man „glauben möchte, ſagt er, daß es eine Art von Pracht „ſey, in einem ſolchen Sarge begraben zu werden; „ſo erkläre ich alhier, daß ich ſolches um des Mis„brauchs willen gethan habe, der beinahe algemein „worden, da man ſowol in den Kirchen als auf den „Gottesäckern die Todten übereinander leget. „

Die Lobſprüche, welche das **Capitul** von **Senlis** dem Herrn von **Deslyons** ertheilet, lauten in einem **Circular**ſchreiben, welches nach ſeinem Tode auf einem Bogen in 4 gedruckt worden, alſo: „Niemals hat jemand einen durchdringendern Ver„ſtand, eine gründlichere Beurtheilungskraft und „eine gröſſere Geſchicklichkeit zu allen Wiſſenſchaften gehabt, welche er mit ſo vielem Fleis getrieben, „daß er dieſelben alle volkommen in ſeiner Gewalt „gehabt. Und da er mit dieſen ſeinen natürlichen „Gaben eine unglaubliche Arbeitſamkeit verband, ſo „ward er dadurch, ſowol in Erkentnis der heiligen „Schrift als der Lehre der Väter, der gelehrteſte, der zu „ſeiner Zeit geweſen ſeyn mag; man würde aber wenig „von ihm zu halten haben, wenn dieſe groſſe Gelerſam„keit nur eine unfruchtbare Erkentnis bey ihm gewirket

„hätte,

„hätte, und wenn er nicht zu gleicher Zeit eine Wis-
„senschaft der Heiligen erhalten; man kan nicht leicht
„mehr Eifer zur Erhaltung der Kirchenzucht haben
„als er, und alle seine Pflichten mit nicht mehr Gott-
„seligkeit und Sorgfalt erfüllen, als er gethan hat.
„Seine nachdrücklichen Reden, die voller Bered-
„samkeit waren, werden noch lange in dem Herzen
„und Gedächtnis der Gläubigen seines Stifts blei-
„ben; denn er predigte so wol durch seinen Wandel
„als durch Worte, und übte die Tugend eher aus,
„als er sie andern lehrete.„

Diesem kan man noch beifügen, daß Herr **Deslyons** die Gebräuche und Uebungen der mitlern Zeit der Kirche am meisten untersucht und am besten gewust habe, wie man gar leicht aus allen seinen Schriften und aus seinem Testament sehen kan, darin er eine beständige Anhänglichkeit an dieselben zeiget, und nichts so sehr wünschet als dieselben wiederhergestellet zu sehen. Uebrigens ist seine Schreibart sehr wenig ausgebessert, und in vielen Stellen ziemlich verworren; und die Beredsamkeit, die man ihm in dem Schreiben des Capituls von **Senlis** zuschreibet, merket man eben nicht viel in seinen gedruckten Schriften.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Enlevement de la Vierge par les anges, homilie préchée le jour de son assomption en l'Eglise cathedrale de *Senlis* par *Iean Deslyons*; **Die Aufnemung der Jungfrau durch die Engel, eine Predigt die in der Stiftskirche zu Senlis am Tage der Himmelfart**

Mariä, durch Johan Deslyons gehalten worden. Paris 1647, in 12.

Diese in eben demselben 1647 Jahre gehaltene Predigt ward von dem Herrn Bischof von Senlis am folgenden 28 September verdammet. Diese Verdammung enthält verschiedene daraus gezogene Sätze. Der erste ist: daß man sich um GOttes Willen nicht einbilde, wie heutiges Tages viele thun, daß, man möge ein Leben füren wie man wolle, man demohnerachtet, wenn man nur der Jungfrau ihre Verehrung widerfaren lasse, von derselbigen in der Todesstunde Beistand erhalten werde. Bey der Verurtheilung dieser Stelle heist es: Dieser Satz ist verwegen und macht Aergernis, indem dabey vorausgesetzt wird, daß es möglich sey, daß viele, die der heil. Jungfrau die gehörige Ehre geben, demohnerachtet ein so böses Leben füren und in einen so verdamlichen Irtum verfallen können. Noch ein Satz: Wenn wir nicht mehrere Sorge tragen das Versprechen zu erfüllen, welches wir GOtt in unserer Taufe gethan haben, nemlich der Pracht und den Werken des Satans zu entsagen, als die Versprechungen zu erfüllen, welche wir der Mutter GOttes thun, indem wir uns derselben geloben; ja, wenn ihr nicht sorgfältiger seyd die Pflichten eurer Taufe zu erfüllen, als die Pflichten eurer Brüderschaften: so ist gewis eure Andacht falsch und bestehet in der Einbildung, und ihr seyd ganz

und gar nicht andächtig gegen unsere Liebe Frau. Die Verurtheilung lautet also: Diese Vergleichungen zwischen so sehr vereinigten Personen und Sachen, die mit aller Heiligkeit erfüllet werden können, so, daß eine der andern hilft, sind sehr schlecht angebracht; sind von übler Folge, und zielen dahin ab, daß die Verehrung der Mutter GOttes aufgehoben werde, um die Verehrung des Sohnes desto notwendiger zu machen; wozu noch komt, daß man solche Gelübde zur Ehre unserer lieben Frau thun kan, die eben so verbindlich sind als die vorgegebenen Gelübde der Taufe. **Deslyons** appellirte von dieser Verurtheilung seines Bischofes; allein nach vielem gerichtlichen Verfaren verglich er sich mit ihm, daß er Erklärungen von sich geben wolle, worauf die Verdammung aufgehoben seyn solte. Ihre Vereinigung geschahe am 3 **August** 1650. **Deslyons** machte gar keine Schwierigkeit die Erklärungen zu geben, die man von ihm forderte; und so bald er sie gegeben, war der Bischof zufrieden, und hob seine Verdammung auf, und erlaubte die Lesung dieser verurtheilten Predigt, jedoch nach den Erklärungen, welches am 17 **August** 1650 bekant gemacht wurde. Alles, was zu dieser Sache gehöret, wurde nebst dieser Predigt in einer neuen vom **Deslyons** besorgten Ausgabe derselben gesammelt; sie hat folgende Aufschrift:

2. Défense de la veritable devotion envers la sainte Vierge, contenuë dans le recuëil des pieces suivantes. 1. Sermon de l'assomption de

Notre *Dame* prêché par *I. Deslyons.* 2. Censure dudit Sermon faite par M. l'Evêque de *Senlis.* 3. Accord passé entre ledit Seigneur Evêque & ledit sieur Appellant de ladite censure. 4. Eclaircisseiment sur les propositions censurées, composé par le sieur *Deslyons.* 5. Acte, par lequel ledit Seigneur Evêque leve sa censure; Vertheidigung der wahren Verehrung der heiligen Jungfrau, enthalten in der Samlung folgender Stücke. 1. Predigt von der Himmelfart unser lieben Frauen, gehalten von J. Deslyons. 2. Verurtheilung dieser Predigt von dem Herrn Bischof von Senlis. 3. Getroffener Vergleich zwischen besagtem Herrn Bischof und dem Herrn Appellanten von dieser Verurtheilung. 4. Erklärung des Herrn Deslyons über die verurtheilten Sätze. 5. Nebst einer Verordnung, wodurch dieser Herr Bischof die Verurtheilung aufhebet. Paris 1651, in 4.

Die Erklärungen machen den grösten Theil dieses Buchs aus.

3. In dem zweiten Bande der Briefe des Herrn Arnauld findet man S. 46 und 59, zwey Briefe des Herrn Deslyons an diesen Doctor; der eine ist vom 29 Julius 1663, und der andere vom 10 August desselben Jahres.

Der Herr Deslyons hoffete die Ruhe in der Sorbonne wiederherzustellen, und glaubte eine gute Gelegenheit zu haben, die Aussönung der Doctoren, welche um des Herrn Arnauld willen

waren

waren ausgeschlossen worden, zu bewerkstelligen. Weil er nun meinte, die Gegenwart desselben werde etwas dazu beitragen, so schrieb er an ihn diese zwey Briefe, um ihn zu überreden nach **Paris** zu kommen; allein sie erreichten ihren Zweck nicht; denn Herr **Arnauld** hatte ihm allemal geantwortet, daß seine Gegenwart die Sache, welche er vorhabe, vielmehr hindern werde.

4. Discours ecclesiastiques contre le paganisme du Royboit; **Predigten wider das heidnische Wesen mit dem Bohnenkönig. Paris** 1664, in 12; ingleichen **Paris** 1670, in 12.

Diese zweite Ausgabe füret folgende Aufschrift: Traitez singuliers & nouveaux contre le paganisme du Royboit. Le premier du jeûne ancien de l'eglise catholique la veille des Rois. Le second, de la Royauté des *Saturnales* remise & contrefaite par les chrétiens charnels en cette fête. Le troisiéme, de la superstition du *Phœbé*, ou de la sottise du *Febué*; **Besondere und neue Abhandlungen von dem heidnischen Wesen mit dem Bohnenkönig. Die erste von dem Fasten der alten catholischen Kirche am Tage vor dem heiligen Dreikönigstage. Die zweite von der königlichen Würde an den Saturnusfesten, welche von den fleischlichen Christen an diesem Tage nachgeahmet wird. Die dritte von dem Aberglauben und Thorheit mit der Bohne.** Herr **Deslyons** setzet sich mit grossem Ernst gegen die Ergötzlichkeiten, die am heiligen Abend der h. drey Könige vorgenommen

werden,

werden, und wil sie als abergläubige und heidnische Uebungen angesehen wissen. Sein Buch hat seinen Ursprung von einigen Predigten, die er über diese Sache gehalten, welche er nachher vermehret und in einer andern Gestalt in diesen beiden Ausgaben herausgegeben. Er ward widerlegt von einem **Advocaten** von **Senlis** Namens **Barthelemy**, welcher indessen doch versichert, daß sein Buch fertig gewesen, ehe des **Deslyons** Schrift herausgekommen. Die Widerlegung hat folgende Aufschrift: Apologie du Banquet sanctifié de la veille des Rois. Par Maitre *Nicolas Barthelemy* Avocat au Parlement & au Baillage & siege présidial de *Senlis*; **Vertheidigung des geheiligten Gastmals auf den heil. Dreikönige Abend, durch Herrn** Nicolas Barthelemy, **Advocat des Parlements, Amts und Landgerichts von** Senlis. **Paris** 1664, in 12, von 156 Seiten. Es ist nichts sonderliches in diesem kleinen Werke, dessen Schreibart ungemein weitläufig ist. Ich finde nur zwey besondere Sachen darin, die ich hier anfüren wil, weil das Buch nicht gar zu gemein ist. 1. Als der Herr Bischof **de Belley** von **Paris** zu **S. Gervais** am heiligen Dreikönigstage predigte, fieng er seine Predigt mit folgenden Worten an *Phebe Domine*; und nachdem er den Dreikönigskuchen mit der **Communion** der Kirche verglichen, so fieng er an denselben zu theilen, und gab nach GOtt einen Theil davon an alle diejenigen, die zur Hierarchie der Kirche gehören. Der Verfasser sagt, daß er bey dieser Predigt gegenwärtig gewesen. 2. Als Herr **Roze**, Bischof von **Senlis**, einmal

einmal in seiner Stiftskirche predigte, so gab er allen denen auf zwanzig Tage Ablas, welche Könige oder Königinnen am heiligen Abend vor Epiphanias geworden, und am Tage der drey Könige zum Opfer in die Messe ihres Kirchspiels gehen würden.

5. Oraison funebre de très-haute & très-puissante Dame *Diane Henriette de Budos* Ducheſſe de saint *Simon*, prononcée à ses obseques en l'egliſe cathedrale de *Senlis* le 19 Decembre 1670. Par M. *Deslyons*. **Leichenrede der durchlauchtigen Frau Diane Henriette de Budos, Herzogin von Saint Simon; bey ihrem Leichbegängnis in der Stiftskirche von Senlis am 19 December 1670 gehalten, durch Herrn Deslyons. Paris 1671, in 4.**

6. Discours à M. *François Rouxel de Mesdavy*, Archevêque de *Rouen*, prononcé le 24 *Septembre* 1673; **Rede an Herrn Franciscus Rouxel de Mesdavy, Erzbischof von Rouen, gehalten am 24 September 1673.**

Stehet in dem Werk, welches folgende Aufschrift füret: Eclairciſſement de l'ancien droit de l'Evêque de *Paris*; **Erklärung des alten Rechts des Bischofs von Paris.** Dieser Erzbischof war nach **Pontoise** gegangen, die Kirche von **S. Maclou**, welche neulich entheiliget worden, wieder einzuweihen: und Herr **Deslyons** hielt diese Rede, um ihn dahin zu bewegen, daß er die Streitigkeiten beilegen möchte, welche aus seinen Ansprüchen auf das **Vicariat von Pontoise** entstanden

waren, und daß er dem Volke unter gedachtem Vicariat den Frieden verschaffe; es hatte aber solches nicht die gehofte Wirkung.

7. Reponse de M. *Deslyons*, Docteur de *Sorbonne*, Doyen & Theologal de *Senlis*, aux lettres de M. *Arnauld* aussi Docteur de *Sorbonne*, imprimées & produites par Maitre *Iean Gontin*, *Dauphinois*, Curé de S. *Hilaire de Senlis*. Pour servir au procès pendant en la *Tournelle* pour *François Deslyons* Ecuyer, sieur de *Theuville* & ses enfans demandeurs & intimez, contre ledit *Gontin* & *Robert Tarteron* notaire prisonniers és prisons de la conciergerie & *Fabry* solliciteur, accusez & appellans; **Antwort des Herrn** Deslyons, Doctors der Sorbonne, Dechants und Theologals von Senlis auf die Briefe des Herrn Arnauld, Doctors der Sorbonne, durch Johan Gontin aus dem Delphinat Pfarrern zu S. Hilaire zu Senlis bekant gemacht. Zur Einsicht des Rechtshandels, welcher noch vor dem Criminalgerichte schwebet, zwischen Franciscus Deslyons, Rittern, Herrn von Theuville und seinen Kindern, als Klägern und beklagten wider den genanten Gontin und Robert Tarteron, Notarius als Gefangenen in dem Parlementsgefängnis, und dem Sachwalter Fabry, als beklagten Appellanten; in Folio, von 104 Seiten, ohne Benennung des Orts und der Zeit. Allein es ist zu Paris 1684 gedruckt.

Es

Es ist diese Schrift eine der beissendesten Schriften, die man wider Herrn **Arnauld** gemacht hat, welcher mit der äussersten Schärfe darin angegriffen worden. Weil sie sehr selten ist, so wil ich die darin vorkommende Sache hier erzälen. **Perrette**, **Deslyons** Tochter, des Bruders des Herrn **Deslyons**, nemlich des Herrn **Deslyons de Theuville**, verfiel sehr frühzeitig auf Ungereimtheiten und auserordentliche Thorheiten der Andacht; sie gieng nach und nach in verschiedene Klöster, um daselbst Nonne zu werden, als zu den **Carmeliten** von Gisors, nach dem **Ave Maria** von Paris, zu den **Benedictinern** von **S. Martin de Boran** und zu den **Cartheusernonnen** von **Mont de sainte Marie** von **Gosnay** bey **Bethune**, und hielt ihr Probejahr in einigen dieser Klöster aus; allein ihre natürliche Unbeständigkeit lies ihr nicht zu, sich zu entschliessen und einkleiden zu lassen. Endlich zeigte sie sich 1674 zu **Port-Royal**, wo sie schon grosse Bekantschaft hatte, und Herr **Arnauld**, der sehr vortheilhaft von ihr urtheilete, lies sie daselbst aufnemen; als sie aber zu verstehen gab, daß sie viel Güter habe, deren Verwaltung ihr zukomme, weil ihre Mutter verstorben sey, so ward er sehr erfreuet, wie er solches in einigen Briefen an Herrn **Deslyons**, der bis dahin sein vertrauter Freund gewesen, merken lässet, auf welchen er aber bey dieser Gelegenheit unwillig wird, indem er verlangte, daß sie dem Kloster **Port-Royal** davon etwas zuwenden solte: man gab ihr daher Erlaubnis, auf einige Zeit sich zu entfernen, um ihre Sachen in Ordnung zu bringen. Sie begab sich demnach zu

ihrem

ihrem Vater, der ihr von dem ihrigen Rechenschaft gab, und mit ihr recht gut aus einander kam. Allein bald nachher sties sie alles wieder um, was sie verabredet hatte, und fieng ihren Vater an, durch tausend unbillige Handlungen zu kränken, und ihn durch gerichtliches Verfaren wider ihn zu peinigen. Vergebens suchten ihre gemeinschaftlichen Freunde und Anverwandten ihre Streitigkeiten in der Güte beizulegen. Der Vater that vergeblich alles, was nur möglich war, seine Tochter zu befriedigen: nichts war im Stande, diese eigensinnige Tochter zu gewinnen. Sie trieb ihre Ausschweifungen so weit, daß sie die beweglichen Güter ihres Vaters verkaufen lies, und den Gerichtsdiener ausschalt, daß er nicht das Herz gehabt, demselben alles wegzunemen, was er in seinem Hause gehabt. Das schlimste bey dieser Sache war, daß sie Herr **Arnauld** in diesem ihren unordentlichen Verfaren unterstützte, und ihr Schutz verschafte, so viel ihm nur möglich war, ja sie in seinen Schriften rechtfertigen wolte. Das ist es, wogegen Herr **Deslyons** in seiner ganzen Schrift mit aller Heftigkeit und Stärke eifert, indem er die Unmenschlichkeit der **Perrette Deslyons** gegen ihren Vater auf die lebhafteste und beweglichste Art vorstellet. Das Unglück, welches diese Tochter hatte, in die Hände des Herrn **Gontin**, Pfarrers von S. **Hilaire** zu **Senlis**, zu fallen, diente zur Aussönung mit ihm gar nicht: denn dieser eigennützige Man, der sich vorgenommen sich ihres Vermögens zu bemächtigen, machte den Anfang hierzu, dadurch, daß er sie in seinem Pfarrhause wonen lies; nachher lies er sie verschiedene

falsche

falsche Handschriften machen, und suchte allerley Mittel, ihre Anverwandten des Vermögens derselbigen zu berauben, wenn sie nemlich sterben solte, welches auch wirklich auf einer Reise geschahe, die sie aus Eigensin unternommen hatte, dem Schein nach sich zu **Sallettes** zur **Kartheuserinnonne** machen zu lassen; sie starb nemlich zu **Lion**, wohin er sie begleitet hatte, am 15 **October** 1679.

8. Eclaircissement de l'ancien droit de l'Evêque & de l'Eglise de *Paris* sur *Pontoise*, & le *Vexin François*. Contre les prétentions des Archevêques de *Rouën* & les fausses idées des *Areopagites*, avec la refutation du livre intitulé: *Cathedra Rothomagensis in suam Dioecesanam Pontesiam.* Par M. *Deslyons*, Prêtre, conseiller, aumônier & prédicateur ordinaire du Roi, Doyen de l'eglise de *Senlis* & de la sacrée faculté de *Paris*, Maison & Societé de *Sorbonne*; **Erörterung des alten Rechts des Bistums und der Kirche von** Paris **auf** Pontoise **und den** Vexin François. **Wider die Ansprüche der Erzbischöfe von** Rouen **und die falschen Begriffe der** Areopagiten; **nebst einer Widerlegung eines Buchs, das folgende Aufschrift hat:** Cathedra *Rothomagensis* in suam Diœcesanam *Pontesiam.* **Durch Herrn** Deslyons, **Priester, Rath, ordentlichen Hofprediger des Königes, Dechant der Kirche von** Senlis **und der heiligen Facultät der Gesellschaft der** Sorbonne. **Paris** 1694, in 8, von 408 Seiten.

Diese Schrift ward aufgesetzet wärend des Rechtshandels des Erzbischofs von Paris und des von Rouen, und vor dem Endurtheil vom 13 Junius 1693, welches den Erzbischof von Rouen in seiner völligen Gerichtbarkeit über die Stadt Pontoise und den Vexin François bestätiget.

9. Lettre de M. *Deslyons* a M de *Bragelongne*; Brief des Herrn Deslyons an den Herrn von Bragelongne. 1698, in 4, von 2 Seiten.

Herr Deslyons verweiset darin dem Herrn von Bragelongne, neuem Dechant von Senlis, daß er in den Abendandachten der Charwoche die Musik und Instrumente einfüren lassen, und verdammet diesen Gebrauch, als einen der sich zu den traurigen Gebräuchen dieser heiligen Woche nicht reime. Dieser Brief ist in der folgenden Samlung wieder aufgelegt worden.

10. Critique d'un Docteur de *Sorbonne* sur les deux Lettres de Messieurs *Deslyons*, ancien, & de *Bragelongne*, nouveau Doyen de la cathedrale de *Senlis*, touchant la symphonie & les instrumens, qu'on a voulu introduire dans leur Eglise aux leçons de Tenebres; Urtheil eines Doctors der Sorbonne von den zwey Briefen des Herrn Deslyons, alten Dechants, und des Herrn von Bragelongne, neuen Dechants von Senlis, über die Musik, welche man in ihrer Kirche bey dem Abendandachten der Charwoche einfüren wollen. (1698) in 4, von 46 Seiten.

Vor dieser Beurtheilung stehet eine Nachricht nebst den beiden angezeigten Briefen. Der Brief

des

des Herrn von Bragelongne ist am 19 Merz 1698 unterzeichnet. Er ist lebhaft und zwar ein wenig zu sehr. Die Beurtheilung, welche von Herrn Deslyons so wol als die beigefügte Nachricht herzurüren scheinet, ist ebenfals sehr heftig gegen den Herrn von Bragelongne oder vielmehr gegen den Brief, welcher, wie er annimt, unmöglich von ihm herrüren könne. Es wird darin alles dasjenige, was Herr Deslyons in seinem Briefe schon gesaget, mit aller Heftigkeit bestätiget.

Herr Deslyons hat ausser dem verschiedene kleinere Schriften hinterlassen, die nicht gedruckt worden, davon ich die vornemsten hier anfüren wil.

1. Sein Testament. Ich habe es gesehen, und es betrug ein und dreißig Seiten in Folio. Es ist vom 18 Merz 1699.

Er beschreibet darin aufs weitläufigste, Stück vor Stück, was man bey seinem Leichenbegängnis thun solle, und hat verschiedene Stiftungen darin gemacht.

2. Lettre ecclesiastique touchant la sepulture des prêtres, s'ils doivent être enterrez le dos tourné à l'Autel, & la face vers le peuple, selon le nouveau rituel *romain*; Brief von der Beerdigung der Priester, ob sie mit dem Rücken gegen den Altar und mit dem Gesicht gegen das Volk zu, nach dem neuern römischen Gebrauch begraben werden sollen.

Dieser Brief ist zu Senlis am 3 May 1662 unterzeichnet, und an Herrn de la Haye, Doctor der Sorbonne und Dechant der Cathedralkirche

von **Noyon** gerichtet. Herr **Deslyons** behauptet darin, daß die Priester sowol als die Laien mit den Füssen und dem Gesicht gegen den Altar gekehrt begraben werden müssen.

3. Replique à la lettre de M. l'Abbé de *S. Cyran* sur la sepulture des Clercs & des prêtres, le visage tourné vers l'occident; **Antwort auf den Brief des Herrn Abts von S. Cyran von der Beerdigung der Geistlichen und Priester mit dem nach Abend gekehrten Angesicht.**

Es behauptet Herr **Deslyons** in diesem im Monat **Merz** 1672 unterzeichneten Schreiben, seine erste Meinung wider den Herrn von **S. Cyran**, den er hierin um Rath gefraget, und der anderer Meinung gewesen.

4. Epître apologetique pour le jeûne de la veille de la Pentecôte. A *M.* l'Evêque de *Chartres*; **Vertheidigungsschreiben der Fasten des heiligen Abends vor Pfingsten an den Herrn Bischof von Chartres.**

Der Herr **Deslyons**, welcher sich in seiner Schrift **von dem heidnischen Wesen des Bohnenkönigs** über die Verabsäumung der alten Fasten am heiligen Dreikönigsabend beklaget, und auch etwas von der Verabsäumung derselben am heiligen Abend vor Pfingsten gesaget hatte, in der **Diöces von Chartres**, wo er sich um dieselbe Zeit befand, ist in diesem Vertheidigungsschreiben in Absicht der letztern Sache sehr weitläufig. Dasjenige, was er von der Art dieser Unterdrückung durch Herrn **Lescot** saget, ist, wenn es nicht an-

dem

dem ist, doch artig ausgedacht. „Dieser **Prälat**, „sagt er, welcher beständig viel Domherren an sei„ner Tafel hatte, hatte am Morgen des Tages vor „Pfingsten in dem **Tertullianus** gelesen, daß die „**Christen** von Ostern bis Pfingsten sich der Frei„heit vom Fasten zu erfreuen haben, *eadem immu„nitate in Pentecosten vsque gaudemus*, und mit „diesem, was er gelesen hatte, unterhielt er seine „Gäste die ganze Mittagsmalzeit hindurch. Es „wurde die Frage aufgeworfen, ob dieses Fasten zur „Mönchsregel gehöre, und ward von dem **Präsi„denten** entschieden und beschlossen, daß diese Be„obachtung des Fastens wider die Ueberlieferung „streite. Eine so feierliche Verordnung an der Ta„fel des Bischofs ward ohne Widerrede volzogen; „man gab alsobald dem Haushofmeister Befel, ein A„bendessen für die Gesellschaft zuzurichten. Es stel„lete sich dieselbe des Abends wieder ein. Die Bo„ten und Curirs des Fürsten dieser Welt, welche „die Befele desselben in alle Lande bringen, hatten „diese angeneme Neuigkeit in dem Lande dieses „Bistums gar bald ausgebreitet. Die Pfarrer und „das Volk erinnerten sich am Ende des Jahres dar„an; und haben das Gedächtnis dieses Abendes„sens ihres **Prälaten** heilig aufbehalten; das Fa„sten des heiligen Abends wurde nicht mehr öffent„lich abgekündiget. Wenn Euer Eifer, füget er „hinzu, indem er den Bischof, an welchen sein „Brief gerichtet ist, anredet, nicht dahin trachtet, „dasselbe wieder herzustellen, so ist es damit auf im„mer gethan; der heilige Geist wird seine Einkünf„te verlieren, die aus eurem Stift werden ihm die-

„sen Tribut der Busse nicht mehr zahlen, den er „sonst von mehr als zwanzigtausend Häusern em„pfing.„ Durch eine Folge von dergleichen Gründen suchet Herr Deslyons dasjenige anzugreifen, was Herr **Lescot** aus guten Gründen gethan hatte.

5. Lettre au R. P. *Pierre Chastelain* Prêtre, missionnaire au *Canada*, de la compagnie de *Iesus*; **Brief an den ehrwürdigen Vater Petrus Chastelain, Prediger und Mißionarius in Canada, von der Jesuiter Gesellschaft.**

Dieser Brief, der keine Zeitbestimmung hat, sol zeigen, „daß eine Zeit kommen werde, und der „wir nahe genug seyn, da JEsus Christus unser „Herr auf der ganzen Erde ein algemeines Reich „haben werde, da seine Kirche nicht wie jetzo durch „Irtümer und Sünden verderbet, sondern mit Frie„de, Heiligkeit und Gerechtigkeit erfüllet seyn wer„de.„

Diese Beschreibung ist aus einigen handschriftlichen Nachrichten genommen.

Anhang aus dem zwanzigsten Theil

S. 31.

Der Bischof von **Senlis**, welcher desselben Predigt verurtheilet hat, ist Herr **Nicolaus Sanguin** gewesen.

Seinen Schriften ist noch beizufügen:

Réponse de M. *Deslyons* Doyen de *Senlis* & de *Sorbonne*, a un de ses amis; **Antwort des Herrn Deslyons, Dechants von Senlis und der Sorbonne, die am 1 Aug. unterzeichnet ist.**

Sie

Sie stehet in einer kleinen Schrift von 36 Seiten in 16, die den Brief des Herrn Erzbischofs von **Cambray** an den Papst, über sein Buch von den **Grundsätzen der Heiligen**, und einige andere Briefe über eben diese Sache, enthält. **Deslyons** billiget darin die **mystische** Gottesgelersamkeit gar sehr.

Urbain Chevreau.

Urbain Chevreau ist zu **Loudun** geboren am 20 **April** 1613. Diese Zeitbestimmung findet sich unter seinem Bildnis, das vor der Welthistorie stehet, und es ist sicherer, daß man demselben als dem Herrn **Ancillon** folget, der seine Geburt bald auf den 18 des **Februarius** bald auf den 18 **April** setzet. Von seiner ersten Jugend an legte er sich mit vielem Eifer auf das Studiren; und da er grosse Geschicklichkeit zu den schönen Wissenschaften hatte, so nam er darin merklich zu, so, daß er sich dadurch eine ansenliche Stelle unter den Gelehrten erwarb.

Seine Liebe zur Freiheit machte, daß er zu keiner Lebensart zu bringen war, wodurch dieselbe einigermassen hätte eingeschränkt werden können. Er wolte keine Kirchenbedienungen annemen, und schlug ein **Canonicat** aus, das man ihm gab. Er wolte auch nicht heiraten, und blieb beständig ledig.

Ein gut Theil seines Lebens hat er mit Reisen zugebracht, so wol zu seinem Vergnügen, als zur Ausrichtung aufgetragener Geschäfte. Man weis

die besondern Bewegungsgründe seiner Reisen so wenig als die Umstände derselben, und das wenige, so davon bekant ist, mus aus seinen Schriften aufgesuchet werden.

Aus denselben ersiehet man, daß er im Monat **December** 1652 zu **Paris** gewesen, und im Anfange des folgenden Jahres nach **Stockholm** gegangen, wo er geheimer **Secretaire** der Königin von **Schweden**, **Christina**, geworden. Man weis nicht, wie lange er diese Stelle bekleidet; so viel weis man gewis, daß er im **Julius** 1656 zu **Loudun** gewesen. Er blieb daselbst bis zum Ende des Jahres 1662.

Im Anfang des folgenden war er zu **Cassel** und im Monat **Februarius** 1664 zu **Coppenhagen**, wohin ihn der König von **Dännemarck** kommen lassen. Nachdem er sich einen Monat oder sechs Wochen in dieser Stadt aufgehalten, gieng er zurück nach **Cassel**. An diesem Orte kan er sich nicht lange aufgehalten haben; denn im Jahr 1665 war er zu **Zelle** und **Hannover**. Er war diesen beiden Höfen sehr ergeben, so wol der empfangenen Höflichkeiten als Freiheit wegen, die er daselbst genos; und reisete von einem zum andern.

„Bey meiner Abreise von **Braunschweig**, wo „ich mich ziemlich lange aufgehalten hatte, sagt er „selbst in den *chevræana* Theil 1 S. 186, muste ich „durch **Heidelberg** gehen, wo mir der Churfürst „von der **Pfalz**, **Carl Ludwig**, die Ehre that, „mich mit seinem ganzen churfürstlichen Hause und „seinen vornemsten Räthen zu besuchen. Ich ward „daselbst mit der Benennung seines Raths in Dien-

„ste

„ste genommen, als ich nach Frankreich zurück-
„zukehren willens war, und die verwitwete Pfalz-
„gräfin, Schwester der Königin von Polen, gieng
„zu der Zeit damit um, eine Vermälung der chur-
„fürstlichen Prinzeßin mit des Königs von Frank-
„reich Bruder zu stiften. Da solches nun nicht ge-
„schehen können, ohne die römische Religion an-
„zunemen; der Churfürst aber niemals würde ver-
„stattet haben, daß ein Mönch, von was für Orden
„er auch seyn mögen, oder ein Priester an seinen
„Hof kommen dürfe, Fremde aber die Prinzeßin-
„nen in ihren Zimmern nicht zu sehen pflegen: so
„habe ich doch ein sicheres Mittel gefunden, sie zu
„sprechen, und noch mehr, ich habe das Vergnügen
„gehabt, sie zu bekehren, nachdem ich vorher alle
„nur mögliche Behutsamkeit angewendet hatte. Ich
„brauchte dazu achtzehn bis zwanzig Tage, täglich
„vier Stunden, ohne daß jemand den geringsten
„Argwon daraus schöpfen können; und als die
„Churfürstliche Prinzeßin mir keinen Einwurf und
„Zweifel mehr entgegensetzen konte, schrieb ich nach
„Frankreich an die Pfalzgräfin, und schickte ihr
„eine Abschrift von der Abschwörung, deren Urkun-
„de ich bey einem grossen Fürsten gelassen hatte, aus
„Furcht einiger besorglichen Veränderung. Nach-
„dem der Churfürst Briefe von der Pfalzgräfin er-
„halten, welche ihm berichteten, daß sie im Begrif
„sey abzureisen, so erwartete er sie in Strasburg,
„von welchem Orte sie die Churfürstliche Prinzeßin
„abholen solte. Sie hatte den Vater Jourdan
„einen Jesuiten mitgebracht, welcher sehen solte,
„ob an dieser neuen Bekehrung nichts sele, allein

„die Sachen waren so gut eingerichtet, daß er in „dieser Absicht nichts einzuwenden fand. Ich hatte „Befel von dem Churfürsten, sie bis nach **Mets** „mit zu begleiten, wo der Marschal Herzog de **Ples=** „**sis-Pralin** dieselbe im Namen des königlichen „Bruders sich antrauen lies, und ich kehrete nach „Heidelberg zurück, um daselbst von demjenigen, „was auf der Reise vorgefallen war, Rechenschaft „zu geben. „

Dieses geschahe im Jahr 1671; im folgenden vermochte **Chevreau** den Churfürsten von der **Pfalz** dahin, daß er den **Tanegui le Fevre**, der sein vertrauter Freund war, nach **Heidelberg** berief; es starb aber dieser grosse Man, als er im Begrif war, diese Reise anzutreten.

Nachdem **Chevreau** verschiedene Reisen gethan, kam er nach **Frankreich** zurück, und man hat von ihm Briefe, die er aus **Paris** im Anfange des Jahres 1678 geschrieben. Bald nach seiner Ankunft ward er **Präceptor** des Herzogs **du Maine** und nachher desselben geheimer **Secretaire.**

Einige Jahre vor seinem Tode begab er sich in sein Vaterland, um daselbst in Ruhe zu leben, und sich mit Ausübung der **christlichen** Gottseligkeit zu beschäftigen; und daselbst starb er auch am 15 **Februarius** 1701 in seinem acht und achtzigsten Jahre. Er hatte ein sehr schönes Haus bauen lassen, welches er an die Töchter der **christlichen Union** mit der Bedingung gab, daß sie drey Nonnen aufnemen solten. Er hatte sich eine Bibliothek gesammelt, die ihm über sechzigtausend **Livres** gekostet,

kostet, und ausserdem, daß sie sehr zalreich, auch der guten Wahl der Bücher wegen schäßbar war.

Diese Bibliothek war der Ort seines Vergnügens, und er gieng mit niemand so viel um, als mit seinen Büchern. Diese und die Blumen lieb-te er so, daß er sich ein Vergnügen daraus machte, dieselben zu warten. Ich halte mich bey Klei-nigkeiten auf, sagt er in seinen vermischten Werken, und mache mehr Wesens von sechs Anemonen oder von sechs gut gezeichneten Tulpen, als von allen Blumen der Redner-kunst.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. Considerations fortuites: Traduites de l'*anglois* de *Ioseph Hall*; Zufällige Betrach-tungen. Aus dem englischen des Joseph Hall übersezet. Paris, in 12.

Theodor Jaquemot, welcher die Werke des Joseph Hall übersezet, deren Uebersezung zu Genev in 10 Bänden in 12 gedruckt worden, hat nicht gewust, daß dieses hier schon übersezt gewesen, weil er kein Wort davon meldet. Seine Uebersez-tung hat die Aufschrift: Meditations occasionelles; Gelegentliche Betrachtungen; welches wohl zu merken ist, damit man nicht aus einem einigen Werk zwey verschiedene mache. Herr Velden-rood drucket sich in der Republ. des Lett. vom A-pril 1687 S. 392 über dasselbe bey Gelegenheit der Schrift des Tollius, welches die Aufschrift hat: Fortuita, also aus: „Man hatte schon zu anderer „Zeit die *Considerations Fortuites* des Joseph „Hall

„Hall gesehen, welche in Frankreich ungemein „viel Beifal erhalten haben, weil dieselben eine Sit„tenlehre enthalten, welche nicht kunstmäßig zur „Gelersamkeit eingerichtet war, desto mehr Wir„kung aber auf den Willen hatte, weil derselbe na„türlicher Weise seinen Pflichten gehäßig ist; viel„leicht hat auch dieses Werk des Hall durch die Ue„bersetzung des Herrn **Chevreau** viel Schönheit „erhalten, denn jederman weis, daß Herr **Chevreau** „mit vieler Ueberlegung und Zierlichkeit geschrie„ben. „

2. L'ecole du sage, ou le caractere des vertus & des Vices; **Die Schule der Weisheit oder die Kennzeichen der Tugenden und Laster. Paris** 1664, in 12.

Ein Theil dieses Werks ist aus dem **Joseph Hall** genommen, welchen **Chevreau** in einigen Stellen übersetzet, in andern aber umschrieben. Das Hauptstück von der Ehre ist eine Nachamung des **lateinischen** des **Meursius**, das übrige rüret vom **Chevreau** her.

3. Ein Band **Briefe**, welchen er zu **Paris** 1642, in 8, dem Herrn **Bayle** zu Folge, herausgegeben.

4. *Hermiogene*; ein **Roman. Paris** 1648, in 8, 2 Bände.

5. Le tableau de la fortune; **Abbildung des Glücks. Paris** 1651, in 4.

Ist ein historisch Werk, so aus verschiedenen Schriftstellern gezogen worden.

6. Re-

6. Remarques sur les Poësies de *Malherbe*; **Anmerkungen über die Gedichte des Malherbe. Saumur** 1660, in 4.

Als **Chevreau** auf dem Lande bey dem **Marquis Chandenier** war, belustigte er sich mit Lesung des **Malherbe**: damit er nun mit diesem Vergnügen das nützliche auch verbinden möchte, so fiel ihm ein, Anmerkungen darüber aufzusetzen, und machte in weniger als drey Stunden mehr als die Helfte. Seinen Freunden gefiel dieser Versuch; und sie trieben ihn an, diesen Versuch zu übersehen und heraus zu geben. Er lies sich überreden, und setzte in weniger als zehen Tagen seine Arbeit in den Stand, daß sie gedruckt werden konte, davon Herr **le Fevre** zu **Saumur** die Besorgung übernam. Diese Anmerkungen wurden 1689 und 1722 mit den Werken des **Malherbe** wieder aufgeleget. **Chevreau** hat nachher eine völligere Auslegung verfertiget, von welcher er behauptet, daß sie ihm von dem Herrn **Menage** gestolen worden, wie man in der Lebensbeschreibung dieses Gelehrten sehen kan. Es sind in diesen Anmerkungen des **Chevreau** gar zu viel Anfürungen anderer Schriftsteller; etwas weniger Gelersamkeit, und ein besserer Geschmack würden dieselben viel schätzbarer und nicht so verdrieslich zu lesen gemacht haben.

7. Histoire du monde; **Weltgeschichte. Paris** 1686, in 4, zwey Bände; ingleichen im **Haag** 1687, in 12, vier Bände; wie auch **Paris** 1689, in 12, fünf Bände.

Diese Ausgabe welche die **zweite** heist, weil die in **Haag** von 1687 nur ein Abdruck der ersten gewe-

gewesen, ist in vielen Stellen verbessert, und mit einem ganzen Bande vermehret, welcher die Geschichte der abendländischen Kaiser enthält. Ingleichen Deuxième edition revuë, corrigée & augmentée de l'histoire des Empereurs d'occident, & de plusieurs autres additions considerables dans le corps de l'ouvrage; **Zweite durchgesehene, verbesserte und mit der Geschichte der abendländischen Kaiser vermehrte Ausgabe, nebst verschiedenen ansenlichen Zusätzen in Absicht des Werks selbst. Haag** 1698, in 12, fünf Bände. Ausser den in der **Pariser** Ausgabe von 1689 befindlichen sind in dieser noch neue Zusätze hinzugekommen, welcher der Herausgeber, so **Jaques Bernard** seyn sol, den Namen der zweiten giebt, weil es auch wirklich die zweite ist, die im **Haag** herausgekommen. Dieses ist die beste von den Ausgaben, die zu Lebzeiten des Verfassers herausgekommen sind. Ingleichen troisième edition revuë, corrigée & augmentée de la suite de l'histoire des Empereurs d'occident jusqu'à l'Empereur *Charles* VI a présent regnant & de plusieurs autres additions considerables dans le corps de l'ouvrage, par M. l'Abbé *de Vertot*; **Dritte durchgesehene verbesserte und bis auf den jetzt regierenden abendländischen Kaiser Carl 6 fortgesetzte Ausgabe, nebst vielen andern ansenlichen Vermehrungen in Absicht des Werks selbst; vom Herrn Abt** de Vertot. **Amsterdam bey Mortier** 1717, in 12, 8 Theile. Diese Aufschrift ist falsch auf verschiedene Art. 1) Die Ausgabe ist zu **Paris** geschehen, und nicht zu Amsterdam,

sterdam, als wo nur die Aufschrift eines ieden Theils gedruckt worden. 2) Die Zusätze rüren nicht von Herrn Abt de Vertot her, der die darin befindlichen groben Feler nicht würde haben stehen lassen, sondern von dem aus andern Schriften bekanten Herrn Bourgeois du Chastenet. 3) Die Zusätze sind nicht so wichtig, als man glauben solte; denn obgleich drey Theile mehr sind als in der Ausgabe von 1698, so ist hier der Druck gröſſer und die Linien weiter auseinander gerückt. 4) Man hat nicht Ursach, sie eine richtigere zu nennen; denn sie ist mit Felern angefüllet, die in der vorhergehenden Ausgabe nicht zu finden sind. Wenn man dieses alles zusammennimt, so ist die vom 1698 dieser letztern vorzuziehen, obgleich jene nicht von allen Felern rein ist. Sie ist indessen doch schöner und richtiger, sie ist ganz des Herrn Chevreau Arbeit, und hat keine fremden Zusätze, welche der Verfaſſer unmöglich würde gebilliget haben. Von dem Werke selbst aber zu reden, so wil ich das Urtheil des Herrn Abt Lenglet anfüren, welcher nach einer ziemlich unrichtigen Anfürung der Ausgaben dieser Geschichte des Chevreau in seinem Verzeichnis der Geschichtschreiber also redet: „es ist „viel Gelersamkeit in diesem Werke, und man kan „es mit Nutzen lesen. Die griechische, römi„sche, mahometanische und chinesische Ge„schichte sind darin am besten abgehandelt. Die „Geschichte von Egypten und Assyrien sind nicht „in dasselbe Licht gesetzet worden, als der geschick„te Verfasser ihr gar wohl hätte ertheilen können.„ Herr Masson urtheilet in seiner Histoire critique

de

de la republique des Lettres tom. 14 p. 398 nicht so vortheilhaft davon. Er saget: „Es sey zu wün„schen, daß das Werk weitläufiger, ordentlicher, „richtiger, besser ausgearbeitet und nicht so obenhin „abgefasset wäre, sonderlich in den vier ersten Bü„chern sowol als in dem siebenten und achten. Es „ist darin ein Hauptfeler, der fast durchgängig her„schet, daß nemlich Herr **Chevreau** die alten und „neuen Geschichtschreiber, welche ihm die Gewär „leisten solten, nicht oft und nicht genau genug an„füret. Er läst indessen doch viel Gelersamkeit in „dem ganzen Werke blicken, welche aus dem **Bo„chart, Selden, Meursius, Buxtorf** und un„zäligen andern Gelehrten genommen ist, zur Ge„schichte aber nicht eigentlich gehöret. Er hatte „Materialien gesamlet, ohne Zweifel ein grosses und „schönes Gebäude aufzufüren, er hatte aber nicht „ein halb Viertel von demjenigen, was er dazu „brauchte. „

Herr **Johan Friederic Guib** hat eine Entdeckung gemacht, die dem **Chevreau** eben keine Ehre bringet, indem sie ihm eine Stelle unter den gelehrten Dieben anweiset. Es bestehet dieselbe darin, daß er beinahe alles, was er von den vier Monarchien hat, aus einem Buche des **Christian Matthias** genommen, welches zum zweitenmal zu **Amsterdam** 1656 gedruckt worden unter folgender Aufschrift: *Theatrum historicum theoretico-practicum, in quo quatuor Monarchiæ noua & artificiosa methodo describuntur*; nichts destoweniger hat er es nur drey oder viermal angefüret, und in keiner andern Absicht als es zu beurtheilen. Es

finden

finden sich darin eben dieselbe Zeitrechnung, eben dieselbe Ordnung und eben dieselben Feier. Siehe *Nouv. Litt. du 12 Sept.* 1716.

8. Oeuvres mêlées; en deux parties; **Vermischte Schriften, in zwey Theilen.** Haag 1697, in 12.

Es läst sich kein vortheilhafteres Urtheil erdenken, als welches von diesem Buche in der Histoire des Ouvrages des Sçavans *Nov.* 1696 S. 135 gefället worden, da der Verfasser also schreibet: „Man „trift selten die beiden Eigenschaften in einem Men„schen an, die bey dem Herrn **Chevreau** einander „gleich sind. Er hat alles gelesen, allein er „hat das Geheimnis gefunden, den Leser nicht „mit einer übermäßigen Belesenheit zu überhäufen. „Er wälet die Sachen und Schwierigkeiten, welche „unserer Aufmerksamkeit würdig sind, sehr wohl, „und ist so geschickt, daß man eine sonst trockene „und an sich verdriesliche eritische Untersuchung ei„ner Sache annemlich finden mus. Ein gar zu „grosser Vorrat von Anfürungen ist oft ein Reich„tum, der verdrieslich und beschwerlich ist. Doch „ist er in dieser Absicht nicht in die Ausschweifung „der **Giracs, Costars** und **Menages** verfallen. „Diese Herren befürchten so sehr, daß man ihre „weitläufige Belesenheit nicht wisse, daß sie sich nie„mals zeigen, als mit der völligen Begleitung ihrer „Gelersamkeit. Herr **Chevreau** ist in den gemei„nen Feler der Kunstrichter nicht verfallen, welche „sehr unleidlich sind, und die Meinungen sowol als „Personen, mit welchen sie zu thun haben, gerade „zu verachten. Man findet in seinen Streitigkeiten

„nichts anzügliches und kränkendes, und er nimt „niemals die Stimme eines Meisters an. Die Er„leuterungen, welche er über die Diebereien unse„rer **französischen** Dichter ertheilet, scheinen mir „sehr artig zu seyn: einen Raub in **Griechenland** „oder in dem **lateinischen** Lande würde man ih„nen noch vergeben; das aber ist nicht klug gehan„delt, seine Nachbarn die **Spanier** und **Italiä„ner** zu bestelen. Wenn Herr **Chevreau** die Ge„danken anderer annimt, so giebt er sich auch nicht „für den ersten Erfinder derselben aus. Seine Art „Verse zu machen ist leicht, sein Reim glücklich, und „seine Gedanken sind scharfsinnig und gut ausge„druckt. Seine Briefe an den Herrn Herzog du „**Maine** sind unnachamlich. Er behauptet darin „die Meinungen eines volkommen ehrlichen Man„nes, er verbindet darin auf eine sehr künstliche Art „die Pflichten der Warheit und die Hochachtung, „welche er seinem jungen Prinz schuldig war; er mi„schet das lustige und ernsthafte artig unter einan„ander. Man findet darin nichts niederträchtiges, „noch diejenige ausschweifende Schmeicheley, wel„che gemeiniglich der Weirauch ist, den man Her„ren des Glücks räuchert. „

9. Chevræana. **Paris**, 2 Theile in 12. Der erste vom Jahr 1697, der andere 1700; ingleichen, **Amsterdam** 1700, in 12, zwey Theile.

Herr **Chevreau** hat dieses Buch selbst herausgegeben, und man findet darin viel mehr gutes, als man gemeiniglich in dergleichen Schriften anzutreffen pflegt.

Siehe

Siehe die Mem. de *Trevoux*, vom Monat May 1701 S. 167 und die Memoires d'*Ancillon*.

Anhang aus dem zwanzigsten Theil S. 31 ꝛc.

Seinen Schriften sind noch beizufügen:

Coriolan, Tragedie. Oeuvres diverses. Les deux Amis, Tragicomedie. Coriolanus, ein Trauerspiel. Gemischte Werke. Die beiden Freunde, ein Trauer- und Lustspiel. Paris 1638, in 4.

Poësies de *Chevreau*; Gedichte des Chevreau. Paris 1656, in 8, von 228 Seiten.

Man findet daselbst S. 113 ein Ueberbleibsel des Tanzes der Freigebigkeit der Götter, der zu Stockholm am 8 Dec. 1652 getanzet worden; auf den Geburtstag der Königin Christine: ingleichen S. 120 den Tanz der Glückseligkeit, der zu Stockholm bey der Vermälung des Königs von Schweden am 31 Octob. 1654 getanzet worden, welches die Zeit bestimmet, in welcher er in Schweden gewesen.

Peter Bembo.

Peter Bembo ist am 20 May 1470 zu Venedig von Bernard Bembo und Helena Marcella geboren. Nachdem sein Vater, welcher aus einem der vornemsten Geschlechte der Republik gewesen, und im Jahr 1518 in seinem sechs und achtzigsten Jahre gestorben, die ansen-

lichsten Ehrenstellen bekleidet hatte, und im Jahr 1478 als Gesandter nach **Florenz** geschickt worden, wo er der damaligen Gewonheit zu Folge zwey Jahr verbleiben solte; fand er für gut, seinen Sohn **Peter Bembo**, der damals nur acht Jahr alt war, mitzunemen, damit er die Zierlichkeit der **italiänischen** Sprache, die man zu **Venedig** sehr schlecht redete, lernen möchte. Und die Verfasser seiner Lebensbeschreibung behaupten, daß er es darin weit gebracht habe: allein sie scheinen die Sache zu übertreiben; denn obgleich der Aufenthalt des **Bembo** zu **Florenz** einigen Nutzen haben können, die Kentnis dieser Sprache zu verbessern, so war er doch zur volkommenen Erlernung derselben noch zu jung; überdis redete man daselbst zu der Zeit auch noch nicht so rein, als nachher. Er ist also nur durch die Lesung guter Bücher zu derselben Volkommenheit gelanget, die man an ihm bewundert.

Da die zwey Jahre seines Vaters zu Ende waren, nam er ihn im Jahr 1480 wieder mit nach **Venedig**, wo derselbe fortfuhr, sich auf die lateinische Sprache zu legen, welche er zu **Florenz** zu treiben angefangen hatte. Sein Vater gieng im Jahr 1488 als Gesandter nach **Rom**, nam ihn aber vor dismal nicht mit sich, sondern lies ihn zu **Venedig**, einen Proces, welchen er mit einem gewissen **Simon Goro** hatte, fortzusetzen. Ein Streit, welchen **Peter Bembo** deshalb mit einem Brudersohn dieses Mannes hatte, war für ihn unglücklich, denn er bekam dabey einen Stos mit dem Degen durch die rechte Hand, wodurch ihm

der Mittelfinger verwundet wurde, wovon er nachher beständige Beschwerden hatte.

Indem ihn sein Lehrmeister **Johan Alexander Urticio** die **lateinische** Sprache lehrete, brachte er ihm einen so grossen Begrif von der **griechischen** bey, daß er lange Zeit wünschte, dieselbe auch zu lernen: weil man aber in **Italien** keine Lehrer hatte, die in dieser Sprache geschickt waren, so erhielt er endlich, obgleich mit vieler Mühe, von seinem Vater die Erlaubnis nach **Sicilien** zu gehen, um den **Constantin Lascaris**, welcher dieselbe zu **Meßina** lehrete, aufzusuchen.

Er reisete deswegen am 30 **Merz** 1492 mit einem seiner guten Freunde, Namens **Angelus Gabrieli**, von **Venedig** ab, und gieng zu Lande bis **Neapolis**, wo er sich zu Schiffe begab, und nachdem er zehen Tage hindurch eine gefärliche Schiffart gehabt, kam er am folgenden vierten **May** zu **Meßina** an, wie er in einem seiner Briefe berichtet.

Casa sagt, daß er drey Jahr zu **Meßina** gewesen, irret aber darin, wie in vielen andern Sachen; denn aus einem seiner Briefe siehet man, daß er im **September** 1494 wieder in **Venedig** gewesen. Das weis man aber doch gewis, daß er bey dem **Lascaris** viel gelernet, und eine grosse Kentnis der **griechischen** Sprache erlanget habe.

Wenig Tage nach seiner Rückkunft gieng er mit **Gabrieli** zur Erlernung der Weltweisheit nach **Padua**, wo er im **October** dieses Jahres angekommen zu seyn scheinet. Im folgenden Jahre gieng er wieder nach **Venedig**, und sein Vater

hätte gerne gesehen, daß er sein Studiren endigen wollen, damit er zu Bedienungen der Republik gezogen werden können; seine Neigung aber war stärker als seines Vaters Wille. **Beccatelli** giebt zum Bewegungsgrunde davon eine Art der Gottesfurcht an, er sagt nemlich, daß er, als er in eine Kirche gegangen, in der Absicht, GOtt um die Entdeckung seines Willens zu bitten, einen Priester der Messe hielt, folgende an den heil. **Petrus** gerichtete Worte **JEsu Christi** aussprechen hören: **Petrus folge mir nach.** Dieses deutete er auf sich, und sahe es als einen Befel des Himmels an, sich in den geistlichen Stand zu begeben. **Casa**, der auch sein Leben beschrieben, erzälet dieses ebenfals; berichtet aber, daß es geschehen als er zum **Cardinal** ernennet worden, und daß er sich dadurch zur Annemung dieser Würde entschlossen.

Als sein Vater im Jahr 1498 nach **Ferrara** geschickt wurde, der Republik Statthalter daselbst zu seyn, so folgte er ihm dahin, und erwarb sich daselbst die Achtung des Herzogs **Alphonsus** von **Est** und seiner Gemalin der **Lucrecia Borgia**; machte sich auch viele Freunde, unter andern den **Jacob Sadolet**, mit welchem er hernach sehr genau verbunden worden. Hier fieng er seine **Azolains** an, von welchen ich hernach reden werde.

Im Jahr 1500 kehrete er nach **Venedig** zurück. Als er aber daselbst überlegte, daß sein emsiges Studiren gar kein Mittel sey, zu Ehrenstellen zu gelangen, als welche gemeiniglich nur denjenigen zu Theil werden, die sich durch ihre Handlungen hervorthun; auf der andern Seite auch sahe,

daß

daß ihn sein Vater nebst seinen Brüdern auf eine ihrer Geburt gemässe Art nicht erhalten könne: so entschlos er sich, aus seinem Vaterlande zu gehen, und sein Glück anderwerts zu suchen.

In dieser Absicht gieng er an den Hof zu **Urbino**, wo alle Gelehrte wohl aufgenommen wurden. Er ward daselbst bald hochgehalten und geliebet; der Herzog besonders und die Herzogin gaben ihm viele Zeichen ihrer Gewogenheit, und machten ihn am römischen Hofe zuerst bekant. Folglich hatte man schon eine gute Meinung von ihm, als er im Jahr 1512 mit **Julianus de Medicis** dem Bruder des **Cardinals**, der im folgenden Jahre Papst ward, dahin reisete; er wonete daselbst mit **Sadolet** bey **Friedrich Fregose** Erzbischof von **Salerno**.

Nachdem kurz darauf **Julius** 2 gestorben, ward der **Cardinal** von **Medicis** am 11 **Merz** 1513 zum Papst erwälet, welcher ihn, ehe er noch aus dem **Conclave** gieng, zu seinen **Secretaire** nebst dem **Sadolet** ernante; zu der Zeit sahe er sich im Wohlstande, denn auf einmal kam er aus einem Stande, welcher von der Dürftigkeit nicht sehr entfernet war, in einen Stand des Ueberflusses, da ihm seine Bedienung dreitausend römische Thaler einbrachte.

Der Papst, welcher ihn liebte, brauchte ihn nicht allein als seinen **Secretaire**, sondern bediente sich auch seiner in wichtigen Unterhandlungen. Er schickte ihn also im **December** 1514 nach **Venedig**, die Republik zu überreden, die französische Partey faren zu lassen.

Bembo verlor im Jahr 1519 seinen Vater, weshalb er sich einige Monate zu **Venedig** und **Padua** aufhalten muste. Seine Mutter war zehen Jahre vorher gestorben, und man hat einen sehr schönen Brief von ihm, den er deswegen an seinen Vater geschrieben, in welchem er anmerket, daß sie 48 Jahr in einer volkommenen Einigkeit mit einander gelebet.

Als er wieder in **Rom** angekommen, schonete er sich so wenig, indem er ganze Nächte durch arbeitete und des Tages sich bey Hofe beschäftigte, daß er in eine Krankheit verfiel, und deshalb nach **Padua** reisen muste, den Brunnen daselbst zu gebrauchen. Nach einigen Monaten verschafte ihm einige Ruhe und wohlgeordnete Lebensart seine Gesundheit wieder. Wärend dieser Zeit aber hatte er das Unglück, den Papst **Leo** 10 zu verlieren, der am 1 **December** 1521 starb.

Dieser Tod brachte den **Bembo** auf die Gedanken, sich in die Stille zu begeben, und er faste den Entschlus, den Ehrenstellen und der Pracht des Hofes zu entsagen und für sich zu leben, und sich einzig und allein mit seinem Studiren und seinen Büchern zu beschäftigen. Er hatte auch an Glücksgütern so viel, daß er seinem Stande gemäs leben konte, und keiner Bedienungen dazu benötiget war.

Er mietete sich also ein Haus zu **Padua**, wo ihn seine guten Freunde von **Venedig** und andern Städten **Italiens** oft besuchten. Den Sommer und Winter brachte er in dieser Stadt zu, den Früling und Herbst aber in **Villabozza**, einem Hause auf dem Lande in der Nachbarschaft, welches seit

langer Zeit seinem Geschlecht zugehöret, und wo er in seiner Jugend eine Zeitlang studiret hätte.

Die Erhebung des **Julius de Medicis** auf den päpstlichen Stuhl, so unter dem Namen **Clemens** 7 im Jahr 1523 geschahe, machte seinen Ehrgeitz nicht rege; und ob er gleich vieles hoffen können, so wolte er doch nicht nach **Rom** zurückkehren. Er begnügte sich damit, daß er im Jahr 1527 eine Reise dahin that, um der Vortheile des Jubeljahres theilhaftig zu werden, und dem Papst die Füsse zu küssen, worauf er alsobald in seine Einsamkeit zurückkehrete.

Als **Andreas Navagiero**, dem die Geschichte von **Venedig** zu schreiben aufgetragen worden, bey seinem Aufenthalt in **Frankreich**, wo er als Abgesandter der Republik stund, gestorben war; so warf man im Monat **May** 1529 die Augen auf **Bembo**, welcher nichts mehr suchte, als seinem Vaterlande zu dienen, und in seinem sechzigsten Jahre die Geschichte desselben zu beschreiben übernam.

Er dachte auf nichts, als diese ihm aufgetragene Verrichtung zu bewerkstelligen, als er zu einer Ehre erhoben ward, an die er gar nicht gedacht. Der Papst **Clemens** 7 war 1534 gestorben, an dessen Stelle man den **Cardinal Farneſe** erwälet hatte, welcher den Namen **Paul** 3 angenommen.

Dieser Papst setzte sich gleich anfangs vor, das heilige **Collegium** mit tüchtigen Gliedern zu versehen, die dem römischen Hofe Ehre machen könten. Die Republik **Venedig** wolte einen dazu ernennen, und der Papst willigte darein; als es aber dazu kam, denselben zu wälen, so fanden sich so viele, die

darum anhielten, daß der Rath vor gut fand, die Wahl dem Papst zu überlassen, welcher sich alsobald für den **Bembo** erklärete.

Ehe ihn **Paul** 3 ernante, unterliessen einige, welche wohl merkten, daß die Wahl auf ihn fallen würde, nichts was denselben davon abwenden können, indem sie ihm vorstelleten, daß die Sitten und Schriften des **Bembo** mehr heidnisch als **christlich** seyn, daß er Kinder von einer Beischläferin gehabt, und daß er ein eitler Mensch sey, der grosse Verachtung gegen geistliche Bedienungen habe.

Diese Reden machten bey dem Papst einigen Eindruck, so, daß er bey der Ernennung des **Cardinäle**, welche am Weinachtsfest 1538 vorgieng, keinen **Venetianer** ernante.

Bembo hatte erfaren, was man wider ihn vorgebracht, und glaubte, daß er Ehren halber seinen guten Namen vertheidigen müsse. Er schrieb daher zwey Briefe, einen an den Papst, und einen an den **Cardinal Farnese**, worin er sich so gut rechtfertigte, daß der Papst nichts mehr davon hören wolte, was man wider ihn anbringen können, und ihn am 24 **May** 1539 zum **Cardinal** ernante. Er war damals zu **Venedig**, wo seine Ernennung eine algemeine Freude verursachte, und begab sich im folgenden Monat **September** nach **Rom**.

Man weis nicht, was er zu seiner Rechtfertigung anbringen können, in Absicht des verbotenen Umgangs, welchen er gehabt hatte; wenn dasjenige, was **Imperialis** und **Ghilini** sagen, wahr ist, daß er derselben bis in sein spätestes Alter fortgesetzet. Allein diese Erzälung ist falsch. Es ist

wahr,

wahr, daß er eine Beischläferin gehabt, die Morosina geheissen, mit welcher er drey Kinder gezeuget; sie war aber schon todt, als er Cardinal ward. Er hatte dieselbe 1513 zu lieben angefangen, da sie noch nicht sechzehn Jahr alt war, und ihr Umgang wärete zwey und zwanzig Jahr, das ist bis aufs Jahr 1535, da sie am 6 August im 38sten Jahr des Alters starb.

Die Kinder, welche er von ihr gehabt, sind nicht drey Töchter, wie Imperialis saget, sondern zwey Söhne und eine Tochter; Lucilio, welcher sehr jung 1532 starb; Torquato, welcher den geistlichen Stand erwälete, und Domherr zu Padua ward; und Helena, welche den Petrus Gradenigo, einen venetianischen Edelman, geheiratet.

Es ist warscheinlich, daß Bembo nach seiner Erhebung zur Cardinalswürde ein ordentlicheres Leben, als vorher, gefüret; indem er den Vorsatz gefasset, die heiligen Orden anzunemen, sich auch zum Priester weihen lassen. Was Beccatelli von seiner Frömmigkeit und Andacht saget, ist ein neuer Beweis davon; wenn man auch gleich etwas von diesem Bericht abrechnet.

Nachdem der Cardinal Fregose Bischof von Eugubio im Jahr 1541 gestorben war, so ernante der Papst Paul 3 den Bembo zum Nachfolger desselben, der nachher nach Bergamo versetzet wurde. Er genos beständig einer volkommenen Gesundheit, einige Anfälle das Podagra ausgenommen, die ihm doch nur mehr beschwerlich als schmerzhaft waren. Endlich aber empfand er die Beschwerden des Alters; die Beine schwollen ihm, und

er

er ward sehr schwach. Ein Stos, welchen er bekam, als er durch eine Thüre gieng, verursachte ihm ein kleines anhaltendes Fieber, welches ihn nach und nach verzehrete. Er starb daran am 20 Januarius 1547 in seinem sieben und siebenzigsten Jahre, und ward zu S. Maria di Minerva begraben, wo ihm sein Sohn Torquato Bembo folgende Grabschrift setzen lies.

PETRO BEMBO Patricio
Veneto ob eius singulares
Virtutes a *Paulo* III Pon. Max.
In sacrum collegium cooptato
Torquatus Bembus P.
Obiit XV Kal. *Febr.* cIↃ. D. XLVII.
Vixit an. LXXVI. Men. VII. D. XXVIII.

In Absicht des Tages seines Todes bin ich dem Beccatelli gefolget, welcher sehr genau ist und saget, daß er damals grade 66 Jahr und 8 Monat alt gewesen, welches auch völlig zutrift; da hingegen die Grabschrift des Torquato Bembo weder mit sich selbst noch mit dem Tage seiner Geburt übereinstimmet. Denn er ist ganz gewis am 22 May 1470 geboren. Wenn er nun am 18 Januarius gestorben, wie dieselbe meldet, so müste er, da er gestorben, 76 Jahr 7 Monat und 17 Tage alt gewesen seyn und nicht 28.

Die Zeitbestimmungen, welche Hieronymus Quirino in die Aufschrift gesetzet hat, welche er unter die Bildseule desselben, die er zu Padua verfertigen lassen, gesetzet hat, stimmen auch nicht mit dem Tage seiner Geburt überein. Denn man lieset daselbst: Vixit

Vixit ann. LXXVI. M. VII. D. XXIX.
Obiit XV Kal. *Febr.* M. D. XLVII.

Johan de la Casa und nach ihm der Herr de Thou sagen, daß die Ursach seines Todes gewesen, weil er sich an einer Wand in der Seite gestossen, als er durch eine Thüre geritten; welches aber nicht warscheinlich ist, weil Bembo damals schon geschwollene Schenkel gehabt und ungemein schwach gewesen, bey welchen Umständen man nicht wohl zu Pferde sitzen kan.

Verzeichnis seiner Schriften.

1. De *Aetna* ad *Angelum Gabrielem. Venetiis* 1495. in 4; ingleichen *Venetiis* 1530, in 4; wie auch *Lugduni* 1532, in 8; *Amstelodami* 1703, in 8, nebst dem *Aetna P. Cornelii Severi*, welche Ausgabe der Herr le Clerc beforget.

Bayle irret sich, wenn er eine Ausgabe von 1486 anfüret. Es enthält dieses Werk ein Gespräch, das Bembo wärend seines Aufenthalts in Sicilien aufgesetzet hat. Die Schreibart darin ist von einer völlig ciceronianischen Zierlichkeit; nur wäre zu wünschen, daß der Verfasser der Naturlehre so kundig gewesen, als der lateinischen Sprache.

2. De imitatione ad *Ioannem Franciscum Picum. Venetiis* 1530, in 4; ingleichen *Lugduni* 1532, in 8; wie auch *Parisiis* 1579, in 8.

Diese Schrift ist eine Antwort des Bembo auf einen Brief des Johan Franciscus Pic, Grafen von Mirandola, welcher von Rom am

19 December 1512 geschrieben worden, worin dieser Gelehrte diejenigen angreifet, welche einem gewissen Schriftsteller nachzuamen sich vornemen, wie damals die Ciceronianer thaten. Bembo behauptet in dieser Antwort, welche am 1 Januarius 1513 unterzeichnet ist, daß es besser sey, sich nur Einen Schriftsteller zur Nachamung zu erwälen, welcher in der Art zu schreiben vortreflich sey, der man mächtig werden wil, dergleichen Cicero ist, in Absicht des schönen Lateins. Er widerleget aber seinen Widersacher mehr durch rhetorische Figuren als durch überzeugende Beweise.

3. De *Virgilii* Culice, & *Terentii* fabulis ad *Herculem Strozium*. *Venetiis* 1530, in 4; ingleichen *Lugduni* 1532, in 8; wie auch *Florentiæ* 1564, in 4.

Es ist dieses ein Gespräch, in welchem sich Pomponius Lätus und Hermolaus Barbarus unterreden. Der Anfang davon ist volkommen zierlich und schön, und machet, daß man weiter lesen mus. Wenn man indessen die Beurtheilung, welche Bembo von dem Culex ertheilet hat, mit des Scaligers seiner über eben dieses Gedicht vergleichet, so wird man diesen letztern überhaupt genauer finden als den Bembo.

4. Castigationes in loca quædam *Terentii*.

Sie finden sich bey der Ausgabe des Terentius, die zu Paris 1552, in Folio herausgekommen, und welche Fabricius in seiner Bibliotheca *latina* ausgelassen.

5. Historiæ *Venetæ* Libri XII. *Venetiis* 1551, in Folio; ingleichen *Paris*. *Vascosan* 1551, in 4;

4; wie auch *Venetiis* 1718, in 4, in der Samlung der Geschichtschreiber von Venedig, davon sie den zweiten Theil ausmachet.

Diese Geschichte gehet vom Jahr 1480 (1) bis auf den am 20 **Februarius** 1513 erfolgten Tod des **Julius** des 3. Sie ist sehr schön und gut geschrieben; die Schreibart würde indessen besser geworden seyn, wenn der Verfasser nicht nach dem Beispiel der **Ciceronianer** seiner Zeit sich gezwungen, blos Ausdrücke des **Cicero** zu gebrauchen. Diese gezwungene Nachamung macht ihn zuweilen lächerlich, als wenn er sagt, daß ein Papst sey erwälet worden Deorum immortalium beneficio, wenn er den Bann aqua & igni interdictio, den Glauben persuasio, die heilige Jungfrau Dea nennet, und lange Umschreibungen machet, Dinge auszudrücken, die den **Römern** unbekant gewesen. Ein anderer den Lesern auch ziemlich beschwerlicher Feler ist, daß **Bembo** die Jahre seiner Geschichte von der Erbauung **Venedigs** an rechnet, welche er nicht einmal allezeit bemerket, sondern sich begnüget von Zeit zu Zeit die Monate und Tage anzuzeigen, an welchen die Sachen geschehen, ohne daß man wisse, in welches Jahr sie gehören. Man hat einen sehr schönen Brief von **Justus Lipsius** an **Janus Douza**, über die Feler, die sich in der Geschichte des

(1) Diese Zahl ist unrichtig, und mus 1486, oder noch genauer 1487 heissen: wovon in meinen Nachrichten von merkwürdigen Büchern B. 4 S. 231 ꝛc. gehandelt worden, alwo eine Beschreibung der seltenen Ausgabe dieser Geschichte vom Jahr 1551 angetroffen wird.

des **Bembo** befinden. Es ist solches der sieben und sechzigste der zweiten **Centurie**; man kan denselben in dem ersten Theil der Bibliotheque choisie S. 317 nebst den scharfsinnigen Anmerkungen des Herrn **le Clerc** antreffen. Uebrigens hat die grosse Neigung des **Bembo** zu der Schreibart und den Ausdrücken der alten **Römer** zu den Erzälungen Gelegenheit geben können, welche man auf ihn gemacht hat, die doch keinen Grund haben. Als wenn **Thomas Lanzius** in seiner Abhandlung wider die **Italiäner** saget, daß er die Briefe des h. **Pauli** verachtet, und sie Epistolaccie genant, daß er seinen Freunden geraten, dieselben nicht zu lesen, wenn sie die zierliche Schreibart und Beredsamkeit liebten; ingleichen wenn andere vorgeben, daß er, als er erfaren, daß **Sadolet** den Brief an die **Römer** erkläre, zu ihm gesagt: Omitte has nugas; non enim decent grauem virum tales ineptiæ, und daß er selbst niemals die Bibel gelesen, und niemals sein **Brevier** gebetet, weil er sein schönes **Latein** zu verderben geglaubt; ferner wenn **Melchior Adam** ihm beimisset, daß er dem **Georg Sabinus**, welcher ihm versichert, daß **Melanchthon** von dem künftigen Leben und der Auferstehung völlig überzeuget sey, geantwortet, er würde eine weit bessere Meinung von ihm haben, wenn er diese Dinge nicht glaubte. Weil nun bey diesen Erzälungen keine Gewärleute angefüret werden, wie doch wol nötig gewesen, so hat sie **Bayle** mit Recht als Historichen angesehen, die zur Lust erfunden worden.

6. De *Guido Vbaldo Feretrio*, deque *Elizabetha Gonzaga Vrbini* Ducibus Liber. *Venetiis* 1530,

in

in 4; ingleichen *Romæ* 1546, in 4; wie auch ins italiänische übersetzt, durch **Nicolas Mazzi de Cortone** unter der Aufschrift: Vita dell' illustr. Sign. *Guido Baldo* Duca d'*Vrbino* e dell' Illus. Signora *Helisabetta Gonzaga* sua consorte. In *Firenze* 1555, in 8.

Es ist dieses ein Gespräch zwischen **Bembo** selbst, **Jacob Sadolet**, **Philippus Beroaldus** und **Sigismund de Fulgine**, über den Tod des Herzogs von **Urbino**, welches sich mit Lobeserhebungen der Gemalin desselben **Elisabeth de Gonzaga** endiget.

7. Epistolarum *Leonis* X Pontificis Max. nomine exscriptarum Libri XVI. *Venetiis* 1536, in Folio; und 1552, in 8; ingleichen *Lugduni* 1540, in 8; wie auch *Basileæ* 1547, in 8; und *Coloniæ Agripp.* 1584, in 8.

8. Epistolarum familiarium libri VI. *Venetiis* 1552, in 8; ingleichen *Coloniæ* 1582, in 8; und an andern Orten.

Es ist übertrieben, wenn **Scipio Gentilis** saget, daß keiner von diesen Briefen sey, darin man nicht einen Feler wider die **Grammatik** oder einige kindische Possen finde; denn es stehen gute Sachen darin, und Feler wider die Sprachregeln kommen darin nicht häufig vor. Der gröste Feler derselben ist die Nachäffung des **Cicero** nach der Thorheit der damaligen Zeit. Die Briefe an gute Freunde sind nicht so sehr ausgeputzt als die übrigen, ob sie gleich eben keine erhebliche Sache betreffen.

9. *Benacus & Augustini Beatiani Verona. Romæ* 1525, in 4.

10. Carmina 1552, in 8.

Unter diesen Gedichten, welche so zierlich sind als seine ungebundene Schriften, und in welchen viel Erfindungskunst anzutreffen, sind viele sehr frey geschrieben, welches man nicht anders entschuldigen kan, als wenn man saget, daß sie **Bembo** in seiner Jugend geschrieben, und als er noch ein Laie gewesen, welches auch sehr warscheinlich ist.

Das sind die **lateinischen** Werke des **Bembo**, welche mehrmals zusammengedruckt worden zu **Basel** 1556, 1567, 1652 u. s. f. in 3 Theilen, in 8. Diese letztere Ausgabe ist voller groben Feler, und die übrigen sind davon auch nicht frey. Ingleichen *Argentorati* 1602, 1611, 1652. Nun wollen wir zu den **italiänischen** Werken kommen.

11. Gli *Asolani*; Libri III. In *Venezia* 1505, in 4; ingleichen ebendaselbst 1515, in 8.

Man hat zwey Ausgaben von diesem Jahre, eine im Monat **May**, und die andere vom Monat **November**, beide in **Venedig**. Ingleichen *Venezia* 1530, in 4. Es sind mehr andere Ausgaben dieser Schrift gemacht worden. In den beiden zu **Venedig** vom Jahr 1575 und 1584, in 12, und in einigen andern, ist der Inhalt eines jeden Buchs nebst Randerleuterungen bey schweren Stellen durch **Thomas Porcacchi** beigefüget worden. Alle diese Ausgaben sind von einander verschieden, denn **Bembo** hat allezeit, wenn man sein Werk wieder auflegte, Veränderungen darin gemacht. Die von 1540 ist ins **französische** unter folgender Aufschrift übersetzt worden: Les *Azolains* de Monseigneur *Pierre Bembo* de la Nature d'Amour, traduite d'*italien*

en *françois* par *Iean Martin*, Secretaire de M. le Cardinal de *Lenoncourt*. *Paris* 1545, in 8; ingleichen 1553, in 16; wie auch 1556, in 8. Bembo fieng dieses Werk in seinem 28 Jahre an, als er sich zu Ferrara aufhielt, und endigte es erst etliche Jahr nachher zu Azolo, einer Stadt in dem Gebiet von Trevigni, welches ihm Gelegenheit gab, die Aufschrift Asolani zu gebrauchen. Es sind Gespräche von der Liebe, welche gleich nach der Bekantmachung derselben so viel Beifal bey beiderley Geschlecht fanden, daß man damals in Italien glaubte, man wisse nicht zu leben, wenn man dieselben nicht gelesen habe.

12. Le prose, nelle quali si ragiona della volgar lingua, divise in tre libri. In *Venetia* 1525, in Folio, und 1538, in 8.

Benoist Varchi hat dieses Werk durchgesehen, und nach einer sehr richtigen und weitläufigen Abschrift des Bembo verbessert, und eine Tafel beigefüget. Seine Ausgabe ist zu Venedig 1549, in 4 herausgekommen. Nachher ist sie auch in 12 herausgekommen in eben dieser Stadt im Jahr 1556, 1558 u. s. w. durch die Besorgung des Ludwig Dolce, und 1562 durch Franciscus Sansovino. Eben dieser Sansovino hat dieses Werk des Bembo in eine Samlung von Anmerkungen verschiedener Gelehrten gesetzet: osservazioni della lingua volgare. *Venetia* 1562 und 1565, in 8. Man hat viel andere Ausgaben von diesen Prose, welche sich auch in der grossen Samlung befinden, die folgende Aufschrift hat: Degli Autori del ben parlare per secolari e religiosi opere diversi, in *Venetia* 1644, in 4, im zweiten Theil des ersten

sten Bandes, St. 2. Die beste Ausgabe ist zu **Neapolis** unter folgender Aufschrift herausgekommen, Le prose di *Bembo* &c. in questa nuova edizione vnite insieme con le Giunte di *Lodovico Castelvetro*, non solo quelle, che prima vedevansi stampate separatamente, ma ancora alcune altre, che conservavansi manuscritte nella libraria del Ser. Duca di *Modena*. In *Napoli* 1714, in 4. **Marc. Anton Flaminio** hat eine Art eines Auszuges aus dem Werk des **Bembo** gemacht, und unter folgender Aufschrift herausgegeben: le Prose di Monsignor *Bembo* ridotte a methodo da M. *M. Antonio Flaminio*. In *Napoli* 1569, in 12. Dem **Johan de la Casa** zu Folge hat man es dem **Bembo** zu danken, daß die **italiänische** Sprache so regelmäßig geworden.

13. Le rime.

Die erste Ausgabe der Gedichte des **Bembo** ist zu **Venedig** 1530, in 4 herausgekommen, und im Jahr 1544 folgte noch eine in eben derselbigen Stadt, in 8. Allein die dritte, welche zu **Rom** 1548, in 4, von **Carl Gualterutio** besorget worden, ist viel schöner, richtiger und volständiger als die beiden ersten. Die Ausgaben, so nachher zu **Venedig** herausgekommen, sind von 1552 und 1554, in 8, von 1548, 1556, 1557, 1558, in 12. Die Stanze sind mehrmals besonders gedruckt worden, unter andern zu **Venedig** 1562, in 8. Herr **Zeno** sagt, er habe eine kleine Schrift von 4 Seiten gesehen, welche folgende Aufschrift gefüret: la dolcezza d'Amore di M. *Pietro Bembo*, con altre Stanza della Sign. *Virginia Salvi Sanese* sopra il sonetto.

Pace

Pace non trovo. &c. in *Ferrara* 1562, in 8. Er behauptet aber, daß die daselbst dem **Bembo** beigelegten Verse von ihm nicht herrüren, oder daß er sie in seiner ersten Kindheit verfertiget. Man findet einige Gedichte des **Bembo** in folgender Samlung: Rime di tre illustri poeti, cioe del *Bembo*, del *Casa* & di *Gio. Giudiccioni*, aggiuntevi in fine quelle di *Buonaccorso* di *Montemagno*. In *Venetia* 1562, in 12. Es wird nicht undienlich seyn, diejenigen Ausgaben der italiänischen Gedichte des **Bembo** anzuzeigen, um der von verschiedenen Verfassern geschehenen Durchsichtigung willen. Rime di M. *Pietro Bembo* rivedute da M. *Francesco Sansovino* e di annotationi illustrate. In *Venetia* 1561, in 12; ingleichen rivedute da M. *Tomaso Porcacchi* con l'aggiunta di vna tavola di tutte le desinenze sotte le Lettere vocali. In *Venetia* 1570, in 12; ferner rivedute e purgate da *Gio. Battista Basile*, con le offervationi, varieta di Testi, e tavola di tutte le desinenze. In *Napoli* 1618, in 8. Es haben sich verschiedene italiänische Gelehrte die Mühe gegeben, Erleuterungen seiner Gedichte zu schreiben, und einige derselben sind auch gedruckt worden.

14. Della historia *Vinetiana* volgarmente scritta libri XII. In *Vinetia* 1552, in 4; ingleichen ebendaselbst 1570, in 4.

Alemano Fino von Creme hat zu der leztern Ausgabe ein ziemlich weitläufiges Register gemacht. Vor beiden aber stehet das Leben des **Bembo** von einem Ungenanten verfertiget. **Bembo** fand für gut, seine in lateinischer Sprache geschriebene Ge-

Geschichte in die italiänische zu übersetzen, damit auch die der erstern urkundige dieselbe lesen möchten.

15. Delle Lettere volume I. In *Roma* 1547, in 4.

Dieser erste Theil, welcher in dieser Form keine Fortsetzung gehabt, stehet auch in der Samlung aller italiänischen Briefe des Bembo in 12 und in 8.

16. Delle Lettere a sommi Pontefici, a Cardinali & ad altre persone ecclesiastiche scritte 1 Volume libri XII.

Dieser erste Theil enthält alle die Briefe, von welchen bey der vorigen Schrift geredet worden, mit einigen Vermehrungen. Delle Lettere a suoi congiunti & amici & ad altri Gentili huomini *Venetiani* scritte. 2 Volume libri XII. Delle lettere a Principi, Signori & suoi famigliari amici scritte. 3 Volume libri XI. Delle Lettere a Principesse & altre Gentili donne scritte. 4 Volume Parte I e II. Diese Samlung der Briefe des Bembo in vier Theilen ist zu Venedig gedruckt in 8, und in 12, im Jahr 1560, 1564, 1570, 1575, 1577 &c. Die Academie de la Crusca giebt der Ausgabe von 1575 den Vorzug.

17. Lettere Giovenili. In *Milano* 1553, in 8; ingleichen in dem vierten Theil der vorhergehenden Samlung, deren letzten Theil sie ausmachen.

18. Nuove lettere familiare scritte a M. *Gio. Mattheo Bembo* suo Nipote, hora senatore prestantissimo nella Rep. *Venetiana*. In *Venetia* 1564, in 8.

Franciscus Sansovino hat dieselben herausgegeben.

19. Pro-

19. Proposta al Principe M. *Leonardo Loredano* & alla signoria di *Vinegia* per nome di Papa *Leone X.*

Diese Rede, welche sich in dem ersten Theil der Samlung seiner Briefe befindet, ist auch von **Sansovino** dem ersten Theil der Orazioni *Italiane* einverleibet worden.

20. Annotationi sopra il *Petrarca.*

Diese Anmerkungen, die aus seinen Prose gezogen, stehen auch in den meisten Ausgaben des **Petrarque.**

Franciscus Sansovino hat verschiedene an den **Bembo** geschriebene Briefe unter folgender Aufschrift herausgegeben: Delle Lettere da diversi Re, e Principi, e Cardinali & altri huomini dotti a M. *Pietro Bembo* scritte. I Volume di nuovo Stampato, reveduto, & corretto per *Francesco Sansovino.* In *Venetia* 1560, in 8.

Sansovino verspricht darin noch mehrere Theile, die aber niemals zum Vorschein gekommen.

Siehe seine Lebensbeschreibung durch **Johan de la Casa** und **Ludwig Beccatelli** Erbischof von **Ragusa** vor seiner Geschichte von **Venedig** in der Ausgabe von 1718, nebst den lesenswürdigen Anmerkungen des Herrn **Apostolo Zeno.** Die erste ist in sehr schönem **Latein** geschrieben, allein die Schreibart ist zu weitläufig, und es felet derselben an genauer Richtigkeit. Die andere in **italiänischer** Sprache ist viel richtiger; die Sachen stehen in guter Ordnung, und die Zeitbestimmungen sind allemal richtig angezeiget, man findet auch darin eine sehr umständliche Erzälung alles dessen, was

den **Bembo** betrift. *Imperialis* Muſæum Hiſtoricum p. 19. *Jac. Alberici* Catalogo degli ſcrittori *Veneziani*. *Auguſtini Beatiani* lacrimæ in funere Card. *Bembi*. *Nicolas Craſſo* Elogia Venetorum Patriciorum. *Ghilini* Teatro d'Huomini Letterati. *Jovii* Elogia.

Anhang aus dem zwanzigſten Theil, S 32 ꝛc.

Es giebt eine weit ältere Ausgabe der Schrift de imitatione, als die ich angezeiget habe. Sie wird vom **Maittaire** unter folgender Aufſchrift angefüret: de imitatione liber cum *Ioan. Franciſci Pici* opuſculis. *Baſileæ* 1518, in 4.

Fabricius hat die Ausgabe des **Terentius** vom Jahr 1552 nicht ausgelaſſen; welches wenigſtens in der Ausgabe ſeiner biblioth. *lat.* vom Jahr 1721 nicht geſchehen, da er Vol. I p. 35 von derſelben handelt.

Zu **Venedig** iſt eine Ausgabe aller Werke des **Bembo** in 4 Bänden in **Folio** herausgekommen, mit Anmerkungen und Zuſätzen.

* *

William Derham.

William Derham, einer der vortreflichſten chriſtlichen Weltweiſen und Gottesgelehrten, welcher am Ende des 17 und im Anfange des 18 Jahrhunderts gelebt, wurde am 16 **Novemb.** 1657 zu **Stowton** bey **Worceſter** geboren. Seine Schuljahre brachte er zu **Blockley** in

ſeinem

seinem Vaterlande unter der Aufsicht des ehrwürd. Herrn Nathanael Colliers zu: und am 14 May 1675 im achtzehnten Jahr seines Alters ward er in das Dreieinigkeitscollegium zu Oxford aufgenommen, wo er den gelehrten D. Willes, des jetzigen Oberrichters der bürgerlichen Klagen Vater, zum Aufseher bekam. Am 28 Jenner 1678-9 nam er die Würde eines Baccalaureus der freien Künste an, und hatte sich um diese Zeit durch seine Gelersamkeit und andere treffliche und glänzende Eigenschaften bereits so hervorgethan, daß der D. Ralph Bathurst, damaliger Aufseher des Dreieinigkeitscollegii, ihn dem D. Seth Ward, Bischof von Salisbury angelegentlich empfal; durch dessen Vermittelung und Empfelung er dann, so bald als er die heiligen Orden übernommen, Kaplan bey der Frau Catharine verwitweten Grey von Warke wurde. Am 29 May 1681 ward er von D. Compton dem Bischof von London, zum Diaconus, und am 9 des Julius 1682 von jetztgedachtem Bischof Ward zum Priester verordnet. Am 5 Julius 1682 ward er von Herrn Neville zu der Vicariatstelle von Wargrave in Berkshire ernant. Er blieb aber nicht lange in dieser Stelle. Denn am 31 August, 1689 schlug ihn Herr Jane zu der Pfarrstelle von Upminster in Essex (a) vor; womit ein Einkommen von mehr als zwey hundert

(a) Die meisten von den hier gemeldeten Umständen, und sonderlich die Zeitbestimmungen derselben haben wir von seinem würdigen Sohn D. Will. Derham, Mitglied des heil. Johanniscollegii zu Oxford, mitgetheilet bekommen.

Pfunden verknüpft, der Ort aber nicht über funfzehn Meilen von **London** entfernt war. Und diese so bequeme Lage gegen gedachte Hauptstadt des Königreichs, verschafte ihm Gelegenheit, mit den grössesten Leuten des Landes, Bekantschaft und Briefwechsel zu unterhalten. Da er also in einer so ruhigen und eingezogenen Bedienung stund, welche sich zu seinem nachdenkenden und philosophischen Gemüt sehr wohl schickte; so legte er sich mit grösstem Eifer auf die Erforschung der Natur, auf die mathematischen Wissenschaften und auf die **Experimentalphilosophie**; worin er so berümt wurde, daß er bald darauf zum **Mitgliede** der königlichen **Societät** erwälet wurde. Er gab auch eins der nützlichsten und fleißigsten Mitglieder derselben ab, indem er in den **philosophischen Transactionen** gar häufig merkwürdige Beobachtungen und vortrefliche Stücke bekant machte, von welchen wir folgendes Verzeichnis mittheilen wollen: „Ein Stück „aus einem Briefe, der vom 6 **Decemb.** 1697 unter„zeichnet ist: worin von einigen Versuchen über die „Höhe des **Mercurs im Barometer**, unten am „Fusse und oben auf dem Gipfel des **Monuments** „(in **London**) gehandelt wird, nebst einer Beschreibung eines zum herumtragen bequemen **Barometers** (b). „Ein Brief vom 13 **Jenner** 1697, darin „von einer Maschine zur Abmessung der Höhe des „**Mercurs im Barometer**, vermittelst eines an „dem einen Wetterzeiger befestigten Cirkels gehandelt wird, nebst einem Verzeichnis oder Tagebuch über „das Wetter, wie er es im Jahr 1697 von Tage zu Tage „zu

(b) n. 236 S. 2 ꝛc. der philosoph. Transact.

„zu **Upminster** bemerket (c)" "Ein Brief an den „D. **Sloane**, nebst einem Verzeichnis des Wetters, „der Winde, der Höhen des **Barometers**, und „der Menge des Regens, der zu **Upminster** in „**Esser** gefallen, vom Jahr 1698 (d)" "Ein Ver„zeichnis des Wetters, ꝛc. (wie oben) auf das Jahr „1699 (e) (a). "Beobachtungen von dem Todten„schmidt; oder dem **Insect**, welches ein Getöse „macht, so den Schlägen einer Sackuhr gleichet (f)" „Beobachtungen über das Wetter, Regen und Win„de ꝛc. auf die Jahre 1699, 1700, 1701 und 1702, in „Vergleichung mit andern vom Herrn **Townley** „zu **Townley** in **Lancashire** angestelten und un„serm Verfasser mitgetheilten Beobachtungen (g). „Nachricht von einigen im **Junius** 1703 in der Son„ne bemerkten Flecken (h)" "Beobachtungen bey „dem grossen Sturm am 26 **Novemb.** 1703 (i)" „Die Geschichte des Todtenschmieds (k) (b). Nach„richt

(c) n. 237 S. 45 ꝛc.
(d) ebend. n. 249 S. 45 ꝛc.
(e) n. 62 S. 527.
(f) n. 271 S. 832.
(g) n. 286 S. 1443.
(h) n. 288 S. 1504.
(i) n. 289 S. 1530.
(k) n. 291 S. 1586.

(a) In diesen Registern legt er den Lesern auf verschiedenen Spalten, von jedem Tage und zwar der 8, 12, und neunten Stunde desselben, einen ganzen Entwurf von dem Wetter, den Winden, Wolken, der Höhe des Barometers, in dem Verzeichnis auf das Jahr 1699 aber, das Thermometers, dem Regen ꝛc. vor Augen.

(b) In seiner Abhandlung von diesem Insect ertheilet er erstlich eine Beschreibung von demselben, so wie es dem bloßen Auge vorkomt, und wie man es durch das

„richt von einem Instrument, die Mittagslinie zu „finden, nebst einer Beschreibung desselben (l). „Versuche mit der Bewegung des **Penduls** im le„ren Raum (m). „Ein Abris von dem Wetter, „den Winden und der Höhe des **Mercurs** im Ba„rometer, am ersten Tage des Monats, und von „dem sämtlichen Regen in jedem Monat des Jahrs „1703

(l) n. 291 S. 1578. (m) n. 294 S. 1785.

das Vergrösserungsglas erblicket. Sodann berichtet er uns, daß es an Gestalt und Farbe viel Aenlichkeit mit einer Laus habe, daß es aber geschwinder laufe; sich gemeiniglich die warmen Monate hindurch in allerley Häusern aufhalte; in den kalten Jahrszeiten aber sich an trockene und finstere Oerter verkriech. Ihre Eierchen, welche noch viel kleiner sind als die Nisse von den Läusen, wiewol sie sonst eben so gestaltet, nur durchsichtiger, sind, legen sie an trockene und staubige Orte. Alda werden sie durch die Wärme des herannahenden Frülings, um den Anfang des Merzmonats ausgebrütet. Die Thierchen sind die erste Zeit, nachdem sie aus ihren Eiern gekrochen, den Käsemilben völlig gleich, aber unglaublich klein, so daß das schärfste Auge sie ohne Beihülfe eines Vergrösserungsglases, kaum entdecken kan. In dieser Gestalt bleiben sie sechs oder acht Wochen, und kommen sodann ihrer volkommenen Größe und Gestalt immer näher. Ihr pochendes Getöse ist ein buleriisches Locken bey ihnen, und läst sich gemeiniglich im Julius und dem Anfange des Augustmonats hören. Doch pochen sie nicht alle Jahre gleich, sondern bald früher bald später, bisweilen viel, bisweilen wenig. Wenn sie einige Zeit mit Pochen zugebracht, so paren sie sich. Die Todtenschmiede, sowol junge als alte, nären sich von todtem Geschmeis, Krumen von Zwieback, Talch, u. d. gl. so sich unter dem Staube befindet.

„1703 und dem Anfange des Jahrs 1704, wie solches „von dem Ritter R. Townley zu Townley in „Lancashire, und von unserm Verfasser zu Up„minster in Essex beobachtet worden (n). Nach„richt von einem grossen lichten Flecken, der sich am „20 Merz 1705-6 am Himmel sehen lassen (o). Ver„zeichnisse vom Wetter ꝛc. auf das Jahr 1705 (p). Nach„richt von einer pyramidenförmigen Lufterscheinung, „welche sich am 3 April 1707 in Essex sehen lassen „(q). Versuche und Beobachtungen über die Bewegung „des Schals; ein weitläufiger und lesenswürdiger „Aufsatz in lat. Sprache (r) (c). Von dem Wegzie„hen

(n) n. 297 S. 1877.
(o) n. 305 S. 2220.
(p) n. 309 S. 2378.
(q) n. 310 S. 2411.
(r) n. 313 S. 2.

(c) In diesem lesenswürdigen Aufsatze bemerkt er zuförderst die Verschiedenheit der Meinungen, bey den berümtesten Schriftstellern, in Ansehung der Geschwindigkeit des Schals, d. i. wie viel englische Schuhe ein Schal sich binnen einer Secunde beweget, und ertheilet eine Tafel davon. Sodann leitet er aus den Versuchen, die er dieser Sache halber angestellet, folgende Anmerkungen her. Die verschiedene Erhöhung oder Richtung eines Schiesgewehrs mache keinen Unterschied im Schal; Die Bewegung des Schals werde durch die Veränderungen der Luft nicht verändert; mehrere von verschiedenen Körpern verursachte Töne bewegen sich gleichwol mit gleicher Geschwindigkeit; die Bewegung des Schals sey beständig gleichförmig. Er handelt auch folgende Materien alhier ab: von einem Wiederhal in einer weiten Entfernung und in freier Luft; von der Bewegung des Wiederhals; von dem Aufsteigen und Niederfallen des Schals; von der Heftigkeit und

Schwä-

„hen der Vögel (s). Nachricht von einer Sonnen„finsternis am 3 September 1708, wie solche zu „Upminster bemerkt worden (t): ingleichen von „einer am 8 Sept. 1708 eingefallenen Mondfinster„nis (u). Nachricht von einer ungewönlichen Luft„erscheinung oder Nordlicht im September oder „October 1706 (w). Nachricht vom dem Schreien „eines Kindes in Mutterleibe (x) (d). Geschichte „des starken Frostes im Jahr 1708 (y). Nachricht „von einigen Flecken, die unser Verfasser vom Jahr „1703 bis 1708 (z), ingleichen von 1707 bis 1711 (a), „in der Sonne bemerkt. Von unterirrdischen Bäu-

„men,

(s) n. 315 S. 123.
(u) ebend.
(x) n. 324 S 485-487.
(z) n. 330 S. 270.
(t) n. 320 S. 312.
(w) ebend. S. 310.
(y) ebend. S. 454.
(a) ebend. S. 278.

Schwäche des Schals nach den verschiedenen Veränderungen der Luft; von dem Einflus der Winde in die Bewegung des Schals; von der Geschwindigkeit des Windes und der Töne. Versuche, die in Italien mit dem Schal angestellet worden ꝛc.

(d) Es war solches das Kind eines gewissen Clarks zu Horn-church in Essex, welches man fünf Wochen hindurch zu verschiedenen malen in Mutterleibe schreien gehöret. Und ohnerachtet die Möglichkeit eines solchen Fals von Etmüller und Diemerbroek (*) streitig gemacht worden: so beweiset unser Verfasser doch aus verschiedenen wirklichen Fällen, daß solches nicht nur möglich sey, sondern sich auch manchmal wirklich zugetragen, wenn es gleich nicht so lange gewäret, noch das Schreien so oft wiederholet worden, als in gegenwärtigem Fal geschehen.

(*) Etmüllers Dissertatio de abstruso respirationis humanae negotio, worin Diemerbroeks Meinung angefürt ist.

„men, die man zu Dagenham-Breach in Esser „gefunden (b). Nachricht von einer Mondfinster„nis, wie selbige zu Upminster am 12 Jenner „1711-12 gesehen worden (c). Von einer schwan„gern Frau, welche die Kinderblattern gehabt, und „wärend dieser Krankheit am 8 Septemb. 17⅓ „ein mit eben derselben Krankheit behaftetes Kind „zur Welt geboren (d). Eine Nachricht von dem „zu Upminster achtzehn Jahre hindurch gefallenen „Regen (e). Verzeichnisse der Höhen des Baro„meters zu Zürich in der Schweitz auf das Jahr „1708; und des Regens zu Pisa in Italien, zu „Zürich und Upminster, auf die Jahre 1707 und „1708: nebst Anmerkungen über die Winde, Hitze „und Kälte ꝛc. (f). Unheil, so aus dem Verschlu„cken der Schlehen- und Kirschkerne entstehet (g) (e).

„Aus-

(b) n. 335 S. 478. (c) n. 336 S. 522.
(d) n. 337 S. 165. (e) n. 341 S. 130.
(f) ebend. S. 342. (g) n. 349 S. 484.

(e) Da es eine gemeine Meinung ist, daß die Steine aus den Schlehen, Kirschen ꝛc. gut dazu seyn, daß man sich mit dem Obst den Magen nicht verderbe, so zeigt unser scharfsinniger Verfasser in diesem Aufsatz die Gefärlichkeit dieser ungegründeten Meinung an dem Beispiele des Knechts, eines in der Nähe wonhaften Geistlichen. Dieser war in seiner Jugend schon ein grosser Liebhaber vom Obst gewesen, und pflegte alles, dessen er nur davon habhaft werden konte, begierig hinein zu schlingen: und da Schlehen und Kirschen am leichtesten zu bekommen sind, so pflegte er eine Menge davon zu verschlingen, wovon er denn viele Kerne bey sich behielt, ohne sie durch den Stulgang wieder von sich zu geben. Allein die Folge davon

„Auszüge aus Herrn Gascoigne's und Herrn „Crabtrie's Briefen, woraus erhellet, daß Herr „Gascoigne, und nicht der Franzose, der Erfin„der der Ferngläser und mathematischen Werkzeuge „gewesen (h). Beobachtungen über die Wespen „und den Unterschied der Geschlechter bey denselben „(i) (f). Beobachtungen bey dem Nordlicht „oder

(h) n. 352 S. 603. (i) n. 382. S. 53.

von war, daß er unleidliche Schmerzen im Magen empfand, und alles, was er as, wieder von sich brechen muste. Endlich gab er nach einem gewaltigen Erbrechen, zu verschiedenen malen über hundert und zwanzig Kirschen- und Schlehensteine von sich, ausser vielen andern, die er nicht hatte zälen können.

(f) In diesen Beobachtungen zeigt er, daß es drey Arten von Wespen gebe. Die Königinnen oder Weibchen, welche niemals arbeiten; Die Könige oder Mänchen; und die gemeinen arbeitenden Wespen; welche alle sehr von einander unterschieden seyn. Die Königin oder das Weibchen, welche manche die Königswespe nennen, ist viel länger und dicker von Leibe, als irgend eine andere Wespe. Die Mänchen sind kleiner als die Königinnen, aber um so viel grösser und dicker gegen die gemeinen Wespen, als die Königinnen gegen sie. Diese Mänchen haben auch keine Stacheln, dergleichen die Königinnen und gemeinen Wespen alle haben. Man kan sie von andern Wespen bey ihren Antennæ oder Hörnern unterscheiden, welche länger und dicker bey ihnen sind, als bey der Königin oder den gemeinen Wespen; sie scheinen auch unter dem Laufen mit selbigen mehr zu fülen als andere. Allein der gröste und vornemste Unterschied sind die Zeugungsglieder dieser Mänchen, welche der aufmerksame Verfasser genau beschreibt (*).

(*) Am angez. Ort n. 382 S. 53.

„oder **Nordschein**, am 8 **Octob.** 1726 (k). Ta„feln von den Verfinsterungen der Trabanten des „**Jupiters** vom Jahr 1700 bis 1727, mit Anmer„kungen über diese Tafeln (l). Die Abrechnungen „der Zeit bey den Mittagslinien verschiedener Orte, „wie solche nach angestelten Beobachtungen über die „Verfinsterungen der Trabanten des **Jupiters** be„rechnet worden (m). Ein Brief an Herrn **Hans** „**Sloane**, **Baronet**, **Präsidenten** der königl. „**Societät** ꝛc. der eine Beschreibung einiger unge„wönlichen Erscheinungen bey dem am 13 **Octob.** „1728 gesehenen **Nordlicht** enthält (n). Von „dem Luftzeichen, so man ignis fatuus oder Irrwi„sche nennet, aus Beobachtungen, die unser Ver„fasser in **England**, und andern die der **Baronet**, „Herr **Thomas Dereham**, in **Italien** angestel„let und unserm Verfasser zukommen lassen (o) (g).„

Ich

(k) n. 398 S. 245.
(l) n. 402 S. 415.
(m) n. 407 S. 33.
(n) n. 410. S. 137.

(o) n. 411 S. 402.

Unser scharfsinniger Verfasser theilte auch der königl. Societät verschiedene Aufsätze mit, die er von seinen gelehrten Freunden, mit denen er in Briefwechsel stund, bekam. Siehe die philos. Transact. n. 366 S. 121., n. 369 S. 250, und n. 382 S. 67.

(g) Er beweiset in diesem Aufsatz, aus Beobachtungen, die von ihm selbst und von Herrn Thomas Dereham angestellet worden, daß die ignes fatui nicht, wie verschiedene geschickte Naturkundige sich eingebildet

Ich habe diese verschiedene Stücke hier zusammen angefüret, weil sie von einerley Art und Beschaffenheit sind, und alle in einer und eben derselben Samlung, nemlich den **philosophischen Transactionen** stehen. Damit wir also nun wieder auf andere Schriften kommen, welche unser sinreicher Verfasser unter dieser Zeit ausgefertiget, so gab er in seinen jüngern Jahren folgende heraus:

„The Artificial Clock-maker. A Treatise „of Watch and Clock-work, shewing to the „meaneſt capacities, the Art of calculating num„bers to all sorts of Movements; the Way to al„ter Clock-work; to make Chimes and to set „them to musical notes; and to calculate and cor„rect the motion of Pendulums. Also numbers „for divers Movements: With the ancient and „modern history of Clock-work; and many In„struments, Tables and other Matters, never be„fore published in other Book: Der künstliche „Uhr-

haben, blos aus dem Schein einer grossen Anzal von Johanniswürmchen in England, oder Pyraltæ in Italien bestehen, die in Haufen zusammen fliegen, sondern daß sie vielmehr etwas änliches mit der Art von Phosphorus haben, welche zwar im finstern einen Schein von sich giebt, doch nichts verbrennet, wie gemeines Feuer thut: ferner daß sie in Italien sich mehrentheils auf morastigen Boden, bey finstern Nächten und bey kaltem schneeichten und sogar regnigtem Wetter, sehen lassen, im Sommer hingegen nicht so häufig (*).

(*) Am angez. Ort n. 411 S. 402.

„Uhrmacher. Eine Abhandlung von Sack- und „anderer Uhrenarbeit, worin auch den langsamsten „Köpfen die Kunst Zalen nach allen Arten von Be„wegungen auszurechnen; die Art ein Uhrwerk „zu verändern, Klockenspiele zu machen, und sie „auf Noten zu setzen, ingleichen die Bewegung der „Penduluhren zu berechnen und zu berichtigen: „wie auch Zalen zu verschiedenen Bewegungen; „nebst der alten und neuern Geschichte der Uhrma„cherey, und vielen Instrumenten, Platten und an„dern Dingen, die zuvor noch in keinem Buch be„kant gemacht worden (h).„

(h) In der Vorrede berichtet uns der sinreiche Verfasser: „Dieses kleine Buch mache einen Theil seiner „jugendlichen Vergnügungen aus; und er habe es „anfänglich blos zu seinem eigenen Vergnügen, und „zu einem Zeitvertreib, bey seinem einsamen Landle„ben, ohne weitere Ordnung zu Papier gebracht. „Er habe es blos in der Hofnung bekant gemacht, „daß es einigen Nutzen in der Welt schaffen könne, „bey solchen, die entweder ihre Neigung und Muße „bewegt, sich mit mechanischen Künsten abzugeben, „oder deren Lebensart und Handwerk solches mit sich „bringt.„ Hernach fügt er hinzu: „Was die un„schuldige Beschaffenheit des Endzwecks betrift, den „ich mir bey der Bekantmachung dieses Buchs vorge„setzt, und daß ich die Verfertigung desselben blos „als eine sorgenlose, ich darf wol hinzusetzen, tugend„hafte, Nutzung meiner müßigen Stunden angesehen; „so glaube ich deshalb vor GOtt und der Welt leicht „Entschuldigung zu erhalten, daß ich so viel Zeit auf „eine von meiner Lebensart etwas entfernte Materie „verwandt habe.

Im Jahr 1734, trat eine vierte stark verbesserte Ausgabe davon in 12 ans Licht.

In den Jahren 1711 und 1712 hielt er zehn Predigten in Herrn **Boyles** Stiftung (i), welche er 1713

(i) Wie es gekommen, daß er in dieser Stiftung zu predigen bestellet worden, meldet er selbst in folgenden Worten: (*) „Da ich die Ehre habe, sowol ein „Mitglied der königl. Societät zu seyn, als ein Gottesgelehrter: so war ich entschlossen, einen Versuch „zu machen, was ich zu besserer Ausarbeitung physikosophischer Materien und derselben Anwendung „zu theologischem Gebrauch beitragen könne; und „machte mir dem zu Folge einen Entwurf, von welchem ich hier einen Theil bekant mache; und ich „sonst wenig zu thun hatte; so brachte ich dasjenige „was ich zu sagen hatte, zu Papier; so daß ich mehr „eine belustigende Beschäftigung in meinen müßigen „Stunden, als eine ernstliche theologische Arbeit daraus machte. Da ich nicht Willens war, dieses Werk „ans Licht zu stellen, ohnerachtet ich anfänglich ziemlich weit damit gekommen, da es noch etwas „neues war; so legte ich es beiseite, bis Ew. Gnaden „auf erhaltene Nachricht von meinem Vorhaben, „mich durch Vermittelung einiger meiner gelehrten „Freunde, geistlichen und weltlichen Stands, zu „der unerwarteten Ehre, in der Boylischen Stiftung „zu predigen, zu ernennen beliebten: eine Ehre, deren ich mich in meiner Einsamkeit auf dem Lande „gar wenig versehen, da ich mit Personen, die in „hohen Ehrenämtern stehen, wenig Bekantschaft gehabt, und insbesondere mit Ew. Gnaden gar keine.„

(*) In der Zueignungsschrift seiner Physico-Theologie an Thomas, Erzbischof von Canterbury.

1713 etwas umgearbeitet, unter folgender Aufschrift herausgab:

„*Physico-Theologie:* or, a Demonstration of „the Being and Attributes of God from his Works „of Creation. Being the Substance of Sixten Ser„mons, preached in St. *Mary le Bow* Church, *Lon„don.* At the Honourable Mr. *Boyle's* Lectures, „in the Year 1711 and 1712. With large notes, and „many curious Observations.„

„**Physico-Theologie:** oder Beweis des „Daseyns und der Eigenschaften GOttes aus seinen „Werken der Schöpfung; so aus dem Hauptinhalt „von sechszehn Predigten bestehet, die in der Kirche „zu **S. Mary le Bow** in **London**, nach Herrn „**Boyles** Stiftung in den Jahren 1711 und 1712 „gehalten worden. Mit weitläufigen Anmerkun„gen und vielen lesenswürdigen Beobachtungen.„ in 8 (k).

Und

(k) Diese lesenswürdige Schrift, welche für junge Leute auf Universitäten bestimt war (*), ist in eilf Bücher abgetheilet, die wieder folgende Kapitel enthalten. I Buch: Von der Außenseite der Erdkugel überhaupt. 1 Kap. von dem Dunstkreise überhaupt. 2 Kap. von den Winden. 3 K. von den Wolken und dem Regen. 4 Kap von dem Licht. 5 Kap. von der Schwere. II Buch: Von der Erdkugel an sich selbst. 1 Kap. von der Gestalt der Erdkugel. 2 K. von der Masse der Erdkugel. 3 K. von den Bewegungen der Erdkugel. 4 K. von dem Ort und der Stellung der

(*) Siehe die Vorrede dieses Buchs S. 8.

Und als eine Fortsetzung dieses edlen und gottseligen Vorhabens gab er 1714 heraus:

Astro-

Erdkugel im Verhältnis gegen die himlischen Körper. 5 K. von der Eintheilung der Erde und des Gewässers. 6 K. von der grossen Manchfaltigkeit und Anzal aller Dinge, auf und in dem Erdboden, die zum Gebrauch der Welt bestimt sind. III Buch: Von der Erdkugel insbesondere, und noch näher der Erde. 1 K. von dem Boden und den verschiedenen Arten der Erde. 2 K von den manchfältigen Lagen oder Schichten, die man in der Erde bemerkt. 3 Kap. von den unterirdischen Hölen und Vulcanen. 4 K. von den Bergen und Thälern. IV Buch: Von den Thieren überhaupt. 1 Kap. von den fünf Sinnen überhaupt. 2 K. vom Auge. 3 K. von dem Sin des Gehörs, und von dem Schal. 4 K. von dem Sin des Geruchs. 5 K. vom Geschmack. 6 K. von dem Sin des Gefüls. 7 K. vom Othemholen. 8 K. von der Bewegung der Thiere. 9 K. von den verschiedenen Gattungen der den Thieren angewiesenen Plätze. 10 K. von dem Gleichgewicht der Thiere, oder dem richtigen Verhältnis, nach welchem die Welt damit besetzet ist. 11 K. von dem Futter der Thiere: von den Anstalten, mit welchen sie solches samlen, zubereiten und verdauen; und der grossen Verschlagenheit, welche die Thiere darin beweisen, ihr Futter ausfündig zu machen und einzubringen. Von der Sorge der Thiere für ihre Jungen, und derselben Erhaltung im Winter. 12 K. von der Kleidung der Thiere. 13 K. von den Hölen und dem Aufenthalt der Thiere. 14 K. von der Sorgfalt der Thiere für ihre Erhaltung. 15 K. von der Fortpflanzung der Thiere. Eine kurzgefaßte Vorstellung der besondern Gattungen der Thiere. V Buch: Betrachtung des Menschen. 1 K.

von

Astro-Theology: or a Demonstration of the Being and Attributes of God, from a Survey of the

von der Sele des Menschen. Von der Erfindung des Menschen. 2 K. von dem menschlichen Körper, insonderheit der Stellung desselben. 3 K. von der Gestalt und Bildung des menschlichen Körpers. 4 K. von der Grösse und dem Maas. 5 K. von dem Bau der Theile des menschlichen Körpers. 6 Kap. von der Lage der Theile des menschlichen Körpers. 7 K. von den Verwarungsmitteln im menschlichen Körper gegen widrige Zufälle. 8 K. von der Uebereinstimmung der Theile des menschlichen Körpers. 9 K. von der Verschiedenheit der menschlichen Gesichter, Stimmen und Züge im Schreiben. VI Buch: Von den vierfüßigen Thieren. 1 K. von ihrer Richtung nach der Erde. 2 K. von den Köpfen der vierfüßigen Thiere. 3 K. von dem Halse der vierfüßigen Thiere. 4 K. von dem Magen der vierfüßigen Thiere. 5 K. von dem Herzen der vierfüßigen Thiere. 6 K. von der Verschiedenheit der Menschen und der vierfüßigen Thiere in Ansehung der sehnichten Theile: VII Buch: Betrachtung der Vögel. 1 Kap. von der Bewegung der Vögel, und den dazu dienlichen Theilen. 2 K. von dem Kopf, Magen und andern Gliedmaßen der Vögel. 3 K. von dem Wegziehen der Vögel. 4 K. von dem Brüten der Vögel. VIII Buch: Von Insecten und Gewürme. 1 Kap. von den Insecten überhaupt. 2 K. von der Gestalt und dem Bau der Insecten. 3 K. von den Augen und den Antennis (Hörnerchen) der Insecten. 4 K. von den Gliedern und den Bewegungen der Insecten. 5 K. von der Verschlagenheit der Insecten, sich gegen den Winter zu verwaren. 6 K. von der Sorgfalt der Insecten für ihre Jungen. IX Buch: Von den Gewürmen und den im Wasser lebenden Thieren.

the Heavens. Illustrated with Copper-plates: „Astro-Theologie, oder ein Beweis von dem „Da-

1 Kap. von dem Gewürme. 2 K. von den Thieren, die im Wasser leben X Buch: von den Gewächsen; der Zergliederung derselben, den Blumen und Samen; der Narung derselben. Von den Gewächsen, die vor andern nützlich sind. Das XI Buch enthält practische Folgerungen aus den vorhergehenden Betrachtungen: worin er zeigt, daß die Werke GOttes gros und herlich seyn: daß man sie forschen müsse; daß sie jederman in die Augen fallen: Daß sie uns zur Furcht GOttes und zum Gehorsam, ingleichen zur Dankbarkeit, gegen ihn reitzen sollen; und daß wir GOtt alle gehörige Ehrerbietigkeit und Verehrung erweisen müssen, insonderheit durch Feier des Sontages.

Dieses lesenswürdige und schätzbare Buch ist häufig wieder aufgelegt (*), auch ins Französische und verschiedene andere Sprachen übersetzt worden (1).

(*) Drey Auflagen kamen gleich im ersten Jahr zum Vorschein, und 1732 erfolgte die achte.

(1) Ausser der französischen Uebersetzung, die 1726 zu Roterdam unter der Aufschrift: Theologie physique, ou demonstration de l'existence & des attributs de Dieu &c. herausgekommen; ist eine italiänische und holländische vorhanden, welche letztere Abr. van Loon 1727 zu Leiden herausgegeben. Die teutsche Uebersetzung, welche zu Hamburg 1730 ans Licht getreten, hat folgende Aufschrift: „William Derhams, Canonici in Windsor, Rectorn zu „Upminster in Essex und Mitgliedes der königl. Englischen „Gesellschafft, Physicotheologie, oder Naturleitung zu GOtt, „durch aufmerksame Betrachtung der Erdkugel, und der „darauf sich befindenden Creaturen, zum augenscheinlichen „Beweiß, daß ein GOtt, und derselbige ein Allergütigstes, „Allwei-

„Daseyn und den Eigenschaften GOttes aus der „Betrachtung des Himmels: mit Kupferstichen er„leutert (1).„

Als nach des verstorbenen Königs, **Georgs** I, Gelangung zum Thron, die Vorzüge und edle Gemütsbeschaffenheit unsers Verfassers in gehörige Be-

(1) Diese Abhandlung ist in 8 Bücher abgetheilet. 1 B. Von der Grösse des ganzen Weltgebäudes. 2 B. Von der grossen Anzal der Himmelskörper. 3 B. Von der gehörigen Stellung derselben. 4 B. Von den Bewegungen des Himmels. 5 B. Von der Gestalt der Weltkörper. 6 B. Von der anziehenden Kraft und der Schwere. 7. B. Von dem Licht und der Wärme. 8 B. Practische Folgerungen. Es ist Sr. jetzt regierenden Majestät zugeeignet, die damals, als es zuerst herauskam, Prinz von Wallis waren (2).

„Allweises, Allmächtigstes Wesen sey. In die deutsche „Sprache übersetzet, von C. L. W. jetzo aber nach der sie„benden Englischen Ausgabe mit Fleiß von neuem überse„hen, und nebst einer Aufmunterung des Herrn Carol Rol„lins, die Jugend bey Zeiten zur Liebe ihres Schöpffers durch „Betrachtung der Creaturen anzuführen, zum Druck beför„dert, von Io. Alberto Fabricio, D. und Prof. Publ. des „Gymnasii zu Hamburg. von 1072 und 96 S.

(2) Von dieser Schrift ist 1728 eine teutsche Uebersetzung herausgekommen, unter folgender Aufschrift: „William Der„hams, Canonici - - Gesellschafft, Astrotheologie, oder „himlisches Vergnügen in GOtt, bey aufmerksamen An„schauen des Himmels, und genauerer Betrachtung der himm„lischen Cörper, zum augenscheinlichen Beweiß, daß - - - „sey. Aus der fünfften vollständigern Engl. Ausgabe in „die Deutsche Sprache übersetzet, und mit einer Nachricht „von den Scribenten, die durch Betrachtung der Natur „die Menschen zu GOtt zu führen bemühet sind, vermehret „von Io. Alberto Fabricio &c. „ von 256 und 144 S.

trachtung gezogen wurden: so machten Sr. jetzt regierende Majestät, damaliger Prinz von Wallis, ihn zu ihrem Kaplan, und verschaften ihm ein Canonicat in Windsor, worin er am 19 Sept. 1716 eingesetzt wurde. Die Universität Oxford ertheilte ihm gleichfals in Betrachtung seiner Verdienste, Gelersamkeit und edlen Gemütsbeschaffenheit die Doctorwürde der Gottesgelersamkeit, wovon das Diploma am 26 Jun. 1730 ausgefertiget wurde (m).

Doch

(m) Das Diploma war in folgenden Ausdrücken abgefasset:

Cancellarius, Magistri & Scholares Vniuersitatis *Oxoniensis* omnibus, ad quos hæ litteræ peruenerint, salutem in Domino sempiternam.

Cum eum in finem Honores Academici a maioribus nostris instituti sint, vt Viri de re litteraria bene meriti Gratia quadam peculiari insignirentur; Cumque Vir Reuerendus & Doctissimus *Guilielmus Derham*, olim e Col. S. S. Trinitatis, A. M. & Ecclesiæ *Windlesorien sis* Canonicus ob Libros ab ipso editos, quibus Physicam & Mathesin auctiorem reddidit, & ad religionem veramque Fidem exornandam reuocauit, apud Literatos tam exteros quam nostrates in maximo pretio haberetur: Sciatis, Nos, Cancellarium, Magistros, & Scholares antedictos, Virum cum primis principi, Ecclesiæ, Orbique literato percarum, summo quo potuimus honore prosequi volentes, eundem Reuerendum Doctissimumque *Guilielmum Derham* hoc 26 die Mensis *Iunii* A. D. 1730, in solenni & frequentissimo Doctorum & Magistrorum senatu, vnanimi suffragio, Doctorem in S. S. Theologia consti-

Doch wir kommen nun wieder auf unsers Verfassers Schriften. Als Eleazar Albin seine Naturgeschichte der Vögel und englischen Insecten (p) mit vielen saubern Kupfertafeln herausgab, so trat dieselbe, „mit sehr lesens„würdigen Anmerkungen und Beobachtungen, von „unserm gelehrten Verfasser erleutert, „ ans Licht. So hatte er auch die Durchsichtigung von den Miscellaneis curiosis gehabt (q). Das letzte, was er von seiner eigenen Arbeit herausgab, war: *Christo-Theology*, or, a Demonstration of the divine Authority of the Christian Religion, being the Substance of a Sermon preached at *Bath*, on *Novemb.* 2. 1729 and published at the earnest Request of the Auditory. „Christo-theologie: oder ein Be„weis des göttlichen Ansehens der christlichen Re„ligion, so der Hauptinhalt einer am 2 Nov. „1729 zu Bath gehaltenen Predigt ist. „ Auf inständiges Verlangen seiner Zuhörer herausgegeben. London 1730, in 8.

Dieser vortrefliche Schriftsteller verband sich die Welt nicht nur mit eigenen Schriften, sondern auch mit

stituisse & renunciasse, eumque omnibus & singulis Doctoralis in S. Theologia Gradus Priuilegiis, & Honoribus cumulasse. In cuius rei testimonium ac fidem Publicum Vniuersitatis nostræ *Oxon.* Sigillum his litteris apponi iussimus. Dat. in Domo Conuocationis nostræ Die Annoque supradict.

(p) in vier 4 Bänden.
(q) in drey 3 Bänden 1726.

mit den Schriften des ohnlängst verstorbenen, wackern und scharfsinnigen **Rays** (n); ingleichen besorgte

(n) Nemlich 1) Hrn. Rays kurzer Auszug von Vögeln und Fischen; unter folgender Aufschrift: *Ioannis Raii* Synopsis methodica Anium & Piscium; Opus Posthumum quod vivus recensuit & perfecit ipse insignissimus author: In quo multas species, in ipsius *Ornithologia* & *Ichthyologia* desideratas adiecit: Methodum suam Piscium naturæ magis conuenientem reddidit. Cum Appendice & Iconibus. *Lond.* 1713, in 8 Der Herausgeber meldet in seiner Vorrede, daß der gelehrte Verfasser dis Buch um das Jahr 1693 oder 1694 zu Ende gebracht, und daß es lange in den Händen eines schelmischen Buchhändlers gesteckt, der es weder drucken lassen, noch Hrn. Rays Freunden wieder zurück geben wollen. 2) Im Jahr 1718 gab er heraus: Philosophical Letters between the late learned Mr. *Ray* and several of his ingenious correspondents, natives and foreigners. To which are added those of *Francis Willughby*, Esq;. The whole consisting of many curious discoveries and improvements in the history of quadrupeds, birds, fishes, insects, plants, fossils &c. „Philosophische Briefe, „so zwischen dem ohnlängst verstorbenen gelehrten „Hrn. Ray und seinen sinreichen Correspondenten in „England und auswerts gewechselt worden. Welchen noch die Briefe des Ritters Franz Willughby „beigefüget sind. Alle voller merkwürdigen Entdeckungen in der Geschichte der vierfüßigen Thiere, der „Vögel, Fische, Insecten, Pflanzen, Fossilien ꝛc. „London in 8 (3).

(3) Beste-

sorgte er von andern Schriften neue Ausgaben, die er mit starken Zusätzen aus der Verfasser eigenen Handschriften vermehrete (o). Die Welt hat ihm gleich-

(o) Es ist dieses die Abhandlung of the Wisdom of God, manifested in the Works of the Creation &c. the 6th Edition. „Von der Weisheit GOttes, wie „sich dieselbe in den Werken der Schöpfung offenba„ret ꝛc. 6te Ausgabe,„ in 8, 1714 (4), ingleichen der Three Physico - theological Discourses concerning 1) the Primitive Chaos and Creation of the World. 2) The general Deluge, its Causes and Effects. 3) the Dissolution of the World and future Conflagration &c. the 3d Edition, illustrated with Copper-plates, and much more enlarged than the former editions, from the Authors own Mss. „Drey physico„theologische Abhandlungen: 1) Von dem anfängli„chen Chaos und der Schöpfung der Welt. 2) Von „der algemeinen Sündflut, und derselben Ursachen „und Wirkungen. 3) Von der Auflösung der Welt „und ihrer künftigen Verbrennung ꝛc. Dritte mit „Kupferstichen gezierte Ausgabe, welche aus des „Verfassers eigenen Handschriften vor den übrigen „Ausgaben stark vermehret worden.„ 8. 1713 (5).

(3) Bestehet aus 376 S. in Medianoctav, ohne 18 S. des Vorberichts und Registers.

(4) Von dieser lesenswürdigen Schrift ist folgende teutsche Uebersetzung zu Goslar 1718 herausgekommen: „Gloria Dei, „oder Spiegel der Weißheit und Allmacht GOttes, offenba„ret in denen Wercken der Erschaffung. Erstmahls in Engel„ländischer Sprache beschrieben von Herrn Iohanne Ray, „verneh-

gleichfals die Bekantmachung zu verdanken der Philosophical Experiments and Obſervations of the late eminent Dr. *Robert Hooke* F. R. S. and *Geom. Prof. Gresh.* and other eminent virtuoſo's in his time: d. i. „philoſophiſche Verſuche und Beob-

„ach-

„vornehmen Mit-Gliede der Königlichen Societät in Engelland; „nunmehro aber ins Teutſche überſetzet, und mit Anmer-„ckungen illuſtriret durch Caſparem Calvör. „ In 4 von 864 S. ohne 58 S. des Vorberichts, Regiſter und Zuſätzen; nebſt einer dreifachen Beilage: 1) Gilb. Burnets und Rob. Parſons Bericht vom Grafen John von Rocheſter ꝛc. 100 S. 2) Sam. Clarkii demonſtratione exiſtentiæ & attributorum Dei &c: 78 S. und 3) *Caſp. Calvöri* metro mentis vniuerſali &c. 84 S.

(5) Von dieſem Buche iſt ohne Meldung des Jahrs zu Leipzig eine teutſche Ueberſetzung unter folgender Aufſchrift herausgekommen: „Drey Phyſico-Theologiſche Betrachtun-„gen von der Welt Anfang, Veränderung und Untergang. „Worinnen I das erſte Chaos, oder der unförmliche vermiſch-„te Klumpen, und die Erſchaffung Himmels und der Er-„den, II. die allgemeine Sündfluth, deren Urſachen und Wür-„ckungen, III. Die Auflöſung der Welt, und zukünfftige Ver-„brennung; Insbeſondere aber die Herfürbringung und Nu-„tzen der Berge, der Urſprung der Brunquellen, formirten „Steine, Schalen und Beine von See-Fiſchen, die in der „Erden gefunden werden: Die Würckungen beſonderer Flu-„then und Uberſchwemmungen des Meers; Die Ausbrüche „der Feuerſpeyenden Berge; Die Eigenſchafft und Urſachen „der Erd-Beben, abſonderlich der zwey merckwürdigen in Ja-„maica und England, mit practiſchen und lehrreichen „Anwendungen, überaus erbaulich, angenehm und gründlich „abgehandelt ſind: von Iohan Rajo, Mit-Glied der Königl. „Societät in England. Mit Kupfern. Aus dem engli-„ſchen überſetzt von Theodoro Arnold.„ in 8, von 638 S. ohne 75 S. des Vorberichts und Regiſters.

„achtungen des ohnlängst verstorbenen berümten D. „Hooke, Mitgl. der kön. Soc. und öffentl. Lehrers „der Meskunst in Gresham Collegio, wie auch „anderer berümten Kunstverständigen dieser Zeit; „ London 1726, mit Kupferplatten. Unter andern Seltenheiten, wovon er eine grosse Menge besas, hatte er eine Probe von Insecten (r) gesamlet; ingleichen die Hänchen und Weibchen von den meisten Arten der Vögel, die es auf dieser Insel giebt, sehr gut aufbehalten.

Nachdem dieser rechtschaffene und grosse Man, seine Lebenszeit auf die angenemste Erforschung der Natur verwandt, und alle seine darin angestelte Untersuchungen zu Mitteln des glorreichen Endzwecks der Beförderung der Ehre GOttes, und wahrer Frömmigkeit und Gottesdienstes in der Welt gemacht (p); so übergab er seine fromme Sele seinem Schöpfer am 5 April 1735 zu

(r) Philosoph. Transact. n. 291 S. 1586.

(p) Es läst sich füglich auf alle seine Schriften überhaupt deuten, was er von seiner Astro-theologie insbesondere sagt (*): daß sie nemlich „zum Besten des „menschlichen Geschlechts, und insbesondere, zur Ueberzeugung ungläubiger und ungöttlicher Leute, zur „Beförderung der Furcht und Ehre GOttes, und der „Ausbreitung des wahren Gottesdienstes, bestimt „seyn. „

(*) Am Ende seines Vorberichts.

zu **Upminſter**, woſelbſt er auch begraben wurde. **D. Derham** war, was ſeine Perſon betrift, ſehr gros, und ſchien eine ſtarke und geſunde Natur zu haben. Seine ſitliche Beſchaffenheit war volkommen liebenswürdig; und unter andern Beiſpielen von ſeinem guten Gemüt, war er ſowol ein Arzt für die Leiber ſeiner Pfarrkinder als für ihre Selen; ſo, daß wenige oder gar keiner von ihnen je nötig gehabt, ſich bey zugeſtoſſener Krankheit an jemand anders als an ihn um Hülfe zu wenden. So gros war

ſeine Geſchicklichkeit in der Arzneiwiſſenſchaft, ſowol als in allen übrigen Theilen der Gelerſamkeit.

= 5°

XXXV

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Niceron, Jean Pierre / Baumgarten, Siegmund Jakob / Rambach, Friedrich Eberhard

Joh. Pet. Nicerons Nachrichten von den Begebenheiten und Schriften berümter Gelehrten

Bd.: 9

Halle (1754)

N.libr. 212-9
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10601739-7
VD18 12234923-001